

■
■
■
■
■

ZUKUNFTSINITIATIVE 2030 VERBANDSGEMEINDE BAD MARIENBERG

Leader-Studie

Foto: Tourist-Info



18.12.2014



kernplan
STÄDTEBAU & KOMMUNIKATION

LEADER-STUDIE - BAD MARIENBERG 2030 ZUKUNFTSINITIATIVE

Stand: 18. Dezember 2014



IM AUFTRAG DER

Verbandsgemeinde Bad Marienberg
Bürgermeister Jürgen Schmidt
Kirburger Straße 4 · 56470 Bad Marienberg
verbandsgemeinde@bad-marienberg.de
www.bad-Marienberg.de

GEFÖRDERT DURCH:



kernplan
GESELLSCHAFT FÜR STÄDTEBAU
UND KOMMUNIKATION mbH

Kirchenstraße 12, 66557 Illingen
Tel. 0 68 25 – 4 04 10 70
Fax 0 68 25 – 4 04 10 79
www.kernplan.de · info@kernplan.de

VERANTWORTLICH:

Dipl.-Ing. Hugo Kern
Raum- und Umweltplaner
Geschäftsführender Gesellschafter

PROJEKTLEITUNG:

Dipl.-Geogr. Michael Burr
Leitung Kommunale Strategien, Regionalentwicklung

SATZ & LAYOUT:

Nicole Stahl

HINWEIS:

Alle Inhalte, Fotos und Abbildungen sind geistiges Eigentum der Kernplan GmbH und somit urheberrechtlich geschützt (mit Ausnahme der Fotos und Abbildungen, die gesondert gekennzeichnet sind; für diese liegen sämtliche Rechte beim Auftraggeber). Alle Inhalte dürfen nur mit schriftlicher Zustimmung der Kernplan GmbH (auch auszugsweise) vervielfältigt, verbreitet, weitergegeben oder auf sonstige Art und Weise genutzt werden. Sämtliche Nutzungsrechte verbleiben bei der Kernplan GmbH.

INHALT

EINLEITUNG	
AUSGANGSSITUATION, ZIELE & EINORDNUNG DER LEADER-STUDIE	5
VERBANDSGEMEINDE BAD MARIENBERG - DAS SIND WIR	13
DIE VERBANDSGEMEINDE IM SPIEGEL VON DATEN UND FAKTEN	
LAGE & FUNKTIONSTEILUNG	15
ZWISCHEN METROPOLREGION UND PERIPHERRAUM	
GESCHICHTE	23
WOHER KOMMEN WIR, WOHIN GEHEN WIR	
ÜBERGEORDNETE VORGABEN & PLANUNGEN	29
WELCHE ROLLE SPIELEN WIR IN DER REGION	
DEMOGRAFIEANALYSE	39
WIR WERDEN ÄLTER UND WENIGER ... MIT VIELEN FOLGEN	
TOURISMUS, FREIZEIT & KULTUR	61
OH DU SCHÖNER WESTERWALD?	
ENERGIE & KLIMASCHUTZ	93
ZUKUNFT MIT ENERGIE - ABER WOHER	
VITALE WIRTSCHAFT - GESUNDE GEMEINDE	111
WIRTSCHAFT & ARBEIT - BASIS UNSERER ZUKUNFT	
SOZIALE STRUKTUREN - JUGEND, FAMILIEN, SENIOREN	133
DIE GESELLSCHAFT VERÄNDERT SICH - HERAUSFORDERUNG AUCH FÜR UNS	
DORF & DORFINNENENTWICKLUNG	155
ZUR SITUATION & ENTWICKLUNG UNSERER DÖRFER UND DORFKERNE - EIN ZUKUNFTSCHECK	
SCHLÜSSELTHEMEN & -PROJEKTE	177
FAZIT, PRIORITÄTEN, & AUSBLICK	261
ORTSGEMEINDEPROFILE	271



VORWORT UND EINLEITUNG

AUSGANGSSITUATION

Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Westerwald erscheint im Vergleich zu anderen ländlich strukturierten Gemeinden und Regionen zunächst als äußerst entwicklungsstarke Kommune, insbesondere in wirtschaftlich-touristischer Hinsicht. Die Verbandsgemeinde hat sich trotz der ländlichen Struktur, dem Strukturwandel in Landwirtschaft und Industrie, Globalisierung und Finanzkrise als Gewerbe- und Arbeitsplatzstandort etabliert und kontinuierlich entwickelt. Die Steigerung der Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze seit 2000 um 6,5% ist Beleg für die Bemühungen und den Erfolg der Wirtschaftsförderungsmaßnahmen. Dazu hat auch die touristische Standortattraktivität der Verbandsgemein-

de einen Beitrag geleistet. Trotz des Bedeutungsverlustes als klassischer Kurort konnten die Stadt und die Verbandsgemeinde Bad Marienberg, entgegen vieler vergleichbar strukturierter Heilbäder, ihre touristischen Angebote anpassen und weiterentwickeln und so die Anziehungskraft auf Gäste wieder steigern. Mit Schwerpunkten in den Bereichen Geschäftstourismus, Gesundheit und Wellness sowie Natur- und Aktivtourismus ist es gelungen, die Zahl der Gästeübernachtungen bis 2012 gegenüber dem Jahr 2000 um ein Drittel zu steigern.

Gleichzeitig steht die Verbandsgemeinde aber, wie fast alle eher ländlich strukturierte Regionen, vor großen Zukunftsherausforderungen. Allen voran wird der demografische Wandel - mit rückläufigen Einwohnerzahlen

und einer deutlichen Alterung der Bevölkerung und immer weiter sinkenden Geburtenzahlen - auch für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg samt zugehöriger Stadt und 17 Ortsgemeinden große Veränderungen und Herausforderungen mit sich bringen. Gerade in eher ländlichen Regionen, wie dem Westerwald, gewinnt dieser Prozess aus Geburtenrückgängen, Sterbeüberschüssen durch zusätzliche Wanderungsverluste zunehmend an Dynamik.

Dieser demografische Wandel steht dabei in Wechselwirkung zu verschiedenen weiteren übergeordneten Strukturveränderungen, die ihn begleiten und überlagern. Nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die Gesellschaft verändert sich, wird vielfältiger und bunter. Die Haushaltsformen, Le-

bensstilgruppen und Kulturen und mit ihnen das Wohn- und Freizeitverhalten werden immer individueller und vielfältiger. Der anhaltende Strukturwandel der Wirtschaft hin zur Dienstleistungs-, Wissens-, Informations- und Kommunikationsgesellschaft verändert die Arbeitswelt und lässt eine zunehmende Standortkonzentration zu den Metropolregionen erkennen. Begleitet wird dies von immer stärker global orientierten Märkten und Wertschöpfungsketten, mit entsprechender Anfälligkeit bei Finanz- und Wirtschaftskrisen. Nicht zuletzt machen die ökologischen Erfordernisse von Umwelt- und Klimaschutz ein Umdenken erforderlich. Hierbei gilt es im Sinne zukünftiger Generationen, eine klimaverträgliche, aber sichere und bezahlbare Energieversorgung sicherzustellen und gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen und eine intakte Umwelt zu erhalten.

Ziele der LEADER-Studie

Diese demografischen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Prozesse und Veränderungen werden sich auf nahezu alle Lebens- und Arbeitsbereiche auswirken und die Verbandsgemeinde vor vielfältigen Fragen und Aufgaben stellen, z. B.:

- Wie und mit welchen Folgen wirkt sich der demografische Wandel konkret in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg aus?
- Wie können das alltägliche Zusammenleben der Generationen und das zunehmende Hilfs- und Unterstützungsbedürfnis zukünftig bei immer mehr älteren Menschen organisiert und gestaltet werden?
- Wie wirkt sich der demografische Wandel auf die Siedlungen aus? Wie können leer stehende oder werdende Gebäude im Innenbereich revitalisiert werden, um die Ortskerne als Lebensraum und „Visitenkarten“ der Verbandsgemein-



Blick in den Stadtkern Bad Marienberg

- de aufzuwerten und die Infrastruktur (Straßen, Kanäle, etc.) bezahlbar zu halten?
- Wie kann bei abnehmenden Einwohnerzahlen das öffentliche Infrastruktur- und Versorgungsangebot so organisiert werden, dass alle Alters- und Bevölkerungsgruppen in der Stadt und allen Ortsgemeinden bestmöglich versorgt sind und die Wohnstandortattraktivität der Dörfer erhalten bleibt?
- Wie wirkt sich der demografische Wandel auf das Fachkräfteangebot und den Wirtschaftsstandort aus? Wie kann dies gestaltet und die Stabilität und Dynamik der Wirtschaftsentwicklung gesichert werden? Bzw. kann durch moderne, qualifizierte und zukunftsorientierte Arbeitsplätze in Industrie, Dienstleistung und Tourismus die vorrangige Abwanderung junger, gut qualifizierter Arbeitskräfte verhindert und so der demografische Wandel etwas abgefedert werden?
- Wie kann sich Bad Marienberg im zunehmenden Wettbewerb der Mittelgebirge und Kurorte um Gäste touristisch weiter positionieren?
- Wie kann eine zukunftsfähige Energieversorgung aussehen, die

sowohl den Bedürfnissen einer lokal möglichst unabhängigen, stabilen und bezahlbaren Energieversorgung als auch dem globalen Klimaschutz Rechnung trägt?

Die Verbandsgemeinde ist bereit zu diesem Wandel. Mit dem zugrunde liegenden innovativen Handlungsprogramm „Bad Marienberg 2030 - Zukunftsinitiative“ will die Verbandsgemeinde sich an diese Fragen annähern und ein nachhaltiges Konzept erarbeiten, das als Reaktion auf diese Veränderungen und Herausforderungen zentrale Zukunftsfelder, Ziele und Handlungsansätze für die künftige Verbandsgemeindeentwicklung definiert. Hierbei sollen bereits laufende Zukunftsprojekte mit vor Ort durch Verbandsgemeinde und Bürgerarbeitsgruppen bestehenden sowie im Rahmen der Studie neu entwickelten Ideen zu einer strukturierten und in sich stimmigen Entwicklungsstrategie für die Verbandsgemeinde verschmolzen werden. Die Strategie soll aufzeigen, wie gezielt bestehende Stärken und Potenziale der Verbandsgemeinde weiter gestärkt und genutzt bzw. Schwächen und Risiken abgemildert werden können.

Die fertige Entwicklungsstrategie „Bad Marienberg 2030 - Zukunftsinitiative“ dient als zielorientierter und nachhal-

tiger Handlungsleitfaden und damit optimale Entscheidungsgrundlage für die politischen Gremien der Verbandsgemeinde. Sie soll bei den politischen Akteuren in der Stadt und allen Ortsgemeinden Bewusstsein für die anstehenden Entwicklungen schaffen sowie deren Unterstützung und Engagement für die Umsetzung von Konzept und Einzelprojekten fördern.

Mit den hier vorgestellten Ansätzen weist das Projekt Innovationscharakter auf:

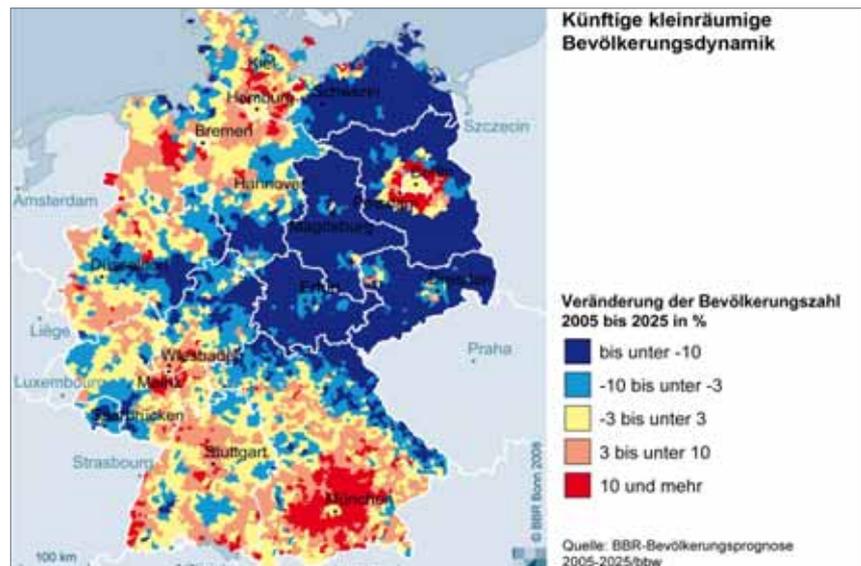
- Ganzheitliche & integrierte Betrachtung
- Konzentration auf Schwerpunkte & Leitprojekte - Qualität statt Quantität
- Langfristige Perspektive - Handlungsleitlinie für eine ganze Generation!

Mit diesem Ansatz besitzt die vorliegende Studie Modellcharakter, wovon Entwicklungsimpulse für das regionale Umfeld von Bad Marienberg sowie innovative und übertragbare Ergebnisse und Ideen für andere ländliche Gemeinden und Räume erwartet werden. Als Vorbildprojekt wird diese Studie mit LEADER-Mitteln der Europäischen Union gefördert.

Die Zukunftsinitiative Bad Marienberg 2030 bietet die Chance, rechtzeitig die Weichen zu stellen, um selbst über die Entwicklung bestimmen zu können und die dargelegten günstigen Ausgangsbedingungen der Verbandsgemeinde Bad Marienberg zu nutzen, bevor die Handlungsspielräume noch weiter eingeengt sind und nur noch reagiert werden kann.

Basis Bürgerarbeitsgruppen

Im Vorfeld der Leader-Studie haben sich vom Frühjahr bis Herbst 2013 bereits mehrere thematische Bürgerarbeitsgruppen mit der Zukunft ihrer



Prognostizierte Bevölkerungsveränderung 2005-2025, Quelle: BBR 2008

Verbandsgemeinde auseinandergesetzt. In den fünf Themenbereichen:

- Jugend, Kultur & Familien
- Bildung & Betreuung
- Wirtschaft & Verkehr
- Energie und Umwelt
- Senioren & Soziales

hat sich eine größere Anzahl an Bürgern über ein halbes Jahr mehrfach getroffen und mit großem Engagement über zukünftige Handlungsbedürfnisse und Ideen für die Verbandsgemeinde Marienberg diskutiert. Im Oktober 2013 wurden die Ergebnisse von den Bürgerarbeitsgruppen der Verbandsgemeinde Marienberg präsentiert und übergeben. Dabei wurden sehr gute Ergebnisse erzielt und äußerst vielfältige schon sehr konkrete Ideen entwickelt, die deutlich erkennen lassen, dass sie von Menschen entwickelt wurden, die Probleme, Potenziale und Bedürfnisse der Verbandsgemeinde aus ihrem alltäglichen Lebensumfeld und ihren Ortskenntnissen besser kennen, als jeder Außenstehende. Die Ergebnisse der Bürgerarbeitsgruppen bildeten damit eine zentrale Basis für die Ausarbeitung des zugrunde liegenden Zukunftskonzeptes. Die Bürgerideen wurden im Rahmen der Zukunftsinitiative unter weiterer Einbeziehung der

Bürger und politischen Akteure in den Prozess zusammengeführt, strukturiert, weiterentwickelt, ausgearbeitet und priorisiert.

Aufbau der LEADER-Studie

Im Teil I der Studie „Bad Marienberg das sind wir - die Verbandsgemeinde im Spiegel von Daten und Fakten“ wird in einer informativen und illustrativen Analyse von Daten und Fakten ein Bild der aktuellen Lage und der absehbaren Veränderungen der Verbandsgemeinde Bad Marienberg gezeichnet und präsentiert. Dies geschieht in acht thematischen Unterkapiteln (siehe Abbildung). Als Abschluss werden die Ergebnisse in einer Art Stärken-Schwächen-Analyse zusammengefasst und nach Alleinstellungsmerkmalen, Potenzialen und Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung gefiltert.

Darauf aufbauend wird in Teil zwei eine Handlungsstrategie für die zukünftige Entwicklung ausgearbeitet. Hierzu wird zunächst ein Leitbild ausgearbeitet, das als Orientierungsrahmen die zentralen Schlüsselthemen und Entwicklungsleitlinien der Verbandsgemeinde Bad Marienberg zusammenfasst. Dem untergeordnet

werden die wichtigsten Impulsprojekte für die zukünftige Entwicklung der Verbandsgemeinde definiert und bezüglich Inhalten und Umsetzungsstrategie ausgearbeitet. Weitere Projektideen werden in einer Kurzübersicht dargestellt. Die Projektideen generieren sich dabei aus der Zusammenführung vor Ort bestehender Projekte, Ideen von der Verbandsgemeinde und den Bürgerarbeitsgruppen sowie im Laufe des Projektverlaufes im Zusammenspiel von Planungsbüro, Verbandsgemeinde sowie Akteurs- und Bürgereinbindung neu entwickelter Ideen.

Mit der Erstellung der LEADER-Studie „Bad Marienberg 2030 - Zukunftsinitiative“ hat die Verbandsgemeinde Bad Marienberg die Kernplan GmbH, Gesellschaft für Städtebau und Kommunikation, Kirchenstraße 12, 66557 Illingen, beauftragt.



Übersicht Analysefelder der Leaderstudie "Bad Marienberg 2030 - Zukunftsinitiative"; Quelle: Eigene Darstellung Kernplan

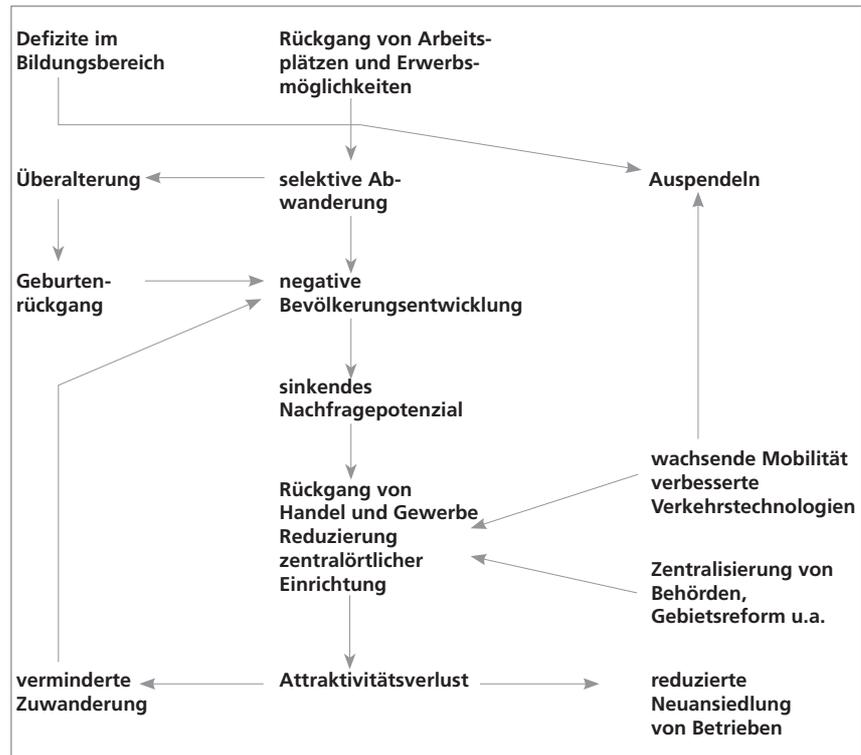
EINFLÜSSE UND TRENDS DER GEMEINDE- UND REGIONAL-ENTWICKLUNG

Die Funktionsweise und Attraktivität von Städten und Gemeinden beruht auf vielfältigen Wirkungsebenen und Wirkungsfaktoren, deren zeitlichen Veränderungen und gegenseitigen Abhängigkeiten. Städte und Gemeinden sind weder statische noch abgeschlossene Systeme. Sie unterliegen in all ihren Bestandteilen, wie zum Beispiel Bevölkerung und Gewerbe, einem ständigen Wandel und Entwicklungsprozess. Neben internen Veränderungen wirken ständig überörtliche externe Einflüsse und Rahmenbedingungen auf die Kommunen und ihre einzelnen Lebens- und Arbeitsbereiche ein.

Demografischer Wandel

Seit dem Pillenknick in den sechziger Jahren hat sich die Geburtenrate in Deutschland kontinuierlich verringert. In Deutschland lag die Geburtenrate (durchschnittliche Kinderzahl je Frau im Alter von 15 bis unter 50 Jahren) im Jahr 2012 nur noch bei 1,36 Kindern je Frau, während statistisch jede Frau 2,1 Kinder gebären müsste, um die Bevölkerungszahl konstant zu halten. Andere europäische Länder wie insbesondere Frankreich konnten 2012 noch Geburtenraten von 2,01 erzielen.

Eine fast noch größere Herausforderung als die reine Abnahme der Einwohnerzahl wird die gravierende Veränderung der Zusammensetzung der Altersstruktur sein. Der über Jahrhunderte typische Überschuss jüngerer Bevölkerungsgruppen (Pyramidenform des Altersaufbaus) hat nicht länger Bestand. Bereits heute besteht die Bevölkerung Deutschlands etwa zu gleichen Teilen aus Kindern und jungen Menschen unter 20 Jahren (19 %) und aus über 65-Jährigen (20 %). Im Jahr 2060 wird bereits jeder Dritte (34%) mindestens 65 Lebensjahre durchlebt



Mögliche Wirkungskette und Abwärtsspirale durch rückläufige Arbeitsplätze in ländlichen Regionen
Quelle: Verändert nach Wießner 1999: Entwicklung von Strukturproblemen in ländlichen Räumen

haben. (Quelle: DStatistik: Bevölkerung Deutschlands bis 2060).

Bevölkerungsstagnation und -rückgang und der starke Anstieg der älteren Bevölkerungsgruppen führen für Städte und Gemeinden – mit unterschiedlicher Intensität – zu gravierenden Veränderungen und Folgen für nahezu alle örtlichen Lebens- und Arbeitsbereiche.

Dies stellt die Gemeinden, Städte und Regionen vor große und komplexe Herausforderungen. Gerade im Bereich öffentlicher Infrastruktur im Versorgungs-, Sozial- und Freizeitbereich wie auch im Bereich technischer Infrastruktur und Erschließungsanlagen stehen die Kommunen künftig vor einer Gratwanderung. Einerseits führen abnehmende Einwohner- und Kinderzahlen zu Auslastungs- und Finanzierungsproblemen, etwa beim Kindergarten- und Schulangebot und zwingen die Kommunen zu Haushaltseinsparungen. Andererseits verlangt der zunehmende Wettbewerb um Einwohner und bestimmte Zielgruppen

eine Attraktivierung der Angebote. Um für junge Familien mit Kindern interessant zu sein und die Vereinbarkeit von Kindern und Berufsleben zu gewährleisten, müssen hochwertige und möglichst flexible Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder unterschiedlichster Altersklassen geschaffen werden. Gleichzeitig muss das Wohn-, Pflege- und Freizeitangebot der zunehmenden Gruppe der Senioren angepasst werden.

Soziokultureller Wandel

Unsere Gesellschaft wird nicht nur weniger und älter, sondern auch vielfältiger und bunter. Eng verbunden mit dem demografischen Wandel ist der soziale Wandel, der sich durch Individualisierung und Pluralisierung von Lebensstilen und -formen ausdrückt.

Hierzu tragen neben den Veränderungen im künftigen Zusammenleben der Altersgruppen vor allem auch die migrationsbedingt zunehmende Mischung von Kulturen und Religionen in der

Bevölkerung sowie der zunehmende Bedeutungsverlust der Familie als vorherrschende Lebensform bei. Multikulturelle Gesellschaft, Alleinerziehende, Patchworkfamilien, Singles und Einpersonenhaushalte sowie (Generationen-)Wohngemeinschaften seien hier als Stichworte genannt.

Dies erfordert zukünftig von den Gemeinden parallel zu den entstehenden demografischen, infrastrukturellen und finanziellen Herausforderungen ein vielfältigeres und flexibleres Spektrum an Wohnraum-, Infrastruktur-, Freizeit- und Kulturangeboten, um die Ausgestaltung dieser Lebensvorstellungen zu ermöglichen und für diese Einwohnergruppen attraktiv zu sein.

Ökonomischer Wandel & kommunale Finanzsituation

Aber auch der Strukturwandel in der Wirtschaft, der durch Rationalisierung, Globalisierung, Konzentration und Privatisierung gekennzeichnet ist, führt für Städte, Gemeinden und Regionen zu stärkerer Abhängigkeit von überörtlichen Einflüssen und zunehmendem Wettbewerb. Gerade die Wirtschafts-

und Finanzkrise hat vielerorts deutlich gemacht, wie die zunehmende Ausrichtung und Vernetzung von Unternehmen an globalen Absatzmärkten und die Verflechtungen der Finanzmärkte sich auf Gewerbeentwicklung und Arbeitsmarktsituation auf lokaler Ebene auswirken und die hiesige Entwicklung beeinflussen können.

Parallel steigen die kommunalen Aufwendungen für Sozialausgaben und Infrastrukturaufwendungen seit Jahren stark an. Steigende Ausgabeverpflichtungen und vielerorts rückläufige Einnahmen (u. a. Neuordnung der Gewerbesteuer) führen in diesen Gemeinden im Ergebnis zu zunehmender Verschuldung und dem Zwang zu weiterer Kreditaufnahme. Dadurch schwindet der kommunale Handlungsspielraum – gerade auch im Hinblick auf wichtige Zukunftsinvestitionen – zunehmend.

Neben der vom Städtetag 2010 geforderten besseren Einnahmen-, und Lastenverteilung zwischen Bund, Ländern und Kommunen müssen auch die Städte und Gemeinden selbst ihr

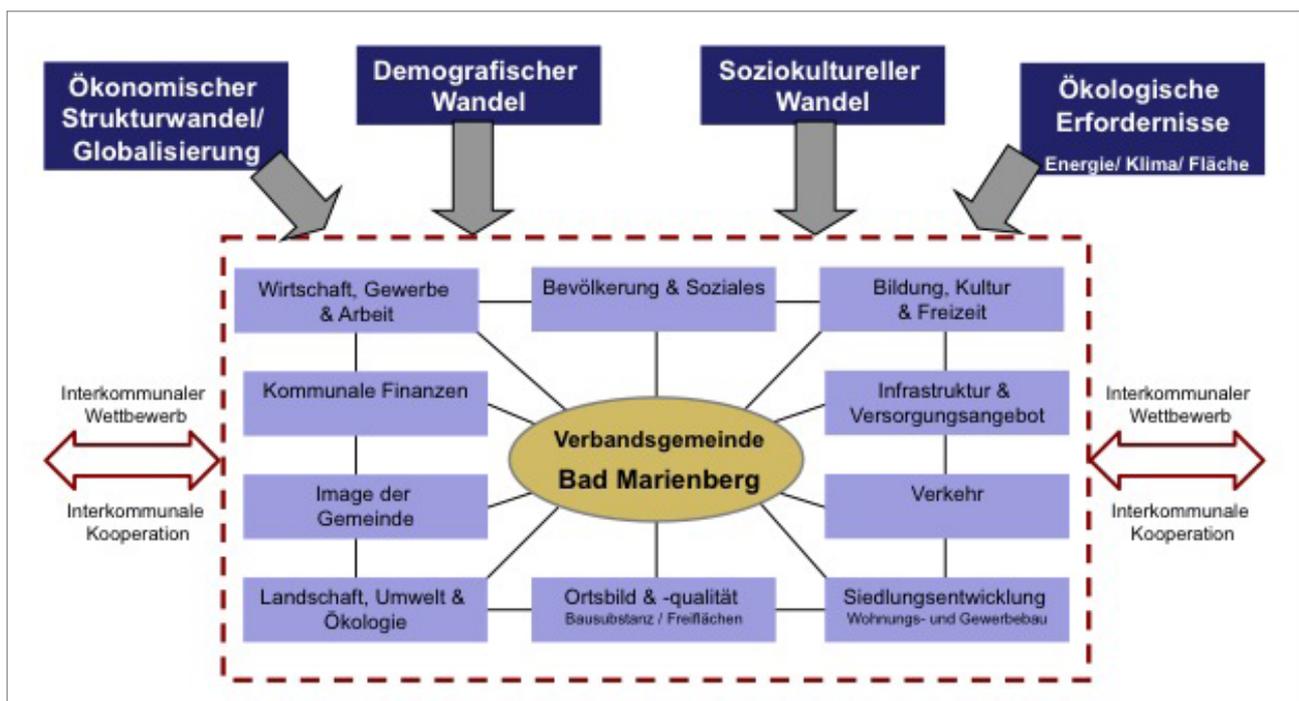
Finanz- und Investitionsmanagement optimieren.

Interkommunale Zusammenarbeit

Die Abnahme vor allem jüngerer Einwohner und die damit verbundenen Auslastungsprobleme der Infrastruktur führen zu einer weiteren Intensivierung des Wettbewerbes zwischen den Kommunen um Einwohner, insbesondere um junge Familien und Kinder, um Kaufkraft, Gewerbe und Arbeitsplätze.

In Anbetracht der Dimension der anstehenden Herausforderungen und der Tatsache, dass es gemäß der Gesamttendenz nicht nur und wenn überhaupt nur wenige „Gewinner“ geben kann, könnte ein weiteres „Kirchturmdenken“ für viele Kommunen in einem ruinösen Konkurrenzkampf enden.

Ein Ausweg kann für viele Gemeinden nur über das Erkennen und Nutzen sinnvoller interkommunaler Kooperationspotenziale führen. Neben klassischen Feldern, wie Ver- und Entsorgung, Wasser, Abwasser, muss



Einflussfaktoren der Gemeindeentwicklung in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg

die Zusammenarbeit sich zunehmend auch auf neue Bereiche erstrecken.

Ziele interkommunaler Zusammenarbeit sind dabei nicht ausschließlich die Kosteneinsparung, sondern auch die Erhaltung bzw. Verbesserung der Qualität von Leistungen und damit die Stärkung der gesamten regionalen Wettbewerbsfähigkeit und die Vermeidung von sich abzeichnenden Auslastungsdefiziten.

Ökologische Erfordernisse

Als weitere zentrale Zukunftsaufgabe auf allen räumlichen Ebenen sind den ökologischen Erfordernissen eines verantwortungsvollen Umgangs mit den nicht reproduzierbaren Ressourcen, wie Energie, Luft, Wasser und Boden (Fläche), Rechnung zu tragen. Dies gilt sowohl im Sinne des Beitrags aller Gemeinden zur Bewältigung der

globalen Umweltprobleme, insbesondere des Klimawandels. Aber auch im lokalen Sinne zur Sicherung einer gesunden und hochwertigen Natur und Landschaft als grundlegende Basis der Wohn- und Gewerbestandortqualität für jetzige und zukünftige Generationen.

Identität, Image-, Stadt- und Regionalmarketing

Ebenso wichtig, vielerorts noch gar nicht tief gehend betrachtet, ist, wie eine Gemeinde neben allen „harten“ Faktoren mental in den Köpfen der eigenen Bewohner (Selbstbild, Identität) wie auch bei Außenstehenden im Umfeld der Gemeinde (Fremdbild, Image) wahrgenommen wird.

Auf Basis der Stärkung und Vermarktung oder gar Neuentwicklung von Alleinstellungsmerkmalen muss im

Rahmen von Stadt- und Regionalmarketingaktivitäten versucht werden, ein positives externes Image von einer Gemeinde oder einer Region zu etablieren, um Gäste und Touristen, Kaufkraft, Gewerbetreibende und potenzielle Einwohner anzusprechen und anzulocken.

Aber auch die eigenen Bürger und Akteure müssen für ihren Wohnstandort begeistert werden. Örtliche Identität und Verbundenheit sind zu fördern, um die Menschen am Ort zu halten und für ehrenamtliches Engagement zu gewinnen.



Der Basaltpark; Foto: Tourist-Info, Dominik Ketz

LAGE

GESCHICHTE

VORGABEN

DEMOGRAFIE

SOZIALES

WIRTSCHAFT

ENERGIE

TOURISMUS

DORF

VERBANDSGEMEINDE BAD MARIENBERG

DAS SIND WIR

STECKBRIEF VERBANDSGEMEINDE BAD MARIENBERG



2003

2012

Veränderung

	2003	2012	Veränderung
Demografie			
Bevölkerungsstand	20.280	19.491	-3,9 %
Fläche	83,13 km ²	83,13 km ²	0,0 %
Bevölkerungsdichte	244 EW/km ²	234 EW/km ²	-4,1 %
Personen unter 20 Jahren	4.746 (23,4%)	3.781 (19,4%)	-20,3 %
Personen zwischen 20 und 65 (erwerbsfähiges Alter)	11.600 (57,2%)	11.636 (59,7%)	+0,3 %
Personen über 65 Jahre	3934 (19,4%)	4.093 (21%)	+4,0 %
Jährlicher wanderungsbedingter Bevölkerungssaldo	43 (2003-2007)	29 (2008-2012)	-32,6 %
Jährlicher natürlicher Bevölkerungssaldo	-110 (2003-2007)	-121 (2008-2012)	-10 %
Wirtschaft			
SVB am Arbeitsort	6.608	7.016	+6,2 %
Gewerbebeanmeldungen	233*	183	-21,5 %
Gewerbeabmeldungen	236*	225	-4,7 %
Tourismus			
Hotelleriebetriebe	21	16	-23,8 %
Betten	923	830	-10,1 %
Gästeankünfte	29.374	37.333	+27,1 %
Übernachtungen	99.313	96.762	-2,6 %
Siedlung			
Siedlungs- und Verkehrsfläche (ha)	19,0*	18,5	-2,6 %
Anzahl Wohngebäude	5.879	6.109**	+3,9 %
Anzahl Wohneinheiten	8.341	8.652**	+3,7 %
Öffentliche Finanzen			
Steuereinnahmekraft	10.920.744	16.078.321	+47,2%
Gewerbesteuereinnahmen	3.842.252	7.057.779	+83,7%
Schlüsselzuweisungen (nur VG)	1.058.420	1.078.051	-1,9%
Schlüsselzuweisungen (VG einschl. OG)	1.637.048	2.339.472	+42,9%
Schuldenstand VG je Einwohner	85	17	-80%
Schuldenstand VG + Eigenbetriebe je Einwohner	1.201	1.113	-7,3%
Schuldenstand Verbandsgemeindebereich je Einwohner (VG + Ortsgemeinden + Eigenbetriebe VG)	1.374	1.358	-1,2%

* Angabe für 2004 **Angabe für 2011

Quelle: Verbandsgemeinde Bad Marienberg ; Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Blick auf die Stadt Bad Marienberg Foto: Volker Rentsch, Lindenberg im Allgäu



LAGE & INNERE RAUMSTRUKTUR - ZWISCHEN METROPOLREGION UND PERIPHERRAUM

RÄUMLICHE LAGE UND EINORDNUNG / FUNKTIONALE GLIEDERUNG & INNERE RAUMSTRUKTUR

Bedeutung & Wirkung der räumlichen Lage

- die räumliche Lage und die Verkehrsanbindung sind einer der entscheidenden Entwicklungs- und Zukunftsfaktoren für Gemeinden und Regionen
- nur bei entsprechender Nähe und günstiger Verkehrsanbindung zu wirtschaftsstarken Räumen und Arbeitsplätzen bleiben ländliche Räume als Wohnstandorte attraktiv
- darüber hinaus spielt die Nähe und Anbindung zu höherrangigen Zentren auch wegen des Versorgungs-, Kultur- und Freizeitangebotes eine wichtige Rolle als Wohnstandortfaktor
- nur bei entsprechender Nähe und günstiger Verkehrsanbindung zu Kunden und Absatzmärkten wie auch Liefer- und Wertschöpfungsketten bleiben ländliche Räume als Gewerbestandorte attraktiv
- in der Dienstleistungs-, Wissens- und Kommunikationsgesellschaft kommt hier insbesondere der Lage zu den sogenannten Metropolregionen eine wichtige Rolle zu
- die landschaftlich-topografische Lage ist ein entscheidender Attraktivitätsfaktor bei der Etablierung von Gemeinden und Regionen als Tourismusdestination

WO LIEGEN „WIR“? - LÄNDLICH ABER TROTZDEM ZENTRAL

Die Frage nach der Lage der Verbandsgemeinde Bad Marienberg wird den meisten zunächst überflüssig und selbstverständlich erscheinen. In Abhängigkeit der Maßstabsebene und der Frage „Lage zu was oder wem?“ ist hier jedoch eine differenziertere Betrachtung notwendig.

Administrative Randlage

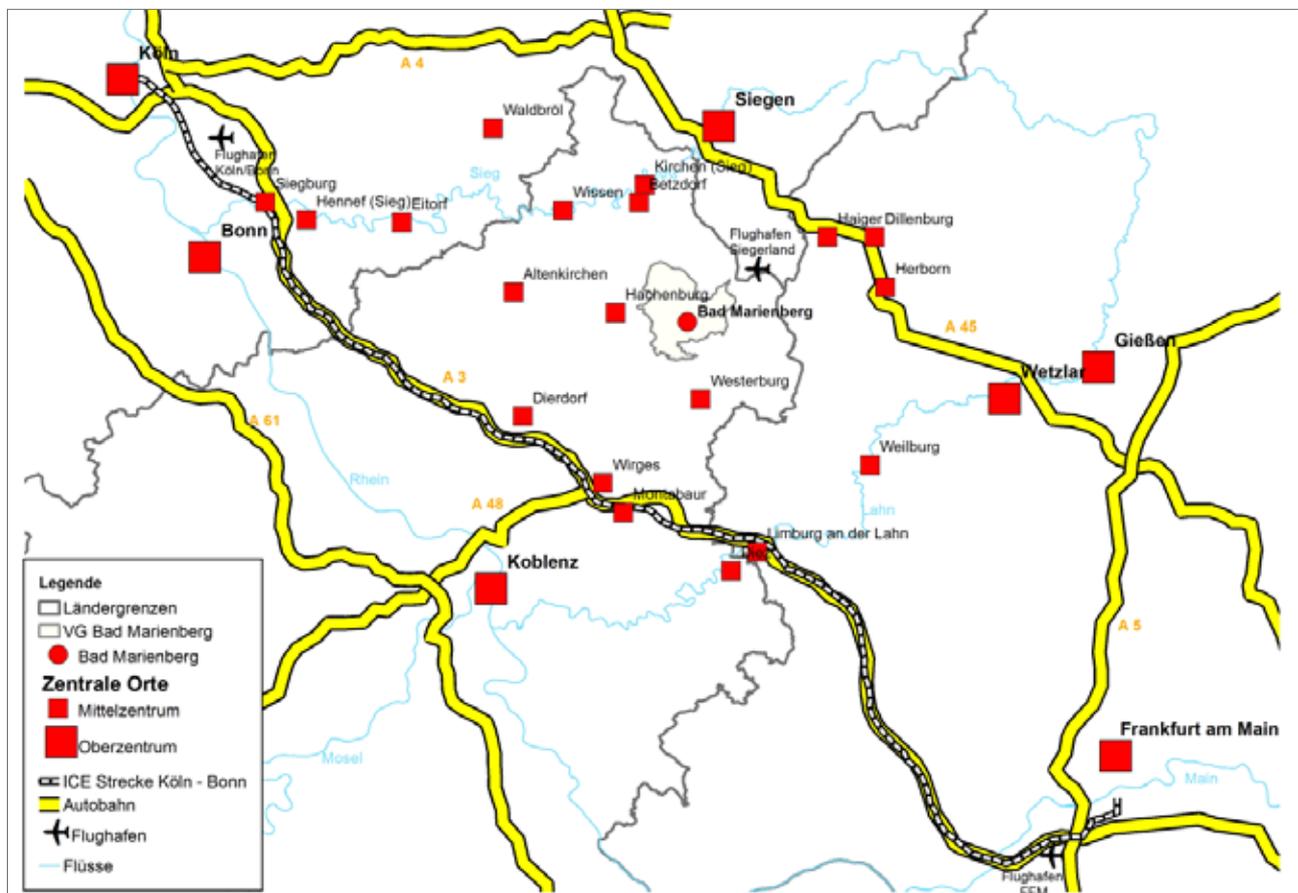
Verwaltungsmäßig ist die Verbandsgemeinde Bad Marienberg dem Westerwaldkreis (Kreisstadt Montabaur) und der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald zugeordnet und diesbezüglich eher durch eine Randlage charakterisiert. Als nordöstlichster Bereich von Rheinland-Pfalz liegen der Westerwaldkreis und die Verbandsgemeinde Bad Marienberg im „Dreiländereck“

unweit der Landesgrenzen zu Nordrhein-Westfalen im nördlichen und Hessen im östlichen Anschluss. Benachbarte Verbandsgemeinden sind im Westen Hachenburg, im Süden Westerburg, im Südosten Rennerod (alle Westerwaldkreis) und im Norden Gebhardshain sowie Daaden (beide LK Altenkirchen).

Aber zentral zwischen zwei führenden Metropolregionen

Trotz dieser administrativen Randlage liegen der Westerwald und damit die Verbandsgemeinde Bad Marienberg in großräumiger Betrachtung äußerst zentral und günstig. Denn die Region liegt unmittelbar zwischen zwei der wichtigsten deutschen Metropolregionen: Rhein-Main (Frankfurt/Wiesbaden/Mainz) und Rhein-Ruhr (Bonn/Köln/Düsseldorf/Ruhrgebiet). Indikatoren für die Abgrenzung dieser Metropolregionen sind die Zahl der

öffentlichen und privaten Entscheidungszentralen (hochrangige Verwaltungsinstitutionen, Unternehmenszentralen), die Zahl der Hochschulen und Forschungseinrichtungen und die Bedeutung eines Raumes als Verkehrsdrehkreuz und Umschlagplatz für Personen, Waren und Informationen. Den elf deutschen Metropolregionen wird durch die Konzentration dieser Einrichtungen und Funktionen eine wesentliche Bedeutung als nationale Innovations- und Wachstumsmotoren und damit auch die größten Chancen hinsichtlich Wirtschafts-, Arbeitsplatz- und Bevölkerungsentwicklung beigemessen. Damit verbunden sind auch Entwicklungschancen für die im unmittelbaren Umfeld und Einzugsgebiet dieser Metropolregionen gelegenen ländlichen Räume, vor allem dann, wenn sie gleichzeitig über eine gute Verkehrsinfrastruktur und Anbindung zu den Metropolregionen verfügen.



Großräumige Lage der Verbandsgemeinde Bad Marienberg, Quelle: Eigene Darstellung

Hervorragende großräumige Verkehrsanbindung

Diesbezüglich besitzen der Westerwald und die Verbandsgemeinde Bad Marienberg eine enorme Standortgunst. Denn nicht nur die Nähe und zentrale Position zu zwei der wichtigsten deutschen Metropolregionen, sondern gerade die unmittelbare Lage an den diese verbindenden Verkehrsachsen bieten der Region besondere Entwicklungsvoraussetzungen und Zukunftschancen, gerade im Vergleich zu agglomerationsfernen Räumen. Die Nähe zu vielfältigen und zukunftsorientierten Arbeitsplätzen als Wohnstandortfaktor, aber auch die Nähe zu Kunden- und Absatzmärkten wie auch Geschäfts- und Lieferbeziehungen mit anderen Unternehmen als gewerblicher Standortfaktor.

Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg liegt sehr verkehrsgünstig zu den Bundesautobahnen 3 (Köln - Frankfurt) und 45 (Dortmund - Gießen). Über beide Strecken ist sowohl die Metropolregion Rhein-Ruhr, als auch die Metropolregion Rhein-Main mit dem PKW in etwas weniger als 90 Minuten Fahrzeit zu erreichen. Das Autobahnnetz wird durch die den Landkreis durchquerenden Bundesstraßen günstig ergänzt. Die Bundesstraßen (B255, B8, B54, B413, B414) schaffen dabei die Anbindung zu den benachbarten Kreisen und Regionen und erschließen den Westerwaldkreis im Inneren. Die B414 bindet zudem die Verbandsgemeinde Bad Marienberg an die nächstgelegene Autobahnanschlussstelle zur A45 in Haiger-Burbach (23 Kilometer) an. Gleiches gilt für den Bahnverkehr. Mit dem ICE-Bahnhof Montabaur (28 km über die B255) hat der Westerwald eine direkte Anschlussstelle zur ICE-Strecke Frankfurt - Köln und zum überregionalen Fern- und Schnellstreckennetz der Deutschen Bahn erhalten. Die Metropolregionen samt der internationalen Airports Frankfurt und Köln-Bonn sind mit der Bahn von Monta-



POTENZIAL - Lage zwischen zwei Metropolregionen

Die Lage des Westerwaldes zwischen den zwei wichtigsten deutschen Metropolregionen Rhein-Main und Rhein-Ruhr bietet aufgrund der dortigen Arbeits- und Absatzmärkte und deren Ausstrahleffekte erhebliche Standortpotenziale und Zukunftsperspektiven.

Quelle: Westerwald Touristik Service - Wertschöpfung im Tourismus & Tourismus Strategie 2015

baur in etwa 30 Minuten zu erreichen. Dies hat zu weiteren erheblichen wirtschaftlichen Entwicklungsimpulsen für den Raum Montabaur (Koblenz) und den gesamten Westerwald geführt. In der Verbandsgemeinde Bad Marienberg besteht eine Anbindung an den Regionalverkehr der Deutschen Bahn an der Haltestelle „Nistertal-Bad Marienberg“. Von dort aus kann mit dem Regional-Express in nordwestlicher Richtung Au (Sieg) und in südöstlicher Richtung Limburg an der Lahn erreicht werden, wo jeweils eine Umsteigemöglichkeit zu den Metropolregionen (S-Bahn-Netz von Köln bzw. ICE-Strecke Frankfurt - Köln) besteht. Allerdings ist die Anbindung aus Bad Marienberg an das ICE-Netz mit der Regionalbahn etwas umständlich und zeitintensiv. Der ICE-Bahnhof Montabaur ist nur über Busse angebunden.

Ein weiterer besonderer Standortfaktor gerade für den Gewerbestandort und Geschäftsreisende stellt der Siegerland-Flughafen dar, der nur über die B414/B54 nur in 14 Kilometer (!) Entfernung von Bad Marienberg liegt.

Kleinräumig etwas differenziertere Betrachtung notwendig

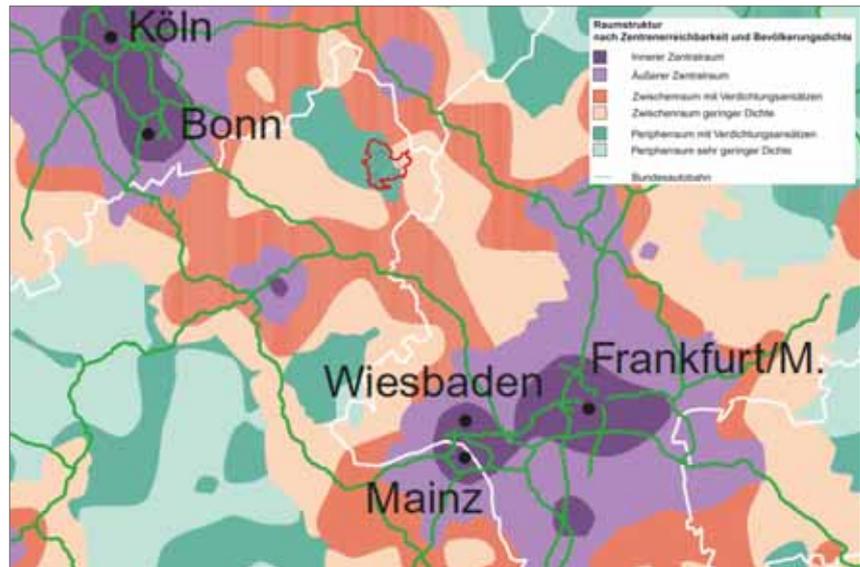
Für die kleinräumige Standortgunst spielt neben der dargestellten Verkehrsanbindung an die großräumigen Verkehrsstrassen vor allem auch die Erreichbarkeit übergeordneter Zentren und entsprechender Infrastruktur eine wichtige Rolle.

Bad Marienberg ist dem Landkreis Westerwaldkreis zugeordnet. Neben dem eigenen guten Versorgungsangebot des Grundzentrums Bad Marienberg übernehmen die kreis-

angehörigen Städte Westerburg und Hachenburg als kooperierende Mittelzentren (jeweils etwa 13 Kilometer entfernt) die weiterführende Versorgungsfunktion der Verbandsgemeinde gemäß Landes- und Regionalplanung. Weitere umliegende Mittelzentren in einem 30-Kilometer-Radius um Bad Marienberg sind Betzdorf, Neunkirchen, Wissen, Haiger, Altenkirchen und Montabaur. Damit besteht bezüglich der Erreichbarkeit und Versorgung im mittelzentralen Bereich eine gute Standortsituation.

Allerdings sind die nächstgelegenen Oberzentren von der Verbandsgemeinde Bad Marienberg mit Siegen (50 km) und Koblenz (58 km) und ein entsprechendes Arbeitsplatz- und Infrastrukturangebot (Bildung, Medizin, Versorgung, Verwaltung, Kultur etc.) erst in einem 50-Kilometer-Radius erreichbar. Ist der Westerwald großräumig bezüglich der Lage zu den Metropolregionen insgesamt agglomerationsnaher Raum eingestuft, kommt das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung dementsprechend in seiner kleinräumigen Abgrenzung von Zentralräumen nach den Kriterien Einwohnerdichte und Zentrenreichbarkeit zu einem etwas anderen Bild. Gerade der zentrale Westerwald (Hoher Westerwald), zu dem auch die Verbandsgemeinde Bad Marienberg gehört, ist hier durch seine in beiden Richtungen bestehende Entfernung zu Oberzentren und Metropolregionen und die nur indirekte Anbindung an diese verbindenden Autobahn- und Bahntrassen als Peripherium eingestuft (siehe Karte).

Dies ist als Hinweis zu verstehen, dass hier die Ausstrahlungseffekte der Metropolregionen nur noch bedingt wirksam werden und es durch die Lage zu typischen ländlichen Strukturproblemen (Demografischer Wandel, anhaltende Strukturprobleme der Wirtschaft, Mängel bei der infrastrukturellen Versorgung, Gebäudeleerstand, etc.) kommen kann.



Raumtypisierung nach Zentral-, Zwischen- und Peripheräumen des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung; Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), 2005

Und die natürlichen Reize des Westerwaldes ... jedoch kein Alleinstellungsmerkmal

Naturräumlich ist die Verbandsgemeinde Bad Marienberg dem Westerwald zuzuordnen, jener waldreichen Mittelgebirgsregion, die von den Flüssen Rhein und Dill sowie Lahn und Sieg begrenzt wird. Der Gemarkungsbereich der Verbandsgemeinde Bad Marienberg liegt hier auf einer Basalthochfläche im westlichen Teil des Hohen Westerwalds, dem sogenannten Wäller Land.

Wie die gesamte Westerwaldregion ist auch der Gemarkungsbereich durch eine bewegte Topografie und eine hohe Reliefenergie mit Höhenunterschieden von 300 bis 567 Metern (Bad Marienberger Höhe) über Normal-Null

geprägt. Die Landschaft ist geprägt durch welliges und bewaldetes Bergland (ca. 40% der Gemarkungsfläche sind Wald) im Wechsel mit Tälern sowie Landwirtschaftsflächen und Offenland (ebenfalls ca. 40% der Gemarkungsfläche) und einem entsprechenden Reizklima. Im Süden durchquert die Nister, welche am Fuße der Fuchskaute, des mit 656 m höchsten Westerwaldberges, entspringt, auf ihrem Weg in die Sieg das Verbands- und Stadtgebiet.

Verbunden mit dieser Mittelgebirgslandschaft des Westerwaldes ist ein hohes Maß an natürlicher Attraktivität - als Wohn- und Gewerbestandortfaktor, vor allem aber auch als Basis für die touristische Entwicklung. Die naturräumliche Qualitäten sind ohne Zweifel ein Potenzial, jedoch kein ab-

Verkehr & Zentrenreichbarkeit VG Bad Marienberg			
	Entfernung (km)	PKW (Dauer)	ÖPNV (Dauer)
HACHENBURG	12,8	17 Minuten	20 Minuten
WESTERBURG	12,9	17 Minuten	20 Minuten
MONTABOUR	29,9	36 Minuten	60 Minuten
KOBLENZ	59,0	51 Minuten	128 Minuten
SIEGEN	48,0	42 Minuten	94 Minuten
KÖLN	111,0	84 Minuten	133 Minuten
FRANKFURT	118,0	83 Minuten	150 Minuten

solutes Alleinstellungsmerkmal für den Tourismus. Denn unter rein naturlandschaftlichen Gesichtspunkten wird in Deutschland vor allem dem Alpenvorraum, den Küstenstreifen an Nord- und Ostsee sowie den größeren Flusstälern (z. B. Rhein- und Moseltal) und Seenlandschaften (z. B. Mecklenburgische Seenplatte) ein größeres wirtschaftliches Potenzial im Landtourismus zugesprochen. Bei den deutschen Mittelgebirgsräumen, wie dem Westerwald, wird die touristische Positionierung aufgrund der Vielfalt der Regionen und der damit einhergehenden Konkurrenz schon schwieriger. Hier bedarf es neben den naturlandschaftlichen Gegebenheiten weiterer Besonderheiten zur Positionierung im Fremdenverkehr.

INNERE RAUMSTRUKTUR - WIE FUNKTIONIERT DIE VERBANDSGEMEINDE?

Das vorliegende Zukunftskonzept betrachtet die gesamte Verbandsgemeinde Bad Marienberg. Zur Verbandsgemeinde gehören eine Stadt und 17 Ortsgemeinden. Neben der Stadt Bad Marienberg sind dies Neunkhausen, Mörlen, Langenbach bei Kirburg, Norken, Bölsberg, Kirburg, Lautzenbrücken, Unnau, Nistertal, Hardt, Hahn bei Marienberg, Dreisbach, Großseifen, Nisterau, Stockhausen-Ilfurth, Hof und Fehl-Ritzhausen.

Ein echtes Zentrum

Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg besitzt mit der Stadt Bad Marienberg ein echtes und gewachsenes städtebauliches und funktionales Zentrum. In dem ausgewiesenen Grundzentrum konzentrieren sich die wichtigsten Einkaufs-, Versorgungs- und Dienstleistungsangebote, wodurch die Stadt für die 17 weiteren Ortsgemeinden die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des alltäglichen, kurzfristigen



Potenzial - Landschaftsraum Westerwald

Die vielfältige Mittelgebirgslandschaft des Westerwaldes bietet mit ihren Anhöhen, Flusstälern, Seen und Wäldern ein hohes Maß an natürlicher Attraktivität, die sowohl den Wohn- und Freizeitwert als auch das touristische Potenzial positiv beeinflusst.

Die Wolfsteine am Westerwald-Steig; Foto: Tourist-Info, Dominik Ketz

und teils auch mittelfristigen Bedarfs übernimmt. Darüber hinaus besitzt die Stadt Bad Marienberg zugleich eine besondere Versorgungsfunktion im Bereich Soziales und Bildung. Sie ist Standort einer Grundschule, einer Realschule plus, einer Förderschule, eines Evangelischen Gymnasiums, dreier Kindertagesstätten, des Europaheuses als überregionaler Erwachsenenbildungsstätte, eines Sportzentrums und von vier Seniorenzentren. Zudem konzentriert sich hier ein Großteil des medizinischen Versorgungsangebotes (Allgemein-, Fach- und Zahnärzte; Apotheken).

Das Vorhandensein eines solch echten städtebaulichen und funktionalen Zentrums ist eine wichtige Stärke. Leiden doch gerade ländliche Gemeinden ohne echtes erkennbares Zentrum unter zunehmendem Infrastruktur- und Attraktivitätsverlust. Das Stadtzentrum

gilt es deshalb weiterhin, auch in seiner Funktion als wichtige „Visitenkarte“ und Imageträger für die gesamte Verbandsgemeinde, gestalterisch und funktional zu pflegen und zu stärken.

Und eingeschränkte Versorgungsangebote in den Ortsgemeinden

Demgegenüber sind in den 17 kleineren Ortsgemeinden um die Stadt Bad Marienberg die für ländliche Siedlungen typischen Versorgungsdefizite und Strukturprobleme nachlassender Versorgungsinfrastruktur erkennbar. Neben der Stadt besteht einzig im Ortsteil Nistertal noch ein umfassendes Nahversorgungsangebot mit einem Vollsortimenter und einem Arzt. In sechs weiteren Dörfern (Hof, Fehl-Ritzhausen, Norken, Kirburg, Langenbach bei Kirburg, Neunkhausen) bestehen noch kleinere Nahversorger

und einzelne Betriebe des Lebensmittelhandwerkes. In den restlichen Dörfern besteht so gut wie kein Nahversorgungsangebot. Eine weitere wichtige soziale Funktion in der Verbandsgemeinde übernimmt die Ortsgemeinde Langenbach bei Kirburg mit einer Kindertagesstätte und zwei Seniorenzentren. Darüber hinaus verfügen Hof, Neunkhausen, Nistertal, Norken und Unnau über eine Grundschule und eine Kindertagesstätte, während Fehl-Ritzhausen und Nisterau ausschließlich Standort einer Kindertagesstätte sind.

Alle Ortsgemeinden von Bad Marienberg besitzen überwiegend Wohnfunktion, durchmischt mit kleineren Handwerks-, Handels- und Dienstleistungsbetrieben sowie den noch verbliebenen 40 landwirtschaftlichen Betrieben.

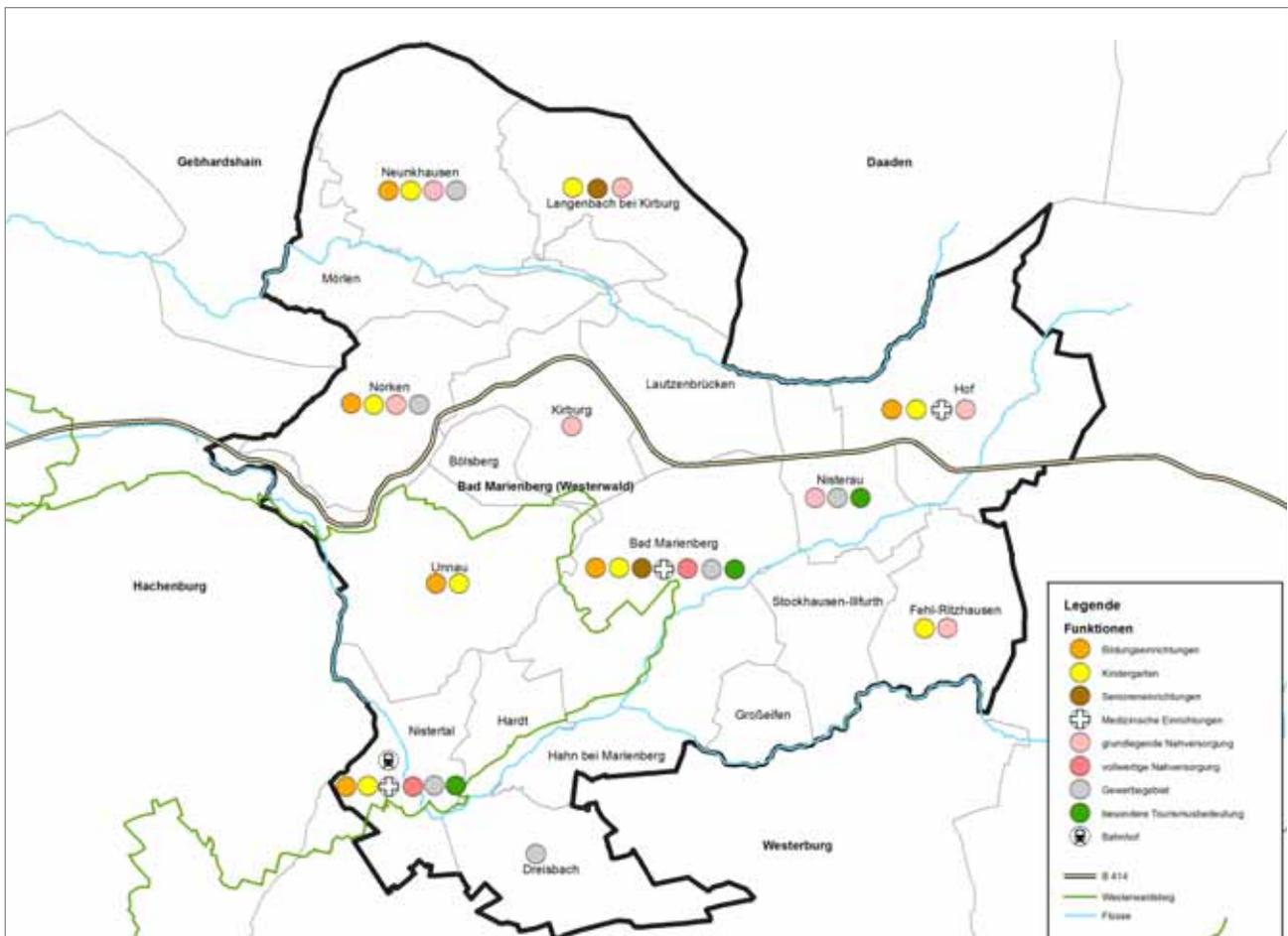
Mehrere Gewerbebestandorte

Die Stadt Bad Marienberg ist mit dem Gewerbegebiet „Jahnstraße“, dem Industriegebiet „Eichenstruth“ und dem Gewerbegebiet „Auf der Au“ zugleich auch der wichtigste Gewerbebestandort mit einem Großteil des Arbeitsplatzangebots innerhalb der gesamten Verbandsgemeinde.

Weitere gewerbliche Schwerpunkte sind die Ortsgemeinden Neunkhausen, Norken, Nistertal, Dreisbach und Nisterau, welche jeweils Standorte eines Gewerbegebietes sind. Neben der Stadt Bad Marienberg hat jedoch lediglich die Ortsgemeinde Nistertal mehr Einpendler als Auspendler (Arbeitsplatzzentralität). Über die Gewerbegebietsstandorte hinaus haben auch die Orte Langenbach bei Kirburg, Unnau und Hof eine höhere Zahl an Einpendlern.

Touristische Bedeutung, aber räumlich fokussiert

Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg konnte trotz des Bedeutungsverlustes des klassischen Kurtourismus ihre Attraktivität als Fremdenverkehrsstandort stärken. Allerdings ist auch bei den Freizeitinfrastrukturangeboten und dem Gästeaufkommen eine Fokussierung auf einzelne Verbandsgemeindebereiche erkennbar. Die Stadt Bad Marienberg und die Ortsgemeinde Nistertal sind, unter anderem durch die direkte Anbindung an den Westerwald-Steig, zentrale Freizeit- und Tourismusstandorte, wobei der Schwerpunkt bezüglich Gäste- und Übernachtungszahlen deutlich bei der Stadt Bad Marienberg liegt. Im Bereich der Stadt konzentrieren sich auch die weiteren wesentlichen Sehenswürdigkeiten und Freizeitinfrastrukturangebote, wie das moderne „MarienBad“,



Innere Funktionenteilung der Verbandsgemeinde Bad Marienberg, Quelle: Eigene Darstellung

der Kurpark und der Wild- und Basaltpark. Ergänzt wird dies durch das Naturschutz- und Naherholungsgebiet „Bacher Lay“ mit Basaltsteinbruch zwischen Bad Marienberg und Nisterau.

... und regionale Verflechtungen

Wichtige höherrangige Versorgungs- und Arbeitsmarktschwerpunkte sind die naheliegenden Mittelzentren Hachenburg und Westerburg sowie das etwas weiter entfernte Mittelzentrum Montabaur und das Oberzentrum Koblenz als Universitätsstadt.

Im regionalen Umfeld der Verbandsgemeinde Bad Marienberg befinden sich zahlreiche bedeutsame und stark frequentierte touristische Sehenswürdigkeiten. Nennenswert sind hier der Tertiär- und Industrie-Erlebnispark Stöffel zwischen Nistertal, Enspel und Stockum-Püschchen, die Kristallhöhle Kubach bei Weilburg an der Lahn oder auch die Stadt Koblenz mit der Festung Ehrenbreitstein und dem Deutschen Eck.



GESCHICHTE – WOHER KOMMEN WIR - WOHIN GEHEN WIR? URSPRÜNGE / MITTELALTER / NEUZEIT / MODERNE & ZUKUNFT

Bedeutung & Wirkung der Geschichte

- nur wer seine Geschichte kennt kann, seine Zukunft planen
- Geschichte bedeutet Wurzeln und Identität
- Geschichte beinhaltet Traditionen
- die geschichtliche Herkunft sollte bei der Zukunftsplanung angemessen berücksichtigt werden
- Geschichte kann Entwicklungspotenziale für die Zukunft bieten - städtebaulich, touristisch und identitätsstiftend

GESCHICHTE - WOHER KOMMEN WIR?

Um die Zukunft einer Gemeinde oder Region planen und gestalten zu können, ist es nicht unwesentlich, deren Geschichte, Wurzeln, Identität und Traditionen zu kennen, um diese angemessen berücksichtigen und gegebenenfalls als Potenzial entwickeln zu können.

Hinweise auf frühgeschichtliche Siedler

Einzelne Bodenbefunde aus der Jungsteinzeit, der Hallstatt- und La-Tène-Zeit zeigen, dass sich bereits in vor- und frühgeschichtlicher Zeit Menschen im Bereich der heutigen Verbandsgemeinde Bad Marienberg aufhielten. Eine Siedlungskontinuität kann jedoch nicht nachgewiesen werden. Denkbar ist, dass sowohl der sogenannte Große Wolfstein, als auch der Kirchberg bei Bad Marienberg als Kulturstätte der vorchristlichen Zeit gedient haben und sich dort um die Jahrtausendwende bereits eine christliche Begegnungsstätte befand. Zusätzlich fundiert wird diese Annahme durch eine Quelle am Ostabhang des Kirchbergs, der man heilkräftige Wirkungen zuschrieb und dadurch Anlass für Wallfahrten war.

Erste Erwähnung im Hochmittelalter & Zugehörigkeit zur Dynastie Nassau

Urkundlich erstmals erwähnt werden viele der Ortsgemeinden und Siedlungen der heutigen Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Hochmittelalter (10. bis 13. Jahrhundert). So findet sich ein erster Hinweis auf die Stadt Bad Marienberg im Jahr 1048 in einer Grenzbeschreibung des Haigerer Sprengels, das schon 914 bestand. Aus dieser Quelle leitet sich höchstwahrscheinlich auch der Begriff „Westerwald“, im Sinne von Wald im Westen,

ab, da das Gebiet um Bad Marienberg westlich von Herborn liegt.

Für einzelne Ortsgemeinden wie etwa Hahn (9. Jahrhundert), Hof (1048), Kirburg (914), Unnau (1000) und Stockhausen (6. bis 11. Jahrhundert) ist bereits eine erste urkundliche Erwähnung um das Jahr 1000 belegt. Die heutige Stadt (Bad) Marienberg wird dann ebenso 1258 erstmals als Mons Sanctae Mariae erwähnt, wie sich auch generell für viele der heutigen Ortsgemeinden eine erste Nennung für die Zeit des 13. Jahrhunderts findet (u. a. Norken, Bölsberg, Dreisbach, Großseifen, Fehl-Ritzhausen, Mörlen, Lautzenbrücken, Neunkhausen, Pfuhl). Wichtige Quelle ist hier unter anderem eine Urkunde des Klosters Marienstatt von 1262, in der einige der heutigen Ortsgemeinden erstmals im Zusammenhang zu der wichtigen Handels- und Heeresstraße von Köln nach Leipzig (heutige B414) von den Mönchen erfasst und erwähnt sind. Ob hier vereinzelt bereits eine weiter zurückliegende Siedlungskontinuität bestanden hat oder die Siedlungen entsprechend der ersten urkundlichen Erwähnungen auf die hochmittelalterliche Phase der Siedlungsraumausdehnung durch Rodung in Mittelgebirgslagen zurückgehen, kann nicht abschließend geklärt werden.

Marienberg war zunächst Teil der Herrschaft zum Westerwald, welche aus den drei „Gerichten“ (Amtsbezirken) Marienberg, Emmerichenhain und Neukirch bestand und in der sogenannten ottonisch-walramischen Erbteilung 1255 Graf Otto I. von Nassau zufiel. Es folgte eine lange und mit mehreren erbbedingten Gebietswechseln verbundene Zugehörigkeit zur Dynastie Nassau (Nassau-Dillenburg; Nassau-Dillenburg-Beilstein; Nassau(-Dietz-)Oranien). Im Jahr 1580 zählte das Kirchenspiel Marienberg rund 450 Seelen und umfasste die Dörfer Bach, Bölsberg, Eichenstruth, Fehl, Großseifen, Illfurth, Langenbach, Marienberg, Hof, Pfuhl, Ritzhausen, Stockhausen, Unnau und Zinhain.

Neuzeit - zunehmende zentralörtliche Bedeutung der Stadt Bad Marienberg

Seit 1783 war Marienberg komplett der Herrschaft beziehungsweise dem Amt Beilstein unterstellt. Ein Jahr zuvor erhielt der Ort Marienberg durch die Einrichtung eines nassauischen Amtes einen wichtigen Impuls. Als Napoleon Bonaparte wenig später fast ganz Europa beherrschte, fiel auch der Ort Marienberg 1806 an das napoleonische Großherzogtum Berg und wur-



Historische Fachwerkbauweise im Stadtkern Bad Marienberg



Potenzial - Stadt Bad Marienberg

Mit der Stadt Bad Marienberg verfügt die Verbandsgemeinde über ein echtes städtebauliches und funktionales Zentrum. Durch das konzentrierte Infrastruktur- und Versorgungsangebot aber auch die besondere Identitäts- und Imagewirkung ist dies ein wichtiges Potenzial für den Wohn- Gewerbe- und Tourismusstandort.

de folglich "französisch". Von 1808 bis 1813 beherbergte Marienberg eine Mairie.

Nachdem Marienberg 1815 an das Herzogtum Nassau überging, umfasste das neu organisierte Amt Marienberg 43 Dörfer sowie 20 Höfe und Mühlen in 40 Gemeindebezirken mit insgesamt 1805 Familien und 7085 Personen. Bis 1886 erfüllte Marienberg wieder die Aufgaben eines Amtssitzes, 1867 wurde der Ort, durch die Annektion des Herzogtums Preußen von 1855, zusätzlich Sitz der Kreisverwaltung des neu geschaffenen Oberwesterwaldkreises mit den Ämtern Hachenburg, Marienberg und Rennerod. Als die preußische Landesregierung aus Gründen der Sparsamkeit den Oberwesterwaldkreis und den Kreis Westerburg mit Sitz in Wester-

burg vereinigte, verlor es 1932 diesen Sitz jedoch wieder.

Mit der zentralörtlichen Bedeutung ging im 18. und 19. Jahrhundert in der Stadt Marienberg auch ein infrastruktureller und baulicher Aufschwung einher. So wuchsen im 18. Jahrhundert das vorher getrennte, ringförmig um die Pfarrkirche angelegte Obermarienberg und Untermarienberg zusammen. Obwohl Marienberg im Jahr 1890 mit 707 (meist evangelischen) Einwohnern einen vergleichsweise geringen Bevölkerungsstand verbuchen konnte und offiziell noch als Dorf eingetragen war, verfügte es aber bereits über eine beachtliche Infrastruktur und repräsentative Bauten mit einem Landratsamt, einem Amtsgericht, einem Steuer- und Katasteramt, einem Post- und Telegraphenamnt, einem Vorschussverein und einer Agentur der Nassauischen

Landesbank. Im Jahr 1936 erhielt Marienberg die staatliche Anerkennung als Höhenluftkurort, ehe es am 1. April 1939 mit dem Stadtrecht versehen wurde.

Landwirtschaft & Bergbau als historische Wirtschafts- & Wohlstandsbasis

Ökonomisch stellten über all die Jahrhunderte vom Mittelalter, über die Neuzeit bis zum Zweiten Weltkrieg vor allem die Landwirtschaft (Viehzucht und Ackerbau) und später der Rohstoffabbau (Basalt, Quarzit und Braunkohle) die zentrale Wirtschafts- und Erwerbsbasis der Menschen im hohen Westerwald und der heutigen Verbandsgemeinde Bad Marienberg dar. Vor allem zwischen Marienberg, Nisterau und Nistertal aber auch in Lautzenbrücken und Stockhausen-Illfurth wurden die Basaltvorkommen abgebaut. In den Orten Hahn, Stockhausen-Illfurth und Großseifen zudem Quarzit und Braunkohle.

Seit 1902 brachte der Basaltabbau im „Stöffel“ in Nistertal zunehmenden Wohlstand. Um 1927 waren hier noch etwa 350 Personen beschäftigt. Für den Abtransport dieses typischen Westerwälder Gesteins entstanden um die Jahrhundertwende die ersten Eisenbahnverbindungen, und der Bahnhof Erbach entwickelte sich zu einer großen Verladestation. Im Zuge des Streckenbaus nach Marienberg und Rennerod von 1907 bis 1911 entstand auch die „Große Brücke“, oft auch Erbacher Brücke genannt, die in ihrer Zeit eine technische Meisterleistung darstellte. Aktuell neigt sich der Abbau des Stöffelbasalts aber dem Ende zu. In Nisterau (früher Pfuhl und Bach) arbeiteten zeitweise im Braunkohle-Untertagebau 600 Bergleute in der „Wilhelmszeche“, bis diese 1926 stillgelegt wurde. Andere fanden Arbeit und Brot im Basaltbruch der „Bacher Lay“ am sagemunwobenen

Naturdenkmal „Pfaffenmal“, einem ca. 18 Meter hohen Säulenbasaltkegel in Meilerstellung. Die „Bacher Lay“ ist heute ein rd. 45 ha großes Naturschutzgebiet. Das idyllische Tal der „Schwarzen Nister“ zwischen Nisterau und Bad Marienberg besitzt durch seine üppige Flora und Fauna, mächtige Basaltwände, einen natürlichen Bachlauf und einen kleinen See einen besonderen Naherholungswert für den Natur- und Aktivtourismus.

Auch für diese Orte waren die Erweiterung der wirtschaftlichen Basis und die Verbesserung der Verkehrsanbindung (Nistertalstraße und Eisenbahn) mit einem generellen Aufschwung verbunden. Die Einwohnerzahl stieg deutlich an und mit ihr Infrastruktur, Handwerk, Dienstleistung und Handel.

Die Siedlungs- und Baustruktur in den Dörfern um Marienberg verblieb jedoch ländlich-agrarisch mit Bauern und Arbeiterbauernhäusern (Nebenerwerbslandwirte), teils in Fachwerkbauweise ausgeführt, was heute noch in Ansätzen in den Altortbereichen der Ortsgemeinden sichtbar ist.

Nach dem Zweiten Weltkrieg - Kurbad, dynamische Wirtschaftsentwicklung

Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte Marienberg zur französischen Besatzungszone. Seit dem Jahr 1946 ist die Stadt Teil des Landes Rheinland-Pfalz. 1951 wurde das Europa-Haus Marienberg als erste europäische Bildungsstätte und damit Mutterhaus aller internationalen Europa-Häuser gegründet. Die verstärkten Bemühungen um die Anerkennung als Badeort hatten 1961 endlich Erfolg, als die Stadt das Prädikat „Kneipp-Kurort“ erhielt, was 6 Jahre später mit der Erlaubnis zur Namensänderung in „Bad Marienberg“ gekrönt wurde und der Stadt samt Umfeld zu einem touristischen Aufschwung verhalf.



Potenzial - Basalt, Bergbau & Kulturlandschaft

Die Rohstoffvorkommen von Basalt, Quarzit und Braunkohle haben der Region Bad Marienberg bereits in der Historie einen wirtschaftlichen Aufschwung gebracht. Auch heute noch stehen die Rohstoffe und die kulturellen Hinterlassenschaften seines Abbaues für Identität und bieten gleichzeitig touristische Potenziale.

Der Basalt-Park; Foto: Tourist-Info, Dominik Ketz

Durch den weiteren Ausbau der Autobahnen im Umfeld verbesserte sich die Verkehrsanbindung Bad Marienbergs, wie auch des Westerwaldes insgesamt. Entsprechend der generellen Aufbau- und Wachstumsphase wuchs auch in der Stadt und den Ortsgemeinden der heutigen Verbandsgemeinde Bad Marienberg die Einwohnerzahlen in den Nachkriegsjahrzehnten. Mit der Bevölkerung wuchsen auch die Siedlungen und die Infrastruktur. An den Rändern der Altortbereiche entstanden neue Wohngebiete, neue Infrastrukturangebote und auch Gewerbegebiete.

1972 wurde im Rahmen der kommunalen Gebietsreform aus der Stadt Bad Marienberg und 17 umliegenden Ortsgemeinden die Verbandsgemeinde Bad Marienberg. Besonders hervorzuheben ist die für eine ländliche Gemeinde enorme Dynamik der Gewerbe- und

Arbeitsplatzentwicklung, durch die der für die Nachkriegsjahrzehnte überall einsetzende Strukturwandel und Bedeutungsverlust von Landwirtschaft und Bergbau mehr als nur bewältigt werden konnte. Durch kluge Ausweitung von Gewerbegebieten, Unterstützung von Gewerbetreibenden und der Erfinder- und Unternehmensgeist von Menschen vor Ort konnte eine äußerst vielfältige und stabile Wirtschaftsstruktur mit 1.300 Gewerbebetrieben und fast 7.500 Arbeitsplätzen aufgebaut werden, weitestgehend mit lokal ansässigen Unternehmen.

Einen weiteren Entwicklungsschub erhielt die ganze Region durch den neuen ICE-Bahnhof Montabaur. An dem nach langer Planungsphase 2001 eröffneten neuen Bahnhof halten regelmäßig ICEs auf der Strecke Köln - Frankfurt (jeweils 30 Minuten). In Verbindung

mit einer neuen Autobahnanschlussstelle ist hier ein echter Verkehrsknotenpunkt entstanden, der die Region durch die schnelle Anbindung an die Metropolregionen Rhein/Main und Rhein/Ruhr sowohl als Wohnstandort für Pendler als auch als Gewerbeort enorm aufgewertet hat. Durch eine entsprechende Wirtschaftsförderungspolitik bedeutete dies einen enormen Impuls für die Stadt- und Regionalentwicklung. In einem neuen Gewerbegebiet am ICE-Bahnhof haben sich bislang etwa 30 Unternehmen mit 300 neuen Arbeitsplätzen angesiedelt. Nach einer Studie der Universität Hamburg und der London School of Economics and Political Science von 2010 gab es alleine im Zeitraum von 2002 bis 2006 ein zusätzliches Wirtschaftswachstum von 2,7 Prozent im Einzugsbereich der neuen Bahnhöfe Limburg und Montabaur, das eindeutig auf den verbesserten Marktzugang infolge der Bahnhöfe zurückzuführen ist. Die Entwicklungs- und Wachstumsimpulse des ICE-Bahnhofs Montabaur

strahlen zunehmend in die Region aus, sodass diese auch in Bad Marienberg spürbar werden und genutzt werden sollten.

Bei allen dynamischen Entwicklungs- und Wachstumsprozessen gehen auch an der Verbandsgemeinde Bad Marienberg die sich generell veränderten Entwicklungstrends des demografischen Wandels mit weniger Geburten und immer mehr älteren Menschen sowie ländliche Strukturprobleme, etwa durch Abwanderung junger Menschen, die Ausdünnung der dörflichen Infrastruktur oder Wohngebäudeleerstände nicht ganz vorüber. Hierauf gilt es zu reagieren, diese Prozesse zu gestalten und die Verbandsgemeinde mit ihrer Stadt und den 17 Ortsgemeinden durch Nutzung der großen Potenziale zukunftsfähig zu machen. Quellen: Verbandsgemeinde Bad Marienberg: www.bad-marienberg.de, Stadt Bad Marienberg: www.badmarienberg.de; Westerwaldkreis: Broschüre Zahlen - Daten - Fakten; Wikipedia: Bad Marienberg & Bahnhof Montabaur; Stand Oktober 2013



Historisches Postamt in der Stadt Bad Marienberg



ÜBERGEORDNETE VORGABEN & PLANUNGEN WELCHE ROLLE SPIELEN WIR IN DER REGION

LANDESENTWICKLUNGSPLAN RHEINLAND-PFALZ / REGIONALER RAUMORDNUNGSPLAN MITTELRHEIN-WESTERWALD / LEADER-REGION WESTERWALD

Bedeutung & Wirkung übergeordneter Vorgaben und Planungen

- die Zielvorstellung von Raumordnung, Landes- und Regionalplanung setzen einen verbindlichen Rahmen für die kommunale Planung und beeinflussen somit die Entwicklungsmöglichkeiten von Kommunen unmittelbar
- regional abgestimmte Konzepte und Planungen ermöglichen die bessere Nutzung von gemeinsamen Potenziale und entsprechenden Synergieeffekten
- die Region erzielt außen eine größere Wahrnehmung und politisch stärkeres Gewicht und Macht
- gerade in Zeiten von demografischem Wandel, Globalisierung und Klimaproblematik, das heißt nicht kleinräumig abgrenzbaren Herausforderungen, wird ein überörtlich abgestimmtes regionales Vorgehen immer wichtiger
- gerade durch den Bedeutungsgewinn der europäischen Ebene kommt den Regionen eine zunehmende Bedeutung zu - „Europa der Regionen“

ÜBERGEORDNETE VORGABEN - WELCHE ROLLE SPIELEN WIR IN DER REGION?

Im Rahmen der bundesdeutschen Planungshierarchie geben die Bundesraumordnung, die Landesplanung sowie die Regionalplanung Ziele der räumlichen Ordnung und Entwicklung vor, die im Rahmen der kommunalen Planungshoheit verbindlich zu berücksichtigen sind. Diese beeinflussen die kommunalen Entwicklungsmöglichkeiten unmittelbar.

Gleichzeitig betreffen übergeordnete Einflüsse wie die Globalisierung der Wirtschaft, Finanzkrisen, demografischer Wandel, Klimaschutz und Energiepolitik nicht mehr nur einzelne Gemeinden, sondern die ganze Region und können besser in großräumiger Abstimmung bewältigt werden. Ein abgestimmtes Vorgehen auf regionaler Ebene ermöglicht die effizientere Nutzung von Potenzialen und Synergieeffekten eine stärkere Wahrnehmung und Auftreten nach außen, gerade angesichts des Bedeutungsgewinns der regionale Ebene in der EU.

Übergeordnete Vorgaben und Planungen mit besonderer Bedeutung für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg sind das Landesentwicklungs-

programm Rheinland-Pfalz 2008 (LEP IV), das regionale Raumordnungsprogramm Mittelrhein-Westerwald und das Lokale integrierte ländliche Entwicklungskonzept der Leader-Region Westerwald.

LEP RHEINLAND-PFALZ

Das Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz in seiner vierten Fassung von 2008 (LEP IV) stuft die einzelnen Teilräume nach Raumkategorien ein, legt Ober- und Mittelzentren fest, definiert besondere mittel- und oberzentrale Entwicklungsbereiche wie auch nutzungsspezifische Bereiche mit landesweiter Bedeutung. Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg ordnet sich in die Raumkategorie des ländlichen Raumes ein. Hier sollen:

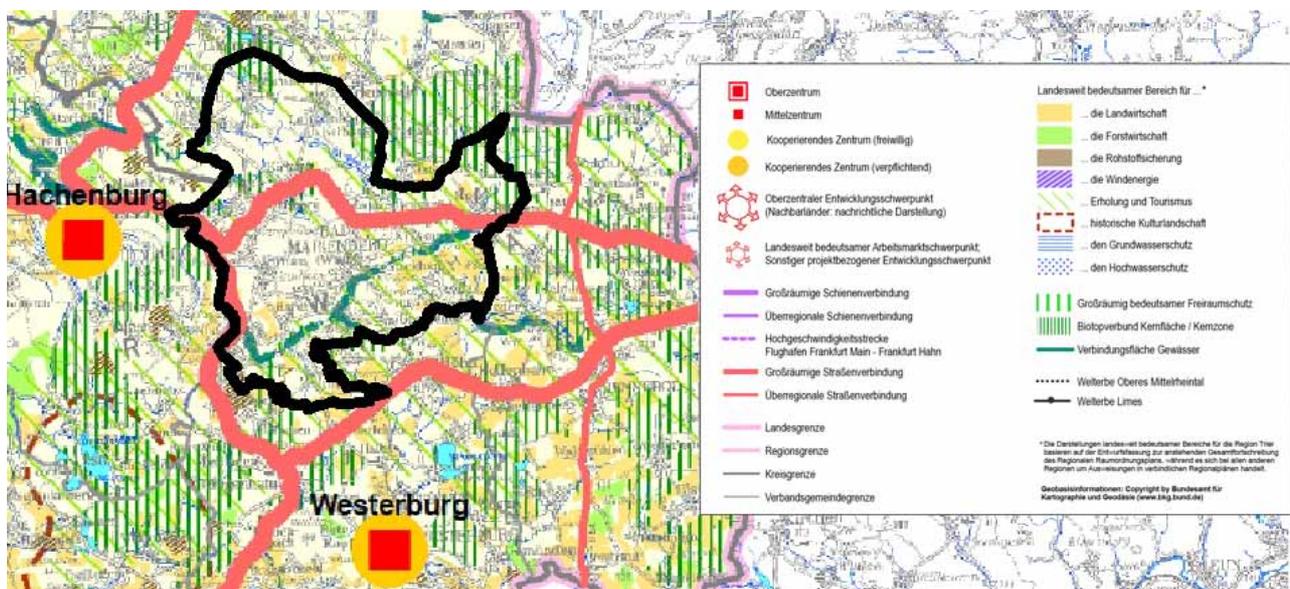
- geeignete Standorte entsprechend ihrer besonderen teilräumlichen Entwicklungspotenziale unterstützt werden.
- teilräumliche Stärken durch lokale Netzwerke und integrierte lokale und regionale ländliche Entwicklungskonzepte ausgebaut werden.
- die integrale Entwicklung durch gebündelten Instrumenteneinsatz und Maßnahmen des Technologie-

und Innovationstransfers der Betriebe gefördert werden.

Darüber hinaus bewertet das Landesentwicklungsprogramm die Standortgunst und das Entwicklungspotenzial der Teilräume des Landes entlang verschiedener Leitbilder des Programms.

Leitbild Daseinsvorsorge - Zentrenreichbarkeit

Das Leitbild Daseinsvorsorge trifft Aussagen zur Standortgunst bezüglich der Erreichbarkeit von Zentren und der Versorgungssituation. Hier stellt sich die Ausgangssituation in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg unterschiedlich dar. Lediglich dem südwestlichen Teil der Verbandsgemeinde wird durch Erreichbarkeit von 8 oder mehr Zentren innerhalb von 30 Autominuten eine besondere Standortgunst zugewiesen, während aus dem nordöstlichen Verbandsgemarkungsbereich weniger Zentren in dieser Fahrzeit erreichbar sind. Bad Marienberg ist bezüglich des weiterführenden mittelfristigen Bedarfs den beiden im Verbund kooperierenden Mittelzentren Hachenburg und Westerburg (jeweils 13 km) zugeordnet. Die durch die Verbandsgemeinde verlaufende Bundesstraße 414 (B 414) ist



Ausschnitt aus dem Landesentwicklungsprogramm 2008 (LEP IV) Rheinland-Pfalz, Quelle: LEP IV

als wichtige Ost-West-Trasse im LEP ebenso als großräumig bedeutsame Straßenverbindung hervorgehoben, wie die Landstraßenverbindung L288/L281 in Nord-Süd-Richtung (entlang der Verbandsgemeinde-Grenze zu Hachenburg).

Nutzungsspezifische Bereiche mit landesweiter Bedeutung

Im Verbandsgemeindegebiet von Bad Marienberg wird einzelnen Gemarkungsbereichen eine landesweite Bedeutung bezüglich spezifischer Nutzungen zugesprochen. Vor allem großen Teilen des südlichen und östlichen Gemarkungsbereiches um die Große Nister und die Schwarze Nister wird eine landesweite Bedeutung für Erholung und Tourismus beigemessen (Leitbild Erholung und Tourismus). Im gleichen Bereich der Verbandsgemeinde sind viele und größere Teilflächen der Landschaft aufgrund der Standortgunst (Boden-Klima-Index) als landesweit bedeutsame Landwirtschaftsflächen ausgewiesen (Leitbild Landwirtschaft). Eine besondere/landesweite Bedeutung für die Rohstoff-sicherung genießt in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg nur ein ganz kleiner Bereich südlich von Nistertal im Übergang zur Nachbarverbandsgemeinde Westerburg (Leitbild Rohstoff-sicherung). Im Rahmen des LEP-Leitbilds „Erneuerbare Energien“ ist ein großer Teil der Verbandsgemarkung Bad Marienberg, vor allem im zentralen sowie südlichen und östlichen Bereich, als Raum hoher Windhöffigkeit (5,5 - 6,5 Meter/Sekunde) vermerkt. Der Region wird entsprechend der gemessenen Globalstrahlung keine hervorzuhebende Bedeutung für den Bereich der Solarenergieerzeugung zugeschrieben (Leitbild Erneuerbare Energien). Hinsichtlich der Freiraumfunktion sind vor allem an den Gemarkungsrändern im Übergang zu benachbarten Kommunen Kernflächen mit Bedeutung für den Biotopverbund



Potenzial - Entwicklungsbereich Montabaur

Der Raum Montabaur entwickelt sich durch den neuen ICE-Haltepunkt, eine zusätzliche Autobahnanschlussstelle und angeschlossene Gewerbegebiete mit entsprechend günstiger Anbindung an die Metropolregionen äußerst dynamisch. Von deren Ausstrahlungseffekten gilt es durch optimale Anbindung (Straße/ÖPNV) zu profitieren.

Quelle: Landesentwicklungsplan Rheinland-Pfalz (LEP4)

ausgewiesen (u. a. nördlich Neunkhausen, östlich Langenbach bei Kirburg, nordöstlich Hof und nordwestlich von Kirburg). Bezüglich des Grundwasserschutzes ist fast nahezu die gesamte Verbandsgemeinde als besonderer Bereich für den Grundwasserschutz und die Trinkwassergewinnung ausgewiesen, Teilen davon (so etwa im Umfeld von Großer Nister und Schwarzer Nister bei Nisterau) wird sogar eine herausragende Bedeutung für dieses Ziel beigemessen. Jedoch sind keine Natur- und Landschaftsflächen in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg als landesweit bedeutsam für den Freiraumschutz eingestuft (Leitbild Freiraumschutz und Grundwasserschutz). Ebenso finden sich im Gemarkungsbereich der Verbandsgemeinde Bad Marienberg trotz des großen Waldanteils keine landesweit bedeutsamen Standorte für die Forstwirtschaft.

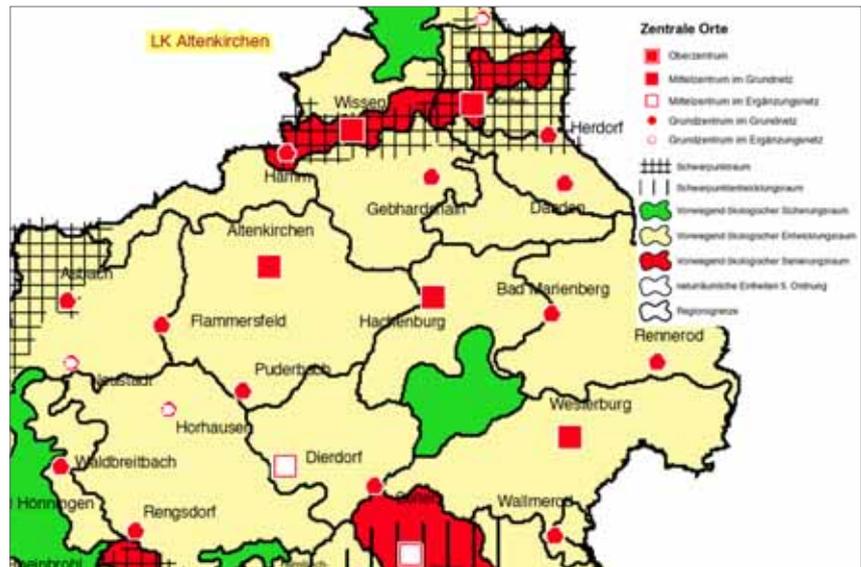
Leitbild Entwicklung

Von besonderer Bedeutung im LEP IV ist das Leitbild Entwicklung, da dieses besondere zukünftige räumliche Entwicklungsschwerpunkte definiert, von denen auch für das regionale Umfeld eine gewisse Strahlkraft und Impulswirkung erwartet wird.

Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg liegt im äußeren Einflussraum des südlich gelegenen Entwicklungsbereiches „Koblenz/Mittelrhein/Montabaur“ (rot gefärbter Bereich s. Karte oben) und wird gleichzeitig aus nördlicher Richtung noch von dem Ausstrahlungsraum des Oberzentrums Siegen sowie darüber hinaus von dem europäisch metropolitenen Verflechtungsraum (Metropolregion) Rhein Ruhr (Köln/Bonn/Ruhrgebiet) erreicht.

Im Entwicklungsbereich Koblenz/ Mittelrhein/Montabaur sollen unter anderem die Kompetenzen im IT-Medienbereich und als Logistik-Standort (A61, A48, Rheinhafen, Bahnanbindung, ICE-Bahnhof Montabaur) ausgebaut sowie Potenziale im Bereich Gesundheitswirtschaft, Verwaltung und Bundeswehr geprüft werden. „Die Kooperationsbestrebungen der Städte Koblenz, Neuwied, Andernach, Bendorf, Lahnstein und Mayen (sogenannte „Herzstädte“) stellen einen Baustein zur Ausgestaltung des Entwicklungsbereichs dar“ (Quelle: LEP IV Rheinland-Pfalz). Die benachbarte Kreisstadt Montabaur mit dem neuen ICE-Bahnhof ist hierbei zudem als landesweit bedeutsamer Arbeitsmarktschwerpunkt ausgewiesen. Nach Auskunft und Einschätzung der Verbandsgemeinde Bad Marienberg werden infolge des ICE-Bahnhofs und der Gewerbeentwicklung im Bereich Montabaur, die wiederum in Abhängigkeit zur dortigen Anbindung an die beiden Metropolregionen steht, allmählich auch bereits erste leichte Effekte im Bereich der Wohn- und Gewerbestandortnachfrage bis nach Bad Marienberg spürbar.

Aus der nordwestlich gelegenen Metropolregion Rhein-Ruhr (europäisch metropolitaner Verflechtungsraum) sollen Entwicklungsmöglichkeiten der wirtschaftsstarken Bereiche für die angrenzenden Räume und benachbarten Regionen aufgegriffen und für die Eigenentwicklung genutzt werden. „Im Bereich Sieg/Westerwald sind die Entwicklungschancen auf der Grundlage der länderübergreifenden Verbindungsfunktionen in die Wirtschaftsräume der Oberzentren Bonn und Siegen, den Wirtschaftsraum des Städtedreiecks Herborn, Dillenburg, Haiger, der erzielten Erfolge im Rahmen der Reaktivierung von Industriebrachen, der gut positionierten mittelständischen Struktur und der naturräumlichen Potenziale auszubauen. Hierbei sind zum Beispiel die Erfahrungen aus der Brancheninitiative Metall im Kreis



Zentrale Orte und Schwerpunkträume Raum- und Siedlungsstrukturentwicklung Region Mittelrhein-Westerwald; Quelle: Regionaler Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald

Altenkirchen und ihre Weiterentwicklung im Rahmen der Clusterpolitik des Landes oder die Erfahrungen aus dem bestehenden Städtenetz Lahn-Sieg-Dill mit dem bisherigen gemeinsamen Mittelzentrum Betzdorf-Kirchen und dem Oberzentrum Siegen sowie den mittelzentralen Bereichen Altenkirchen, Hachenburg/Westerburg und Kirchen/Betzdorf/Wissen zu nutzen und auszubauen“ (Quelle: LEP IV Rheinland-Pfalz). Auch im Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen werden von der 50 Kilometer entfernten Stadt Siegen neben deren oberzentralen Funktionen und Strahlkraft auf das Umland im „Dreiländereck“ vor allem Synergieeffekte durch das länderübergreifende Städtenetz „Lahn-Sieg-Dill“ (Siegen, Betzdorf, Haiger, Herborn Dillenburg, Wetzlar, Gießen und Marburg) erwartet. Zudem wird Siegen eine besondere Logistik-Bedeutung als möglicher Standortraum für Güterverkehrszentren zugesprochen.

Entsprechend dieser herausragenden Gewerbeposition ist der Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Landesentwicklungsplan III (LEP III) noch eine landesweite Bedeutung als Gewerbestandort zugewiesen, während diese Einordnung im neuen LEP IV nicht mehr vorgenommen wird.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Verbandsgemeinde zentral zwischen zwei Metropolregionen und zusätzlichen landesweiten Entwicklungs- und Impulsbereichen (Koblenz/Montabaur; Siegen/Städtenetz Lahn/Sieg/Dill) gelegen ist, von dessen Strahl- und Entwicklungskraft die Verbandsgemeinde grundsätzlich profitieren soll und kann. Aufgrund der Lage genau in der Mitte bzw. im Übergangsbereich dieser Ausstrahlungsräume sind diese Synergieeffekte jedoch nicht unmittelbar zu erwarten. Es gilt stetig die Anbindung zu und Kooperation (gemeinsame Themen und Projekte) mit diesen Entwicklungsbereichen zu stärken.

REGIONALPLAN MITTELRHEIN-WESTERWALD

Die Aussagen, Festsetzungen und Ziele des Landesentwicklungsplans werden für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Regionalplan Mittelrhein-Westerwald räumlich weiter konkretisiert. Hier werden Grundzentren, besondere Funktionszuweisungen der Gemeinden sowie innerhalb der Kommunen Vorrang- und Vorbehaltsgebiete festgelegt.

Raumstruktur & Zentralörtliche Bedeutung

Der Regionalplan Mittelrhein-Westwald ordnet die Verbandsgemeinde Bad Marienberg noch gemäß des LEP III als dünn besiedelter ländlicher Raum (Einwohnerdichte <200 Einwohner/km) ein, kommt aber im Vorschlag der Planungsgemeinschaft zum Ergebnis den südlichen Teil der Verbandsgemeinde (10 Ortsgemeinden, Richtung Montabaur/Koblenz) als ländlichen Raum mit Verdichtungsansätzen und den nördlichen Verbandsgemeinde-Teil (8 Ortsgemeinden) als dünn besiedelten ländlichen Raum einzustufen. Die Gemeinde wird als vorwiegend ökologischer Entwicklungsraum eingestuft. „Grundzentren sind vorrangig Standorte zur Konzentration von Einrichtungen der überörtlichen Grundversorgung mit Gütern und Dienstleistungen für den Nahbereich. Grundzentren des Grundnetzes verfügen über eine vollständige grundzentrale Ausstattung. Sie sind Sitz der Verbandsgemeindeverwaltung und stellen die Schwerpunkte der Grundversorgung für den jeweiligen Nahbereich dar. In den ländlichen Räumen haben die Grundzentren des Grundnetzes die Aufgabe, das erreichte Niveau der öffentlichen Versorgung zu sichern und zu einer

dauerhaften wohnortnahen Grundversorgung der Bevölkerung beizutragen. Die Sicherung der hierfür notwendigen Einrichtungen hat Vorrang vor der wirtschaftlichen Tragfähigkeit bei der Schaffung und Erhaltung der öffentlichen Infrastruktur“ (Quelle: Regionaler Raumordnungsplan Mittelrhein-Westwald). Der abgegrenzte Nahbereich der Stadt Bad Marienberg ist identisch mit dem Verbandsgemeindegebiet, sodass die Stadt Bad Marienberg die Grundversorgung mit Gütern und Diensten des täglichen Bedarfs für die Stadt selbst und die weiteren 17 Ortsgemeinden übernehmen soll. Trotz der teils mittelzentralen Versorgungsangebote und insbesondere der enormen Gewerbe- und Arbeitsplatzbedeutung wurde Bad Marienberg von der Landesplanung nicht zum Mittelzentrum hochgestuft.

Besondere Funktionszuweisung der einzelnen Ortsgemeinden & Vorranggebiete

Der Regionalplan konkretisiert auch über die zentralörtliche Versorgungsfunktion hinaus die besondere Funktionszuteilung der Stadt und der Ortsgemeinden.

Bezüglich der Wohnfunktion soll demnach die weitere wohnbauliche Entwicklung, so weit sie über die Eigenentwicklung der einzelnen Ortsgemeinden hinausgeht, wegen der vorhandenen Infrastruktur- und Versorgungsausstattung generell auf die zentralen Orte konzentriert werden. Die weitere gewerbliche Entwicklung soll sich auf zentrale Orte, Orte mit vorhandenem hohen Gewerbebesatz sowie geeignete Standorte konzentrieren. Der Regionalplan Mittelrhein-Westwald weist in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg die Stadt Bad Marienberg und die Ortsgemeinden Langenbach bei Kirburg, Norken, Unnau, Nistertal und Hof als Gemeinden mit besonderer Funktion für Gewerbe aus. Daneben haben alle Ortsgemeinden mit Ausnahme von Bad Marienberg und Lautzenbrücken eine besondere Funktion für die Landwirtschaft. Hier kommt der Landwirtschaft zur Aufrechterhaltung von Agrarstruktur, Siedlungsstruktur wie auch zur Pflege von Kulturlandschaft und Landschaftsbild eine besondere Bedeutung zu. Speziell als Erholungsgemeinden sind im Regionalplan die Stadt Bad Marienberg und die Ortsgemeinde Unnau benannt. Gemäß dem Kurortegesetz anerkannt und somit aus regionalplanerischer Sicht eine besondere Erholungsgemeinde ist jedoch nur die Stadt Bad Marienberg.



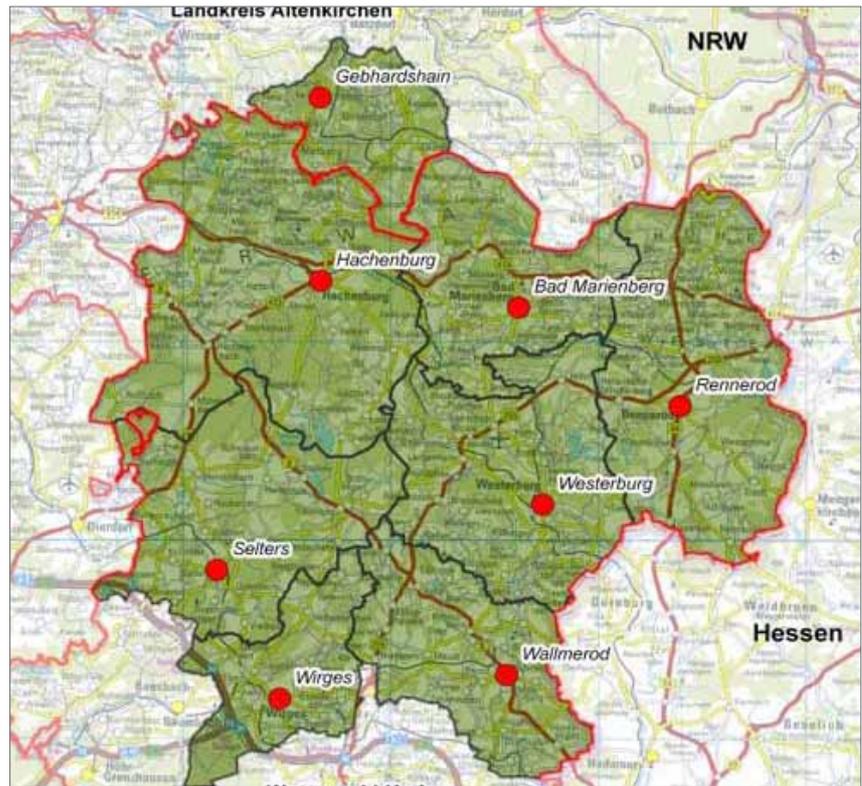
Vorrang- und Vorbehaltsgebiete Bereich Freiraumstruktur Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Regionalplan Mittelrhein-Westwald; Quelle: Regionaler Raumordnungsplan Mittelrhein-Westwald, www.regionale-raumordnungsplaene.rlp.de, Zugriff: 31.10.2013

In Vorrang- und Vorbehaltsgebieten werden die für bestimmte Nutzungen und Funktionen vorbehaltene Gebiete und Standorte räumlich konkretisiert. Hier sind andere unvereinbare Nutzungen ausgeschlossen (Vorranggebiete) bzw. soll den vorrangigen Nutzungen bei der Abwägung ein besonderes Gewicht eingeräumt werden (Vorbehaltsgebiete). Die im Regionalplan abgegrenzten funktionsräumlichen Vorrang- und Vorbehaltsgebiete decken sich überwiegend mit den Aussagen landesbedeutsamer Bereiche des Landesentwicklungsplanes. Vor allem im Süden und Südosten sind große

Teile der Verbandsgemarkung als Vorranggebiet für die Landwirtschaft festgelegt. Vorbehaltsgebiete bezüglich Erholung und Fremdenverkehr bestimmen das komplette Verbandsgemeindegebiet. Des Weiteren sind vereinzelte Areale als Vorranggebiete für den Grundwasserschutz ausgewiesen, verstärkt jedoch bei und um die Ortsgemeinden Stockhausen-Illfurth und Nisterau. Entlang des Flussverlaufs der Nister, sowie in der Umgebung von Kirburg und Norken sind großflächige Vorrang- oder Vorbehaltsgebiete für den Arten- und Biotopschutz. Im Osten der Verbandsgemeinde soll der Schutz des Landschaftsbildes eine besondere Bedeutung genießen.

Regionalbedeutsame Verkehrswege

Entsprechend des Landesentwicklungsplans sind die beiden in West-Ost-Richtung verlaufenden Bundesstraßen 414 (nördlich von Bad Marienberg) und 255 (südlich von Bad Marienberg) im Regionalplan als bestehende wichtige großräumige Straßenverbindungen gekennzeichnet. Dies gilt ebenso für die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Verbindung der Landstraßen L 281 und L 288 westlich von Bad Marienberg. Ergänzend ist in der Internetkartendarstellung des Regionalen Raumordnungsplans eine weitere in der Planung befindliche Nord-Süd-Transversale zwischen den beiden Bundesstraßen eingetragen. Der als Umgehungsstraße südöstlich der Stadt Bad Marienberg konzipierte Verkehrsführung ist bereits gebaut. Ebenso befindet sich der Ausbau der L 288 kurz vor der Fertigstellung und Eröffnung. Dies wird die Verbindung in südlicher Richtung zur A3 (Frankfurt-Köln) und nach Montabaur deutlich verbessern und beschleunigen. Allerdings beginnt die Ausbaustrecke erst im benachbarten Langenhahn, sodass für die Verbandsgemeinde zwischen der Umgehungsstraße Bad Marien-



Abgrenzung und Lage des LAG-Gebietes Westertal; Quelle: LAG Westertal - www.leader-westertal.de

berg und Langenhahn noch ein vorrangiger Ausbaubedarf zur Standortaufwertung.

Durch die Verbandsgemeinde Bad Marienberg führt die siebte („Hoher Westertal“) von neun Etappen der „Rheinland-Pfalz-Radroute“ als Anbindung an das überregionale Fern- und Freizeitradwegenetz. Der Streckenabschnitt ist gleichzeitig Teil des regionalen Themenradweges „Westertalsschleife“. Aktuell ist die Verbandsgemeinde in regionaler Kooperation dabei, durch Aufwertung bestehender Radwege und Lückenschlüsse neue hochattraktive Themenrouten in Anbindung zur Rheinland-Pfalz-Radroute zu schaffen (u.a. „Nisterradweg“ & „Georoute“).

Bezüglich des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) werden im Regionalplan vor allem die Busverbindungen aus der Verbandsgemeinde Bad Marienberg zum Mittelzentrum Westerburg sowie zum Bahnhof Nistertal (Anbindung an den regionalen Schienenverkehr) als regional bedeut-

sam eingestuft. Der Busverbindung ins zweite Mittelzentrum Hachenburg wird lediglich eine Flächen erschließende Bedeutung beigemessen. Im regionalen Radwegenetz genießen vor allem die Radwege in Nord-Süd-Richtung nach Westerburg und Betzdorf sowie in westlicher Richtung nach Hachenburg großräumige Bedeutung.

Schwerpunktentwicklungsraum & besonders planungsbedürftige Räume

Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg wird von der Regionalplanung nicht als „besonders planungsbedürftigen Raum“ kategorisiert. Als solche sind in südlicher Richtung der Raum „Montabaur“ und in nördlicher Richtung der Raum „Siegerland-Altenkirchen eingestuft“. An diesen ist die Verbandsgemeinde Bad Marienberg zwar nicht unmittelbar beteiligt, allerdings bleibt sie von den hiesigen Entwicklungen nicht unbeeinflusst und kann im besten Falle davon profitieren.

„Im Bereich Montabaur soll sich ein Siedlungs- und Wirtschaftsschwerpunkt in Funktionsergänzung zum hochverdichteten Raum Koblenz/Neuwied und zum Raum Diez/Limburg entwickeln, aber auch zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den angrenzenden ländlichen Räumen. Dieser Siedlungs- und Wirtschaftsraum ist durch eine dynamische wirtschaftliche Eigenentwicklung vorwiegend in der gewerblichen Wirtschaft gekennzeichnet, aber mit Defiziten im Dienstleistungssektor. Durch die ICE-Strecke Köln-Rhein-Main mit ICE-Halten am ICE-Bahnhof Montabaur bestehen für diesen Raum besondere Entwicklungschancen. Zur Nutzung der günstigen Entwicklungschancen ist eine Intensivierung der interkommunalen Zusammenarbeit erforderlich sowie eine Stärkung des Regionalbewusstseins unter den Gemeinden im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung für diesen Raum als gemeinsamer Lebens- und Wirtschaftsraum.“

Im Raum Altenkirchen/Siegerland soll die weitere Entwicklung den Technologie-, Dienstleistungs- und Freizeitbereich stärken. Die besondere planungsbedürftige Situation ist charakterisiert durch einen notwendigen weiteren Strukturwandel des noch relativ monostrukturierten Raumes (Metallverarbeitung, Maschinenbau), die topografische Situation mit beengten Tallagen und hoher Siedlungsdichte im Bereich des Siegtals sowie Flächenknappheit in den zentralen Orten und in Gewerbestandorten mit der Notwendigkeit einer stärkeren interkommunalen Kooperation. Zur Stärkung des Technologie- und Dienstleistungsbereichs im Kreis Altenkirchen sollen die bereits bestehenden traditionellen Kontakte zur benachbarten Universität Siegen weiter ausgebaut werden. Für den Bereich Siegerland-Altenkirchen soll ein Projekt „Regionalpark Siegtal“ erstellt werden, der das Siegtal als Kerngebiet enthält und in die Nebentäler, inklusive Nister, ausstrahlt. Das Regionalpark-Projekt soll die Gestaltung und Entwicklung dieses Raumes

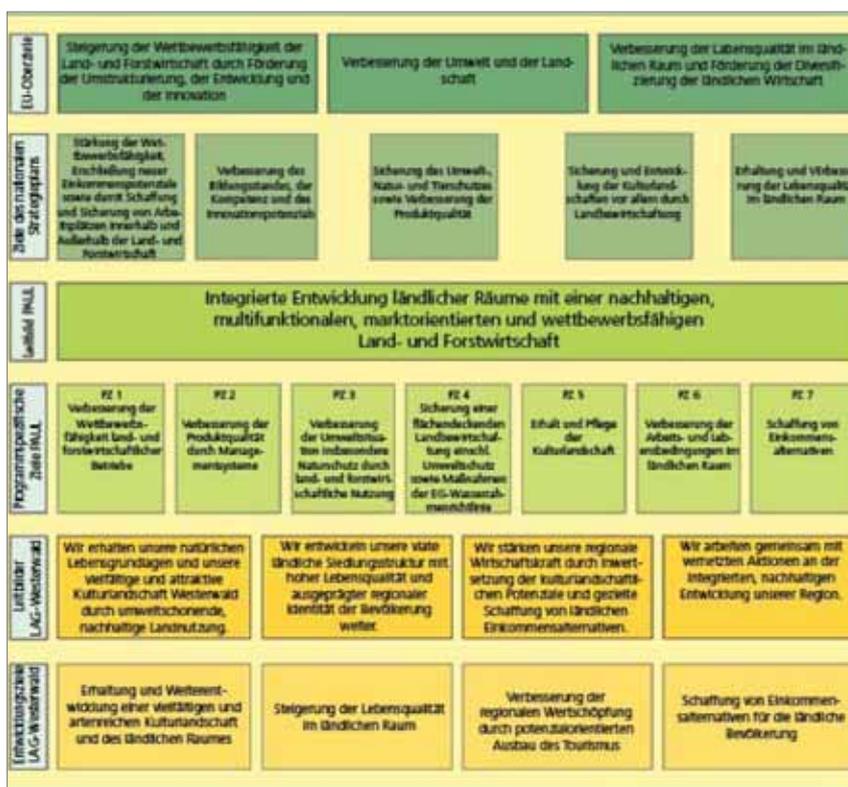
übergreifend steuern, das Grundgerüst der landschaftlichen Freiräume entwickeln sowie die Naherholung und den Tourismus qualitativ aufwerten. Dabei bieten sich Verknüpfungsmöglichkeiten mit dem Geopark Westerwald-Lahn-Taunus. Die polyzentrische Gliederung dieses Raumes soll weiterhin die Grundlage der raumstrukturellen Entwicklung bilden. Eine besondere Bedeutung kommt der Kreisstadt Altenkirchen als Verwaltungs- und Kulturzentrum zu. Quelle: Regionalplan Mittelrhein-Westerwald

LEADER-REGION WESTERWALD

Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg liegt in der „LEADER-Region Westerwald“ - einem von sieben rheinland-pfälzischen LEADER-Gebieten in der noch laufenden Leader-Förderperiode 2007 bis 2013.

LEADER ist französisch und steht für „Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“ – auf Deutsch: „Verbindungen zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“. Hierbei handelt es sich um eine Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union (EU), die Gemeinden in ländlichen Gebieten dabei unterstützt im Rahmen einer eigenständigen ländlichen Regionalentwicklung, ihre Lebensqualität und wirtschaftliche Lage zu verbessern. Der regionalen, gemeindeübergreifenden Vernetzung von Akteuren, Potenzialen und Ideen wird eine besondere Bedeutung beigemessen. Die EU stellte zur Umsetzung dieser Ansätze Fördermittel für Projekte und für das Management in den Regionen bereit. „LEADER-Regionen an sich können als Experimentierwerkstätten für die Erprobung innovativer Ansätze für die Entwicklung des ländlichen Raums verstanden werden.“

Das LAG-Gebiet Westerwald umfasst die sieben nördlichen Verbandsge-



Leitbild und Ziele der LEADER-Region Westerwald, Quelle: LAG Westerwald - Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (LILE) Westerwald

meinden des Westerwaldkreises sowie die Verbandsgemeinde Gebhardshain aus dem Landkreis Altenkirchen. Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Westerwald, welche vornehmlich für die Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie verantwortlich ist, besteht seit dem Jahr 2002 und ist bereits in der zweiten Förderperiode aktiv. Sie besteht aus 25 Mitgliedern auf Entscheidungs- und weiteren fünf Mitgliedern auf Beratungsebene, zusammengesetzt aus verschiedenen gesellschaftlichen, öffentlichen und privaten Bereichen des Kreises.

Entwicklungsstrategie LILE

In dem für die Bewerbung zur Förderperiode 2007-2013 erstellten Lokalen integrierten ländlichen Entwicklungskonzept (LILE) für den Westerwald ist als übergeordnetes Motto formuliert:

„Leben im Westerwald - natürlich mit Zukunft“.

Unter diesem regionalen Motto hat die LAG für die Region und ihre Bevölkerung vier handlungsorientierte Leitlinien aufgestellt:

- Wir erhalten unsere natürlichen Lebensgrundlagen und unsere vielfältige und attraktive Kulturlandschaft Westerwald durch umweltschonende, nachhaltige Landnutzung.
- Wir entwickeln unsere vitale ländliche Siedlungsstruktur mit hoher Lebensqualität und ausgeprägter regionaler Identität der Bevölkerung weiter.
- Wir stärken unsere regionale Wirtschaftskraft durch Inwertsetzung der kulturlandschaftlichen Potenziale und durch gezielte Schaffung von ländlichen Einkommensalternativen.
- Wir arbeiten gemeinsam mit vernetzten Aktionen an der integrier-

ten, nachhaltigen Entwicklung unserer Region.

Auf dieser Grundlage hat die LAG folgende vier Entwicklungsziele der zukünftigen Regionalentwicklung definiert, zwischen welchen vielfältige Querverbindungen und wichtige Ansatzpunkte für integrierte und vernetzte Entwicklungslösungen bestehen:

- Erhaltung und Weiterentwicklung der vielfältigen und artenreichen Kulturlandschaft und des ländlichen Erbes.
- Steigerung der Lebensqualität der Region als Wohn- und Arbeitsort.
- Schaffung und Stärkung von Einkommensalternativen für die ländlichen Bevölkerung
- Verbesserung der regionalen Wertschöpfung durch potenzialorientierte Weiterentwicklung des Tourismus im Westerwald.

Zur Erreichung der formulierten Entwicklungsziele hat die LAG zusätzlich strategische Schwerpunkte für den regionalen Entwicklungsprozess definiert. Folgende sechs Strategien verfolgt die LAG Westerwald zur Erreichung ihrer Entwicklungsziele:

- Förderung einer nachhaltigen Landnutzung.
- Förderung des Arten- und Biotopschutzes und der Erhaltung historischer Kulturlandschaftselemente.
- Förderung einer zukunftsfähigen Siedlungsentwicklung.
- Weiterentwicklung eines nachhaltigen kulturlandschaftsbezogenen Tourismus.
- Förderung einer vielfältigen regionalen Wirtschaftsstruktur.
- Stärkung der regionalen Identität und Kompetenz.

Die zugrunde liegende ganzheitliche Zukunftsinitiative der Verbandsgemeinde Bad Marienberg zur Gestaltung der anstehenden Herausforderungen ist eines der Projekte das über

die Leader-Region Westerwald gefördert wird.

Bislang wurde in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Rahmen der Leaderförderung bereits ein weiteres Projekt umgesetzt. In der Ortsgemeinde Lautzenbrücken wurde unter der Zielstellung der Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum ein attraktiver Mehrgenerationenplatz geschaffen.

Zwischenfazit -

Lage, Innere Raumstruktur, Geschichte & Übergeordnete Vorgaben

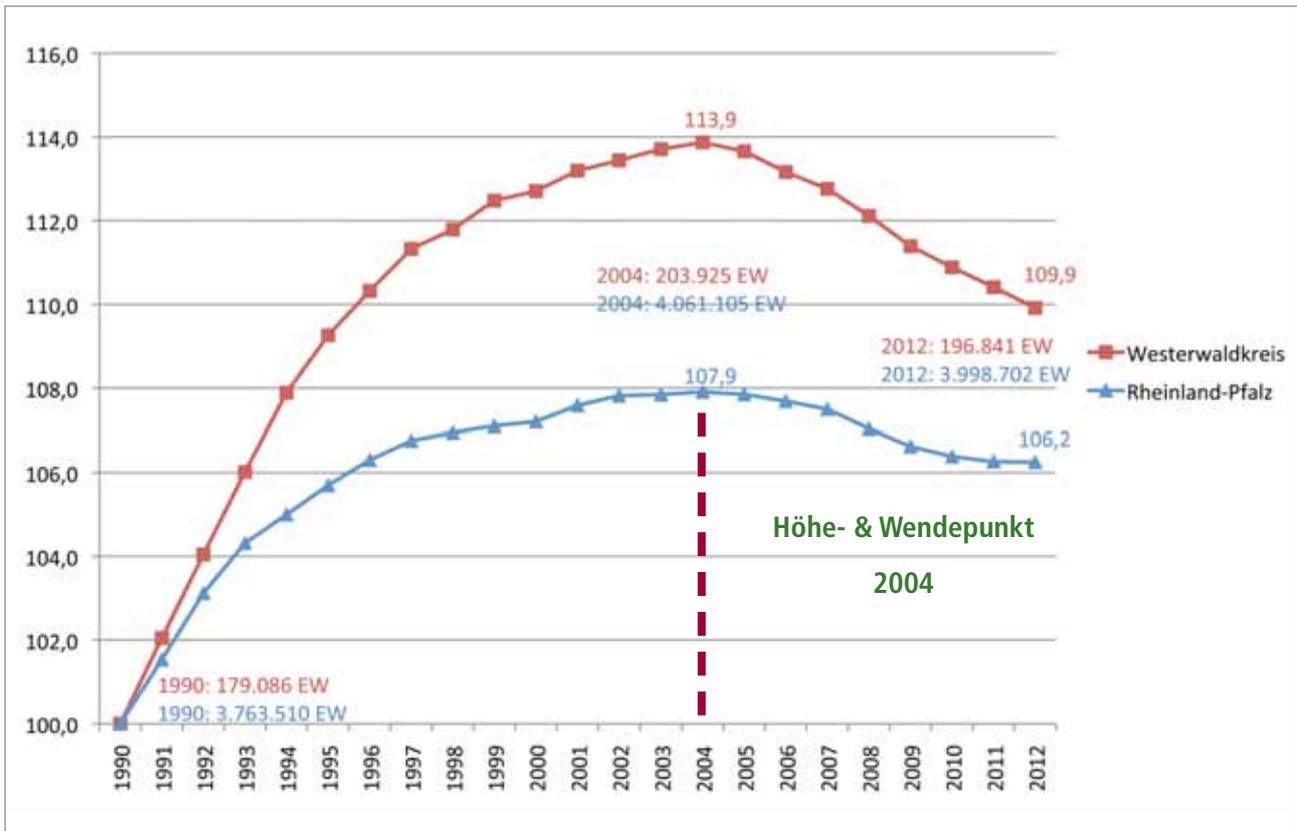
- die Verbandsgemeinde Bad Marienberg zeichnet sich durch eine hervorragende großräumige Lage zwischen zwei wichtigen Metropolregionen (Rhein/Ruhr & Rhein/Main) aus
- die Nähe zu diesen Arbeits- und Absatzmärkten und die Ausstrahleffekte der Metropolregionen bieten vielfältige Chancen und Zukunftsperspektiven für den Wohn- und Gewerbestandort Verbandsgemeinde Bad Marienberg
- weitere Potenziale gehen von der Kreisstadt Montabaur als dynamischem Verkehrs- und Entwicklungsstandort und Bindeglied in die Metropolregionen aus
- kleinräumig erscheint allerdings durch die Lage genau in der Mitte der Einzugs- und Ausstrahlungsbereiche dieser Impulsregionen eine weitere Verbesserung der Anbindung (Straße, ÖPNV) der Verbandsgemeinde Bad Marienberg an diese Region und diese verbindenden Verkehrsachsen notwendig
- die Verbandsgemeinde verfügt mit der Stadt Bad Marienberg günstigerweise über ein echtes städtebauliches und funktionales Zentrum, das sowohl als Infrastruktur- und Versorgungszentrum als auch als Image- und Identitätsträger eine wichtige Funktion übernimmt und diesbezüglich weiter gestärkt werden sollte
- demgegenüber gilt es gerade in den umliegenden 17 kleineren Ortsgemeinden typisch ländlichen Attraktivitätsverlusten durch den gesellschaftlich-demografischen Wandel durch zunehmende Infrastruktur- und Versorgungsdefizite, Abwanderung und Leerstände entgegenzuwirken
- die abwechslungsreiche Westerwaldlandschaft ist Grundlage eines hohen Wohn- und Freizeitwertes und darüber hinaus Tourismuspotenzial - jedoch in Folge der Vielfalt der deutschen Mittelgebirgsregionen kein Alleinstellungsmerkmal
- Neben der Westerwaldlandschaft, der Zugehörigkeit zu nassauischen Landen und der Kurbad-Tradition wirken vor allem die lokalen Rohstoffvorkommen und deren Abbau in der Geschichte (insbesondere Basalt) identitätsstiftend
- Identität und Stolz bestehen zu Recht auch auf dem bisherigen Entwicklungspfad von einer peripher-ländlichen Mittelgebirgsregion („Arme-Leute-Region“) zu einem dynamischen Wirtschaftsstandort, der in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Wesentlichen auf dem Erfinder- und Unternehmergeist lokaler Unternehmer beruht
- auch in der Region Westerwald gewinnen, angesichts der anstehenden Herausforderungen, der notwendigen überkommunalen Projekte und des notwendigen großräumigen Standortmarketings, interkommunale Ansätze (Westerwaldkreis, Leaderregion, „Gemeinschaftsinitiative Westerwald“ der Kreise Altenkirchen, Westerwald & Neuwied) zunehmend an Bedeutung.



DEMOGRAFIE-ANALYSE – WIR WERDEN ÄLTER UND WENIGER? ... MIT VIELEN FOLGEN

Bedeutung & Wirkung der Einwohnerentwicklung

- Gravierende Verschiebung der Alters- & Generationenstruktur und damit des Zusammenlebens in den Dörfern
- Deutliche Zunahme älterer, hochbetagter und altersbedingt erkrankter Menschen mit alltäglichem Hilfs-, Pflege- und Unterstützungsbedarf
- Nachwuchsprobleme Vereine, Bedeutungsverlust Vereins- & Gemeinschaftsleben
- Kaufkraftverlust, geschlossene Läden und Versorgungsdefizite
- Rückläufige Kinderzahlen, Aufgabe und Konzentration von Schulen und Kindergärten mit negativen Folgen für die Wohnstandortattraktivität
- Auslastungsprobleme Infrastruktur und steigende Infrastrukturfolgekosten pro Einwohner
- Leer stehende Wohnungen, verfallende Häuser
- Abnahme und Alterung der Menschen im erwerbsfähigen Alter (Facharbeitskräftemangel), abnehmende Gewerbestandortattraktivität sowie Innovations- & Gründungspotenzial
- Weniger Steuereinnahmen, Schlüsselzuweisungen, steigende Sozial- & Infrastrukturausgaben, abnehmender Finanzspielraum für strategische Zukunftsinvestitionen
- Zunehmender Attraktivitätsverlust und weitere Abwärtsspirale



Bevölkerungsentwicklung Rheinland-Pfalz & Westerwaldkreis 1990 bis 2012 (1990 = 100%)
 Quelle: Daten StaLa Rheinland-Pfalz; Darstellung Kernplan

DEMOGRAFISCHER WANDEL

Das Thema demografischer Wandel ist aktuell eines der Hauptthemen der Gesellschaft und Presse: „Deutschland stirbt aus“, „ohne Kinder keine Zukunft“ oder „Deutschland altert rasant“ sind nur einige der aktuellen Schlagzeilen.

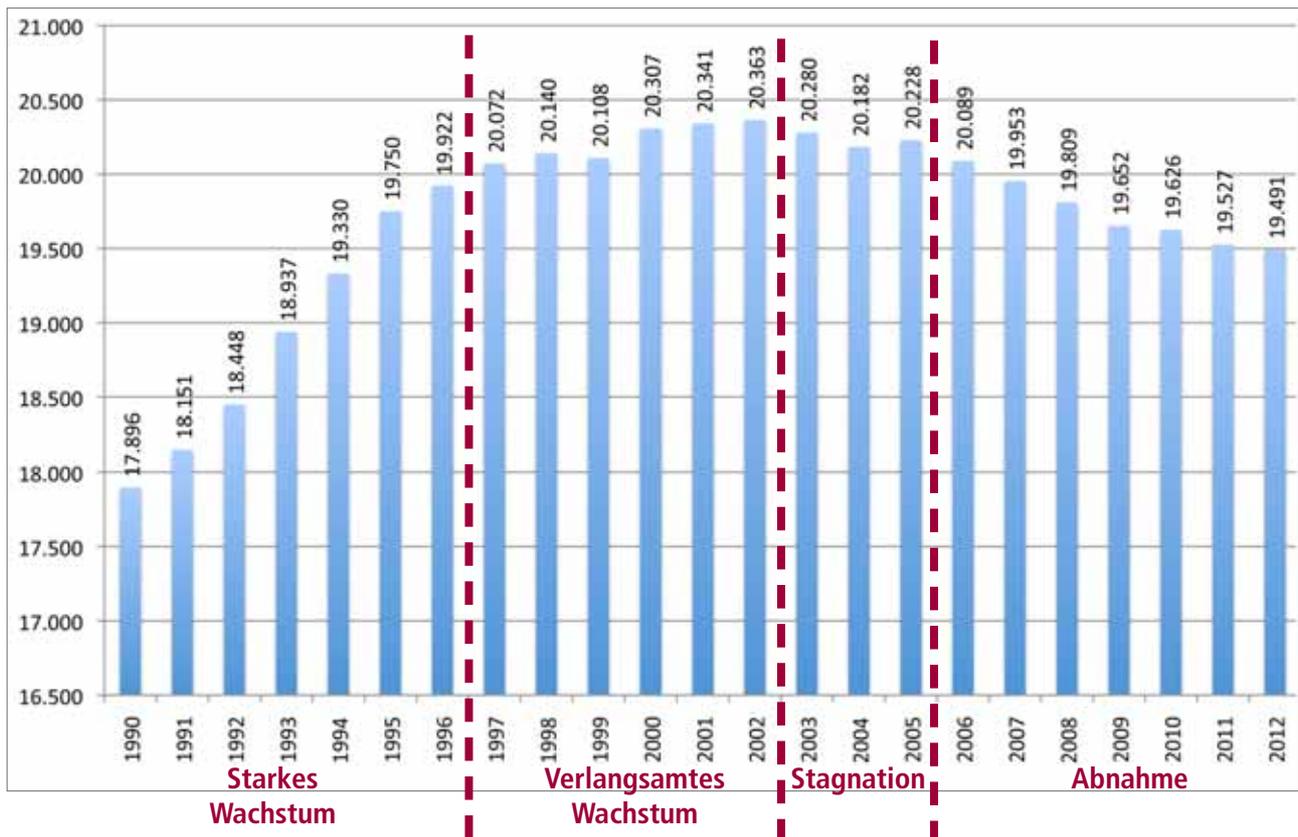
Aber was bedeutet der demografische Wandel konkret? Die Hauptursache des schleichend eingetretenen demografischen Wandels ist die seit dem sogenannten Pillenknick in den 60er Jahren stetig sinkende Geburtenzahl. Statistisch betrachtet müsste jede Frau (im gebärfähigen Alter) heute im Schnitt 2,1 Kinder zur Welt bringen, damit die Bevölkerung nicht weiter schrumpft. Im bundesdeutschen Durchschnitt lag dieser Wert 2010 jedoch nur noch bei 1,38 Kinder je Frau im gebärfähigen Alter, in Rheinland-Pfalz annähernd identisch bei 1,39 Kinder je Frau. Damit hat Deutschland aktuell die niedrigste Geburtenrate

der Welt (!). Infolge der rückläufigen Geburtenrate und des gleichzeitigen stetigen Rückgangs der Frauen im gebärfähigen Alter, wird eine weitere Halbierung der Kinderzahl in den nächsten 30 Jahren erwartet. Da die künftige Elterngeneration heute bereits geboren ist, sind die Zahlen gesichert, kurzfristig eintretende Veränderungen können nicht erwartet werden. Das macht die Auswirkungen des demografischen Wandels wiederum besser gestaltbar.

Einerseits führt die abnehmende Geburtenzahl zu einer Abnahme der absoluten Bevölkerungszahl in Deutschland. Andererseits führt der stetig abnehmende Anteil an Kindern und jungen Menschen im Vergleich zu den geburtenstarken Jahrgängen der Nachkriegsjahrzehnte zu einer enormen Verschiebung der Alters- und Generationenstruktur. Da die Menschen durch den medizinischen Fortschritt gleichzeitig aber auch immer älter

werden bzw. ein höheres Lebensalter erreichen, verschiebt sich der Anteil weiter zugunsten der älteren Menschen, wobei in den kommenden Jahren gerade der Anteil der Hochbetagten über 80 Jahren enorm zunehmen wird. Immer mehr älteren und hochbetagten Menschen stehen immer weniger Kinder und junge Menschen gegenüber!

Die Folgen des demografischen Wandels sind immens und werden in den vor uns liegenden Jahren alle Bereiche des kommunalen Lebens massiv beeinflussen - von der Infrastruktur, über den Immobilienmarkt bis hin zum alltäglichen Zusammenleben der Orts- und Vereinsgemeinschaften. Der demografische Wandel wird damit zu einer zentralen Herausforderung und schwierigen Planung- und Gestaltungsaufgabe für die Landes-, Regional- und Kommunalentwicklung.



Einwohnerentwicklung Verbandsgemeinde Bad Marienberg 1990-2012, Quelle: Daten Verbandsgemeinde Bad Marienberg, Darstellung Kernplan

Einwohnerentwicklung auf Landes- und Kreisebene - der Kreis schrumpft mit höherer Intensität

Auch Rheinland-Pfalz und den Westerwaldkreis hat die veränderte Einwohnerentwicklung, wenn auch noch häufig unbemerkt, längst erreicht.

Auf Landesebene Rheinland-Pfalz nimmt die Einwohnerzahl seit dem Höchststand 2004 (4.061.105 Einwohner) ab. Seither hat die Einwohnerzahl um ca. 62.500 Einwohner (etwa Größe der Stadt Neuwied!) auf unter 4 Millionen (31.12.2012: noch etwa 3.998.500 Einwohner) abgenommen. Dies entspricht einer Einwohnerabnahme von 1,5%. Während die Abnahme 2007 bis 2010 mit höherer Intensität (-0,2 bis -0,4% per anno) wirksam wurde, konnte die Schrumpfung 2011 und 2012 wieder etwas gebremst werden.

Ähnlich wie auf Landesebene verliert auch der Westerwaldkreis seit dem Höchststand 2004 (203.925 Einwohner) kontinuierlich Einwohner. Allerdings erfolgt der Einwohnerrückgang hier seit 2006 mit ungebrochen höherer Intensität als im Landesdurchschnitt (-0,4 bis -0,6% per anno), was auch als Hinweis auf die ländlichen Strukturprobleme gedeutet werden kann. Dadurch hat der Westerwaldkreis in nur sechs Jahren bis 2012 bereits 7.084 Einwohner (mehr als die Stadt Bad Marienberg!) verloren, was einer Abnahme von 3,5% entspricht.

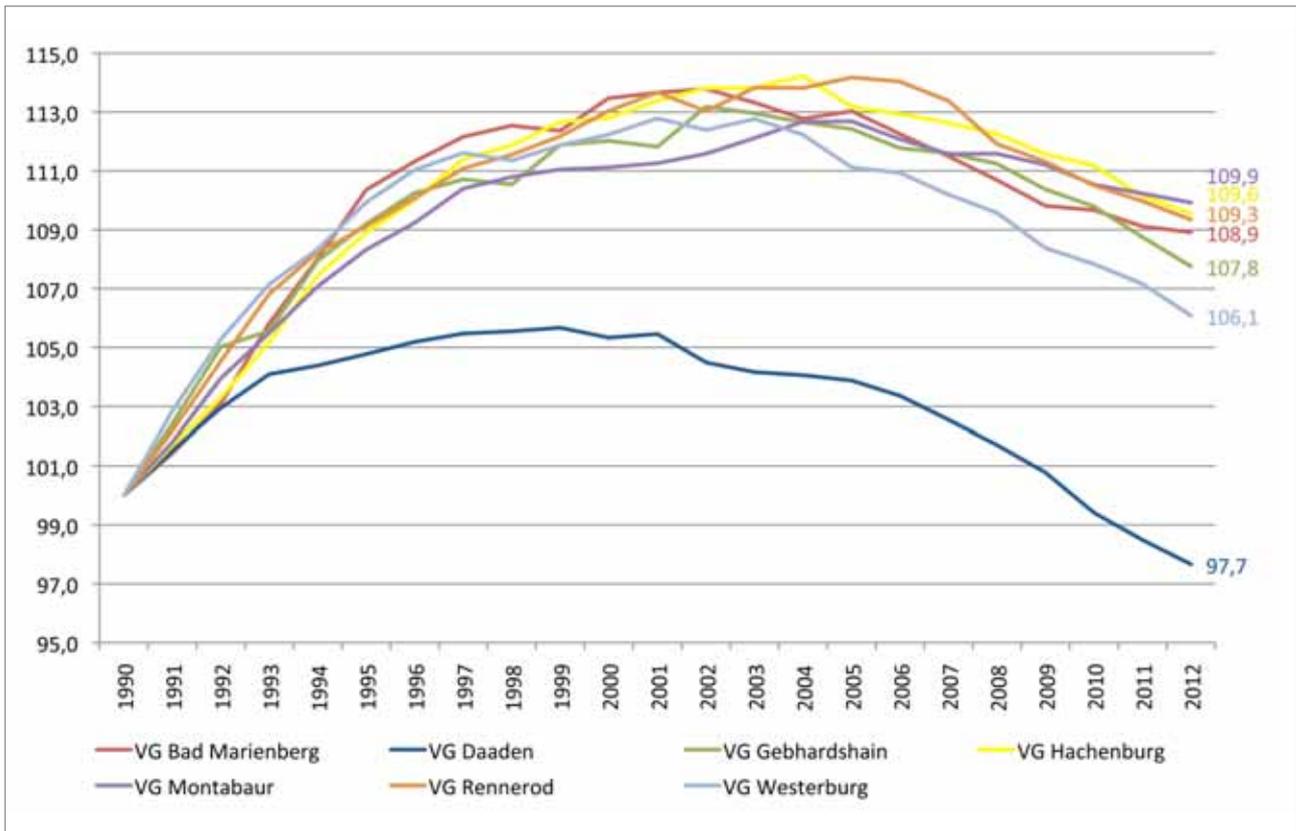
EINWOHNERENTWICKLUNG VG BAD MARIENBERG

Wachstum bis 2002 - Schrumpfung seit 2006

Noch interessanter und konkreter fassbar wird die Bevölkerungsentwicklung

auf der kommunalen Ebene der Verbandsgemeinde Bad Marienberg.

Für den Betrachtungszeitraum seit 1990 lassen sich drei Phasen unterscheiden. Wie in den meisten westdeutschen Kommunen waren die 1990er Jahre nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ (Mauerfall und Öffnung der europäischen Ostgrenzen) auch in der VG Bad Marienberg von deutlichen Wanderungsgewinnen und Bevölkerungszuwächsen geprägt. Alleine von 1990 bis 1996 hat die Einwohnerzahl in nur 6 Jahren um 2.026 (+11,3%) zugenommen. Aber auch darüber hinaus ist die Einwohnerzahl der Verbandsgemeinde noch, wenn auch verlangsamt, vergleichsweise lange angewachsen. 2002 wurde mit 20.363 mit Hauptwohnsitz gemeldeten Einwohnern der Höchststand erreicht, sodass die Einwohnerzahl in 12 Jahren seit 1990 um insgesamt fast 2.500 bzw. 13,8% gewachsen ist. Ab 2003 waren die Einwohnerzuwächse dann endgültig vorüber. Es zeichnet



Relative Einwohnerentwicklung VG Bad Marienberg 1990-2012 im Vergleich zu Nachbargemeinden, Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

sich allmählich eine veränderte Bevölkerungsentwicklung ab, die zunächst bis 2005 (20.228 Einwohner) mit einer annähernden Stagnation der Einwohnerzahl einhergeht (Phase 2).

Seit 2006 nimmt, ähnlich wie auf Landes- und Kreisebene, auch in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg die Einwohnerzahl ab. Seither hat die Einwohnerzahl der Verbandsgemeinde Bad Marienberg um 737 bzw. 3,6% abgenommen und lag zum 31.12.2012 noch bei 19.491 mit Hauptwohnsitz gemeldeten Einwohnern. Bezogen auf den Zeitraum von 7 Jahren entspricht dies einem durchschnittlichen Einwohnerverlust von 100 Einwohnern pro Jahr. Während die Intensität der Einwohnerabnahme 2006 bis 2009 mit -0,7 bis -0,8% über dem Kreis- und insbesondere deutlich über dem Landesschnitt lag, ist in der VG Bad Marienberg im Gegensatz zum Westerwaldkreis, ähnlich wie auch Landesebene wieder eine leichte Ab-

milderung der Schrumpfung erkennbar. Seit dem Einwohnerhöchststand 2002 hat die Einwohnerzahl der VG Bad Marienberg insgesamt um 870 Einwohner, also etwa die Größe der Ortsgemeinden Fehl-Ritzhausen oder Nisterau abgenommen.

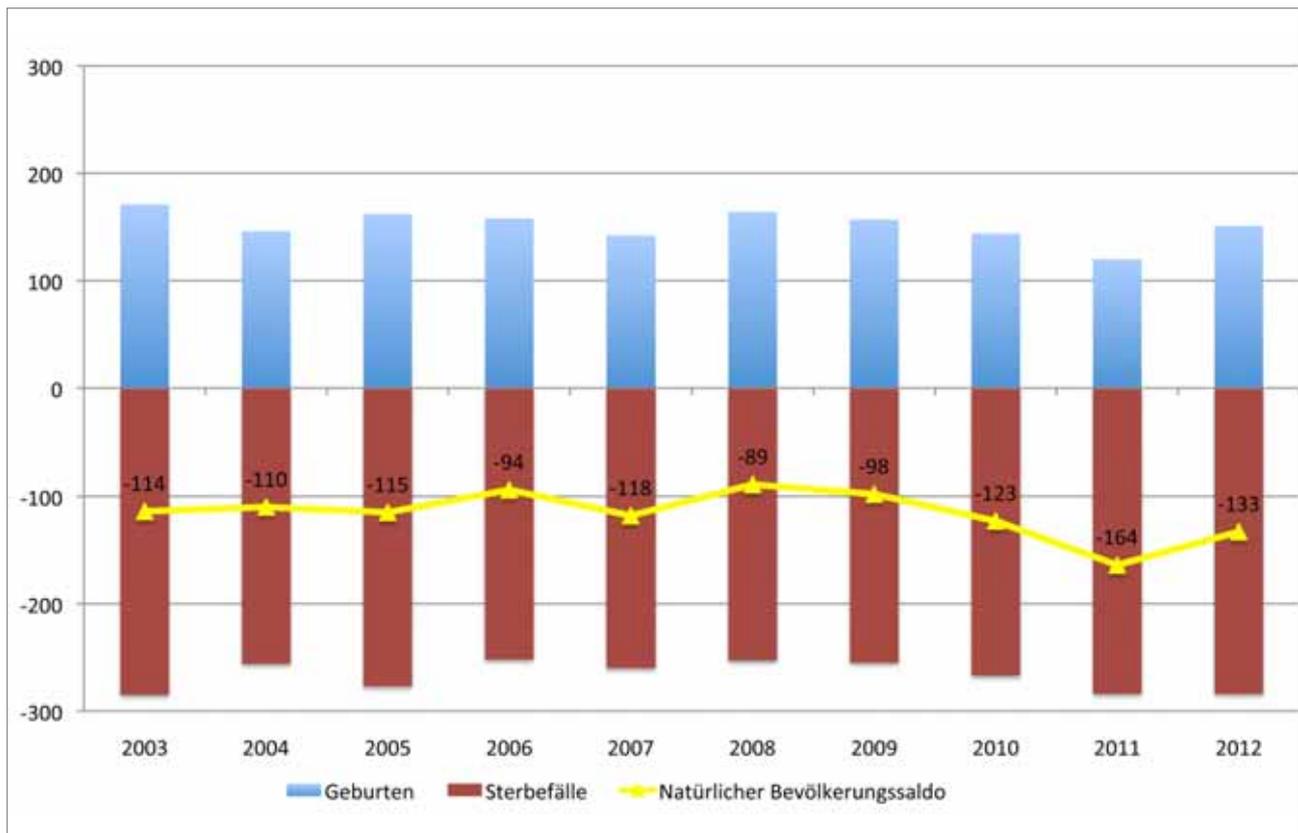
Diese Entwicklung stellt sich dabei regional relativ einheitlich da. Fast sämtliche direkte Nachbargemeinden der Verbandsgemeinde Bad Marienberg lassen eine ähnliche Bevölkerungsentwicklung erkennen: von 1990 bis zum Beginn des neuen Jahrtausends ein Zuwachs von 12 bis 15% und dann im Zeitraum 2002 bis 2005 beginnende Einwohnerabnahme, sodass die Einwohnerzahl hier heute noch 8 bis 10% über dem Wert von 1990 liegt. Lediglich die Verbandsgemeinde Daaden nordöstlich von Bad Marienberg lässt eine deutlich schlechtere Bevölkerungsentwicklung erkennen. Hier fiel schon der Einwohnerzuwachs in den 90er Jahren deutlich geringer

aus, aber auch die Stagnations- und Schrumpfungsphase setzte deutlich früher und mit höherer Intensität ein. Weiterhin fällt auf, dass die Einwohnerabnahme der benachbarten Verbandsgemeinde Westerburg (Teil des bipolaren Mittelzentrums Hachenburg/Westerburg) seit 2002 mit etwas höherer Intensität als in den weiteren Nachbargemeinden erfolgt.

Gründe: Einbruch der Wanderungsüberschüsse seit 2004

Doch warum hat sich die Einwohnerzahl so entwickelt und warum nimmt die Einwohnerzahl seit sieben Jahren in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg ab? Bei der Analyse der Gründe der beschriebenen Bevölkerungsentwicklung muss zwischen

- der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Geburten-Sterbefälle)



Natürliche Bevölkerungsveränderung VG Bad Marienberg 2003-2012, Geburten, Sterbefälle, Saldo
Quelle: Daten Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Darstellung Kernplan

- und der wanderungsbedingten Bevölkerungsentwicklung unterschieden werden.

Bei Betrachtung dieser Einzelfaktoren fällt schnell auf, dass auch in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg ein wesentlicher Einflussfaktor der veränderten Bevölkerungsentwicklung die rückläufige Geburtenzahl und die damit verbundene negative natürliche Bevölkerungsentwicklung ist. Betrachtet auf die letzten 10 Jahre, sind jährlich deutlich mehr Menschen in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg gestorben, als geboren wurden.

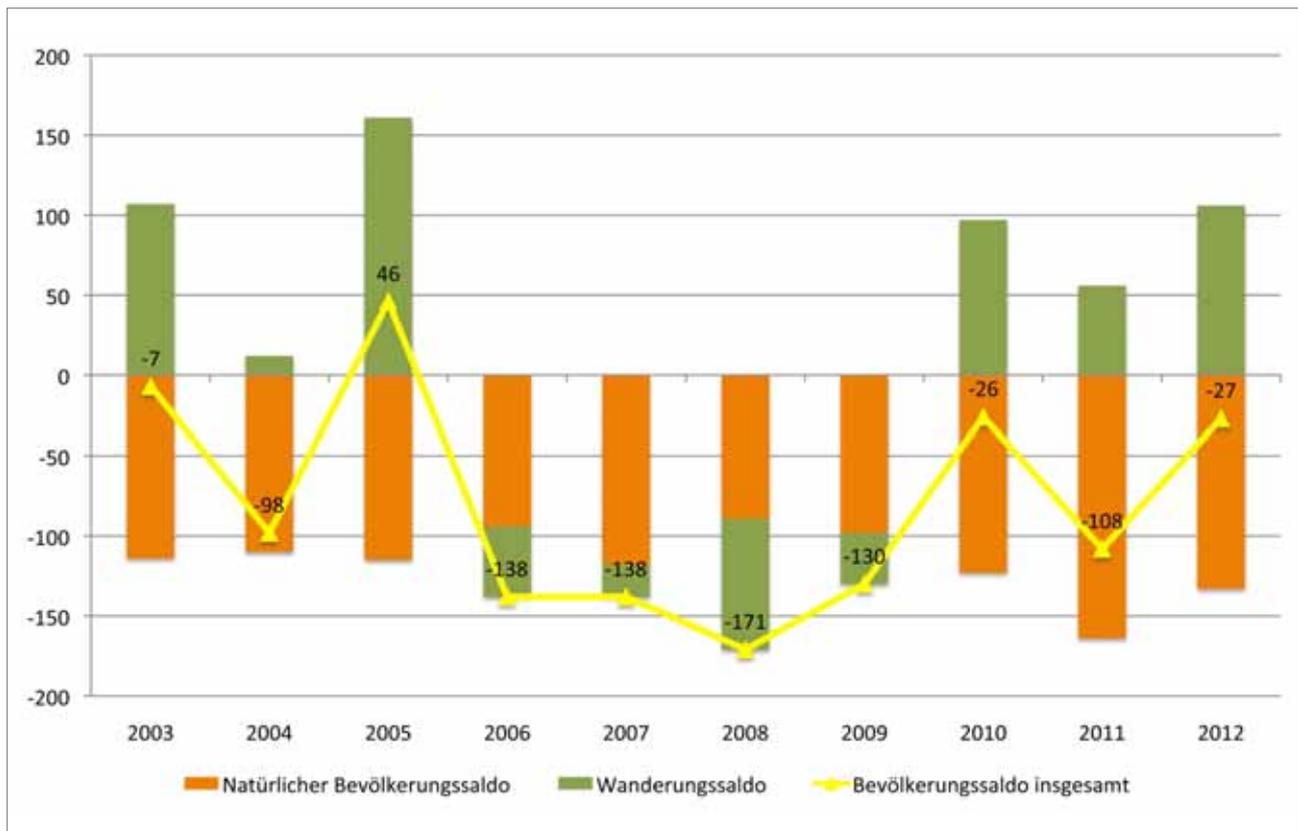
Während 1991 (Höchststand) in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg noch 230 Kinder und selbst im Jahr 2000 noch 214 Kinder geboren wurden, waren dies 2003 nur noch 171 und 2012 bereits nur noch 151 (siehe Abbildung nächste Seite und Geburten-Tabelle am Ende des Kapitels). So kamen in der Verbandsgemeinde Bad

Marienberg in den 90er Jahren (1991 - 2000) insgesamt noch 2.107 Kinder auf die Welt, also durchschnittlich noch 211 pro Jahr. Im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends waren dies bereits nur noch 1.616 Kinder, also durchschnittlich noch etwa 162 Kinder pro Jahr. Im Vergleich der beiden Jahrzehnte entspricht dies einer Abnahme der Geburten um fast 25% oder fast 500 Kinder (!) weniger. 2011 wurde mit nur noch 120 Kindern der bislang absolute Tiefststand erreicht.

Bei annähernd gleich bleibenden Sterbezahlen von 250 bis 280 Personen pro Jahr (2003 bis 2012) bedeutet dies ein natürliches Bevölkerungsdéfizit von etwa 110 bis 120 Menschen pro Jahr (2011 sogar -164). Insgesamt sind so in den letzten 10 Jahren von 2003 bis 2012 in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg 1.158 Menschen mehr gestorben als geboren wurden! Das heißt, die Bevölkerung der Gemeinde reproduziert sich schon

seit vielen Jahren nicht mehr selbst auf dem bisherigen Niveau! Der demografische Wandel ist also auch bereits längst in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg angekommen.

In den 90er Jahren übertrafen die enormen Wanderungsgewinne nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ die damals noch deutlich geringeren Sterbeüberschüsse (-15 bis -80 pro Jahr; Durchschnitt: -35/Jahr) bei Weitem und waren so alleine für die hohen Einwohnerzuwächse verantwortlich. Während von 1991 bis 2000 in der Verbandsgemeinde 358 Menschen mehr starben als geboren wurden, sind im gleichen Zeitraum 2.514 (!) Menschen mehr in die Verbandsgemeinde Bad Marienberg zu- als abgewandert! Die jährlichen Wanderungsgewinne setzten sich erfreulicherweise auch noch bis zum Beginn des neuen Jahrtausends ins Jahr 2003 fort. Allerdings fielen die Wanderungsgewinne ab der zweiten Hälfte der 90er Jahre nach



Jährliche Bevölkerungsveränderung VG Bad Marienberg 2003-2012, Natürlich und Wanderung,
Quelle: Daten Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Darstellung Kernplan

dem „Abebben“ der großen Zuwanderungswelle bereits deutlich geringer aus, wodurch sich das verlangsamte Wachstum und die spätere Stagnation der Gesamtbevölkerungsentwicklung erklärt. Wie auf der Abbildung auf der nächsten Seite oben ersichtlich, konnten in den Jahren 2003 bis 2005 die noch vorhandenen Wanderungsgewinne demgemäß die Sterbeüberschüsse nur noch mehr oder weniger ausgleichen, aber nicht mehr wie zuvor zu größeren Einwohnerzuwächsen beitragen.

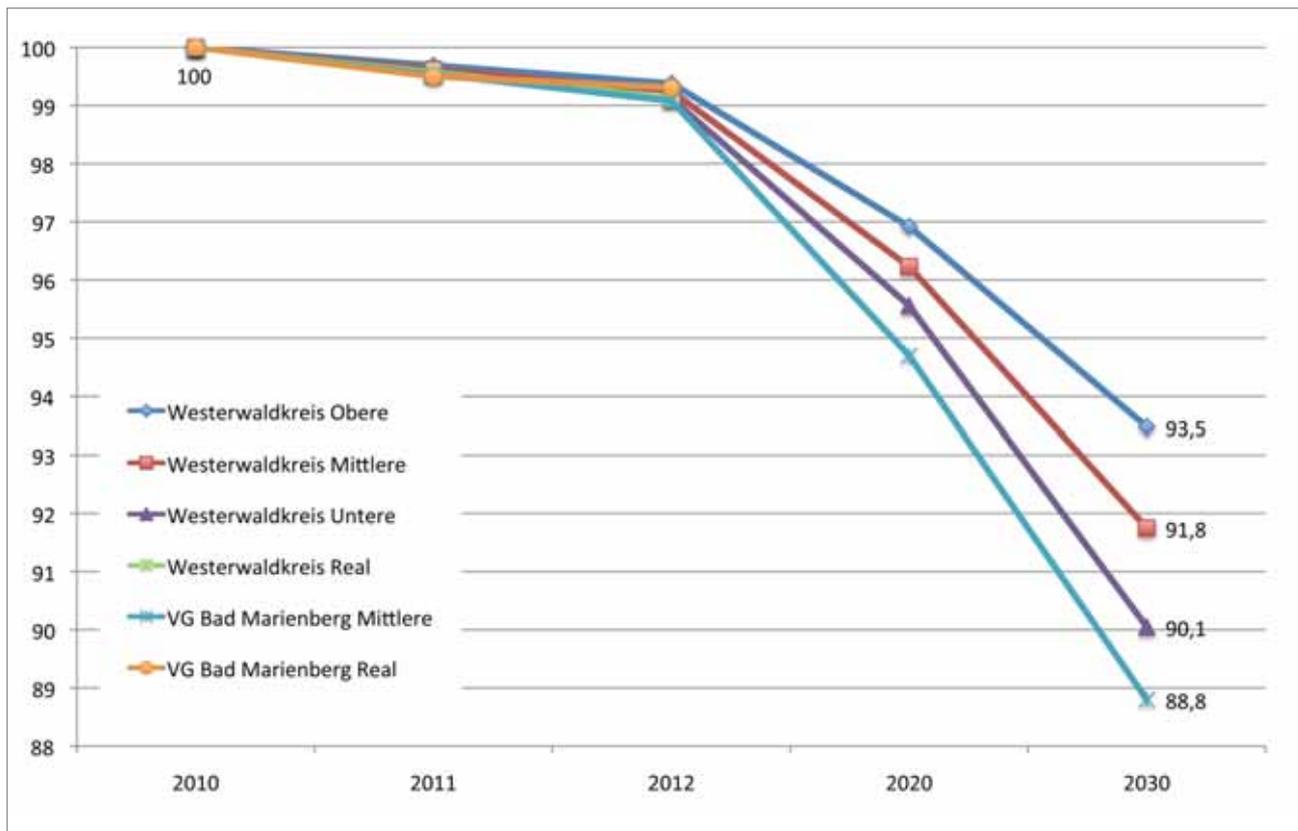
Ab 2006 ist dann eine gänzliche Trendwende feststellbar. Erstmals seit 1990 zogen mehr Menschen aus der Verbandsgemeinde Bad Marienberg weg als zu. Dieser leicht negative Wanderungssaldo (-20 bis -80 Personen) hielt für die Jahre 2006 bis 2009 an (insgesamt 178 mehr Abwanderer als Zuwanderer) und verstärkte in diesem Zeitraum die ohnehin bestehende negative natürliche Einwohnerent-

wicklung weiter, was auch die erhöhte Intensität des Bevölkerungsrückgangs in dieser Zeit (-0,7 bis -0,8% per anno) erklärt. Zurückzuführen ist dieser sowohl auf eine leicht rückläufige Zahl der Zuwanderer in die Verbandsgemeinde Bad Marienberg als auch auf einen gleichzeitigen Anstieg der Menschen, die jedes Jahr aus der Verbandsgemeinde weggezogen sind und diese verlassen haben.

Einen Einfluss auf die geschilderte Einwohner- und insbesondere Wanderungsentwicklung der Verbandsgemeinde und insbesondere der Stadt Bad Marienberg hatte die zwischen 1990 und 2004 in der Stadt bestehende Übergangswohnstätte für Spätaussiedler des DRK-Landesverbandes mit einer Aufnahmekapazität von bis zu 100 Personen. Hier wurden in den 15 Jahren des Bestehens 1.271 Menschen aufgenommen, sodass sich darüber ein Teil der hohen Zuzüge und Wanderungsüberschüsse erklärt. Zwar

ist statistisch nicht festgehalten wie viele Personen nach dem Auszug aus der Wohnstätte in Bad Marienberg oder den Ortsgemeinden geblieben sind. Nach Einschätzung in der Verbandsgemeinde war dies jedoch der größere Teil, zudem sind im Laufe der Zeit bei den vor Ort gebliebenen häufig Familienangehörige nachgezogen, sodass dadurch der Zuzug weiter angekurbelt wurde.

Absolut positiv hervorzuheben ist, dass im Jahr 2010 im Gegensatz zu vielen anderen, gerade ländlich strukturierten Gemeinden eine neuerliche Trendwende gelungen ist, in dem die Wanderungsbilanz sich wieder auf das vorangehende Verhältnis von Zu- und Abwanderungen verändert (Anstieg der Zuzüge, 2010: 1.745 und Abnahme der Wegzüge, 2010: 1.529) hat und so jährlich 50 bis 100 Menschen mehr in die Verbandsgemeinde zugezogen sind, als andere diese verlassen haben. Dies ist maßgebliche Ursache



Prognosevarianten Verbandsgemeinde Bad Marienberg & Westerwaldkreis 2010 - 2030
 Quelle: Daten Statistisches Landesamt, Darstellung Kernplan

für die Abmilderung und Abbremsung des Einwohnerrückgangs in den letzten drei Jahren. Der hohe Negativwert im Jahr 2011 beruht indes größtenteils auf einer überdurchschnittlich geringen Geburtenzahl von nur 120 Geburten. Gleichzeitig ist es aber ein Hinweis auf Stärken der Verbandsgemeinde Bad Marienberg, gerade hinsichtlich Wirtschaft und Arbeitsplatzangebot.

Insgesamt stellt sich das Wanderungsverhalten über die letzten 10 Jahre recht ausgeglichen, ohne erkennbare echte Ausreißer nach oben bzw. unten dar. So sind in den letzten 10 Jahren jährlich zwischen 1.500 und 1.700 in die Verbandsgemeinde Bad Marienberg zugezogen und in der gleichen Spanne auch Menschen weggezogen, sodass jährlich fast 10% (etwa 8 bis 9%) der Einwohner „ausgetauscht“ werden! In der Summe der letzten 10 Jahre 2003 bis 2012 konnte so aber immer noch ein Wanderungsgewinn

von 361 Menschen, die mehr in die Verbandsgemeinde zu - als abgewandert sind, generiert werden.

Da die natürliche Einwohner- und insbesondere Geburtenentwicklung nur geringfügig und allenfalls langfristig zu beeinflussen ist, muss das Wanderungsverhalten als zentrale Demografie-Stellschraube betrachtet werden, die es so weit möglich über attraktive Standortfaktoren, Arbeitsplatz- und Wohnangebot weiter positiv zu nutzen gilt.

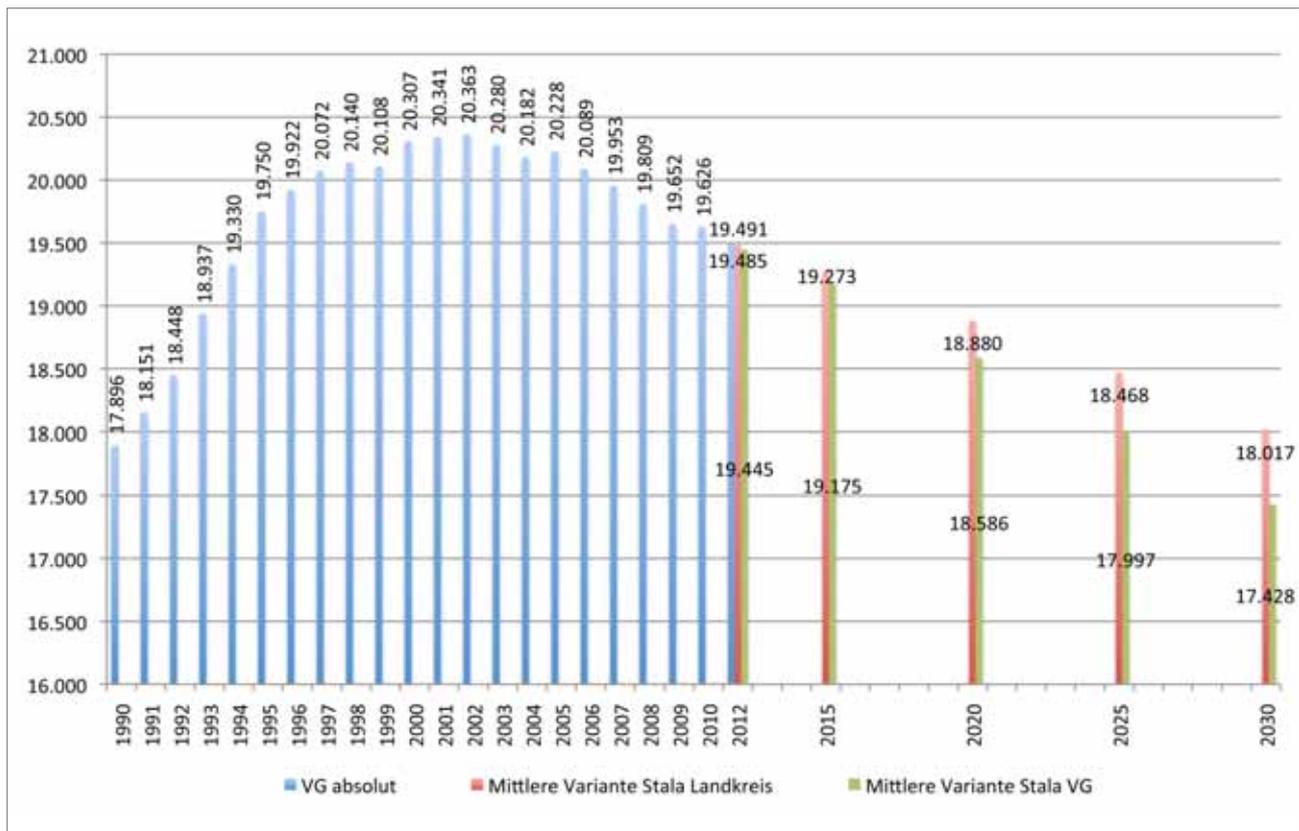
Dennoch nimmt die Einwohnerzahl der Verbandsgemeinde Bad Marienberg seit nunmehr 10 Jahren fast kontinuierlich ab. In der letzten Dekade konnte nur noch in einem Jahr, nämlich 2005, ein Einwohnerzuwachs durch einen sehr positiven Wanderungssaldo (+161) verzeichnet werden, sodass auch in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg ein Schrumpfungsprozess zu bewältigen und zu gestalten ist.

BEVÖLKERUNGSPROGNOSE 2020 UND 2030

Von besonders großem Interesse ist nun, als zentraler Einflussfaktor auf alle anderen kommunalen Entwicklungsfelder, wie sich die Einwohnerzahl der Verbandsgemeinde Bad Marienberg in den kommenden Jahren weiterentwickeln wird!?

Stala-Prognose Bad Marienberg 2010 bis 2030

Hierzu liegt direkt für die Verbandsgemeindeebene und recht aktuell die dritte kleinräumige Bevölkerungsprognose 2010 bis 2030 des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz vor. Dies wurde im Rahmen der Regionalisierung der Prognose aus den Prognosen für das Land Rheinland-Pfalz und den Westerwaldkreis auf Basis der zurückliegenden Entwicklung der Verbandsgemeinde abgeleitet.



Prognostizierte Einwohnerentwicklung Verbandsgemeinde Bad Marienberg bis 2030 gemäß Stala-Prognose für die VG & Übertrag der mittleren Stala-Prognose für den Westerwaldkreis; Quelle: Daten Verbandsgemeinde Bad Marienberg & Stala Rheinland-Pfalz, Darstellung Kernplan

Nach der mittleren Prognosevariante (Annahmen: konstante Geburtenrate 1,4 Kinder je Frau, bis 2060 um 7 Jahre steigende Lebenserwartung, jährlicher Wanderungsüberschuss: +4.000) könnte das gesamte Land Rheinland-Pfalz bis 2030 gegenüber dem Wert 2010 weitere 33.000 Einwohner (-5,8%) und der Westerwaldkreis etwas intensiver um 8,2% bzw. 16.500 Einwohner (etwa Größe der Verbandsgemeinde Rennerod) verlieren. Auf Verbandsgemeindeebene wurde ausschließlich diese mittlere Prognosevariante angelegt. Gemäß dieser mittleren Prognosevariante des Statistischen Landesamtes soll die Einwohnerzahl der Verbandsgemeinde Bad Marienberg noch stärker zurückgehen als im Durchschnitt des Westerwaldkreises. **Bis 2030** wird hier eine Einwohnerabnahme gegenüber 2010 um weitere 11,2% bzw. etwa 2.200 Menschen (also etwa die Größe der gesamten Ortsteile Hof und Neunkhausen oder Nisterau und Nistertal)

vorausgerechnet. Dann würde die Einwohnerzahl der VG noch ca. **17.400 Einwohner** betragen. Und schon **bis 2020** könnte die VG nach dieser Prognose gegenüber 2010 weiter um 5,1% auf **18.600 Einwohner** (also etwa um 1.000 Einwohner) schrumpfen.

Real jedoch bislang bessere Entwicklung

Seit dem Ausgangsjahr der Stala-Prognose 2010 sind jedoch bereits zwei Jahre vergangen, für die (2011 & 2012) reale Werte der Einwohnerentwicklung vorliegen. Und hier zeigt sich, dass sich die Verbandsgemeinde Bad Marienberg (bisher) geringfügig besser entwickelt als prognostiziert. So lag die Einwohnerzahl, unter anderem durch die wieder stabilisierten Wanderungsgewinne (siehe oben), 2012 mit 19.491 Einwohner nach nur zwei Jahren um 50 höher als vorausgerechnet (19.445 Einwohner). Damit (-0,69%) verlief die Entwicklung

der Verbandsgemeinde auch besser als im Durchschnitt des Westerwaldkreises (-0,88%) und nicht wie prognostiziert schlechter. Geht man nun davon aus, dass dies kein Ausreißer ist, sondern als Hinweis auf die infolge der strukturellen Standortstärken (vor allem Arbeitsplatzangebot) anhaltenden Trends einer stabileren Einwohnerentwicklung zu werten ist, muss auch die Bevölkerungsprognose einer Überprüfung bzw. Korrektur unterzogen werden. Zumindest sollte neben der mittleren Stala-Prognose eine zweite positivere Entwicklungsvariante dargestellt werden. Legt man nun zur Suche eines passenderen Prognoseverlaufs die vorhandenen Bevölkerungsprognosen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz für den Westerwaldkreis auf die absolute Einwohnerzahl der Verbandsgemeinde Bad Marienberg an, fällt auf, dass die mittlere und obere Prognosevariante für den gesamten Westerwaldkreis für den, wenn auch kurzen Zeitraum,

der zurückliegenden beiden Jahren relativ eng mit der realen Einwohnerentwicklung der Verbandsgemeinde Bad Marienberg übereinstimmen. Die Einwohnerentwicklung der Verbandsgemeinde (-0,69%) bewegt sich etwa genau zwischen der oberen (-0,62%) und der mittleren (-0,75%) für den Kreis bis 2012 vorausgesagten relativen Entwicklung. Um nun nicht von zu günstigen Werten auszugehen, wurde im Rahmen der zugrunde liegenden Studie als zweite obere Prognosevariante für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg die mittlere Prognose des Westerwaldkreises angelegt.

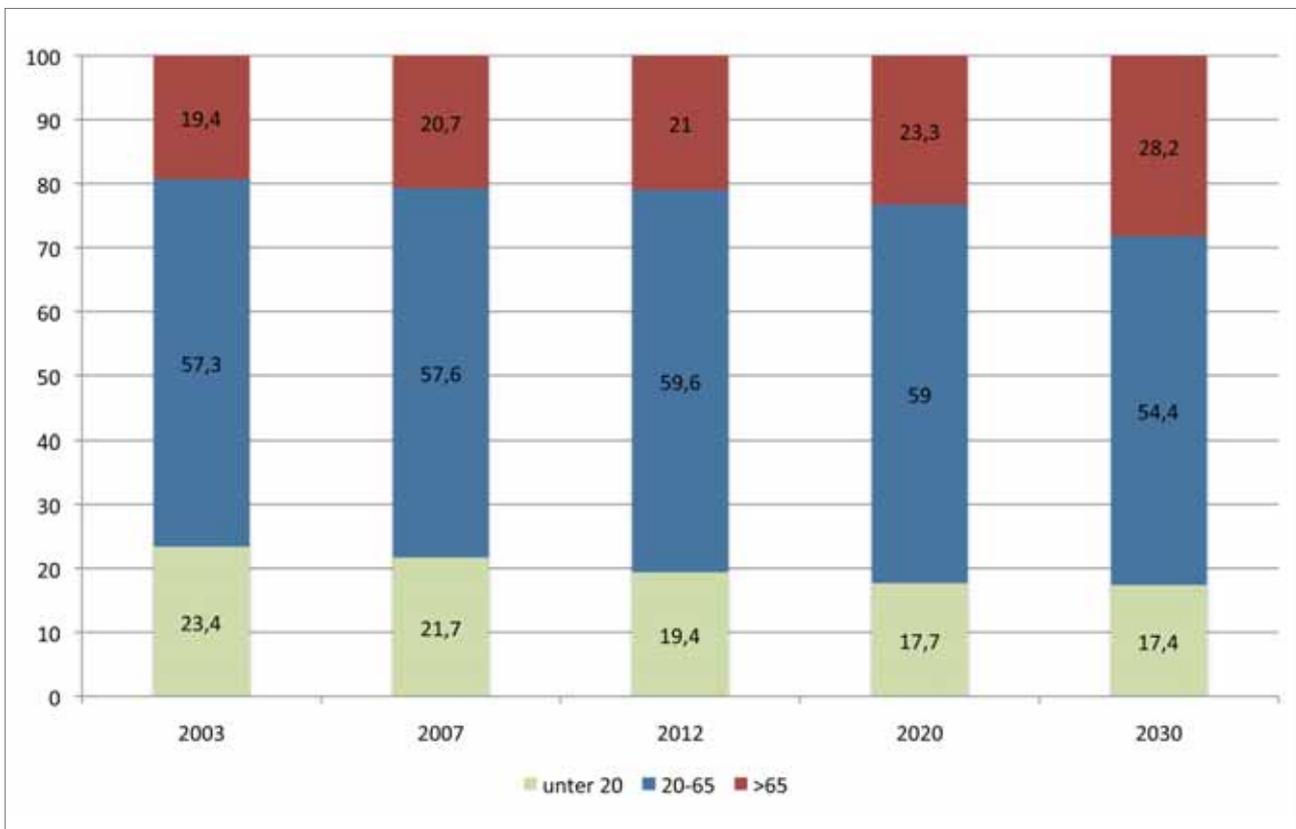
Gemäß dieser etwas besseren Entwicklungsprognose würde die Einwohnerzahl der Verbandsgemeinde Bad Marienberg **bis 2030** „nur“ um 1.500 Einwohner bzw. 8,1% gegenüber 2010 auf etwa **18.000 Einwohner** zurückgehen. **Bis 2020** wäre mit einem Verlust von etwa 750 Einwohnern (-3,8%) auf etwa **18.900 Einwohner** zu rechnen. Damit läge

die Einwohnerzahl 2020 um 300 und 2030 um 500 höher als bei der direkten VG-Prognose des Stalas. Dennoch würde der Einwohnerrückgang - zur Verdeutlichung der Dimension der zu erwartenden Veränderungen - bis 2020 aber immer noch die gesamte Größe der Ortsgemeinden Bölsberg und Lautzenbrücken und bis 2030 mehr als die Bevölkerungszahl der heute dritt einwohnerstärksten Ortsgemeinde Hof, übersteigen.

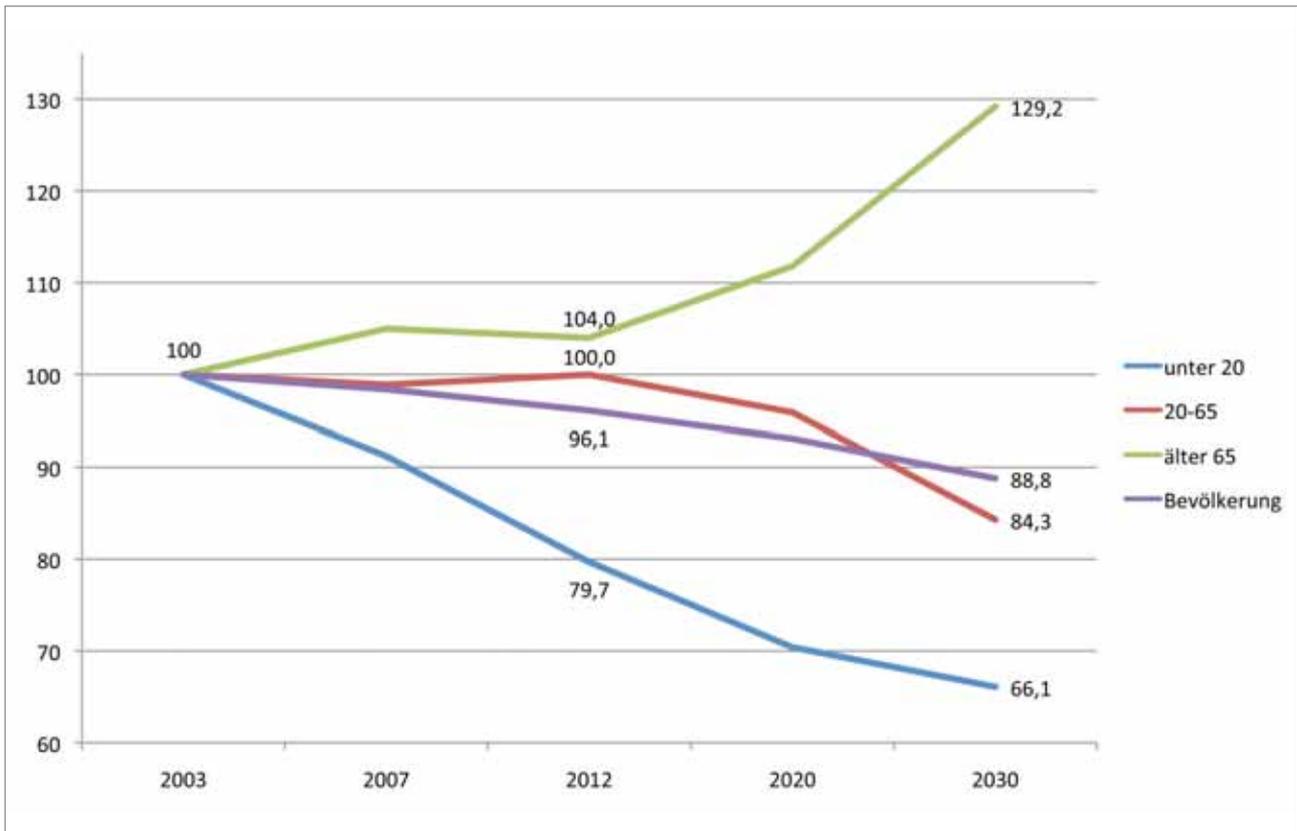
Im Korridor dieser beiden Prognosevarianten wird sich die Einwohnerentwicklung der Verbandsgemeinde Bad Marienberg wohl bewegen. Im Sinne der Gestaltung und Abmilderung des demografischen Wandels, auf Basis der bisherigen Entwicklung und vor allem der vorhandenen Standortstärken der Verbandsgemeinde Bad Marienberg gerade im wirtschaftlichen Bereich (starke Gewerbestruktur und Arbeitsplatzangebot) aber auch der weichen Wohnstandortfaktoren (attraktives Freizeit- & Naherholungsan-

gebot, Versorgungszentrum Bad Marienberg), sollte es Ziel sein, mit einer entsprechenden Angebotsentwicklung und Vermarktung eine meist positive Wanderungsbilanz und damit die höhere Einwohnerprognose zu erreichen.

Generell ist anzumerken, dass sich die Einwohnerentwicklung in den jüngst zurückliegenden Jahren für Rheinland-Pfalz insgesamt besser gestaltet, als vom Stala vorausgesagt. Während selbst die obere Stala-Variante (bei einer Geburtenquote von 1,4) nur von einem Wanderungsüberschuss von 8.000 Personen pro Jahr ausgeht, wanderten 2012 tatsächlich 12.783 Personen mehr zu als ab. Bei anhaltender Wanderungsbilanz auf Niveau des Jahres 2012 könnte die Bevölkerungsentwicklung noch positiver ausfallen als in den oben dargelegten Vorausrechnungen prognostiziert. Hier sind jedoch nicht Einzeljahre, sondern die Entwicklung der Wanderungsbilanz im langfristigen Durchschnitt der Jahre ausschlaggebend.



Veränderung Anteil der Altersgruppen an der Bevölkerung 2003 bis 2030 VG Bad Marienberg (3 Altersgruppen),
Quelle: Daten Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz & Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Darstellung Kernplan



Prozentuale Entwicklung der Altersgruppen in der VG Bad Marienberg 2003 - 2030 (3 Altersgruppen),
Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Darstellung Kernplan

ALTERSSTRUKTUR

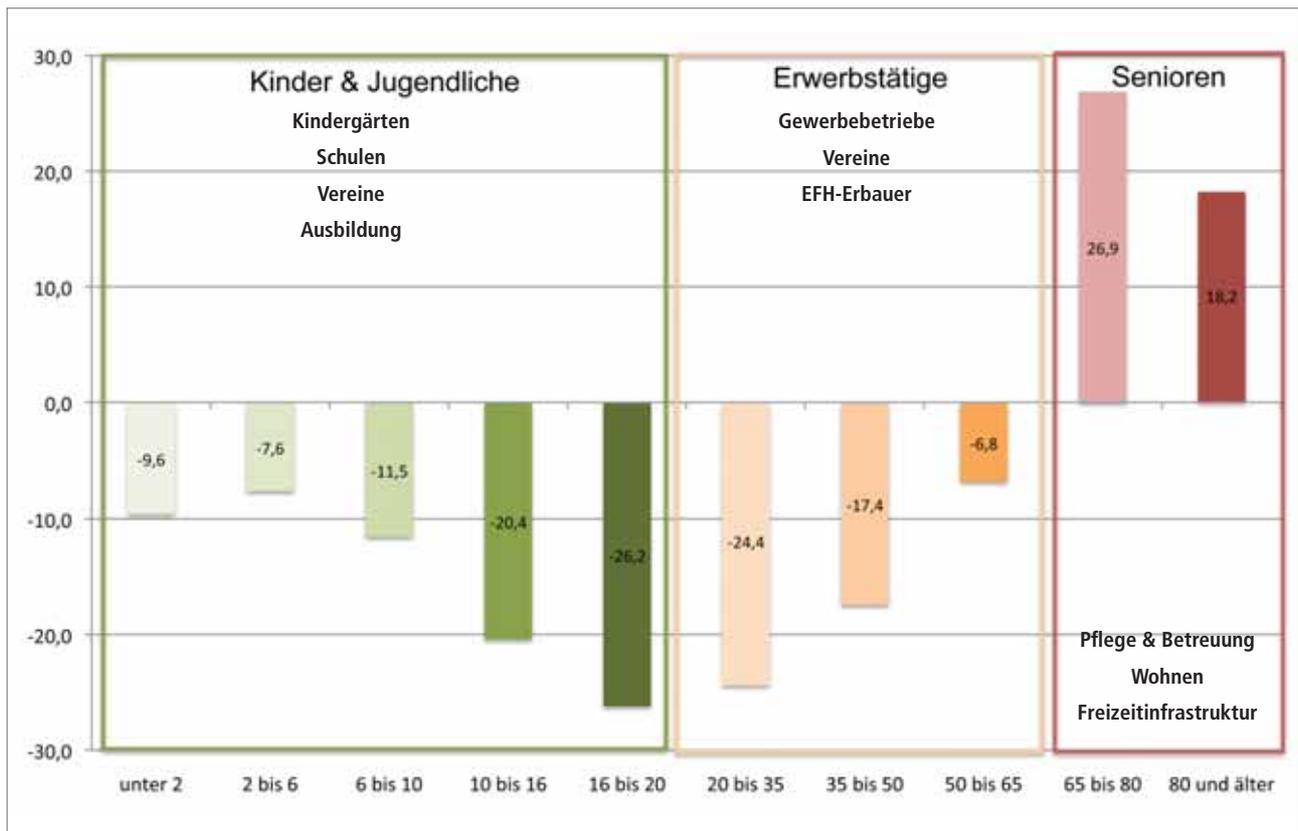
Eine fast noch größere Herausforderung als die reine Abnahme der Einwohnerzahl wird die gravierende Veränderung der Zusammensetzung der Altersstruktur sein. Der über Jahrhunderte typische Überschuss jüngerer Bevölkerungsgruppen (Pyramidenform des Altersaufbaus) existiert bereits nicht mehr. In den kommenden Jahrzehnten erreichen viele der noch geburtenstarken Jahrgänge das Seniorenalter. Verbunden mit den rückläufigen Geburtenzahlen nimmt

zwangsläufig der prozentuale Anteil der älteren Menschen über 65 Jahren an der Bevölkerung deutlich zu. Der medizinische Fortschritt und eine veränderte Arbeitswelt führen zudem zu einer immer höheren Lebenserwartung der Menschen. Dadurch steigt gerade auch der Anteil der hochbetagten Menschen über 80 Jahre besonders stark an. In Regionen und Gemeinden, die bildungs- und arbeitsplatzbedingt eine Abwanderung vor allem junger Menschen aufweisen, verstärkt sich der Alterungsprozess weiter.

Bereits deutliche Abnahme der unter 20-jährigen ...

Auch in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg sind bereits deutliche altersstrukturelle Verschiebungen im Gange, die sich weiter fortsetzen werden. In den vergangenen 10 Jahren seit 2003 hat sich das Verhältnis von jungen Menschen unter 20 Jahren zu den älteren Menschen über 65 Jahren bereits umgekehrt. Lag der Anteil der über 65-jährigen 2003 noch bei unter 20% (19,4% = 3.930 Personen), so ist dieser bereits bis 2012 auf 21%

	2003 Gesamtbevölkerung 20.280	2012 Gesamtbevölkerung 19.491	2020 Gesamtbevölkerung 18.880	2030 Gesamtbevölkerung 18.017
Unter 20-Jährige (Jugendliche)	4.736 (23,4 %)	3.783 (19,4 %)	3.334 (17,7 %)	3.136 (17,4 %)
20 - 65-Jährige (Erwerbstätige)	11.611 (57,2 %)	11.620 (59,6 %)	11.142 (59 %)	9.800 (54,4 %)
Über 65-jährige (Senioren)	3.933 (19,4 %)	4.088 (21 %)	4.404 (23,3 %)	5.081 (28,2 %)
Davon 80 und älter	933 (4,6 %)	1.224 (6,3 %)	1.606 (8,5 %)	1.441 (8,0 %)



Prognostizierte Veränderung der Altersgruppen VG Bad Marienberg 2012 bis 2030,
Quelle: Daten Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; Darstellung Kernplan

(4.190 Personen) gestiegen. Diesem noch moderaten Anstieg der Älteren um 4% steht bereits ein drastischer Rückgang der jungen Menschen unter 20 Jahre in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg gegenüber. So ist die Zahl der unter 20-jährigen von 2003 bis 2012 in der Verbandsgemeinde in nur 10 Jahren bereits um fast 1.000 Personen bzw. 21,3% von 4.750 auf 3.780 gesunken. Das heißt, heute fehlt gegenüber dem Jahr 2003 bereits jeder 4. Mensch im Kindes-, Jugend oder jungen Erwachsenenalter vor Ort! Deren Anteil an der Bevölkerung ist von 23,4% auf noch etwa 19,4% (nur noch etwa jeder 5. Bewohner der VG ist unter 20 Jahre alt) gesunken. Damit wohnen seit 2009 erstmals mehr über 65-jährige in der Verbandsgemeinde als unter 20-jährige.

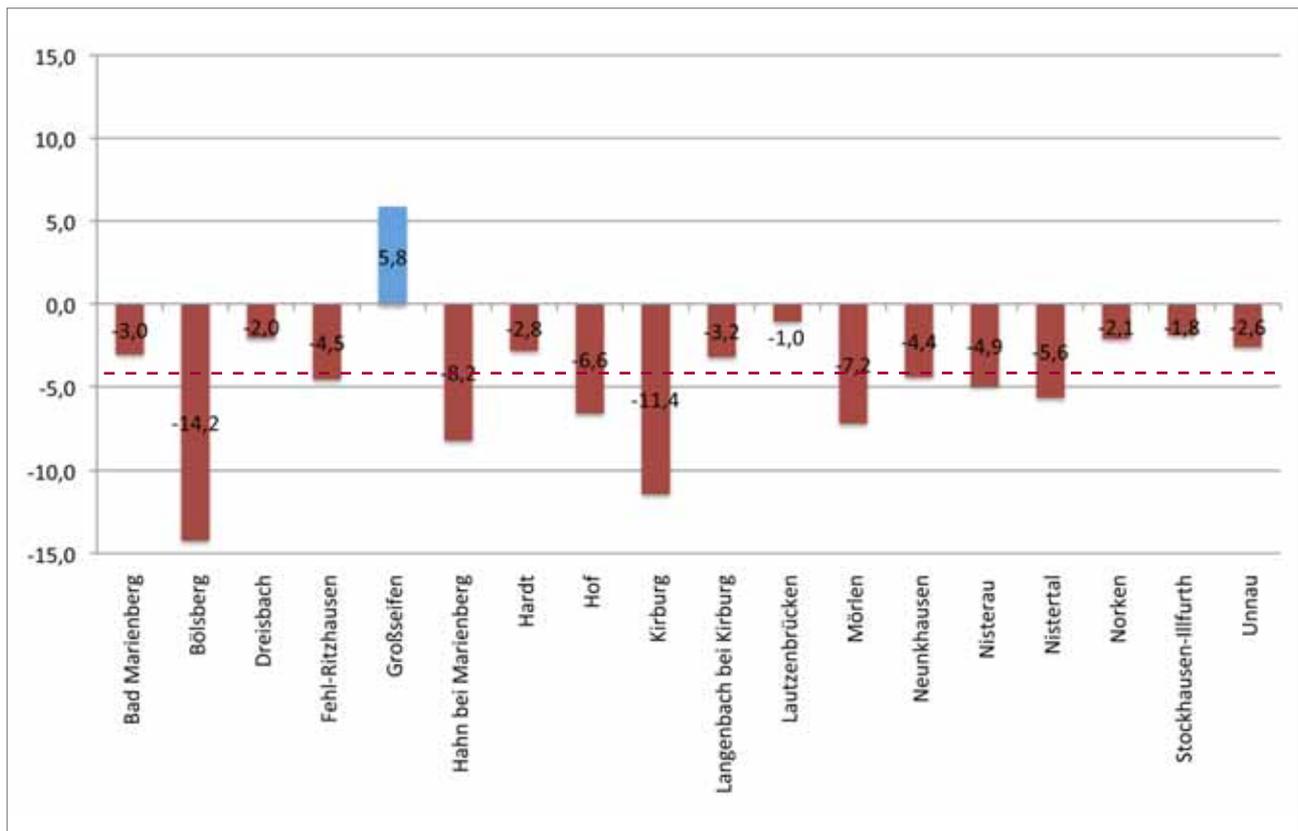
... und steigender Anteil der Senioren & Hochbetagten

Dieses Verhältnis wird gemäß den Prognosen des Statistischen Landesamtes weiter auseinandergehen. 2030 könnten dann bei ohnehin verminderter Gesamtbevölkerungszahl nur noch 17% der Gesamtbevölkerung bzw. 3.130 Einwohner Bad Marienbergs unter 20 Jahre alt sein, während 28% bzw. 5.080 Einwohner 65 Jahre und älter wären. Dann hätte die Zahl der über 65-jährigen gegenüber dem Ausgangsjahr um fast ein Drittel (+30%) zugenommen, während die Zahl der unter 20 Jahren alten Menschen um den gleichen Betrag (-33%) abgenommen hätte (siehe Abbildung nächste Seite oben). Während mit etwa 5.000 Personen dann mehr als jeder vierte Einwohner der VG zu den Senioren gehören wird, ist nur noch jeder sechste Bad Marienberger der jungen Bevölkerungsgruppe zuzurechnen.

0 bis 20 Jahre: schon kurzfristig starke Abnahme im Schul- & Ausbildungsalter

Wirft man nun, wie in den Abbildungen auf der Folgeseite durchgeführt, einen tiefer gehenden Blick in die zu erwartenden Veränderungen der einzelnen Altersgruppen, offenbaren sich weitere interessante Aspekte, die die zu erwartende Auswirkungen auf Infrastruktur und Zusammenleben in der Verbandsgemeinde deutlich machen.

Während kurzfristig bis 2020 (noch 7 Jahre!) die Zahl der Kinder im Krippen- und Kindergartenalter noch relativ stabil bleibt, könnte in den Grundschulen der Verbandsgemeinde gegenüber 2012 nochmals etwa jedes 15. Grundschulkind (-7%) fehlen. Vor allem aber bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 10 und 20 Jahren wird sich der drastische Rückgang durch das Vorrücken noch geburtenstärkerer Jahrgänge in das Erwachsenenalter schon kurzfristig



Bevölkerungsveränderung Ortsgemeinden der VG Bad Marienberg 2003 bis 2012 in %;
Quelle: Daten Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Darstellung Kernplan

deutlich fortsetzen. Gegenüber 2012 könnte dann nochmals jeder fünfte Jugendliche in der Verbandsgemeinde weniger sein (ca. -20%), was entsprechende Auswirkungen auf den Nachwuchs von Vereinen, Schülerzahlen weiterführender Schulen (Realschule Plus, Gymnasium) und Nachfrage nach Ausbildungsplätzen (Angebot an Auszubildenden für die örtliche Wirtschaft) haben wird.

Nach 2020 könnten dann durch die reduzierte Elterngeneration auch die Geburten weiter zurückgehen, sodass bis 2030 dann auch die Krippen und Kindergärten durch nochmals stärker rückläufige Kinderzahlen betroffen sind. 2030 könnten diese gegenüber 2012 bis zu 10% abgenommen haben.

Der Rückgang der Grundschulkinder könnte sich dann bis 2030 auf 10 bis 15% (fast jedes siebte Kind von 2012) fortgesetzt haben, während bei den

Jugendlichen (weiterführende Schulen) gegenüber 2012 etwa jeder Fünfte (-25%) und bei den jungen Erwachsenen mehr als jeder Vierte (-26,2 %) weniger sein könnte!

20 bis 65 Jahre: zunächst Alterung, dann Abnahme der Erwerbstätigen

Gleichzeitig ist in der mittleren Altersgruppe der Erwerbstätigen zwischen 20 und 65 Jahren, der für die gewerbliche Entwicklung und Perspektiven eine besondere Bedeutung zukommt, kurzfristig bis 2020 bei einem noch moderaten Rückgang der Gesamtpersonenzahl (-480 Personen) schon eine deutliche Alterung erkennbar. Während die jüngeren Erwerbstätigenjahrgänge, vor allem die 35 bis 50-jährigen (ca. -20%) in den nächsten Jahren schon deutlich abnehmen, nimmt durch das Vorrücken der Altersjahrgänge der Anteil der Erwerbstätigen zwischen 50 und 65 Jahren entspre-

chend um bis zu 15% zu, sodass sich die Betriebe in Bad Marienberg, wie auch der Gesamtregion, von 2012 bis 2020 gegenüber einem nachlassenden Angebot an Auszubildenden auf einen deutlichen Anstieg und höheren Anteil älterer Mitarbeiter und Belegschaft einstellen müssen.

Weiterhin bedeutet dies aber auch, dass nach dem Jahr 2020, wenn dieser zuvor zugenommene Personenkreis der 50 bis 65-jährigen das Rentenalter erreicht, auch mit einem starken Rückgang der mittleren Bevölkerungsgruppe gerechnet werden muss und das Erwerbspersonenpotenzial insgesamt ab 2020 über alle betroffenen Altersgruppen stärker sinkt (Abnahme der 20 bis 65-jährigen von 2020 bis 2030 um -12%). Dies wird für die Gewerbebetriebe, die ausreichend gut ausgebildete Mitarbeiter benötigen, und damit für die Gewerbeentwicklung der Verbandsgemeinde und Region, die auf die stetige Nachfolge ausreichender

Einwohnerzahlen der Ortsgemeinden der VG Bad Marienberg 1990 bis 2012

	VG Bad Marienberg	Bad Marienberg	Bölsberg	Dreisbach	Fehl-Ritzhausen	Großseifen	Hahn bei Marienberg	Hardt	Hof	Kirburg	Langenbach bei Kirburg	Lautzenbrücken	Mörlen	Neunkhausen	Nisterau	Nistertal	Norken	Stockhausen-Ilfurth	Unnau
1990	17.896	5.534	283	546	765	498	391	365	1.289	470	753	382	542	894	828	1.239	924	393	1.800
1991	18.151	5.597	273	544	780	515	403	366	1.305	509	764	393	543	922	833	1.239	918	403	1.844
1992	18.448	5.625	269	558	807	559	410	373	1.305	501	766	391	560	933	841	1.282	945	436	1.887
1993	18.937	5.764	286	568	827	595	421	377	1.338	510	793	403	572	970	846	1.333	970	447	1.917
1994	19.330	5.864	288	577	832	583	424	418	1.381	503	899	404	562	993	866	1.354	1.016	446	1.920
1995	19.750	6.021	293	606	813	585	440	414	1.370	545	981	417	566	1.031	886	1.372	1.010	445	1.955
1996	19.922	6.096	292	608	815	561	445	419	1.385	577	1.023	421	565	1.056	906	1.341	1.030	474	1.908
1997	20.072	6.094	293	584	819	583	446	430	1.361	593	1.030	442	578	1.110	918	1.359	1.017	494	1.921
1998	20.140	6.107	282	586	811	567	462	434	1.348	623	1.034	433	595	1.109	932	1.365	1.023	509	1.920
1999	20.108	6.021	275	585	833	564	474	428	1.374	614	1.044	420	591	1.114	929	1.343	1.027	511	1.961
2000	20.307	6.104	284	584	839	557	484	418	1.389	625	1.075	410	600	1.125	956	1.351	1.032	519	1.955
2001	20.341	6.155	277	591	833	553	528	456	1.365	626	1.065	407	623	1.119	945	1.339	1.027	508	1.924
2002	20.363	6.124	279	602	849	549	528	438	1.368	619	1.065	415	633	1.138	948	1.330	1.036	492	1.950
2003	20.280	6.053	289	601	862	567	503	430	1.369	624	1.080	391	613	1.144	955	1.334	1.014	490	1.961
2004	20.182	6.010	276	606	847	581	507	432	1.352	620	1.071	411	605	1.116	946	1.318	1.029	494	1.961
2005	20.228	6.028	267	609	845	600	509	433	1.352	624	1.069	400	602	1.119	951	1.327	1.037	502	1.954
2006	20.089	5.943	258	620	859	591	496	438	1.335	620	1.048	400	601	1.132	944	1.330	1.032	498	1.944
2007	19.953	5.933	251	623	840	584	489	442	1.331	607	1.048	398	607	1.124	929	1.310	1.005	501	1.931
2008	19.809	5.870	248	604	830	597	499	440	1.352	612	1.048	383	593	1.123	907	1.320	974	484	1.925
2009	19.652	5.845	256	607	825	603	471	430	1.298	601	1.038	389	573	1.118	904	1.309	988	490	1.907
2010	19.626	5.858	252	586	825	586	485	430	1.287	589	1.081	387	568	1.107	902	1.317	981	491	1.894
2011	19.527	5.802	254	605	825	594	463	430	1.304	566	1.069	393	564	1.098	907	1.278	1.001	486	1.888
2012	19.491	5.871	248	589	823	600	462	418	1.279	553	1.046	387	569	1.094	908	1.259	993	481	1.911
	-872	-284	-45	-34	-39	-3	-66	-38	-110	-73	-35	-55	-64	-50	-48	-106	-44	-38	-50
	-4,3%	-4,6%	-15,3	-5,5%	-4,5%	-0,5%	-12,5	-8,3	-7,9%	-11,7	-3,2%	-12,4	-10,1	-4,4%	-5,0%	-7,8%	-4,2%	-7,3%	-2,5%

Absolute Einwohnerzahlen Ortsgemeinden VG Bad Marienberg 1990 bis 2012,

Quelle: Daten Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Orange Markierung: Höchstwerte im Betrachtungszeitraum 1990 bis 2012

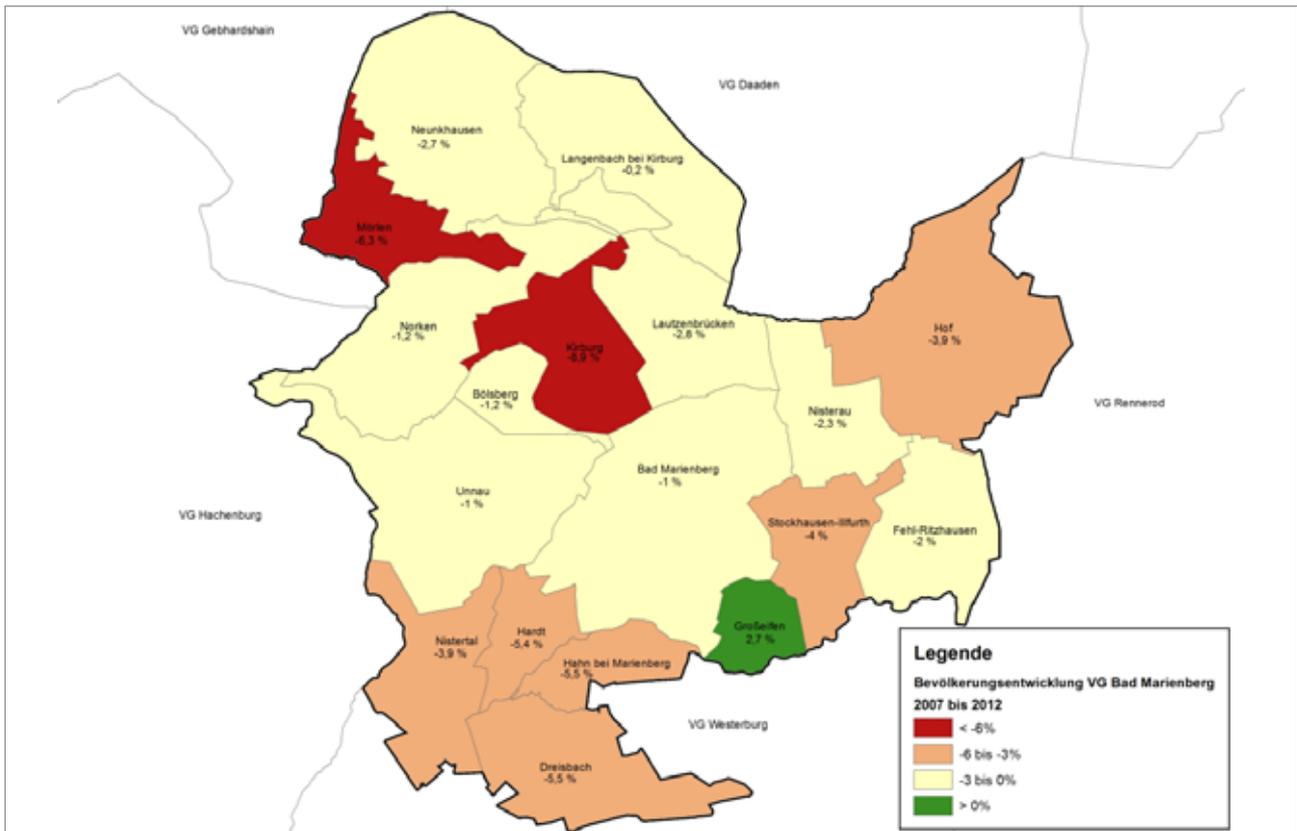
junger Mitarbeiter wie auch selbstständiger Unternehmer beruht, eine große Herausforderung darstellen. Gerade auch die Nachfolgesituation in vielen klein- und mittelständigen Betrieben, in denen der Inhaber das Rentenalter erreicht, wird an Brisanz gewinnen.

Über 65 Jahre: kurzfristig Zunahme der Hochbetagten, dann der Senioren insgesamt

Innerhalb der Seniorengruppe über 65 wird in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg kurzfristig bis 2020 durch das Vorrücken der Altersjahrgänge und die stetig steigende Lebensdauer vor allem die Zahl der hochbetagten Menschen über 80 Jahren zahlenmäßig deutlich zunehmen. Während die Zahl der 65 bis 80-jährigen bis 2020

zunächst relativ konstant bleibt oder sogar leicht abnimmt, könnten schon in sieben Jahren mehr als 30% bzw. knapp 400 Personen im Alter von über 80 Jahren mehr in der Verbandsgemeinde leben, als noch im Jahr 2012. Insgesamt würden dann 2020 etwa 1.600 über 80-jährige in der Verbandsgemeinde leben, während dies 2012 nur etwa 1.220 und 2003 sogar erst 930 waren. Nach 2020 wird dann bei konstanter bzw. leicht abnehmender Zahl der Hochbetagten durch das Erreichen des Rentenalters vieler geburtenstarker Jahrgänge die Anzahl der 65 bis 80-jährigen und damit der Senioren insgesamt stark zunehmen. In 2030 werden in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg etwa 25% bzw. 1.000 Personen mehr im Seniorenalter leben als dies noch 2012 der Fall ist. Hiermit gehen nicht zu unterschätzende Folgen und Herausfor-

derungen für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg einher. Angefangen von ausreichend und angemessenen Wohn-, Freizeit- und Betreuungsangeboten wird mit der Zahl der Senioren und Hochbetagten auch die Zahl der altersbedingten physisch und psychischen Erkrankungen, wie etwa der Demenz, ansteigen und einen erhöhten mobilen wie stationären medizinischen Versorgungs- und Pflegebedarf notwendig machen. Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz prognostiziert im mittleren Landesdurchschnitt einen Anstieg der pflegebedürftigen Menschen von 2010 bis 2020 um 32%! Quelle: www.statistik.rlp.de/; 11.11.2013



Räumliche Darstellung der Bevölkerungsveränderung in den Ortsgemeinden 2007 bis 2012
 Quelle: Daten Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Darstellung Kernplan

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG ORTSGEMEINDEN

Für die Stadt und 17 Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Bad Marienberg liegt keine eigene Bevölkerungsprognose vor. Größenbedingt, aufgrund der zu geringen Grundgesamtheit der Einwohner lassen sich auf dieser Ebene keine ausreichend verlässlichen und damit seriösen Annahmen zur künftigen Entwicklung, gerade auch im Hinblick auf das zukünftige Wanderungsverhalten, treffen. Entwicklungstendenzen und etwaige Unterschiede können hier nur auf Basis der zurückliegenden Einwohnerentwicklung analysiert und aufgezeigt werden. Die Einwohnerdaten für die Ortsgemeinde Langenbach bei Kirburg müssen etwas differenziert betrachtet und können nur bedingt vergleichend herangezogen werden. Durch den Standort von zwei Seniorenheimen weist die Ortsgemeinde besonders hohe Zuzüge, aber auch Sterbefälle auf, die letztendlich auch

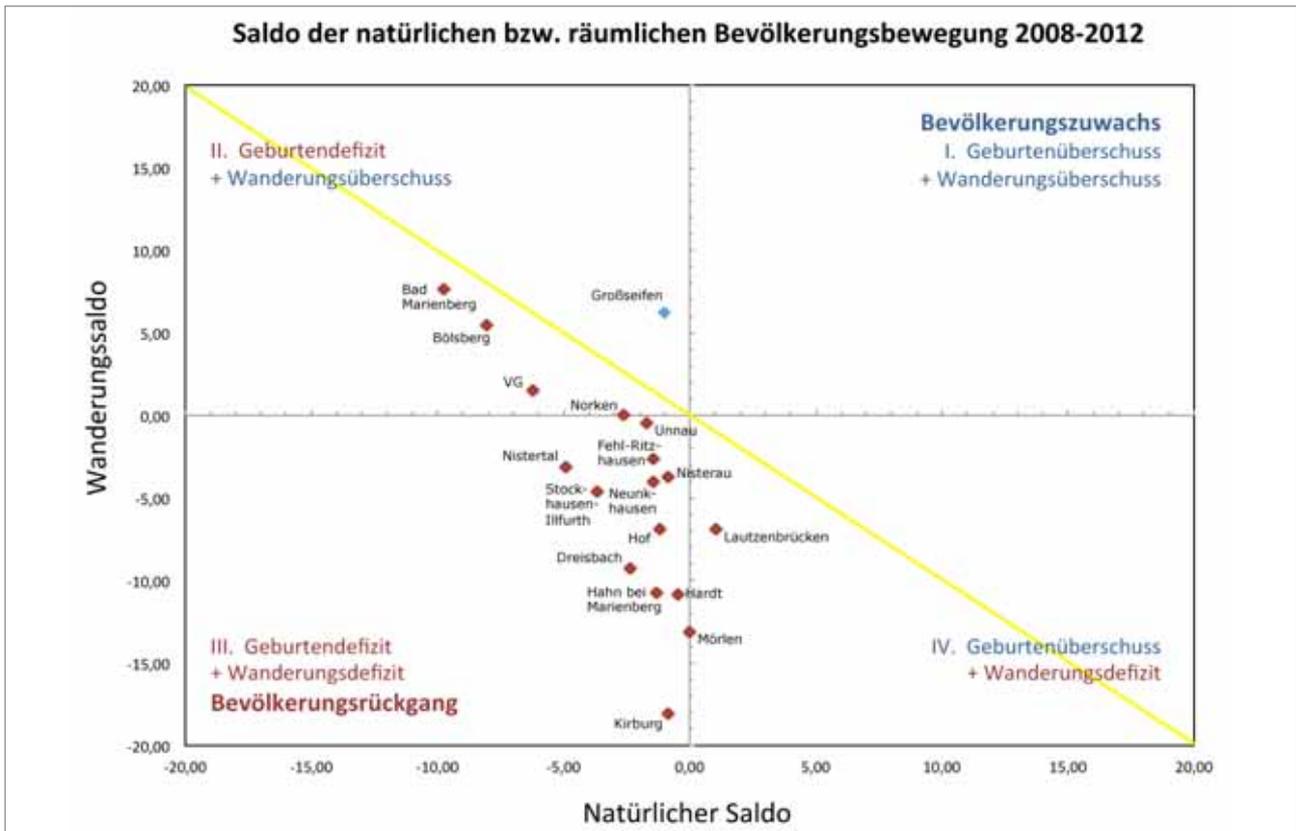
die Gesamteinwohnerentwicklung beeinflussen und „verzerrern“.

Im letzten Jahrzehnt (fast) alle Ortsgemeinden mit Verlusten

Bezogen auf den Betrachtungszeitraum der zurückliegenden 10 Jahre von 2003 bis 2012 ist die Einwohnerzahl der Stadt und (fast) aller Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Bad Marienberg rückläufig (siehe Abbildung oben). Fast aller, mit einer Ausnahme. Nur die kleinere Ortsgemeinde Großseifen hat entgegen des allgemeinen Trends auch in der zurückliegenden Jahren mit +5,8% noch relativ deutlich an Einwohnern gewonnen (+33 Personen). Die Stadt und alle anderen Ortsgemeinden sind über diesen Vergleichszeitraum bezüglich der Einwohnerzahl, zum Teil sogar schon relativ stark, geschrumpft. Auch dies verdeutlicht den in der Verbandsgemeinde und der Region bereits im

Prozess befindlichen demografischen Wandel. In Bölsberg (-14,2%) und in Kirburg (-11,4%) hat sich die Einwohnerzahl in den letzten 10 Jahren mit mehr als 10% am stärksten reduziert. Aber auch die Ortsgemeinden Hahn bei Marienberg, Mörlen, Hof, Nistertal, Nisterau, Fehlr-Ritzhausen und Neunkhausen liegen mit ihrer Einwohnerabnahme mehr oder weniger deutlich unter dem Verbandsgemeindedurchschnitt (-3,9%). Auch die Stadt Bad Marienberg hat in den letzten 10 Jahren trotz ihrer zentralörtlichen Bedeutung und Infrastrukturausstattung 3,0% an Einwohnern verloren. Dieser fiel aber ebenso wie in sieben weiteren Ortsgemeinden noch moderater aus als im Verbandsgemeindedurchschnitt (siehe Abbildung oben).

Entsprechend der Größen der Stadt und der Ortsgemeinden entfiel die absolut größte Einwohnerabnahme zwischen 2003 und 2012 mit -182 Personen auf die Stadt Bad Marienberg,



Jahresdurchschnittlicher Saldo der natürlichen und wanderungsbedingten Bevölkerungsveränderung 2008 bis 2012 Ortsgemeinden VG Bad Marienberg je 1000 EW
 Quelle: Daten Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Darstellung Kernplan

gefolgt von den Ortsgemeinden Hof (-90) und Nistertal (-75) und Kirburg (-71). Auffällig ist, dass die kleinere Ortsgemeinde Kirburg auch absolut (-71) einen relativ hohen Einwohnerverlust zu verzeichnen hatte.

Kehrtwende seit dem Jahrtausendwechsel

Die Stadt und die meisten (10) Ortsgemeinden erreichten entsprechend dem Verbandsgemeindedurchschnitt (2002) ihren Einwohnerhöchststand im Zeitraum 2001 bis 2005 unmittelbar nach der Jahrtausendwende (siehe oben stehende Tabelle). Nur die kleineren Ortsgemeinden Bölsberg (seit 1997: -15,3%), Lautzenbrücken (seit 1997; -12,4%), Stockhausen-Illfurth (seit 2000; -7,8%) wie auch die größeren Ortsgemeinden Nistertal (seit 1998; -7,8%) und Hof (seit 2000; -7,9%) verlieren bereits etwas länger seit Ende der 90er Jahre an Einwohnern, was hier auch bereits zu etwas

höheren kumulierten Einwohnerverlusten geführt hat. Seit 2005 ist damit die Einwohnerzahl in 15 von 18 Ortsgemeinden tendenziell rückläufig. Nur die Ortsgemeinden Dreisbach (2007), Großseifen (2009) und Langenbach bei Kirburg (1.081) verzeichneten noch etwas längere Einwohnerzuwächse. Während Langenbach bei Kirburg, wie bereits erwähnt, durch seine besondere Einwohnerveränderung als Standort zweier Seniorenheime nicht als Vergleich herangezogen werden darf, fällt bei Dreisbach seit dem Höchststand 2007 eine erhöhte Intensität des Einwohnerrückgangs (-5,5% seit 2007) auf. Diese ist auch bei Hahn bei Marienberg, Kirburg und Mörlen erkennbar, die trotz des Wachstums bis zum Beginn des neuen Jahrtausends seither bereits über 10% an Einwohnern verloren haben. Seit 2009/2010 (Großseifen; Langenbach bei Kirburg) ist die Einwohnerzahl in der Stadt und allen Ortsgemeinden rückläufig.

Räumliche Struktur der Einwohnerentwicklung

Bezüglich der räumlichen Verteilung der Einwohnerentwicklung der Stadt und der einzelnen Ortsgemeinden lässt sich in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg keine besondere Struktur erkennen, die, wie etwa bei Verbandsgemeinden im direkten Einzugsbereich von Autobahnen oder Oberzentren, auf besondere Lagevor- und -nachteile einzelner Verbandsgemeindebereiche schließen lassen. Dennoch lassen sich aus der Analyse auch einzelne strukturelle und lagebezogene Aspekte ableiten:

- Es fällt auf, dass tendenziell kleinere Ortsgemeinden (unter 600 Einwohnern: Bölsberg, Hahn bei Marienberg, Hardt, Kirburg, Lautzenbrücken, Mörlen, Stockhausen-Illfurth) intensiver an Einwohnern verloren haben bzw. verlieren als größere Ortsgemeinden mit 800 und mehr Einwohnern (Fehl-Ritz-

hausen, Langenbach bei Kirburg, Neunkhausen, Norken samt den zentralen Bereich der Verbandsgemeinde mit der Stadt Bad Marienberg, Unnau und Nisterau). Dies könnte auch auf die mit der Ortsgröße einhergehenden Unterschiede bezüglich Infrastruktur- und Versorgungsausstattung, Gemeinschafts- und Freizeitangeboten sowie Wohnstandortqualität zurückzuführen sein. Ausnahmen bilden bei den kleineren Ortsgemeinden lediglich Großseifen (?? Gründe ???) und Dreisbach, wobei Dreisbach nach dem längeren Einwohnerzuwachs seit 2007 ebenfalls mit höherer Intensität „schrumpft“.

- Bei den größeren Ortsgemeinden weisen lediglich Hof (-7,9%) und Nistertal (-7,8%) überdurchschnittliche Einwohnerverluste seit ihrem Höchststand auf, was unter anderem auch auf deren Randlage am südwestlichen bzw. nordöstlichen Verbandsgemeinderand zurückzuführen sein könnte.
- Räumlich fällt auf, dass vor allem die drei kleineren Ortsgemeinden nordwestlich der Stadt Bad Marienberg (Bölsberg, Kirburg, Lautzenbrücken), trotz der Nähe zur Stadt als Infrastruktur- und Versorgungszentrum, seit ihrem Einwohnerhöchststand mit überdurch-

schnittlicher Intensität Einwohner verloren haben (mehr als 10%), wenn auch der Rückgang in Lautzenbrücken in den jüngst zurückliegenden Jahren wieder etwas gebremst werden konnte.

- Zudem lässt sich am südlichen Gemarkungsrand, mit Ausnahme der Ortsgemeinde Großseifen und Dreisbach, ein Kranz von Ortsgemeinden erkennen (Nistertal, Hardt, Hahn bei Marienberg, Stockhausen-Ilfurth), die gegenüber den Einwohnerhöchstständen im Vergleich mit den anderen Ortsgemeinden ebenfalls schon deutlicher an Einwohnern verloren ha-

Bevölkerungsveränderung Natürlich & Wanderung Ortsgemeinden 2003 - 2012																			
	VG Bad Marienberg	Bad Marienberg	Bölsberg	Dreisbach	Fehl-Ritzhausen	Großseifen	Hahn bei Marienberg	Hardt	Hof	Kirburg	Langenbach bei Kirburg	Lautzenbrücken	Mörlen	Neunkhausen	Nisterau	Nistertal	Norken	Stockhausen-Ilfurth	Unnau
2003-2007																			
Natürlicher Bevölkerungssaldo	-551	-226	-9	1	-26	-3	1	-7	-18	-6	-217	0	0	-3	-3	-18	8	-5	-20
Wanderungsbedingter Bevölkerungssaldo	216	73	-16	27	18	35	-33	12	-15	-2	192	-11	-35	-12	-21	7	-35	19	13
Gesamt Bevölkerungssaldo	-335	-153	-25	28	-8	32	-32	5	-33	-8	-25	-11	-35	-15	-24	-11	-27	14	-7
2008-2012																			
Natürlicher Bevölkerungssaldo	-607	-286	-10	-7	-6	-3	-3	-1	-8	-2	-201	2	0	-8	-4	-32	-13	-9	-16
Wanderungsbedingter Bevölkerungssaldo	145	224	7	-27	-11	19	-24	-23	-44	-52	199	-13	-38	-22	-17	-19	1	-11	-4
Gesamt Bevölkerungssaldo	-462	-62	-3	-34	-17	16	-27	-24	-52	-54	-2	-11	-38	-30	-21	-51	-12	-20	-20
Gesamt 2003-2012																			
Natürlicher Bevölkerungssaldo	-1.158	-512	-19	-6	-32	-6	-2	-8	-26	-8	-418	2	0	-11	-7	-50	-5	-14	-36
Wanderungsbedingter Bevölkerungssaldo	361	297	-9	0	7	54	-57	-11	-59	-54	391	-24	-73	-34	-38	-12	-34	8	9
Gesamt Bevölkerungssaldo	-797	-215	-28	-6	-25	48	-59	-19	-85	-62	-27	-22	-73	-45	-45	-62	-39	-6	-27

Natürliche & wanderungsbedingte Bevölkerungsveränderung Stadt- & Ortsgemeinden Verbandsgemeinde Bad Marienberg 2003 bis 2012, Quelle: Daten Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Markierung: Über- & unterdurchschnittliche Werte im Verhältnis zur Einwohnerzahl

ben. Bei Betrachtung der letzten 5 Jahren seit 2007 könnte man auch Dreisbach (-5,5%) hierzu zählen, während in Hardt und Stockhausen-Ilffurth der Einwohnerrückgang in den letzten Jahren wieder etwas gebremst werden konnte. In der Tendenz könnte dies aber dennoch ein Hinweis auf Lage- und Strukturnachteile dieses Bereiches sein.

Immer mehr Ortsgemeinden mit Geburten- & Wanderungsdefizit

Interessant ist nun auch, wie diese teils sehr unterschiedliche Einwohnerentwicklung der einzelnen Stadt und Ortsgemeinden zustande kommt. Bei Betrachtung des Sterbe- und Geburtenverhältnisses wie auch der Wanderungsbilanz der letzten 5 Jahre auf Ebene der Stadt und der einzelnen Ortsgemeinden wird Demografie konkret vor Ort greifbar und verständlich. Hierzu wird in der oberen Matrix

für jede Gemeinde der natürliche und wanderungsbedingte Einwohnersaldo im Durchschnitt der letzten fünf Jahre relativiert auf die Einwohnerzahl (je 1000 Einwohner) dargestellt. Die Einteilung in vier Quadranten erleichtert und veranschaulicht die Analyse der jeweiligen Gründe der Bevölkerungsveränderung und die Zuordnung zu Demografietypen:

- Quadrant I (oben rechts): Geburten- & Wanderungsüberschuss
- Quadrant II (oben links): Geburtendefizit, aber Wanderungsüberschuss
- Quadrant III (unten links): Geburten- & Wanderungsdefizit
- Quadrant IV (unten rechts): Geburtenüberschuss, aber Wanderungsdefizit.

Die Tabelle auf der Folgeseite liefert hierzu die absoluten Zahlen der natürlichen und wanderungsbedingten Einwohnerveränderung der Stadt und

der einzelnen Ortsgemeinden in den letzten 5 und 10 Jahren.

Bei Betrachtung der Quadranten fällt auf, dass in den jüngst zurückliegenden 5 Jahren immer mehr, genau 10 von 18 Ortsgemeinden, sowohl natürlich (mehr Sterbefälle als Geburten) als aber auch schon wanderungsbedingt (es sind in den letzten fünf Jahren mehr Menschen aus dem Ort fort- als zugezogen) und somit ein verstärkter („doppelt wirksamer“) Schrumpfungsprozess stattfindet (Quadrant III, links unten). Demgegenüber verzeichnet gar keine Ortsgemeinde der Verbandsgemeinde Bad Marienberg gleichzeitig Geburten- und Wanderungsgewinne (Quadrant I, rechts oben).

Ganz generell gibt es fast keine Ortsgemeinden mehr, in denen in den jüngst zurückliegenden 5 Jahren noch mehr Kinder geboren wurden, als Menschen gestorben sind. So konnte einzig die Ortsgemeinde Lautzenbrücken von 2008 bis 2012 mehr Gebur-

Geburten in den Ortsgemeinden der VG Bad Marienberg 2003 bis 2012

	VG Bad Marienberg	Bad Marienberg	Bölsberg	Dreisbach	Fehl-Ritzhausen	Großseifen	Hahn bei Marienberg	Hardt	Hof	Kirburg	Langenbach bei Kirburg	Lautzenbrücken	Mörlen	Neunkhausen	Nisterau	Nistertal	Norken	Stockhausen-Ilffurth	Unnau
2003	171	53	2	5	9	3	4	2	10	7	7	6	3	8	9	16	6	4	17
2004	146	44	0	6	2	4	5	3	10	5	8	2	6	7	7	6	12	2	17
2005	162	53	0	6	5	8	4	1	13	6	9	1	8	6	10	7	9	2	14
2006	158	49	0	6	5	5	4	4	6	7	3	6	5	7	12	10	11	3	13
2007	142	52	0	7	6	6	3	2	11	2	5	5	3	5	4	8	6	2	15
03-07	779	251	2	30	27	26	20	12	50	27	32	20	25	33	42	47	44	13	76
2008	164	52	1	6	5	5	5	7	5	6	9	7	5	6	8	10	10	6	11
2009	157	51	1	2	9	4	1	5	12	2	7	2	2	10	6	10	10	6	17
2010	144	33	3	2	7	6	5	3	11	4	9	3	7	13	7	5	7	3	16
2011	120	34	0	5	6	2	4	1	10	2	6	3	4	6	2	8	7	3	17
2012	151	56	2	2	7	4	3	4	12	5	3	1	4	6	10	8	2	3	19
08-12	736	226	7	17	34	21	18	20	50	19	34	16	22	41	33	41	36	21	80
Veränderung	-5,5%	-9,9%	+250%	-43%	+26%	-19%	-10%	+67%	+/-0	-30%	+6,3%	-20%	-12%	+24%	-21%	-13%	-18%	+62%	+5,3%
03-12	1.515	477	9	47	61	47	38	32	100	46	66	36	47	74	75	88	80	34	156

Geburtenzahlen Ortsgemeinden VG Bad Marienberg 2003 bis 2012, Quelle: Daten Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Darstellung Kernplan

ten als Sterbefälle verzeichnen, wobei sich der Wert auch hier nur noch minimal im positiven Bereich (+2) befindet, während Mörlen zumindest noch ein ausgeglichenes Geburten-Sterbeverhältnis hat. In beiden Ortsgemeinden steht dem aber ein relativ hohes Wanderungsdefizit gegenüber. Generell ist somit auch in der Stadt und den Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Bad Marienberg der anhaltende Trend immer weiter rückläufiger Geburtenzahlen feststellbar (im 5-Jahreszeitraum 2008 - 2012: 5,5% bzw. 43 Geburten weniger als 2003 -2008). Allerdings ist positiv hervorzuheben, dass entgegen diesem deutschlandweiten Trend, der rückläufigen Geburtenzahl etwa in den Ortsgemeinden Bad Marienberg, Dreisbach, Großseifen, Kirburg, Lautzenbrücken, Nisterau und Norken aber auch Ortsgemeinden gegenüberstehen, in denen die Geburtenzahlen in den jüngst zurückliegenden Jahren wieder (teils deutlich) zugenommen haben. Dies fällt etwa bei den Ortsgemeinden Bölsberg, Fehl-Ritzhausen, Hardt, Neunkhausen und Stockhausen-Ilffurth positiv auf (siehe Tabelle nächste Seite).

In den letzten 5 Jahren hat sich aber auch die Zahl der Ortsgemeinden immer weiter reduziert, die bei der Bevölkerungsentwicklung noch von Zuzügen profitieren konnten. So erzielten in der Summe von 2008 bis 2012 nur noch drei Ortsgemeinden einen Wanderungsüberschuss. In den vorangehenden fünf Jahren von 2003 bis 2007 war dies noch in 8 Ortsgemeinden der Fall (siehe Tabelle S. 52). Aktuell (2008 bis 2012) wurde dies nur noch in der infrastruktur- und arbeitsplatzstarken Stadt Bad Marienberg und etwas überraschend auch in den kleineren Ortsgemeinden Bölsberg (bei jedoch niedrigen Absolutwerten: Wanderungsüberschuss +7) und insbesondere Großseifen erreicht, was ein Indiz für besondere Wohnstandort- und Attraktivitätsfaktoren dieser Stadt und Ortsgemeinden sein kann.

Besonders hohe Wanderungsdefizite im Verhältnis zur Einwohnerzahl weisen demgegenüber zwischen 2008 und 2012 die Ortsgemeinden Dreisbach, Hahn bei Marienberg, Hardt, Hof, Lautzenbrücken sowie insbesondere Mörlen und Kirburg auf (siehe Tabelle unten). Dementsprechend lässt sich betrachtet auf die letzten 10 Jahre der überdurchschnittliche Gesamtrückgang der Einwohnerzahl in Mörlen, Kirburg, Hahn bei Marienberg und auch Hof (siehe Karte zwei Seiten zuvor & Tabelle unten) im Schwerpunkt auf den verstärkten Wegzug von Menschen zurückführen. Dies kann ein Hinweis auf eine nachlassende Wohnstandortattraktivität und Infrastrukturdefizite dieser Gemeinden sein, die es zu prüfen und gegebenenfalls gegenzusteuern gilt. Denn das Wanderungsverhalten ist bei generell reduzierten Geburtenzahlen die wesentliche Stellschraube der Bevölkerungsentwicklung, um den demografischen Wandel abzumildern. Gelingt dies nicht, kann dies in den betroffenen Ortsgemeinden den demografischen Abwärtstrend mit all seinen Wirkungen weiter verstärken.

In Bölsberg und vor allem Nistertal ist, etwa im Vergleich mit Hof, der leicht überdurchschnittliche Einwohnerrückgang der letzten 10 Jahre bei recht ausgeglichener Wanderungsbilanz vor allem auf höhere Sterbeüberschüsse zurückzuführen. Weiterhin ein überdurchschnittlich hohes natürliches Bevölkerungsdefizit weist die Stadt Bad Marienberg auf, was auch durch deren hohe Wanderungsgewinne nicht ausgeglichen werden kann. Bei diesen besonders hohen Sterbezahlen müssen allerdings die vor Ort angesiedelten Senioreneinrichtungen berücksichtigt werden. Diese verzerren das Bild der Bevölkerungsentwicklung durch erhöhte Zuwanderungs- und Sterbeziffern, sodass diese Zahlen nicht zu stark gewertet werden dürfen bzw. vergleichbar sind. Ohne Berücksichtigung der Seniorenheime dürfte die

Einwohnerentwicklung des Infrastruktur- und Versorgungszentrums Stadt Bad Marienberg noch etwas besser sein. Noch stärker machen sich die örtlichen Seniorenheime aufgrund der geringeren Gesamtgröße in der Ortsgemeinde Langenbach bei Kirburg bemerkbar. Hier sind für die Gemeindegröße enorme Wanderungsgewinne und gleichzeitig Sterbeüberschüsse feststellbar, sodass diese Ausreißerwerte außerhalb der Matrixskalierung liegen und aufgrund der nicht gewährleisteten Vergleichbarkeit nicht berücksichtigt wurden.

Zwischenfazit - Bevölkerungsentwicklung Verbandsgemeinde Bad Marienberg

- Entsprechend des regionalen Trends aller Nachbargemeinden seit 2002 leicht und ab 2006 etwas stärker rückläufige Einwohnerzahlen in der VG Bad Marienberg
- Seither Rückgang um 870 Einwohner (etwa Größe von Nisterau) in 10 Jahren (-4,3% bzw. durchschnittlich 90 Einwohner weniger pro Jahr) auf 19.500 Einwohner 2012
- Zentrale Ursache Geburtenrückgang: Abnahme der durchschnittl. Geburten pro Jahr von 210 in den 1990er Jahren auf nur noch 160 im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends, wodurch im Vergleich der Jahrzehnte 500 Kinder weniger in der VG geboren wurden!
- Bei gleichbleibenden Sterbezahlen sind in den letzten 10 Jahren (2003 bis 2012) 1.158 Menschen mehr in der Verbandsgemeinde gestorben als Kinder geboren wurden
- Ab Ende der 1990er Jahre zusätzlich allmähliche Abnahme der jährlichen Wanderungsgewinne (1991-2000: 2.500 mehr Zu- als Fortzüge in die VG) und ab 2006 erstmals sogar Wanderungsverluste, die zur Intensivierung der Einwohnerabnahme führten
- 2010 bis 2012 erfreulicherweise wieder leichte Wanderungsgewinne als Zeichen der Standortattraktivität und als zentrale Stellschraube zur Abmilderung des Wohnerrückgangs
- Gemäß der STALA-Prognose Rückgang der Einwohnerzahl der VG bis 2030 um weitere -11,2% bzw. 2.200 Einwohner auf nur noch 17.400 Einwohner möglich - noch stärker als im Durchschnitt des Westerwaldkreises.
- 2010 bis 2012 allerdings real bessere Entwicklung als prognostiziert & als im Westerwaldkreis (Zuwanderung 2010 bis 2012 als Hinweis auf besondere Standortattraktivität, s.o.)
- Als treffendere Prognose und Ziel für die Bevölkerungsentwicklung der VG: bis 2020 Stabilisierung auf 18.900 Einwohner (-3,5%) und bis 2030 auf 18.000 (-8%)
- Zusätzlich drastischer Umbruch der Altersstruktur: seit 2009 lebten erstmals mehr Über-65-jährige (21%) als Unter-20-jährige in der VG
- Die Zahl der Unter-20-jährigen ist real bereits von 2003 bis 2012 in nur 10 Jahren um fast 1.000 Personen bzw. 21,3% von 4.750 auf 3.780 gesunken - gegenüber 2003 fehlt heute jeder fünfte junge Verbandsgemeindegewohner
- 2030 könnte mehr als jeder Vierte VG-Bewohner über 65 Jahre sein (28,2% bzw. 5.100 Personen) während nur noch jeder Sechste (17,4% bzw. 3.100 Personen) unter 20 sein wird
- Innerhalb der Gruppe der Senioren wird die Zahl der Hochbetagten über 80 Jahren mit allen Folgen (altersbedingte Krankheiten; Pflegebedarf, etc.) deutlich auf 1.400 bis 1.600 Personen zunehmen (etwa 8% der Bevölkerung \Leftrightarrow 2003: erst 933 Personen bzw. 4,6%)
- Zudem Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 65 Jahre) von 11.600 Personen 2012 auf etwa 9.800 Personen im Jahr 2030 mit entsprechenden Risiken für den Gewerbestandort VG Bad Marienberg (Stichwort: Facharbeitskräftemangel)
- Zunehmender Anteil "schrumpfender" Ortsgemeinden: Zwischen 2003 und 2012 17 von 18 Ortsgemeinden mit negativer Einwohnerentwicklung (Ausnahme: Großseifen)
- Tendenziell kleinere und Infrastruktur ärmere Ortsgemeinden unter 600 Einwohner (u.a. Bölsberg, Hahn bei Marienberg, Hardt, Kirburg, Lautzenbrücken, Mörlen, Stockhausen-Ilfurth) mit intensiverer Einwohnerabnahme als die größeren Ortsgemeinden mit mehr als 800 Einwohner (Fehl-Ritzhausen, Langenbach bei Kirburg, Neunkhausen, Norken)
- Räumlich überdurchschnittliche Schrumpfungstendenz insbes. am südlichen Gemarkungsrand sowie bei kleineren Ortsgemeinden nordwestl. der Stadt Bad Marienberg erkennbar
- Ursachen: keine Ortsgemeinde erzielt mehr Geburtenüberschüsse (überall Sterbedefizit) und zunehmende Konzentration von Wanderungsgewinnen auf wenige Ortsgemeinden (2003 bis 2008 nur noch: Bad Marienberg, Bölsberg, Großseifen).



WIRKUNGSKETTE DEMOGRAFISCHER WANDEL VERBANDSGEMEINDE BAD MARIENBERG

Der demografische Wandel ist eine der **zentralen Wirkungsursachen der Kommunalentwicklung** der kommenden Jahre und Jahrzehnte. Aus der Abnahme und Überalterung der Bevölkerung ergeben sich enorme Konsequenzen und **Anpassungsbedarfe für alle weiteren kommunalen Wirkungs- und Handlungsebenen**. Auch in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg mit der Stadt und den 17 Ortsgemeinden haben sich vor allem seit Beginn des neuen Jahrtausends deutliche demografische Veränderungen eingeschlichen.

Seit dem Bevölkerungshöchststand im Jahr **2002** hat die Verbandsgemeinde schon

872 Einwohner verloren (bis 2012), was unter anderem bedeutet, ...

- Rückgang der **geborenen Kinder** von durchschnittlich **211/Jahr** in den 1990er Jahren auf nur noch **162/Jahr** im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends (-23 %)
- von 2003 bis 2012 Rückgang der **unter 20-jährigen um -20 %** (ca. 970 Personen), der **0-6-jährigen um -20 %** (ca. 230 Kinder), der **6-10-jährigen um -24 %** (ca. 230 Kinder) und der **10-16-jährigen um -24 %** (ca. 380 Kinder)
- gleichzeitig Zunahme der **über 65-jährigen um +4 %** (ca. 160 Personen)
- Verlust von ca. **4,52 Millionen Euro Kaufkraft** pro Jahr (ca. 5.184 Euro pro Einwohner in der VG 2013 laut GfK)
- **760.000 Euro** Einnahmeverlust der Verbandsgemeinde durch **Steuerausfälle** (2011 ca. 795 €/Einwohner) und Schlüsselzuweisungen (2011 ca. 81 Euro/Einwohner) pro Jahr

BIS 2020 Rückgang um weitere ca. 610 Einwohner (gegenüber 2012)

Bildung, Kultur und Soziale Strukturen

- ... noch **relativ konstante Geburtenzahlen** (155/Jahr) durch noch geburtenstärkere Elterngeneration der ersten Hälfte der 90er Jahre
- ... Stagnation der Zahl der **0-6-Jährigen**, weiterer Rückgang der **6-10-jährigen (Grundschul Kinder)** um **ca. 50 (-7%)** gegenüber 2012
- ... und insb. Rückgang der Zahl der **10-16-jährigen (Sekundarstufe I)** um **ca. 240 Kinder (-19 %)** sowie der jungen Erwachsenen **16-20 Jahre (Sekundarstufe II)** um **ca. 170 Personen (-19 %)** gegenüber 2010
- ... verminderte **Auslastung der Schulstandorte** in der Verbandsgemeinde
- ... starke **Zunahme der hochbetagten Menschen** über 80 Jahre **um 31 %** auf etwa 1.600 Personen mit entsprechenden Wirkungen auf den Bedarf an **seniorengerechten Wohn-, Pflege- und Freizeitangeboten**
- ... weitere **Zunahme der Einpersonenhaushalte** und Alleinlebenden

Einkauf und Versorgung

- ... weitere ca. **3,16 Mio. Euro Kaufkraft weniger** pro Jahr (ca. 5.184 Euro pro Einwohner 2013)

Kommunale Finanzen

- ... weitere **534.000 Euro Einnahmeverlust** durch Steuerausfälle und Schlüsselzuweisungen pro Jahr (2011: 876 Euro/Einwohner)

DEMOGRAFISCHER WANDEL



Wirtschaftsentwicklung und Arbeitsmarkt

- ... **drohender Facharbeitskräftemangel und Alterung der Erwerbstätigen** als Herausforderung für die lokale Wirtschaft: **Rückgang** der Bewohner der VG Bad Marienberg im **erwerbsfähigen Alter** zwischen 20 und 65 Jahren um **ca. 500 Personen** und **Zunahme** der Altersgruppe **zwischen 50 und 65 Jahren** bis 2020 um **ca. 12 %**, sodass dann mehr als **40 % der Einwohner** der VG Bad Marienberg im **erwerbstätigen Alter** (ca. 4.600 Personen) **zwischen 50 und 65 Jahren alt** sein werden
- ... zurückgehende Nachfrage nach **Ausbildungsplätzen** durch deutliche **Abnahme der Jugendlichen und jungen Erwachsenen** (16-20 Jahre) um ca. 170 Personen bzw. 19 %

Siedlungsentwicklung

- ... Überangebot von ca. **270 Wohneinheiten** bzw. ca. **190 Wohngebäuden** (bei durchschnittlich 2,3 Einwohnern/Wohneinheit sowie 3,2 Bewohnern/Wohngebäude 2011)
- ... Gefahr **unattraktiver Ortsbilder** aufgrund nachlassender Bereitschaft zur Unterhaltung und Pflege bei zunehmend älteren Eigentümern

Technische Infrastruktur

- ... vermehrte **Auslastungsprobleme** aller **Infrastrukturen, Kanäle, Ver- und Entsorgungssysteme**

BIS 2030 Rückgang um ca. 1.500 Einwohner (gegenüber 2012).

- ... **Geburtenrückgang** auf ca. 130-140/Jahr
- ... entsprechend der Landkreisprognose **gegenüber 2020 Rückgang** der **0-2-jährigen** (Krippenkinder) um **mindestens 11 %** (ca. 30 Kinder), der **2-6-jährigen** (Kindergartenkinder) um **8 %** (ca. 50 Kinder), der **Grundschul Kinder** um **5 %** (ca. 90 Kinder) der **Jugendlichen** um nur **1 %** und jungen Erwachsenen (**16-20 Jahre**) um **9 %** (ca. 70) und dadurch Verringerung der Auslastung der Schul- und Kindergarteninfrastruktur
- ... nochmalige **Zunahme** der Einwohner **über 65 Jahren** um etwa **15 % gegenüber 2020**, sodass dann **fast jeder Dritte bis Vierte** Bürger der VG (**28 %**) über 65 Jahre alt sein wird (ca. 5.100 Personen)
- ... wobei dann durch das Vorrücken der geburtenstarken Jahrgänge vor allem die Gruppe der **65-80-jährigen** besonders stark zunimmt (**+30 % gegenüber 2020**), während die Zahl der über **80-jährigen** wieder zurückgeht (**-10 % ggü. 2020**)
- ... **nach 2020 durch „Renteneintrittswelle“** weitere deutliche **Abnahme des absoluten Erwerbspersonenpotenzials** um ca. 1.300 Personen mit entsprechenden Folgen für die lokalen Gewerbebetriebe bezüglich Arbeitskräfteangebot und Betriebsnachfolgen
- ... **7,8 Mio. Euro Kaufkraft weniger** pro Jahr gegenüber 2012
- ... **1,3 Mio. Euro weniger kommunale Einnahmen** pro Jahr gegenüber 2012
- ... gegenüber 2012 **ca. 650 Wohneinheiten und 470 Wohngebäude zu viel**

Wanderwege in der Region; Foto: Tourist-Info, Dominik Ketz



TOURISMUS, FREIZEIT & KULTUR - OH, DU SCHÖNER WESTERWALD?

TOURISTISCHE AUSGANGSBEDINGUNGEN UND CHANCEN DER VERBANDSGEMEINDE BAD MARIENBERG

Bedeutung & Wirkung von Freizeit- und Tourismusedwicklung

- Durch Tages- und Übernachtungsgäste kommt zusätzliche Kaufkraft in Gemeinde und Region, was mit entsprechender Wertschöpfung, Einkommens- und Beschäftigungseffekten verbunden ist und so als weiterer Baustein die ländliche Wirtschafts- und Arbeitsplatzstruktur stabilisieren kann.
- In einer durch steigende Freizeit- und Erlebnisansprüche geprägten Gesellschaft wird ein attraktives Freizeit-, Kultur und Naherholungsangebot zu einem entscheidenden Wohnstandort- und damit Demografiefaktor.
- Insbesondere im Wettbewerb um hochqualifizierte Arbeitskräfte ist ein attraktives Freizeit-, Kultur- und Wohnumfeld immer wichtiger.
- Mit der Positionierung als attraktiver Freizeit-, Kultur-, Erholungs- und Tourismusstandort ist meist auch ein positives Image verbunden, das sich als weicher Standortfaktor wiederum zugunsten der Wohn- und Gewerbestandortentwicklung auswirkt.

TOURISMUS, FREIZEIT & KULTUR - OH DU SCHÖNER WESTERWALD?

Der touristischen Entwicklung von Räumen und Regionen wird heute in der Stadt- und Regionalentwicklung eine große Aufmerksamkeit geschenkt. In Zeiten stets zunehmender Mobilität sowie Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten der Menschen und gleichzeitig erhöhten Freizeit- und Erlebnisansprüchen der Gesellschaft, wird in einer erhöhten Anziehungswirkung auf Besucher und Gäste vor allem ein neuer Wirtschafts- und Erwerbsfaktor für die Region und zugehörige Kommunen gesehen. Darüber hinaus kommt der Verbesserung von Freizeit- und Naherholungsqualitäten in Zeiten rückläufiger Bevölkerungszahlen und zunehmenden Wettbewerb der Kommunen um Einwohner und (hoch-)qualifizierte Arbeitskräfte aber auch eine wichtige Rolle im Hinblick auf das Image und die Wohnstandortattraktivität zu.

Tourismus, eine Chance?

Beachtet werden muss jedoch, dass Tourismus kein Allheilmittel für alle Regionen mit wirtschaftlichen Strukturschwächen darstellt. Tourismus und der Besuch von Gästen setzen zwangsläufig immer eine entsprechende Attraktivität und Anziehungskraft einer Region und seiner Kommunen voraus.

Darüber, ob eine Region von (potenziellen) Gästen als attraktiv wahrgenommen wird, entscheiden, wie in der oben stehenden Grafik dargestellt, eine Vielzahl an miteinander verflochtenen Faktoren, die im Rahmen von Maßnahmen zur touristischen Attraktivitätssteigerung und Vermarktung berücksichtigt werden müssen:

- **Natur- und kulturlandschaftliche** sowie klimatische **Gunst**, inkl. deren touristischer Inszenierung



Komplexe Anforderungen an die regionale Tourismusentwicklung; Quelle: Eigene Darstellung Kernplan

- Vielfalt und Qualität des **Hotellerie- & Gastronomieangebotes**
- Vielfalt und Qualität des **Freizeit- und Sportangebotes**
- Vielfalt und Qualität von **kulturellen** Angeboten, Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen
- Gepflegte und regionaltypisch gestaltete **Stadt- und Ortsbilder**
- Profil- & zielgruppenorientierte **Marketingmaßnahmen** mit hohem Wahrnehmungs- und Sympathieeffekt.

Innerhalb eines solchen touristischen Gesamtrahmens kommt sogenannten Alleinstellungsmerkmalen für den touristischen Erfolg eine besondere Bedeutung zu. Alleinstellungsmerkmale sind besondere Attraktionen, die sowohl in Natur und Landschaft, im baulich-kulturellen Bereich oder auch im Freizeit- und Unterhaltungsangebot liegen können und selbst eine überregionale Bekanntheit und Gästeanziehungskraft besitzen und damit ein echtes Unterscheidungsmerkmal gegenüber anderen Gemeinden und Regionen darstellen.

Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) spricht neben den Großstädten und Metropolen (Städte-, Kultur- und Geschäftsreiseturismus)

in seiner Raumtypisierung unter rein naturlandschaftlichen Gesichtspunkten vor allem dem Alpenvorraum, den Küstenstreifen an Nord- und Ostsee sowie den größeren Flusstälern (u.a. Rhein- und Moseltal) und Seenlandschaften (z. B. Mecklenburgische Seenplatte) ein größeres wirtschaftliches Potenzial im Landtourismus zu. Für alle anderen Regionen ohne solche naturlandschaftlichen Alleinstellungsmerkmale, wie etwa auch die 22 deutschen Mittelgebirgsregionen, wird die touristische Positionierung aufgrund der Vielfalt der Regionen und Angebote und der damit einhergehenden Konkurrenz schon schwieriger. Hier bedarf es neben den naturlandschaftlichen Gegebenheiten weiterer Besonderheiten.

Im Folgenden soll die aktuelle Situation der Tourismusentwicklung für die Gesamt-Verbandsgemeinde Bad Marienberg (Wo steht die Verbandsgemeinde Bad Marienberg heute in der Gästegunst?) wie auch das vorhandene Angebot entlang der einzelnen dargelegten Tourismusbausteine (siehe Grafik) analysiert und bewertet werden. Hieraus sollen einerseits die besonderen touristischen Profilt Themen, Alleinstellungsmerkmale, Potenziale und Chancen der Verbandsgemeinde Bad Marienberg aufgezeigt werden:

Womit kann die Verbandsgemeinde Bad Marienberg welche Gäste anlocken? Andererseits sollen aber so weit gegeben noch bestehende Defizite und Hemmnisse wie auch adäquate Verbesserungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten für die Gästeregion herausgefiltert werden?

Eine Kommune ist jedoch im Sinne des touristischen Destinationsmarketings meist keine eigenständige touristische Marke, sondern in der Wahrnehmung (potenzieller) Gäste Teil übergeordneter touristischer Regionen, sogenannten „Destinationen“. Deshalb ist es zur richtigen Einordnung wichtig, neben aktuellen touristischen Trends (siehe Infobox) zunächst die touristischen Leitthemen, Ziele und Zielgruppen übergeordneter Destinationsebenen, also des Landes Rheinland-Pfalz und der Westerwald-Touristik, zu betrachten.

TOURISTISCHE EINORDNUNG VERBANDSGEMEINDE BAD MARIENBERG - BESTEHENDE LEITBILDER & KONZEPTE

Tourismusstrategie Rheinland Pfalz

Aufbauend auf den endogenen Potenzialen und aktuellen touristischen Trends hat das Land Rheinland-Pfalz im Jahr 2008 für den Zeitraum bis 2015 seine für die weitere touristische Entwicklung chancenreichsten Schwerpunktthemen und darauf aufbauend eine Tourismusstrategie definiert.

Wie der nebenstehenden Grafik zu entnehmen ist, wird für die zukünftige touristische Profilbildung und Entwicklung auf vier chancenreiche Schwerpunkt- bzw. Leitthemen und ein Basis- bzw. Querschnittsthema, welches mit allen anderen Themen korreliert und diese unterstützt:

AKTUELLE TOURISTISCHE ENTWICKLUNGSTRENDS

- demografischer Wandel - Zunahme älterer Menschen als touristische Zielgruppe
- der „multioptionale“ Gast - schwierigere Kundengruppeneinteilung, Gäste suchen eine Vielzahl verschiedener Angebote, aus denen er seinen Urlaub individuell zusammenstellen kann („Mehr in einen Urlaub packen“)
- Motive - neben der Erholung Erlebnis, Genuss, Aktivität und Information (Edu-/Infotainment) als wichtige Reisemotive
- Neue Medien & informierte Kunden - durch Internet, Smartphones, Plattformen und soziale Netzwerke enorme Erweiterung der Informations- und Vergleichsmöglichkeiten zu Reisezielen
- Qualitätsbewusstsein - höhere Gästeansprüche
- Klimawandel und zunehmende Umweltsensibilität der Gäste
- hohe Preissensibilität - Bereitschaft Geld auszugeben, jedoch stets im Vergleich und Relation mit Angeboten anderer Regionen (Preis-Leistungs-Verhältnis)
- Notwendigkeit professioneller Präsentations-, Vermarktungs- und Vertriebswege
- Bedeutungsgewinn der großregionalen Ebene als Destination
- Dauer & Volumen: Trend zu kürzeren, aber häufigeren Reisen (mehr Kurzreisen im eigenen Land)
- Rückläufige Saisonalität

Leit- bzw. Schwerpunktthemen:

- **Weintourismus** - „**Weinreich Rheinland-Pfalz**“: Rheinland-pfälzische Anbaugebiete durch attraktive Fremdenverkehrsangebote

als Weintourismusland mit internationaler Anerkennung etablieren.

- **Wandertourismus** - „**Wanderwunder Rheinland Pfalz**“: Positionierung des Landes als Wander-



Tourismusstrategie Rheinland-Pfalz 2015

Quelle: www.dgt.de; 10.09.2010; Präsentation Rainer Johst: Tourismusstrategie 2015

region Nr. 1 bei den deutschen Mittelgebirgen mit prädikatisierten Weitwanderwegen und anknüpfenden Kurztouren

- **Radtourismus - „Radwanderland Rheinland-Pfalz“:** zusätzlich konsequenter Ausbau und Vermarktung des touristischen Radwegenetzes
- **Gesundheits- & Wellness-tourismus - „IchZeit Rheinland-Pfalz“:** Profilierung von Rheinland-Pfalz als führendes Reiseziel für Prävention, Medical Wellness und Erholung; aber auch innovative gesundheitstouristische Konzepte zur Bündelung und Förderung von Angeboten, die den Gästen im Bereich Wellness und Entspannung eine echte Auszeit und Abstand von Stress und Hektik im Alltag ermöglichen sollen.



Homepage der Westerwald Touristik mit den Schwerpunktthemen
Quelle: www.westerwald.info; 04.11.2013

Basis- & Querschnittsthema:

- **Kultur & Kulturtourismus:** Kulturlandschaft, baulich-kulturelle Sehenswürdigkeiten und Museen als zentrales Fundament für alle touristischen Themen und Angebote.

Neben dieser Strategie sich auf diese besonders chancenreichen Themen zu konzentrieren, enthält die Tourismusstrategie Rheinland-Pfalz drei weitere Strategiefelder:

- Wachstum auf Auslandsmärkten: Steigerung der Ankunft ausländischer Gäste von 22 auf 28% (u.a.



Die Bismarckstraße in Bad Marienberg; Foto: VG Bad Marienberg

verstärktes Auslandsmarketing; Flughafen Frankfurt-Hahn)

- Qualität als Fundament für den Erfolg: Hotelklassifizierung, Servicequalitätsoffensive, touristische Infrastruktur und Barrierefreiheit
- Orts- und Stadtbilder als Visitenkarten aufwerten. Quelle: Tourismusstrategie Rheinland-Pfalz 2015

Während das Land für sich und die Regionen (Westerwald) die zentralen Aufgaben in den Bereichen Destinations- und Markenmanagement, themen- und zielgruppenbezogene Initiativen, umfassende Marketingkampagnen und zentralen Maßnahmen zur Vertriebs-, Qualitäts-, Produkt- und Angebotsentwicklung sieht, sollen auf der kommunalen Ebene vorrangig die Aufgaben der konkreten Produkt- und Angebotsentwicklung, die Schaffung touristischer Infrastruktur, die Betreuung und Information der Gäste sowie die informierende Vermarktung geleistet und optimiert werden.

Tourismusstrategie Westerwald

Zur speziellen Positionierung und Vermarktung der Mittelgebirgslandschaft Westerwald als touristische Destination haben die drei Landkreise Westerwaldkreis, Altenkirchen und Neuwied sowie 10 weitere hessische Westerwaldkommunen die gemeinsame Westerwald Touristik Service GmbH gegründet.

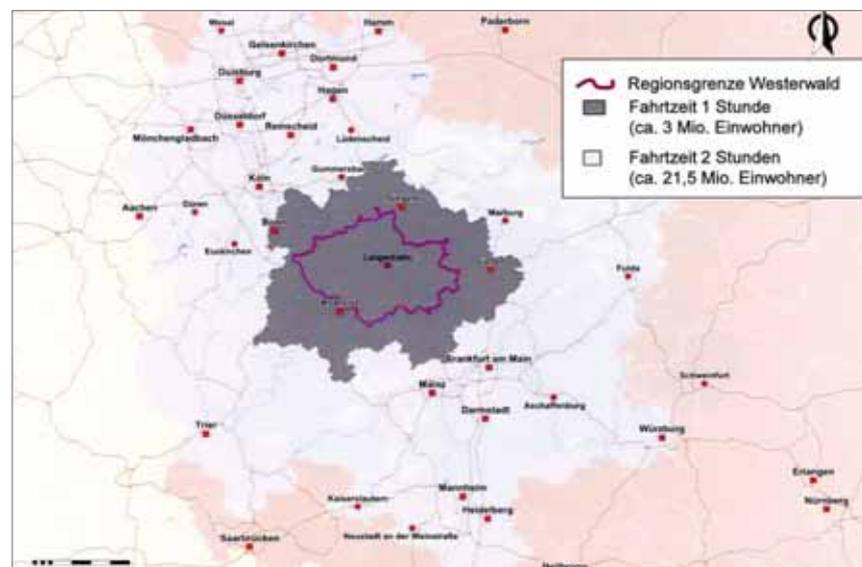
In Zusammenarbeit mit der Inspektour GmbH, Hamburg und dem Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Institut für Fremdenverkehr (DWIF), München hat die Westerwald Touristik GmbH eine regionale Tourismusstrategie „Der Westerwald: Wertschöpfung im Tourismus & Tourismus Strategie 2015“ erarbeitet.

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
Bekanntheitsgrad	Image & Sympathiewerte
Zentrale Lage & Einzugsgebiet	Touristische Qualitätsstandards
Natur & Landschaft	Kirchturmdenken
Wanderangebot	Beherbergungs-Infrastruktur
Initiative Kräuterwind	mangelhafter ÖPNV
Vertrauen in die Regionalagentur Westerwald-Touristik-Service	zu wenig Vernetzung
	Touristische Organisationsstruktur
CHANCEN	RISIKEN
Aufbruchstimmung „Wir Westerwälder“-ganzheitlich	Kirchturmdenken
Netzwerkaufbau	Fehlende Finanzmittel
Imageverbesserung	Lage in drei Bundesländern
Umsetzung thematischer, zielgruppenorientierter Gemeinschaftsinitiativen	
Qualität	
mehr unternehmerisches Denken in öffentlichen Strukturen	

Ergebnisse der SWOT-Analyse für die Tourismusdestination Westerwald
Quelle: Westerwald Touristik GmbH - Tourismusstrategie Westerwald 2015

Demnach verzeichnete die Gesamtregion 2010 2,83 Millionen Gästeübernachtungen und etwa 19 Millionen Tagesgäste. Insgesamt wurde durch deren Ausgaben ein touristischer Bruttoumsatz von etwa einer halben Milliarde Euro erwirtschaftet (526,2 Mio. €). Rein rechnerisch können dadurch bereits heute über 10.000 Personen

in der Westerwaldregion ihren Lebensunterhalt durch den Tourismus verdienen. Der Westerwald profitiert dabei von seinem Einzugsgebiet, das mit den Metropol- und Verdichtungsräumen Rhein-Main und Rhein-Ruhr in einer Fahrtzeit von einer Stunde etwa 3 Millionen Einwohner und in 2 Stunden ca. 21,5 Millionen Einwohner umfasst.



Touristisches Einzugsgebiet der Region Westerwald
Quelle: Westerwald Touristik GmbH/Inspektour - Tourismusstrategie Westerwald 2015

Die Tourismusdestination Westerland wurde in den Jahren 2009 und 2010 einem touristischen Regionalranking der renommierten Studie Destination Brand des Instituts für Management und Tourismus (IMT) der Fachhochschule Westküste auf Basis einer bundesweiten Stichprobenbefragung (6.000 Teilnehmer) vergleichend bewertet. Als bedeutend hervorzuheben sind dabei folgende Ergebnisse. Bezüglich der Bekanntheit belegt der Westerland einen ordentlichen neunten Rang von 22 deutschen Mittelgebirgsregionen. Überdurchschnittlich bekannt ist der Westerland insbesondere bei Personen über 45 Jahren mit höherem Einkommen, bei 25-45 jährigen mit hoher Bildung sowie räumlich bei Einwohnern der Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz. Der überdurchschnittlichen Bekanntheit stehen jedoch Defizite und Verluste bei der Frage nach der Sympathie (Platz 14 von 22 Regionen) und der Besuchsbereitschaft (längerer Urlaub Rang 18 und kürzerer Urlaub Rang 17 von 22 Regionen), was auch auf ein Imageproblem der Gesamtregion hinweist, das auch im Hinblick auf die Attraktivität und Wahrnehmung der Einzelkommunen nicht unterschätzt werden darf. Bezüglich der Themenkompetenz wird der Westerland in der gleichen Studie von fast der Hälfte der Befragten in den Bereichen Natururlaub und Wandern als sehr gut oder gut geeignet befunden. Immerhin noch ein Drittel der Befragten misst dem Westerland in den Bereichen Gesundheitsurlaub, Wellnessurlaub, Landurlaub/Urlaub auf dem Hof, Nordic Walking und Radfahren eine sehr gute oder gute Eignung bei.

Aufbauend auf einer Stärken-Schwächen-Analyse (siehe Tabelle auf Seite 61), die Defizite insbesondere bei Image, touristischen Qualitätsstandards sowie bei der regionalen, Gemeindegrenzen übergreifenden Zusammenarbeit und Vernetzung sieht,



Qualitätstourismus Potenzial Wildpark Hotel - Wellness, Kongresse

Das vor wenigen Jahren von einem neuen Investor übernommene und völlig erneuerte Wildpark Hotel ist eine Attraktion und Gästeanziehungspunkt an sich. Das Vier-Sterne-Haus genügt höchsten Gästeansprüchen, bietet besondere Kongress-, Wellness- und Kurangebote ergänzt um eine hervorragende Küche. Das Drehrestaurant mit rotierender Aussicht über die Westerlandhöhen hat Potenzial als Alleinstellungsmerkmal.
Wildpark Hotel

wurde ein übergreifender Leitgedanke für die touristische Entwicklung des Westerlandes formuliert: „Wir Westerland - natürlich entdecken“, der auch als Regionalmarke etabliert werden soll

Dem untergeordnet wurden für die zukünftige Tourismusedwicklung des Westerlandes drei zentrale Ziele bzw. Ansatzpunkte definiert:

- Steigerung der touristischen Wertschöpfung
- Imageverbesserung
- Optimierung der Vernetzung von Akteuren und Angeboten.

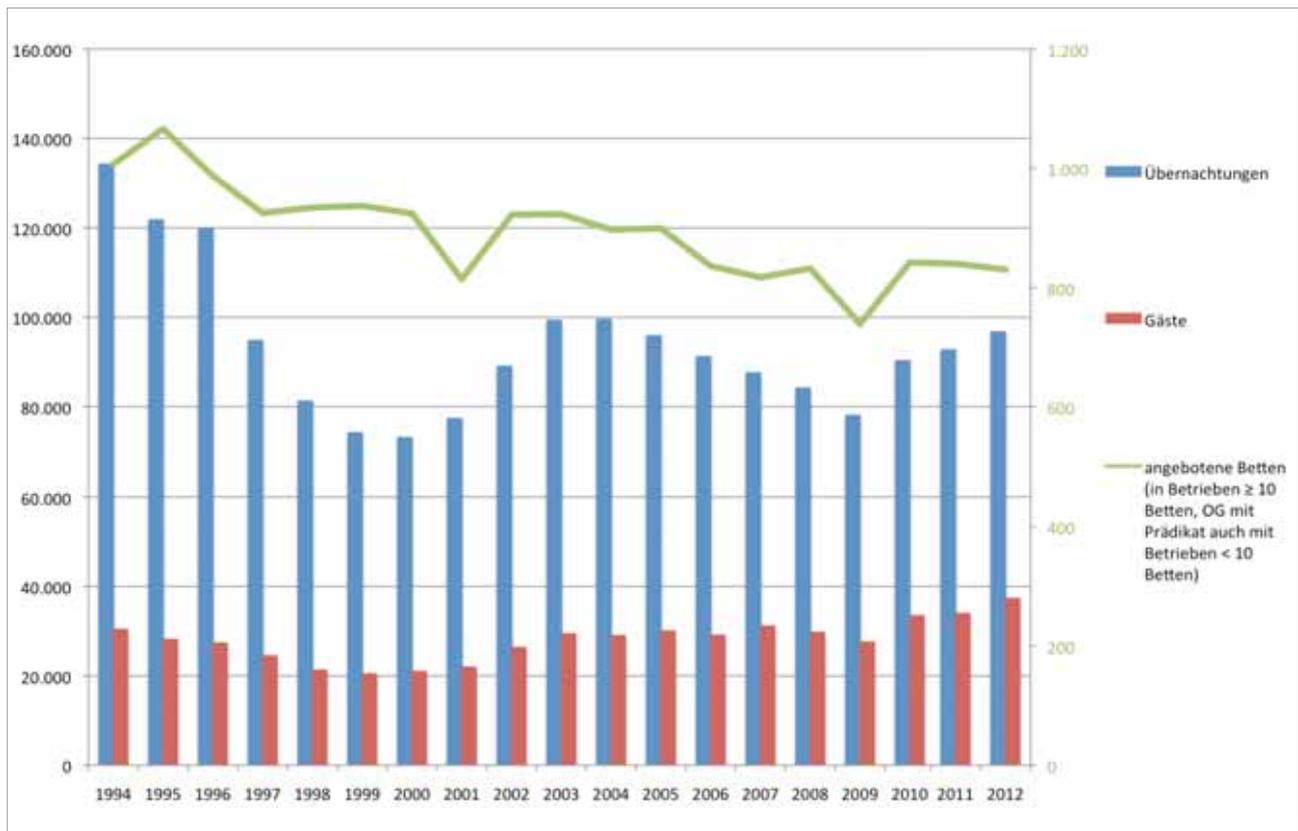
Neben den internen Unterzielen zur Stärkung des touristischen Bewusstseins und Wirgefühls aller relevanten Akteure mit entsprechendem regions-

weiten Struktur- und Netzwerkaufbau sollen in der Außenwirkung folgende Unterziele erreicht werden:

- Geschlossenes, einheitliches Auftreten der Region
- Positiver Nutzen der vorhandenen Bekanntheit
- Konzentration auf Kernthemen und Zielgruppen
- Verbesserung der Qualität
- Verbesserung der touristischen Mobilitätsangebote.

Als Schwerpunktthemen und Zielgruppen für die touristische Angebotsentwicklung und Vermarktung der Gesamtregion wurden definiert:

- Wandern
- Radfahren



Luftbild mit Geltungsbereich; ohne Maßstab; Quelle: LVGL - Bearbeitung: Kernplan

sowie ergänzend:

- IchZeit & Wellness/Gesundheit
- Kultur & Genuss
- Camping.

Zur Marktpositionierung sollen in diesen Themen mit einem angemessenen Preis-Leistungs-Verhältnis insbesondere Übernachtungsgäste im Segment Kurzreisen, Tagesgäste und ergänzend Geschäftsreisende angesprochen erreicht werden.

AUSGANGSSITUATION NACHFRAGE - WO STEHT DIE VERBANDSGEMEINDE BAD MARIENBERG IN DER GÄSTEGUNST?

Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg ist zwar nicht im Schwerpunkt Tourismusgemeinde, bei der der Tourismus einen Schwerpunkt der Arbeitsplatzstruktur darstellt und die von potenziellen Gästen aus einem

überregionalen Einzugsgebiet als eigenes Reiseziel (Destination) wahrgenommen wird. Nichtsdestotrotz hat die Naherholungs- und Fremdenverkehrsfunktion in Bad Marienberg eine überdurchschnittliche Bedeutung, die auf einer langen Geschichte beruht. Dies gilt insbesondere für die Stadt Bad Marienberg, die als einziger zertifizierter Kurort im Westerwald einen besonderen Stellenwert rund um den Gesundheitstourismus hat. Hier findet sich auch über das Bäder- und Kurangebot hinaus ein bereits sehr vielfältiges und ausgeprägtes Freizeit- und Tourismusinfrastrukturangebot, wie etwa den überregional bekannten Basaltpark als weitere Besonderheit, das zudem bereits durch äußerst professionelle touristische Organisations- und Vermarktungsstrukturen der Stadt Bad Marienberg ins rechte Licht gerückt wird. Dadurch ist es gelungen, entgegen der seit Mitte der 1990er Jahre auch in Bad Marienberg in Folge der Gesundheitsreform deutlich bemerkbaren Strukturverände-

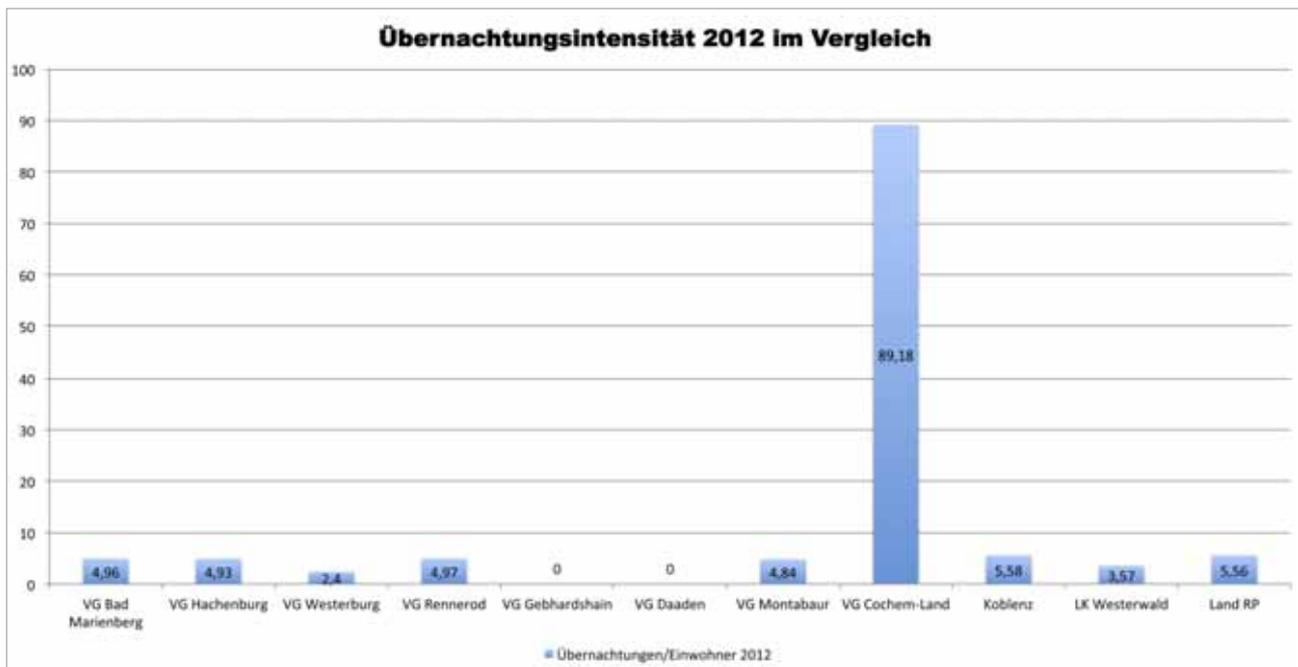
rungen und Bedeutungsverluste des klassischen Kurtourismus, das Fremdenverkehrsaufkommen (Gäste- und Übernachtungszahlen) zu stabilisieren und damit die Bedeutung des Tourismus als zumindest ergänzender Wirtschaftsfaktor zu erhalten.

Die heutigen Schwerpunkte des Gästeaufkommens in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg liegen neben dem

- Gesundheits- & Wellness-tourismus, insbes. Kneipp, Wellness, Vital & Kurkuren von Selbstzahlern

vor allem in den Bereichen

- Natur- & Aktivtourismus, insbes. Wandern und angeschlossene Erlebnisangebote (Basaltpark, etc.)
- Jugend- & Bildungstourismus (Europahaus; Jugendherberge)
- Geschäftstourismus.



Fremdenverkehrsintensität VG Bad Marienberg im Vergleich; Quelle: StaLa Rheinland-Pfalz; Darstellung: Kernplan

Durchschnittliche Fremdenverkehrsbedeutung, Gästeintensität und Gästedynamik

2012 verzeichnete die Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Übernachtungstourismus 37.333 Gästeankünfte und 96.782 Übernachtungen. Im Durchschnitt blieben die Gäste also 2,6 Tage in der Verbandsgemeinde. 2012 lag der Anteil der Verbandsgemeinde Bad Marienberg am Gesamtübernachtungsaufkommen des Destinationsgebietes der Westerwald Touristik damit bei etwa 3,5%. Anhand der Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen in den zurückliegenden 20 Jahren wird der Strukturwandel des Kurtourismus deutlich. Während die Gästeankünfte nach einem deutlichen Rückgang von 1994 (30.381) bis 2000 (20.453; -33%) bis heute gegenüber dem Ausgangsjahr sogar weiter gesteigert werden konnten (ggü. 2000; +83%), konnten die Übernachtungszahlen zwar auch wieder stabilisiert (2000: 73.315 Übernachtungen), jedoch nicht mehr auf das Ausgangsniveau (1994: 134.250) gebracht werden. Mit einem höheren Anteil an Kurgästen ging auch eine durchschnittlich deutlich längere Ver-

weildauer (4,4 Tage) einher. Gab es in Bad Marienberg 2003 noch immerhin 22 Kurgäste mit einem von der Krankenkasse verordneten mindestens 3-wöchigen Kuraufenthalt, gab es in den zurückliegenden 4 Jahren maximal noch 5 solcher Kurgäste, die mit Badearztschein an einer offenen Badekur teilgenommen haben. Heute kommen durch die Schwerpunktverlagerung zum Aktiv- und Geschäftstourismus und entsprechend des allgemeinen touristischen Trends mehr Gäste, die aber kürzer vor Ort verweilen (Schwerpunkt Kurzreisen!).

Vergleich- und bewertbar wird das Gästeaufkommen und damit die Fremdenverkehrsbedeutung über die sogenannte Fremdenverkehrsintensität. Diese setzt das Übernachtungsaufkommen ins Verhältnis zur jeweiligen Einwohnerzahl (Gästeübernachtungen/100 Einwohner). Diese lag 2012 bei der Verbandsgemeinde Bad Marienberg bei knapp 5 Übernachtungen je Einwohner (4,96). Damit hat der Tourismus in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg eine etwas höhere Bedeutung als im Durchschnitt des Westerwaldkreises (3,6 Übernachtungen je Einwohner) und liegt auch im

Vergleich mit den direkten Nachbargemeinden und der Kreisstadt Montabaur im oberen Bereich. Im Vergleich mit dem Gesamtdurchschnitt des Landes Rheinland-Pfalz (5,6 Übernachtungen je Einwohner) besitzt der Tourismus im Westerwaldkreis und der VG Bad Marienberg nur eine etwas unterdurchschnittliche Bedeutung. Daran wird deutlich, dass es Regionen und Kommunen mit wesentlich höherer Tourismusbedeutung gibt (Bsp. VG Cochem-Land 89 Übernachtungen je Einwohner) und der Tourismus im Westerwald und der VG Bad Marienberg ein wichtiger, aber lediglich ergänzender Strukturbaustein ist.

Hinzu kommen die vom Statistischen Landesamt nicht erfassten Reisemobilgäste, die zwar keine Einnahmen für die Hotelleriebetriebe der Gemeinde bringen, aber durch ihre Kaufkraft für Gastronomie und Handel eine nicht zu unterschätzende und wichtiger werdende Gästegruppe darstellen. 2012 wurden in Bad Marienberg 4.751 Wohnmobilstromer mit 8.934 Übernachtungen registriert.

Insbesondere der Tagestourismus wird in seiner Bedeutung vielerorts unter-

schätzt. In fast allen Reisegebieten Deutschlands liegt die Anzahl der Tagesausflüge und -geschäftsreisen um ein Vielfaches höher als die Zahl der amtlich registrierten Übernachtungen. Wenn die Zahl der Tagestouristen auch nicht offiziell erfasst und somit nicht exakt beziffert werden kann, so hat das Deutsche Wirtschaftswissenschaftliche Institut für Fremdenverkehr in seiner Studie für die Gesamtdestination Westerwald ermittelt, dass in der Region etwa auf jede Übernachtung 6,7 Tagesgäste kommen. Demnach ist in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg von einem Tagesgästaufkommen von etwa 600.000 bis 650.000 Personen jährlich auszugehen.

Bezüglich der räumlichen Verteilung von Tourismus und Gästaufkommen ist eine deutliche Konzentration auf die Stadt Bad Marienberg erkennbar. Auf das Heilbad mit vielfältiger Freizeit- und Gastgewerbestruktur entfielen 2012 76.197 der 96.762 Übernachtungen (fast 80%), zuzüglich der 8.934 Wohnmobil-Übernachtungen. Weiterhin einen etwas höheren Gästeanteil weist die Ortsgemeinde Nistertal mit 11.168 Übernachtungen (11,5%) auf. Die restlichen knapp 9.000 Übernachtungen verteilen sich auf die weiteren 16 Ortsgemeinden, wobei das Statistische Landesamt aufgrund der geringen Anzahl der Übernachtungsbetriebe (>3) keine genauen Zahlen angibt. Aufgrund der Verteilung und der Art der jeweiligen Betriebe dürfte eine größere Zahl der verbleibenden Übernachtungen jedoch auf die beiden Ortsgemeinden Unnau und Norken entfallen, die jeweils (noch) über ein Schullandheim verfügen.

Zur Stabilisierung der Gäste- und Übernachtungszahlen haben neben neuen Freizeitinfrastrukturangeboten (Westerwaldsteig etc.) auch neue sehr attraktive Übernachtungsangebote selbst (u. a. Wildpark Hotel; Wohnmobilstellplatz) beigetragen. So haben sich die Übernachtungszahlen gerade



Natur- & Aktivtourismus Potenzial Wandern & Radwandern - Westerwaldsteig

Die bewegte Mittelgebirgslandschaft des Westerwaldes ist zwar kein absolutes Alleinstellungsmerkmal, aber ein Attraktivitätsfaktor und wesentliche Basis gerade für den natur- und landschaftsorientierten Aktiv- und Erlebnistourismus, wie etwa Wandern und Radwandern. Dies gilt es durch entsprechende Freizeitinfrastruktur, wie den „Westerwaldsteig“, zu inszenieren und zu nutzen.

Foto: Tourist-Info

in Hotels 2012 gegenüber den Jahren 2008 und 2009 mehr als verdoppelt. Für die Stadt Bad Marienberg als dominierenden Fremdenverkehrsstandort liegen auch Zahlen zur Gästeverteilung nach Betriebstypen und zum Saisonverlauf vor. So entfiel in der Stadt Bad Marienberg 2012 der größte Teil der Übernachtungszahlen auf die Hotels (34%) sowie auf die beiden großen Jugend- und Bildungseinrichtungen (Jugendherberge 26,3%, Europahaus 15,6%; insgesamt 41,8%), während auf Kleinanbieter im Bereich der Privatquartiere und Ferienwohnungen nur 13,6% der Übernachtungen entfielen, wobei Letztere sich durch eine überdurchschnittliche Aufenthaltsdauer auszeichnen (10 Tage), was vor allem auch auf Montagearbeiter zurückzuführen sein kann. Positiv fällt

zudem eine vergleichsweise geringer ausgeprägte Saisonalität des Gäste- und Übernachtungsaufkommens auf. Zwar sind die Zahlen im Zeitraum November bis Februar etwas niedriger, allerdings bleiben die Gäste gegenüber den restlichen Monaten nicht völlig aus (immerhin noch 5-6% des jährlichen Übernachtungsaufkommens pro Monat). Zudem ist die Saisonperiode mit höheren Gästezahlen (8-10% des Jahresaufkommens pro Monat) von März bis Oktober recht lange.

Einzugsbereich & Touristische Zielgruppen

Die Herkunft der Gäste in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg wurde bislang nicht explizit und umfassend erfasst. Allerdings ist die Her-

kunft der Mehrzahl der Gäste bekannt und zudem kongruent zum Einzugsgebiet der Destination Westerwald insgesamt. Schwerpunktmäßig kommen die Gäste in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg aus einem Einzugsgebiet von 100 bis 200 Kilometern, vor allem aus dem rheinisch-westfälischen Raum (Köln, Bonn, Düsseldorf) und dem Rhein-Main-Gebiet (Wiesbaden, Mainz). Durch die hiesigen Metropol- und Verdichtungsräume ist das Einwohner- und Gästepotenzial jedoch sehr groß (1 Stunde Fahrtradius: 3 Millionen Menschen; 2 Stunden Fahrtradius: 20 Millionen Menschen). Weiterhin gehören auch Holländer und Belgier zu den regelmäßigen Gästegruppen, jedoch in geringerer Intensität als an der Mosel bzw. in der Eifel. Ein Markt, der eventuell noch stärker erschlossen werden könnte. Insgesamt waren 2012 nur knapp 9% der Gäste der Verbandsgemeinde ausländischer Herkunft, auf die 13% der Übernachtungen entfielen. Etwa 90% des Gästeaufkommens entfielen auf den deutschen Markt.

Bezüglich der Reisemotive und touristischen Zielgruppen liegen die heutigen Schwerpunkte der Verbandsgemeinde Bad Marienberg in den Bereichen:

- Natur- und Aktivtourismus (v.a. Wanderer „Westerwaldsteig“, Westerwaldbesucher)
- Gesundheits- und Wellnesstouristen (v.a. Selbstzahler Kurkuren/ Vitalwochen rund um Kneipp, Ernährung, Wellness & Entspannung; Kurort Bad Marienberg; Marien-Bad; Wildpark Hotel mit Kur- & Wellnessbereich)

In diesen beiden touristischen Schwerpunktthemen stellen die über 50-jährigen (Best-Ager- & Seniorentourismus) die Hauptzielgruppe für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg dar. Nicht zu unterschätzen im Hinblick auf ihre touristische und regionalökonomische Bedeutung sind aber auch die eher

GÄSTEZAHLEN & TOURISTISCHE WERTSCHÖPFUNG BISLANG			
	GÄSTE-ZAHLEN	DURCH-SCHNITTL. AUSGABEN	ERGEBNIS/ EFFEKTE
Übernachtungen Gastgewerbe gesamt & Privatvermieter	96.762		9.800.000 €
davon Hotellerie, weitere gewerbliche Beherbergungsstätten (ca. 95% der Übernachtungen)	91.924	100,5 €	9.250.000 €
davon Privatvermieter (ca. 5% der Übernachtungen)	4.838	62,7 €	300.000 €
Reisemobil-Übernachtungen	8.934	27,4 €	250.000 €
Tagesbesuche p.a.	ca. 650.000 (geschätzt)	18,50 €	12.000.000 €
Bruttoumsatz 2012 Gesamt			21.800.000 €
Nettoumsatz 2012 (-19% MWST)			18.300.000 €
Davon einkommenswirksam (Nettowertschöpfung = 41,25% Nettoumsatz)			7.500.000 €
Einkommenswirkung Umsatzstufe 2 (Nettoumsatz- Nettowertschöpfung * 30%)			3.250.000 €
Einkommenswirkung Gesamt			10.750.000 €
Touristische Beschäftigungseffekte (Einkommenswirkung/22.050 € durchschnittl. Arbeitsplatzkosten)			ca. 490 Vollzeit-Arbeitspl.
Kommunale Steuereffekte/ Jahr (2 bis 3 % des Nettoumsatzes)			ca. 350.000 - 550.000 €

Bestehende touristische Wertschöpfungseffekte in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg 2012
Quelle: Berechnung Kernplan; Datenbasis: StaLa RP; DWIF; Westerwald Touristik-Service

durch jüngere Tages- und Übernachtungsgäste geprägte Segmente:

- Geschäftstourismus (Gäste, Monteure und Seminarbesucher in Folge der starken örtlichen Gewerbestruktur & des Wildpark Hotels mit hochmodernem Tagungsbereich)
- Jugend- und Bildungstourismus (Jugendherberge; Europahaus; Schullandheime Norken und (noch) Unnau)
- in Ergänzung zum Natur- und Aktivtourismus familienorientierter Erlebnistourismus (Wildpark, Klet-



Der Apothekergarten in Bad Marienberg; Foto: VG Bad Marienberg

terwald, Basaltpark, MarienBad etc.).

Eher ergänzende Zielgruppen liegen in den Rand- und Nischenthemen:

- Reisemobiltourismus
- Motorrad- & Bikertourismus.

Bereits beträchtliche touristische Wertschöpfung

Aufgrund dieser Gästezahlen ist der Tourismus bereits heute ein ergänzender, aber nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor. Auf Basis der vom renommierten Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Institut für Fremdenverkehr (DWIF) ermittelten durchschnittlichen Ausgaben der Gäste im

Westerwald lässt sich für das Jahr 2012 für die Verbandsgemeinde ein touristischer Bruttoumsatz von etwa 22 Millionen Euro berechnen. Davon wird etwa die Hälfte (11 Millionen Euro) über die ersten beiden Umsatzstufen als Wertschöpfung einkommenswirksam.

Legt man darauf das durchschnittliche Primäreinkommen der Region (22.050 €/Jahr) an, so bietet der touristische Umsatz ein rechnerisches Potenzial für bis zu 490 Vollzeit Arbeitsplätze. Das DWIF geht auf Basis von Erfahrungswerten weiterhin davon aus, dass ca. 2 bis 3% des touristischen Nettoumsatzes über Gewerbesteuer, Grundsteuer und den Kommunalanteil der Einkom-

menssteuer bei der Tourismuskommune steuerwirksam werden. Dies würde für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg jährliche Einnahmen in Höhe von 350.000 bis 500.000 € bedeuten.

Ortsteil	Prädikat	Hotels & Gästehäuser	Ferienwohnungen & Pensionen	Sonstiges	Betten	Gäste	Übernachtungen	Restaurants	Café/Bistro/Kneipe/Imbiss
Bad Marienberg, Stadt	Heilbad	6	23	1 JGH 1 Reisemobilplatz	604 + 41 Reisemobilplätze	31.118 + 4.751 Reisemobilisten	76.197 + 8.934 Reisemobilisten	10	19
Bölsberg									
Dreisbach									1
Fehl-Ritzhausen									
Großseifen			1		4	k.A.	k.A.		1
Hahn bei Marienberg									
Hardt									
Hof								2	2
Kirburg									1
Langenbach bei Kirburg			1		k.A.	k.A.	k.A.		
Lautzenbrücken			1		5	k.A.	k.A.		
Mörlen									
Neunkhausen								1	
Nisterau			1		5	k.A.	k.A.		1
Nistertal	Fremdenverkehrsort	3	4		183	3.754	11.168	4	2
Norken				1 Schulandheim	51	k.A.	k.A.		1
Stockh.-Illfurth									
Unnau	Fremdenverkehrsort			noch 1 Schulandheim	42	k.A.	k.A.	2	
					894	37.333	96.762		
Gesamt		9	31	4	+41 Wohnmobilstellen	+4.751 Wohnmobilstellen	+8.934 Wohnmobilstellen	19	29

Übersicht Gastgewerbeangebot Stadt- & Ortsgemeinden VG Bad Marienberg
Quelle: Daten: Stadt & VG Bad Marienberg; Darstellung Kernplan

AUSGANGSSITUATION ANGEBOT - WAS BIETET DIE VG BAD MARIENBERG IHREN GÄSTEN?

Gastgewerbeangebot - Bestand, Defizite, Potenziale ...

... Quantität

In der Verbandsgemeinde Bad Marienberg besteht bereits ein umfangreiches und vielfältiges Übernachtungsangebot. Es gibt sechs Hotels, 2 Landgasthäuser, 26 Ferienwohnungen, 5 Pensionen/Privatquartiere sowie zusätzlich (noch) 2 Schullandheime, eine Jugendherberge und das Europahaus als Bildungszentrum mit Gästehaus. Insgesamt verfügen diese über ca. 894

Betten (Gesamtkapazität 326.310 Gasttage). Gemessen an der Zahl der Übernachtungen ergibt sich dadurch eine Gesamtauslastung von etwa 30%. Dies ist ein ordentlicher Wert, der aber noch leichtes Potenzial nach oben erkennen lässt (Durchschnitt vergleichbarer Fremdenverkehrsgemeinden 30-40% Auslastung). Im Allgemeinen ist die Auslastung gewerblicher Betriebe meist etwas höher als bei Privatvermietern. So geht auch die Verbandsgemeinde Bad Marienberg davon aus, dass bei einigen, gerade vom Geschäftstourismus profitierenden Hotels die Auslastung teils deutlich höher ist. Während die Zahl der Hotelleriebetriebe in den letzten 20 Jahren leicht angestiegen ist, ist die Zahl der Betten etwas zurückgegan-

gen, was vor allem auf die Schließung klassischer Kurhäuser mit einer größeren Anzahl Betten zurückzuführen ist.

Räumlich ist das Angebot im wesentlichen auf die Stadt Bad Marienberg und weiterhin auf die Ortsgemeinde Nistertal konzentriert. Hier konzentrieren sich alle größeren und wichtigen Hotels und Gästehäuser. Bei den weiteren Ortsgemeinden fallen lediglich Unnau und Norken mit (noch) jeweils einem Schullandheim auf. Alle 16 weiteren Ortsgemeinden verfügen nur über einzelne Ferienwohnungen/Pensionen oder über gar kein Übernachtungsangebot. Verbunden mit weniger Freizeitangeboten partizipieren diese auch weniger vom Gästeaufkommen.

BESONDERE GASTGEWERBEBETRIEBE VG BAD MARIENBERG

NAME	ORTSGEMEINDE	BETTEN	STERNEKLASSIFIZIERUNG DEHOGA	SONSTIGE ZERTIFIZIERUNG	BESONDERE ANGEBOTE
Wildpark Hotel	Bad Marienberg	134	4 Sterne	Servicequalität RP Wanderbares Deutschland	Wellnessbereich & Kurangebote Seminar- & Kongressbereich 360 Grad Drehrestaurant Besonders hochwertige Küche
Hotel Rückert	Nistertal	67	3 Sterne	Partnerbetrieb Motorradstraße Deutschland	Service- & Pauschalangebote Biker Wellnessbereich
Hotel Westerwälder Hof	Bad Marienberg	45	3 Sterne		
Landgasthaus Zur Quelle	Nistertal	76	2 Sterne	Partnerbetrieb Motorradstraße Deutschland	Service- & Pauschalangebote Biker
Landgasthaus Hubertus Klaus	Bad Marienberg	28	2 Sterne	Partnerbetrieb Motorradstraße Deutschland	Service- & Pauschalangebote Biker
Hoher Westerwald Jugendherberge/Jugendgästehaus	Bad Marienberg	125		Servicequalität RP Wanderbares Deutschland Bett&Bike	Jugendherberge für Individual- & Gruppenreisen Besonderes Serviceangebot für Wanderer & Radler
Europahaus Marienberg	Bad Marienberg	119			internationale Informations- & Bildungsstätte kombiniert mit Seminarangeboten zur politischen Bildung Seminar- & Technikausstattung
Schullandheim	Norken	51			Schul- & Klassenfahrten
Wohnmobilstellplatz	Bad Marienberg	41 Stellplätze			Reisemobilangebot
Flurhof Fischer	Bad Marienberg	2 FW	4 Sterne	Urlaub auf dem Bauernhof	Urlaub auf dem Bauernhof/Landtourismus Pferdepension Hofeigene Produkte Ponyreiten für Kinder

Bezüglich der Quantität des Angebotes stellen das Wildpark Hotel (134 Betten) und der Westerwälder Hof (45 Betten) in Bad Marienberg, das Landgasthaus „Zur Quelle“ (76 Betten) und das Hotel Rückert (67 Betten) in Nistertal sowie die Bildungs- und Jugendhäuser (Europahaus mit 119 Betten, Jugendherberge „Hoher Westerwald“ mit 125 Betten und die beiden Schullandheime in Norken und Unnau) die größten Betriebe dar. Dadurch wird gewährleistet, dass auch größere Reisegruppen (Seminar- und Kongressgruppen, Schul- und Jugendgruppen, Busreisegruppen) Unterkunft in der Verbandsgemeinde finden. Bei einer durchschnittlich 30-prozentigen Auslastung scheint das Bettenangebot bezüglich der Quantität momentan insgesamt ausreichend.

... Qualität

Bezüglich der Qualität des Übernachtungsangebotes ist positiv hervorzuheben, dass bereits eine größere Anzahl der bestehenden Betriebe (22 von 40) nach den Kriterien des DEHOGA zertifiziert ist und das Angebot in der Breite bereits recht vielfältig und diversifiziert ist, sodass sich Möglichkeiten für Gäste- und Zielgruppen mit unterschiedlichsten Qualitätsansprüchen und Preisbereitschaften finden. Vor allem bei den Hotels/Landgasthäusern (5 von 8) und den Ferienwohnungsanbietern (15 von 26) ist die Klassifizierung fortgeschritten. Allerdings sind zusätzlich erst zwei Betriebe (Wildpark Hotel; Jugendherberge „Hoher Westerwald“) speziell im Servicebereich nach den Kriterien der Qualitätsoffensive „Servicequalität Rheinland-Pfalz“ ausgezeichnet. Verbunden mit dem im Hinblick auf aktuelle Gästeansprüche festzustellenden Modernisierungsbedarf (Zimmerstandards; Service; etc.) einzelner Betriebe kann hier weiter angesetzt werden.

Hervor sticht das Wildpark Hotel, das mit 4 Sternen klassifiziert ist und durch einen hochmodernen Kongress-/Seminarbereich, ein attraktives Wellness- und Kurangebot, gehobene Küche und dem Alleinstellungsmerkmal des 360 Grad Drehrestaurants höchsten Gästeansprüchen genügen kann. Dies gilt für Individualreisen (v.a. Wellness/Gesundheit) wie auch für Gruppenreisen. Das Hotel erfreut sich großer Beliebtheit, gerade für den Geschäfts- und Kongresstourismus aus der Großregion, und ist damit ein Beispiel, dass Gastgewerbeangebote bei entsprechendem Qualitätsprofil selbst touristische Nachfrage und Gästeanziehungskraft auslösen können. Der Betreiber des Wildpark Hotels hat in der Stadt Bad Marienberg ein weiteres Hotel (ehem. Hotel Kristall) übernommen, das derzeit umgebaut und modernisiert wird, um dann im mittleren gut-bürgerlichen Segment besondere Qualitätsstandards zu setzen.

Weiterhin sind 7 Ferienwohnungen mit 4 Sternen qualifiziert. Es finden sich aber auch Angebote, die mit 3 Sternen gehobenen Ansprüchen gerecht werden, ebenso wie nicht-qualifizierte, gut-bürgerliche und einfachere Unterkünfte.

... Themen- & Zielgruppenprofilierung

Themen- und zielgruppenbezogen fällt auf, dass neben dem höheren und gehobenen Übernachtungssegment, das gerade auch für den Wellness- und Geschäftstourismus wichtig ist, Angebote im Jugend- und Bildungstourismus sehr ausgeprägt sind. Mit dem besonderen Potenzial des Europahauses Marienberg, einer Jugendherberge (zusammen 14.000 Gäste & 26.000 Übernachtungen) und (noch) zwei weiteren Schullandheimen besteht ein überdurchschnittliches Angebot, das noch stärker im Zusammenhang vernetzt und vermarktet werden könnte.

Positiv hervorzuheben ist ebenso der in der Stadt Bad Marienberg geschaffene Reisemobilstellplatz mit 41 Stellplätzen. Der Reisemobiltourismus liegt im Trend und ist auch ohne Übernachtungsausgaben der Gäste mit nicht unerheblichen Kaufkraft- und Wertschöpfungspotenzialen verbunden. Gleiches gilt für die von drei Hotels und Landgasthäusern in Nistertal und Bad Marienberg mit speziellen Pauschal- und Serviceangeboten besetzte Nische des Motorradtourismus, der im Mittelgebirgsraum Westerwald eine gewisse Bedeutung besitzt.

Von der gastgewerblichen Seite etwas eingeschränkt für ein Kurbad bzw. eine Gesundheitsstadt ist das heutige Hotellerie-Angebot mit spezieller Ausrichtung auf das Gesundheits-, Kur- und Wellnesssegment. Ein ausgeprägter Wellnessbereich sowie entsprechende Anwendungen und Pauschalangebote werden heute ausschließlich in einem Hotel, dem neuen Wildpark Hotel angeboten. Ein kleinerer Wellnessbereich findet sich zudem im Hotel Rückert in Nistertal. Darüber hinaus bestehen Kur- und Wellnessangebote (Bad, Sauna, Kuranwendungen, Massagen Beauty, etc.) für Gäste aller Gastgewerbebetriebe im Schwerpunkt im öffentlichen MarienBad und in verschiedenen privat- und kassenärztlichen Praxen.

Ausbaupotenzial könnte weiterhin im Bereich kleinerer und einfacherer Unterkünfte bestehen. Das Angebot von Ferienwohnungen, Pensionen und Privatquartieren (sog. Low-Budget-Unterkünfte) scheint im Vergleich mit anderen Gemeinden noch nicht vollends ausgeprägt. Dies gilt gerade auch bezüglich dessen besonderer Synergie zum Natur- und Aktivtourismus (Wandern und Radfahren). Wobei hier insbesondere eine gleichzeitige stärkere Zielgruppenorientierung der Angebote sinnvoll und wünschenswert erscheint. Pensionen, die besondere Serviceangebote für Radler und Wanderer

(Abhol-, Wäsche-, Reparaturservice o. ä.) bereitstellen und entsprechend zertifiziert sind (Qualitätskriterien des ADFC „Bett&Bike“ bzw. „Wanderbares Deutschland“), finden sich ebenso noch wenig (2 Übernachtungs- und 2 Gastronomiebetriebe) wie spezielle Angebote für den Landtourismus (Urlaub auf dem Bauern- oder Reiterhof; bislang nur ein Anbieter: Flurhof Bad Marienberg). Hier könnte auch ein Potenzial für die Ortsgemeinden liegen, künftig zumindest in kleinem Umfang mit vom Tourismus zu profitieren.

... Gastronomie & Kulinarik

Bezüglich des Gastronomieangebotes bieten insbesondere die genannten Hotels und Landgasthäuser gehobene und gutbürgerliche Küche, die entsprechenden Gästeansprüchen gerecht wird. Auch hier stellt das Wildpark Hotel mit exzellenter Küche und dem 360 Grad Drehrestaurant eine Besonderheit für höchste Ansprüche

dar. Weiter hervorzuheben ist der Westwälder Hof, der mit etwas rustikalem, regionaltypischem Ambiente und sehr guter Küche mehrfach vom Guide Michelin empfohlen ist. Neben diesen Hotel-Restaurants und einzelnen weiteren einladenden Kaffees und Bistros im Stadtkern lässt das Gastronomieangebot aber ähnlich wie beim Übernachtungsangebot in der Breite und in der räumlichen Verteilung nach. Weitere Gastronomieeinrichtungen sind eher am lokalen Bedarf orientiert und/oder werden nur bedingt den heutigen Angebots- und Serviceansprüchen von Gästen gerecht. Teils wirken die an den Ortsdurchfahrten gelegenen Gaststätten bezüglich Bausubstanz und Gestaltung auch nur bedingt einladend. Hier könnte, vor allem in der Nähe von Rad- und Wanderwegen, eine weitere Qualifizierungsoffensive ins Auge gefasst werden.

Freizeit- und Kulturangebot - Bestand, Potenziale & Defizite

Das Freizeit- und Kulturangebot der Verbandsgemeinde Bad Marienberg ist bereits äußerst vielfältig und zeigt den enormen touristischen Entwicklungsprozess, den die Verbandsgemeinde, insbesondere die Stadt genommen hat. Hier liegt ein Potenzial, das es im Hinblick auf die Entwicklung als Tourismus- aber auch Wohnstandort nicht zu unterschätzen gilt.

Eine umfassende Auflistung und Kurzbeschreibung aller Angebote findet sich in den integrierten Übersichtstabellen. Im Folgenden sollen einerseits die im Hinblick auf die touristische Vermarktung zentralen Besonderheiten, Profilthemen und Zielgruppen erläutert sowie andererseits noch erkennbare Defizite und Potenziale für die künftige Weiterentwicklung des Freizeit- und Kulturangebotes in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg abgeleitet werden. Nicht zuletzt soll



Lindenblütenfest in Nisterau; Foto: VG Bad Marienberg



Gesundheits- & Welnesstourismus Potenziale Kurort, Kneipp- & Ernährungskompetenz

Zwar sind die Zeiten des klassischen Kurtourismus vorbei. Allerdings ist das Potenzial als einziger Kurort des Westerwaldes mit umfassender Infrastruktur (MarienBad, Kurpark, Wildpark Hotel) und besonderer Kneipp- und Ernährungskompetenz nach wie vor enorm. Gesundheits- und welnesstouristische Angebote für Selbstzahler sind ein Wachstumsmarkt. Nicht zu unterschätzen sind aber auch das Prädikat und die Infrastruktur als Imagefaktoren für den Tourismusstandort insgesamt, aber auch für den Wohn- und Gewerbestandort Bad Marienberg.

Foto: VG Bad Marienberg

ein Abgleich erfolgen, wie sich das Angebot und Profil der Verbandsgemeinde Bad Marienberg in Schwerpunktthemen und Trends übergeordneter Tourismusstrategien einpasst.

... Gesundheits- & Welnesstourismus

Ein wesentliches touristisches Angebots- und Zielgruppenprofil der Verbandsgemeinde Bad Marienberg besteht nach wie vor im Bereich Wellness- und Gesundheitstourismus. Die Zertifizierung als einziger Kurort (Kneipp-Heilbad & Luftkurort) des Westerwaldes ist ohne Zweifel eines der touristischen Alleinstellungsmerkmale auch für die gesamte Verbands-

gemeinde. Allerdings hat sich die Zielgruppe von den ärztlich zugewiesenen Kurgästen hin zu den selbstzahlenden Wellness- und Gesundheitstouristen mit vorrangigen Motiven in den Bereichen Entspannung, Wohlfühlen und präventive Gesunderhaltung verändert. Dies ist ein im Trend liegender Wachstumsmarkt, der Potenzial bietet und mit dem sich Bad Marienberg gleichzeitig sehr gut in die „IchZeit“-Themenprofilierung des Landes Rheinland-Pfalz und der Region Westerwald einpasst. Allerdings steht Bad Marienberg durch den Wandel des Kurwesens heute in einem überregionalen Wettbewerb um die Gunst der Kur- und Wellnessgäste mit allen anderen Kur- und Thermalorten.

Das grundlegende Gesundheitsinfrastrukturangebot rund um die moderne Bade- und Wohlfühloase „MarienBad“ (Bad, Sauna, Massage, Beauty, Kuranwendungen), den Kurpark (u. a. Barfußpfad; Apothekergarten) und die Kneipp-Spezialisierung (Kneipp-Anlagen, Kneipp-Weg, Kneipp-Anwendungen) ist sehr gut. Auch wenn deren Unterhaltung, insbesondere des Bades für Stadt und Verbandsgemeinde ein Zuschussgeschäft ist, ist dies im Hinblick auf das Kurort-Image, wie auch als Ergänzung für die weiteren touristischen Profilthemen und als Wohnstandortfaktor für (hoch qualifizierte) Facharbeitskräfte wichtig und sinnvoll. Ergänzt wird dieses vor allem durch die Kur- und Wellness-Angebote im Premium-Hotel „Wildpark Hotel.“ Darüber hinaus ist das private Kur- und Wellnessangebot, nachdem klassische Kurhäuser weitestgehend geschlossen wurden, kaum ausgeprägt.

Die besondere Bedeutung und die Potenziale für die Stadt Bad Marienberg als Kurbad werden auch aus einer Studie des Europäischen Tourismusinstitutes (ETI), Trier aus dem Jahr 2007 deutlich. Hier belegte Bad Marienberg in einer vergleichenden Qualitätsbewertung von 152 deutschen Kurorten nach 14 Kriterien (siehe Abbildung oben) bezüglich der erreichten Qualität mit Rang 52 einen sehr guten Platz im vorderen Drittel (Verfolgergruppe). Reduziert auf die Kneipp-Heilbäder erreichte Bad Marienberg mit Rang 5 von 25 Kneipp-Heilbädern sogar einen der vordersten Ränge in der Spitzengruppe. Besonders positiv wurden die Qualitätskriterien „Informationsqualität im Voraus“, „Erreichbarkeit“, „Aktivangebot“ und „Allgemeines Freizeitangebot“ bewertet. Defizite und Aufholbedarf wurden vor allem in den Bereichen „Qualität und Zertifizierung von Beherbergung und Gastronomie“, „Mobilitätsangebot für Gäste vor Ort“ und bezüglich „Atmosphäre und Ortsbild entlang der Ortszufahrt und im Kurort“ gesehen.

Weiterhin ging aus einem Workshop der Marketingagentur Leitblick im Jahr 2013 hervor, dass das Angebot an Kuranwendungen und Gesundheitspauschalen in der Stadt Bad Marienberg rund um Kneipp-Anwendung, Ernährungs-Kuren, Schroth- und Molkekur sowie Ayurveda optimierungsbedürftig ist. Einerseits werden die vorhandenen Anwendungen und Pauschalen zu wenig emotional vermarktet und andererseits könnten diese entsprechend der gängigen Wellness-Trends durch neue innovative Produkte und Pauschalen weiter entwickelt werden, wobei die besondere Kernkompetenz rund um die Themen Ernährung und Kneipp besonders ausgebaut und herausgestellt werden sollte.

... Natur- & Aktivtourismus

... Wandern

Aus der Angebotsanalyse ergibt sich ein zweites schwerpunktmäßiges Themen- und Zielgruppenprofil im Bereich des Natur- und Aktivtourismus. Dessen grundlegende Basis stellt die abwechslungsreiche Mittelgebirgslandschaft des Westerwaldes dar. Hervorzuheben bezüglich des Naturraumes sind in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg das Flusstal der Nister, die Westerwald-Anhöhen als Ziel und Aussichtspunkte (insbesondere die Marienberger Höhe) sowie die Schutz- und Naherholungsgebiete samt besonderen geologischen Formationen, wie etwa die Bacher Lay oder der Basaltpark mit Basaltaufschlüssen.

Durch die Wanderwege-Erschließung dieser Landschaft hat sich Bad Marienberg insbesondere als Wanderdestination etabliert. Dank des hochbewerteten und gut frequentierten überregionalen Premium-Fernwanderweges Westerwaldsteig, der auf 235km von Herborn nach Bad Hönningen durch Bad Marienberg führt, kommen sehr viele Wanderer durch

1. Rankings nach Zielgruppen Gesundheitstouristen, „Wohlfühlurlauber“, Erholungstouristen

Ranking	Rang nach Zielgruppen				Strategiegruppe (Ø)
	Ø	GT	WT	ET	
Gesamtranking aktuelle Qualität	52	70	58	47	Verfolgergruppe
Gesamtranking Potenzialqualität	77	84	70	75	Oberes Mittelfeld
Informationsqualität im Vorfeld	15	29	18	12	Spitzengruppe
Qualität des Reiseservices	81	81	81	81	Oberes Mittelfeld
Erreichbarkeit	22	19	20	23	Spitzengruppe
Informationsqualität vor Ort	74	82	72	74	Oberes Mittelfeld
Qualitätszeichen in Beherbergung und Gastronomie	102	112	103	101	Unteres Mittelfeld
Mobilität vor Ort	100	103	103	100	Unteres Mittelfeld
Gesundheitseinrichtungen	81	71	90	82	Oberes Mittelfeld
Allgemeines Freizeitangebot	30	27	38	29	Verfolgergruppe
Aktivangebot	12	14	18	12	Spitzengruppe
Kulturangebot	79	113	70	78	Oberes Mittelfeld
Landschaft	64	64	64	64	Oberes Mittelfeld
Klima	53	53	53	53	Verfolgergruppe
Kurmedizinische Grundlagen & Qualität	58	58	58	58	Oberes Mittelfeld
Atmosphäre	149	149	149	149	Problemfälle

ETI-Zeugnis der Stadt Bad Marienberg bei der vergleichenden Bewertung 152 deutscher Kurorte 2007
Quelle: Europäisches Tourismusinstitut (ETI), 2007

die Verbandsgemeinde und verweilen gegebenenfalls auch ein paar Tage dort. Hier zahlt sich insbesondere das konzentrierte Freizeit- und Gastgewerbeangebot direkt am Westerwaldsteig auf der Marienberger Höhe in Form von Synergieeffekten aus (Wildpark, Basaltpark, Kletterwald, Hedwigsturm, Steigalm, Wildpark Hotel, etc.). Der Westerwaldsteig ist ein wichtiger Angebotsbaustein der Landesstrategie „Wanderwunder Rheinland-Pfalz“ und für das Tourismusangebot der gesamten Westerwaldregion als Besonderheit und Alleinstellungsmerkmal zu bewerten.

Potenziale sind hier noch bezüglich der Verlängerung der Aufenthaltsdauer der Gäste, deren Wertschöpfung und räumlich hinsichtlich der intensiveren Einbindung der nicht direkt an der Trasse gelegenen Ortsgemeinden zu prüfen. Hier ist andernorts das Konzept der „Erlebnisschleifen“ verwirklicht. Kleine ebenfalls landschaftlich besondere und zertifizierte Premiumwege, die abzweigend von der Haupttrasse Schleifen durch die Region ermöglichen. Eine solche „Erlebnisschleife“ ist in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg noch nicht etabliert. Neben üblichen Wanderwegen ist mit der



Das Kneippbad in Bad Marienberg; Foto: Tourist-Info, Dominik Ketz



Der Westerwaldsteig von Bad Hönningen nach Herborn über Bad Marienberg; Quelle: eigene Darstellung Kernplan in Anlehnung an www.westerwald.info

„Feuerschleife“ rund um das Thema Vulkanismus und Basalt zwischen Bad Marienberg, Unnau und Nistertal erst ein echter und inszenierter Themenweg etabliert. Dessen Zertifizierung als „Erlebnisschleife“ könnte ebenso geprüft werden, wie die Schaffung einzelner weiterer naturräumlich besonders attraktiver und inszenierter (Natur- & Ökopädagogik; Lern- & Erlebnisorte) Routen und Themenwege, ohne dadurch jedoch ein unübersichtliches und „verwässerndes“ Überangebot an Premiumwegen zu schaffen. Einhergehen könnte dies zur Verbesserung der touristischen Wertschöpfung, wie bereits beim Gastgewerbeangebot erwähnt, mit dem gezielten Ausbau zielgruppenorientierter und in Wegnähe befindlicher Beherbergungs- und Gastronomieangebote (Wanderherbergen; Ferienwohnungen; etc.).

... Radwandern

In Ergänzung zum Wandertourismus stellt der im Trend liegende Radtourismus („Radwanderland Rheinland-Pfalz“) ein großes Potenzial für den Mittelgebirgsraum Westerwald und die Verbandsgemeinde Bad Marienberg dar. Um hiervon noch stärker zu profitieren wird das Radwegenetz aktuell

auf regionaler und kommunaler Ebene überplant und weiter entwickelt.

Schon jetzt führt im Hinblick auf die Anbindung an den überregionalen Freizeitradverkehr die junge „Rheinland-Pfalz-Radroute“ als landesweiter Fahrrad-Rundweg der siebten von neun Etappen („Hoher Westerwald“) von Wissen nach Westerbeurg durch die Ortsgemeinden Hof, Lautzenbrücken und Langenbach bei Kirburg. Der Streckenabschnitt ist gleichzeitig Teil des regionalen Themenradweges „Westerwaldschleife“.

Aktuell ist die Verbandsgemeinde in regionaler Kooperationen dabei durch Aufwertung bestehender Radwege und Lückenschlüsse neue hochattraktive Themenrouten in Anbindung zur Rheinland-Pfalz-Radroute zu schaffen. So werden etwa der besondere Natur- und Flussraum der Nister als Radlernisweg („Nisterradweg“) weiter inszeniert und regional im Rahmen der „Georoute“ besondere Erlebnisstandorte zur Vulkan- und Erdgeschichte miteinander vernetzt. Gerade in der Entwicklung und hochwertigen Inszenierung solch besonderer themenspezifischer Radrouten liegt ein großes Potenzial zur Anlockung von Radtouristen, das wiederum durch

entsprechende Gastgewerbeangebote in Wegnähe (Bett&Bike-Betriebe) abgerundet werden kann.

... besondere Freizeit- & Naturerlebnisorte

Ergänzt wird das Leitthema Wandern/ Radwandern in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg um vielfältige besondere und ebenfalls hochattraktive Freizeit- und Naturerlebnisorte, wie etwa insbesondere der Basaltpark, der Wildpark, der Kletterwald, der Nordic-Walking-Parcours oder Möglichkeiten zum Motor- und Segelfliegen in Hof.

Diese bieten einzeln Anreize für Tagesausflüge aus der umliegenden Großregion („Familienorientierte Freizeiterlebnisse“) oder können für einen Kurzurlaub mit entsprechendem Schwerpunkt individuell kombiniert werden. Darüber hinaus stellen Sie aber vor allem wichtige Ergänzungsangebote dar, die Bad Marienberg als Ziel von Rad- und Wandertouristen, Gesundheits- und Wellnessgästen, Jugend- und Bildungsgruppen, Geschäftsreisenden oder Bikern attraktiver machen bzw. dazu beitragen deren Aufenthalt vor Ort etwas zu verlängern.

Gerade das Basaltvorkommen, dessen vulkanischer Ursprung, aber auch dessen Abbau, der der Region zum wirtschaftlichen Aufschwung verholfen hat, stellt eine echte regionale Besonderheit und damit Identitätsfaktor dar, die im Basaltpark Bad Marienberg gelungen und erlebnisreich für Jung und Alt inszeniert wird. Dieses im Vergleich zu anderen Regionen besondere erdgeschichtliche Potenzial gilt es wie im Rahmen des „Geoparks Lahn-Taunus“ und der Geo-Radroute begonnen noch stärker im regionalen Zusammenhang (v. a. benachbarter „Stöffelpark“ Enspel; z. B. Kombitickets, Pauschalangebote), gegebenenfalls ergänzt um weitere Info-/Edutainment im Bereich Naturpädagogik (z. B. Nistertal, Bacher Lay), vernetzt und vermarktet werden.

Wichtiger räumlicher Kristallisationspunkt der Natur- und Aktivangebote ist der Anstieg zu den Marienberger Höhen, wo sich rund um Basaltpark, Wildpark und Wildpark Hotel vielfältige Angebote konzentrieren. Dies



Wintersport in Bad Marienberg; Foto: Tourist-Info, Röder-Moldenhauer

ist einerseits sehr positiv, da sie so in unmittelbarer Anbindung und Sichtweite mit dem Westerwaldsteig und der hiesigen Wanderfrequenz korrespondieren. Allerdings ist demgegenüber das Angebot weiterer Natur- und Aktivangebote, die Gäste in die Fläche der Verbandsgemeinde locken, sehr eingeschränkt.

Um das etwas „verstaubte“ Mittelgebirgs-Image der Westerwaldregion und auch das reine Kurort-Image zu überwinden und dadurch auch für jüngere Zielgruppen attraktiv zu sein, sollten auch die Potenziale geprüft werden, wie die vorhandenen eher erlebnis- und aktionsorientierten Aktiv- und Trendsportangebote wie Klettern,



Wandern in der Verbandsgemeinde; Foto: VG Bad Marienberg

Gleitschirmfliegen, Motor- und Segelfliegen, Indoor-Golf oder Bowling, intensiver herausgestellt, im Zusammenhang vermarktet (Pauschalangebote) und gegebenenfalls punktuell weiterentwickelt werden können.

... **Wintersporttourismus**

In einem speziellen Zielgruppensegment des Natur- und Aktivtourismus ist die Verbandsgemeinde Bad Marienberg auch Wintersportort. Das Skizentrum Schorrberg mit Skilift für Abfahrt, Schneekanonen und Skihütte, das Skizentrum Kirburg ebenfalls mit Skilift sowie 4 Langlaufloipen zwischen Bad Marienberg (Marienberger Höhe), Lautzenbrücken und Hof bis zur Fuchskaute (Westerwald-Loipe) bilden die zentralen Angebotsbausteine. Allerdings ist aufgrund der zunehmenden Schneeunsicherheit und insbesondere der überregionalen Konkurrenzstandorte in Süddeutschland das diesbezügliche Gästeaufkommen bei Schnee im Schwerpunkt auf Tagesgäste aus der Großregion konzentriert, während überregionale Übernachtungsgäste im Wintersport kaum eine Rolle spielen.

... **Geschäfts- und Tagungstourismus**

Als drittes touristisches Zielgruppenprofil der Verbandsgemeinde Bad Marienberg lässt sich der Geschäftstourismus identifizieren. Dieser hat seine Grundlage einerseits in der äußerst starken und vielfältigen lokalen Gewerbestruktur mit überregional und international tätigen Betrieben und entsprechendem Geschäftsverkehr (Geschäftsreisende, Monteure, etc.). Andererseits aber vor allem in der hochmodernen Tagungs- und Seminarinfrastruktur und entsprechendem Rahmenangebot (Wellness; Kulinarik) im Wildpark Hotel, die von großen Unternehmen aus der gesamten Region für entsprechende Zwecke und Anlässe genutzt wird.

... **Jugend- & Bildungstourismus**

Als viertes touristisches Themen- und Zielgruppenprofil ergibt sich aus der Angebotsanalyse das Segment des Jugend- und Bildungstourismus, wobei hier insbesondere die dargelegten Gastgewerbeangebote die entscheidende Rolle spielen. Das Europahaus Marienberg, als erstem und damit Mutterhaus aller Europahäuser, bildet mit seinem umfassenden Seminarangebot rund um politische Bildungsthemen und seinem internationalen Gästeangebot einen besonderen Standortfaktor dar. Insbesondere aber im Zusammenspiel mit der Jugendherberge „Hoher Westerwald“ und (noch) zwei Schullandheimen in Norken und Unnau besteht räumlich ein konzent-

riertes und vielfältiges Angebot im Bereich Jugend-, Bildungs- und Gruppenreisen, wie dies in kaum einer anderen ländlichen Gemeinde vorzufinden ist. Während die drei anderen Häuser sehr gut angenommen werden, stellt sich die jüngste Entwicklung und Besucherfrequenz des Schullandheimes Unnau nicht gut dar, sodass die betreibende Carl-Duisberg-Stiftung über eine Aufgabe nachdenkt und hier Vitalisierungs- oder Umnutzungsmöglichkeiten geprüft werden müssen.

Die vielfältigen Lern- und Erlebnisorte rund um Natur- und Freizeit (insbes. Basaltpark, Wildpark, Kletterwald) bilden perfekte Synergiestandorte für Schul- und Jugendgruppen. Ohne eigenes Übernachtungsangebot, je-



Natur- & Aktivtourismus Besondere Freizeit- und Naturerlebnisorte - Beispiel Basaltpark

Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg ist bereits Standort vielfältiger besonderer Natur- und Freizeiterlebnisorte, wie etwa Basaltpark (Erdgeschichte), Wildpark oder Kletterwald. Sie sind wichtige Frequenzpunkte des regionalen Tagestourismus, die gleichzeitig aber auch die Attraktivität für Übernachtungsgäste erhöhen oder diese zu einem längeren Aufenthalt motivieren können.

Foto: Tourist-Info



Der Wildpark

doch als besondere Bildungsstätten die Gäste aus Bildungsgründen nach Bad Marienberg locken, sind weiterhin die Bad Marienberger Seminare (Seminar- & Workshopangebote rund um Philosophie, Gesellschaft, Kultur und Kunst) und die Steuerfachschule Dr. Endriss anzuführen.

Hier ist zu prüfen, wie die Verbandsgemeinde das beträchtliche und teils überregionale und internationale Gästeaufkommen noch stärker in und für die Verbandsgemeinde (Vermarktung, etc.) nutzen kann. Und ferner, ob gemeinsam mit den Einrichtungen und den Erlebnisorten auch besondere Pauschalpakete rund um Jugend- und Bildungstourismus entwickelt werden können.

... Reisemobil- & Motorradtouristen

Weitere ergänzende Gäste-Zielgruppenprofile sind für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg in den Bereichen Reisemobilisten und Motorradfahrer erkennbar. Wohnmobilreisen liegen im Trend und bringen deutliche Kaufkraft- und Wertschöpfungseffekte für die Zielgemeinden. Mit dem Reisemobilstellplatz am MarienBad wurde ein attraktives Angebot geschaffen,

das sich großer Beliebtheit erfreut (2012: 4.750 Gäste). Mit speziellen Pauschal- und Serviceangeboten haben sich drei Beherbergungsbetriebe in Nistertal und Bad Marienberg zusätzlich auf Biker (Motorradfahrer) spezialisiert und beteiligen sich so an der Motorraddestination (www.biker-hotels-westerwald.de).

... eingeschränktes Kulturangebot

In den weiteren Tourismusschwerpunkten des Landes Rheinland-Pfalz und der Westerwald-Region bestehen in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg kaum Angebote. Dies gilt für das Thema Wein („WeinReich Rheinland-Pfalz“) und Camping (Westerwald), aber auch im Basis- und Querschnittsthema Kultur und Kulturerlebnis.

Neben der durch Land- und Forstwirtschaft sowie Bergbau geprägten Kulturlandschaft insgesamt, ist das Angebot an kulturellen Sehenswürdigkeiten und Baudenkmälern (z. B. Schlösser, Burgen), wie auch im musealen Bereich sehr eingeschränkt. Hier kann allenfalls die in die Tourist-Info integrierte Heimatstube mit historischer Poststube und Exponaten des hohen Westerwaldes angeführt werden, die

jedoch keine großräumige Ausstrahlung und Anziehungskraft besitzt.

Für eine ländliche Gemeinde der Größe von Bad Marienberg positiv zu bewerten, ist das äußerst umfangreiche und vielfältige kulturelle Veranstaltungsprogramm. Wobei auch hier ein Schwerpunkt in der Stadt Bad Marienberg liegt. Von verschiedenen Veranstaltern und an verschiedenen Orten (u. a. Stadthalle, Jugendbahnhof, Kurpark, neuer Marktplatz) wird ein buntes Programm mit Konzerten, Theaterveranstaltungen, Kabarett, Festen und Ausstellungen für verschiedenste Ziel- und Altersgruppen angeboten. Neben traditionsreichen Veranstaltungen und Festen, wie etwa die jährliche Marmor Woche, die Bad Marienberger Kunstmeile, die Bad Marienberger Kurkonzerte, die Wäller Mondnächte oder das Stoppelfest auf dem Struthof in Unnau, gelingt es jedes Jahr auch national bis international bekannte Künstler nach Bad Marienberg zu locken. Dies ist interessant für Einheimische und Gäste, stärkt den Wohnstandort für qualifizierte Arbeitskräfte, lockt je nach Veranstaltung aber auch spezielle kulturinteressierte Besucher aus einem größeren regionalen Einzugsgebiet in die Verbandsgemeinde Bad Marienberg.

Querschnittsthemen Qualitätstourismus ...

Das Kulturangebot ist ein wichtiges Element des sogenannten „Qualitätstourismus“. Im Hinblick auf die für Bad Marienberg besonders wichtigen Zielgruppen der des Gesundheits- und Geschäftstourismus und deren überdurchschnittlichen Kaufkraft- und Wertschöpfungspotenziale, sollte aufbauend auf das vorhandene gehobene Wellness- und Hotellerieangebot geprüft werden (ggf. Gästebefragung), wie Ansprüche und Wünsche dieser zahlungskräftigen Gästegruppen bedarfsorientiert weiter bedient und das



Jugend- & Bildungstourismus - Potenzial Europahaus

Das Europahaus Marienberg war bei seiner Gründung 1951 das erste europäische Bildungs- und Begegnungszentrum und ist mittlerweile Stammhaus von mehr als 100 Europahäusern in über 30 Ländern. Als Informations- und Bildungsstätte mit einem umfassenden Seminarangebot zur politischen Bildung lockt es jährlich eine Vielzahl internationaler Gäste (ca. 4.000-5.000 jährlich) nach Bad Marienberg. Diese Bekanntheit und die Gästefrequenz gilt es, weitergehend zu nutzen.

Foto: ©Raimond Spekking / CC-BY-SA-3.0 (via Wikimedia Commons)

Angebot im Bereich des Qualitätstourismus weiter entwickelt werden können. Hierzu zählen neben dem Wellness-, Hotellerie- (Kulinarik) und Kulturangebot vor allem besonders gehobene Freizeit- und Einkaufsangebote. Diese sind gleichzeitig für die Gewinnung (hoch-)qualifizierter Arbeitskräfte und deren Wohnstandortwahl von Bedeutung.

... & Seniorentourismus

Gleichzeitig werden bedingt durch den demografischen Wandel ältere Menschen als touristische Zielgruppe immer wichtiger. Ihre Zahl nimmt ebenso stetig zu, wie Ihr Interesse am Reisen. Deren differenzierten Ansprüchen gerecht zu werden ist damit sowohl Herausforderung als auch Potenzial

- insbesondere für einen Kur- und Gesundheitstourismusstandort wie Bad Marienberg. Neben entsprechenden Kur-, Gesundheits- und Wellnessangeboten sowie speziellen seniorenorientierten Freizeit- und Aktivangeboten, gewinnt für ältere und bewegungseingeschränkte Menschen die Barrierefreiheit eine immer wichtigere Bedeutung. Auch hier ist die Kurstadt Bad Marienberg bereits aktiv und hat den barrierefreien Umbau wichtiger Gästeinfrastrukturen eingeleitet. Neben behindertengerechten Toiletten und Parkplätzen an wichtigen Gästefrequenzpunkten (Tourist-Info, Kurpark, Westerwaldsteig) sind Kur-, Wild- und Basaltpark wie auch das MarienBad bereits insgesamt barrierefrei zugänglich und nutzbar. Zudem haben aber auch bereits private Hotellerie- und

Gastronomiebetriebe die Initiative ergriffen und ihre Angebote barrierefrei für Gäste gestaltet. Neben behindertengerechten Zimmern in Jugendherberge und Wildpark Hotel sind bereits 9 weitere Gastronomiebetriebe barrierefrei zugänglich. Diesen Weg gilt es, auf Gesamtverbandsgemeindeebene fortzusetzen.

Und Regionale Vernetzung

Neben den eigenen touristischen Angeboten ist für den Erfolg eines Fremdenverkehrsstandortes auch das Freizeit- und Kulturangebot in der umliegenden Region entscheidend. Die Region ist die bei überregionalen Gästen wahrgenommene Destinationsebene. Eine hohe Konzentration besonders attraktiver Sehenswürdigkeiten und Freizeitangebote führt zu einer größeren Bekanntheit und einer positiven Bewertung. Zudem erweitern die Sehenswürdigkeiten und Freizeitangebote in einem Umkreis von 30 bis 45 Minuten Fahrtzeit die Ausflugs- und Aktivitätsalternativen für Gäste vor Ort (Trend zu „Multioptionalen Reisezielen“), machen so den Standort attraktiver und können zur Verlängerung der Aufenthaltsdauer beitragen. Nicht zuletzt bieten Gästefrequenzstandorte im Umkreis Möglichkeiten auf den eigenen Standort aufmerksam zu machen, und dortige Besucher im Rahmen von Tagesausflügen oder Wiederholungsreisen anzulocken.

Wichtige Sehenswürdigkeiten, Freizeit- und Erlebnisstandorte im 50km-Umkreis von Bad Marienberg sind in der Tabelle auf Seite 77 aufgelistet. Hervorzuheben sind hier der unmittelbar benachbarte Tertiär- und Industrieerlebnispark Stöffel in Enspel, der aufgrund seiner Themenkongruenz in Synergie zum Basaltpark zu betrachten ist, und insbesondere die umliegenden größeren Städte (Koblenz, Limburg an der Lahn, Herborn), die mit ihren historischen Stadtkernen, (bau-)

kulturellen Sehenswürdigkeiten und den Shoppingangeboten, das Angebotsportfolio der Verbandsgemeinde Bad Marienberg sehr gut ergänzen. Ein attraktiver und gut frequentierter Standort im Bereich bade- und wasser-affiner Freizeitangebote gerade für die wärmere Jahreszeit ist das Naherholungs- und Freizeitzentrum Wiesensee im benachbarten Westerburg. Neben dem Bade- und Boot-Angebot findet sich hier ein 18-Loch-Golfplatz, als wichtiges Freizeitangebot des regionalen Qualitätstourismus (Synergie zur Indoor-Golfanlage Nistertal). Ein zweiter 18-Loch-Golfplatz findet sich am Dreifelder Weiher in der Verbandsgemeinde Hachenburg (14 km).



Ausflugziel Koblenz mit Seilbahn, Deutschem Eck & Festung Ehrenbreitstein
Quelle: www.koblenz-touristik.de; 13.02.2014

Zur regionalen Vernetzung und geballten Vermarktung dieser Angebot bedarf insbesondere das regionale Mobilitätsangebot für Gäste ohne eigenen

PKW (Wanderer, etc.) eine Verbesserung. Das etablierte eVelo-Verleihnetz ist ein wichtiger Ansatz, der durch

weitere flexible Mobilitätsangebote ergänzt werden sollte.

WICHTIGE SEHENSWÜRDIGKEITEN & GÄSTEFREQUENZPUNKTE IM UMFELD VG BAD MARIENBERG				
NAME	KOMMUNE	STERNEKLASSIFIZIERUNG DEHOGA	ENTFERNUNG	WEGE-ANBINDUNG
Tertiär- & Industrieerlebnispark Stöffel	Enspel	Weltweit bedeutende Fossilienlagerstätte & Fossilienammlung Industriedenkmal Basaltbergwerk Edu- & Infotainment rund um Erd- und Montangeschichte	10 km	Westerwaldsteig Feuerschleife Nisterradweg
Abtei Kloster Marienstatt	Marienstatt	Zisterzienserkloster mit Ursprung im 12. Jahrhundert Pilgerweg Brauhaus mit Biergarten	15 km	Westerwaldsteig
Hachenburg - Stadtkern & Landschaftsmuseum	Hachenburg	Alter Markt mit historischem Stadtkern & Fachwerkensemble Hachenburger Erlebnisbrauerei Freilichtmuseum Westerwälder Bauernhäuser 18-Loch-Golfplatz am Dreifelder Weiher	13 km	Westerwaldsteig
Freizeit- & Naherholungszentrum mit Golfanlage Wiesensee - Westerburg	Westerburg	Luxushotel mit 18-Loch-Golfplatz Naturfreibad mit Liegewiese Segelhafen & Surferbase	11 km	Westerwaldsteig Rheinland-Pfalz-Route
Keramikmuseum Westerwald	Höhr-Grenzhausen	Sammlung für historische & zeitgenössische Keramik	45 km	
Schloss & Altstadt Herborn	Herborn	Romantische Fachwerkstadt Schlossanlage	30 km	Westerwaldsteig
Kristallhöhle	Weilburg-Kubach	Einzigste Kristallhöhle Deutschlands	35 km	
Stadtkern & Dom Limburg an der Lahn	Limburg an der Lahn	Historischer Stadtkern Dom & Domschatz im Diözesanmuseum	40 km	Rheinland-Pfalz-Route
Stadt Koblenz	Koblenz	Altstadt Festung Ehrenbreitstein Deutsches Eck Schiffahrten auf Rhein & Mosel Seilbahn über den Rhein	50 km	
Siegerland Flughafen	Haiger-Burbach	Regionalflughafen als potenzieller Gästeankunftspunkt	14 km	
ICE-Bahnhof Montabaur	Montabaur	ICE-Bahnhof als potenzieller Gästeankunftspunkt	30 km	

ZUSAMMENFASSENDE PROFIL-STECKBRIEFE FREIZEIT- & TOURISMUSANGEBOT VG BAD MARIENBERG

GESUNDHEITS- & WELLNESSTOURISMUS, „REISE ZUM ICH“

BASIS & ALLEINSTELLUNGSMERKMAL

- | | |
|------------------------------|--|
| Kurort Bad Marienberg | <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Bad Marienberg als einziger Kurort des Westerwaldes • anerkanntes Kneipp-Heilbad und Luftkurort für Sommer- und Winterkuren • besondere Kneipp-Kompetenz als Basis der Heilbad-Zertifizierung • gute Bewertung im ETI-Ranking deutscher Kurorte 2007 (Platz 5 von 25 deutschen Kneipp-Heilbädern) |
|------------------------------|--|

BESONDERHEITEN

- | | |
|--|--|
| MarienBad
Freizeit-Wellness-Center | <ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Schwimm-, Spaß- und Therapiebecken • Massage- und Kosmetikabteilungen; Kur- & Gesundheitsanwendungen • einzigartige Saunalandschaft mit finnischem Saunadorf • zentraler Kurort-Bestandteil • gleichzeitig Erlebnisangebot für Aktivtouristen, Familien, Geschäftsreisende, Schul- & Jugendgruppen |
| Wildpark Hotel
mit Wellnessbereich &
Kurangebot | <ul style="list-style-type: none"> • 4-Sterne-Wildpark Hotel als Übernachtungsbetrieb höchster Gästeansprüche mit ausgeprägten Wellnessbereich, Kur- und Pauschalangeboten (Kneipp-Güsse & Wannenbäder, Schrothkur, Molke-Kur, Trennkost-Woche, Wellness-weekend) sowie gleichzeitig gehobener Küche und Alleinstellungsmerkmal 360 Grad Drehrestaurant • MarienBad & Wildpark Hotel als wichtige Angebote im Segment Qualitätstourismus |
| Kernkompetenz Kneipp | <ul style="list-style-type: none"> • Besondere Kompetenz im Bereich Kneipp-Kuren • Kneipp-Abteilung im Wildpark Hotel (Kneipp-Güsse; Wannenbäder) • Pauschalangebot Kneipp-Kur (5-Säulen der Kneipp-Therapie) • drei Kneipp-Tretbecken im Gemeindegebiet • Kneipp-Apothekergarten: klassischer Klostergarten mit über 100 Heilpflanzen & Infotafeln zur Kräuterheilkunde • Kneipp-Therapiewege („Auf den Spuren von Sebastian Kneipp“) & Barfußweg • Potenzial: noch stärkere Fokussierung, emotionalere Bewerbung & Pauschalentwicklung zum Thema Kneipp |
| Kernkompetenz Er-
nährung | <ul style="list-style-type: none"> • Besonderes Kur- und Pauschalangebot im Themenbereich Ernährung (v. a. im Wildpark Hotel: Schroth-Kur, Molke-Kur, Trennkost, Vollreis, Heilfasten) • Potenzial zur noch stärkeren Fokussierung auf den Ernährungsbereich: Weiterentwicklung Angebote & Pauschalen, medizinische Begleitung, Ergänzung durch aktive Bewegungsangebote & Wellness, emotionalere Bewerbung |

WEITERE ANGEBOTE & POTENZIALE

- | | |
|---|--|
| Kurpark | <ul style="list-style-type: none"> • attraktive Parkanlage in der Stadtmitte für Gesundheitsgäste und andere Besucher • Vielfältige Aktivangebote: Boulebahn, Minigolfplatz, Kneippanlage, Barfußweg der Sinne, Apothekergarten • im Sommer Austragungsort der gut besuchten Kurkonzerte (Musikpavillon) |
| Barfußweg der Sinne | <ul style="list-style-type: none"> • Rundgang mit 20 Feldern unterschiedlicher Bodenbeläge (u. a. Lehmtrittbecken) zur Sinneswahrnehmung |
| Nordic-Walking-Fitness-
Park | <ul style="list-style-type: none"> • 4 Strecken 5 bis 20 Kilometer, Stockverleih und Schule • Entspricht Trend Nordic Walking, Kombination Gesundheitstourismus und Natur-/Aktivtourismus |
| Initiative „Kräuterwind“
Westerwald & „Kräuter-
sommer Bad Marien-
berg“ | <ul style="list-style-type: none"> • Umfangreiche Angebote zum Themenbereich Kräuter & Kräuterheilkunde: Kräuterexpertin, Kräutermarkt, geführte Wildkräuterwanderungen, Kräuternachmittage, Workshops und Kochkurse • Vermarktung als Teil der regionalen Initiative „Kräuterwind“ Westerwald (www.kraeuterwind.de) |
| Weitere Pauschal- &
Therapieangebote | <ul style="list-style-type: none"> • neben Kneipp- & Ernährungskuren weitere Pauschalangebote um Wellness, Gesundheit und Therapie: Bad Marienberger Vitalwoche; Wellness-Weekend; Ayurveda-Massagen; Stottertherapie (Logopädie-Praxis Schütz) |
| Gesundheitsmesse &
Gesundheitswochen | <ul style="list-style-type: none"> • jährliche Gesundheitsmesse im Frühjahr und anschließende Bad Marienberger Gesundheitswochen mit Beratungs-, Präventiv- und Aktivangeboten für Bürger und Gäste |
| Weitere Hotels mit Well-
ness- & Kurangeboten | <ul style="list-style-type: none"> • Hotel Rückert Nistertal mit Wellnessbereich |
| Umfangreiches Arzt- &
Therapieangebot | <ul style="list-style-type: none"> • Vielfältiges Arzt- & Therapieangebot: 7 praktische Ärzte in 5 Praxen, davon 2 Badeärzte; 12 Fachärzte in 10 Praxen; 9 Zahnärzte in 6 Praxen; 2 Naturheilpraxen; 3 Logopädische Praxen, davon 1 Stottertherapiezentrum; 5 Physiotherapie-Praxen; 1 Krankengymnastik-Praxis; 1 Praxis für Sport & Therapie • Kuranwendungen in den privat- & kassenärztlichen Praxen |
| Weitere Angebote
Kultur- & Qualitätstou-
rismus | <ul style="list-style-type: none"> • eingeschränktes Angebot (bau-)kultureller und musealer Sehenswürdigkeiten; lediglich „Heimatstuben“ in der Tourist-Information (=> Basis- und Querschnittsthema der Tourismusstrategie Rheinland-Pfalz) • jedoch vielfältiges kulturelles Veranstaltungsangebot mit Konzerten, Theaterveranstaltungen und Kabarett, Festen und Events, Kunstausstellungen und für verschiedenste Ziel- und Altersgruppen • Prüfung weiterer Ausbaupotenziale Qualitätstourismus (neben Wellness & Hotellerie vor allem Kultur, Kulinarik, Shopping, Premium-Freizeitangebote) zur weiteren Attraktivitätssteigerung für Gesundheits- & Wellnessgäste, Geschäftsreisende, aber auch (hoch-)qualifizierte Arbeitskräfte |
| Marienquelle | <ul style="list-style-type: none"> • Marienquelle als Sagen umwobener Ort für die Geschichte der Stadt Bad Marienberg • Prüfung einer stärkeren touristischen Inszenierung, wie auch des Themas Wasser generell |

NATUR- & AKTIVTOURISMUS/FAMILIENORIENTIERTE ERLEBNISSE

BASIS

- Westerwaldlandschaft**
- Mittelgebirgslandschaft des Westerwaldes mit bewegter Topografie, Höhenlagen & Aussichtspunkten (Bad Marienberg Höhe 556 Meter ü. NN), Tälern & Flussläufen (insbesondere Nister), Seen, Wald und Offenland
 - Vulkangeschichte & Basaltformationen als Identitätsfaktor & Potenzial (v.a Basaltpark, Bacher Lay, Wolfssteine)

ALLEINSTELLUNGSMERKMALE & BESONDERHEITEN

- Kompetenz
Qualitätswandern:**
- Premiumfernwanderweg (235 km) von Herborn bis Bad Hönningen durch Bad Marienberg und Nistertal
 - lagebedingte Synergieeffekte: Wildpark Hotel, Westerwaldsteig-Rast & Steigalm als wandertypische Einkehrmöglichkeiten, Wildpark & Falknerei, Kletterwald, Basaltpark, „Hedwigsturm“, Wolfsteine und Marienquelle
- Westerwaldsteig**
- sehr hohe Nutzerfrequenz von Wanderern mit Potenzial für Kurzurlauber (Rast-Stationen)
 - Entspricht dem Trend Wandern und den Tourismusstrategien von Land und Westerwald
 - Prüfung Ergänzungspotenzial durch Abzweigungen/Schleifen
- Kompetenz
Besondere Natur- & Freizeiterlebnisse**
- Erlebnis Erdgeschichte - Basaltpark „Bad Marienberg“: rekultivierter Steinbruch mit See und Infogebäude als Highlight für Hobbygeologen, Ornithologen
 - Teil des „Geoparks Westerwald-Lahn-Taunus“: Vermarktungsnetzwerk von Museen zu Erdgeschichte & Geologie (in Deutschland gibt es derzeit nur 14 nationale Geoparks) => Radwegevernetzung „Georoute“
 - Ergänzungsangebot zur Anlockung & Aufenthaltsverlängerung von Familien mit Kindern sowie Schul- & Jugendgruppen; aber auch Erlebnisstation für Wanderer des Westerwaldsteiges (Trend Info-/Edutainment);
 - Mögliche Synergie-/Kombinationsstandorte: Naturschutzgebiet Bacher Lay (ehem. Basaltsteinbruch mit Basaltwand und besonderer Flora & Fauna) & „Stöffelpark“ Enspel (Fossilienlagerstätte & Industriedenkmal)
 - weitere Ausbaupotenziale im Bereich Natur- & Ökopädagogik („Erlebnis Natur- & Kulturlandschaft“) prüfen
- **Basaltpark**
 - **Wildpark**
 - **Kletterwald**
- Erlebnis Tierwelt - Wildpark & Falknerei Bad Marienberg: einheimische & exotische Tierarten, Abenteuerspielplatz, Streichelzoo, Ponyreiten und Vitaparcours
 - integriert Falknerei mit Greifvogelschutzstation und Flugvorführungen
 - Erlebnisort für Familien und Kinder, Schul- und Jugendgruppen sowie Wanderer des Westerwaldsteiges
- Erlebnis Klettern - Kletterwald Bad Marienberg: 7 Parcours für Profis und Anfänger & Kinderland „Klettermaxe“
 - Ergänzend Boulderhalle Bad Marienberg
 - Klettern als aktions- & erlebnisorientiertes Trendsportangebot (Potenzial: Imagediversifizierung)
 - Erlebnisort für Kletterer, Familien, Schul- & Jugendgruppen sowie Wanderer des Westerwaldsteiges

WEITERE ANGEBOTE & POTENZIALE

- Ergänzendes
Wanderwegenetz**
- insgesamt 165 Kilometer markierte Wanderwege, u. a. sechs Rundwanderwege um Bad Marienberg
 - „Feuerschleife“ als attraktiver Themenrundweg zu Erlebnispunkten Erdgeschichte/Vulkanismus/Basalt
 - zusätzl. Gesundheitswege (Barfußpfad, Kneippweg, Nordic-Walking) => Synergie Natur- & Gesundheitstourismus
 - Prüfung weiterer thematischer Schleifen zum Westerwaldsteig & Zertifizierung im Rahmen der „Wäller Touren“ / „Erlebnisschleifen“, um Wanderer weiter in die Gemeinde zu locken bzw. deren Aufenthalt zu verlängern
 - ggf. Potenzial spez. Gastgewerbeangebote (Wanderherbergen; Hofurlaub, Landtourismus) in Wegnähe
- Radwandern - Fernradwege, Radwegenetz & Themenrouten**
- Überregionale Radwegeeinbindung durch die Rheinland-Pfalz-Radroute (7. Etappe: „Westerwaldschleife“) durch die Ortsgemeinden Hof, Lautzenbrücken und Langenbach bei Kirburg
 - aktuelle Planung besonderer Themenwege: u.a. Georoute regionale Erlebnisorte Erdgeschichte; Nisterradweg
 - weitere lokale & regionale Radrouten: „Tal der großen Nister“, Tal der kleinen Nister“, Höhenrücken „Windmühlenroute“, „Vom Plateau zum Nistertal“, „Süd-Nord-Direkt“, „West-Ost“
 - ggf. Ausbaupotenzial spezieller Gastgewerbeangebote („Bett&Bike“, Radlerherbergen) in Wegnähe
 - Entspricht dem Trend Radwandern und den Tourismusstrategien von Land und Westerwald
- eVelo-Stationen**
- 2 Fahrrad- und eVelo-Verleihstationen (u.a. MarienBad) mit Rückgabemöglichkeit an Folgestationen
 - Verbesserung des regionalen Mobilitätsangebotes für Gäste & bequeme Möglichkeit zur Landschaftserkundung
- Hedwigsturm & Aussichtspunkte**
- attraktive Aussichtspunkte mit Rund-um-Blick Westerwaldlandschaft, insbes. Hedwigsturm am Westerwaldsteig
 - Prüfung weitere Inszenierung und Vernetzung der Aussichtspunkte
- Trendsportpotenziale -**
- Freizeit- & Segelflughafen Hof: Rundflüge, Schnupperkurse Segelfliegen & Motorsegler
 - Indoor-Golf-Anlage Nistertal: Golfsimulator, Putting-Green, Events, Schnupperkurse & Golfunterricht, Bistro
 - Bowling-Bahn Bad Marienberg
 - Geocaching Bad Marienberg
 - Ausbau- & Vermarktungspotenzial (Pauschalangebote) prüfen auch zur Imagediversifizierung
- **Segelfliegen**
 - **Indoor-Golf**
 - **Geocaching**
- Natur-/Ökopädagogik**
- Basaltpark, Bacher Lay, Wildpark, Apothekergarten als Einzelstandorte Natur- & Ökopädagogik
 - Prüfung Ausbau (z. B. Nistertal), Vernetzung und Pauschalangebote; evtl. in Anlehnung/Kooperation mit den Jugend- und Bildungseinrichtungen und deren Erlebnisprogrammen
- Landtourismus & Regionale Produkte**
- nur wenige Anbieter „Urlaub auf dem Bauernhof“ (Flurhof Bad Marienberg) & Einzelangebote (Reithalle Nisterau, Brennerei Struthof Unnau, Erlebnisbrennerei Birkenhof)
 - ggf. noch Ausbaupotenzial im typischen Landtourismussegment: „Urlaub auf dem Hof“, „Hof-/Strausswirtschaften“, Vermarktung regionaler Produkte, Hofläden, etc.
- Pauschalangebote**
- Einzelne Pauschalangebote Natur- & Aktivtourismus etabliert: „Westerwälder Landpartie - ein kräutergrünes Wochenende“; „Wander-Genießer-Wochenende“; „Oh, du schöner Westerwald“
- Natur- & Aktivtourismus**
- Ausbaupotenziale Pauschalen & emotionalere Vermarktung bei Natur- & Aktivtourismus sowie Landtourismus, Naturpädagogik & Trendsport prüfen

GESCHÄFTS- & SEMINARTOURISMUS

BASIS & ALLEINSTELLUNGSMERKMALE

- Starke Gewerbestruktur** • enorm vielfältige und lokale Gewerbestruktur der Verbandsgemeinde Bad Marienberg mit 1.500 Gewerbebetrieben und über 7.000 Arbeitsplätzen, die einen entsprechenden Geschäftsreiseverkehr auslösen
- Tagungs- & Qualitätshotel Wildpark Hotel** • Wildpark Hotel als besonders attraktives Tagungshotel mit hochmodernem Seminarbereich und entsprechendem Rahmenambiente (Wellnessbereich, gehobene Küche und Alleinstellungsmerkmal Drehrestaurant)

WEITERE ANGEBOTE & POTENZIALE

- Weiteres Gastgewerbe- & Freizeitangebote** • Verschiedene einfachere Hotels und Unterkünfte für Montagearbeiter, ggf. mit Ausbaupotenzial
• umfassendes Freizeitinfrastrukturangebot in den Bereichen Natur-, Aktiv- & Erlebnistourismus sowie Wellness- & Gesundheitstourismus als Attraktivitätsfaktor für Geschäftsreisende bzw. den Seminar- und Kongresstourismus

JUGEND- & BILDUNGSTOURISMUS

ALLEINSTELLUNGSMERKMAL

- Europahaus Marienberg** • Erstes europäisches Bildungs- & Begegnungszentrum (1951) & damit Stammhaus von über 100 Europa-Häusern hochwertiges Veranstaltungs- & Seminarangebot mit mehr als 100 hochkarätige Veranstaltungen rund um politische Bildung, Europagedanken, internationalen Zusammenarbeit & Demokratie
• Bis zu 127 Betten (Ein-, Zwei- & Dreibettzimmer, Speisesaal (Vollpension), Seminar- und Gesellschaftsräume
• Frequenzpunkt internationaler Gäste (jährlich über 4.500 Gäste), an dem diese auch weitergehend auf die Reize von Bad Marienberg und der Region aufmerksam gemacht werden können

WEITERE ANGEBOTE & POTENZIALE

- Jugendherberge Bad Marienberg** • Jugendherberge/Jugendgästehaus Hoher Westerwald mit Angebot für Individual- und Gruppenreisen
• 125 Betten in verschiedenster Zimmeraufteilung, Veranstaltungsräume für Seminar- & Gruppenfreizeitgestaltung
• Fertige Freizeitprogramme für Familienurlaub & pauschale Erlebnisprogramme für Klassenfahrten
• zertifizierter Gastgewerbebetrieb: „Servicequalität“ Rheinland-Pfalz, Wanderherberge „Wanderbares Deutschland“ & Radlerherberge „Bett & Bike“
• bedeutender Gästefrequenzpunkt: 2012 ca. 10.000 Gäste und 22.500 Übernachtungen
- Schullandheim Norken** • Schullandheim mit Haupt- & Jagdhaus, 51 Betten, Gruppenräume & Freizeitangebot für Schul- & Klassenfahrten
• Besondere Angebote: Apfelsaft selber machen, Backen im Holzbackofen, Fußballtrainingslager
- Carl-Duisberg-Schullandheim Unnau** • Schullandheim mit 50 Betten, Gruppenräume & Freizeitinfrastruktur für Schul- und Klassenfahrten
• derzeit Zukunft aufgrund schwieriger Gäste- & Standortentwicklung sehr ungewiss (Aufgabe/Verkauf geplant)
- Bad Marienberger Seminare** • Bildungsinstitut eines gemeinnützigen Vereins mit vielfältigem Seminar-, Vortrags- und Workshopangebot rund um Philosophie, Gesellschaft, Kultur, Kunst und Wissenschaft
• regionales & überregionales Seminarpublikum und damit (bildungs-)touristisches Potenzial
- Steuerfachschule Dr. Endriss** • Fachschule mit Blockkursen und regionalem bis überregionalem Einzugsgebiet
- Lern- & Freizeiterlebnisorte** • außerschulische Lern- & Freizeiterlebnisorte als perfekte Ergänzung zu Jugend- & Bildungseinrichtungen, insbesondere: Basaltpark, Wildpark & Falknerei, Kletterwald; Potenzial Bacher Lay & Nistertal

REISEMOBILTOURISMUS

ANGEBOTE & POTENZIALE

- Wohnmobilpark am MarienBad** • Neuer moderner Wohnmobilpark mit 41 Wohnmobilstellplätzen & kompletter Ver-/Entsorgungsinfrastruktur
• unmittelbar am MarienBad: Eigener Zugang zum Bad & Nutzung dessen komfortabler Infrastruktur (Sanitär, Bistro, Liegewiese, Sauna, etc.)
• weitere lagebedingte Synergieeffekte: u. a. Nähe zu Basalt- und Wildpark

MOTORRAD-/BIKERTOURISMUS

ANGEBOTE & POTENZIALE

- Motorrad-Tourenstrecke & spezialisierte Gastgeberangebote** • Ausgewiesene Motorrad-Tourenstrecke durch Dreisbach, Hahn, Bad Marienberg, Unnau, Nistertal und Norken
• 3 Beherbergungsbetriebe (Landgasthaus „Zur Quelle“ & „Hotel Rückert“ Nistertal; Landgasthaus „Hubertusklaus“ Bad Marienberg mit speziellen Pauschal- und Serviceangeboten für Biker („Biker-Genießer-Wochenende“)
• Gezielte Vermarktung über Westerwald-Motorrad-Tourenkarte & Plattform www.bikerhotels-westerwald.de

WINTERTOURISMUS

BASIS

- Mittelgebirgsklima & -landschaft Westerwald** • Höhenlagen, Topografie und Klima der Mittelgebirgskulandschaft des Westerwaldes (Marienberger Höhe 568 m ü. NN.)
• jedoch zunehmend eingeschränkte Schneezeiten

ANGEBOTE & POTENZIALE

- Skizentrum Schorrberg Skizentrum Kirburg & Loipen** • Skizentrum Schorrberg mit 2 Abfahrtspisten, Skilift, 2 Schneekanonen und Skihütte
• 2 Skischulen, 1 Skiverleih, 2 Skihütten & 4 weitere Einkehrmöglichkeiten in Pisten-Nähe
• Skizentrum Kirburg mit Skilift, Ski- & Rodelbahn
• 4 ausgewiesene, gespurte Loipen zwischen Bad Marienberg, Lautzenbrücken, Nisterau und Hof und Anschluss/Übergang zur Westerwald-Loipe Richtung Fuchskaute
• überwiegend regionaler Tagestourismus bei Schneeangebot, jedoch kaum echter Ski- und Wintertourismus

Ferner stellen der ICE-Bahnhof Montabaur und der nahe Regional-Airport Siegerland wichtige Punkte mit hoher Personenfrequenz sowie potenzielle Gäste-Ankunftspunkte dar, die es bei der touristischen Vermarktung und Entwicklung zu berücksichtigen gilt.

Stadt- und Ortsbilder mit Entwicklungspotenzial

Die Entscheidung für einen Besuch, wie auch die anschließende Zufriedenheit von Gästen im Hinblick auf einen nochmaligen Besuch oder eine Weiterempfehlung, wird stark durch die visuellen Eindrücke vor Ort und die Bilder, die vom Urlaubsort im Gedächtnis hängen bleiben, bestimmt. Je nach Region, die bereist wird, haben viele Gäste eine ganz bestimmte Erwartung an das Landschaftsbild aber auch die Ortsbilder, wie etwa gepflegte Fachwerk-, Basalt- oder Schieferensembles im Westerwald. Reizvollen und gepflegten Stadt- bzw. Ortsbildern kommt damit auch touristisch eine wichtige Bedeutung zu.

Hier besteht in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg noch Entwicklungspotenzial. Insgesamt wirken die Ortsbilder in der Stadt und den Ortsgemeinden zwar gepflegt, es fehlt jedoch in großen Teilen die besondere (regionaltypische) Eigenart und die Liebe zu besonderen ästhetischen Details und dadurch in Teilbereichen die Harmonie und ein gewisses Flair der Ortsbilder. Dies ist nicht nur auf das, abgesehen von den prägenden Kirchenbauten, Fehlen besonderer baukultureller Dominanten und Sehenswürdigkeiten zurückzuführen, sondern insbesondere auf das weitestgehende Fehlen zusammenhängender Ensembles regionaltypischer und identitätsstiftender Bausubstanz mit typischen Westerwälder Bauernhäuser und Bauweisen mit vor allem Fachwerk, Basalt oder Schiefergestaltung.



Ortsbilder - Potenzial regionaltypische Bausubstanz

Ortsbilder sind die „Visitenkarten“ von Dörfern und Gemeinden gegenüber Gästen. Sie prägen den Eindruck einer Fremdenverkehrsregion durch Gäste und Durchreisende und beeinflussen deren Zufriedenheit sowie Bereitschaft zum Verbleib oder Wiederkommen nachhaltig. Hier kann die Verbandsgemeinde Bad Marienberg noch dazu gewinnen. Vorhandene regionaltypische Bausubstanz sollte saniert und revitalisiert sowie zentrale Platz- und Straßenräume dorftypisch mit Liebe zum Detail aufgewertet werden.

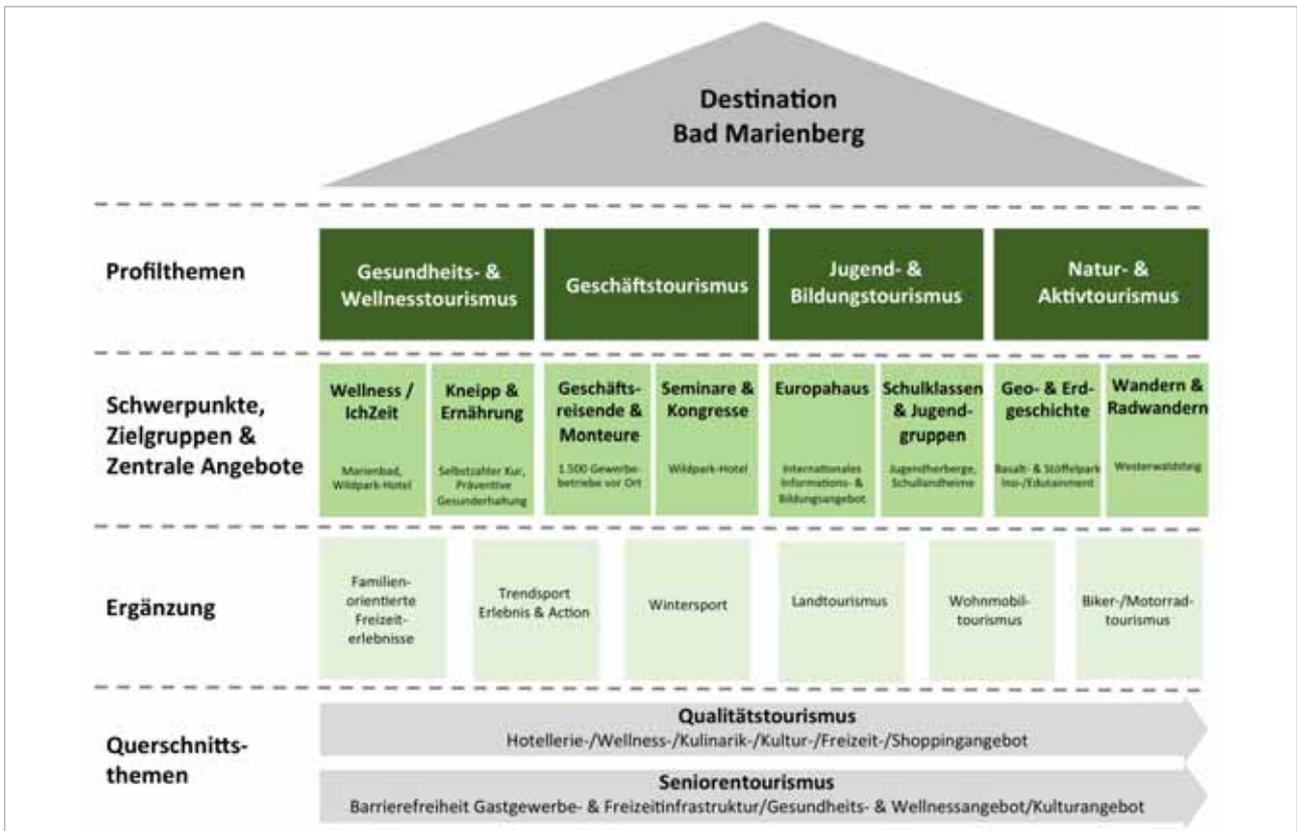
Foto: VG Bad Marienberg; Ortschaft Hof

Solche regionaltypischen Gebäude finden sich nur noch vereinzelt ortsbildgerecht in ihrem ursprünglichen Zustand saniert. Entlang der Ortsdurchfahrten sind zwar noch viele ältere Gebäude erkennbar, die jedoch bezüglich Kubatur und insbesondere Fassadengestaltung („Eternit“) untypisch verändert wurden. An anderer Stelle sind historische Gebäude mehr oder weniger stark sanierungsbedürftig, stehen vereinzelt sogar leer (siehe Kapitel Dorffinnenentwicklung) oder es sind im Laufe der Zeit Neu- und Ersatzbauten entstanden, die sich ebenfalls nur bedingt in das Ortsbild einfügen.

Verbunden mit eher autoverkehrsgeprägten und nur in Teilbereichen dorftypisch gestalteten Straßenräumen der Ortsdurchgangsstraßen und Hausvor-

flächen (u.a. Positivbeispiele aus der Dorferneuerung in den Ortschaften Hof & Nistertal), fehlt so im Gesamteindruck der Ortsbilder die Harmonie und charakteristische Besonderheit, sodass diesbezüglich die Gästeerwartungen an die Tourismusdestination Westerwald nur bedingt erfüllt werden. Hier hat bereits das Europäische Tourismusinstitut (ETI) in seiner vergleichenden Bewertung deutscher Kurorte eines der größten Defizite und Aufholbedarf des Kurortes Bad Marienberg gesehen, sodass die Stadt Bad Marienberg im Vergleich der 152 bewerteten Kurorte hier nur einen schlechten 149. Rang belegte.

Auch wenn dies schwierig und mit finanziellem Aufwand verbunden ist, sollten hier zukünftig aufbauend auf



Übersicht Tourismusprofile Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Darstellung Kernplan

den erfolgten Maßnahmen der Stadt- und Dorferneuerung zumindest schrittweise und punktuell weitere Verbesserungen angestrebt werden. In einer Verknüpfung der Handlungsbereiche Ortskern- und Leerstandsvitalisierung (siehe Kapitel Städtebau) einerseits sowie Tourismusentwicklung andererseits gehören hierzu die Revitalisierung und Sanierung historischer und ortsbildprägender Gebäude, der damit verbundenen Harmonisierung von benachbarten Hausfassaden und die kleinteilige und liebevolle Gestaltung von Ortseingängen, öffentlichen Platz- und Straßenräumen samt angrenzender Hausvorflächen und Freiflächen (Straßenraumaufteilung, Beläge, Möblierung, Bepflanzung mit Bäumen & Blumen, etc.).

Organisation & Vermarktung

... Stadt & Verbandsgemeinde

Neben dem umfangreichen touristischen Freizeitinfrastrukturangebot sind auch die Organisation und Aktivitäten zur gezielten touristischen Vermarktung des Kur- und Fremdenverkehrsortes Bad Marienberg von Seiten der Stadt als insgesamt sehr professionell zu bewerten. Allerdings besteht auch hier eine Trennung zwischen der Stadt und den restlichen Ortsgemeinden. Die Organisation der Tourismusentwicklung und die touristische Vermarktung erfolgt über die Tourist-Information Bad Marienberg, die alleine von der Stadt Bad Marienberg betrieben und finanziert wird und sich demzufolge im Wesentlichen auch auf die Vermarktung der Angebote (Gastgewerbe, Freizeitinfrastruktur) in der Stadt Bad Marienberg konzentriert. Eine Ausdehnung der Vermarktungsorganisation auf die gesamte Verbandsgemeindeebene ist aufgrund

der auf die Stadt begrenzten Erhebung der Kurtaxe nicht möglich.

Während die Stadt Bad Marienberg mit dem Slogan „Bad Marienberg ... mitten im Leben - die Gesundheitsstadt im Westerwald“ den Fokus auf das Thema Kurort und Gesundheit setzt, wird bei der speziellen touristischen Vermarktung mit dem Titel „Wohlfühlurlaub“ bereits ein breiteres Profil- und Zielgruppenspektrum im Bereich Gesundheits-, Wellness-, Natur- und Aktivtourismus vermittelt und angesprochen. Der Namenszusatz Westerwald erleichtert außenstehenden Gästen die unmittelbare Destinationszuordnung und betont die Zugehörigkeit zur übergeordneten Destinationsmarke.

Die touristische Organisations- und Vermarktungsstruktur der Stadt Bad Marienberg umfasst:

- die Tourist-Information der Stadt Bad Marienberg, die montags bis donnerstags von 8.00 bis 12.30



Touristische Imagebroschüre der Stadt Bad Marienberg „Wohlfühlurlaub 2014“
Quelle: Tourist-Information Bad Marienberg

- und von 13.30 bis 17.00 Uhr, Freitags 8.00 bis 12.30 Uhr sowie während der Saison (April bis Oktober) zusätzlich Freitags nachmittags und Samstags vormittags geöffnet ist. Eine Zertifizierung der Tourist-Information nach den Richtlinien Service-Qualität Rheinland-Pfalz ist für 2014/15 geplant.
- die Homepage der Stadt, die anschaulich entlang der touristischen Angebote gegliedert und gestaltet ist und ein direktes Online-Reservierungssystem beinhaltet
- eine hochwertige Imagebroschüre „Bad Marienberg - Wohlfühlurlaub 2014“ zuzüglich eines einheitlich und durchgängig gestalteten (Corporate Design) Flyersatz zu den

wichtigsten öffentlichen Angeboten

- eine vierteljährlich erscheinendes Gästemagazin „Bad Marienberg Stadt, Land, Wald - Das Stadt- und Urlaubsmagazin“
- die interne Verteilung von Prospekten und Neuigkeiten (Newsletter, Workshops) an Gastgewerbebetriebe und Tourismusakteure
- Pauschalangebote rund um Gesundheit & Wellness (z .B. Gesundheitswochen, Trennkost-Woche, Beauty-Spezial, Kräutersommer - ein kräutergrünes Wochenende) sowie Wandern & Landschaft (Wander-Genießer-Wochenende, Oh du schöner Westerwald) und

Motorrad (Biker-Genießer-Wochenende)

- eine regional gültige Gästekarte mit Preisermäßigungen für das MarienBad, die Minigolf-Anlage, Kulturveranstaltungen, den Stöffelpark in Enspel, das Landschaftsmuseum Westerwald und weiteren Anreizen
- die Präsenz auf Tourismusbörsen in den Einzugs- und Zielgruppenbereichen mit eigenem Stand oder als Counter am Westerwald-Stand.

Die Arbeit der Tourist-Information und die Vermarktungsaktivitäten der Stadt Bad Marienberg wurden in den verschiedenen Qualitäts-Checks der zurückliegenden Jahre insgesamt sehr positiv bewertet. So wurden sowohl vom Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V. (2005), im Rahmen der vergleichenden Kurortebewertung des ETI (2007) als auch im Rahmen der Erarbeitung der Tourismusstrategie Westerwald durch das Freizeit- und Tourismusinstitut Inspektour (2010) sogenannte „Mystery-Checks“ der Tourist-Informationen durchgeführt und die Informations- und Marketingaktivitäten bewertet. Schon 2005 erreichte die Tourist-Information Bad Marienberg mit ihrem Beratungs- und Serviceangebot einen beachtlichen 39 Platz von 141 getesteten Tourist-Informationen. Das Europäische Tourismusinstitut und Inspektour kamen in ihren Analysen zu ähnlichen Ergebnissen. Positiv werden vor allem die Informationsqualität im Vorfeld (Rang 15 von 152 deutschen Kurorten) und hier insbesondere die zielgruppenorientierte und gestalterisch hochwertige Homepage sowie die Qualität der einheitlich gestalteten Printmedien bewertet.

Demgegenüber wurden aber auch noch Verbesserungspotenziale aufgezeigt. Während die Telefon- und Vorort-Beratungsqualität noch etwas abhängig vom jeweils anwesenden

Personal waren (die TI Bad Marienberg arbeitet mit 1,5 Vollzeit-Stellen und damit 1,5 bis 2 Stellen unterhalb der Arbeitsbeschreibung des Landes) wurden im Bereich Management und Vermarktung vor allem folgende Bereiche bemängelt:

- die Kur- und Tourismusorganisation mit Tourist-Information war noch nicht zertifiziert (ISO 9001, ServiceQ)
- es erfolgt keine regelmäßige Evaluierung der Gästezufriedenheit
- es existiert keine echte touristische Entwicklungsstrategie
- Gastronomie- & Unterkunftsverzeichnis bieten weitere Verbesserungspotenziale
- die Pauschalangebote könnten rund um Gesundheit und Kur aber auch weitere Profilthemen noch weiter entwickelt, stärker an den Zielgruppen sowie regionalen Besonderheiten orientiert und emotionaler vermarktet werden.

Auf der weiteren Verbandsgemeindeebene sind die touristischen Vermarktungsaktivitäten nur gering ausgeprägt, was auch mit der räumlichen Verteilung der Freizeit- und Gastgewerbeangebote zusammen hängt. Vermarktungsansätze finden sich auf den Homepages der einzelnen Ortsgemeinden und auf der neu gestalteten sehr gelungenen Verbandsgemeinde-Homepage. Auf letzterer werden unter dem Menü-Punkt „Freizeit, Kultur und Tourismus“ gestalterisch ansprechend die wesentlichen Freizeit-, Sport- und Kulturangebote wie auch das Vereins- und Veranstaltungsleben vorgestellt. Im Bereich Tourismus werden zentrale Angebote, wie das MarienBad, der Wildpark, der Westerwaldsteig und der Wohnmobilstellplatz wie auch die Themen Radfahren und Wintersport herausgestellt. Zudem wurde jüngst eine gemeinsame Verbandsgemeinde übergreifende Gastgeberübersicht integriert.



Homepage des Regionalmarken-Projektes „Kräuterwind“
Quelle: www.kraeuterwind.de, 05.02.2014

Insgesamt sollte geprüft werden, in wie weit bei der Präsentation und Vermarktung der vielfältigen Angebote eine noch stärkere Profilierung auf die Schwerpunktthemen und Zielgruppen möglich ist.

... *Region Westerwald*

Ein weiterer sehr wichtiger Defizit- und Handlungsbereich für Image- und Vermarktung liegt aber nicht auf der kommunalen Ebene, sondern der übergeordneten Regions- und Destinationsebene des Westerwaldes. Der Westerwald ist entsprechend der Studie Destination Brand als Region zwar überdurchschnittlich bekannt, genießt aber nicht die höchsten Sympathiewerte (Besuchsbereitschaft). Vorherrschend ist hier noch ein etwas „angestaubtes“ Image als Mittelgebirgsregion, die eher mit Angeboten für ältere Menschen identifiziert wird. Die Etablierung und Wahrnehmung als moderne, erlebnisreiche und spannende Urlaubsregion, die man unbedingt besuchen sollte, ist noch nicht ganz gelungen. Dies ist nicht zu unterschätzen, da viele potenzielle Gäste von außerhalb erst über die Region und deren Image auf die einzelne Kommunen als Reiseziele aufmerksam werden.

Dies liegt, wie zu Beginn des Kapitels bereits dargelegt, insbesondere auch an den touristischen Organisationsstrukturen, die noch sehr stark im Kleinen auf der Ebene der einzelnen Gemeinden verhaftet sind. Die Abstimmung und Netzworkebildung zwischen den einzelnen Kommunen und den hiesigen Tourismusakteuren auf regionaler Ebene muss ebenso optimiert werden, wie die gemeinsame und einheitliche Vermarktung der Destinationenmarke Westerwald insgesamt.

Daraus müssen letztendlich auch die Gemeindegrenzen übergreifenden Angebote für die Gäste, wie Rad- und Wanderwege, Kombitickets und Pauschalangebote oder insbesondere auch das Mobilitäts- und ÖPNV-Angebot für Gäste weiter entwickelt werden. Dem gezielt entgegenzuwirken, die vorhandenen Stärken gezielt weiter zu entwickeln und nach innen wie auch außen eine echte Westerwälder-Regionalmarke zu entwickeln ist das Ziel der im Jahr 2009 von der Westerwald Touristik Service GmbH entwickelten neuen Tourismusstrategie Westerwald (internes Leitbild: „Wir Westerwälder - natürlich entdecken“; externe Vermarktung: „Westerwald - frisch wie der Wind“). Diesen Maßnahmen zur positiven Regional-

markenbildung sollte die Verbandsge-
meinde eine angemessene Bedeutung
beimessen, da sie eine große Wirkung
entfalten können.

Ein erstes konkretes Regionalpro-
jekt der Gemeinschaftsinitiative „Wir
Westerwälder“ wurde unter dem Titel
„Kräuterwind Genussreich Wester-
wald“ initiiert. Die sehr erfolgreiche,
mittlerweile zur GmbH gewandelte
Initiative hat es durch die Entwicklung
und Vernetzung und gemeinsame Ver-
marktung von speziell ausgerichteten
Regionalwarenläden, Gärtnereien,
Manufakturen und Gastronomiebe-
trieben sowie zahlreichen jährlichen
Veranstaltungen (u. a. Westerwälder
Kräutersommer) geschafft, die Region
Westerwald in diesen im Trend liegen-
den und positiv wahrgenommenen
Themen (Naturpädagogik, regionale
Produkte, gesunde Ernährung, Kuli-
narik, etc.) zu positionieren und hier
eine eigene Marke aufzubauen. Die
umfangreichen Angebote rund um
das Thema Kräuter in Bad Marienberg
(„Bad Marienberger Kräutersommer“)
sind Teil dieses besonderen Regional-
angebotes. Dies gilt es fortzusetzen
und auf weitere im Trend liegende
Themen, in denen der Westerwald sich
durch themengleiche dezentrale An-
gebote und gemeinsame Vermarktung
positiv etablieren kann, zu übertragen.

Weitere wichtige touristische Vermark-
tungsebenen sind in Anlehnung an die
Gesamtdestination der Westerwald-
steig, als überregional wahrgenomme-
ner Premiumwanderweg (www.westerwaldsteig.de), wie als einziger Kurort
des Westerwaldes auch der Tourismus-
& Heilbäderverband Rheinland-Pfalz
e. V. Hier gilt es gemeinsam mit den
übergeordneten Organisationen die
Produkte rund um die Themen Wan-
dern bzw. Kur und Wellness weiterzu-
entwickeln, einheitlich zu vermarkten
und Bad Marienberg mit all seinen An-
geboten und Möglichkeiten für Gäste
über deren Medien (Homepage, Bro-
schüren, Messen, etc.) zu präsentieren.

Zwischenfazit Naherholung & Tourismus Verbandsgemeinde Bad Marienberg

- Der Tourismus ist zwar kein schwerpunktmäßiger Wirtschafts- und Arbeitsplatzfaktor, hat in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg aber dennoch eine überdurchschnittliche Bedeutung.
- Im Wesentlichen konzentriert sich die Tourismusbedeutung - Freizeitinfrastruktur & Gastgewerbe, Gästeaufkommen - auf die Stadt Bad Marienberg, die als einziger zertifizierter Kurort des Westerwaldes (Heilbad & Luftkurort) ein Alleinstellungsmerkmal für die gesamte VG darstellt.
- Die Stadt Bad Marienberg konnte den Bedeutungsverlust des klassischen Kurtourismus durch Profil- und Zielgruppendifferenzierung recht gut bewältigen.
- Die 17 weiteren Ortsgemeinden, außer Nistertal, besitzen kaum touristische Bedeutung.
- Zentrale touristische Profilt Themen & besondere Angebote sind heute: Wellness- & Gesundheitstourismus (MarienBad, Wildpark Hotel), Natur- & Aktivtourismus (Wandern, Radwandern, Natur- & Freizeiterlebnisse: Westerwaldsteig, Basaltpark, Wildpark), Geschäfts- & Tagungstourismus (starke Gewerbestruktur; Wildpark Hotel), Jugend- & Bildungstourismus (Europahaus, Jugendherberge).
- 2012 verzeichnete die VG damit ca. 37.300 Gäste & 96.800 Übernachtungen, zzgl. 4.700 Gäste & 9.000 Übernachtungen auf dem Wohnmobilstellplatz. Hinzu kommen etwa 650.000 Tagesgäste.
- 90% der Gäste stammen aus Deutschland (Haupteinzugsgebiet 100 bis 200 KM). Eine intensivere Anlockung ausländischer Gästemarkte (insbes. Belgien & Holland) ist zu prüfen.
- Damit gehen nicht zu unterschätzende Wertschöpfungs- & Arbeitsplatzeffekte einher: ca. 22 Millionen Euro touristischer Bruttoumsatz pro Jahr erzielt, mit rechnerischem Potenzial für fast 500 Vollzeit Arbeitsplätze und 500.000 € kommunale Steuereinnahmen einkommenswirksam werden.
- Positiv ist auch die nicht ganz so starke Saisonalität des Gästeaufkommens (Geschäftstourismus, Jugend- & Bildungstourismus als weitestgehend saisonunabhängig + Wintersport).
- Zu prüfende Weiterentwicklungspotenziale bei Gastgewerbe & Freizeitinfrastrukturangebot: „Update“ Kur- & Wellnesspakete, weitere Angebote Qualitätstourismus (Kultur, Einkauf, Kulinarik, Freizeit), attraktive Themenschleifen Rad & Wandern inkl. zielgruppenorientierte Übernachtungsangebote, Natur-/Ökopädagogik & Landtourismus (Inszenierung Natur- & Kulturlandschaft), erlebnis- & actionorientierte Trendsportangebote (auch aus Imagegründen; Ansprache jüngere Zielgruppen).
- Das Gastronomie- und Beherbergungsangebot ist bereits vielfältig, mit einzelnen hochwertigen Angeboten, lässt jedoch in der Breite & räumlichen Verteilung nach, sodass hier auch Qualifizierungsstrategien geprüft werden sollten.
- Die Ortsbilder lassen in großen Teilen regionale Individualität und Flair vermissen, was unter touristischen Gesichtspunkten („Visitenkarten gegenüber Gästen“) ein nicht zu unterschätzendes Defizit darstellt. Deren Vitalisierung sollte als wichtige Herausforderung angenommen werden.
- Ebenfalls nicht zu unterschätzen ist ein erkennbares touristisches Imageproblem der Gesamtregion. Das etwas „verstaubte“ Mittelgebirgs-Image des Westerwaldes (hohe Bekanntheit, aber geringere Sympathie) ist ebenso wie das reine Kurort-Image (Assoziation mit älteren Zielgruppen) im Hinblick auf die Erst-Wahrnehmung potenzieller Gäste weiter zu verbessern.
- Aufbauend auf die etablierten guten Organisations- und Vermarktungsstrukturen der Stadt Bad Marienberg kann hier auf lokaler Ebene weiter angesetzt werden: noch stärkere Profil- & Zielgruppenorientierung, Gästeevaluierung, Tourismusstrategie, Pauschalangebote, Servicequalifizierung.
- Gleichzeitig ist aber auch der regionalen Destinationsmarkenbildung im Sinne der neuen Tourismusstrategie Westerwald eine hohe Bedeutung beizumessen: engere Akteurskooperation, Angebotsvernetzung (Rad & Wanderwege, Vermarktung & Pauschalangebote, Mobilitätsangebote für Gäste) sowie einheitliches und frisches Auftreten als Region Westerwald.
- Der Freizeit- und Tourismusentwicklung ist dabei auch wichtiger Teil der Wohn- und Gewerbestandortattraktivität, gerade im Hinblick auf die Gewinnung hochqualifizierter Arbeitskräfte.



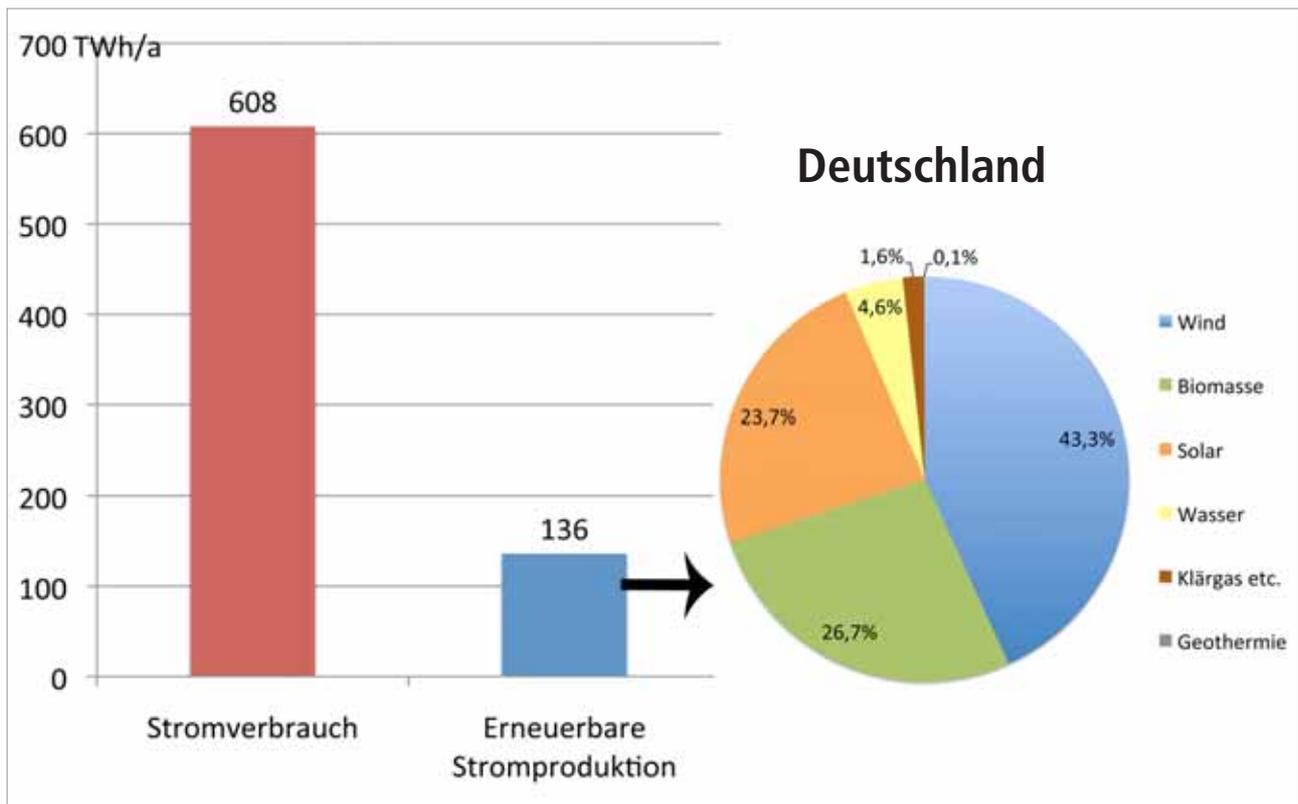
ENERGIE & KLIMASCHUTZ

ZUKUNFT MIT ENERGIE - ABER WOHER?

ENERGIEVERBRAUCH UND -PRODUKTION SOWIE POTENZIALE ERNEUERBARER ENERGIEN IN DER VG BAD MARIENBERG

Bedeutung von Energie

- Energie (Strom, Kraftstoff, Wärme) ist der Schlüssel unseres Gesellschafts- und Wirtschaftssystems und damit Basis des Wohlstandes.
- Die traditionellen fossilen Energieträger (Öl, Erdgas, Kohle) werden zunehmend knapper und teurer und können eine stabile Versorgung des weltweit steigenden Energiebedarfes langfristig kaum decken, 2012 mussten bereits 3,5 % des BIP für fossile Energieimporte aufgewendet werden
- Der bisherige hohe Verbrauch fossiler Energieträger führt zum Ausstoß von Treibhausgasen (CO₂), die langfristig das Weltklima verändern. Dies führt zu unwiederbringlichen Umweltschäden, entsprechenden finanziellen Folgen und damit in vielen Regionen zur Zerstörung der eigenen Lebensgrundlage
- Weiter werdende Wege zur Arbeit und zur erweiterten Grundversorgung führen in Verbindung mit steigenden Kraftstoff- und Mobilitätskosten zur Abwanderung in Ballungszentren
- Gerade für viele (ländliche Räume) bietet eine konsequente Umorientierung auf erneuerbare Energien aufgrund der natürlichen Gunstfaktoren neben dem Beitrag zum Klimaschutz und der Sicherung der Energieversorgung eine ökonomische Chance für Wertschöpfung, Kaufkraftbindung, Einkommens- und Beschäftigungseffekte



Stromverbrauch und Produktion erneuerbarer Energien in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2013
 Quelle: www.energiemap.info; Eigene Darstellung

Umrüstung auf erneuerbare Energien

In Deutschland reicht die aus erneuerbaren Quellen erzeugte Energie noch nicht zur Deckung des gesamten Energiebedarfes aus. Immerhin konnte durch Windkraft, Biomasse, Solarenergie, Wasserkraft und Geothermie erzeugte Energie im Jahr 2013 bereits 22% (136 Terawattstunden) des deutschen Strombedarfs decken. Die Windkraft ist derzeit mit einem Anteil von 44 % an der Stromproduktion erneuerbarer Energien in Deutschland mit großem Abstand die wichtigste regenerative Energiequelle, daneben haben Biomasse (27%) und Solarenergie eine größere Bedeutung (24 %) (Quelle: www.energymap.info). Die Bundesrepublik verfolgt das Ziel, den Anteil erneuerbarer Energien an der Stromversorgung bis 2020 auf 35 % und bis 2030 auf 50 % zu erhöhen (§1 Abs. 2 des Erneuerbaren Energien Gesetz). Um dies zu erreichen, besteht u.a. noch Forschungsbedarf bezüglich der Energiepotenziale, der Effizienz der Ener-

gieerzeugung und vor allem bezüglich der Speicherung der aus Wind, Sonne und Biomasse gewonnenen Energie.

Zur Überwindung der tages- und jahreszeitabhängigen Schwankungen der Energieproduktion aus erneuerbaren Quellen könnten zukünftig sogenannte Kombikraftwerke bzw. virtuelle Kraftwerke dienen. Hierbei werden auf unterschiedlichen regenerativen Energien beruhende Anlagen vernetzt und deren verschiedene Produktionsphasen (Ertragsmaximum Solarenergie im Sommer und Windenergie im Winter) im Sinne einer zuverlässigen Produktion gebündelt.

Der Windenergie kommt aufgrund ihrer hohen Ertragsleistung, dem sehr geringen Flächenbedarf und den niedrigen Produktionskosten (8-9 Cent/kWh) eine besonders wichtige Rolle zu. Biomasse eignet sich als natürlicher Energiespeicher vor allem auch für den flexiblen, ergänzenden Einsatz, wenn das Angebot aus Wind- und Solar-

energie allein nicht ausreicht, um den Bedarf zu decken. Sie ist vielseitig (Bioabfälle, Energiepflanzen, Resthölzer, etc.), erzielt hohe Wirkungsgrade und kann sowohl für Strom- als auch für Wärmeproduktion eingesetzt werden.

Energieeinsparung und Energieeffizienz

Einen Lösungsbestandteil der Energie- und Klimaproblematik stellen ohne Zweifel Energieeinsparung und Effizienzverbesserung dar. Die Vermeidung unnötigen Energieverbrauchs und die Effizienz- und Produktivitätssteigerung der pro eingesetzter Energieeinheit erzielten Leistung durch neue Technologien sind erhebliche Potenziale zur Reduzierung des Verbrauchs fossiler Energieträger und des CO₂-Ausstoßes.

Von besonderer Bedeutung hierbei ist die Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden (energetische Sanierung: Dämmung Dächer und Fassaden, Isolierung Fenster, effiziente Heizungs-

anlagen, etc.). Nach Einschätzung der Deutschen Energieagentur (DENA) könnten allein in Deutschland beim Wärmeenergieverbrauch von Gebäuden bis 2020 gegenüber 2003 20 % (ca. 180 Terawattstunden TWh) und ein CO₂-Ausstoß von 70 Millionen Tonnen eingespart werden. Beim Stromverbrauch von Gebäuden und technisch-elektrischen Anlagen (Beleuchtung, Geräte und Maschinen) liegen weitere Umrüstungs- und Einsparpotenziale (Einsparpotenzial: 8 % Energieverbrauch und 20 Mio. Tonnen CO₂). Auch die „Neuerfindung“ von Verkehr und Mobilität durch alternative und ressourcenschonende Antriebssysteme von Autos (Elektromobilität; Brennstoffzelle, etc.) und Verbesserung der ÖPNV-Systeme ist wesentlich. Bis 2020 prognostiziert die DENA hier für Deutschland ein Energieeinsparpotenzial von 5 % (40 TWh) und ein CO₂-Reduzierungspotenzial von 15 Millionen Tonnen. Schließlich dürfen auch die technologischen Möglichkeiten von Energier-

cycling, etwa durch Nutzung von Abwärme oder Reststoffen industrieller Produktion, nicht außer Acht gelassen werden. Quelle: Deutsche Energieagentur DENA; www.klimaktiv.de

AUSGANGSSITUATION VG BAD MARIENBERG

Derzeit erfolgt die Strom- und Wärmeversorgung in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg noch überwiegend konventionell aus fossilen Energieträgern. Das Stromnetz wird von der Koblenzer Elektrizitätswerk und Verkehrs-Aktiengesellschaft (Tochterunternehmen KEVAG Verteilnetz GmbH) betrieben, die auch als Stromgrundversorger fungiert. Das Erdgasnetz betreibt die Rhenag aus Siegburg.

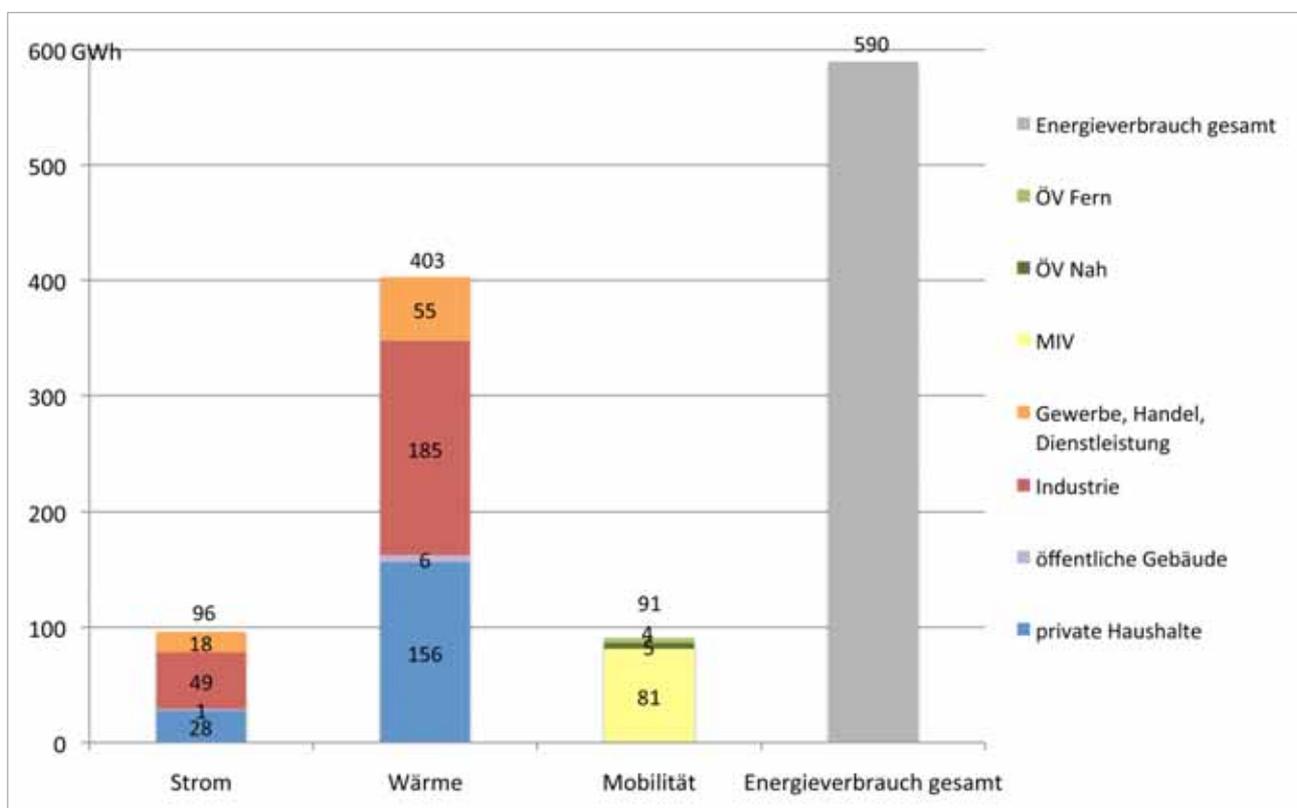
Die energetische Umstrukturierung und Umrüstung auf erneuerbare Energien hat gerade in den zurückliegenden Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen. Im Westerwaldkreis und

der Verbandsgemeinde Bad Marienberg wird vor allem der Windkraft und der Bioenergie ein hoher Stellenwert eingeräumt. Im Bereich Wärmeenergie kommt zudem auch der Solarenergie eine wichtige Rolle zu.

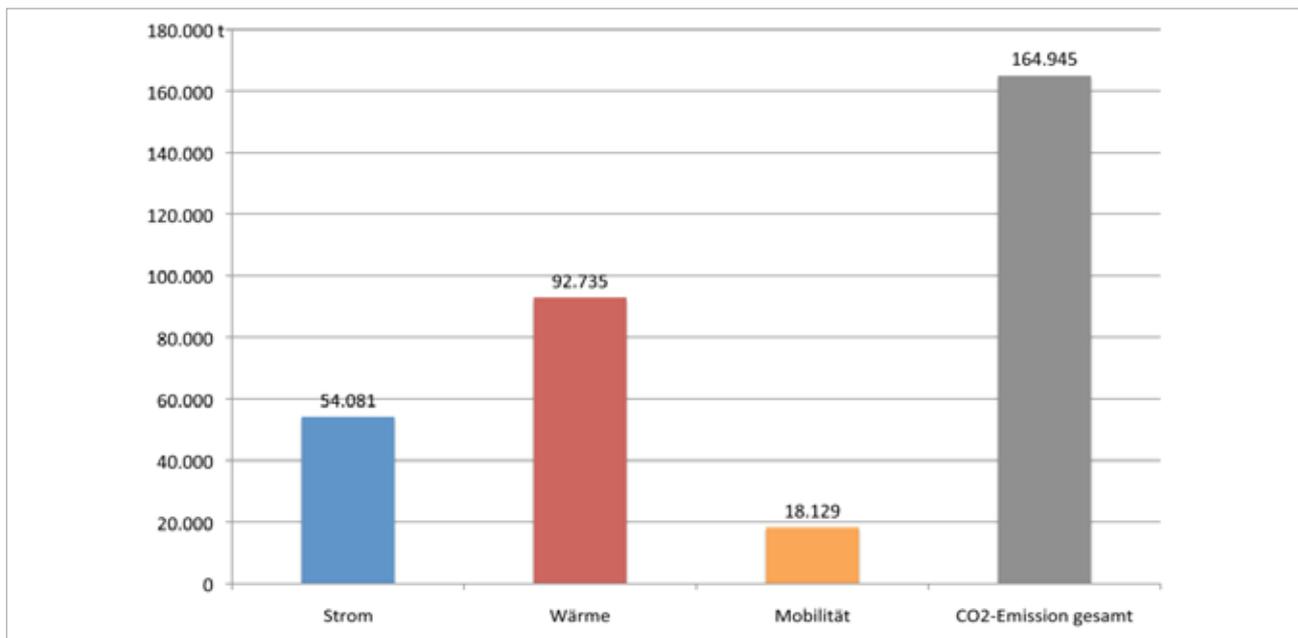
ENERGIEVERBRAUCH UND CO₂-EMISSIONEN

Strom

Laut Energiebilanz für die Planungsregion Mittelrhein-Westerwald betrug der Gesamtstromverbrauch (Wärmestrom und Normalstrom) in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Jahr 2010 insgesamt 96 GWh, was 4,8 MWh pro Einwohner entspricht. Demgegenüber verbrauchte jeder Einwohner im Westerwaldkreis mit 5,6 MWh/a und vor allem in der Bundesrepublik Deutschland mit 7,4 MWh/a deutlich mehr Strom.



Energieverbrauch in GWh in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Jahr 2010
Quelle: Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald; Eigene Darstellung



CO₂-Emissionen in Tonnen in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Jahr 2010, Quelle: Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald; Eigene Darstellung

Der Stromverbrauch der Verbandsgemeinde nach Verbrauchergruppen aufgeschlüsselt zeigt auf, dass die Industrie den mit großem Abstand höchsten Strombedarf aufweist, mit 49 GWh entfällt mehr als die Hälfte des Stromverbrauchs in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg auf die Industrie (51 %). Daneben sind die privaten Haushalte mit einem Stromverbrauch von 28 GWh/a (29 %) als zweitgrößter Verbraucher zu nennen. Gewerbe, Handel und Dienstleistungen benötigten 18 GWh/a (19%), wodurch die Wirtschaft insgesamt auf einen Anteil von 70% am Stromverbrauch in der Verbandsgemeinde kommt. Zwar fungiert die Verbandsgemeinde Bad Marienberg auch als Gewerbestandort, doch haben andere kreisangehörigen Verbandsgemeinden wie Ransbach-Baumbach, Wirges und Selters eine größere gewerbliche Bedeutung, sodass der Stromverbrauch seitens der Bad Marienberger Wirtschaft noch im Kreisdurchschnitt liegt. Die öffentliche Hand der Verbandsgemeinde verbraucht mit 1 GWh/a (1 %) vergleichsweise wenig Strom für den Unterhalt ihrer Gebäude.

Zur Schätzung der CO₂-Emissionen wird der Emissionsfaktor für den

Strommix in Deutschland auf den Stromverbrauch der Verbandsgemeinde Bad Marienberg angesetzt. Der Emissionsfaktor für den Strommix in Deutschland betrug im Jahr 2010 563 g CO₂ pro kWh (Quelle: BMU: Entwicklung der spezifischen Kohlendioxid-Emissionen des deutschen Strommix in den Jahren 1990 bis 2012). Der Stromverbrauch der Verbandsgemeinde Bad Marienberg von 96 GWh im Jahr 2010 entspricht damit ca. 55.000 t CO₂ Emissionen oder 2,8 t CO₂ pro Einwohner. Infolge des höheren Pro-Kopf-Stromverbrauchs verursachen Westerwaldkreis mit 3,2 t und die Bundesrepublik Deutschland mit 4,2 t CO₂ auch höhere Emissionen pro Einwohner.

Wärme

Der Wärmeenergieverbrauch der Verbandsgemeinde Bad Marienberg betrug 402 GWh im Jahr 2010 (20,2 MWh pro Einwohner) und lag damit rund 4-mal so hoch wie der Stromverbrauch. Der Pro-Kopf-Verbrauch der Verbandsgemeinde lag mit 20,2 MWh/a nur leicht unter dem des Westerwaldkreises von 20,9 MWh/a.

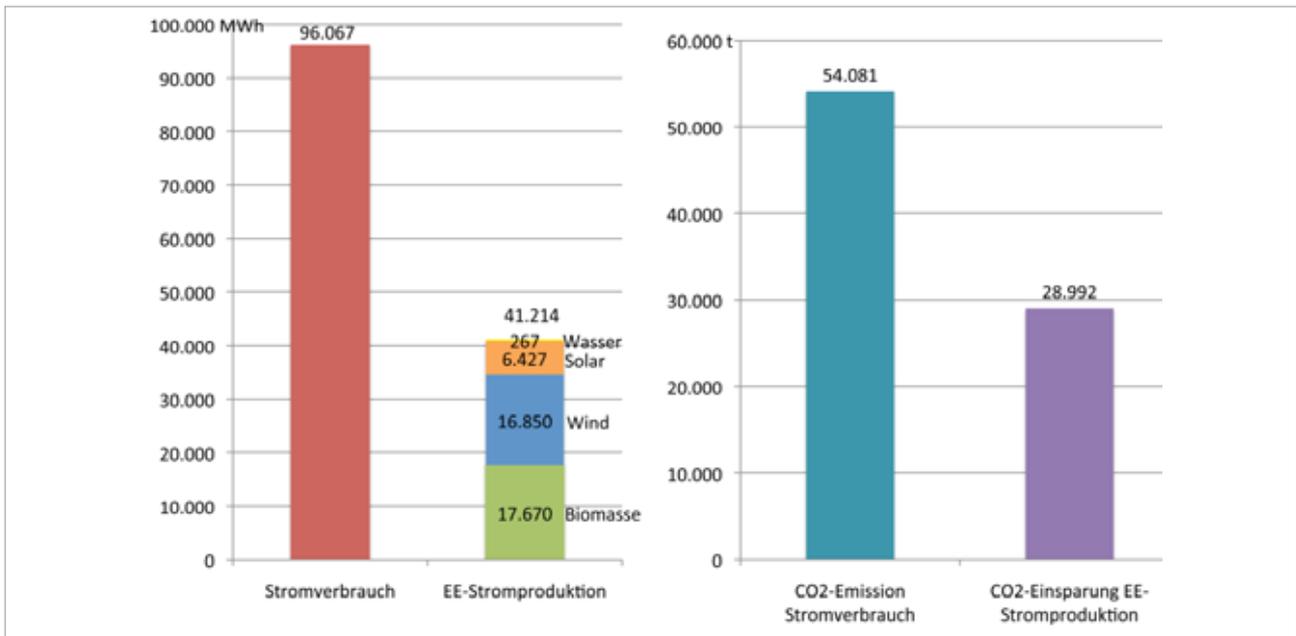
Auch im Wärmeenergiesegment spiegelt sich der hohe Energiebedarf der

Industrie wieder. Diese hatte in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg einen Wärmeverbrauch von 185 GWh/a (46 %). Der Anteil der privaten Haushalte am Energieverbrauch fiel im Wärmebereich mit 156 GWh/a (39 %) höher aus als im Strombereich. Gewerbe, Handel und Dienstleistungen benötigten 55 GWh/a (14 %) und die öffentlichen Gebäude wiederum nur einen geringen Anteil von 6 GWh (2 %).

Die durch Wärmeenergieverbrauch verursachten CO₂-Emissionen können ebenfalls mit Emissionsfaktoren geschätzt werden. Nach Angaben der Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald betragen die CO₂-Emissionen der Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Wärmebereich insgesamt ca. 93.000 t, was 4,7 t pro Einwohner entspricht.

Mobilität

Die Bevölkerung der Verbandsgemeinde Bad Marienberg ist in ihrer Mobilität, wie in vielen anderen ländlichen Gemeinden auch, vom Auto und damit in hohem Maße von fossilen, regionsexternen Kraftstoffen, insbesondere



Strombilanz VG Bad Marienberg mit Gegenüberstellung von Stromverbrauch und Stromproduktion mit erneuerbare Energien sowie Gegenüberstellung von CO₂-Emissionen durch Stromverbrauch und CO₂-Einsparungen durch Stromproduktion mit erneuerbare Energien; Quelle: Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald, Fraunhofer ISI, www.energiemap.info; Eigene Darstellung

Benzin abhängig. Der Automotorisierungsgrad der Bevölkerung der Verbandsgemeinde lag im Januar 2013 bei 612 Personenkraftwagen je 1.000 Einwohner, was zwar im rheinland-pfälzischen Durchschnitt der Gemeinden zwischen 10. - 20.000 Einwohnern liegt (ebenfalls meist ländliche Strukturen), sich aber insgesamt, gerade im Vergleich zu Rheinland-Pfalz (580) und Deutschland (517 im Jahr 2010) auf einem überdurchschnittlichen Niveau befand (Quelle: STALA Rheinland-Pfalz, Statistisches Bundesamt).

Laut Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald betrug der Energieverbrauch der Verbandsgemeinde für Mobilitätszwecke 91 GWh im Jahr

2010 (4,6 MWh/a pro Einwohner). Im Westerwaldkreis lag der mobilitätsbezogene Energieverbrauch pro Kopf mit 4,7 MWh/a nur unwesentlich höher. Hohe Pkw-Abhängigkeit und geringe Attraktivität des ÖPNV spiegeln sich im hohen Beitrag von 81 GWh (90 %) des motorisierten Individualverkehrs am gesamten Energieverbrauch für Mobilität wieder. Somit entfallen insgesamt nur 9 GWh (10 %) auf den öffentlichen Verkehr (Bus und Bahn), davon 5 GWh auf den Nahverkehr und 4 GWh auf den Fernverkehr.

Die ausgeprägte Pkw-Abhängigkeit birgt in Verbindung mit den zunehmend steigenden Kraftstoffpreisen und dem Fehlen attraktiver Mobilitäts-

alternativen (ÖPNV, Elektromobilität) die Gefahr des Attraktivitätsverlustes des Wohnstandortes Bad Marienberg, insbesondere der Ortsgemeinden ohne Versorgungsinfrastruktur- und Arbeitsplatzangebote, und damit zusätzlicher Abwanderung.

Die durch Mobilität verursachten CO₂-Emissionen sind von Verkehrsleistung, Verkehrsmittel und Antriebsart abhängig. Die Planungsregion hat für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg mobilitätsbezogene CO₂-Emissionen von etwa 18.000 t ermittelt, was 0,92 t CO₂ pro Einwohner entspricht und leicht unter dem Durchschnitt des Westerwaldkreises von 0,94 t CO₂ liegt.

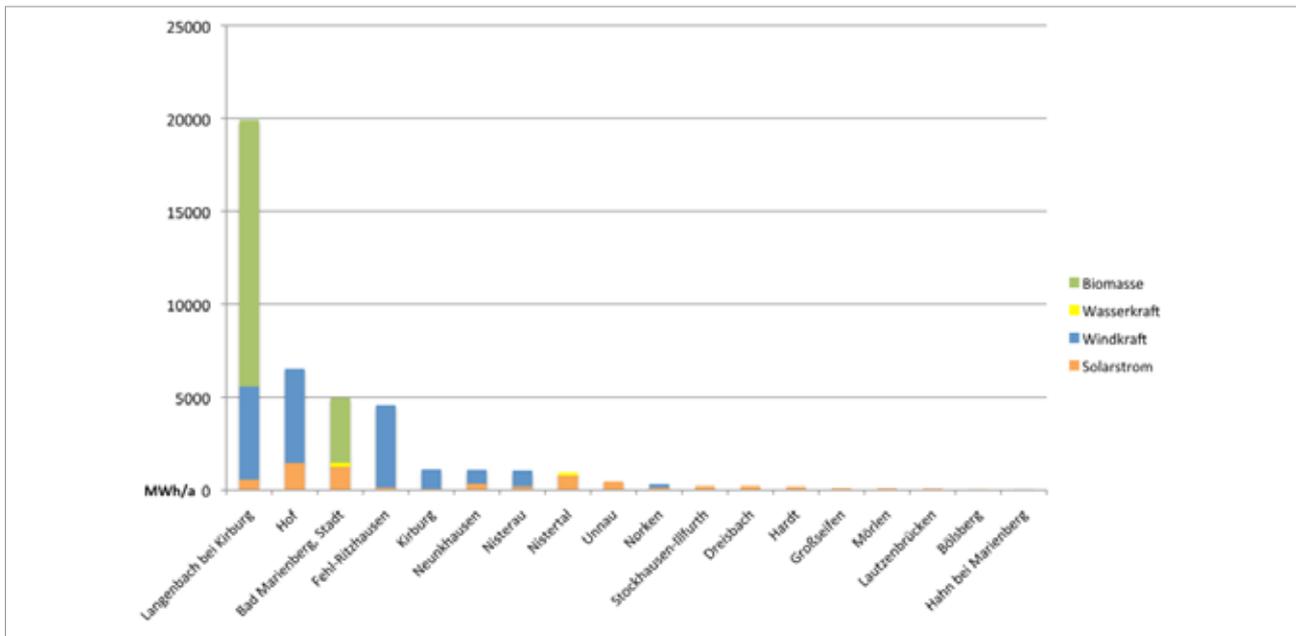
EE-Anlagen Stromerzeugung VG Bad Marienberg				
	Anzahl Anlagen	Bandbreite Nennleistung (kWp)	Durchschnitt Nennleistung (kWp)	Stromproduktion (MWh/a)
Biomasse	7	180 - 770 kWp	473 kWp	17.670 MWh
Wind	22	100 - 1.800 kWp	491 kWp	16.850 MWh
Solar	349	1 - 459 kWp	21 kWp	6.427 MWh
Wasser	3	12,5 - 58 kWp	34 kWp	267 MWh
Gesamt	381	1 - 1.800 kWp	56 kWp	41.214 MWh

Anlagen zur Stromerzeugung mit erneuerbaren Energien in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg (Stand: Oktober 2013); Quelle: www.energiemap.info; eigene Darstellung & Berechnung Kernplan

REGENERATIVE ENERGIEERZEUGUNG UND BEDARFSDECKUNG

Strom

Zum Stand Oktober 2013 werden in der Verbandsgemeinde jährlich etwa 41 GWh Strom mit erneuerbaren Energien erzeugt. Bei einem Stromverbrauch von 96 GWh bedeutet dies,



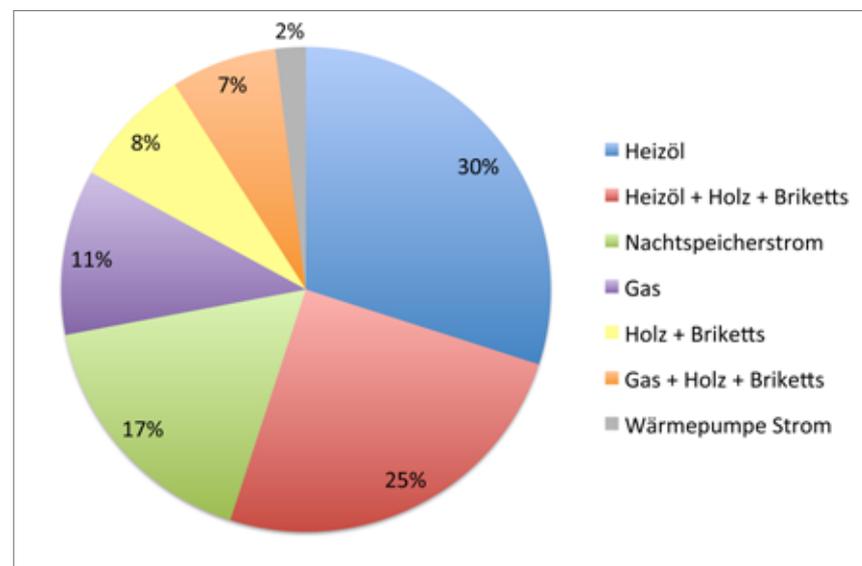
Stromproduktion mittels erneuerbarer Energien in der Stadt und den Ortsgemeinden (2013) der VG Bad Marienberg; Quelle: www.energiemap.info, Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Eigene Darstellung

dass gegenwärtig bereits 43 % des örtlichen Stromverbrauchs durch die eigene erneuerbare Energieproduktion gedeckt werden könnten. Mit dieser Energie könnte z.B. fast der gesamte industrielle Sektor der Verbandsgemeinde Bad Marienberg auf Strom aus anderen Quellen verzichten. Im Vergleich zur Verbandsgemeinde beträgt die Bedarfsdeckung von Strom durch erneuerbare Energien im Westerwaldkreis erst 34 %, in Rheinland-Pfalz erst 20 % und in der Bundesrepublik 22 %.

Insgesamt sind in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg fast 400 Anlagen zur Stromerzeugung mittels erneuerbaren Energien (siehe Tabelle) installiert, die mit einer durchschnittlichen Nennleistung von 56 kWp etwa 41.000 MWh Strom im Jahr produzieren. Dabei wird der größte Stromanteil von 17.670 MWh mit nur 7 Biogasanlagen (durchschnittliche Nennleistung 473 kWp) erzeugt. Allein 5 Biomassenanlagen werden in der Ortsgemeinde Langenbach bei Kirburg betrieben,

wobei 4 der Anlagen zum Bestand der Firma MANN Energie gehören. Das Unternehmen MANN ist ein Vorreiter im Bereich erneuerbare Energien und vertreibt u.a. grünen Strom an Privat- und Geschäftskunden. Die übrigen 2 Biomassenanlagen befinden sich in der Stadt Bad Marienberg (u.a. Erlenhof). Im Windenergiebereich werden aktuell 22 Anlagen betrieben, die mit einer durchschnittlichen Nennleistung von 491 kWp fast 16.900 MWh Strom im Jahr liefern. Windenergieanlagen

Betrachtet man die Zusammensetzung der EE-Erzeugung in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Detail, so wird deutlich, dass die Biomasse derzeit mit fast 18.000 MWh/a (43 %) den größten Anteil bildet, knapp vor der Windkraft mit 17.000 MWh/a (41 %). Demgegenüber spielen die übrigen regenerativen Energieträger nur eine untergeordnete Rolle. Der Solarstrom hat mit 6.000 MWh/a einen Anteil von 16 %, die Wasserkraft mit 300 MWh/a einen Anteil von nur 1 %. Anlagen zur Nutzung von Klärgas und Geothermie zur Stromerzeugung gibt es zum derzeitigen Stand keine in der Verbandsgemeinde.

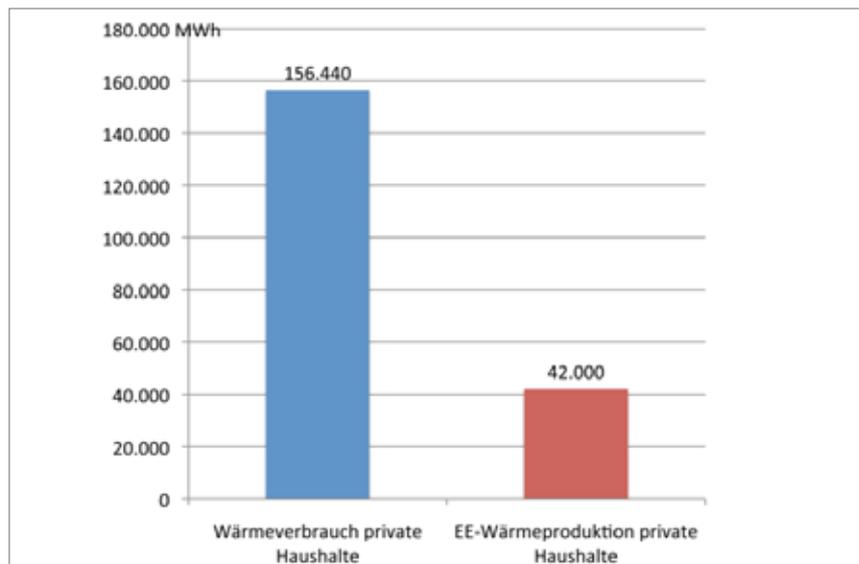


Heizungsausstattung der Wohngebäude der VG Bad Marienberg; Quelle: Schornsteinfegermeister / KEVAG in: Arbeitskreis Energie & Umwelt, Zukunftswerkstatt VG Bad Marienberg; eigene Darstellung Kernplan

wurden in den Ortsgemeinden Fehl-Ritzhausen (3), Hof (6), Kirburg (2), Langenbach bei Kirburg (6), Neunkhausen (3), Nisterau (1) und Norken (1) errichtet, wobei in Langenbach bei Kirburg (5.000 MWh), Hof (5.000 MWh) und Fehl-Ritzhausen (4.400 MWh) die höchsten jährlichen Strommengen aus Windenergie gewonnen werden. Die weit überwiegende Mehrheit der Erneuerbare Energienanlagen zur Stromerzeugung (349) werden jedoch mit Solarenergie betrieben. Dabei handelt es sich meist um kleine Dachanlagen von privaten Haushalten. Es gibt jedoch auch eine Reihe größerer Solaranlagen auf den Dächern von Gewerbebetrieben. Durch die Vielzahl kleinerer Anlagen und das Fehlen großer Freiflächenanlagen beträgt die durchschnittliche Nennleistung der Solaranlagen nur 21 kWp und die jährliche Stromproduktion rund 6.400 MWh.

Zusätzlich wird in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg mit Hilfe von 3 kleineren Anlagen (durchschnittliche Nennleistung 34 kWp) am Flusslauf der Nister (Stadt Bad Marienberg 2 Anlagen, Nistertal 1 Anlage) auch noch ca. 300 MWh Strom mittels Wasserkraft gewonnen. (Quelle: www.energy-map.info)

Die einzelnen erneuerbaren Energieträger tragen in unterschiedlicher Höhe zur Reduzierung von CO₂-Emissionen bei. Das Fraunhofer-Institut hat für das Jahr 2011 die CO₂-Minderungsfaktoren für erneuerbare Energien in Deutschland ermittelt, welche von 0,68 kg/kWh für Fotovoltaik und Windenergie bis 0,73 kg/kWh für Biomasse und Wasserkraft reichen (Quelle: Fraunhofer ISI: CO₂-Minderung im Stromsektor durch den Einsatz erneuerbarer Energien im Jahr 2010 und 2011). Der in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg aus erneuerbaren Energien gewonnene Strom von insgesamt 41 GWh trägt folglich zu einer CO₂-Einsparung von 28.900 t bei.



Wärmeverbrauch und Wärmeproduktion mit erneuerbaren Energien in den privaten Haushalten der VG Bad Marienberg; Quelle: Arbeitskreis Energie & Umwelt, Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald; eigene Darstellung Kernplan

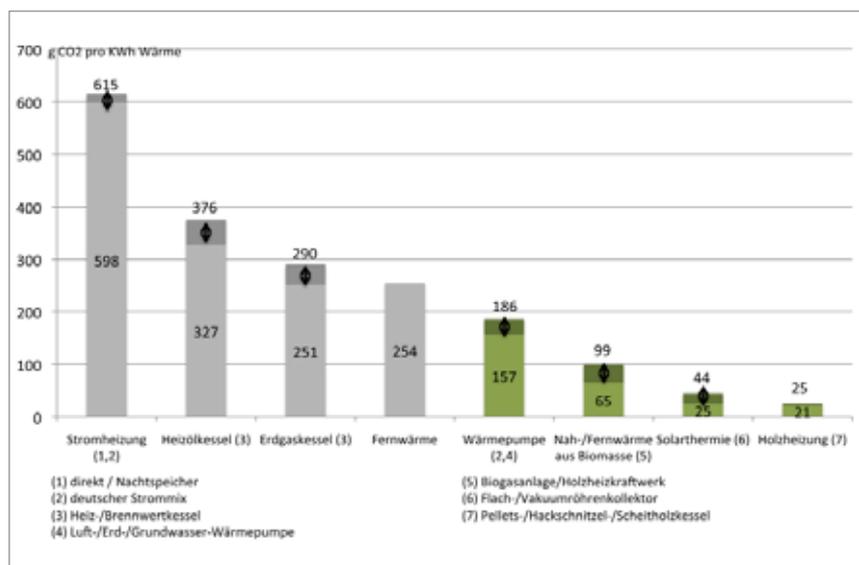
Wärme

Für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg liegen keine Daten zur Ausstattung von Industrie, Gewerbe und öffentlichen Gebäuden mit Wärmeerzeugern vor. Daher konzentriert sich die folgende Analyse auf die Wärmebilanzierung der privaten Haushalte, für welche Daten zur Heizungsausstattung vorliegen.

Nach Angaben des Arbeitskreises Energie & Umwelt der Zukunftswerkstatt Bad Marienberg werden etwa 42.000 MWh/a Wärmeenergie aus

erneuerbaren Quellen in den privaten Haushalten der Verbandsgemeinde Bad Marienberg genutzt. Bei einem Wärmeenergieverbrauch von 156 GWh/a entspricht dies einem Anteil der erneuerbaren Energieträger von 27 %.

Die Heizungsausstattung der privaten Haushalte in der Verbandsgemeinde belegt die nach wie vor große Bedeutung der fossilen Energieträger bei der Wärmeerzeugung (siehe Abbildung S. 98). Rund 17 % der Hausbesitzer setzen dabei noch auf die veraltete,



CO₂-Emission von fossiler und erneuerbarer Wärme; Quelle: unendlich-viel-energie.de; eigene Darst. Kernplan

wirtschaftlich unrentable elektrische Nachtspeicherheizung mit ihrem niedrigen Gesamtwirkungsgrad und der schlechten CO₂-Bilanz. Mit ca. 1.350 Nachtspeicherheizungen in den privaten Haushalten der VG und Kosten von 0,20€/kWh bei Nachtspeicherheizungen im Vergleich zu 0,0548€/kWh bei der Wärmeerzeugung mittels Pellets entstehen dabei hohe Kaufkraftverluste von ca. 1 Mio. € p.a. für die Verbandsgemeinde. Weiterhin greift fast ein Drittel der Hausbesitzer (30 %) allein auf den fossilen Rohstoff Heizöl zurück. Neben dessen Endlichkeit und der schlechten CO₂-Bilanz hat sich in den letzten Jahren eine erhebliche Preissteigerung von Heizöl ergeben. Lag der Preis für 100 Liter Heizöl in Deutschland im Jahr 2002 noch zwischen 30 und 40 €, so ist er 2013 auf über 80 € angestiegen (inkl. MwSt. & Anlieferung; Quelle: www.tecson.de). In einem weiteren Viertel des privaten Gebäudebestands der Verbandsge-

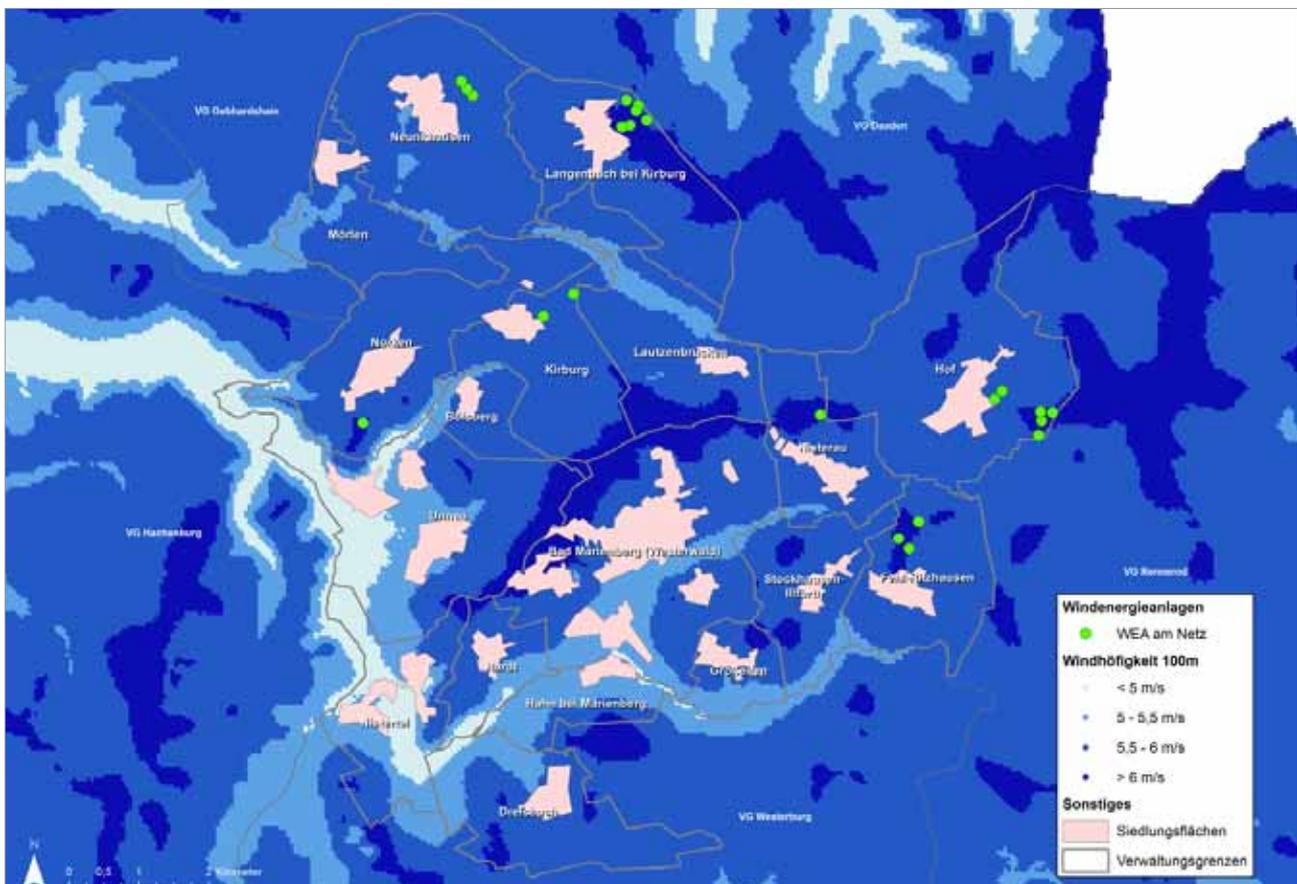
meinde kommt ebenfalls Heizöl zum Einsatz, wird jedoch durch nachwachsende Rohstoffe in Form von Holz und Briketts ergänzt. 11 % der Gebäude werden mit dem fossilen Rohstoff Erdgas, 8 % allein mit Holz und Briketts, 7 % mit einer Kombination aus Gas, Holz und Briketts und nur 2 % über eine Wärmepumpe versorgt.

Die CO₂-Einsparung durch Verwendung erneuerbarer Energien bei der Wärmeerzeugung in den privaten Haushalten der Verbandsgemeinde Bad Marienberg lässt sich derzeit nicht bestimmen, da Detailinformationen zur Heizungsausstattung fehlen. Eine Orientierung zum großen CO₂-Einsparpotenzial durch auf erneuerbaren Energien beruhenden Heizungssystemen liefert die Abbildung auf der vorherigen Seite. So kann durch eine Holzheizung mehr als 500 g CO₂ pro kWh Wärmeenergie gegenüber einer Stromheizung eingespart werden.

ENERGIENPOTENZIALE IN DER VERBANDSGEMEINDE BAD MARIENBERG

Windkraftpotenzial

Windräder erzeugen heute in Deutschland fast die Hälfte des aus erneuerbaren Energien produzierten Stroms. Kein Wunder bietet die Windkraftnutzung doch zahlreiche Vorteile: Sie ist der mit am preisgünstigsten regenerative Energieträger, benötigt wenig Fläche und erlaubt darüber hinaus die Weiternutzung der umliegenden Flächen für Land- und Forstwirtschaft. Wirtschaftliche Effekte ergeben sich u.a. durch Gewerbesteuereinnahmen (auch wenn der Firmensitz der Betreibergesellschaft in einer anderen Kommune liegt, fließen bis zu 90 % der durch die Anlagen erwirtschafteten Gewerbesteuer an die Windparkgemeinde) und Pachterträge für die



In der Verbandsgemeinde vorhandene Windenergieanlagen sowie Windhöflichkeit bei einer Anlagenhöhe von 100m; Quelle: Windatlas Rheinland-Pfalz; Verbandsgemeinde Bad Marienberg; eigene Darstellung Kernplan

Kommune bzw. den Besitzer der Flächen. Ein Nachteil der Windenergie ist die teils eingeschränkte Akzeptanz durch die Bevölkerung, hauptsächlich wegen Befürchtung einer negativen Beeinflussung des Landschaftsbildes und Lärmemissionen für die Siedlungsbereiche.

Im LEP IV werden zur Windenergie folgende Vorgaben gemacht:

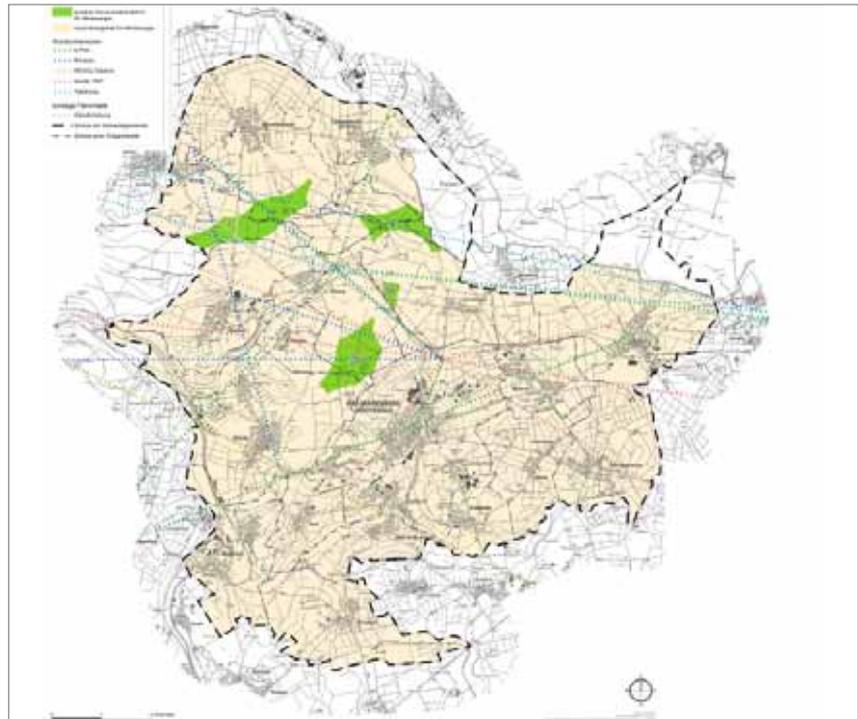
- „vorrangig für die Auswahl der Flächen für die Windenergienutzung ist hohes Windpotenzial von 5,8 bis 6,0 m/s bei 100 Metern über Grund
- mindestens zwei Prozent der Landes- aber auch der Waldflächen sollen für die Windenergienutzung bereitgestellt werden [...]
- WEA sollen nach Möglichkeit räumlich konzentriert werden
- Ausschlussgebiete (Naturschutz, Artenschutz, Kulturlandschaften) werden definiert.

Im Rundschreiben Windenergie wird folgende Vorgabe hinzugefügt:

- Abstände zu Wohn-, Misch-, Kern-, und Dorfgebieten werden mit 800 m, zu Einzelgehöften mit 500 m festgelegt, die Kommunen können jedoch im Einzelfall andere Abstände festlegen.“

Quelle: Windatlas Rheinland-Pfalz (2013)

Wie in der links angefügten Abbildung zu erkennen ist, liegt in weiten Teilen der Verbandsgemeinde entsprechend der Mittelgebirgstopografie eine wirtschaftlich ausreichende Windhöffigkeit von über 5,5 m/s bei 100 m über dem Grund vor. Einzig im Bereich der Flusstäler von Schwarzer Nister, Großer Nister und Kleiner Nister, also überwiegend in der südlichen Hälfte der Verbandsgemeinde, liegt die Windhöffigkeit unter 5,5 m/s. Im übrigen Gemeindegebiet sind dagegen gute Windbedingungen gegeben. Zudem gibt es mehrere Flächen mit be-



Windkonzentrationszonen in der 5. Fortschreibung des Flächennutzungsplans; Quelle: Verbandsgemeinde Bad Marienberg

sonders guten Windbedingungen von über 6 m/s, die teilweise noch nicht durch Windkraftanlagen belegt sind, so etwa im Gebiet des sich über die Ortsgemeindegrenzen zwischen Bad Marienberg, Unnau, Bölsberg, Kirburg, Lautzenbrücken und Nisterau erstreckenden Höhenrücken.

Diese Standortgunst hat das Errichten von inzwischen 22 Windkraftanlagen (alle auf Flächen mit einer Windhöffigkeit von über 5,5m/s in einer Höhe von 100m) in den Ortsgemeinden Neunkhausen, Langenbach bei Kirburg, Kirburg, Norken, Nisterau, Hof und Fehl-Ritzhausen (siehe Karte links). Mit den Anlagen wird eine jährliche Gesamtleistung von 16,9 GWh Strom produziert, wobei die Ortsgemeinden Langenbach bei Kirburg (5 GWh), Hof (5 GWh) und Fehl-Ritzhausen (4,4 GWh) die größten Beiträge leisten.

Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg war hinsichtlich Windkraftnutzung vor etwa 20 Jahren Pionier der Region, so wurde in Langenbach bei Kirburg die erste Windkraftanlage in Rheinland-Pfalz errichtet (Quelle: Wäller

Blättchen, 1/2013). Dies hat aber auch zur Folge, dass viele Anlagen aus der Zeit Mitte der 1990er Jahre stammen und sich daher nicht mehr auf dem neuesten Stand der Technik befinden. Die eingespeiste Leistung dieser Anlagen liegt jeweils deutlich unter einem Megawatt pro Jahr. Ein großes Potenzial liegt damit im sogenannten Repowering, womit das Ersetzen alter Anlagen durch neue leistungseffizientere Anlagen bezeichnet wird. Allerdings liegen die bestehenden Windkraftanlagen auf Flächen, die nach heutigen Kriterien zu geringe Entfernungen zu den Ortslagen aufweisen. Ein Repowering der Anlagen ist daher nur auf den drei neuen Konzentrationsflächen Windenergie der aktuellen 5. Fortschreibung des Flächennutzungsplans möglich. Das Repowering kann bei Einhaltung der Vorgaben nach §30 des Erneuerbare-Energien-Gesetzes gefördert werden. Die Sonderbauflächen Windenergie der 3. Fortschreibung des Flächennutzungsplans werden in der aktuellen Flächennutzungsplan-Fortschreibung zurückgenommen. Die bestehenden Windenergieanlagen auf den alten Sonderbauflächen können

jedoch bestehen bleiben und genießen Bestandsschutz.

Wie zuvor schon angedeutet, setzt die Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Jahr 2014 die 5. Teilfortschreibung des Flächennutzungsplanes um, mit dem Ziel neue Konzentrationszonen für die Windenergienutzung auszuweisen. Dabei werden u.a. auch die zuvor erläuterten Potenzialflächen mit hohen Windgeschwindigkeiten über 6 m/s einer genaueren Untersuchung unterzogen. Nach der Ermittlung von Potenzialflächen und der Berücksichtigung harter (u.a. Bauflächen des FNPs, Naturschutzgebiete, Abstand zu Bahn, Hochspannungsleitungen etc.) und weicher Ausschlusskriterien (u.a. 1000m Abstand zu Wohn-/Mischbauflächen) wurden 3 Konzentrationszonen ermittelt (siehe Karte oben). Diese haben eine Gesamtfläche von 293 ha und liegen an den Grenzen der Ortsgemeinden Mörlen, Neunkhausen und Norken (Fläche 1, 119 ha), zwischen Langenbach bei Kirburg, Kirburg und Norken (Fläche 2, 64 ha) sowie auf der Marienberger Höhe (Flächen 3a und 3b, 110 ha). Alle neuen Konzentrationszonen liegen in Bereichen mit wirtschaftlich ausreichenden Windgeschwindigkeiten, auf der Fläche der Marienberger Höhe werden sogar Windgeschwindigkeiten bis zu 7 m/s auf 100m Höhe erreicht. Mit der Fortschreibung wurde somit eine gute Grundlage gelegt, die bestehenden Windenergiepotenziale weiter auszuschöpfen. Mit dem Abschluss eines Solidarpaktes zwischen Stadt, allen Ortsgemeinden und der Verbandsgemeinde wird zudem sichergestellt, dass auch die Ortsgemeinden ohne eigene Windenergiestandorte finanziell mitprofitieren können. Durch den Solidarpakt werden die Kommuneinnahmen (Pacht & Steuern) von den Wind-Standorten zwischen Stadt und allen Ortsgemeinden aufgeteilt und verbleiben nicht nur bei den Standortgemeinden.



Biomasseanlage Erlenhof Bad Marienberg

Biomassepotenzial

Ein weiterer erneuerbarer Energieträger stellt gerade in ländlichen Regionen die Biomasse dar. Biomasse umfasst jegliche organische Substanz, die durch Pflanzen, Menschen oder Tiere erzeugt oder hinterlassen wird. Damit ist Biomasse wie Wasserkraft und Geothermie grundlastfähig. Es handelt sich um einen sehr vielfältigen regenerativen Energieträger (Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Abfallwirtschaft), der in fester, flüssiger oder gasförmiger Form sowohl für Wärme- als auch für Stromproduktion eingesetzt wird. Zudem wird Biomasse auch für die Produktion von Kraftstoffen verwendet. Wegen zahlreicher Nutzungskonkurrenzen und Herkunftsarten sind Schätzungen des Biomassepotenzials mit höheren Unsicherheiten verbunden. Insbesondere der Nutzungskonflikt gegenüber der Nahrungsmittelproduktion wird als sensibles Thema angesehen. Im LEP IV positioniert sich das Land relativ deutlich dahingehend, dass „Nahrungsmittelproduktion weiterhin der Haupterwerb der Landwirtschaft ist und bleibt“ (Quelle: S.163, LEP IV). Um den erfolgreichen Ausbau der Biomassenutzung voranzutreiben, ist der Aufbau von regionalen Netzwerkstrukturen (Erzeuger-Verwerterketten)

von noch höherer Bedeutung als bei anderen erneuerbaren Energieträgern.

Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg besitzt grundsätzlich Potenziale für die Nutzung von Bioenergie. So beträgt der Anteil der Landwirtschaftsfläche rund 39 % (3.250 ha), wovon 1.900 ha (Ackerland 12 %, Dauergrünland 88 %) auch tatsächlich landwirtschaftlich genutzt werden. Die genutzten Landwirtschaftsflächen werden von 40 aktiven Betrieben bewirtschaftet. Weiterhin bildet der hohe Anteil an Waldflächen von fast 41 % (3.370 ha) eine mögliche Quelle für den Gewinn von Biomasse zur Strom- & Wärmeerzeugung. (Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz)

Der Grundlagenbericht zum Energiekonzept der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald nennt zu den Neben- und Restprodukten von Land- und Forstwirtschaft Orientierungswerte zur Einschätzung des Biomassepotenzials in der Region, welche sich ergänzt durch Daten des Statistischen Landesamtes und des Arbeitskreises Energie & Umwelt auch auf die Verbandsgemeinde Bad Marienberg übertragen lassen (siehe Tabelle oben).

Das Getreidestroh gilt als wichtigster pflanzlicher Reststoff. Bis zu 25 % des

Biomassepotenzial VG Bad Marienberg											
Untergruppe	wichtige Stoffe	Bestand VG	nutzbares Potenzial	Ertrag	Energiegehalt	Wirkungsgrad Kraft-Wärme-Kopplung (in %)			Nutzbare Energie (in MWh)		
						gesamt	Wärme	Strom	gesamt	Wärme	Strom
Landwirtschaft											
pflanzliche Reststoffe	Getreidestroh	unbekannt	25 % des anfallenden Strohs		4,28 MWh/t	85	90	10			
tierische Reststoffe	Gülle	1.433 Rinder 15 Schweine (2010)	100 % der Gülle	645.750 m ³ Biogas	6 kWh/m ³	85	75	25	3.320	2.490	830
Energiepflanzen	Mais	228 ha Ackerland (2010)	15 % der Ackerfläche, 34,2 ha	274.000 m ³ Biogas		85	75	25	1.360	1.020	340
Forstwirtschaft											
	Holz	2.890 ha Holzbodenfl.	20 %	3.470 FM	2,5 MWh/FM	85	90	10	7.360	6.620	740
Abfallwirtschaft											
Abwasserreinigung	Klärschlamm	2000 t p.a.	noch nicht bezifferbar								
kommunaler und privater Grünschnitt											
private Bioabfälle											
Gesamt									12.040	10.950	1.910
									+	+	+

Biomassepotenzial in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Quelle: Grundlagenbericht zum Energiekonzept der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald, STALA Rheinland-Pfalz; eigene Darstellung & Berechnung Kernplan

in Betrieben anfallenden Getreidestrohs sollen energetisch nutzbar sein. Da zur bewirtschafteten Fläche und den Ernteerträgen aus Getreideanbau auf Verbandsgemeindeebene keine Daten vorliegen, lassen sich zur nutzbaren Energie in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg keine Einschätzungen abgeben. (Quelle: Grundlagenbericht zum Energiekonzept der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald, 2012)

Gülle als tierischer Reststoff kann als Biogas genutzt werden. Die Höhe des Güllepotenzials ist dabei vom lokalen Nutztierbestand abhängig. In der Verbandsgemeinde Bad Marienberg

gab es im März 2010 1.433 Rinder und 15 Schweine, was einem Äquivalent von ca. 1.435 Großvieheinheiten entspricht. Aus der Gülle dieser Tiere könnten folglich 645.750 m³ Biogas (1 GVE = 450 m³ Biogas) und 3.320 MWh Energie im Jahr gewonnen werden (Quelle: Grundlagenbericht zum Energiekonzept der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald, 2012; STALA Rheinland-Pfalz).

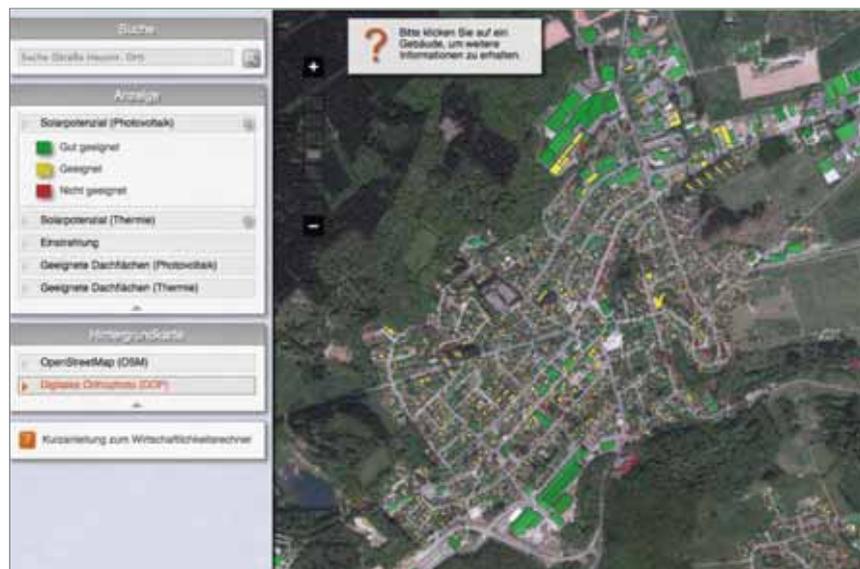
Im Rahmen der Energiepflanzen geht der Grundlagenbericht davon aus, dass ca. 15 % der Ackerflächen in der Region für Energiepflanzen genutzt werden können. Unter der Annahme,

dass hierbei Mais, welcher wegen seines recht hohen Energieertrags häufig verwendet wird, zum Einsatz kommt, könnten 8.000 m³ Biogas pro Hektar erwirtschaftet werden. Bei 228 ha Ackerland in der VG Bad Marienberg 2010 könnten also 34,2 ha (15 %) Ackerfläche mit Biopflanzen (Mais) bewirtschaftet werden. Dadurch könnten 274.000 m³ Biogas und 1.360 MWh Energie erzeugt werden. (Quelle: Grundlagenbericht zum Energiekonzept der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald, 2012; STALA Rheinland-Pfalz).

Holz hat insgesamt das größte Potenzial als biogener Energieträger. Die

Verbandsgemeinde ist in die Forstreviere Kirburg und Bad Marienberg unterteilt, die eine Holzbodenfläche von insgesamt ca. 2.890 ha besitzen. Der Holzbestand besteht jeweils zur Hälfte aus Laubholz (2,9 MWh/FM) und Nadelholz (2,1 MWh/FM). Bei einem jährlichen Holzzuwachs von 6 Festmetern pro Hektar entsteht ein jährlicher Energiezuwachs von rund 43.000 MWh im Forst der Verbandsgemeinde Bad Marienberg (Quelle: Arbeitskreis Energie & Umwelt). Da die stoffliche Verwertung von Holz Vorrang vor energetischer Verwertung hat, geht die Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald davon aus, dass 20 % des Holztrages energetisch genutzt werden können. (Quelle: Grundlagenbericht zum Energiekonzept der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald, 2012; STALA Rheinland-Pfalz). Unter diesen Annahmen könnten jährlich etwa 7.360 MWh Energie aus Holzträgen der VG erzeugt werden.

Auch über Land- und Forstwirtschaft hinaus könnten Stoffe der Abfallwirtschaft, darunter Bioabfälle aus Privathaushalten und der Gastronomie, kommunaler und privater Grünschnitt oder auch Produkte der Abwasserwirtschaft energetisch genutzt werden. Potenzialdaten von Fachplanungen und -konzepten liegen hier kaum vor, da bereits etablierte Verwertungsstrukturen der Abfallwirtschaft bestehen und von übergeordneter Ebene aus kein Steuerungsbedarf gesehen wird. Im Wasser- und Klärwerk in Bad Marienberg fällt jährlich etwa 2000 t Klärschlamm an, der bei der Reinigung des Abwassers entsteht und aus dem einerseits Biogas gewonnen werden oder der andererseits -entwässert und getrocknet- verbrannt werden kann. (Quelle: Grundlagenbericht zum Energiekonzept der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald, 2012; Abschlussbericht einer Akteurs- und Potenzialanalyse zur Ermittlung der vorhandenen Biomasse als Grundlage einer Strategie zur Nutzung von Bioenergie im Westerwaldkreis, 2005)



Solarpotenzialkataster des Westerwaldkreises für Fotovoltaik- und Solarthermieanlagen auf Dachflächen; Quelle: www.solare-stadt.de (Zugriff: Januar 2014)

Nach diesen vorsichtigen Schätzungen ergibt sich ein Biomassepotenzial von mindestens 12 MWh nutzbarer Energie (10 MWh Wärme, 2 MWh Strom), wobei das an dieser Stelle nicht bezifferbare Potenzial der Abfallwirtschaft sowie der pflanzlichen Reststoffe noch hinzugezählt werden muss. Wie zuvor bereits beschrieben wurde, liegt die tatsächliche regenerative Energieerzeugung mit Biomasse in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg bereits bei 18 MWh/a, was darauf hindeutet, dass zusätzliches Biomassematerial von außerhalb in der VG verwertet wird.

Solarenergiepotenzial

Sonnenenergie wird sowohl zur Stromerzeugung mittels Fotovoltaikanlagen als auch zur Wärme- und Kältegewinnung mittels Solarthermieanlagen genutzt. Während Solarthermieanlagen nahezu ausschließlich auf Dachflächen installiert werden, vollzieht sich die Fotovoltaiknutzung sowohl über Dachanlagen als auch über Freiflächenanlagen. Wie die Windenergie unterliegt auch die Sonnenenergie tages- und jahreszeitlichen sowie wetterbedingten Schwankungen und muss daher durch andere Energieträger ergänzt werden.

Im LEP IV wird dem gesamten nördlichen Landesteil von Rheinland-Pfalz keine besondere Standortgunst mit landesweiter Bedeutung für Solarenergie beigemessen, da die Globalstrahlung im Jahresmittel auf einem niedrigen mittleren Niveau liegt und anders als im südlichen Rheinland-Pfalz keine Globalstrahlung von durchgängig 1040 kWh/m² und höher erreicht wird. Im gesamten Westerwaldkreis beträgt die Globalstrahlung durchschnittlich etwa 1000 kWh/m² (Quelle: LEP IV, Grundlagenbericht zum Energiekonzept der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald, 2012).

Zur Gewährleistung des regionalen und lokalen Strom- und Wärmebedarfs bestehen aber dennoch wertvolle Solarpotenziale, die z.T. bereits genutzt werden, wie die bereits 350 installierten Fotovoltaikanlagen in der Verbandsgemeinde belegen, und die es weiter auszubauen gilt. Auch auf einigen kommunalen Gebäuden wie der kleinen Sporthalle am Schulzentrum in Bad Marienberg und dem Kindergarten in Fehl-Ritzhausen wurden bereits Fotovoltaikanlagen eingerichtet. Der Westerwaldkreis bietet ein Solarpotenzialkataster zur Förderung privater Sonnenenergiegewinnung an. Interessierte Hausbesitzer können sich auf einer Online-Plattform an-

hand von Luftbildern mit farblicher Kennzeichnung der Dachflächen über die generelle Eignung ihres Daches für Fotovoltaik und Solarthermieanlagen informieren. Erfahrungen aus anderen Regionen haben schon gezeigt, dass mittels solcher Informationsgrundlagen Aufmerksamkeit und Interesse der Bevölkerung am Thema erhöht werden können und so die Zahl von Fotovoltaik- und Solarthermieanlagen merklich ansteigt. Die Plattform stellt den Nutzern zudem einen Wirtschaftlichkeitsrechner zur Verfügung, der wiederum -konkret auf die individuelle Dachfläche bezogen- eine Aufstellung zu Einnahmen, Kosten und Darlehensaufstellung der potenziellen Anlage liefert. Diese Informationen unterliegen allerdings dem Datenschutz und können nur vom jeweiligen Hausbesitzer abgerufen werden. Daten zum Gesamtpotenzial zur Gewinnung von Solarenergie auf Dachanlagen in der Verbandsgemeinde liegen nicht vor, das Solardachkataster zeigt jedoch, dass die überwiegende Mehrheit der Dächer in der Verbandsgemeinde als

geeignet bzw. gut geeignet eingestuft wird (siehe Abbildung).

Für großflächige Fotovoltaik-Freiflächenanlagen ist die Verfügbarkeit geeigneter Flächen von großer Bedeutung. Landwirtschaftsflächen sind aufgrund geänderter Förderungsbedingungen für großflächige Fotovoltaikanlagen gegenwärtig wirtschaftlich nicht attraktiv. Im Gegensatz dazu werden Anlagen auf Konversionsflächen hoch vergütet (§32 (2) EEG) und gelten daher als attraktive Standorte. In Zukunft könnten jedoch auch Acker- und Grünflächen wieder in den Fokus rücken, falls sich die Gesetzeslage erneut ändert und die Kosten für die Stromerzeugung über Fotovoltaikanlagen weiter sinken. Neben der wirtschaftlichen Tragfähigkeit muss zudem die raumordnerische Verträglichkeit einer potenziellen neuen Anlage gegeben sein. Dabei sprechen eine Reihe von Faktoren grundsätzlich gegen das Errichten einer Anlage:

- Vorranggebiet Forstwirtschaft/Arten- und Biotopschutz/Rohstoffgewinnung/Hochwasserschutz
- Grünzäsuren
- Kernbereich UNESCO
- Wald- und Wasserflächen

Dadurch werden bereits 54 % der Regionsfläche Mittelrhein-Westerwald ausgeschlossen. Bei 45 % der Flächen ist eine detaillierte fachliche Prüfung notwendig, wobei bereits bei 28 % der Gesamtfläche schon vor der Prüfung von zu erwartenden Konflikten auszugehen ist. Nur 1% (ca. 7.500 ha) der Gesamtfläche der Planungsregion wird als raumordnerisch unmittelbar geeignet eingestuft. Dort könnte bei einer „durchschnittlich benötigten Fläche von 20-40 m² zur Installation von 1 kWp Leistung“ zwischen 1.300 und 2.500 GWh jährlich aus großflächigen Fotovoltaikanlagen gewonnen werden (Quelle: Grundlagenbericht zum Energiekonzept der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald, 2012). Zum konkreten Freiflächenpotenzial auf Verbandsgemeindeebene macht der Grundlagen-

ERNEUERBARE ENERGIENPOTENZIALE VG BAD MARIENBERG	
WIND	<ul style="list-style-type: none"> • Windhöffigkeit: Auf 86 % der Gemarkungsfläche ist eine wirtschaftlich ausreichende Windhöffigkeit von 5,5 m/s in 100 m gegeben, 19 % Gemarkungsfläche mit 6 m/s und mehr in 100 m Höhe • Repowering: 9 Windanlagen besitzen nur eine Nennleistung von 100 - 250 kWp und könnten auf den neuen Konzentrationszonen für Windenergie durch leistungseffizientere Anlagen ersetzt werden • Neue Anlagen: Verbandsgemeinde ändert 2014 den Flächennutzungsplan, um die künftige Windenergienutzung räumlich zu steuern; Innerhalb 3 Konzentrationszonen (Gesamtgröße 293 ha, Windgeschwindigkeiten über 5,5 m/s) können neue Anlagen errichtet werden
BIOMASSE	<ul style="list-style-type: none"> • Flächennutzung: 23 % landwirtschaftlich genutzte Fläche, 41 % Waldfläche • Wichtigster Energieträger: Holz, jährlicher Energiezuwachs von 43.000 MWh im Forst der VG; bei 20 % energetischer Holzverwertung: 7.360 MWh Energie • tierische Reststoffe und Energiepflanzen: 4.680 MWh Energie • Weiteres Potenzial in Abfallwirtschaft und pflanzlichen Reststoffen (Höhe unbekannt)
SOLAR	<ul style="list-style-type: none"> • durchschnittliche Globalstrahlung im Westerwaldkreis: 1.000 kWh/m² • Informationsplattform Solarpotenzialkataster zur Förderung privater Sonnenenergiegewinnung mittels Fotovoltaik- und Solarthermiedachanlagen • Großflächige Fotovoltaik-Freiflächenanlagen: Nur 1 % der Gesamtfläche der Planungsregion raumordnerisch unmittelbar geeignet, lokale Detailprüfung erforderlich
GEOTHERMIE	<ul style="list-style-type: none"> • Tiefengeothermie nach aktuellem Technikstand nicht möglich • Oberflächennahe Geothermie zum Beheizen und Kühlen von Gebäuden und Anlagen • Prüfung Machbarkeit Grubengeothermie z.B. ehemalige Wilhelmszeche
WASSER	<ul style="list-style-type: none"> • Geringes Potenzial durch Fehlen größerer Flüsse oder Seen in der Verbandsgemeinde • Lauf- und Kleinwasserkraftwerke am Lauf der Nister möglich, aber hohe Gewässer- und Naturschutzanforderungen bei Neubau und Modernisierung der Anlagen

Übersicht Erneuerbare Energiepotenziale Verbandsgemeinde Bad Marienberg; eigene Darstellung Kernplan

bericht zum Energiekonzept der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald keine Angaben.

Geothermiefotenzial

Die Energie aus dem Erdinneren hat mehrere Vorteile: Sie ist ganzjährig verfügbar, wetterunabhängig und grundlastfähig. Es werden dabei zwei Arten, die oberflächennahe Geothermie und die tiefe Geothermie, unterschieden.

Bei der Tiefengeothermie ist aufgrund der dafür notwendigen Temperaturen (125°C) und dem Vorhandensein wasserführender Schichten im tiefen Untergrund in Deutschland nur in drei Regionen - dem Oberrheingraben, dem Molassebecken und dem Norddeutschen Becken - möglich (Quelle: www.geothermie.de). Im LEP IV wurde folglich auch nur die südöstliche Region um den Rhein als landesweit bedeutsamer Raum für Tiefengeothermie festgesetzt. Im nördlichen Rheinland-Pfalz, so auch in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg, sind nach derzeitigem Stand der Technik trotz der vulkanischen Vergangenheit keine geeigneten Bedingungen für Tiefengeothermie gegeben. Allerdings könnte die Grubengeothermie in der ehemaligen Bergbaugemeinde ein weiteres mögliches Potenzial bergen. Denn Grubenwasser erreicht Temperaturen von mehr als 20°C und kann so zum Heizen mittels Wärmepumpen verwendet werden. Ob die Nutzung von Grubengeothermie etwa in der ehemaligen Braunkohlgrube „Wilhelmszeche“ bei Nisterau möglich ist, muss in Einzelfalluntersuchungen geklärt werden (Quelle: Grundlagenbericht zum Energiekonzept der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald, 2012).

In der Verbandsgemeinde Bad Marienberg kann daher aktuell nur die oberflächennahe Geothermie für das Beheizen und Kühlen von Gebäuden und Anlagen eingesetzt werden. Dies geschieht zum einen über Erdwärmesonden, die in vertikalen Bohrungen



Potenzial Bürgerenergiegenossenschaft

Die Organisation in einer Energiegenossenschaft bietet Bürgern die Chance, einen größeren Beitrag zur Energiewende zu liefern und den Ausbau erneuerbarer Energien demokratisch zu steuern. Energiegenossenschaften investieren in Anteile regionaler Energieprojekte, kooperieren mit klassischen Energieversorgern und errichten und betreiben Anlagen in Eigenregie. Wegen der gesetzlich garantierten Einspeisevergütungen können stabile Renditen gewährleistet werden, wodurch die Beteiligung über Bürgerenergiegenossenschaften auch wirtschaftlich interessant wird. Im Westerwaldkreis wurde 2012 die Wäller Energiegenossenschaft mit fast 90 Mitgliedern ins Leben gerufen, die sich diesen Grundsätzen verschrieben hat und in deren Leitung zahlreiche Fachleute tätig sind, darunter auch Markus Mann, Pionier für Erneuerbare Energien und Geschäftsführer der Firma Mann Naturenergie. Geplante Projekte sind etwa das Repowering der Windkraftanlagen in Oberdreisbach (VG Daaden) sowie die Entwicklung eines Windparks zwischen Rosenheim, Elkenroth & Nauroth (auf Gebiet VG Gebhardshain) mit einem geplanten Jahresertrag von 40 GWh/a.

Quelle: waeller-energie.de

mit einer Tiefe bis (in Deutschland) 100m eingesetzt werden. Zum anderen über Erdwärmekollektoren, welche horizontal und in geringer Tiefe (bis 2m) verlegt werden. Zur Nutzung oberflächennaher Geothermie liegen auf Ebene der Verbandsgemeinde keine Zahlen vor. Im Westerwaldkreis wurden bis Ende 2006 ca. 200 Anträge auf Nutzung von Geothermie genehmigt. (Quelle: Nutzung erneuerbarer Energien im Westerwaldkreis, 2008)

Wasserkraftpotenzial

Bei der in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg möglichen Nutzung von Wasserkraft handelt es sich um Laufwasserkraftwerke und Kleinwasserkraftwerke, bei denen mit Hilfe von Querbauten das Wasser von Bach- oder Flussläufen aufgestaut wird und später durch Öffnungen in der Stauwand wieder abgelassen wird, wobei Turbinen innerhalb der Stauwand angetrieben werden und so Strom erzeugt wird. Diese Energie steht tagszeitunabhängig und ganzjährig zur

Verfügung. Grundsätzlich kann Strom durch Wasserkraft auch noch über Gezeitenkraftwerke (Meeresküsten) und Speicherkraftwerke gewonnen werden. Diese Möglichkeiten sind in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg jedoch nicht gegeben.

Damit ist der gegenwärtige Energieertrag durch Wasserkraft in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Vergleich zu den übrigen erneuerbaren Energieträgern unbedeutend und auch das Gesamtpotenzial ist wegen des Fehlens größerer Flüsse oder Seen vernachlässigbar.

ENERGIEPROJEKTE VON LAND, KREIS UND VERBANDSGEMEINDE

Nur wenn Politik und Verwaltung sich selbst als Vorreiter in Sachen erneuerbare Energien verstehen und Anreize für Privatpersonen schaffen, indem sie z.B.:

- ihren eigenen Energieverbrauch senken und Energie effizienter nutzen
- selbst erneuerbare Energien produzieren
- ihr Mobilitätsverhalten ändern/ Fahrzeugflotte auf sparsame Antriebe umstellen
- erneuerbare Energienprojekte fördern/ Anlagen subventionieren
- bei Bürgern für erneuerbare Energien werben, über diese informieren und beraten

können sie auch Verhaltensänderungen bei den Bürgern hervorrufen.

Im Folgenden werden bereits laufende Maßnahmen und Projekte zu den Themen Energiewende und Klimaschutz, die einen lokalen Bezug haben und unter Schirmherrschaft von Land, Kreis oder Verbandsgemeinde laufen, vorgestellt.



Online-Beratungsplattform Energieportal Westerwald; Quelle:www.energieportal-westerwald.de; Zugriff Januar 2014

Projekte des Landes

Die Landesenergieagentur betreibt ein Regionalbüro in Altenkirchen, das lokale und regionale Aktivitäten in den Landkreisen Altenkirchen, Neuwied und Westerwald unterstützen und besser koordinieren soll. Zentrale Aufgaben bilden dabei:

- Ordnung der Strukturen zwischen den verschiedenen Klimaschutzkonzepten in Gemeinden und Kreisen
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Kreisen unter Berücksichtigung der speziellen Ansätze und Eigenheiten
- Beratungen und Aktionen in den Kreisen
- Integration der kommunalen Ebene

(Quelle: NR Kurier 20.06.2013)

Im Radtourismus hat die Elektromobilität mit dem eVelo einen Boom erfahren. Mit den E-Bikes können Touristen klimafreundlich ohne große Anstrengung mittlere Entfernungen zurücklegen. Die Region Westerwald hat daher in den letzten Jahren ein Radwegenetz mit Verleih- und Akkuwechselstatio-

nen für E-Velos aufgebaut, um von dieser Entwicklung zu profitieren und Touristen in die Region zu locken. In der Verbandsgemeinde Bad Marienberg ist am MarienBad eine Verleihstation eingerichtet. (Quelle: www.westerwald.info)

Projekte des Kreises

Der Westerwaldkreis hat verschiedene Maßnahmen zur Reduzierung des Energieverbrauchs und Gewinnung erneuerbarer Energien auf kreiseigenen Liegenschaften umgesetzt und steht den Bürgern mit Informationsangeboten unterstützend und beratend zur Seite. Inzwischen hat der Kreis 70 % der Gesamtflächen seiner Liegenschaften energetisch saniert und mit modernen Isolierverglasungen, besseren Wärmedämmsystemen bei Flachdächern und Fassaden und neuen Heizsystemen ausgestattet. Weiterhin hat der Kreis auf den Dächern einiger Gebäude wie etwa dem Kreishaus Fotovoltaikanlagen zur Stromerzeugung installiert sowie eine Solarthermieanlage in Betrieb genommen. (Quelle: 6. Umweltbericht des Westerwaldkreises)

Der Kreis hat 2009 die Plattform www.energieportal-westerwald.de online geschaltet. Dort erhalten Besucher zahlreiche Informationen zu:

- Solardachkataster
- aktuellen Energieprojekten im Kreis
- einfache einzuhaltende Tipps zum sparsamen Umgang mit Energie
- Kontaktdaten für Energieberatungen, lokalen Handwerkern, Architekten, Heizungsbauern und Anbietern erneuerbaren Energien
- weiterführende Links mit Statistiken, Publikationen etc. (Quelle: energieportal-westerwald.de, Zugriff Januar 2014)

Der Umweltbericht des Westerwaldkreises, welcher 2012 in der 6. Ausgabe erschienen ist, dokumentiert neben vielen Umweltbelangen in den Bereichen Luft, Boden, Wasser und Schutzgebieten auch den Fortschritt der Energiewende im Kreis.

Im Rahmen der Leaderförderung hat der Kreis zudem vertiefend die örtlichen Biomassenpotenziale untersucht und dabei auch die Möglichkeit zur Entwicklung eines Biomassenhofs auf einer Konversionsfläche in der Ortschaft Hahn am See (VG Wallmerod) geprüft, in dessen Einzugsgebiet auch die Verbandsgemeinde Bad Marienberg liegen würde.

Projekte der Verbandsgemeinde

Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg hat bereits im Jahr 2002 ein eigenes Förderprogramm ins Leben gerufen, das den Ausbau von Solarthermieanlagen, Anlagen zur Verfeuerung fester Biomasse oder Wärmepumpen in privaten Haushalten unterstützen soll. Von 2002 bis 2013 wurden dabei insgesamt 400.000 € an Zuschüssen ausgezahlt. Im Jahr 2013 (bis einschl. Oktober) wurden 25.000 € an Fördermitteln investiert.



Fotovoltaikanlage KITA Fehl-Ritzhausen

Auch für 2014 sieht der Haushalt ein Fördervolumen von 20.000 € vor, damit die erfolgreiche Förderpolitik weiter fortgesetzt werden kann (Quelle: Wäller Blättchen 01.2014). Förderfähige Maßnahmen mit Förderbeträgen zwischen 100 bis 450 € sind hierbei die Errichtung von Solarkollektoren, Solaranlagen, Pelletöfen, Feuerungsanlagen mit festen Biomassen, Holzvergäsern mit Pufferspeichern und Wärmepumpen. (Quelle: VG Bad Marienberg)

Weiterhin lobt die Verbandsgemeinde einen Umweltpreis aus, der für außergewöhnliche Projekte und Initiativen im Bereich Umweltschutz und Erneuerbare Energien verliehen wird. Verwaltung und Politik werden zudem von einem Energiebeirat unterstützt, der seine Fachkompetenz in energie- und umweltbezogenen Belangen einbringen kann. Auch die Etablierung des Themas Energie & Umwelt als eines von fünf Schwerpunktthemen im Rahmen der Zukunftswerkstatt, bei der die Bürger ihre Zukunftsvision für die Verbandsgemeinde formulieren konnten, ist ein Beleg für die anpackende Haltung der Verbandsgemeinde gegenüber diesem Thema.

Bei einem Energieverbrauch von jährlich 7 GWh/a (1 GWh/a Strom, 6 GWh/a Wärme 2010) für kommunale

Gebäude bildet die energetische Sanierung des Gebäudebestandes eine zentrale Aufgabe der Verbandsgemeinde. Dabei wurden in den vergangenen Jahren bereits erste wichtige Schritte unternommen:

- Bau des neuen Rathauses der Verbandsgemeinde unter energetischen Gesichtspunkten
- Installation Fotovoltaikanlage auf Dach der kleinen Sporthalle, Schulzentrum Bad Marienberg
- Installation Fotovoltaikanlage auf Dach des Kindergartens in Fehl-Ritzhausen

Es besteht somit noch deutliches Potenzial für weitere energetische Sanierungsmaßnahmen und die Errichtung von erneuerbaren Energieanlagen bei öffentlichen Gebäuden.

Zwischenfazit Energie und Klimaschutz Verbandsgemeinde Bad Marienberg

- Der Energieverbrauch der Verbandsgemeinde Bad Marienberg beträgt ca. 590 GWh pro Jahr, davon entfallen 96 GWh (16 %) auf Strom, 403 GWh (68 %) auf Wärme und 91 GWh (15 %) auf Mobilität
- Größter Energieverbraucher (nur Strom- und Wärme) ist die Industrie (47 %); private Haushalte (37 %), Gewerbe, Handel und Dienstleistungen (15 %), öffentliche Gebäude (1 %)
- Infolge des Energieverbrauchs werden etwa 165.000 t CO₂ ausgestoßen
- Jährlich werden 41 GWh Strom aus erneuerbaren Energien in der Verbandsgemeinde produziert. Damit können bereits 43 % des örtlichen Strombedarfs gedeckt werden
- Die Erneuerbare Energienstromproduktion in der Verbandsgemeinde reduziert den CO₂-Ausstoß um ca. 29.000 t
- Biomasse ist mit 43 % der wichtigste Energieträger in der EE-Stromproduktion, knapp vor Windkraft (41 %) sowie Solarenergie (16 %) und Wasserkraft (1%)
- Die privaten Haushalte beziehen jährlich etwa 42 GWh Wärmeenergie aus regenerativen Quellen. Damit können 27 % des Wärmeenergiebedarfs der privaten Haushalte gedeckt werden
- Durch den nach wie vor hohen Anteil der fossilen Energieträger bei der Wärmeerzeugung erfahren die privaten Haushalte der Verbandsgemeinde jährlich einen hohen Kaufkraftverlust. Allein durch Nachtspeicherheizungen geht den privaten Haushalten z.B. jährlich 1 Mio. € Kaufkraft im Vergleich zu Pelletnutzung verloren
- Die Verbandsgemeinde verfügt über vielfältige, noch nicht ausgeschöpfte Potenziale im Bereich Erneuerbare Energien:
 - Windkraft, Biomasse und Solarenergie mit größtem Ausbaupotenzial
 - Windkraft: Ersetzen alter Anlagen durch leistungseffizientere (Repowering) sowie gänzlicher Neubau moderner Anlagen auf 3 neuen Windkonzentrationsflächen (293 ha, 5. FNP-Fortschreibung)
 - Biomasse: Wichtigster Stoff Holz; Jährlicher Energiezuwachs von 43.000 MWh (Maximalpotenzial) im Forst der VG
 - Solar: Ausbau Fotovoltaik und Solarthermieanlagen auf Dachflächen von privaten, öffentlichen und gewerblichen Gebäuden
- (Lokale) Politik und Verwaltung haben bereits Maßnahmen, Projekte und Initiativen zu Energiewende und Klimaschutz gestartet. Auf dem Weg zur Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern sind jedoch weitere Schritte zu beachten:
 - Zweiseitige Strategie: Ausbau der erneuerbaren Energien einerseits, Reduzierung des Energieverbrauchs und Energieeffizienz andererseits
 - Festlegung von verbindlichen Energiezielen durch die Gemeinde, Überprüfung der Zielerreichung durch Energiebeirat aus Bürgern
 - Intensive Einbeziehung der Energieziele in der Entwicklungsplanung der Gemeinde
 - Weitere Sensibilisierung der Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung sowie von Wirtschaft und Bürgern
 - Ausweitung von Förder- und Beratungsmaßnahmen, auch in Kooperation mit Privaten (Nutzung von lokalem Know-how z.B. Energiegenossenschaften, lokale Energiefirmen)



VITALE WIRTSCHAFT - GESUNDE GEMEINDE

WIRTSCHAFT & ARBEIT – DIE BASIS UNSERER ZUKUNFT

Bedeutung von Wirtschaft, Arbeit & Innovation

- Ein erreichbares Arbeitsplatzangebot ist zentrale Grundlage für die Attraktivität einer Region als Wohnstandort und damit wesentlicher Demografiefaktor im Hinblick auf das Wanderungsverhalten.
- Ein ausreichendes Arbeitsplatzangebot für verschiedenste Bildungsschichten bietet Einkommensmöglichkeiten und Zukunftsperspektiven und trägt so zu einer stabilen und intakten Sozialstruktur bei.
- Höher qualifizierte Arbeitsplätze vermindern die selektive Abwanderung junger gut ausgebildeter Bevölkerungsteile (Braindrain) und sichern so wichtige Innovationsressourcen für die Zukunft.
- Arbeitsplätze schaffen Einkommen und Kaufkraft und lösen so Multiplikatoreffekte in unternehmens- und personenbezogenen Handels-, Handwerks- und Dienstleistungsbereichen aus.
- Die Gewerbesteuer ist eine der wichtigsten kommunalen Einnahmequellen und beeinflusst somit die Handlungsfähigkeit von Kommunen, Investitionen in Infrastruktur und Realisierung von Zukunftsprojekten stark.

GESUNDE WIRTSCHAFT - GESUNDE GEMEINDE

Wirtschaft & Arbeit - ... die Basis unserer Zukunft

Zumeist bilden gerade wirtschaftliche Struktur- und Entwicklungsschwächen den Ursprung der Wirkungskette der Strukturprobleme in ländlichen Räumen. Der ab den 50er Jahren sich vollziehende Strukturwandel und zunehmende wirtschaftliche Bedeutungsverlust der Landwirtschaft konnte in vielen ländlich-agrarisch geprägten Regionen Deutschlands nicht bzw. nur teilweise überwunden und kompensiert werden. Die Industrie und später insbesondere der Dienstleistungssektor orientierten sich nach anderen Lage- und Standortfaktoren. In peripher gelegenen ländlichen Regionen entstanden, wenn überhaupt meist nur sogenannte „verlängerte Werkbänke“, das heißt, Produktionsstätten mit einfacheren Arbeitsstätten von Industrieunternehmen, die mit ihren Hauptstandorten jedoch in einer ganz anderen Region ansässig sind. Infolge des Mangels an qualifizierten Ausbildungs- und Arbeitsplätzen wandern zunehmend junge, gut ausgebildete Menschen aus den betroffenen ländlichen Regionen ab. Sie gehen als Einwohner- aber auch wichtige Wirtschafts- und Innovationspotenziale für die Zukunft unwiederbringlich verloren. Verbunden mit den wirtschaftlich bedingt geringeren Einnahmen (v. a. Gewerbesteuer; Lohnsteueranteil) werden die kommunalen Infrastruktur- und Zukunftsinvestitionen eingeschränkt, sodass sich die Strukturprobleme zunehmend verstärken.

Nicht so in Bad Marienberg. Die Verbandsgemeinde erscheint heute insgesamt als äußerst starker und prosperierender Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandort im ländlichen Raum. Die Gründe hierfür, aber auch Potenziale, Risiken und Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung

Wirtschaftsregion Westerwald im Überblick

- Geschichtlich eher ärmliche Region mit wirtschaftlichen Schwerpunkten in den Bereichen Land- & Forstwirtschaft, Bergbau (Basalt, Quarzit, Kohle) und keramische Industrie
- Jedoch sehr gut bewältigter Strukturwandel: „Der Westerwaldkreis zählt zu den wirtschaftsstärksten Landkreisen in Rheinland-Pfalz. Er steuert knapp 5% zum Bruttoinlandsprodukt des Landes bei und von den Erwerbstätigen haben ebenfalls rund 5% ihren Arbeitsplatz dort.“ Quelle: STALA RP 2013 - Rheinland-Pfalz regional: Westerwaldkreis
- 12.700 Unternehmen, zzgl. 3.500 Handwerks- und handwerksähnliche Betriebe
- ausgeprägte klein- und mittelständische Unternehmensstruktur: 98,4% der Unternehmen 0-49 Beschäftigte, nur 0,2% der Unternehmen > 250 Beschäftigte
- Regionales Bruttoinlandsprodukt 2010: 5,4 Milliarden Euro
- 92.100 Erwerbstätige, davon 60.700 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte 2010
- und Beschäftigungsdynamik: 2006 - 2012 +11% (<=> RP: + 10%)
- Niedrige Arbeitslosenquote 3,9% 2012 (<=> RP: 5,3%) & SGBII-Quote (Hartz IV) 5,1% (<=> RP 6,8%)
- Geringerer Anteil Teilzeitbeschäftigung: 17% (<=> RP: 21%)
- Durchschnittl. Marginalbeschäftigung (ausschließlich geringfügig entlohnte Personen: „450-Euro-/Mini-Jobs“): 18% der Erwerbstätigen, ca. 14.500 Personen (<=> RP: 17%)
- hohe Produktivität: 2010 42,67 € BIP je Erwerbstätigenstunde (<=> RP: 42,09 €)
- Überdurchschnittl. Arbeitsplatzbedeutung produzierendes Gewerbe: 35% der Erwerbstätigen & 33% der Bruttowertschöpfung (<=> RP: 26% & 33%); Zuwachs 2006-2012: +1.900 Beschäftigte
- Dynamische, aufholende Entwicklung im Dienstleistungsbereich: 66% Wertschöpfungsanteil und 64% der Erwerbstätigen (<=> RP 65% & 72%); Zuwachs 2006-2012: +1.400 Beschäftigte
- Besondere Bedeutung: Maschinenbau, Baugewerbe, Informations-, Multimedia- & Kommunikationstechnik
- Unterdurchschnittlich: Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung & Gesundheit
- Durchschnittliche, aber rückläufige Gründungsintensität: 2007-2010: 40 Unternehmensgründungen je 10.000 Personen der erwerbsfähigen Bevölkerung (<=> RP: 45; 2003-2006 WW: 50)
- jedoch weiterhin überdurchschnittliche Gründungsintensität in innovativen Wirtschaftszweigen: Hochtechnologie, wissensorientierte Dienstleistungen, Informations- & Kommunikationstechnologie, verarbeitendes Gewerbe
- Clusterförderung „Metall/Keramik“ mit dem Nukleus „Bildungs- und Forschungszentrum Keramik“ (BFKZ) in Höhr-Grenzhausen
- hohe Investitionsbereitschaft & Standortzufriedenheit der regionalen Wirtschaftsunternehmen: 72% der ansässigen Unternehmer würden den Standort Westerwaldkreis weiter empfehlen

Quellen: STALA RP 2013 - Rheinland-Pfalz regional: Westerwaldkreis; Westerwaldkreis 2009 - Der Westerwaldkreis - prosperierender Wirtschaftsraum zwischen den Ballungszentren

des Gewerbe- und Arbeitsplatzstandortes Verbandsgemeinde Bad Marienberg sollen im Folgenden analysiert und aufgezeigt werden.

Standortfaktoren - Lage, Unternehmergeist & Standortimage

... großräumig top

Ein zentraler Standortfaktor für die gute Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung ist die besondere Lagegunst der Verbandsgemeinde Bad Marienberg in der Mitte von zwei der wichtigsten deutschen Metropolregionen, nämlich Rhein-Main und Rhein-Ruhr. Dies bietet für Unternehmen enorme Fühlungs- und Verflechtungsvorteile zu zwei der größten Absatzmärkte in Deutschland und ermöglicht gleichzeitig Wirtschafts- und Lieferbeziehungen (Synergieeffekte) zu vielfältigen Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die in diesen Ballungsräumen ihren Standort haben. Dies ist im Vergleich mit peripher gelegenen ländlichen Regionen ein Alleinstellungsmerkmal - ein absoluter Standortvorteil, der enorme Entwicklungschancen bietet.

Dies gilt natürlich nicht nur für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg, sondern für die Großregion Westerwald, die heute insgesamt ein starker und dynamischer Wirtschaftsraum ist (siehe Kästchen S. 112). Die Lage zwischen den beiden Ballungs- und Wirtschaftszentren wird durch eine gute Verkehrsanbindung weiter begünstigt. Durch den Westerwaldkreis führen in Nord-Süd-Richtung die Bundesautobahnen A3 und in westlicher Richtung die A48. Mit dem ICE-Bahnhof Montabaur ist die Region seit 2002 auch an das Schnellschienenetz angeschlossen, was nochmals eine erhebliche Aufwertung des Wohn- und Gewerbestandortes mit sich gebracht hat. Über diese Autobahn- und Schienen-



Potenzial Lage & Verkehrsanbindung

Einer der zentralen Standortvorteile der Verbandsgemeinde Bad Marienberg und des Westerwaldes insgesamt für die Gewerbe- und Regionalentwicklung ist seine im Vergleich mit fast allen anderen ländlichen Regionen einzigartige Lagequalität. Die Lage exakt zwischen zwei der wichtigsten deutschen Metropolregionen Rhein-Main und Rhein-Ruhr und an den diesen verbindenden überregionalen Verkehrsstrassen bedeutet Zugang zu Absatzmärkten, Wertschöpfungsketten, Unternehmensnetzwerken, Hochschul- und Forschungseinrichtungen.

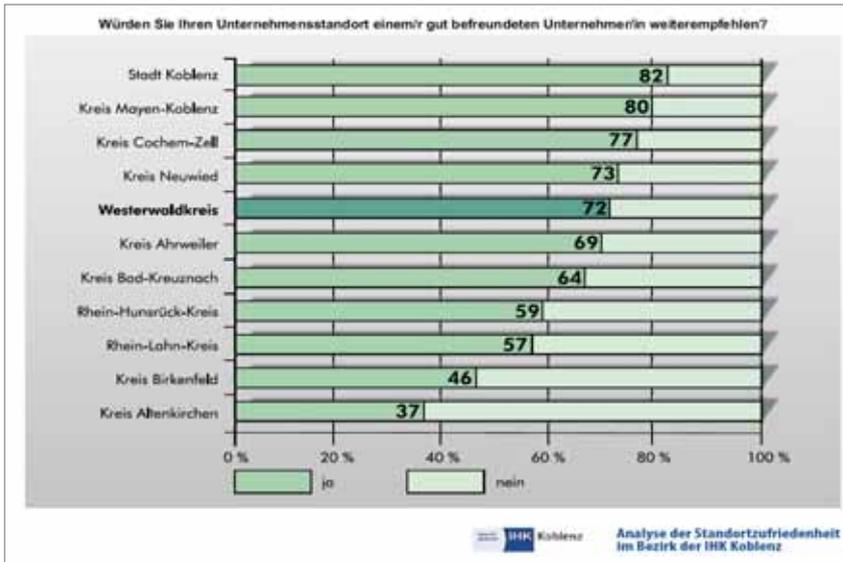
Wegweiser am Feuerwehrgerätehaus in Bad Marienberg

verbindung sind die beiden Metropolregionen auf schnellem Weg angebunden. Köln und Frankfurt sind samt der dortigen internationalen Airports mit dem Zug von Montabaur bequem in 30 bis 40 Minuten erreichbar. Für den Geschäftsverkehr wird dies durch den Regionalflughafen Siegerland in Burbach (15 km) weiter ergänzt.

... kleinräumig noch Verbesserungspotenzial

Hinsichtlich der Nutzung der großräumigen Lage- und Verkehrsgunst ist für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg aber auch weiteres Optimierungspotenzial erkennbar. Denn durch die zentrale Lage im Hohen Westerwald ist die kleinräumige Anbindung

zu diesen wichtigen in die Metropolregionen führenden Verkehrsstrassen nicht ganz optimal. Ein direkter eigener Autobahnanschluss besteht nicht. Während die in östlicher Richtung zur A45 („Sauerlandautobahn“) führende B54 bereits gut ausgebaut ist, besteht insbesondere bezüglich der für die Bad Marienberger Wirtschaft besonders wichtige Anbindung in südliche Richtung (Montabaur, A3/A48 Köln-Frankfurt) nach wie vor Verbesserungsbedarf. Zwar wird die Zubringerstraße B 255 aktuell bis Langenhahn ausgebaut und beschleunigt. Das Teilstück zwischen der neuen Stadtumgehung Bad Marienberg bis zur Nistertalstraße L 281 ist mit Ortsdurchfahrten noch nicht ausgebaut bzw. unkomfortabel. Dieser Lückenschluss sollte für die weitere Verbesserung der gewerb-



Überdurchschnittliche Standortzufriedenheit der Unternehmen im Westerwaldkreis
Quelle: Westerwaldkreis & IHK Koblenz 2009

lichen Standortqualität, gerade auch hinsichtlich des Schwerlastverkehrs der Bad Marienberger Gewerbebetriebe, ein wichtiges Anliegen sein. Ergänzend könnte das vorliegende Konzept des Landes zum weiteren Ausbau und Beschleunigung der B414 als Ost-West-Achse zwischen Altenkirchen und Herborn (alte Köln-Leipziger Handelsstraße) eine weitere verkehrliche Standortaufwertung ermöglichen (u.a. durchgängig dreispuriger, kreuzungs-

freier Ausbau; Umgehungsstraße Ortsgemeinde Kirburg).

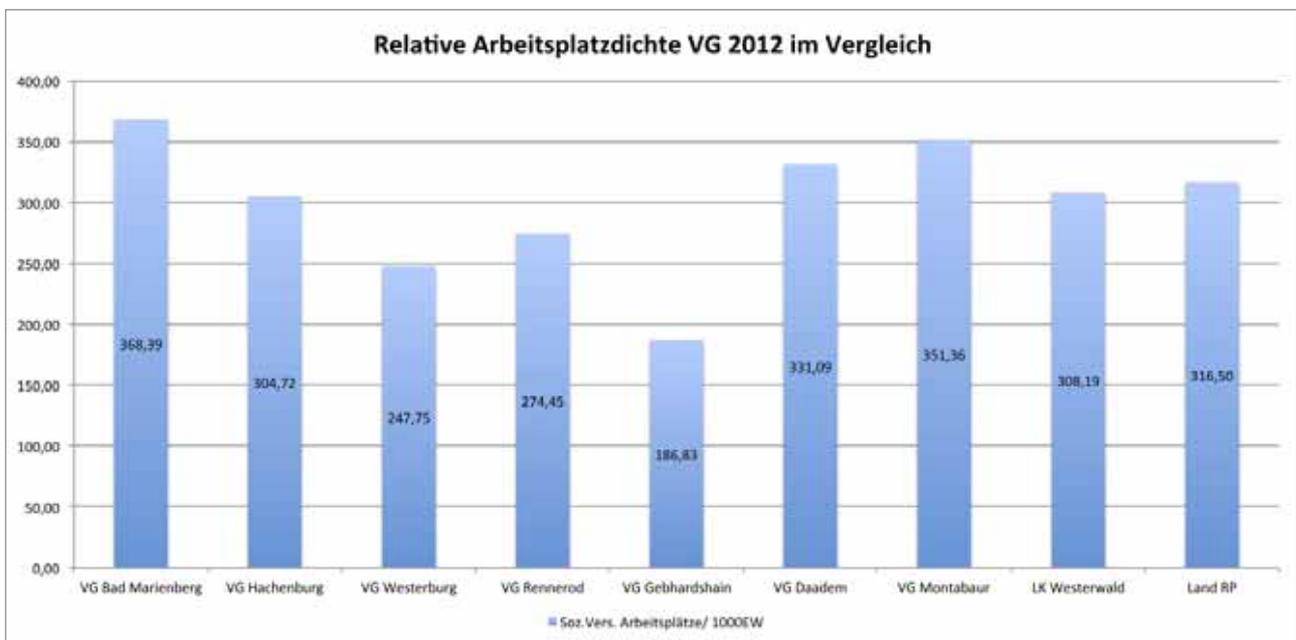
... Menschen: Gründer- & Unternehmergeist

Neben der hohen Lage- und Verkehrsgunst lassen sich weitere Standortfaktoren und Gründe für die günstige Wirtschaftsentwicklung der Region Westerwald generell und der Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Speziellen erkennen. Angesichts

der auf Kreis- und Gemeindeebene ausgeprägten regional verwurzelten klein- und mittelständischen Betriebsstruktur ist auch dem regionalen „Tüftler- und Unternehmergeist“ der Menschen vor Ort eine angemessene Bedeutung als Standortfaktor für die dynamische Wirtschaftsentwicklung beizumessen. Dies ist nicht zu unterschätzen. Der Qualifikation, den Ideen und dem Unternehmergeist der Menschen, deren Erhaltung und Entfaltung in der Region, sollte im Hinblick auf die stetige Auffrischung der Gewerbe- und Arbeitsplatzstruktur eine wichtige Bedeutung beigemessen und entsprechend gepflegt, unterstützt und gefördert werden.

... Wirtschaftsförderung & Standortimage

Als lokale Faktoren für die besonders dynamische Gewerbeentwicklung in Bad Marienberg sind zudem die sehr unternehmensnahe Wirtschafts- und Gewerbeflächenpolitik von Stadt und Ortsgemeinden wie auch die besonderen Standortstrukturen und Standorttraditionen vor Ort anzuführen. Vergleichsweise früh haben sich hier aus Gründungen verschiedenste klein- und



Relative Arbeitsplatzdichte (Sozvers. Arbeitsplätze/1.000 EW) VG Bad Marienberg im Vergleich
Quelle: Daten Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; Darstellung Kernplan

mittelständische Gewerbestrukturen etabliert, die vor Ort gewachsen sind und so in einer Art positiver Selbstverstärkereffekt Anziehungskraft auf weitere Unternehmen entwickelt haben.

Das positive Image als Gewerbestandort wird darüber hinaus durch das Image als Fremdenverkehrsort, einziger Kurort des Westerwaldes und den damit einhergehenden weichen Standortfaktoren (attraktives Wellness-, Freizeit- und Gastgewerbeangebot; landschaftliche Reize; attraktives Einkaufsangebot in der Stadt Bad Marienberg; etc.) positiv beeinflusst. Weiter optimiert werden muss im Sinne der Attraktivität des Gewerbe- und Arbeitsplatzstandortes die Breitbandanbindung. Der schnelle Internetzugang ist ein zentraler Zukunftsfaktor für Gewerbebetriebe ebenso wie ein entscheidender Wohnstandortfaktor für (hoch)qualifizierte Arbeitskräfte. Leitungsgebunden verfügen bislang nur die Stadt Bad Marienberg, Hahn bei Marienberg, Hardt flächendeckend und größere Teile von Nistertal Zugang zu heute standardmäßigen Mindestübertragungsraten von 6 MBit/Sekunde.

Überdurchschnittliche Gewerbe- und Arbeitsplatzbedeutung

Die außerordentliche gewerbliche Standortgunst und Standortbedeutung der Verbandsgemeinde Bad Marienberg wird anhand der Zahlen deutlich. 2012 wurde mit 7.016 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen am Arbeitsort (30.06.2012) in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg erstmals die Zahl von 7.000 Arbeitsplätzen (!) übertroffen. Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg hat damit eine Arbeitsplatzdichte von 368 Arbeitsplätzen je 1.000 Einwohner, das heißt, es kommt auf mehr als jeden 3. Einwohner der Gemeinde ein Arbeitsplatz. Ein Wert, der deutlich höher ist,



Potenzial Endogene Wirtschaftsentwicklung, Gründer-/Unternehmergeist & Menschen

Die Gewerbestruktur in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg ist Ergebnis einer außergewöhnlichen endogenen Wirtschaftsentwicklung. Nicht Ansiedlungen von außen; ein Großteil der vielfältigen Gewerbebetriebe sind lokale Gründungen, die vor Ort gewachsen sind. Dies ist Basis einer besonderen Standortverbundenheit, hoher Gewerbesteueereinnahmen und für die Stabilität der Gewerbe- und Arbeitsplatzstruktur. Letztlich sind damit die Menschen, ihre Ideen, ihr Gründer- und Unternehmergeist ein zentraler Standortfaktor, den es im Rahmen der Fortsetzung der endogenen Entwicklungsstrategie zu nutzen und unterstützen gilt.

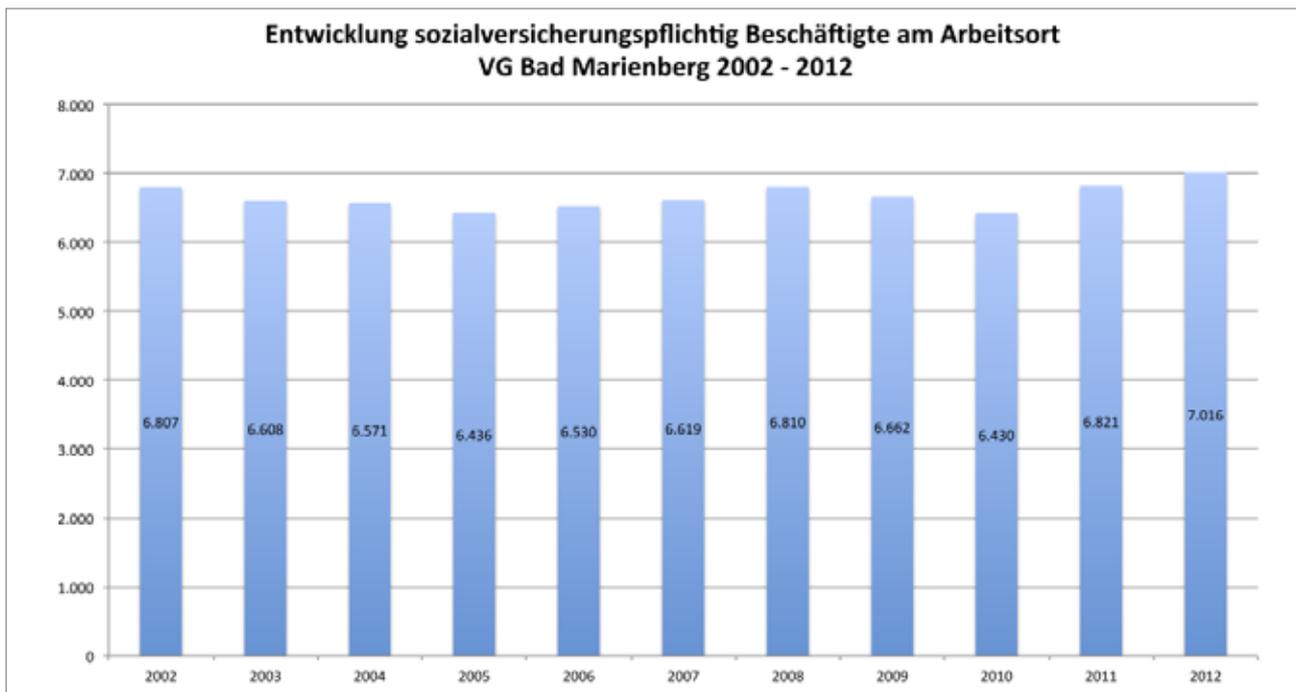
Foto: VG Bad Marienberg

als in allen Nachbarverbandsgemeinden, sogar höher als in der wirtschaftlich boomenden Verbandsgemeinde Montabaur (351) und höher als im Durchschnitt des Westerwaldkreises (308) und des Landes Rheinland-Pfalz (317) (siehe Abbildung S. 114).

Mit diesen Arbeitsplätzen könnte die Verbandsgemeinde Bad Marienberg rechnerisch den kompletten Arbeitsplatzbedarf ihrer Einwohner (2012: 6.988 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze am Wohnort) mehr als decken. Der leichte Pendlerüberschuss (+28) ist für ein Grundzentrum im ländlichen Raum sogar im bundesweiten Vergleich ein hervorragender Wert, der die regionale Bedeutung des

Gewerbe- und Arbeitsplatzstandortes deutlich macht. Alle Nachbarverbandsgemeinden haben typisch für ländliche Gemeinden deutlich negative Pendlersalden (-1.400 VG Hachenburg bis -2.600 VG Westerburg). Somit muss die Verbandsgemeinde Bad Marienberg funktional nicht nur als Wohn- und Pendlergemeinde mit ergänzender Tourismusfunktion, sondern mit dem gleichen Gewicht als Gewerbe- und Arbeitsplatzstandort eingestuft werden.

Real sind die Verflechtungen selbstverständlich intensiver. So werden nur etwa 1.400 der in der Verbandsgemeinde zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze (20%) von Menschen



Entwicklung der absoluten Zahl sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze in der VG Bad Marienberg 2002-2012; Quelle: Daten Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; Darstellung Kernplan

eingewonnen, die auch in der Verbandsgemeinde wohnen, während täglich ca. 5.600 Menschen zum Arbeiten in die Verbandsgemeinde einpendeln und etwa genauso viele auspendeln.

Entsprechend dieser herausragenden Gewerbebeziehung ist der Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Landesentwicklungsplan III (LEP III) noch eine landesweite Bedeutung als Gewerbestandort zugewiesen, während diese Einordnung im neuen LEP IV nicht mehr vorgenommen wird.

Die Zahl der über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hinausgehenden Erwerbstätigen insgesamt (zusätzlich Selbstständige; geringfügig Beschäftigte etc.) wird für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg sogar auf etwa 8.500 beziffert.

Hohe Stabilität & positive Dynamik der Arbeitsplatzentwicklung

Betrachtet man die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Arbeits-



Potenzial Kompetenzfelder & Zukunftsbranchen

Eine Stärke und Stabilitätsfaktor der Gewerbe- und Arbeitsplatzstruktur ist die Vielfalt der Betriebe und Branchen, die es zu hegen und pflegen gilt. Gleichzeitig verfügt die Verbandsgemeinde aber über einige Branchenschwerpunkte, die aufgrund der besonderen regionalen Kompetenz und/oder Zukunftsbedeutung für Wachstum und Innovation als besondere wirtschaftliche Kompetenzfelder ausgebaut und vermarktet werden sollten. Hierzu gehören insbesondere die Branchen Metallverarbeitung, Maschinenbau, Gesundheits- und Sozialwesen sowie unternehmensnahe Dienstleistungen.

Foto: VG Bad Marienberg



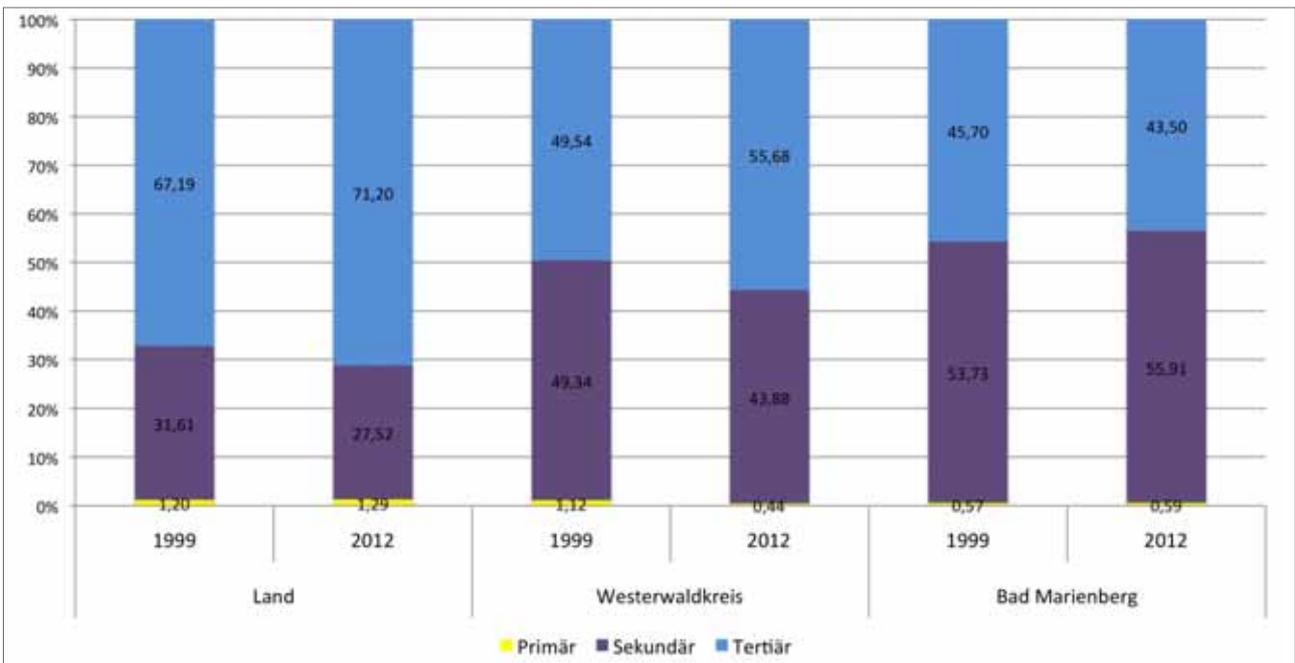
Veränderung der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze 2007 bis 2012 im Vergleich
 Quelle: Daten Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; Darstellung Kernplan

plätze am Arbeitsort Bad Marienberg in den letzten 10 Jahren, so fällt hier eine positive Stabilität und Dynamik auf.

Ab dem Jahr 2002 (6.807 Einwohner) war die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze ähnlich dem Landes- und Landkreisschnitt bis 2006 zunächst auch in der Verbandsgemein-

de Bad Marienberg rückläufig (-5,4% bzw. -371 Arbeitsplätze). Nach einer raschen Stabilisierung auf das Ausgangsniveau bis 2008, setzte in Folge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 und 2010 ein neuerlicher Rückgang um -5,4% ein, der in der VG Bad Marienberg etwas deutlicher ausfiel als auf Kreis- und Landesebene, was auch ein Hinweis auf die

besondere Branchenstruktur der Verbandsgemeinde und der erlangten überregionalen Marktverflechtung der hier tätigen Bad Marienberger Unternehmen ist. Gleichzeitig sind die Schwankungen der Arbeitsplatzzahlen von 2002 und 2010 in einer stetigen Spannweite zwischen 6.400 und 6.800 aber dennoch als überschaubar und stabil einzustufen. Eine besondere



Anteil & Veränderung der Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren VG Bad Marienberg im Vergleich
 Quelle: Daten Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; Darstellung Kernplan

BETRIEB	STANDORT IN GEMEINDE	HAUPT-STANDORT	BRANCHE	BESCHÄFTIGTE (Sozialvers. pflichtig)
UNISERVE GmbH & Co. Gebäudereinigung KG (unselbständige Zweigstelle)	Bad Marienberg	Wiesbaden	Gebäudereinigung	870 (inkl. aller geringfügig Beschäftigte)
Vecoplan AG	Bad Marienberg / Großseifen	Bad Marienberg / Großseifen	Zerkleinerungsmaschinen	390
Rittal GmbH & Co. KG	Hof	Herborn	Gehäuse- & Schaltschrank-technik	308
Menk- Apparatebau GmbH	Bad Marienberg	Bad Marienberg	Apparatebau	300
Helmut Rübsamen GmbH & Co. KG	Bad Marienberg	Bad Marienberg	Umformtechnik/ Metalldrückerei	250
Fahrzeugbau KEMPF GmbH	Bad Marienberg	Bad Marienberg	Fahrzeugbau	200
Lebek International Fashion GmbH & Co. KG Lebek Bekleidungsindustrie GmbH & Co Lebek Textil consulting GmbH & Co	Bad Marienberg	Bad Marienberg	International Fashion/ Bekleidungsindustrie/ Textil Consulting	190
Verbandsgemeindeverwaltung	Bad Marienberg	Bad Marienberg	Verwaltung	184
TUBE-TEC Rohrverformungstechnik GmbH	Nistertal	Nistertal	Rohrverformungstechnik	164
Ebener GmbH Fassaden + Profilverformungstechnik	Bad Marienberg	Bad Marienberg	Fassaden und Profilverformungstechnik	140
Azurit Rohr GmbH (Altenpflegeheim Zur Holzweiese)	Langenbach b.K.	Eisenberg	Altenpflegeheim	130
Fingerhut Haus GmbH & Co. KG	Neunkhausen	Neunkhausen	Fertighäuser	120
Kreissparkasse Westerwald	Bad Marienberg	Bad Marienberg	Bank	120
Schmehmann Rohrverformungstechnik GmbH	Bad Marienberg	Bad Marienberg	Rohrverformungstechnik	112
Panthel Möbelwerk GmbH & Co.	Unnau	Unnau	Möbelwerk	100
Emil Gäfgen GmbH & Co. KG	Unnau	Unnau	Elektrogroßhandel	90
Scholl Apparatebau GmbH & Co. KG	Bad Marienberg	Bad Marienberg	Großküchen-Einrichtungen	70
Wilhelm Theis GmbH Heizung - Lüftung- Sanitär	Bad Marienberg	Bad Marienberg	Heizungs- Lüftungs- Sanitär	70
Zeno- Zerkleinerungsmaschinenbau Norken GmbH	Norken	Norken	Zerkleinerungsmaschinenbau	70
GDH Metallverarbeitungs GmbH	Bad Marienberg	Bad Marienberg	Metallverarbeitung	65
IGEFA Weinbrenner Wärmetauscher GmbH	Hof	Hof	Weinbrenner/ Wärmetauscher	65
Haas Holzzerkleinerungs- und Fördertechnik GmbH	Dreisbach	Dreisbach	Holzzerkleinerungs- und Fördertechnik	60
Mann Naturenergie, Westerwälder Holzpellets GmbH & Co. KG	Langenbach b.K.	Langenbach b.K.	Planung & Realisierung von Heizungsanlagen	41
Maschinenbau Strunk GmbH	Langenbach b.K.	Langenbach b.K.	Maschinenbau	40
Wildpark Hotel	Bad Marienberg	Bad Marienberg	Hotellerie	40
Wenzelmann GmbH	Unnau	Unnau	Schilderfabrikation/ Metallhandel	38
Sägewerk Koch GmbH	Langenbach b.K.	Langenbach b.K.	Sägewerk	35
Wünsche GmbH, Raum- und Möbelkonzepte	Nistertal	Nistertal	Raum- und Möbelkonzepte	34
Kurt Müller GmbH Tief- & Straßenbau	Bad Marienberg	Bad Marienberg	Tief- und Straßenbau	30

Eine Auswahl der größeren Unternehmen in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg (Auswahl, ohne Anspruch auf Vollständigkeit bzw. Wertung)
Quelle: Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Darstellung Kernplan

weltmarktbedingte Abhängigkeit und Krisenanfälligkeit ist nicht festzustellen.

Seither zeigt sich die Bad Marienberger Gewerbestruktur aber erholt, sodass gerade in den beiden zurückliegenden Jahren 2011 und 2012 ein überdurchschnittlicher Arbeitsplatzzuwachs um 9,1% (+586 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze) verbucht werden konnte. Insgesamt hat die Arbeitsplatzzahl damit in der zurückliegenden Fünf-Jahres-Dekade 2007 bis 2012 um +6,0% zugenommen. Dies ist etwas unter dem Durchschnitt des Westerwaldkreises (+8,0%), aber über dem Landesschnitt (+5,1%) und mit Blick auf das bereits hohe absolute Ausgangsniveau der Arbeitsplatzzahl als absolut positive Arbeitsplatzdynamik zu bewerten. Deutlich höher war der Arbeitsplatzzuwachs lediglich in den benachbarten Verbandsgemeinden Rennerod, Daaden und Montabaur. Während der höhere Zuwachs in Rennerod und Daaden auf einem deutlich geringeren absoluten Arbeitsplatzniveau basiert, spielt in Montabaur die Gewerbeentwicklung rund um den ICE-Bahnhof eine zentrale Rolle.

Betriebsstruktur - mittelständisch, regional verwurzelt, stabil

Ein zentraler Grund für die Gunst und Stabilität der gewerblichen Entwicklung lässt sich in der Struktur des Gewerbebestandes in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg ausmachen. Die Unternehmens- und Branchenstruktur ist äußerst vielfältig, klein- und mittelständisch geprägt, überwiegend regional verwurzelt und dadurch sehr stabil.

Insgesamt gab es zum Stand September 2013 1.638 (!) gemeldete Gewerbebetriebe in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg, ein für ländliche Gemeinden enormer Wert. Bei



Zukunfts- und Wachstumsbranchen der Wirtschaft in Deutschland; Quelle: Darstellung Kernplan nach Prognos Zukunftsatlas Branchen 2008 & Georg & Ottenströer: Zukunftsbranchen-Atlas 2010

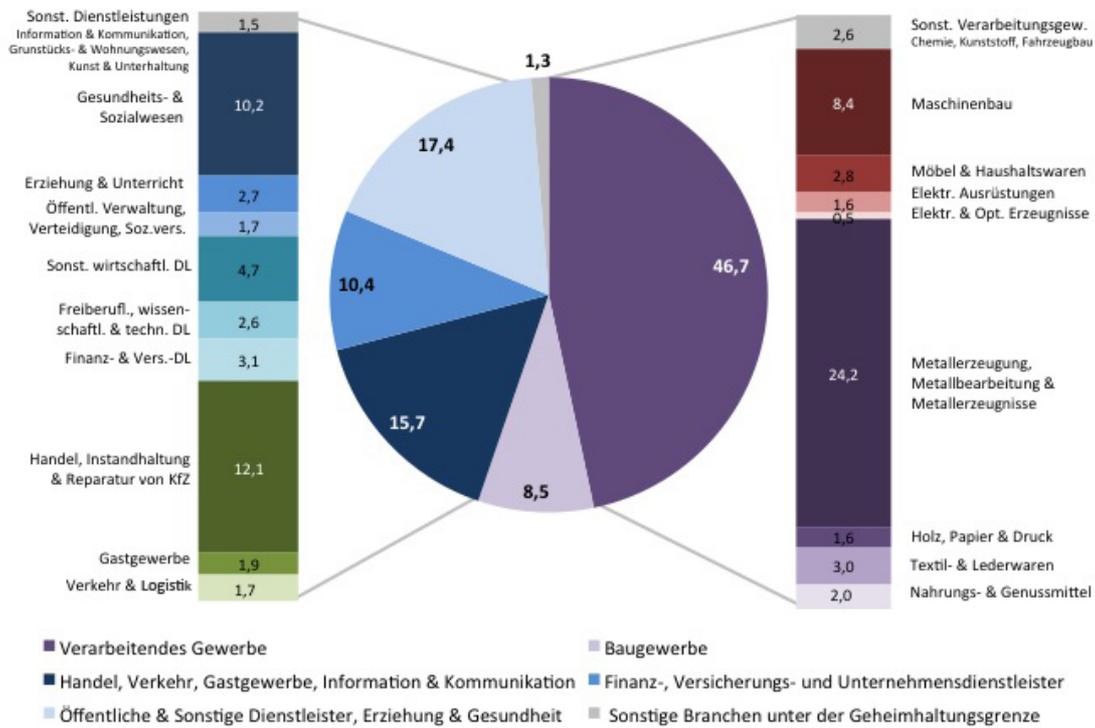
Betrachtung der Größenstruktur der Unternehmen wird die ausgeprägte klein- und mittelständische Unternehmensstruktur deutlich. Zu der aufgelisteten Auswahl arbeitsplatzstarker Unternehmen der Verbandsgemeinde (siehe Tabelle S. 118; ohne Anspruch auf Vollständigkeit bzw. Wertung der Unternehmen), gehören nur 5 gemäß Definition als Großunternehmen (>250 Beschäftigte) einzustufende Betriebe. Das größte Unternehmen ist die Firma Uniserve Gebäudereinigung mit 870 Mitarbeitern, gefolgt von den Unternehmen Vecoplan Zerkleinerungsmaschinen (390), Rittal Gehäuse- & Schaltschranktechnik (308), Menk-Apparatebau (300) und Helmut Rübsamen Umformtechnik/Metalldruckerei (250). Darüber hinaus finden sich in der Auflistung 17 mittelgroße Unternehmen (50 bis 249 Beschäftigte) und acht Kleinunternehmen unter 50 Mitarbeitern. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass alle weiteren Unternehmen (ca. 1.600) ebenfalls der Kategorie Klein- und Kleinunternehmen zuzuordnen sind.

Positiv fällt zudem auf, dass ein sehr hoher Anteil der Unternehmen in der Verbandsgemeinde bzw. der Region verwurzelt ist, hier gegründet wurde und hier gewachsen ist. Von den

aufgelisteten 30 größeren Unternehmen (siehe Tabelle) haben 27 auch ihren Hauptstandort in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg. Nur drei (Uniserve, Rittal, Azurit Seniorenheim) haben ihre Zentrale außerhalb der Verbandsgemeindengrenzen. Dies ist einerseits ein Zeichen des ausgeprägten regionalen Gründer-, Innovations- und Unternehmergeistes, bedeutet andererseits aber auch eine weitgehende Unabhängigkeit von Entscheidungen entfernter Unternehmenszentralen, eine in der Regel höhere Verbundenheit der Unternehmer mit ihrem Standort und mehr qualifizierte und hoch qualifizierte Arbeitsplatzangebote in den Unternehmensverwaltungen, als dies bei „verlängerten Werkbänken“ regionsexterner Unternehmen der Fall ist.

Diese vielfältige und weitestgehend endogene Wirtschaftsstruktur und -entwicklung gewährleistet zudem eine größere Krisenfestigkeit bei Problemen einzelner größerer Unternehmen, strukturellen Schwierigkeiten einzelner Branchen und/oder Schwankungen von Konjunktur und Weltmarkt.

Branchenstruktur Verbandsgemeinde Bad Marienberg



Branchenstruktur VG Bad Marienberg - Anteil der einzelnen Wirtschaftszweige an den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
Quelle: Daten Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz & Bundesagentur für Arbeit, Darstellung Kernplan

Branchenstruktur - vielfältig & stabil

... mit industrieller Prägung

Auch bei Analyse der Betriebs- und Arbeitsplatzstruktur nach Sektoren und Wirtschaftszweigen bestätigt sich die Vielfalt der Bad Marienberger Wirtschaft, gleichzeitig werden aber weitere Besonderheiten deutlich.

Bei Betrachtung der Arbeitsplatzverteilung auf die drei Sektoren fällt rasch die weit überdurchschnittliche Bedeutung und Standortstärke der Verbandsgemeinde Bad Marienberg im produzierenden Gewerbe (sekundärer Sektor) auf. Ist diese schon im Westerwaldkreis insgesamt überdurchschnittlich (44% der Beschäftigten, bei 28% im Landesschnitt), so ist diese in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg mit 56% der Beschäftigten nochmals deutlich höher. Jeder zweite Arbeitsplatz besteht hier somit im produzierenden Gewerbe, während dies auf

Landesebene fast nur noch jeder vierte Arbeitsplatz ist. Im Umkehrschluss bedeutet dies gleichzeitig, dass in Bad Marienberg die Tertiärisierung und der Wandel zur Dienstleistungswirtschaft (44%) noch nicht so weit fortgeschritten ist.

Im Landesschnitt arbeiten bereits mehr als Zwei Drittel (71%) der Menschen im Dienstleistungssektor. In der Verbandsgemeinde Bad Marienberg hat das Produzierende Gewerbe im Vergleich der letzten dreizehn Jahre entgegen des allgemeinen Trends sogar wieder an Bedeutung gewonnen (1999: 54% <=> 2012: 56%). Als Gründe hierfür kann in Teilen die geringere zentralörtliche Bedeutung als Grundzentrum im ländlichen Raum angeführt werden, viel mehr ist dies aber auf die besondere Stärke und das dynamische Wachstum der lokalen Produktionsunternehmen zurückzuführen. Denn bei Betrachtung der absoluten Zahlen wird deutlich, dass auch im Dienstleistungssektor die Zahl

der Beschäftigten zugenommen hat (+185 Arbeitsplätze 1999-2012), das Produzierende Gewerbe aber noch stärker gewachsen ist (+430 Arbeitsplätze 1999-2012).

Die Land- und Forstwirtschaft (primärer Sektor) spielt in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg trotz der naturräumlichen Potenziale (Wald- und Offenflächen) bezüglich der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze nahezu keine Rolle mehr.

... und Schwerpunkten: Metallverarbeitung & Maschinenbau ...

Bei tiefgehenderer Betrachtung anhand der einzelnen Wirtschaftszweige (gemäß Wirtschaftszweigsystematik 2008, siehe Abbildung Seite 120) wird einerseits auch anhand der Branchen die ausgeprägte Vielfalt der Bad Marienberger Gewerbestruktur deutlich, andererseits zeichnen sich aber he-



Potenzial überregionale Player - Beispiel Vecoplan AG

Aus den lokal entstandenen Unternehmen haben einzelne durch die Innovationskraft ihrer Produkte eine besonders rasante Entwicklung genommen. Als echte sogenannte „Player“ sind sie auf nationalen und internationalen Märkten vertreten und vernetzt und zeichnen sich durch eine besondere Umsatz- und Arbeitsplatzstärke sowie Innovationskraft aus. Mit ihrem Namen und ihren Produkten machen sie den Standort Bad Marienberg bekannt und bieten Ansatzpunkte für den Ausbau wirtschaftlicher Kompetenzen, Wertschöpfungs- und Lieferketten. Beispiel: Die Firma Vecoplan AG mit 390 Arbeitsplätzen gehörte in mehreren Jahren zu den 100 Umsatz stärksten Unternehmen in Rheinland-Pfalz.

Foto: VG Bad Marienberg

rausragende Wirtschaftszweige ab, in denen die Verbandsgemeinde Bad Marienberg eine besondere Standortbedeutung innehat.

So kommt innerhalb des prägenden sekundären Sektors wie auch der Gewerbestruktur in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg generell dem verarbeitende Gewerbe ein mit 47% aller Arbeitsplätze vergleichsweise sehr hohes Gewicht zu (Land: 18%; Kreis 24%). Und innerhalb des verarbeitenden Gewerbes wiederum nimmt der Bereich Metallverarbeitung und Herstellung von Metallerzeugnissen eine besondere Stellung ein. Dies ist die dominierende Wirtschaftsbranche in der Verbandsgemeinde und

stellt mit 1.570 Beschäftigten fast ein Viertel (24,2%) aller Arbeitsplätze! Gefolgt wird diese vom Baugewerbe (8,5% der Arbeitsplätze) Maschinenbau, der in Bad Marienberg mit 8,4% aller Arbeitsplätze (628), wie im Westerwaldkreis generell, eine überdurchschnittliche Bedeutung hat.

Gleichzeitig gehört der Maschinenbau zu den sogenannten Zukunftsbranchen, denen von Wirtschaftsforschungsinstituten im Hinblick auf die Entwicklung von Innovation und Arbeit in Deutschland eine zentrale Zukunftsbedeutung beigemessen wird (siehe Abbildung S. 120). Weitere kleinere Ansätze solcher Zukunftsbranchen des verarbeitenden Gewerbes finden sich

in Bad Marienberg noch in den Bereichen elektrische Ausrüstungen (115 Arbeitsplätze), elektronische und optische Erzeugnisse (35 Arbeitsplätze). Mess-/Steuer- und Regeltechnik, Chemie- und Pharmaindustrie sowie Gummi- und Kunststoffindustrie sind in der Verbandsgemeinde nicht präsent.

... Handel, Gesundheits-/Sozialwesen & unternehmensorientierte Dienstleistungen

Innerhalb des Dienstleistungssektors kommt dem Bereich Handel (852 Arbeitsplätze, inklusive KFZ-Handel und Reparatur) und dem Gesundheits- und Sozialwesen (714 Arbeitsplätze) mit jeweils 10 bis 12% aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen eine hervor stechende Rolle bei. Dies kann einerseits auf das für ein Grundzentrum im ländlichen Raum sehr gute Handels- und Versorgungsangebot in der Stadt Bad Marienberg zurückgeführt werden, ist andererseits aber Beleg des ausgeprägten Angebotes im Bereich Gesundheit wie auch Seniorenpflege im und um den Kurort Bad Marienberg.

In der Summe haben zudem die sogenannten unternehmensnahen Dienstleistungen (Versicherungen & Finanzwesen, freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen) einen für ein Grundzentrum hohen Entwicklungsstand (727 Arbeitsplätze, 10,4%) erlangt. Die besondere Standortgunst Bad Marienbergs für unternehmensnahe Dienstleistungsangebote ergibt sich aus der generellen Stärke des Gewerbestandes und den Synergieeffekten zu den vielfältigen anderen Betrieben, insbesondere im verarbeitenden Gewerbe. Dies ist bemerkenswert und wichtig, da in dieser Branche ein hoher Anteil höher qualifizierter Arbeitsplätze zu finden ist. Diese sogenannten „Wissensintensiven Dienstleistungs-

branchen“ (Gesundheits- & Sozialwesen; Unternehmensnahe Dienstleistungen) werden wiederum den wichtigen Zukunftsbranchen in Deutschland zugerechnet. Demgegenüber spielen weitere tertiäre Zukunftsbranchen wie Logistik und Verkehr (Defizite Verkehrsanbindung), Grundstücks- und Wohnungswesen und insbesondere die Informations- und Kommunikationstechnik in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg kaum eine Rolle. Auf Kreisebene sind die Informations- und Kommunikationstechnologien mit fast 6% der Arbeitsplätze (1.950) überdurchschnittlich stark ausgeprägt, konzentrieren sich jedoch auf andere Standorte (insbes. Montabaur, u. a. United Internet).

Ebenso fällt auf, dass für einen Standort mit Kur- und Fremdenverkehrsbedeutung der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse direkt im Gastgewerbe (133 Arbeitsplätze; 1,9%) recht gering ist. Hier ist jedoch darauf zu verweisen, dass im Gastgewerbe- und Tourismus typischerweise anderweitige Beschäftigungs- und Einkommensverhältnisse (Selbstständigkeit, Nebenerwerb, Teilzeitbeschäftigung, etc.) ausgeprägt sind und darüber hinaus vielfältige Wertschöpfungseffekte in Folgebranchen ausgelöst werden.

Auf Kreisebene entfielen gemäß des Zukunftsatlas Branchen 2009 des renommierten Prognos-Institutes etwa 20% der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze (jeder 5. Arbeitsplatz) auf die sieben wichtigsten deutschen Zukunftsbranchen. Dies ist zwar unter dem nationalen Durchschnitt (29%), für eine ländliche Region immer noch ein guter Wert. Vor allem beim Maschinenbau wurde für den Westerwaldkreis eine überdurchschnittliche Bedeutung (Rang 156 von 402 Kreisen) ermittelt.



Potenzial weiche Standortfaktoren - Beispiel MarienBad

Zur Anlockung von Facharbeitskräften und insbesondere hoch qualifizierten Arbeitskräften für Führungspositionen von außerhalb gewinnen gerade im Vergleich mit Großstädten und Metropolregionen attraktive Lebens- und Wohnbedingungen eine immer wichtigere Bedeutung. Als Gesundheits- und Tourismusgemeinde verfügt die Verbandsgemeinde Bad Marienberg bereits über ein attraktives Angebot im Bereich weicher Standortfaktoren. Das MarienBad, das Wildpark Hotel, Wild- und Basaltpark sowie Rad- und Wanderwege seien als Beispiele genannt. Dies gilt es im Bereich hochwertiger Wohnraumangebote, Kultur- und Freizeitangebote, Ortsbilder etc. fortzusetzen und entsprechend professionell zu vermarkten.,

Foto: MarienBad GmbH

Wie sich das Ergebnis der einzelnen Branchen neben den bereitgestellten Arbeitsplätzen bezüglich der erzielten Wertschöpfung (Bruttowertschöpfung; BIP-Beitrag) darstellt, lässt sich aufgrund fehlender Daten auf Kommunalebene ebenso wenig beziffern wie die Produktivität der Betriebe und Arbeitsplätze. Aufgrund der Standortstärke von Bad Marienberg innerhalb der Region lässt sich hier jedoch eine Analogie zu den guten Werten des Westerwaldkreis herstellen (42,67 € BIP je Erwerbstätigenstunde).

Zukünftig gilt es einerseits die vielfältige Branchen- und Betriebsstruktur als Stabilitätsbasis zu erhalten und weiter zu entwickeln, hierbei den en-

dogenen Entwicklungspfad mit Gründungen und Betriebsnachfolgen mit Menschen aus der Region fortzusetzen und andererseits aber gleichzeitig die vorhandenen Branchenschwerpunkte herauszustellen und im Sinne wirtschaftlicher (regionale) Kompetenzfelder (insbesondere Metallverarbeitung, Maschinenbau, Gesundheits- & Sozialwesen) zu stärken. Wenn in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg auch keine gewerblichen Ansätze im Bereich Keramik und Oberflächentechnik bestehen, so könnten aufgrund des hohen Anteils Metall verarbeitender Betriebe mögliche Synergieeffekte zu den regionalen Clusteransätzen „Innovationscluster Metall Keramik Kunststoff“ geprüft werden.

Etablierte Arbeitsplatzstrukturen & Aufholbedarf bei der Frauen-Erwerbsbeteiligung ...

Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bilden den Großteil der Erwerbstätigen am Arbeitsort Bad Marienberg (ca. 80%). Berücksichtigt man zudem Selbstständige, Beamte und geringfügig Beschäftigte liegt die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt am Arbeitsort Verbandsgemeinde Bad Marienberg bei etwa 8.500.

Zum Anteil der Teilzeitbeschäftigung an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegen auf kommunaler Ebene ebenso wie zu den zusätzlichen atypischen Beschäftigungsverhältnissen (geringfügig Beschäftigte: sog. 450-Euro-Jobs/Mini-Jobs) keine Daten vor. Hier können nur die Referenzwerte des Westerwaldkreises herangezogen werden, die jedoch aufgrund des auf Kreisebene ebenfalls überdurchschnittlich ausgeprägten produzierenden Gewerbes in der Tendenz

ähnlich sein dürften. Durch den hohen Anteil des sekundären Sektors hat die Teilzeitbeschäftigung im Westerwald (17%) eine geringere Bedeutung als im Landesschnitt (21%), da diese vor allem im Dienstleistungssektor eine größere Rolle spielt. Hiermit korreliert die Beschäftigungsbeteiligung von Frauen, das heißt die Zahl der Arbeitsplätze vor Ort, die von Frauen eingenommen werden. Diese ist mit 41,9% aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze in Bad Marienberg etwas unterdurchschnittlich (Rheinland-Pfalz: 45,9%), was jedoch mit dem generell höheren Anteil von Frauen im Dienstleistungssektor und bei Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen zusammenhängt. Möglichkeiten zur stärkeren Erwerbsbeteiligung von Frauen sind auch im Hinblick auf den Fachkräftemangel zu prüfen. Der Anteil der ausschließlich geringfügig Beschäftigten entsprach im Westerwald (18%) hingegen etwa dem Schnitt des Landes (17%).

Zur Ausbildungsplatzsituation in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg oder der Region liegen keine Zahlen vor. Nach Einschätzung ist das jährliche Ausbildungsplatzangebot der Unternehmen entsprechend der Gewerbestruktur jedoch gut, sodass es demografisch bedingt eher schwieriger wird, die Ausbildungsplätze zu besetzen.

... und leicht unterdurchschnittliche Arbeitslosigkeit

Ein weiterer Beleg für die günstige Gewerbe- und Arbeitsmarktstruktur und die prosperierende regionale Wirtschaft sind die gleichzeitig in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg und dem Westerwaldkreis etwas niedrigeren Zahlen der gänzlich erwerbslosen Menschen. So lag die Arbeitslosenquote im erste Halbjahr 2013 für den zusammengefassten Arbeitsagenturbezirk Hachenburg/Bad Marienberg bei 4,6 % bis 5,0% und auf Ebene des



Gewerbegebiet Jahnstraße in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg
Foto: Verbandsgemeinde Bad Marienberg: www.bad-marienberg.de, 19.02.2014

Westerwaldkreises bei sogar nur 4,1 bis 4,3%. Dies war leicht unter dem Durchschnitt des Landes (Juni 2013: 5,3%) und schon deutlicher unter dem Bundesschnitt (Juni 2013: 6,7%).

Absolut waren im Durchschnitt 2013 etwa 500 Menschen in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg arbeitslos, was gegenüber dem Höchststand 2005 (914 Arbeitslose) ein deutlicher Rückgang ist (-44%) und die Entwicklung des Arbeitsplatzangebotes wieder spiegelt. Dennoch sollte die Integration der noch Arbeit suchenden Menschen in den Arbeitsmarkt weiterhin ein wichtiges Anliegen sein. Quelle: Bundesagentur für Arbeit - Arbeitslosen nach Gemeinden, Jahreszahlen 2013 (Addition der Einzelzahlen von Stadt & 17 Ortsgemeinden)

... aber Alterung & Abnahme des Erwerbstätigenpotenzials

Eine der zentralen Zukunftsherausforderungen für einen so gewerbestarken Standort wie die Verbandsgemeinde Bad Marienberg und den Westerwald insgesamt ergibt sich durch die demografischen Veränderungen und den sich verschärfenden Fachkräftemangel.

Wie in der Demografieanalyse dargestellt, könnte entsprechend der Prognose des Statistischen Landesamtes die absolute Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter am Wohnort Verbandsgemeinde Bad Marienberg schon bis 2020 (in 7 Jahren) von 6.790 auf etwa 6.150 abnehmen (ca. -640 Personen; -9,4%). Zunächst wird aber vor allem eine deutliche Alterung der verbleibenden Erwerbstätigen festzustellen sein. Durch das Vorrücken der Altersjahrgänge werden die jüngeren (20-35 Jahre) und insbesondere mittleren (35-50 Jahre) Erwerbstätigengruppen anzahlmäßig deutlich abnehmen (ca. -20 % ggü. 2012), während die Zahl der Arbeitnehmer zwischen 50 und 65 Jahren schon bis 2020 um

Willkommen an der ADG Business School

Wir bieten berufs begleitende branchenfokussierte Studiengänge und praxisrelevante Forschung. Vom Bachelor über den Master bis hin zur Promotion – die ADG Business School qualifiziert punktgenau für die Herausforderungen der Zukunft und bildet für verantwortungsvolle Managementaufgaben aus.

Die ADG Business School der Steinbeis-Hochschule Berlin ist...

- eine Business School, die maßgeschneiderte Studiengänge für die Wirtschaft bietet.
- eine Business School, die Impulse und Innovationen aus Wissenschaft und Praxis vereint und nutzbar macht.
- eine Business School, die durch ihre Studiengänge auf höchstem Niveau zum Erfolg ihrer Kunden beiträgt.

Diese drei Aspekte bilden die Basis für Ihren Unternehmenserfolg!

„Exzellente Qualifizierung, relevante Forschung und nutzbarer Transfer für den Erfolg unserer Kunden“ – so lautet unsere Mission...

Informationsveranstaltungen 2014

Sie wissen noch nicht genau, was Sie studieren möchten? Sie haben ganz konkrete Fragen zu unseren Bachelor-Studiengängen? Sie möchten die ADG Business School und die Menschen hinter den Kulissen persönlich kennenlernen? Dann besuchen Sie uns auf Schloss Montabaur oder nehmen an einem Online-Informationsabend teil. Hier können Sie die Termine einsehen und sich direkt anmelden...

Potenzial bedarfsorientierte Ausbildung - Beispiel ADG Businessschool Schloss Montabaur

Zur Anlockung von Facharbeitskräften und insbesondere hoch qualifizierten Arbeitskräften für Führungspositionen von außerhalb gewinnen gerade im Vergleich mit Großstädten und Metropolregionen attraktive Lebens- und Wohnbedingungen eine immer wichtigere Bedeutung. Als Gesundheits- und Tourismusgemeinde verfügt die Verbandsgemeinde Bad Marienberg bereits über ein attraktives Angebot im Bereich weicher Standortfaktoren. Das MarienBad, das Wildpark Hotel, Wild- und Basaltpark sowie Rad- und Wanderwege seien als Beispiele genannt. Dies gilt es im Bereich hochwertiger Wohnraumangebote, Kultur- und Freizeitangebote, Ortsbilder etc. fortzusetzen und entsprechend professionell zu vermarkten.,

Quelle: www.adg-business-school.de, Screenshot 27.02.2014

bis zu 15% zunehmen wird. Dementsprechend werden sich die Betriebe in Bad Marienberg schon kurzfristig auf einen deutlich höheren Anteil älterer Mitarbeiter in der Belegschaft einstellen müssen.

Vor allem aber könnte ab 2020 bis 2030, wenn dieser zuvor zugenommene Personenkreis der 50 bis 65-jährigen das Rentenalter erreicht, das Erwerbspersonenpotenzial insgesamt deutlich abnehmen. Dann könnte es 2030 in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg nur noch 9.800 Menschen im erwerbsfähigen Alter geben. Also 14% bzw. 1.800 Menschen weniger als noch heute (2012)! Da sich die

Zahlen in den Nachbargemeinden des Westerwaldkreises ähnlich darstellen, wird sich das Facharbeitskräftedefizit in der gesamten Region unabhängig von den Pendlerverhältnissen deutlich verschärfen. Die gleichzeitig prognostizierten steigenden Erwerbsquoten, vor allem durch eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen, werden dieses Problem verringern aber nicht gänzlich ausgleichen können.

Bei der Betrachtung dieser absehbaren Veränderungen wird es ein zentrales Anliegen für Gewerbeentwicklung und Wirtschaftsförderung in Bad Marienberg und dem gesamten Westerwald sein, junge qualifizierte Menschen

in der Region zu halten, gezielt am Bedarf auszubilden sowie über die weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen und weichen Standortfaktoren und gezieltes Standortmarketing Arbeitskräfte von außerhalb anzuwerben.

Und nicht nur die Arbeitsmarktsituation, sondern auch die Betriebsituation ist von der Demografie betroffen. So wird die Nachfolgeregelung in vielen klein- und mittelständischen, eigentlich gesunden Betrieben durch vermehrten Renteneintritt der Unternehmer an Brisanz gewinnen. Auch hier sollte so weit möglich eine aktive Unterstützung bei der frühzeitigen Prüfung von Nachfolgealternativen erfolgen.

Gewerbesteuereinnahmen & Steuerkraft

Ein weiterer wichtiger Effekt aber auch Beleg für die prosperierende Gewerbestruktur sind die gewerblichen Steuereinnahmen. Die Gewerbesteuer ist nach wie vor eine der wichtigsten

kommunalen Einnahmequellen und damit Basis für die Investition in Infrastruktur, Bildung bzw. Attraktivität und Zukunftsfähigkeit einer Gemeinde.

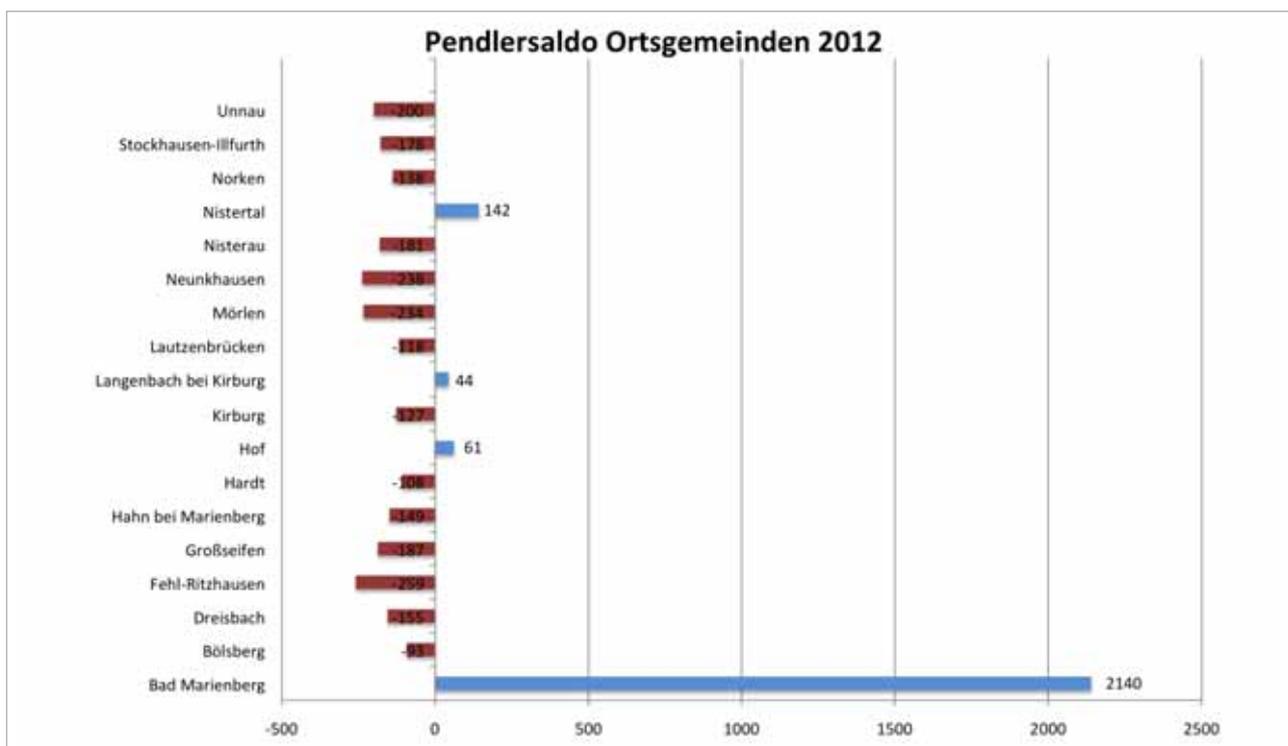
Trotz der für die Gewerbesteuer typischen konjunkturellen und zyklischen Schwankungen, gerade auch in Folge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise (2008 bis 2012), konnte die Verbandsgemeinde Bad Marienberg hier von 2004 bis 2011 jährliche Einnahmen von mindestens 6 Millionen (bis 9 Millionen) Euro verbuchen. Dies ist ein für ländliche Gemeinden sehr hoher Wert und neben der guten Geschäftssituation und Krisenresistenz vieler lokaler Betriebe auch Ergebnis deren endogener Herkunft und Verwurzelung (Hauptstandorte in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg).

Zusammen mit dem Kommunalanteil an der Einkommenssteuer und weiteren indirekten Steuereffekten durch Gewerbe und Arbeitsplätze ist die starke Gewerbe- und Unternehmensstruktur damit wesentliche Basis der insgesamt sehr hohen und im regionalen Vergleich überdurch-

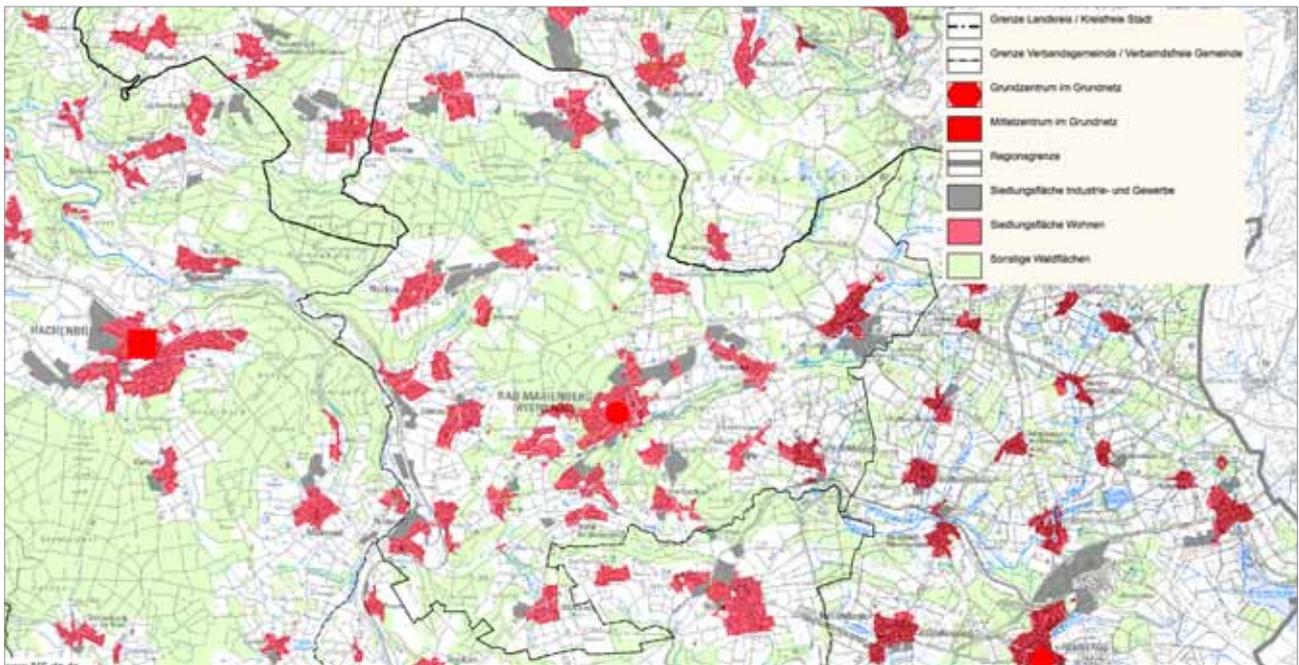
schnittlichen Steuereinnahmekraft der Verbandsgemeinde Bad Marienberg (Steuereinnahmekraft 2013: ca. 16 Millionen Euro). Dadurch ist die Verbandsgemeinde Bad Marienberg eine der wenigen schuldenfreien Verbandsgemeinden in Rheinland-Pfalz (ohne weitere Verschuldung der Eigenbetriebe). Während die benachbarten mittelzentralen Verbandsgemeinden Hachenburg und Westerburg 2012 schon mit 1.300 bzw. sogar 2.300 € je Einwohner verschuldet waren (ohne weitere Verschuldung der Eigenbetriebe). Somit gilt es, die lokale Gewerbestruktur auch als zentrale kommunale Einnahme- und Investitionsquelle zu pflegen und weiter zu entwickeln.

Innovationspotenziale

Ein wichtiger Indikator für die Qualität der Arbeitsplätze vor Ort aber auch die Innovationsorientierung der Gewerbestruktur ist der Anteil der Arbeitsplätze vor Ort, die von hoch qualifizierten Beschäftigten (Uni- oder FH-Abschluss) eingenommen werden. Dieser Wert ist in der Verbandsgemeinde Bad



Pendlersaldo der Ortsgemeinden in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Quelle: Daten Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; Darstellung Kernplan



Gewerbegebiete in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Quelle: Eigene Darstellung Kernplan

Marienberg mit 2,1% aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze vor Ort, typisch für eher ländlich geprägte Gemeinden, unterdurchschnittlich. Im Durchschnitt des Westerwaldkreises waren dies 4,9% und auf Landesebene 8,2%. Allerdings muss hierbei der besonders hohe Anteil des verarbeitenden Gewerbes mit Produktionsarbeitsplätzen und die damit verbundene hohe absolute Arbeitsplatzzahl berücksichtigt werden. Denn betrachtet man die absolute Zahl an Arbeitsplätzen, so werden in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg immerhin ca. 150 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze von Menschen mit Hochschulabschluss eingenommen. Hinzu kommen Selbstständige und Freiberufler mit Hochschulabschluss.

Noch deutlicher wird das Qualitätsniveau der Arbeitsplätze und das Innovationspotenzial der Gewerbebetriebe am Anteil der Arbeitsplätze in den sogenannten Hochtechnologiebranchen (unabhängig von Qualifikation und Bildungsabschluss). Zu diesen Branchen, in denen Produkte unter Verwendung von Spitzentechnologie hergestellt werden, zählen u. a. die chemische Industrie, der Maschinen-

bau sowie der Bereich „Forschung und Entwicklung“. Hierunter fallen in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg immerhin etwa 13%, also etwa 900 Arbeitsplätze, und damit anteilmäßig annähernd so viel wie im Durchschnitt von Rheinland-Pfalz (ca. 15%). Ordentlich mit 22% ist ebenso der Anteil in den sogenannten wissensintensiven Dienstleistungsbranchen (u. a. Kredit- & Versicherungswesen, Forschung & Entwicklung, Gesundheits- & Sozialwesen). Dieser liegt zwar unter dem Landesschnitt (32%), ist für eine ländliche Gemeinde und angesichts der hohen absoluten Arbeitsplatzanzahl im sekundären Sektor ein sehr guter Wert (absolut ca. 1.600 Arbeitsplätze).

Qualifizierte, gut bezahlte Arbeitsplätze und innovationsorientierte Unternehmen sind die zentrale Basis für den Erhalt bzw. den Zuzug qualifizierter und hoch qualifizierter Arbeitskräfte. Allerdings gestaltet sich dies nach Einschätzung der Verbandsgemeinde und der örtlichen Wirtschaft schon in der jüngeren Vergangenheit schwierig. Demnach wird es angesichts des zunehmenden demografischen Facharbeitskräftemangels immer schwieriger gerade hoch qualifizierte

Arbeitskräfte von außerhalb für die Managementebene örtlicher Unternehmen nach Bad Marienberg zu locken. Gelingt dies überhaupt, siedeln die Stelleninhaber aber häufig nicht ganz über, sondern pendeln am Wochenende zu ihren Familien in anderen Regionen, was im Hinblick auf die Gemeindeentwicklung (Einwohner, Kaufkraft, Steuern, dauerhafte Verbundenheit mit dem Arbeitsplatz) ungünstig ist.

Im Vergleich mit den Metropolregionen sind hier die Rahmenbedingungen, wie hochwertige Wohnraumangebote, Beschäftigungsmöglichkeiten für den Partner, Freizeit-, Kultur- und Einkaufsangebote, eingeschränkt. Im Sinne der Zukunftsfähigkeit der starken lokalen Gewerbestruktur sollte deshalb ein Schwerpunkt der zukünftigen Verbandsgemeindeentwicklung darauf gelegt werden, einerseits aufbauend auf den bereits vorhandenen weichen Standortqualitäten die Rahmenbedingungen für höher qualifizierte Beschäftigte zu verbessern und andererseits alles daran zu setzen, junge Menschen nach dem Schulabschluss in der Region zu halten und gezielt am

STADT/ORTSGE- MEINDE	GEBIETSBEZEICHNUNG	GEBIETS- ART	STANDORTGUNST	GESAMT- FLÄCHE	VERFÜGBARE FLÄCHE
ERSCHLOSSENE INDUSTRIE- & GEWERBEGBIETE					
Bad Marienberg	Gewerbepark	GE/GI	direkte Anbindung B414	13,6 ha	2,8 ha (0,26-0,77 ha)
	Jahnstraße	GE	direkte Anbindung B414	15,88 ha	
	Bad Marienberg-Ost	GI	direkte Anbindung B414	6,68 ha	1,89 ha
	Kirburger Straße/ Unter den Eichen	GE	direkte Anbindung B414	6,69 ha	
	Auf der Au	GE	direkte Anbindung L 293, Bundesstr. nur über OD er- reichbar	3,68 ha	
	Gewerbegebiet Aremberg, Stadtteil Langenbach	GE	Bundesstraße nur über Orts- durchfahrt erreichbar	6,1 ha	
	Industriegebiet Eichenstruth	GI	Bundesstraße nur über Orts- durchfahrt erreichbar	16,8 ha	
Großseifen	Gewerbegebiet Großseifen	GE	schließt unmittelbar an das GI Eichenstruth an, Bundes- straße nur über Ortsdurchfahrt erreichbar	3,91 ha	
Dreisbach	Unter den Weiden	GE	Bundesstraße nur über Orts- durchfahrt erreichbar	7,1 ha	1,05 ha (1,05 ha)
Hof	Industriegebiet Weitelbach	GE	direkte Anbindung B414	16,38 ha	
	Industriegebiet Schwarze Nister	GI	direkte Anbindung B414	7,28 ha	
	Gewerbepark West	GE	direkte Anbindung B414	7,4 ha	4,18 ha (0,39-1,33 ha)
Langenbach b. K.	Gewerbegebiet Steinbruch	GE	Bundesstraße nur über Orts- durchfahrt (Kirburg) erreichbar	5,18 ha	
	Hinter dem Kellertsgarten	GE	Bundesstraße nur über Orts- durchfahrt (Kirburg) erreichbar	8,16 ha	
	Rosenwiese/Struth	GE	Bundesstraße nur über Orts- durchfahrt (Kirburg) erreichbar	7,95 ha	
Neunkhausen	Hirtenwiese	GI	Bundesstraße nur über Orts- durchfahrt erreichbar	12,7 ha	1 ha (1 ha)
Nisterau	Viehweide	GE	direkter Anschluss B 414	9,09 ha	
Nistertal	Nistertal West	GI	direkte Anbindung L281 und darüber B 414	32,4 ha	1,28 ha (0,1-0,6 ha)
Norken	Im Weidboden	GI	direkte Anbindung B414	20,5 ha	1,45 ha (0,25-1,45 ha)
Unnau	Gewerbegebiet Unnau-Bahnhof	GE	Bundesstraße nur über Orts- durchfahrt (Korb) erreichbar	6,32 ha	
GESAMT				213,8 ha	13,66 ha
GEWERBEFLÄCHENPOTENZIALE FNP					
Bad Marienberg	Erweiterung Gewerbepark/Jahnstr.		direkte Anbindung B414	6,39 ha	2 Teilflächen
	Restfläche Industriegebiet Eichenstruth		Bundesstraße nur über Orts- durchfahrt erreichbar	0,13 ha	
Norken	Erweiterung Im Weidboden		direkte Anbindung B414	2,41 ha	2 Teilflächen
Hof	Erweiterung Industriegebiet „Schwarze Nister“		direkte Anbindung B414	0,2 ha	
GESAMT				ca. 9,1 ha	

Liste der Gewerbestandorte und -flächen in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Quelle: Verbandsgemeinde Bad Marienberg

Bedarf der lokalen Unternehmen auszubilden.

Berufs- & Hochschulen, Gründer- & Innovations- infrastruktur

Basis für die regionale Ausbildung und Qualifikation von Arbeitskräften wie auch für die Förderung von Unternehmertum und Innovation ist das regionale Angebot wirtschaftsnaher Infrastruktur im Bereich Berufsbildung, Hochschulen, Forschung und Entwicklung.

In der Verbandsgemeinde Bad Marienberg selbst sind so gut wie keine berufsbildenden Schulen bzw. Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen angesiedelt. Während die Bad Marienberger Seminare im Bereich der freiwilligen Erwachsenenbildung etabliert sind, bietet lediglich die in Köln ansässige renommierte Steuerfachschule Dr. Endriss jährlich Intensivlehrgänge zur Vorbereitung auf die Bilanzbuchhalterprüfung für ein überregionales Publikum in Bad Marienberg an.

Äußerst positiv stellt sich, das erst 2005 als Privatschule eröffnete Evangelische Gymnasium Bad Marienberg dar, das sich großer Beliebtheit erfreut und Schüler aus der ganzen Region anlockt. Dadurch sind nun alle Schulabschlüsse direkt vor Ort möglich, sodass den örtlichen Gewerbebetrieben eine breit gefächerte Basis an Auszubildenden geboten wird.

Wichtige Berufsschulen für junge Erwachsene aus der Region sind die berufsbildenden Schulen in Montabaur und Westerburg, in denen die Ausbildung für eine breite Anzahl an Berufsfeldern von Elektrotechnik, über Fachinformatiker bis zum Altenpfleger angeboten wird.

Wichtigste Hochschulstandorte für die Verbandsgemeinde Bad Marien-



Neugestaltete Homepage der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Westerwald
Quelle: www.wfg-ww.de/, 19.02.2014

berg und den Westerwaldkreis sind die nächsten Oberzentren Koblenz und Siegen mit einem breiten Studienangebot an Uni, Hochschule sowie Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA). Ergänzt wird dies neben der Hochschule der Deutschen Bank in Hachenburg durch den sogenannten WesterwaldCampus, der Hochschule Koblenz in Höhr-Grenzhausen. Hier wurde in Anlehnung an die Cluster-Initiative „Metall, Keramik, Oberflächentechnik“ ein spezieller Studiengang „Werkstofftechnik, Glas und Keramik“ etabliert. Im hiesigen Bildungs- und Forschungszentrums Keramik (BFKZ) ist gleichzeitig das branchenspezifische Gründerzentrum CeraTechCenter angesiedelt. Weitere Gründerzentren zur Förderung innovativer Unternehmensgründungen und Produktideen (verbilligte Mieten, Infrastruktur, Beratung) finden sich im Westerwald nicht. Zwar spielen Keramik und Oberflächentechnik in der Gewerbestruktur der Verbandsgemeinde Bad Marienberg keine Rolle. Jedoch könnten auf

Basis der überdurchschnittlichen Bedeutung des Metall verarbeitenden Gewerbes mögliche Synergien geprüft werden, inwieweit örtliche Metallverarbeitungsunternehmen über gemeinsamen Forschungsprojekte und/oder Wertschöpfungsketten von Cluster-Initiative, WesterwaldCampus und CeraTechCenter profitieren können.

Ein zukunftsweisender Ansatz zur Ausbildung und Qualifizierung von Menschen aus der Region gezielt für den Unternehmensbedarf in der Region ist die ADG Business School auf Schloss Montabaur. Diese bietet in Kooperation mit Unternehmen aus dem Westerwald ein duales, das heißt berufs- bzw. ausbildungsbegleitendes BWL-Studium, um Mitarbeiter gezielt als zukünftige Führungskräfte auszubilden. Angesichts der sich verschärfenden Mangels an Fach- und Führungskräften ein sehr guter Ansatz, den es fortzuführen und weiter zu entwickeln gilt.

Weitere wichtige Hochschulstandorte sind aufgrund der Nähe ohne Zweifel auch die vielfältigen Hochschullandschaften in den Metropolregionen Rhein-Main (Frankfurt) und Rhein-Ruhr (Köln), wobei auch hier das Risiko besteht, das die einmal zum Studium abgewanderten jungen Menschen nicht mehr als Arbeitskräfte zurückkehren.

Wichtig erscheint es also, die für den regionalen Bedarf der Unternehmen wichtigen Ausbildungs- und Studiengänge in der Region anzubieten, demgemäß in Kooperation mit den Unternehmen Ausbildungsgänge zu ergänzen. Um so gezielt am Bedarf auszubilden und junge qualifizierte Menschen in der Region zu halten. Ergänzende Anreize für Gründungsinteressierte Menschen mit Ideen sind zu prüfen.

Räumliche Gewerbestructur ...

Räumliche stellen die Ortsgemeinden Nistertal, Hof und insbesondere die Stadt Bad Marienberg Gewerbeschwerpunkte mit größeren Gewerbegebieten und vielfältigen, teils größeren hier ansässigen Unternehmen dar.

Dies wird auch anhand der Pendlerzahlen der Stadt und der Ortsgemeinden deutlich. In den drei genannten Kommunen ist die Zahl der täglich einpendelnden Arbeitnehmer größer als die Zahl der Menschen, die zur Arbeit auspendeln. Erkennbar ist aber auch die gewerbliche Dominanz der Stadt Bad Marienberg, in die täglich 2.140 Menschen mehr ein- als auspendeln (Arbeitsplatzzentralität: 2,2!). Weiterhin weist die Ortsgemeinde Langenbach bei Kirburg ein positives Pendlersaldo auf, wobei das hiesige Arbeitsplatzangebot neben zwei kleineren Gewerbegebieten insbesondere auf die zwei örtlichen Wohn- und Pflegeeinrichtungen zurückzuführen

ist. Darüber hinaus besteht auch in der Ortsgemeinde Norken mit dem Gewerbegebiet „Im Weidboden“ ein weiterer gewerblicher Schwerpunkt der Verbandsgemeinde Bad Marienberg. Weitere kleinere Gewerbegebiete finden sich in den Ortsgemeinden Dreisbach, Neunkhausen, Nisterau, Unnau und Großseifen, wobei das Gewerbegebiet Großseifen unmittelbar an das Gewerbegebiet „Eichenstruth“ anschließt und mit diesem eine optische Einheit bildet.

Insgesamt bestehen 10 größere und zusammenhängende Gewerbegebiete in der Verbandsgemeinde. Darunter entsprechend der besonderen industriellen Prägung der Verbandsgemeinde durch (produzierendes & verarbeitendes Gewerbe), eine überdurchschnittliche Zahl als Industriegebiet ausgewiesener Flächen. Bezüglich der Standortgunst zeichnen sich insbesondere die Gewerbestandorte mit direkter Anbindung an die Bundesstraße 414 (Gewerbepark & Kirburger Straße Bad Marienberg, Gewerbeflächen Hof, Nisterau, Nistertal, Norken) aus, während die anderen Gewerbestandorte schon auf ihrer Zuwegung zur Bundesstraße mit Ortsdurchfahrten verbunden sind. Weiterführend besteht, wie zu Beginn des Kapitels dargelegt, aber vor allem bezüglich der großräumigen Anbindung über die Bundesstraßen zu den Autobahnen weiteres Optimierungspotenzial für die Bad Marienberger Gewerbestandorte (insbesondere Anbindung Ortsumgehung Stadt Bad Marienberg an die L 281 und von dort an die bis Langenhahn ausgebaute B 255 zur A3 Köln-Frankfurt).

& Gewerbeflächenangebot

Auch das Portfolio derzeit noch verfügbarer bzw. entwickelbarer Gewerbeflächen stellt sich ausgewogen und am Bedarf orientiert dar. In der Verbandsgemeinde besteht derzeit noch ein Potenzial von 13,7 ha bereits er-

schlossener und kurzfristig verfügbarer Gewerbeflächen, die sich auf sieben Gewerbegebiete (Bad Marienberg, Dreisbach, Hof, Neunkhausen, Nistertal und Norken) konzentrieren (siehe Tabelle S. 127). Hierunter finden sich sowohl Gewerbe- als auch Industrieflächen unterschiedlicher Größen (0,1 bis 1,5 ha), bei denen die Parzellierung teilweise noch flexibel gestaltet werden kann. Damit ist gewährleistet, dass in der Verbandsgemeinde kurzfristig auf Erweiterungsanfragen bestehender Unternehmen aber auch Ansiedlungsanfragen kleinerer und mittelgroßer Unternehmen reagiert werden kann. Gleichzeitig ist aber auch kein bedarfsfernes Überangebot erschlossener, kostenintensiver aber nicht nachgefragter Industrie- und Gewerbeflächen erkennbar.

Bei den im Flächennutzungsplan noch dargestellten gewerblichen Potenzialflächen handelt es sich überwiegend um kleinere Restflächen, als Potenziale für den Erweiterungsbedarf bestehender Gewerbestandorte und Unternehmen. Lediglich die beiden Erweiterungsflächen Gewerbepark/Jahnstraße Bad Marienberg stellen mit 6,4 ha noch ein größeres Entwicklungspotenzial dar, das bedarfsorientiert, bei weitestgehender Aufsiedlung der bestehenden adäquaten Flächen erschlossen werden kann.

Damit scheinen die Gewerbeflächenvorräte für den kurz- und mittelfristig absehbaren Bedarf völlig ausreichend. Zudem entspricht das Portfolio der Gewerbeflächenvorräte der Philosophie der Verbandsgemeinde einer stabilen vorwiegend klein- und mittelständischen geprägten Gewerbestruktur, bei der weniger auf große Neuansiedlungen von außen als vielmehr auf lokale Gründungen und deren Wachstum vor Ort gesetzt wird.

Hinzu kommt, dass die Ortsgemeinde Hof zu ihren eigenen Gewerbegebieten an dem interkommunalen Modell-



Initiative „Fachkräfte gesucht“ der Agentur für Arbeit Montabaur; Quelle: www.fachkräfte-regional.de; 27.02.2014

projekt Gewerbegebiet Hof-Oberrossbach. Das erschlossene und in der Vermarktung befindliche Industriegebiet mit 27 Hektar Fläche liegt zwar vollständig in der Ortsgemeinde Oberrossbach (VG Rennerod), wurde aber von den beiden Ortsgemeinden gemeinsam entwickelt und nun ebenso zusammen vermarktet und getragen (Kosten-/Einnahmen-Teilung).

Wirtschaftsförderung ...

Gezielte Maßnahmen zur Förderung und Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung erfolgen sowohl über die Verbandsgemeinde als auch auf regionaler Ebene der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Westerwaldkreis mbH.

Bezüglich der Wirtschaftsförderung auf kommunaler Ebene wird insbesondere der enge Kontakt zwischen Verbandsgemeinde und Unternehmen hervorgehoben. Die Verbandsgemeinde legt bei Problemen oder Wünschen der Betriebe größten Wert auf eine möglichst schnelle und unkomplizierte Unterstützung durch die Verbandsgemeinde. Bewährt hat es sich neben dem kontinuierlichen Kontakt und Austausch mit den Unternehmern, bei konkreten Anfragen von Gewerbetreibenden

über einen zentralen Ansprechpartner kurzfristig eine Runde mit allen entscheidenden Behörden und Akteuren einzuberufen, um den Sachverhalt zu klären bzw. zielführend und schnell voranzutreiben. Zudem wird auch der äußerst gewerbefreundlichen Politik und Serviceorientierung der lokalen Banken, als drittem wichtigen Akteur, eine zentrale Bedeutung beigemessen. Diesen Ansatz der Führungsvorteile, kurzen Abstimmungswege und unbürokratischer Hilfe, gilt es als wichtigen weichen Standortfaktor fortzusetzen und zu vermarkten.

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Westerwaldkreis, mit Sitz in Montabaur, an der die Verbandsgemeinde als Gesellschafter beteiligt ist, bietet ein umfassendes Beratungsangebot für bestehende Betriebe wie auch ansiedlungs- oder existenzgründungswillige Unternehmer bezüglich Standort- und Flächenanfragen wie auch bezüglich Genehmigungsverfahren und der Fördermittelakquise. Darüber hinaus engagiert sich die WfG Westerwaldkreis in dem 2007 auf Ebene der Region Westerwald (Landkreise Altenkirchen, Neuwied und Westerwaldkreis) etablierten Innovationscluster Metall-Keramik-Kunststoff zur synergetischen Vernetzung von Unter-

nehmen, Forschungseinrichtungen in diesen Branchen. Hier sind Ansätze zu den Metall verarbeitenden Betrieben in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg zu prüfen. Nicht zuletzt bemüht sich die Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Bildungsbereich, um hier zunehmend die Schnittstellen zwischen Schulen, Hochschulen bzw. Schülern und Studenten einerseits und den Unternehmen andererseits zu optimieren und Fachkräfte gezielt am Bedarf auszubilden und zu akquirieren. So organisiert die WfG unter dem Projekttitel „tourING Westerwald“ etwa gezielte Exkursionen von Studenten in Ingenieursstudiengängen umliegender Hochschulen zu innovativen Unternehmen im Westerwaldkreis, um sich gegenseitig kennenzulernen. Hieran beteiligt sich etwa die Firma HAAS Holzerkleinerungs- und Fördertechnik GmbH aus der Ortsgemeinde Dreissbach.

Hinsichtlich der Gewinnung qualifizierter Arbeitskräfte für die Region engagiert sich zudem die Arbeitsagentur Montabaur übergreifend für die gesamte Region Rhein-Lahn- und Westerwaldkreis. Mit der Kampagne „Fachkräfte gesucht“ bietet sie über die Homepage www.fachkräfte-regional.de eine Austauschplattform für potenzielle Arbeitgeber (Stellenangebote) und potenzielle Fachkräfte. Darüber hinaus präsentiert sie die Standortvorteile der Region.

& Standortmarketing

Die Strukturverbesserung im Bereich Standortmarketing ist derzeit ein zentrales Anliegen der Akteure der unterschiedlichen Ebenen. Zwar ist die Standortzufriedenheit der meisten ansässigen Unternehmen mit dem Standort Westerwald schon jetzt, wie zuvor dargelegt, sehr hoch, den meisten Außenstehenden ist der Westerwald aber bislang noch ebenso wenig als prosperierender Wirtschaftsraum

und attraktiver Unternehmensstandort bekannt, wie vorhandene Wohnstandortpotenziale für Arbeitnehmer. Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg ist überregional, trotz des enormen Gewerbebesatzes, wenn überhaupt eher als Kur- und Gesundheitsstadt bekannt, aber weniger als Wirtschaftsstandort.

Vor allem bei den Web-Auftritten, als wichtigste überregional wahrgenommene Visitenkarten von Gemeinden und Regionen hat sich sowohl bei der Verbandsgemeinde Bad Marienberg als auch der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Westerwaldkreis viel getan und verbessert. Die neu gestaltete, sehr ansprechende und übersichtliche Homepage der Verbandsgemeinde informiert einerseits über den Wohn- und Freizeitstandort als weiche Standortfaktoren. Präsentiert andererseits mit gleichem Gewicht und ebenso emotional den Wirtschaftsstandort Bad Marienberg mit allen relevanten Informationen zu etablierten Betrieben, verfügbaren Gewerbeflächen sowie Beratungs- und Wirtschaftsförderungsangeboten. Im Hinblick auf die Generierung ausreichend qualifizierter Nachwuchskräfte können Betriebe über die Verbandsgemeindehomepage gebündelt Ausbildungsangebote vorstellen. Ergänzend hierzu organisiert die Verbandsgemeinde Bad Marienberg jährlich eine Berufsinformationsbörse als Austauschplattform für Betriebe und Lehrstellen suchende Schulabgänger.

Ebenso positiv stellt sich die neue Homepage der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Westerwaldkreis und des hier vermittelten Bildes des Lebens- und Wirtschaftsstandortes Westerwald dar. Der Besucher erhält sehr strukturiert, übersichtlich und emotional aufbereitet Informationen zu den Lage- und Standortvorteilen, zu wichtigen Unternehmen, zu Bildungs- und Forschungseinrichtungen und ebenso zu Beratungs- und Förderangeboten

der WfG. Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft vertritt und präsentiert die Region zudem auf wichtigen Wirtschafts- und Standortmessen. In Anlehnung an den Tourismus vermarktet die Wirtschaftsförderungsgesellschaft den Wirtschaftsstandort jetzt unter dem durchaus ansprechenden Slogan „Westerwald - frisches Land, frische Ideen“.

Den begonnenen Weg von Wirtschaftsförderung und Standortmarketing gilt es hinsichtlich der Akquise neuer Unternehmen, insbesondere aber qualifizierter und hoch qualifizierter Arbeitskräfte in Abstimmung und Kooperation mit den beteiligten Unternehmen fortzusetzen. Ähnlich wie beim Tourismus sollte auch der regionalen Markenbildung zur positiven Wahrnehmung des Wirtschaftsstandortes Westerwald durch gemeinsame und einheitliche Marketingmaßnahmen eine wichtige Bedeutung beigemessen werden.

Weitere gezielte Marketingansätze auf Verbandsgemeindeebene, etwa mittels Etablierung eines Unternehmer- und Repräsentantengremiums, einer hochwertigen Broschüre zum Wirtschaftsstandort oder der Namensgebung, Be- und Ausschilderung der Gewerbestandorte könnte im Hinblick auf die Kreierung von Standortmarken überdacht werden.

Zwischenfazit Gewerbeentwicklung - Verbandsgemeinde Bad Marienberg

- Mit 7.016 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und ca. 8.500 Erwerbstätigen insgesamt besitzt die Verbandsgemeinde eine für ländliche Gemeinden enorme Gewerbe- und Arbeitsplatzstruktur, wie auch der Westerwald insgesamt äußerst wirtschaftsstark ist.
- Dabei ist trotz des bereits hohen Ausgangsniveaus mit einem Arbeitsplatzzuwachs von 6% in den letzten 5 Jahren noch immer eine hohe gewerbliche Dynamik erkennbar.
- Region und Verbandsgemeinde profitieren von Ihrer großräumigen Lagegunst zwischen den beiden Metropolregionen RheinMain und RheinRuhr als wirtschaftliche Boomregionen.
- Kleinräumig besteht hingegen noch Optimierungspotenzial bei der Anbindung an überregionale Verkehrsstraßen, vor allem in südlicher Richtung der B255 als Zubringer zur BAB3 Köln-Frankfurt.
- Beeindruckend ist die stabile gewerbliche Struktur, die mit ca. 1.600 gemeldeten Gewerbebetrieben fast ausschließlich klein- und mittelständisch geprägt und zudem stark endogen verwurzelt ist: von den 30 größten Betriebe haben 27 ihren Hauptstandort in der VG Bad Marienberg.
- Gleichzeitig zeichnet sich diese Struktur aber auch durch einzelne „Player“, das heißt besonders starke, innovative und international vernetzte Unternehmen, wie etwa die Firma Vecoplan, aus.
- Zur Stabilität der Gewerbestruktur trägt auch die äußerst vielfältige Branchenstruktur bei, wobei dennoch Schwerpunkte und Besonderheiten der Wirtschaftsstruktur erkennbar sind.
- Mit 56% der Arbeitsplätze besitzen der sekundäre Sektor und hier insbes. das verarbeitende Gewerbe in der VG Bad Marienberg eine weit überdurchschnittliche Bedeutung (R-P: 28%).
- Besondere Branchenschwerpunkte in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg sind: Metallverarbeitung (24,2%), Maschinenbau (8,4%), Handel (12,1%), Unternehmensnahe Dienstleistungen (10,4%), Gesundheits- und Sozialwesen (10,2%)
- Damit ist Bad Marienberg auch in den für Wachstum, Innovation und Arbeitsplatzqualität besonders relevanten Zukunftsbranchen etabliert (v.a. Maschinenbau, Gesundheits- & Sozialwesen, unternehmensnahe DL): 13% der Arbeitsplätze in Hochtechnologiebranchen, 22% in wissensintensiven DL
- Auf Westerwaldebene ist zudem die in Bad Marienberg starke Metallverarbeitung von besonderer Bedeutung, die weiter gefördert werden soll (Innovationscluster Metall-Keramik-Kunststoff).
- Neben dem Arbeitsplätzen sind die direkten & indirekten Gewerbesteuererinnahmen eine zentrale kommunale Einnahmequelle (6-9 Mio. € jährlich) und damit Basis für Investitionen in die Zukunft.
- Eine zentrale Herausforderung zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Bad Marienberg wird wie im Westerwald insgesamt die Bewältigung des Facharbeitskräftemangels: 2030 könnte die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter in der VG um bis zu 1.800 (-14%) abnehmen und gleichzeitig die Zahl älterer Arbeitnehmer (50-65 Jahre) deutlich zunehmen.
- Wichtig ist es vor allem junge Menschen in der Region zu halten und bedarfsorientiert zu qualifizieren, was frühe und enge Kooperationen von Unternehmen mit umliegenden Hochschulen notwendig macht, wie etwa beim Ansatz des dualen Studiums der ADG-Businessschool Montabaur.
- Optimierungsbedarf besteht hierbei aufbauend auf den vorhandenen weichen Standortfaktoren bezüglich der Rahmenbedingungen (hochwertiges Wohnraumangebot, Partner-Arbeitsplätze Kultur- & Freizeitangebot) zur Gewinnung hoch qualifizierter Arbeitskräfte für Führungspositionen.
- Die Gewerbeflächenvorratspolitik erscheint ausgewogen: kurz- & mittelfristig sind noch ausreichend erschlossene und erschließbare Flächen unterschiedlicher Größe verfügbar, ohne dass jedoch ein kostenintensives bedarfsfernes Überangebot geschaffen wurde.
- Ein Standortfaktor ist auch die Wirtschaftsförderung VG, die sich durch einen direkten und guten Kontakt sowie schnelle und unbürokratische Unterstützung zu den Unternehmen auszeichnet.
- Das Standortmarketing hat durch die neuen Webauftritte von VG, WfG Westerwaldkreis und Arbeitsagentur Montabaur deutlich an Profil gewonnen. Die Maßnahmen zur positiven Wahrnehmung von VG und Region als attraktiver Gewerbe- & Wohnstandort („Fachkräfte“) gilt es fortzusetzen.



BILDUNG & SOZIALE STRUKTUREN (JUGEND, FAMILIEN, SENIOREN)

DIE GESELLSCHAFT VERÄNDERT SICH - HERAUSFORDERUNG AUCH FÜR UNS

Bedeutung von Bildung und sozialen Strukturen

- Bildung ist die Grundlage der zukünftigen Qualität des lokalen Arbeitskräftepotenzials und damit Standortfaktor für Gewerbe. Aus Bildung, Wissen und Know-how gehen Innovationen und Existenzgründungen hervor, sie sind damit Schlüsselfaktor für regionale Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit.
- Qualitativ hochwertige Bildungs- und Betreuungsangebote sind wesentlicher Wohnstandortfaktor für junge Familien und beeinflussen damit die Einwohner- und Altersstrukturentwicklung.
- Soziale Strukturen sind die Grundlage eines funktionierenden Gemeinschaftslebens und damit der Wohn- und Lebensqualität.
- Für ein aktives Gemeinschaftsleben der Generationen, die Abfederung sozialer Nöte und damit ein sozial intaktes Lebensumfeld bedarf es neuer Organisationsstrukturen des alltäglichen Zusammenlebens und Infrastrukturangebote, die nur von einem intensiven bürgerschaftlichen Engagement getragen werden können.
- Die sozialen Infrastrukturangebote müssen an die veränderten demografischen Verhältnisse angepasst und der dafür notwendige Mitteleinsatz effizient gestaltet werden

In der Praxis der Entwicklungsplanung oftmals vernachlässigte übergeordnete Trends, auf die sich die Kommunen in verstärktem Umfang einstellen müssen, betreffen den in allen gesellschaftlichen Bereichen zu beobachtenden sozialen Wandel. Dabei handelt es sich um quantitativ messbare gesellschaftliche Strukturveränderungen, die sich auf die Infrastruktur-, Wohnraum- und Flächennachfrage auswirken werden.

Zentral hierbei werden die durch den demografischen Wandel bedingten Bevölkerungsveränderungen sein, die neben Einwohnerrückgang vor allem mit einem drastischen Umbruch der Altersstruktur und deutlicher Alterung der Einwohner einhergehen. Darüber hinaus werden aber auch weitere soziale Veränderungen spürbar:

- Singularisierung: steigende Zahl von 1-Personenhaushalten sowie kleinen 2-Personenhaushalten
- Heterogenisierung: fortschreitende soziale Durchmischung, Pluralisierung der Lebensstile
- Gruppenspezifisches Wanderungsverhalten: konzentrierte Zu- und Abwanderung bestimmter Bevölkerungs- und Altersgruppen
- Zunehmende Polarisierung der Gesellschaft: Der fortschreitende Verlust der „Mitte“ und die Zunahme wirtschaftlich- oder altersbedingter Armut werden die Kommunen im Sinne der sozialen Stabilität vor neue Aufgaben stellen.

SOZIALSTRUKTUR

All diese Aspekte sind auch in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg bemerkbar bzw. werden dort in der Zukunft an Wirkung gewinnen. Momentan ist davon auszugehen, dass die altersbedingten Umbrüche die größten Herausforderungen mit sich bringen.



Kleinspielfeld Schulzentrum Bad Marienberg

Ausländer

Der Ausländeranteil in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg bewegt sich auf einem leicht unterdurchschnittlichen Niveau. Insgesamt lebten im Jahr 2012 1.220 mit Hauptwohnsitz gemeldete Ausländer in der Verbandsgemeinde, was einem Anteil von 6,3 % entspricht. Im Vergleich dazu betrug der Anteil der ausländischen Bevölkerung im Westerwaldkreis (2011) 6,5 % und in gesamt Rheinland-Pfalz 7,9 %.

Zwischen den einzelnen Ortsgemeinden gibt es dabei deutliche Unterschiede, was den Ausländeranteil anbelangt. Die meisten Ausländer (11 %) leben in der Stadt Bad Marienberg und in Nistertal (8 %), die wenigsten in Dreisbach (1,2 %) und Bölsberg (0,4 %). Gerade in der Stadt ist Integration damit ein wichtiges Thema, was auch historisch bedingt ist. Denn hier gab es zwischen 1990 und 2004 eine Übergangswohnstätte, in der insgesamt rund 1.300 Spätaussiedler zwischenzeitlich lebten und in dieser Zeit von Mitarbeitern des Deutschen Roten Kreuzes betreut wurden. Familienangehörige dieser Menschen zogen später oftmals nach. Zudem ist die Bad Marienberger Wirtschaft eine Adresse für den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte. Der Integrationsbedarf

ist eine Aufgabe, der sich auch die Kindertagesstätten stellen und künftig weiter stellen müssen. Die Arbeit ist jedoch von der Zahl der Kinder mit Integrationsbedarf abhängig. So ist deren Zahl in der Kindertagesstätte Bad Marienberg-Pestalozzistraße so hoch, dass diese am Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kita's Sprache & Integration“ teilnimmt. Die Integrationsarbeit muss anschließend in den Schulen fortgesetzt werden. 2012 besuchten insgesamt 77 ausländische Kinder die örtlichen Schulen (6,7 %). Außerhalb der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen bilden Jugendbahnhof und die Arbeit der Vereine wichtige Integrationsträger für ausländische Jugendliche.

Arbeitslosigkeit

Im Jahresdurchschnitt 2013 waren in der Verbandsgemeinde insgesamt 508 Personen arbeitslos gemeldet. Dabei ist die Zahl der Arbeitslosen in den letzten 10 Jahren, trotz zwischenzeitlichem Anstiegs, insgesamt deutlich zurückgegangen. Gab es im zum Höchststand 2005 noch 914 Arbeitslose, stellte sich anschließend ein deutlicher Rückgang ein und erreichte 2011 mit 455 Arbeitslosen den Tiefststand. Seit 2011 stiegen die Arbeitslosenzahlen

in der Verbandsgemeinde zwar wieder leicht an, gegenüber 2003 bleibt jedoch ein Rückgang von 180 Arbeitslosen bzw. 26 %.

Auf Ebene der Geschäftsstelle Hachenburg der Agentur für Arbeit Montabaur, welcher die Verbandsgemeinde Bad Marienberg zugeordnet ist, lag die Arbeitslosenquote im Juni 2013 bei 4,6 %. Im gesamten Westerwaldkreis lag die Arbeitslosenquote zum gleichen Termin mit 4,1 % noch etwas niedriger. Verglichen mit Rheinland-Pfalz (5,3 %) und Deutschland (6,7 %) kann die Verbandsgemeinde Bad Marienberg, wie der gesamte Westerwaldkreis, als recht beschäftigungsstark eingestuft werden.

Trotz der niedrigen Arbeitslosenzahlen muss die Integration von Menschen ohne Beschäftigung in den Arbeitsmarkt und die Gemeinschaft sowie die Vermeidung von Langzeitarbeitslosigkeit, „Sozialhilfekarrieren“ und Armut eine Daueraufgabe sein.

Deutliche Alterung

Der demografiebedingte Alterungsprozess ist in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg bereits deutlich spürbar. Der Anteil jüngerer Menschen unter 20 Jahren in der Verbandsgemeinde hat schon stark abgenommen, während die Zahl der Menschen über 65 Jahren angestiegen ist. Dies wird sich zukünftig weiter deutlich verschärfen. Im Jahr 2003 lebten noch 4.740 unter 20-jährige (23,4 %) in der Gemeinde. Bis 2012 sank deren Zahl schon auf 3.780 (19,4 %) ab, was bereits einer Abnahme von fast 20 % (jeder fünfte Jugendliche von 2003) entspricht. 2030 könnten dies, wie im Kapitel Demografie dargelegt, nur noch ca. 3.140 unter 20-jährige sein, was lediglich noch 17,3 % der Gesamtbevölkerung entsprechen würde. Parallel stieg die Zahl der über 65-jährigen von 3.930 Menschen (19,4 %) im Jahr 2003 auf 4.090 Personen (21 %) im Jahr 2012. Laut Prognose wird diese Zahl bis 2030 auf etwa 5.080 Personen über 65 Jahre (28,2%) ansteigen. Damit würde die Altersgruppe mehr als ein Viertel der Gesamteinwohnerschaft der Verbandsgemeinde Bad Marienberg ausmachen. Dies macht grundlegende Änderungen bezüglich des Sozial- und Gemeinschaftslebens erforderlich: Wohnen, Betreuungsinf-

rastruktur, Freizeit & Vereine, Zusammenleben der Generationen usw.

Steigender Anteil an Einpersonenhaushalten

Altersbedingt erzwungen, aber auch durch die Veränderungen der Lebensstile ist in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg der Trend zur Singularisierung erkennbar. Im Jahr 2013 lebten in der Verbandsgemeinde bereits:

- 867 Personen alleine in einem Wohngebäude (14,5% aller Haushalte sind Einpersonenhaushalte)
- in 931 Wohngebäuden ausschließlich Menschen 70 Jahre und älter (15,1% aller Wohngebäude)
- in 422 Wohngebäuden ausschließlich Einzelpersonen, die 70 Jahre und älter sind (6,8 % aller Wohngebäude). (Quelle: Einwohnermeldedaten Verbandsgemeinde Bad Marienberg)

SOZIALE INFRASTRUKTUR

Der demografische Wandel wird sich gerade im Bereich der sozialen Infrastrukturen stark auswirken. Hierbei ist ein Ist-Soll-Vergleich vorzunehmen mit einer Bestandserfassung einerseits und der zu erwartenden Nachfrage andererseits, woraus sich der Anpassungsbedarf ergeben wird. Von Veränderungen werden vor allem folgende Einrichtungen und Angebote betroffen sein:

- Erziehungs- und Bildungseinrichtungen
- Senioreneinrichtungen
- Freizeit- und Sporteinrichtungen
- Kulturelle Einrichtungen
- Vereinsangebote
- Medizinische Versorgung



Bildungseinrichtung in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg, Foto: VG Bad Marienberg

ERZIEHUNGS-, BILDUNGS-, UND BETREUUNGSEINRICHTUNGEN

Kindergärten/Kinderkrippen/Kindertagesstätten

Quantitativ ausreichende und qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsplätze sind ein wichtiges familienpolitisches Instrument. Gute Betreuung und frühe Förderung ermöglichen Kindern gute Chancen und ihren Eltern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Der Ausbau der Kinderbetreuung hat zwar Auswirkungen auf den Gemeindehaushalt, ist aber in Anbetracht des fortschreitenden demografischen Wandels und dem daraus resultierenden interkommunalen Wettbewerb um Einwohner eine wichtige Grundlage auf dem Weg zur kinder- und familienfreundlichen Gemeinde.

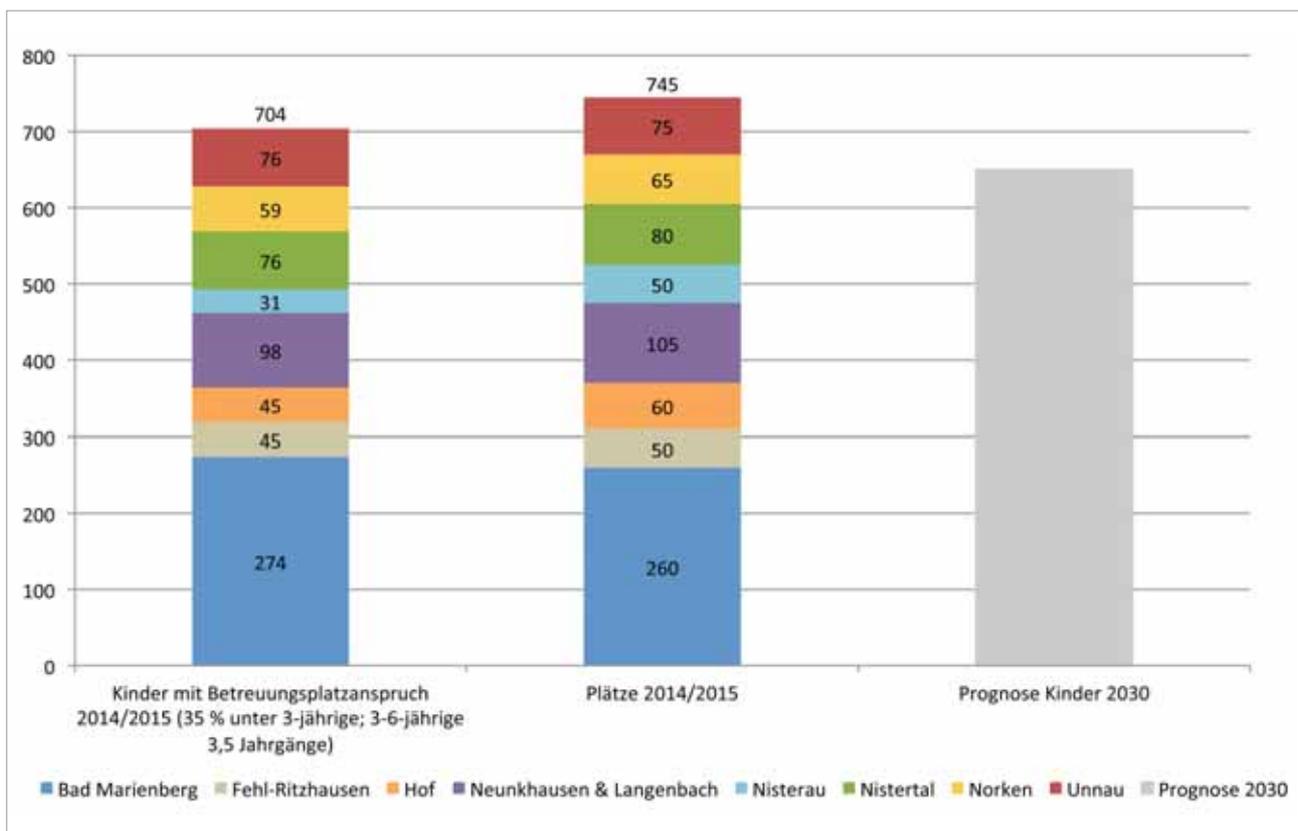
Nach §24 Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch haben Kinder ab Vollendung des ersten Lebensjahres Anspruch auf

Förderung in einer Kindertagesstätte. Unter bestimmten Voraussetzungen (siehe ebenfalls §24 SGB VIII) haben Kinder unter 1 Jahr den gleichen Anspruch. Um für Kinder unter 3 Jahren ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot in Tageseinrichtungen gewährleisten zu können, sah die Verwaltungsvereinbarung zur Kinderbetreuungsfinanzierung vor, bis 2013 bundesweit für 35 % der Kinder unter 3 Jahren Betreuungsplätze in Tageseinrichtungen bereitzustellen, was für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg auch erreicht wurde. Im Folgenden wird auf den KITA-Bedarfsplan des Westerwaldkreises (24. Fortschreibung 2014/2015) Bezug genommen, der als Richtwerte für die Planung von einem Betreuungsbedarf von 35 % der unter 3-jährigen sowie 3,5 Jahrgängen der 3 bis 6-jährigen ausgeht.

In der Verbandsgemeinde Bad Marienberg gibt es heute insgesamt 11 Einrichtungen zur Kinderbetreuung in 8 Bezirken bzw. 9 Ortsgemeinden (siehe

Karte nächste Seite). Alle Kindertageseinrichtungen befinden sich in Trägerschaft der jeweiligen Sitzgemeinde bzw. im Falle der KITAs Neunkhausen und Langenbach bei Kirburg in Trägerschaft des Kindergartenverbandes Neunkhausen, den die drei Einzugsgemeinden gegründet haben.

Im laufenden Kindergartenjahr 2014/2015 gibt es in der Verbandsgemeinde insgesamt 550 3 bis 6-jährige (3,5 Jahrgänge) sowie 154 zu betreuende unter 3 Jährige (35 %). Die Bedarfsplanung geht damit insgesamt von 704 zu betreuenden Kindern aus, die Plätze in den Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde benötigen. Dem stehen 745 Betreuungsplätze (davon 185 Krippenplätze) gegenüber, mit welchen die prognostizierten Betreuungsplatzansprüche auf Verbandsgemeindeebene also mehr als gedeckt (Betreuungsquote Krippenplätze: 42%) werden können.



Versorgungssituation mit KITA-Plätzen in der VG Bad Marienberg; Quelle: Westerwaldkreis; eigene Darstellung Kernplan



KITA-Bezirke und -standorte der Verbandsgemeinde Bad Marienberg
 Quelle: Verbandsgemeinde Bad Marienberg; eigene Darstellung Kernplan

Auf Stadt- bzw. Ortsgemeindeebene kann es in einzelnen Jahren dazu kommen, dass nicht alle Platzansprüche vor Ort bedient werden können. So geht die Bedarfsplanung im KITA-Bezirk Bad Marienberg aktuell von 274 zu betreuenden Kindern aus, denen aber nur 260 Betreuungsplätze gegenüber stehen und in Unnau von 76 zu betreuenden Kindern bei 75 Plätzen. Da auf Verbandsgemeindeebene der Bedarf erfüllt werden kann, sollen in einzelnen KITAs keine zusätzlichen Kapazitäten geschaffen werden, die nur kurzfristig benötigt werden. Stattdessen nehmen benachbarte KITAs mit noch vorhandenen Kapazitäten die Kinder auf, die an ihrem Wohnort keinen Platz erhalten.

In den vergangenen Jahren gab es merkliche Bestrebungen zum Ausbau des Ganztags- sowie des Betreuungsangebotes für Kinder unter 3 Jahren. Die Ganztagsplätze wurden zwischen 2010 und 2014 um 102 Plätze (+44 %) auf 332 Plätze (45 % aller Betreuungsplätze) ausgeweitet. In allen Kindergärten der Verbands-

gemeinde sind damit Ganztagsplätze mit Mittagessens- und Nachmittagsbetreuungsangebot vorhanden. Die Betreuungszeiten werden unter Berücksichtigung der Erfordernisse der berufstätigen Eltern einerseits und den personellen Möglichkeiten der KITAs bedarfsorientiert angepasst. Derzeit reichen die Öffnungszeiten von 7 bis 17 Uhr.

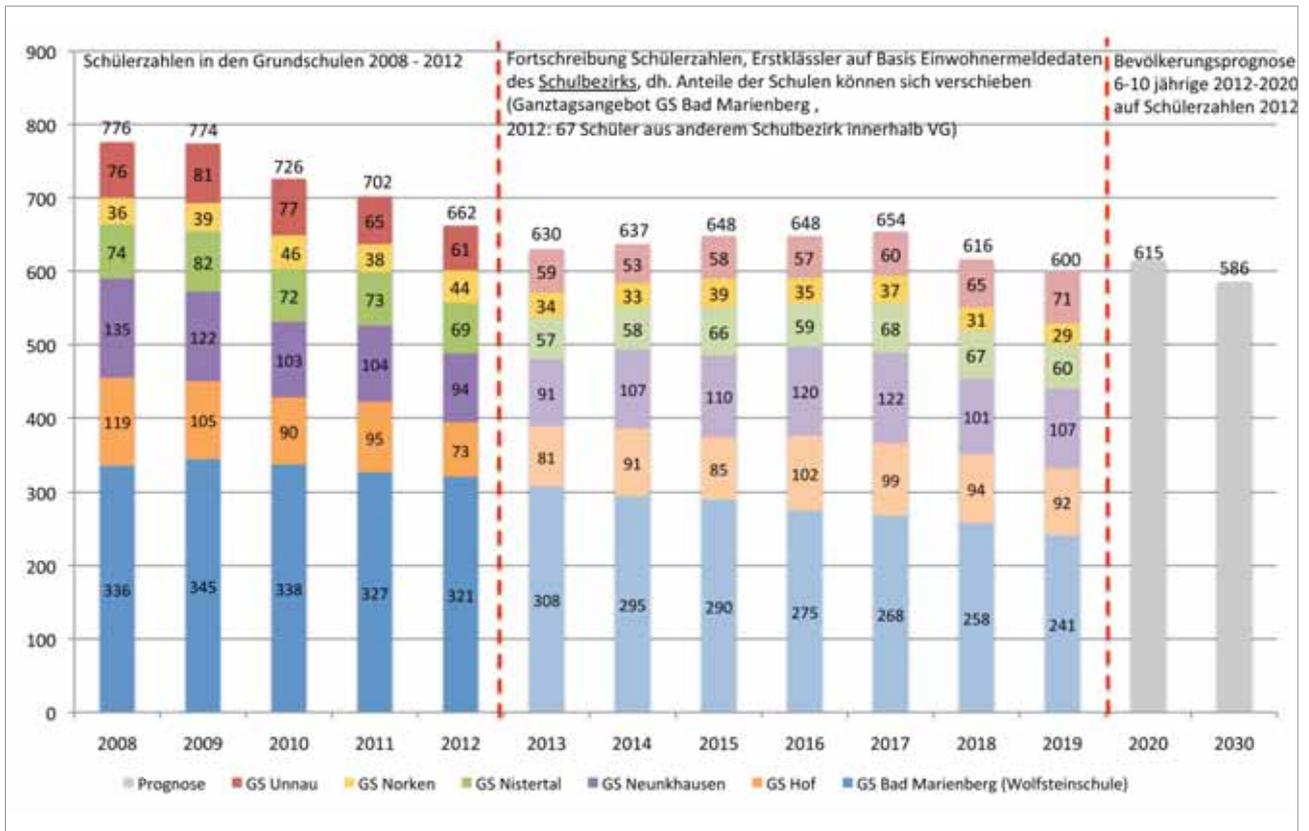
Eine genaue Prognose der in weiterer Zukunft bis 2020 / 2030 nach den gegenwärtigen Richtwerten benötigten Plätze ist nicht ohne Weiteres möglich, da sich die Zahl der Krippenkinder aufgrund der anderen Einteilung der Altersgruppen der Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes (Krippenkinder 0-3 Jahre, Stala-Einteilung 0-2 Jahre) nicht prognostizieren lässt und für die 3 bis 6-jährigen aktuell nur 3,5 Jahrgänge angesetzt werden. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass die aktuell noch berücksichtigte Maßgabe von 35 % der zu betreuenden unter 3-jährigen in den kommenden Jahren aufgrund des weiter fortschreitenden Wandels

im Berufs- und Familienleben weiter deutlich erhöht wird. Generell bleibt festzustellen, dass die Anzahl der 0 bis 2-jährigen sowie 2 bis 6-jährigen zwischen 2012 und 2020 nur minimal zurückgehen bzw. konstant bleiben wird (siehe Kapitel Demografie). Erst nach 2020 ergibt sich ein stärkerer Rückgang von insgesamt -9 % bei den 0 bis 6-jährigen (0-2-jährige: -11 %, 2-6-jährige: -8 %).

Im Ergebnis kann festgestellt werden, dass die Betreuung von Kindern zwischen 0 und 6 Jahren in der Verbandsgemeinde aktuell gewährleistet ist und durch das erweiterte Betreuungsangebot stetig verbessert wurde. Eine zu geringe Auslastung von einzelnen KITA-Standorten ist in den kommenden Jahren wegen nur geringen Kinderrückgangs und steigendem Betreuungsbedarf für unter 3-jährige nicht abzusehen. Durch die jährliche Fortschreibung des Kindertagesstättenbedarfsplans wird der Betreuungsbedarf fortlaufend angepasst, jedoch nur unter Berücksichtigung der kurzfristigen Perspektive. Aussagen zur mittel- und langfristigen Auslastung einzelner Standorte lassen sich daraus nur schwerlich ablesen. Mittel- bis langfristig (v.a. nach 2020) sollte daher weiterhin im Hinblick auf die Kosteneffizienz und Betreuungsqualität der Einrichtungen die tatsächliche und perspektivische Kinderentwicklung stets beobachtet werden.

Grundschulen

Die Verbandsgemeinde ist in 6 Schulbezirken mit jeweils einer Grundschule unterteilt (siehe Karte nächste Seite). Grundschulstandorte sind in Bad Marienberg, Hof, Neunkhausen, Nistertal, Norken und Unnau eingerichtet. Alle Grundschulen befinden sich in Trägerschaft der Verbandsgemeinde Bad Marienberg mit Ausnahme der Grundschule Norken (Träger: Ortsgemeinde).



Entwicklung der Zahl der Grundschüler in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg 2008 - 2012 mit Fortschreibung bis 2019 und Prognose bis 2020/ 2030; Quelle: Stala Rheinland-Pfalz (2008 - 2012), Fortschreibung VG Bad Marienberg, Prognose eigene Berechnung Kernplan; eigene Darstellung Kernplan

Als bisher einzige Grundschule der Verbandsgemeinde wurde in der Grundschule in Bad Marienberg im Jahr 2005 eine Ganztagschule in Angebotsform eingerichtet. In der Betreuungszeit zwischen 12 und 16.10 Uhr werden Mittagessen sowie (individuelle) Betreuungs-, Förder- und Freizeitaktivitäten angeboten und so ein ganzheitliches Bildungsprogramm angestrebt, welches der Heterogenität der Schüler und deren Bedarf gerecht wird. Dafür trägt auch die Ausrichtung als Schwerpunktschule Sorge, durch welche Schüler mit sonderpädagogischem Bedarf gezielte Förderung (Lernmittel, Lerntempo, Lerninhalte) erhalten. Quelle: www.wolfsteinschule.de

Im Schuljahr 2013/2014 nehmen rund die Hälfte der Schüler (157 Schüler) an der Grundschule Bad Marienberg (308 Schüler) das Ganztagsangebot in Anspruch. Aufgrund der geringen Schülerzahlen an den anderen Grundschulen ist derzeit nicht mit der not-

wendigen Mindestanmeldezahlen zu rechnen, die für die Einrichtung eines Ganztagsangebotes in Angebotsform

durch die Schulaufsicht notwendig ist. Damit möglichst viele Schülerinnen und Schüler die örtliche Grundschu-



Grundschulbezirke und -standorte der Verbandsgemeinde Bad Marienberg Quelle: Verbandsgemeinde Bad Marienberg; eigene Darstellung Kernplan

le besuchen, die einzelnen Grundschulstandorte gestärkt werden und gleichzeitig die Betreuungszeiten ausgeweitet werden, richtet die Verbandsgemeinde das Angebot „Betreuende Grundschule“ ein. Damit kann vor allem für berufstätige Eltern die Zeit von 7 bis 14 Uhr abgedeckt werden. Voraussetzungen für die Einrichtung sind 8 Anmeldungen pro Schule, wobei das Angebot bisher an den Grundschulen Neunkhausen und Nistertal realisiert wurden. Da die Grundschule Bad Marienberg mit ihrem Ganztagsangebot in Angebotsform für alle Kinder der Verbandsgemeinde zugänglich ist, ein Kinderhort mangels Nachfrage nicht eingerichtet wurde und die Verbandsgemeinde das Betreuungsangebot der Grundschule Bad Marienberg mit dem Projekt „Betreuende Grundschule“ an den anderen Grundschulstandorten ergänzt, scheint der Betreuungsbedarf von Grundschulern gegenwärtig gedeckt. Es gilt jedoch weiter, das Betreuungsangebot kontinuierlich zu prüfen und bedarfsgerecht anzupassen.

Zwar gab es an den Grundschulen in den letzten Jahren einerseits einen Mehrbedarf an Ganztagsplätzen, doch andererseits machte sich der demografische Wandel durch sinkende Grundschulzahlen bemerkbar. In den Grundschulen der Verbandsgemeinde gingen die Schülerzahlen zwischen den Jahren 2008 und 2012 von 776 Schülern auf 662 Schülern zurück (-114 Kinder / -14,7 %). Hierbei haben vor allem die Grundschulen Hof (-39 %), Neunkhausen (-30 %) und Unnau (-20 %) am stärksten an Schülern verloren, während sich in den Grundschulen Nistertal (-7 %) und Bad Marienberg (-5 %) schwächere Rückgänge ergaben. Einzig in der Grundschule Unnau stiegen die Schülerzahlen an, wobei es sich hierbei um die kleinste Schule der Verbandsgemeinde handelt und der hohe relative Anstieg um 22 % absolut betrachtet nur 12 Schüler ausmacht. Die Fortschreibung der Schülerzahlen zeigt,



Schulzentrum Bad Marienberg; Foto: Verbandsgemeinde Bad Marienberg

dass die Zahl der Grundschüler auch in den kommenden Jahren tendenziell weiter zurückgeht. Zwar können die Schülerzahlen durch die Einschulung geburtenstärkerer Jahrgänge (2015-2017) kurzfristig wieder ansteigen, doch ist bis zum Jahr 2030 von einem merklichen Rückgang auf dann noch etwa 586 Schüler (-70 bis -80 Schüler/-11 % ggü. 2012) auszugehen.

Bei der Fortschreibung der Schülerzahlen 2013 bis 2019 ist zu beachten, dass diese auf Basis der Grundschulbezirke vorgenommen wurden. Allerdings lockt die Grundschule Bad Marienberg mit ihrem Ganztagsangebot neben Schülern aus dem eigenen Schulbezirk (Bad Marienberg, Lautzenbrücken, Hahn b. M., Großseifen und Stockhausen-Ilfurth) auch Gastschüler aus den übrigen Schulbezirken der Verbandsgemeinde an (2012: 67 Schüler aus anderen Schulbezirken der VG). Hier könnte sich in den kommenden Jahren entsprechend der Änderungen der Familien- und Berufsstrukturen eine weitere Konzentration auf Standorte mit Ganztagsbetreuungsangebot ergeben und sich so die tatsächlichen Schülerzahlen einzelner Standorte höchst unterschiedlich entwickeln.

Die Tragfähigkeit und Auslastung einzelner Grundschulen sollte daher in

den kommenden Jahren weiter beobachtet werden. Gerade im Schulbezirk der Grundschule Norcken, der allein aus der Ortsgemeinde Norcken besteht, kommen in den kommenden Jahren stets weniger als 40 Kinder ins Grundschulalter. Auch in den beiden Schulbezirken der Grundschulen Unnau und Nistertal befinden sich in den nächsten Jahren nur jeweils zwischen 50 und 70 Kindern im Grundschulalter. Wegen der unmittelbaren Nähe der beiden Standorte könnte sich hier eine Zusammenlegung anbieten. Laut den Vorgaben für die Klassenbildung (Stand: Schuljahr 2013/2014) der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland gibt es für Grundschulen in Rheinland-Pfalz zwar keine Untergrenze für die Schülerzahlen pro Klasse. Allerdings sind kombinierte Klassen zu bilden, wenn in aufeinanderfolgenden Klassenstufen die Zahl von 23 bzw. 27 Schülerinnen und Schülern zusammen nicht erreicht wird. Somit stellt sich für die Schulaufsicht die Frage, ob bei den genannten niedrigen Schülerzahlen und der Notwendigkeit zur Bildung von Kombiklassen eine Standortzusammenlegung im Sinne von Bildungsqualität (getrennte Klassen, Ausweitung Ganztagsangebot etc.) und Wirtschaftlichkeit nicht sinnvoller wäre.

WEITERFÜHRENDE SCHULEN

Die Stadt Bad Marienberg fungiert entsprechend ihrer zentralen Funktion auch als Bildungszentrum der gesamten Verbandsgemeinde. Die verschiedenen Bildungseinrichtungen (Schulzentrum) sind dabei räumlich konzentriert am nördlichen Stadteingang, in der Nähe der Verbandsgemeindeverwaltung sowie der Sportstätten angesiedelt. Neben der größten Grundschule sind hier die Realschule plus (Träger: Verbandsgemeinde), die Förderschule Lernen (Träger: Westerwaldkreis) und das Evangelische Gymnasium (Träger: Evang. Kirche in Hessen und Nassau und Evang. Dekanat Bad Marienberg) zu finden. So können Kinder, die hier zur Grundschule gehen, dort ihre gesamte weiterführende Schullaufbahn mit verschiedenen Abschlüssen gestalten.

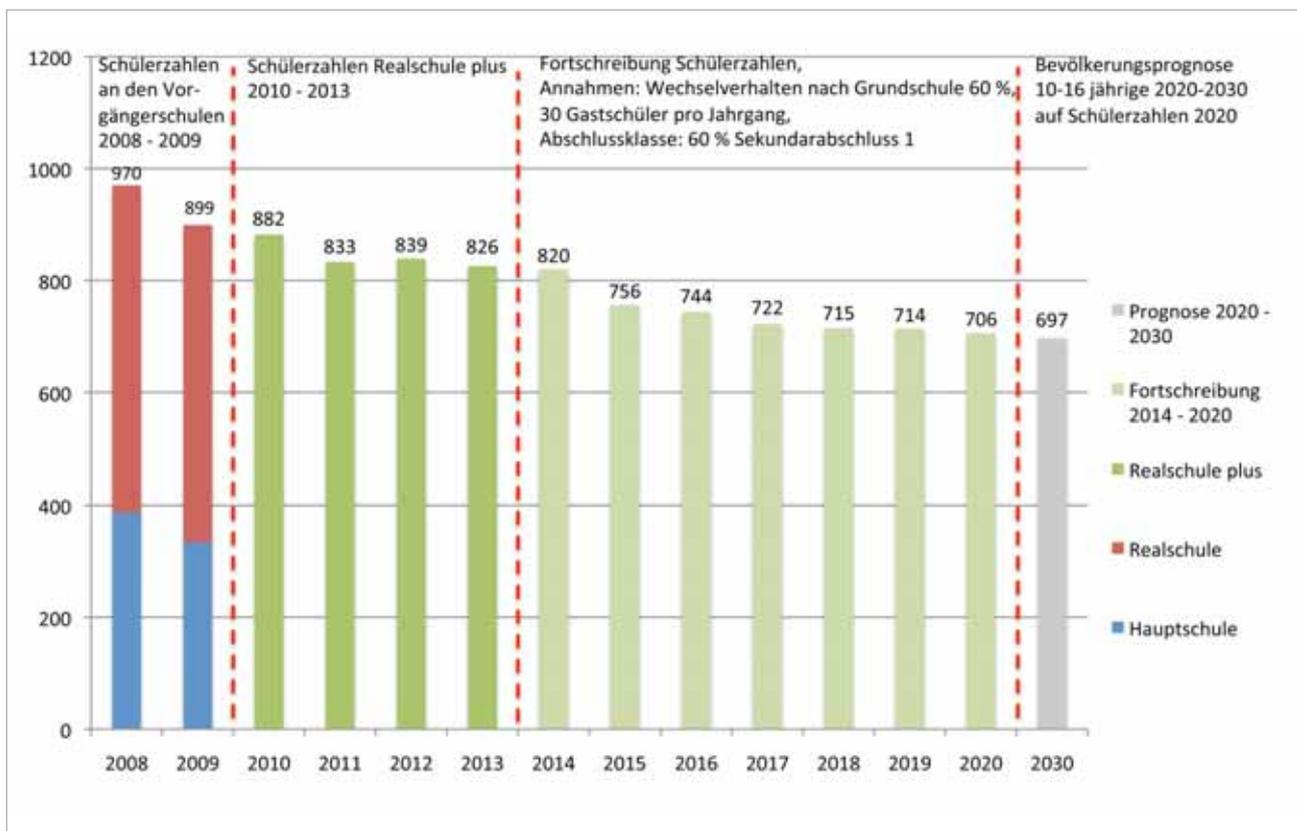
Realschule plus

Die Marie-Curie-Realschule plus hat im Schuljahr 2010/2011 ihren Betrieb aufgenommen und ist aus der Zusammenlegung der Marie-Curie-Realschule und der Wilhelm-von-Nassau-Schule (Hauptschule) entstanden. Nun können die Schüler unter einem Dach den Abschluss der Berufsreife (Klasse 9) sowie den qualifizierten Sekundarabschluss I (10. Klasse) erreichen. Die heutige Realschule plus setzt das Ganztagsangebot ihrer Vorgänger zeitgemäß fort. Dabei können die Schüler zwischen Halbtags- und Ganztagsklassen wählen. Im Ganztagsangebot ist der Fachunterricht über den gesamten Tag verteilt, am Nachmittag stehen darüber hinaus Förder- und Freizeitangebote auf dem Programm.

Das frühzeitige und umfangreiche Programm zur Berufsorientierung ist ein weiterer zentraler Bildungsbau- stein der Marie-Curie-Realschule plus. Neben verpflichtenden Betriebsprakti-

ka, bei denen Schülern erste praktische Erfahrungen sammeln dürfen, kommen auch ein Kompetenzcheck und ein Bewerbertraining zur Feststellung berufsfeldbezogener Kompetenzen, Neigungen und Interessen und Aufdeckung von Berufsmöglichkeiten. Schüler, die nach dem qualifizierten Sekundarabschluss I die Fachhochschulreife erlangen möchten, können dies in den nächstgelegenen Fachoberschulen in Hachenburg (Schwerpunkte Gesundheit, Wirtschaft & Verwalten) oder Altenkirchen (Schwerpunkt Technik, Metalltechnik) tun. (Quelle: www.rsplus-badmarienberg.de/)

Auch an der Realschule plus gingen die Schülerzahlen in den letzten Jahren merklich zurück. Wurden die beiden Vorgängerschulen im Jahr 2008 noch von zusammen 970 Schülern besucht, waren es zum Schuljahr 2013/2014 nur noch insgesamt 826 Schüler (-15 %). Dies ist in erster Linie auf den demografisch bedingten Rückgang der Kin-



Entwicklung der Schülerzahlen an der Realschule plus (und ihren Vorgängerschulen) 2008 - 2013 mit Fortschreibung bis 2020 und Prognose bis 2030;
 Quelle: Stala Rheinland-Pfalz (2008 - 2012), 2013 und Fortschreibung VG Bad Marienberg, Prognose eigene Berechnung Kernplan; eigene Darstellung Kernplan

derzahlen zurückzuführen, marginal spielen auch Änderungen im Wechselverhalten zwischen Grundschule und weiterführender Schule eine Rolle. So wechselten nach Ende des 4. Schuljahres zwischen 63 % (2009) und 58 % (2013) der Grundschüler der VG auf die Realschule plus. Dass die Marie-Curie-Realschule plus ein angesehener lokaler Bildungsstandort ist, belegen die recht hohen Gastschülerzahlen. Im aktuellen Schuljahr gehen 197 Gastschüler (24 %) aus den angrenzenden Verbandsgemeinden Daaden, Gebhardshain, Hachenburg, Rennerod und Westerburg hier zur Schule, dies entspricht etwa 30 Gastschülern pro Jahrgang. Geht man von gleich bleibenden Gastschülerzahlen, einer konstanten Wechselquote von 60 % und einer konstanten Sekundarabschlussquote von 60 % aus, so könnten die Schülerzahlen zwischen 2013 und 2020 um weitere 120 Schüler (-15 %) zurückgehen. Bis 2030 ergibt sich demografisch nur ein geringer weiterer Rückgang in dieser Altersgruppe, sodass die Schülerzahlen, sofern die übrigen Annahmen weiter zutreffen, nach 2020 annähernd konstant bleiben.

Der längerfristige Fortbestand der Schule kann unter diesen Gesichtspunkten als gesichert eingestuft werden.

Evangelisches Gymnasium

siehe Kästchen rechts

Förderschule Lernen

Die Michael-Ende-Schule in Bad Marienberg ist eine Schule zur speziellen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Erschwernissen im Lernen. Hier werden Schüler der Klassenstufen 1 bis 9 halbtags oder ganztags (Angebotsform) unterrichtet, individuell gefördert und erlangen den Abschluss „besondere Form der Berufsreife“.



Potenzial Evangelisches Gymnasium

Das evangelische Gymnasium in Bad Marienberg führt als verpflichtende Ganztagschule in 9 Jahren zur allgemeinen Hochschulreife. Im aktuell laufenden Schuljahr 2013/2014 besuchen hier 721 Schüler den Unterricht. Klarer Beleg für das erfolgreiche Bildungskonzept und die Anziehungskraft des Gymnasiums weit über die Verbandsgemeindegrenze hinaus sind die hohen „Gastschülerzahlen“. Im Jahr 2013 handelte es sich bei einem Drittel aller Schüler um „Gastschüler“, die nicht in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg wohnten. Im pädagogischen Konzept legt die Schule besonderen Wert auf einen ganzheitlichen Bildungsansatz, individuelle Förderung und die Einbeziehung christlicher Werte. Sie ist Medienkompetenzschule und nimmt am bundesweiten Netzwerk „Ganztägig Lernen“ teil. Ein merklicher Rückgang der Schülerzahlen ist aufgrund der hohen, die Kapazität übertreffenden Nachfrage mittelfristig nicht zu erwarten. Der dauerhafte Bestand der Schule ist unter diesen Aspekten gesichert.

Evangelisches Gymnasium Bad Marienberg

Zum aktuellen Schuljahr 2013 / 2014 besuchen insgesamt 100 Schüler die Michael-Ende-Schule, davon nehmen 45 Schüler das Ganztagsangebot in Anspruch. Das Einzugsgebiet der Schule reicht ebenfalls über die Verbandsgemeindegrenzen hinaus und umfasst in erster Linie auch die nördlichen Teile der VG Rennerod sowie ergänzend die VG Daaden, Gebhardshain und Westerburg. 2012 kamen 31 Gastschüler aus anderen Verbandsgemeinden zum Unterricht der Michael-Ende-Schule. Anders als bei anderen Schulformen stiegen die Schülerzahlen der Förderschule Lernen zwischen 2008 und 2012 um 10 Schüler (+10 %) an.

AUSSERSCHULISCHE BILDUNGSANGEBOTE / ERWACHSENENBILDUNG

Europahaus Marienberg

Beim Europahaus Marienberg handelt es sich um eine besondere Bildungseinrichtung, die bereits Anfang der 1950er Jahre gegründet wurde mit der Absicht, die internationale Zusammenarbeit und europäische Integration durch Projekte der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung zu fördern. Das Europahaus Marienberg war die erste Einrichtung dieser Art, weshalb es heute als Stammhaus von

inzwischen über 100 Europahäusern in über 30 Ländern fungiert. Getragen wird das mit 150 Betten, 12 Seminarräumen und moderner Technik ausgestattete Europahaus von einer gemeinnützigen und unabhängigen Stiftung des Europahaus e.V. und des Landes Rheinland-Pfalz.

Jugendliche aus einem internationalen Einzugsgebiet bilden die wichtigste Zielgruppe des Europahauses. In vielfältigen Veranstaltungen (z.B. Plangspiele, Workshops und Exkursionen, Einbezug und Verwendung von Social Media, digitale Medien) können sie sich aktiv mit europäischer Politik und den damit verbundenen sozialen und kulturellen Themen auseinandersetzen. Eine weitere wichtige Zielgruppe bildet die Bundeswehr, deren Angehörige an Seminaren zur politischen Bildung oder zur Einsatzvor- und Nachbereitung teilnehmen. Aber auch lokal-regionale Bildungsbedeutung in der Erwachsenen- und Seniorenbildung im Sinne des lebenslangen Lernens ist ein Programmbestandteil des Europahauses. Ferner können Gastgruppen die Räumlichkeiten des Europahauses für Tagungen oder Feiern mieten. Im Jahr 2012 tätigten 4.100 Gäste insgesamt 13.400 Übernachtungen im Europahaus, was ein klarer Beleg für den Erfolg dieser bildungstouristischen Einrichtung darstellt. Quelle: europahaus-marienberg.eu, VG Bad Marienberg

Marienberger Seminare

siehe Kästchen rechts

Volkshochschule

Die VHS Bad Marienberg als wichtiges lokal orientiertes Angebot der Erwachsenenbildung bietet ein vielfältiges Kurs- und Beratungsangebot in den Sparten Politik/Gesellschaft/Umwelt, Kultur/Gestalten, Gesundheit, Sprachen sowie Arbeit/Beruf. Als Ver-

AKADEMIE der Marienberger Seminare verständliche übergreifende **BILDUNG**
Rufen Sie uns an 02661/6702

Startseite Wir über uns Bildungsangebote Zuckerstückerchen Links Log-In Impressum

Herzlich willkommen bei der Marienberger Akademie

Wir laden Sie ein zu einer spannenden Reise durch die Kultur- und Geistesgeschichte des Abendlandes. Bildung (bei uns) ist auf- und anregend.

Wer wir sind **Was wir wollen** **Was wir bieten**

Unser Basisseminar ist etwas für ernsthaft Interessierte
Sie werden in 34 Lektionen sehen, wie sich Philosophie, Psychologie, Kunst, Religion, Naturwissenschaft, Politik und Gesellschaft entwickelt haben und sich gegenseitig bedingen - bis zum heutigen Tag. So aufgehört haben Sie es garantiert noch nie gesehen!
...weiterlesen

Nein - diese Bücher müssen Sie nicht alle lesen
Für alle, die es eilig haben, leihen wir unsere Akademie auf das Wesentlichste schätzen.

Potenzial Lebenslanges Lernen - Marienberger Seminare

Die besondere, Ende der 80er Jahre gegründete Einrichtung für lebenslanges Lernen hält heute Veranstaltungen in den Themenbereichen Psychologie, Soziologie, Philosophie, Politik, Naturwissenschaften und Kunst ab, die von renommierten Fachleuten geleitet werden. Die Akademie der Marienberger Seminare bietet als Fernakademie mit ihren E-Learning-Angeboten Zugang zu einer guten Allgemeinbildung für Menschen jeden Alters, egal ob sie in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg oder irgendwo sonst wohnen. Durch journalistisch aufbereitete Lektionen der Marienberger Seminare in regionalen Tageszeitungen wie dem Trierischen Volksfreund werden die Erkenntnisse auch über traditionelle Printmedien verbreitet. Künftig wollen sich die Marienberger Seminare auch verstärkt der Jugendbildung widmen und planen daher die Integration moderner Web 2.0-Medien wie Facebook und Youtube. Die Marienberger Seminare sind damit ein wichtiger außerschulischer Lernort der Jugend- und Erwachsenenbildung für Menschen sowohl aus der Verbandsgemeinde und der Region als auch von außerhalb.
Quelle: Screenshot www.marienberger-akademie.de; Datum: 13.08.2014

ein handelt die Volkshochschule nicht profitorientiert, wodurch die Weiterbildung über die VHS eine günstige Lernmethode darstellt, mit Kursgebühren unter 10 € pro Doppelstunde.

EINRICHTUNGEN & ANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE

Trotz sinkender Zahl an jungen Menschen darf der Stellenwert der Jugendarbeit nicht an Bedeutung verlieren, ganz im Gegenteil: Einer kleineren Zahl an Kindern und Jugendlichen kommt eine höhere Verantwortung für

die Zukunftssicherung und -gestaltung der Gesellschaft und der Gemeindeentwicklung in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg zu. Die Jugend muss deshalb gestärkt werden und in der komplexen Zeit Unterstützung und gesellschaftliche sowie berufliche Orientierung erfahren. Zudem muss die Gemeinde attraktiv für junge Menschen sein, um diese zu halten und als ehrenamtliche und engagierte Menschen zu gewinnen. Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg hat dies erkannt und bereits zahlreiche örtliche Projekte und Maßnahmen in der Jugendarbeit initiiert und umgesetzt.

Neben der ganz zentralen Jugendarbeit der Vereine (Sport, Musik, etc.) bestehen in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg in 10 Ortsgemeinden Jugendräume und Jugendclubs, die im direkten Lebensumfeld offene, aber organisierte Treff- und Anlaufpunkte mit entsprechendem Programm für die Jugendlichen bieten:

- Bad Marienberg - Jugendbahnhof, Bahnhofstraße
- Dreisbach - Jugendraum, Schulstraße
- Großseifen - Jugendraum im Dorfgemeinschaftshaus, Flottstraße
- Hof - Jugendtreff beim Bauhof, Schul- und Sportzentrum
- Kirburg - Jugendraum Kirburg
- Langenbach bei Kirburg - Jugendraum (Container), Am Sportplatz
- Lautzenbrücken - Jugendzentrum
- Mörlen - Jugendraum im Dorfgemeinschaftshaus, Schulstr.
- Neunkhausen - Jugendraum im Bürgermeisteramt, Hauptstraße
- Nisterau - Jugendraum im Dorfgemeinschaftshaus, Schulstr.
- Nistertal - Jugendraum (Container), Am Sportplatz
- Norken: Jugendraum,

Hierbei handelt es sich um gemeinde-eigene Räume, die jedoch in Selbstverwaltung der jeweiligen Jugendclubs betrieben werden. Teilweise sind die Jugendräume in anderweitig genutzten Kommunal- und Vereinsgebäuden integriert, wodurch Unterhaltungskosten gering gehalten werden können.

Jugendbahnhof

Der Jugendbahnhof in Bad Marienberg bildet den zentralen Kristallisationspunkt der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit der Verbandsgemeinde. Das ehemalige Bahnhofsgebäude

wurde bereits 1983 von der Stadt Bad Marienberg erworben und zunächst vom TuS Bad Marienberg als offener Jugendklub hergerichtet. Im Jahr 1987 folgte die Übernahme der Trägerschaft durch die Verbandsgemeinde, welche sich im Laufe der inzwischen 27-jährigen Tätigkeit als großer Erfolg in der Jugendarbeit erwiesen hat. Zwei hauptamtliche Fachkräfte stehen den Jugendlichen als direkte Ansprechpartner zur Seite und sind weiterhin in folgenden Bereichen beschäftigt:

- Jugendbahnhof als regelmäßig geöffneter Treff (Spiel & Sport, Beratung, Hausaufgabenbetreuung, Bewerbungsunterstützung etc.)
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen (Konzerte, Feste usw.) und Ausflugsfahrten (u.a. Ferienprogramm)
- dezentrale Arbeit mit Freizeitaktivitäten und Veranstaltungen in den Ortsgemeinden, Beratung und Begleitung der übrigen Jugendräume.

Die beiden Mitarbeiterinnen kooperieren dabei eng mit den übrigen in der Jugendarbeit tätigen Institutionen (Jugendamt, Schulen, Beratungsstellen etc.), um auf alle Belange der Jugendlichen eingehen zu können. Hierbei

werden auch individuellen Beratungs- und Betreuungsbedürfnissen sowie Integrationsmaßnahmen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund Rechnung getragen.

Mit den Angeboten der Jugendarbeit sollen alle Kinder und Jugendlichen der Verbandsgemeinde ab 8 Jahren angesprochen werden. Der Jugendbahnhof verfügt über eine vielfältige Ausstattung (historischer Güterschuppen als Veranstaltungsraum, Internetcafé, Kleinspielfeld), welche eine große Programmbandbreite ermöglicht. Das Jahresprogramm wird gemeinsam mit den jugendlichen Besuchern erstellt und auf der eigenen Internetplattform publiziert, was eine hohe Akzeptanz bei der Zielgruppe gewährleistet.

Die Kosten des Jugendbahnhofes belaufen sich auf jährlich ca. 100.000 € (85 % Personal-, 15 % Sachkosten). Die Stadt trägt hiervon 60 %, die Verbandsgemeinde 40 % der Kosten.

Bei Besucherzahlen von durchschnittlich fast 12.000 Jugendlichen im Jahr (2004 - 2013) ist der Jugendbahnhof ein etabliertes und beliebtes Angebot. Er liefert zudem auch einen wichtigen Beitrag zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund.



Jugendbahnhof Bad Marienberg

Jugendtaxi

Das im Jahr 2001 eingerichtete Jugendtaxi ist ein innovativer Ansatz zur Verbesserung der Mobilität von Jugendlichen und Gewährleistung eines sicheren Heimwegs. Es handelt sich dabei um eine Kooperation der Verbandsgemeinde mit zwei örtlichen Taxiunternehmen, bei der Jugendliche außerhalb der Fahrzeiten des ÖPNV um 50 % vergünstigt die Taxidienste für Fahrten innerhalb der Verbandsgemeinde in Anspruch nehmen können. Die andere Hälfte des Fahrpreises erstattet die Verbandsgemeinde.

Das Projekt wird seit nunmehr 13 Jahren betrieben und sehr gut angenommen, was sich in den Nutzerzahlen widerspiegelt. In diesem Zeitraum wurden insgesamt 89.000 Jugendliche (durchschnittlich 6.900 p.a.) in 46.000 Fahrten (durchschnittlich 3.500 p.a.) befördert. Die Verbandsgemeinde investierte dabei ca. 19.000 € p.a. und erhielt jährliche Zuschüsse von zunächst 1.500, ab dem Jahr 2009 2.500 €, vom Land.

Jugendarbeit Westerwaldkreis

Ergänzt wird die örtliche Jugendarbeit durch den Westerwaldkreis. Dort sind zwei Fachkräfte in den Bereichen Jugendpflege (u.a. Beratung Jugendarbeit vor Ort, pädagogische Fortbildungen, eigene Programme für Kinder und Jugendliche) und Jugendschutz (u.a. Präventionsangebote für Kinder und Jugendliche) engagiert.

Bemerkenswerte Projekte sind etwa die Jugendforen oder die Verleihung des Ehrenamtspreises in der Jugendarbeit. Die Jugendforen bringen in den Verbandsgemeinden Jugendliche und wichtige Personen des öffentlichen Lebens (Gemeinde, Kirche, Vereine etc.) zusammen, um sich über bestimmte Themen auszutauschen und Lösungsansätze bei etwaigen Problemen zu



Seniorenzentrum Bad Marienberg

entwickeln. Dieses Angebot ist ein erster Schritt hin zu einer notwendigen stärkeren politischen Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Mit dem Wettbewerb „Wäller Jugend hat Zukunft“ werden Personen und Projekte mit besonderen Verdiensten in der Jugendarbeit mit einem Förderpreis unterstützt. Quelle: Programm der Jugendpflege des Westerwaldkreises 2014

Jugendarbeit - Ausblick

Die Jugendarbeit in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg scheint durch Gemeinden und Vereine insgesamt bereits sehr gut aufgestellt zu sein. Seit Jahrzehnten können zudem auch Schullandheimaufenthalte, Jugendfreizeiten und -fahrten von Jugendlichen durch die Verbandsgemeinde mit 2 € pro Tag und Teilnehmer gefördert werden. Dies kann für Eltern mit geringeren finanziellen Ressourcen eine gute Unterstützung darstellen. Einen fest installierten Jugendbeirat als offizielle Schnittstelle der Jugendlichen zum Gemeinderat gibt es bisher nicht in der Verbandsgemeinde, entsprechender Bedarf und mögliche Umsetzbarkeit einer solchen Institution könnten geprüft werden.

Aufgrund des prognostizierten Rückgangs der Zahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die 10 bis 16-jährigen sollen zwischen 2012 und 2030 um 20 % (ca. 250), die 16 bis 20-jährigen um 26 % (ca. 230) abnehmen, rücken in der Jugend- und Vereinsarbeit Kooperationen zwischen den Ortsgemeinden sowie intergenerative Angebote stärker in den Fokus. Intergenerative Angebote, das Zusammenspiel von Jung und Alt, sind allerdings bisher kaum etabliert.

SENIORENANGEBOT

Der bereits ausführlich dargelegte Alterungsprozess der Bevölkerung bringt mit deutlich mehr älteren und hochbetagten Menschen insbesondere Anpassungsbedarfe im Bereich der Seniorenarbeit mit sich. Dessen ist sich auch der Westerwaldkreis bewusst, der beabsichtigt, „vorausschauend zu altern“ und deshalb im Jahr 2012 eine seniorenpolitische Konzeption mit Ideen und Vision für einen seniorenrechtlichen Westerwaldkreis erarbeitet hat, die in den kommenden Jahren umgesetzt werden soll.

STATIONÄRE SENIORENBETREUUNG IN DER VG BAD MARIENBERG			
PFLEGE-EINRICHTUNGEN	ORT	PLÄTZE/WOHNUNGEN	BESONDERHEITEN
DRK Seniorengemeinschaft „Am Stadtwald“	Bad Marienberg	24 Dauer-, 4 Kurzzeit- und 4 Tages- oder Nachtpflegeplätze	preisgünstigste Einrichtung des Trägers Kneipp-Kuranlage, Wildpark und Innenstadt schnell erreichbar
DRK Seniorenzentrum „Sonnenhof“	Bad Marienberg	78 Dauer- und Kurzzeitpflegeplätze	Lage am Waldrand und der Kneipp-Kuranlage Spezieller Bereich zur Betreuung von Menschen mit Demenz Lage am Kurpark
Alloheim Senioren-Residenz „Anna Margareta“	Bad Marienberg	93 Dauer- und Kurzzeitpflegeplätze	Pflege von Menschen mit neurologischen Erkrankungen/Wachkomapatienten Spezieller Bereich zur Betreuung von Menschen mit Demenz
Alloheim Senioren-Residenz „Am Kurpark“	Bad Marienberg	42 Dauer- und Kurzzeitpflegeplätze	Lage am Kurpark
AZURIT Seniorenzentrum „Hildegardis“	Langenbach bei Kirburg	232 Pflegeplätze in Bereichen Dauer-, Kurzzeit-, Tagespflege und betreutes Wohnen	eigenes Schwimmbad mit Physiotherapeutischen Anwendungen behütender Bereich
AZURIT Pflegezentrum „Wiesengrund“	Langenbach bei Kirburg	52 Pflegeplätze in Dauer- und Kurzzeitpflege	geschlossene Einrichtung für demenziell und psychisch erkrankte Menschen
BETREUTES WOHNEN			
Seniorenwohngemeinschaft „Villa Dr. Tholus“	Bad Marienberg	10 WG-Zimmer	Begleitung durch ambulanten Pflegedienst und Haushaltshilfen
DRK Haus „Bornwiese“	Bad Marienberg	8 Wohnungen	DRK Sozialstation Westerwald und logopädische Praxis direkt im Haus
Seniorenresidenz „Herbstsonne“	Bad Marienberg	24 Wohnungen	Lage am Kurpark
Seniorenresidenz „Parkblick“	Bad Marienberg	9 Wohnungen	Hausarztpraxis und Senioreninternetcafé im Haus
AZURIT Seniorenzentrum „Hildegardis“	Langenbach bei Kirburg	12 Wohnungen	Nutzung der Infrastruktur des Haupthauses

Stationäre Einrichtungen zur Seniorenbetreuung in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg;
Quelle: Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Internetauftritte der Anbieter; eigene Darstellung Kernplan

Pflegestützpunkt

Mit dem Pflegestützpunkt in Bad Marienberg ist bereits eine zentrale örtliche Anlaufstelle für Pflegebedürftige und deren Angehörige eingerichtet. Geschultes Personal berät dort umfassend, kostenlos und neutral über medizinische und pflegerische Leistungen und Angebote in der Region. Die Pflegestützpunkte reduzieren damit den organisatorischen Aufwand bei der Beantragung von Leistungen zur Behandlung von Erkrankungen, Hilfe bei der Pflege und von der Altenhilfe.

Wohn- und Pflegeeinrichtungen

In der Verbandsgemeinde Bad Marienberg existieren sechs stationäre Wohn- und Pflegeeinrichtungen sowie fünf Einrichtungen in Form von betreutem Wohnen (siehe Tabelle). Die Einrichtungen sind auf die Stadt Bad Marienberg und die Ortsgemeinde Langenbach bei Kirburg konzentriert. Mit einem vielfältigen Pflegeangebot und insgesamt 529 stationären Pflegeplätzen ist eine gute Pflegeversorgung gegeben. Im Jahr 2013 lebten etwa 4.100 Senioren (65 Jahre und älter)

in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg. Bei 529 Pflegeplätzen vor Ort könnten rein rechnerisch 13 % der Senioren einen Pflegeplatz erhalten. Damit nimmt die Verbandsgemeinde Bad Marienberg im Bereich der stationären Seniorenpflege eine über den eigenen Bedarf hinausgehende Bedeutung ein und kann auch Nachbargemeinden teilweise mitversorgen. Der in anderen Bundesländern zugrunde gelegte Pflegerichtwert, dass für 3,5 % der über 65-jährigen Bevölkerung ein vollstationärer Pflegeplatz zur Verfügung stehen soll, wird damit klar überschritten.

ten. Zwischen 2012 und 2030 wird die Zahl der Senioren um insgesamt 24 % ansteigen, sodass dann voraussichtlich 5.100 über 65-jährige in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg leben. Bei gleichbleibender Zahl an stationären Pflegeplätzen könnten dann nur noch 10 % von ihnen einen Betreuungsplatz erhalten.

Neben den Dauerpflegeplätzen gewinnt die Ausstattung mit Kurzzeitpflegeplätzen, vor dem Ziel vieler Senioren möglichst lange in den eigenen vier Wänden zu leben („aging in place“), an Bedeutung. Die Senioren können so bei vorübergehender Pflegebedürftigkeit, etwa nach einem längeren Krankenhausaufenthalt oder kurzfristiger Verhinderung der betreuenden Angehörigen, im Pflegeheim betreut werden und anschließend wieder nach Hause zurückkehren. Zu prüfen ist, ob hier angesichts des steigenden Seniorenanteils und der gleichzeitig steigenden Erwerbsbeteiligung von Frauen zukünftig Erweiterungsbedarf (bzw. Umwandlungsbedarf von Dauerpflegeplätzen) im Bereich der Tagespflege und/oder temporären Kurzzeitbetreuung besteht. Von zentraler Bedeutung sind hier weiterhin die ambulanten Pflegedienste, welche die pflegebedürftigen Menschen in der eigenen Wohnung betreuen. In der Verbandsgemeinde Bad Marienberg sind im Bereich der ambulanten Pflege folgende Dienste tätig:

- DRK-Sozialstation Westerwald
- Mobili Pflege team, Hof
- Häuslicher Pflegedienst Klaus-Günter Balzer, Neunkhausen
- Diakoniestation Hachenburg - Bad Marienberg, Hachenburg
- Ambulantes Pflege team Vital GmbH, Pottum
- Pflegedienst Weingarten, Rennerod
- Ambulanter Pflegedienst Klose, Seck

The screenshot shows the homepage of the Verbandsgemeinde Bad Marienberg. At the top, there is a logo and the name 'Verbandsgemeinde Bad Marienberg'. Below this, there are four navigation tabs: 'Gemeinden- und Bürgerservice', 'Bildung, Leben, Zukunft', 'Freizeit, Kultur und Tourismus', and 'Gewerbestandort und Wirtschaft'. The main content area is titled 'Ehrenamtsbörse' and includes a search bar and a section for 'Potenzial Intergenerative Hilfe zur Selbsthilfe'. The text in this section discusses the importance of mutual support between citizens in the face of demographic change and the potential of a volunteer exchange platform.

Allerdings bestehen auch im Bereich spezieller Wohnkonzepte mit den fünf Einrichtungen zum betreuten Wohnen, die allesamt mit besonderen Betreuungs- und Serviceleistungen aufwarten, bereits ein attraktives Angebot als Alternative zum Altern zu Hause. Hier sollten zukünftig kontinuierlich Nachfrage und Interesse der Senioren eruiert werden und mit den örtlichen Trägern gegebenenfalls weitere Angebote zu ergänzen (Senioren-WGs, Generationenwohnen) werden.

Vertretung, Beratung und Freizeitangebote von Senioren

Seniorenarbeit, spezifische Freizeit- und Beratungsangebote für Senioren werden in unserer alternden Gesell-

schaft immer wichtiger. Freizeit- und Beratungsangebote für Senioren werden in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg derzeit über die Ortsgemeinden, Vereine, die Kirchen und die Betreiber der Seniorenheime und Pflegedienste angeboten.

Nahezu jede Ortsgemeinde richtet einmal jährlich ein großes Seniorenfest aus, meist in den örtlichen Dorfgemeinschaftshäusern. Einige Ortsgemeinden organisieren zudem Fahrten und Ausflüge für Senioren. Die Ortsgemeinde Neunkhausen hat weiterhin ein regelmäßiges, zweiwöchentlich stattfindendes Café-Kränzchen im Jugendraum des Bürgermeisteramtes („Villa“) eingerichtet. Ebenfalls im zweiwöchentlichen Rhythmus findet der Seniorentreff der OG Hardt im dortigen Dorfgemeinschaftshaus statt. In der Ortsgemeinde Großseifen findet



Mehrgenerationenplatz Lautzenbrücken

regelmäßig der "Sechs-Auerns" im Bürgerhaus statt.

Ein spezieller Seniorenbeauftragter in der Gemeindeverwaltung, der als Ansprechpartner für Senioren und Akteure der Altenarbeit fungiert, deren Interessen und Bedürfnisse koordiniert, bündelt und in die Kommunalpolitik einbringt, Angebote für Senioren organisiert, ist bei der Verbandsgemeinde Bad Marienberg noch nicht eingerichtet. Auch Bestrebungen zur Einrichtung eines Seniorenbeirates, in welchem ältere Menschen aus der Stadt und den Ortsgemeinden sitzen und der die Kommunalpolitik auf dem Weg zu einer seniorengerechten Gemeinde beraten könnte, wurden bisher noch nicht angedacht. Dafür bestehen aber schon konkrete Überlegungen zur Einrichtung eines sogenannten „Heinzelmannchendienstes“ für Senioren (siehe auch Potenzial Intergenerativer Hilfe zur Selbsthilfe), um die ehrenamtlichen Hilfsangebote zu stärken.

Weiterhin von großer Bedeutung ist die Seniorenarbeit der kirchlichen Gruppen. Neben dem wöchentlichen Kirchengang sind hier die vielen Feste oder Seniorenmittage hervorzuheben. Ein Projekt mit Modellcharakter sind die sogenannten „Bücherboten“ der katholischen öffentlichen Bücherei in Nistertal. Dort wurden speziell für

mobilitätseingeschränkte Bürger die Bücherboten eingeführt, welche diesen die gewünschten Bücher (teilweise speziell in Großdruck vorliegend) direkt nach Hause bringen. Quelle: Wäller Blättchen 07.02.2014

Gerade im ländlichen Raum kann es für ältere Menschen schwierig werden, ihre Mobilität aufrechtzuerhalten. Zwar bleiben viele ältere Menschen heute immer länger fit und können oft noch bis ins hohe Alter selbst Auto fahren, doch trifft das längst nicht auf alle zu. Wer über keinen eigenen PKW verfügt, nicht mehr in der Lage ist selbst zu fahren und auch keine Mitfahrgelegenheiten bei Bekannten hat, ist auf den ÖPNV angewiesen. Dieser ist für ältere Menschen jedoch häufig zu unflexibel. Die Aufrechterhaltung von Mobilität und Versorgung wird gerade in den kleinen Ortsgemeinden ohne eigene Versorgungsinfrastruktur eine wichtige Zukunftsaufgabe. Mit dem Jugendtaxi hat die Verbandsgemeinde bereits erfolgreich ein innovatives und flexibles Mobilitätsangebot für die junge Bevölkerungsgruppe etabliert. Die dabei gesammelten Erfahrungen und das Know-how sollte sie dafür nutzen, ein ähnliches Modell auch für die Senioren der Verbandsgemeinde einzuführen.

INTERGENERATIVE ANGEBOTE, SOZIALE INTEGRATION & EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

Angesichts immer mehr älterer Menschen und immer weniger junger Menschen stehen die Zeichen zur Gestaltung und Bewältigung des alltäglichen Gemeinschaftslebens der Generationen auf intergenerativen Einrichtungen und Angeboten. Die öffentliche Hand / Kommune wird künftig nicht mehr in der Lage sein, ihr bisheriges Angebot an sozialer Infrastruktur so vorzuhalten wie bisher. Projekte zur Förderung ehrenamtlicher Selbsthilfe werden daher immer wichtiger.

Generationenübergreifende Angebote & Einrichtungen

Seit dem Jahr 2000 wird vom Jugendbahnhof und den beiden DRK-Seniorenheimen jährlich ein Tag der Generationen organisiert, bei dem die Generationen gemeinsam etwas Besonderes erleben und sich dabei austauschen und kennenlernen können. Im Jahr 2013 stand der Tag unter dem Motto „Spiel ohne (Alters-)Grenzen“ und fand in der Sporthalle des Schulzentrums Bad Marienberg statt, wo rund 80 altersmäßig bunt gemischte Teilnehmer gemeinsam bei unterschiedlichen Spielen Spaß hatten.

Darüber hinaus besteht in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg noch Aufholbedarf und Potenzial im Bereich echter generationenübergreifender Angebote und Einrichtungen. Ein räumlicher Generationentreff für lockere Kommunikation aber auch Freizeit-, Beratungs- und Unterstützungsangebote existiert noch ebenso wenig wie feste Organisationsstrukturen zum Austausch ehrenamtlicher Hilfs- und Unterstützungsprojekte der Bürger.

GESUNDHEIT & BARRIEREFREIHEIT

Barrierefreiheit/Inklusion

Nicht nur behinderte Menschen, sondern vor allem auch altersbedingt bewegungseingeschränkte Menschen begegnen im Alltag vielen Hindernissen und Barrieren. Barrierefrei bedeutet, allen Menschen einen hindernisfreien Zugang zu allen (öffentlichen) Gebäuden, Einrichtungen und Verkehrsmitteln in der Gemeinde zu ermöglichen und ihnen die uneingeschränkte Bewegungsmöglichkeit auf den Straßen und Wegen zu gewährleisten. Diese ist Grundlage für die bestmögliche Integration aller Bürger in das örtliche Gemeinschafts- und Vereinsleben und somit in die Gesellschaft.

Barrierefreiheit wird angesichts der Alterung der Gesellschaft für eine zukunftsorientierte Gemeinde zu einem Querschnittsthema und hat an einem Kur- und Gesundheitsstandort wie Bad Marienberg auch touristische Bedeutung. Zur Gestaltung und Verwirklichung eines Alltagslebens ohne Barrieren wurden von Seiten der Verbandsgemeinde Bad Marienberg bereits einige Maßnahmen getroffen. Eine Reihe öffentlicher Gebäude, darunter Verwaltungsgebäude und kulturelle Gebäude, wurden in den vergangenen Jahren barrierefrei umgebaut:

- Städtische Bücherei
- Stadthalle Bad Marienberg
- Forum im Schulzentrum
- Dorfgemeinschaftshäuser

Doch Barrierefreiheit ist nicht nur für die Wohnqualität der örtlichen Bevölkerung, sondern auch unter touristischen Gesichtspunkten von Belang. Hier haben die Stadt Bad Marienberg sowie die dortigen touristischen

Anbieter weitere Maßnahmen zum barrierefreien Zugang wichtiger Gästefunkturen, angefangen von Parkplätzen über Gastronomie- und Hotellerieangebote bis zum Kur-, Wild- und Basaltpark (siehe Kapitel Tourismus, Freizeit und Kultur). Diese Initiativen gilt es künftig auf die gesamte Verbandsgemeinde auszuweiten.

Medizinische Versorgungsangebote

Der Gesundheits- und Welnesstourismus bildet ein wichtiges touristisches Standbein der Verbandsgemeinde. Grundlage hierfür ist der Kurortstatus der Stadt Bad Marienberg und die touristische Infrastruktur mit MarienBad, Kurpark und Wildpark Hotel. Natürlich spielt hier auch eine gute Ausstattung mit Ärzten unterschiedlicher Fachrichtungen eine Rolle. Aber nicht nur unter touristischen Gesichtspunkten, das medizinische Versorgungsangebot gewinnt in einer alternden Gesellschaft mit immer differenzierteren Krankheitsbildern auch bezüglich der Wohnstandortattraktivität immer mehr an Bedeutung. Gerade auch durch den vermehrten Renteneintritt vieler Praxisinhaber ist die Arztversorgung in ländlichen Räumen zu einem wichtigen Zukunftsthema geworden.

In der Verbandsgemeinde Bad Marienberg sind derzeit 10 Hausärzte (8 Allgemeinmediziner, 2 Internisten), 12 Fachärzte und 11 Zahnärzte (9 Zahnärzte, 1 Zahnchirurg, 1 Kieferorthopäde) registriert. Im Wesentlichen konzentriert sich das Arztangebot auf die Stadt Bad Marienberg.

Im Bereich der Hausärzte sind 6 Allgemeinmediziner und 2 Internisten in Bad Marienberg niedergelassen. Eine Gemeinschaftspraxis, in der sich insgesamt 5 Allgemeinmediziner und 1 Internist die Sprechstunden teilen, hat sowohl in Bad Marienberg als auch in Nistertal eine Niederlassung. Die übrigen 2 Allgemeinärzte sind in

Hof und Neunkhausen niedergelassen. (Quelle: Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz, www.kv-rlp.de, 13.02.2013) Die Schwellenwerte für regionale Über- oder Unterversorgung werden durch die „Bedarfsplanungsrichtlinien Ärzte“ (letzte Änderung 20.06.2013) der Kassenärztlichen Bundesvereinigung definiert. Die Einwohner-Arztrelation ist dort mit 1.671 Einwohnern pro Hausarzt angegeben, in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg fällt dieses Verhältnis mit 1.949 Einwohnern etwas schlechter aus, was aber auch in Relation zu Gemeindegröße und ländlicher Struktur gesehen werden muss. In Anbetracht dessen fällt die Versorgung mit Allgemeinärzten in der Verbandsgemeinde noch relativ gut aus, erst kürzlich konnte ein neuer junger Arzt angesiedelt werden. Die Ansiedlung neuer Ärzte wird in Zukunft jedoch immer schwieriger werden.

Etwas schlechter gestaltet sich die Apothekenausstattung in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg. Mit insgesamt 4 Apotheken, davon 2 in der Stadt Bad Marienberg, einer in Nistertal und einer in Hof, kamen hier im Jahr 2012 ca. 4.850 Einwohner auf eine Apotheke (Rheinland-Pfalz: 3.596 Einwohner, BRD: 3.796 Einwohner). Quelle: www.krankenkassen.de, www.apotheken.de

Im Bereich der Fachärzte bildet die Stadt Bad Marienberg ebenfalls den Versorgungsschwerpunkt. Neben einem Augenarzt finden sich hier zwei Chirurgen, zwei Kinder- und Jugendärztinnen (davon eine in der OG Hof), zwei Frauenärzte, ein Hals-Nasen-Ohren-Arzt, eine Hautärztin, eine Ärztin für Psychiatrie und Neurologie, ein Psychotherapeut (OG Hahn) sowie ein Urologe. Dies ist angesichts der Gemeindegröße ein sehr gutes und vielfältiges Fachärzteangebot und auch touristisch von Bedeutung. Weiterer Bedarf besteht jedoch im Bereich Orthopädie.



Dorfgemeinschaftshaus Langenbach bei Kirburg; Foto: Verbandsgemeinde Bad Marienberg

Ein Krankenhaus gibt es nicht in der Verbandsgemeinde. Allerdings ist in der benachbarten Verbandsgemeinde Hachenburg ein DRK-Krankenhaus mit 163 Betten (Abteilungen u.a. Innere Medizin, Allgemeinchirurgie, Unfallchirurgie/Orthopädie und Anästhesie-/Intensivmedizin). Eine schnelle Erreichbarkeit des Krankenhauses und somit eine gute Versorgung der Bad Marienberger Bevölkerung ist daher gewährleistet.

Gesundheitsmesse und Leichter-Leben-Wochen

Um das Wissen der Bevölkerung und von Gästen über gesunde Lebensweisen, präventive Gesundheitsmaßnahmen, Fitnessmöglichkeiten, Therapieangebote und Gesundheit im Alter zu steigern, richtet die Stadt Bad Marienberg als Kurort jährlich eine Gesundheitsmesse im Schulzentrum aus. Bei über 70 Ausstellern, darunter Krankenhäusern, Stiftungen und Selbsthilfegruppen, können sich die Besucher umfassend informieren und beraten lassen.

Damit es aber nicht nur bei Weiterbildung und Information von Bürgern und Gästen bleibt, werden im Anschluss die Leichter-Leben-Wochen

während der Fastenzeit durchgeführt. Geschäfte und Institutionen der Verbandsgemeinde laden hierbei zu sportlichen Aktivitäten und Workshops rund um eine gesunde Lebensweise ein. Zur zusätzlichen Aktivierung und Motivation können die Teilnehmer der Aktionen Punkte sammeln, mit denen sie an einer Verlosung teilnehmen und Preise gewinnen können.

VEREINE

Zentrale Basis des örtlichen Gemeinschaftslebens in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg sind die Vereine. Die Angebote und Aktivitäten der insgesamt 131 (!) aktiven Vereine prägen die Verbandsgemeinde in besonderem Maße. Die Vereine verschiedenster Bereiche mit Schwerpunkten bei Sport, Musik, Traditions-, Natur- und Kulturlandschaftspflege sorgen für ein attraktives kommunales Freizeitangebot und sind damit auch entscheidender Faktor der Wohnstandortqualität der Verbandsgemeinde. Sie leisten einen sehr wichtigen Beitrag zu Jugendarbeit, Miteinander der Generationen, Integration und Gesundheitsförderung. Von den Vereinen gehen eine Vielzahl von Festen sowie Veranstaltungen und Events aus, die das Gemeindeleben maßgeblich bereichern.

Die Vereinsstrukturen werden sich durch den demografischen Wandel in den kommenden Jahren weiter ändern: Die weiter absehbaren Rückgänge gerade bei den jüngeren Bevölkerungsgruppen (0 bis 20 Jahre und 20 bis 35 Jahre) werden die Mitgliederzahlen, die Zahl der ehrenamtlich Engagierten und die Aktivität des Vereinslebens mit großer Sicherheit beeinträchtigen. Die ortsgemeindenübergreifende Zusammenarbeit gewinnt dann auch im Vereinsleben an Bedeutung, Zusammenschlüsse und Kooperationen zwischen Vereinen benachbarter Ortsgemeinden rücken in den Fokus und es wird nicht mehr in jeder Ortsgemeinde in allen Sparten einen eigenen Verein geben. Allerdings ist der Mitgliederschwund mancher Vereine nicht gänzlich allein auf den demografischen Wandel zurückzuführen. Es finden immer auch (gesellschaftliche) Interessenverschiebungen statt oder die Vereinsaktivität verändert sich durch das Wegfallen bzw. Hinzukommen einzelner besonders engagierter Mitglieder.

In der Verbandsgemeinde Bad Marienberg war in den vergangenen Jahren ein deutlicher Mitgliederschwund bei den Gesangsvereinen, aktuell gibt es nur noch zwei aktive Chöre, sowie ausbleibender Nachwuchs bei den Sportvereinen, welcher durch Zusammenlegungen kompensiert wurde, spürbar.

GEMEINSCHAFTS-, KULTUR- & FREIZEITINFRASTRUKTUR

In der Verbandsgemeinde Bad Marienberg besteht insgesamt ein recht ausgeprägtes Angebot an kommunalen Gemeinschaftsräumlichkeiten und Freizeitinfrastruktur unterschiedlicher Größe und Zweckbestimmung (siehe Tabelle S.149).

In nahezu jeder Ortsgemeinde ist ein Dorfgemeinschaftshaus (insgesamt 17) für Veranstaltungen, Feste

oder Vereinsaktivitäten vorhanden. In den beiden Ortsgemeinden Hof und Neunkhausen gibt es zwar keine klassischen Dorfgemeinschaftshäuser, dort stehen aber Mehrzweckhallen als Alternativen zur Verfügung. Weitere Mehrzweckhallen (insgesamt 5 Mehrzweckhallen) gibt es in der Stadt Bad Marienberg (Stadthalle), in Lautzenbrücken und in Unnau. Zur sportlichen Betätigung verfügen 15 Ortsgemeinden über mindestens einen Sportplatz (insgesamt 17 Sportplätze) sowie 3 Ortsgemeinden über reine Sporthallen (insgesamt 4 Sporthallen). Besondere kulturelle Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft sind z.B. der Musikpavillon und die Bücherei in Bad Marienberg, die Marienkapelle in Dreisbach oder das Heimatmuseum in Nistertal. Bei den übrigen weitverbreiteten sozialen Infrastruktureinrichtungen in kommunaler Trägerschaft handelt es sich um Friedhofshallen (21 Hallen in der Stadt und den Ortsgemeinden), Feuerwehrgerätehäuser (16 in 15 Ortsgemeinden) und Bauhöfe (12 in

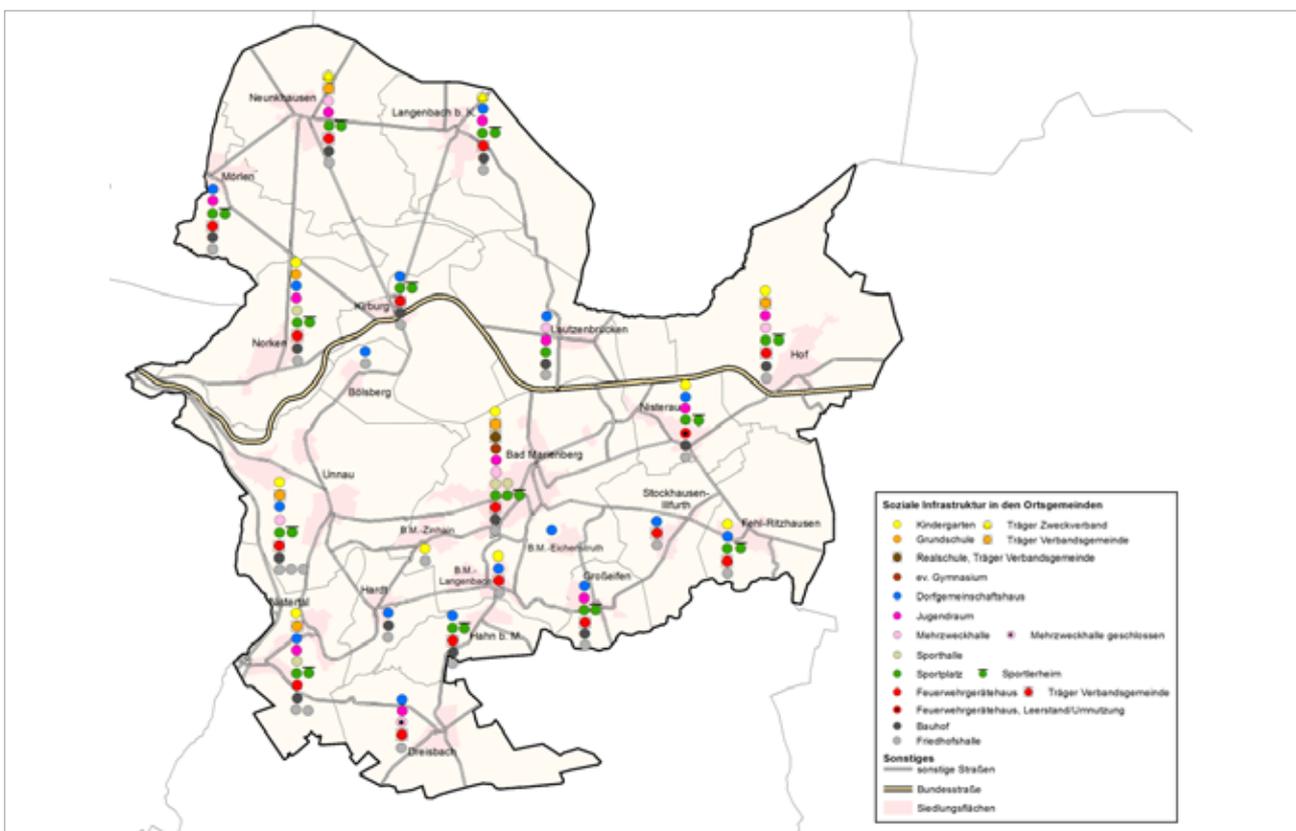
12 Ortsgemeinden). Daneben finden sich zahlreiche soziale Infrastruktureinrichtungen in privater Trägerschaft.

Die Ausstattung mit kommunalen Räumlichkeiten für Dorf- und Vereinsgemeinschaften muss für die Verbands- und Ortsgemeindegrößen als gut und ausreichend bezeichnet werden. Aufgrund des zu erwartenden Bevölkerungsrückgangs, sich verändernder Bevölkerungs- und Vereinsstrukturen und rückläufiger Nachfrage könnte hier mittelfristig jedoch Anpassungsbedarf entstehen. Für die Zukunft muss die Verbandsgemeinde Bad Marienberg weiteres Augenmerk auf die Effizienzsteigerung der Einrichtungen und der damit einhergehenden infrastrukturellen Ausgaben richten. Dabei sollten folgende Denksätze eine Rolle spielen:

- Verkauf & Privatisierung nicht mehr oder unzureichend genutzter kommunaler Gebäude für im Sinne der Gemeindeentwicklung liegenden Nutzungen

- ortsgemeindeübergreifende Verbesserung der Auslastung von Einrichtungen und Kooperation bei der Vorhaltung und Nutzung von öffentlichen Einrichtungen und Gemeinbedarfsangeboten (Standortkonzentration)
- alternativ Überprüfung von Trägerstrukturen oder Anpassung von Miet- und Gebührenordnungen für öffentliche Raum- und Infrastrukturangebote

Hierbei müssen insbesondere Kooperationspotenziale benachbarter Ortsgemeinden auf Sinn und Umsetzbarkeit intensiv geprüft werden. Die relativ dichte Siedlungsstruktur mit den nahe beieinanderliegenden Ortsgemeinden (siehe Karte) bietet hierfür grundsätzlich geeignete Voraussetzungen und gewährleistet noch recht kurze Wege.



Wichtige soziale Infrastruktur in kommunaler Trägerschaft; Quelle: Verbandsgemeinde Bad Marienberg; eigene Darstellung Kernplan

ÜBERBLICK SOZIALE INFRASTRUKTURANGEBOTE ORTSGEMEINDEN VG BAD MARIENBERG

ORTSGEMEINDE	VEREINE	ÖFFENTLICHE GEBÄUDE	SPORT- UND FREIZEITINFRASTRUKTUR
Bad Marienberg (mit den Stadtteilen Eichenstruth, Langenbach und Zinhain)	30	Verbandsgemeindeverwaltung mit Kulturfoyer ¹⁾ , Stadtverwaltung, Tourist-Info mit Heimatmuseum („Heimatsstuben“), Forum ¹⁾ , Stadthalle, Dorfgemeinschaftshaus, Bauhof, Forstbauhof ³⁾ , 2 Feuerwehrgerätehäuser ¹⁾ , 3 Kindergärten, Grundschule ¹⁾ , Förderschule ¹¹⁾ , Realschule plus ¹⁾ , Evangelisches Gymnasium ⁴⁾ , 3 Friedhofshallen, Bücherei ⁶⁾ , Jugendzentrum ⁶⁾ , Europhaus ¹⁰⁾	1 Sportplatz (Rasen) mit Tartanbahn ¹⁾ , 1 Sportplatz (Asche), Sportlerheim, 2 Sporthallen ¹⁾ , Gymnastikhalle ¹⁾ , Freizeitbad mit Saunadorf und Wohnmobilpark ⁵⁾ , Grillhütte (offen), 3 Kneipp-Tretbecken, Wildpark mit Aussichtsturm („Hedwigsturm“), Kletterwald ⁴⁾ , Marktplatz für Märkte und Open-Air-Events, Basaltpark, Kurpark „Heynstraße“ mit Musikpavillon und Minigolfanlage, Kurpark „Bornwiese“ mit Barfußweg, Kräutergarten und Boulebahn, Ski-Alpin-Anlage mit Lift („Am Schorrberg“ ⁴⁾), Skilanglaufstrecken, Westerwaldsteig ⁶⁾ , Rad-/Wanderwegenetz ⁶⁾ , Tennisplätze ⁴⁾ , 3 Kleinspielfelder ¹⁾ , Skateranlage ¹⁾ , Nordic-Walking-Fitness-Park, Schießsportanlage/ Schützenhaus ⁴⁾ , Tennishalle ⁴⁾ , Sport- und Fitnessstudio ⁴⁾
Bölsberg	3	Dorfgemeinschaftshaus mit Gemeindeverwaltung, Friedhofshalle	Grillhütte (geschlossen)
Dreisbach	4	Dorfgemeinschaftshaus mit Gemeindeverwaltung, Jugendzentrum, Friedhofshalle, Feuerwehrgerätehaus ¹⁾	Grillhütte mit Festhalle (geschlossen), Freizeitanlage und Bolzplatz
Fehl-Ritzhausen	7	Dorfgemeinschaftshaus mit Gemeindeverwaltung, Kindergarten, Friedhofshalle, Feuerwehrgerätehaus ¹⁾	Grillhütte (geschlossen), Sportplatz (Asche), Sportlerheim, Schießsportanlage/Schützenhaus ⁴⁾
Großseifen	5	Dorfgemeinschaftshaus mit Gemeindeverwaltung und Jugendzentrum, Friedhofshalle, Bauhof, Backes, Feuerwehrgerätehaus ¹⁾	Sportplatz (Rasen), Sportlerheim
Hahn	5	Dorfgemeinschaftshaus mit Gemeindeverwaltung, Friedhofshalle, Bauhof, Feuerwehrgerätehaus ¹⁾	Sportplatz (Rasen), Sportlerheim, Fischerhütte
Hardt	2	Dorfgemeinschaftshaus mit Gemeindeverwaltung, Friedhofshalle, Backes mit Bauhof	Freizeitanlage mit Grillhütte (geschlossen) und Bolzplatz (Rasen)
Hof	11	Mehrzweckhalle, Gemeindeverwaltung, Kindergarten, Grundschule ¹⁾ , Friedhofshalle, Bauhof mit Jugendzentrum, Feuerwehrgerätehaus ¹⁾ , Bücherei ⁹⁾	Sportplatz (Asche), Sportlerheim, Tennisplatz, Sandbahnanlage für Motocross ⁴⁾ , Schießsportanlage/ Schützenhaus ⁴⁾ , Segelflugplatz ⁴⁾
Kirburg	7	Dorfgemeinschaftshaus mit Gemeindeverwaltung, Friedhofshalle, Backes, Feuerwehrgerätehaus ¹⁾ mit Bauhof	Sportplatz (Rasen), Sportlerheim, Grillhütte (geschlossen), Ski-Alpin-Anlage mit Lift ⁴⁾ , Tennisplatz ⁴⁾
Langenbach bei Kirburg	5	Dorfgemeinschaftshaus, Gemeindeverwaltung, Bücherei, Jugendzentrum, Backes, Kindergarten ²⁾ , Bauhof, Friedhofshalle, Feuerwehrgerätehaus ¹⁾	Sportplatz (Kunstrasen), Sportlerheim, Grillhütte (geschlossen)
Lautzenbrücken	6	Dorfgemeinschaftshaus, Mehrzweckhalle, Gemeindeverwaltung, Jugendzentrum, Bauhof, Friedhofshalle	Grillhütte (geschlossen), Sportplatz (Asche) mit Basketballanlage, Mehrgenerationenplatz mit Sport-, Spiel- und Freizeitgeräten, Kegelbahn in der Mehrzweckhalle
Mörlen	5	Dorfgemeinschaftshaus mit Gemeindeverwaltung und Jugendzentrum, Friedhofshalle, Bauhof, Feuerwehrgerätehaus ¹⁾	Grillhütte (geschlossen), Sportplatz (Rasen), Sportlerheim

ÜBERBLICK SOZIALE INFRASTRUKTURANGEBOTE ORTSGEMEINDEN VG BAD MARIENBERG			
ORTSGEMEIN-DE	VER-EINE	ÖFFENTLICHE GEBÄUDE	SPORT- UND FREIZEITINFRASTRUKTUR
Neunkhausen	3	Dorfgemeinschaftshaus/ Mehrzweckhalle, Gemeindeverwaltung mit Jugendzentrum und Backes, Kindergarten ²⁾ , Grundschule ¹⁾ , Bauhof mit Gaststätte, Friedhofshalle, Lebensmittelladen, Arztpraxis mit Bücherei, Feuerwehrgerätehaus ¹⁾	Grillhütte (geschlossen), Sportplatz (Rasen), Bolzplatz (Rasen), Tennisplatz, Sportlerheim, Kegelbahn im DGH
Nisterau (bestehend aus den Ortsteilen Pfuhl und Bach)	5	Dorfgemeinschaftshaus mit Gemeindeverwaltung und Jugendzentrum, Kindergarten, Friedhofshalle, Bauhof, Backes, Feuerwehrgerätehaus (wird umgenutzt)	Sportplatz (Rasen), Sportlerheim, Grillhütte (geschlossen), Kegelbahn im DGH, Reitsporthalle ⁴⁾
Nistertal (bestehend aus den Ortsteilen Erbach und Büdingen)	11	Dorfgemeinschaftshaus, Sporthalle mit Gemeindeverwaltung, Kindergarten, Grundschule ¹⁾ , 2 Friedhofshallen, Bauhof, Heimatmuseum, Jugendzentrum, Feuerwehrgerätehaus ¹⁾ , Bücherei ⁹⁾	Sportplatz (Asche), Sportlerheim, Sporthalle, Tennisplatz ⁴⁾ , Golf-Indoor-Anlage ⁴⁾
Norken	7	Dorfgemeinschaftshaus mit Gemeindeverwaltung, Bücherei, Seniorentreff und Jugendzentrum, Kindergarten, Grundschule, Friedhofshalle, Bauhof, Lebensmittelladen (geschlossen), 2 Backes, Feuerwehrgerätehaus ¹⁾	Grillhütte (geschlossen), Sportplatz (Rasen) mit Sprint-/Laufbahn, Sportlerheim, Sporthalle ⁷⁾ , Parkanlage mit Boulebahn
Stockhausen-Illfurth	1	Dorfgemeinschaftshaus mit Gemeindeverwaltung, Friedhofshalle, Feuerwehrgerätehaus ¹⁾	-
Unnau (mit den Ortsteilen Korb und Stangenrod)	14	Mehrzweckhalle mit Gemeindeverwaltung, Dorfgemeinschaftshaus mit „kleines Dorfmuseum“, Backes, Kindergarten, Grundschule ¹⁾ , Bauhof, 3 Friedhofshallen, Feuerwehrgerätehaus ¹⁾	Grillhütte (geschlossen), Sportplatz (Asche), Sportlerheim, Freibad ⁸⁾
VG	131		

Überblick Soziale Infrastrukturangebote in der VG Bad Marienberg, Fußnoten:

1) = Trägerschaft Verbandsgemeinde

2) = Trägerschaft Kindergartenzweckverband Neunkhausen

3) = Trägerschaft aller Ortsgemeinden

4) = Trägerschaft Privat/Vereine

5) = Trägerschaft MarienBad GmbH - Stadt/Verbandsgemeinde

6) = Trägerschaft mit anderen Verbandsgemeinden, Ortsgemeinden und/oder Landkreisen

7) = in gemeinsamer Trägerschaft mit Ortsgemeinde Kirburg

8) = Trägerschaft MarienBad GmbH - Stadt /Verbandsgemeinde mit Beteiligung der Ortsgemeinde Unnau nur beim Freibad

9) = Trägerschaft evangelische oder katholische Kirchengemeinde

10) = Trägerschaft Öffentliche Stiftung bürgerglichen Rechts / internationale Informations- und Bildungsstätte

11) = Trägerschaft Westerwaldkreis

Quelle: Verbandsgemeinde Bad Marienberg; eigene Darstellung Kernplan

Zwischenfazit Bildung und soziale Strukturen - Verbandsgemeinde Bad Marienberg

- Der in allen gesellschaftlichen Bereichen ablaufende soziale Wandel macht grundlegende Änderungen bezüglich des Sozial- und Gemeinschaftslebens erforderlich.
- In der Stadt Bad Marienberg leben überdurchschnittlich viele ausländische Mitbürger (11 %), die durch spezielle Integrationsangebote in das Gemeinschaftsleben einbezogen werden müssen
- Die Verbandsgemeinde ist recht beschäftigungsstark, die Zahl der Arbeitslosen ging in den letzten 10 Jahren deutlich (-26 %) auf nur noch 508 Arbeitslose im Jahr 2013 zurück
- Die deutliche Alterung der Bad Marienberger Bevölkerung (2012 nur noch 19 % unter 20-jährige, bereits 21 % über 65-jährige) zieht deutliche Nachfrageverschiebungen in der sozialen Infrastruktur nach sich
- Infolge der Singularisierung der Bad Marienberger Bevölkerung, 2013 waren 15 % aller Haushalte Einpersonenhaushalte, muss der Wohnungsmarkt auch künftig verstärkt kleinere Wohnungen anbieten.
- Den Kindern und Jugendlichen der Verbandsgemeinde steht ein breit aufgestelltes und qualitativ hochwertiges Betreuungs- und Bildungsangebot, vom Kindergarten bis zum Gymnasium, offen. Im Schulzentrum von Bad Marienberg sind neben einem Kindergarten und einer Grundschule alle weiterführenden Schulformen räumlich konzentriert.
- Das Betreuungsangebot für Kinder unter 6 Jahren wurde in den letzten Jahren weiter ausgebaut (Betreuungsplätze, -zeiten). Heute ermöglichen 11 Kindertagesstätten mit 745 Plätzen (bei 704 zu betreuenden Kindern) eine wohnortnahe (Ganztags-)Betreuung.
- Die 6 Grundschulen der Verbandsgemeinde beherbergen heute 662 Schüler. Die Grundschule in Bad Marienberg bietet als einzige Ganztagschule sowie Schwerpunktschule ein besonderes Angebot. Wegen niedriger Schülerzahlen benachbarter Standorte sind mittelfristig Standortzusammenlegungen möglich
- Realschule plus (freiwilliges Ganztagsangebot, vielfältige Nachmittagsbetreuung und frühzeitige Berufsorientierung) und privat getragenes ev. Gymnasium (verpflichtende Ganztagschule, G9) führen Schüler der VG und von außerhalb (ein Viertel bis ein Drittel) zum mittleren bzw. höchsten Bildungsabschluss
- Förderschule Lernen zur speziellen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Erschwernissen im Lernen
- Weitere außerschulische Bildungsangebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten: Jugendbildungstouristisch orientierte Europahaus Marienberg, die sowohl für die örtliche Bevölkerung als auch per Fernstudium für einen weiten Kreis zugänglichen Marienberger Seminare sowie die Volkshochschule Bad Marienberg.
- Der Jugendbahnhof in Bad Marienberg ist Kristallisationspunkt der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit. Von hier werden Freizeit-, Förder- und Beratungsangebote initiiert, die teilweise auch in den übrigen 10 Jugendräumen der VG stattfinden. Mit dem Jugendtaxi wurde ein innovatives Vorreiterprojekt zur Stärkung der Mobilität von Jugendlichen geschaffen.
- Mit mehr als 50 Wohnungen in 5 Einrichtungen zum Betreuten Wohnen und ca. 530 Pflegeplätzen in 6 Pflegeeinrichtungen ist eine gute Ausstattung mit Wohn- und Pflegeeinrichtungen für Senioren gegeben.
- Weitere Unterstützungs- und Integrationsangebote für Senioren notwendig: Seniorenbeauftragter in Verbandsgemeindeverwaltung, Seniorenbeirat als Sprechrohr in Kommunalpolitik, Seniorentaxi als Mobilitäts-service
- Ansätze zur Förderung des generationenübergreifenden Miteinanders („Tag der Generationen“), jedoch Ausbaubedarf in Form von Mehrgenerationenhaus, Austauschplattform Intergenerative Hilfe zur Selbsthilfe erkennbar
- Das Versorgungsangebot mit Allgemein- und Fachärzten ist insgesamt gut, wobei der Schwerpunkt der Versorgung auf der Gesundheitsstadt Bad Marienberg liegt; Angebotslücke besteht im Orthopädiebereich. Gesundheitsmesse und „Leichter leben Wochen“ zur Aktivierung und Motivation der Bevölkerung
- Hohe und vielseitige Vereinsaktivitäten (ca. 130 Vereine) tragen zu einem attraktiven Freizeitangebot bei, leisten wichtige Beiträge zu Jugendarbeit, Miteinander der Generationen, Integration, Gesundheitsförderung und Lebendigkeit des Gemeinschaftslebens. Mitgliederschwund und Nachwuchsmangel durch demogr. Wandel feststellbar
- Breites und gutes Angebot an kommunaler Gemeinschafts-, Kultur- und Freizeitinfrastruktur vorhanden. Wegen geänderter gesellsch. Rahmenbedingungen ergeben sich Anpassungsbedarfe, zu überprüfen sind hierbei: Verkauf & Privatisierung, ortsgemeindeübergreifende Kooperationen, Trägerstrukturen, Gebühren



DORF & DORFINNENENTWICKLUNG

ZUR SITUATION & ENTWICKLUNG UNSERER DÖRFER UND DORFKERNE - EIN ZUKUNFTSCHECK

Warum wir uns um die Vitalität unserer Orte kümmern müssen

- Rückläufige Einwohnerzahlen machen ein Umdenken der bislang auf Außenwachstum orientierten Siedlungsplanung hin zu Umbau und Attraktivierung der Innenbereiche und Ortskerne erforderlich.
- Die rückläufige Immobiliennachfrage führt zu Überangeboten und Leerständen in älteren Siedlungsbereichen. Leerstände werden zum Problem für Ortsbild und Image und wirken ansteckend.
- Der Immobilienmarkt kann das Problem nicht alleine lösen: Immobilienpreise fallen, Immobilien werden von der Altersvorsorge zur Alterssorge, Kommunen bleiben auf Schrottimmobilien sitzen.
- Die technische und soziale Infrastruktur ist nicht mehr ausreichend ausgelastet; d. h. steigende Infrastrukturkosten pro Einwohner als Kostenfaktor für die strapazierten Kommunalhaushalte.
- Gleichzeitig sind Infrastrukturangebote und Ortsbilder zentrale Standortfaktoren bei Wohnstandortsentscheidungen und damit Basis der Zukunftsfähigkeit gerade kleinerer Ortsgemeinden.
- Parallel geht der demografische und gesellschaftliche Wandel mit einem veränderten Bedarf an Wohnformen und -standorten (kleinere, barrierefreie und energieoptimierte Wohnungen) einher.
- Nicht zuletzt beeinflussen die Ortsbilder als „Visitenkarten“ gegenüber Gästen den Erfolg als Naherholungs- und Tourismusstandort in nicht unerheblichem Maße.

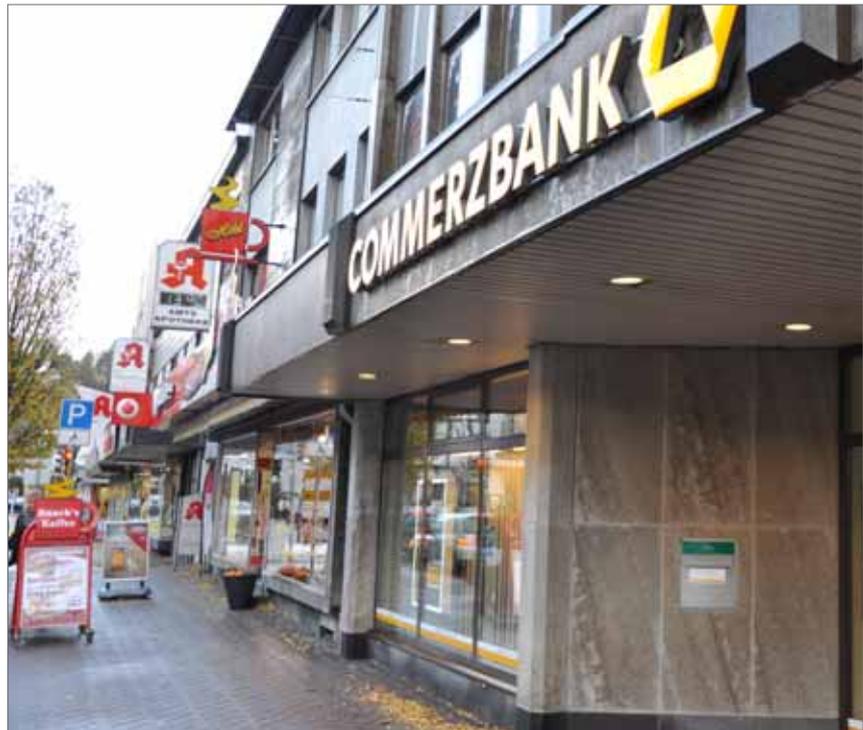
AUSGANGSSITUATION SIEDLUNGSENTWICKLUNG VG BAD MARIENBERG

Die Siedlungs- und Baustrukturen sind Ausdruck des jeweiligen Gesellschafts- und Wirtschaftssystems, in dem Sie entstanden und gewachsen sind. Mithin werden in den Siedlungen die jeweiligen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen, wie etwa die aktuellen demografischen Strukturveränderungen spür- und sichtbar. Dies steht in enger Wechselbeziehung zur jeweiligen Wertschätzung von Standortfaktoren und den jeweiligen Standortpräferenzen für Wirtschaft, Infrastruktur und Wohnen.

Disperse Siedlungsstruktur - 1 Stadt & 17 Ortsgemeinden

Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg hat eine relativ disperse Siedlungsstruktur mit einer Stadt (Bad Marienberg 5.871 Einwohner) und 17 weiteren Ortsgemeinden unterschiedlicher Größe (Bölsberg: 248 Einwohner; Unnau: 1.911 Einwohner). Zum Teil sind die Siedlungsbereiche topografisch bewegt (z. B. Bad Marienberg, Großseifen).

Die Siedlungs- und Baustrukturen der unterschiedlich großen Dörfer lassen deutlich ihren ländlichen Ursprung mit agrarisch-bergbaulicher Prägung erkennen. Positiv bezüglich der Siedlungsstruktur ist hervorzuheben, dass die Verbandsgemeinde mit der Stadt Bad Marienberg über ein städtebaulich-funktionales Zentrum verfügt. Denn gerade ländliche Verbandsgemeinden ohne ein solches echtes Zentrum lassen oft aufgrund eines fehlenden attraktiven Versorgungs-, Aufenthalts- und Identitätspunktes besondere Struktur- und Entwicklungsprobleme erkennen. Eine Herausforderung stellt dennoch die ländlich-disperse Siedlungsstruktur mit einer Stadt und 17 Ortsgemeinden dar. Diese macht die Aufrechterhaltung



Potenzial attraktives städtebauliches Zentrum Bad Marienberg

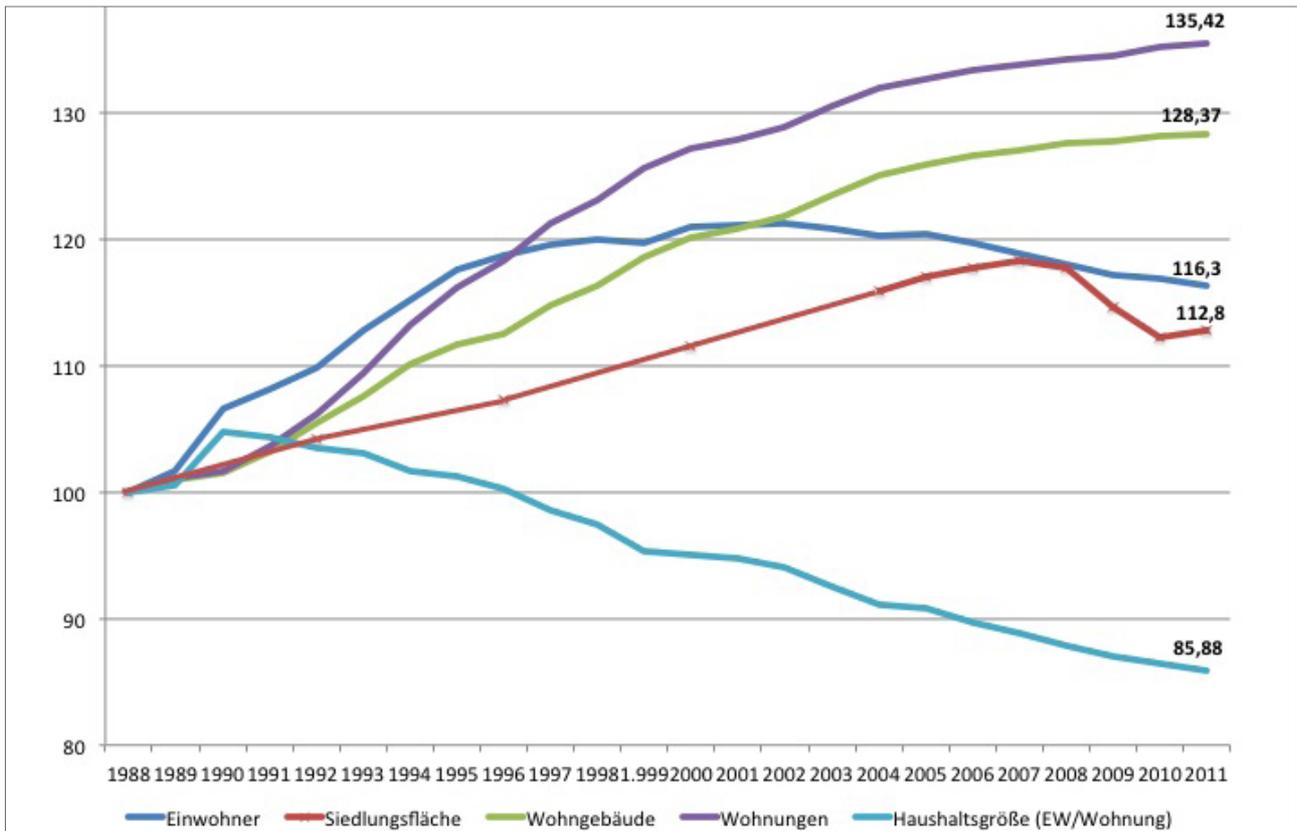
Gemeinden und Städte identifizieren sich über ihr Zentrum und die Attraktivität ihres Zentrums. Mit der Stadt Bad Marienberg verfügt die Verbandsgemeinde über ein echtes städtebaulich-funktionales Zentrum. Dies ist Infrastruktur- und Versorgungszentrum aber auch wichtiger Identitäts- und Aufenthaltsort für Bürger und Gäste. Dies ist ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor, weshalb das Stadtzentrum von Bad Marienberg weiter nachhaltig gestärkt werden sollte.

und zeitgemäße Weiterentwicklung sozialer und technischer Infrastruktureinrichtungen und damit die Sicherstellung der zukünftigen Attraktivität der gerade kleineren Dörfer nicht einfach. Ein Vorteil ist hier die dichte Lage der meisten Orte, gerade im südlichen Verbandsgemeindebereich, die sich in relativ geringer Distanz zueinander und um die Stadt Bad Marienberg gruppieren. Dies gewährleistet eine relative Nähe zum Versorgungsangebot der Stadt und ermöglicht grundsätzlich ortsgemeindeübergreifende Infrastruktur- und Kooperationsansätze.

Entkopplung Bautätigkeit & Einwohnerentwicklung

Die Siedlungen der Stadt und der 17 Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Bad Marienberg sind in den vergangenen Jahrzehnten entsprechend der lagebedingten Bevölkerungs- und Gewerbeentwicklung mit unterschiedlicher Intensität gewachsen. An die Ränder der Altortbereiche sind nach und nach Wohnbaugebiete angegliedert worden. In etlichen Kommunen (u.a. Bad Marienberg-Eichenstruth, Nistertal, Norken, Hof) sind zudem größere Industrie- und Gewerbegebiete entstanden.

Während die Einwohnerzahl bereits seit Beginn des neuen Jahrtausends stagniert und langsam abnimmt, ist die Zahl der Wohngebäude und Woh-



Kennzahlen zur Siedlungsentwicklung in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg 1988 bis 2011; Quelle: Daten Stala; Darstellung Kernplan

nungen in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg weiter deutlich angestiegen. So hat die Zahl der Wohngebäude seit 1988 um 28% (+1.350 Gebäude) und die Zahl der Wohnungen sogar um 35% (+2.260 Wohnungen) zugenommen, während die Zahl der Einwohner 2011 mit +21% gegenüber 1988 ihren Höhepunkt erreichte und 2011 nur noch 16% über dem Ausgangswert lag. Damit verbunden ist ein kontinuierlicher Rückgang der Haushaltsgrößen um etwa 15% und ein entsprechender Anstieg der Wohnflächen pro Kopf. Lebten in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg 1988 noch durchschnittlich 3,5 Personen in jedem Gebäude und 2,6 Personen in einem Haushalt (Wohnung) waren dies 2011 nur noch 3,2 Personen pro Gebäude und 2,2 Personen je Haushalt.

Auffallend ist, dass die Siedlungs- und Verkehrsfläche trotz des überproportionalen Zuwachses der Wohngebäude und Wohneinheiten im gleichen Zeit-

raum nur um etwa 13% zugenommen hat und damit in relativen Einklang zur Einwohnerentwicklung steht. Heute zählen etwa 1.540 ha der Gemarkungsfläche der Verbandsgemeinde Bad Marienberg zur Siedlungs- und Verkehrsfläche. Damit lässt die Siedlungsflächenentwicklung im Vergleich mit anderen Regionen und Gemeinden, wo die Schere von Einwohner- und Siedlungsflächenentwicklung bereits deutlich früher und deutlicher auseinandergeht, noch eine gewisse Verhältnismäßigkeit erkennen. Der Siedlungsflächenanteil je Einwohner (790qm) lag damit leicht unter dem Schnitt des Westerwaldkreises (ca. 820qm/EW) und deutlicher unter dem Landesschnitt (ca. 1.010qm/EW), was ein weiterer Hinweis auf noch relativ kompakte Siedlungsstrukturen ist.

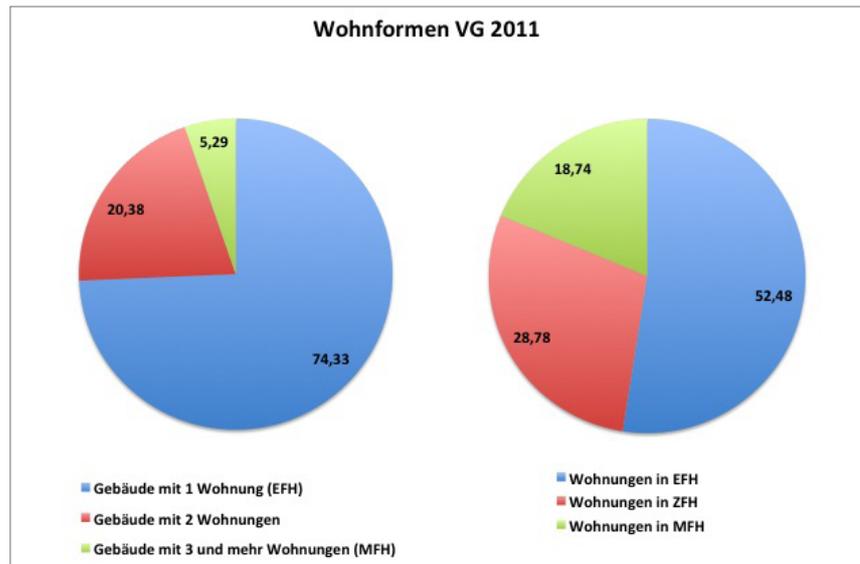
Kompakte Siedlungsstrukturen sind wichtig, da die Erschließung von Siedlungsbereichen für Wohn- und Gewerbebetriebe neben kurzfristigen Einnahmen durch den Bauland-

verkauf mit entsprechenden dauerhaften Folgekosten für Unterhaltung und Sanierung der Anlagen (Straßen, Kanäle, Leitungen, etc.) verbunden ist. Angesichts abnehmender Einwohnerzahlen muss immer mehr Erschließungsinfrastruktur von immer weniger Einwohnern finanziert werden (steigende Infrastrukturkosten und Gebühren pro Einwohner). Zudem steigt das Risiko der Verödung bestehender Siedlungsbereiche (insbesondere Altortbereiche und frühe Neubaugebiete, wenn die noch vorhandene Nachfrage und Menschen (Vitalität) weiter an die Ortsränder gelockt werden.

Vorherrschende Einfamilienhausbebauung & Bedarf Wohnraumdiversifizierung

Die ländlich geprägte Bau- und Siedlungsstruktur wird auch bei Betrachtung der vorherrschenden Gebäude- und Wohnformen belegt. Das Einfamilienhaus ist, wie im ländlichen Raum üblich, mit 75% aller Wohnge-

bäude und 52% aller Wohnungen die deutlich vorherrschende Wohnform. Demgegenüber sind nur 5% aller in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg bestehenden Wohngebäude Mehrfamilienhäuser (mit mehr als 3 Wohnungen). Immerhin beinhalten diese aber bereits 20% aller Wohnungen (Wohneinheiten), was für ländliche Kommunen ein überdurchschnittlicher Wert ist. Dennoch ist auch in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg die für ländliche Regionen typische besonders starke Eigenheimorientierung erkennbar.



Prognostizierte Bevölkerungsveränderung 2005-2025, Quelle: BBR 2008

Gleichzeitig wurden in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg neben den Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (1.621) auch bereits erste Ansätze alternativer Wohnformen, die dem demografisch-gesellschaftlichen Wandel Rechnung tragen, etabliert. So wurden in den zurückliegenden Jahren angesichts der zunehmenden Zahl älterer Menschen mit Betreuungsbedarf bereits 5 betreute Wohnanlagen entwickelt, in denen Senioren noch wei-

testgehend eigenständig jedoch mit ergänzenden Betreuungsleistungen leben können. 4 dieser Anlagen (insges. 41 Wohnungen & 10 WG-Zimmer) befinden sich in der Stadt Bad Marienberg, eine in Langenbach bei Kirburg (12 Wohnungen). Eine der Anlagen in Bad Marienberg ist als Senioren-Wohngemeinschaft mit gemeinsamen Sozial- und Gemeinschaftsräumen

konzipiert. Betrieben werden die Einrichtungen über örtliche Seniorenheime oder Sozialdienste (DRK).

Diesen begonnenen Weg der Wohnraumdifferenzierung gilt es angesichts der anstehenden gesellschaftlichen Veränderungen mit immer mehr älteren Menschen sowie gezwungenermaßen oder freiwillig allein lebenden

STADT-/ORTSGEMEINDE	WOHNGBÄUDE MIT EINER GEMELDETEN PERSON		WOHNGBÄUDE MIT ZWEI GEMELDETEN PERSONEN		WOHNGBÄUDE MIT MEHR ALS ZWEI GEMELDETEN PERSONEN	
	ANZAHL	% ALLER GEBÄUDE	ANZAHL	% ALLER GEBÄUDE	ANZAHL	% ALLER GEBÄUDE
BAD MARIENBERG	190	13%	446	30%	861	58%
BÖLSBERG	29	29%	33	33%	39	39%
DREISBACH	28	14%	66	33%	109	54%
FEHL-RITZHAUSEN	38	14%	76	28%	155	58%
GROSSEIFEN	22	11%	64	32%	115	57%
HAHN B. MARIENBERG	24	17%	33	23%	88	61%
HARDT	30	21%	45	31%	70	48%
HOF	54	13%	121	28%	250	59%
KIRBURG	40	19%	76	36%	93	44%
LANGENBACH B. K.	43	14%	99	32%	166	54%
LAUTZENBRÜCKEN	20	14%	41	30%	77	56%
MÖRLEN	29	16%	41	23%	108	61%
NEUNKHAUSEN	37	10%	117	33%	203	57%
NISTERAU	43	14%	92	31%	162	55%
NISTERTAL	59	15%	122	30%	224	55%
NORKEN	50	15%	108	32%	182	54%
STOCKH.-ILLFURTH	28	20%	35	25%	78	55%
UNNAU	103	16%	206	33%	324	51%
GESAMT	867	14%	1.821	30%	3.304	55%

Kleiner werdende Haushaltsstrukturen in der VG Bad Marienberg; Quelle: Einwohnermeldedaten VG Bad Marienberg, November 2012; Darstellung: Kernplan

alten und jungen Menschen („Singles“) fortzusetzen. Der Trend geht neben kleineren bzw. flexiblen Einfamilienhausstrukturen für Kleinfamilien zu kleineren, vor allem zentralen und Infrastruktur nahen Mehrfamilienhauswohneinheiten sowie insbesondere seniorengerechten Wohnraumangeboten. Letzteres muss sowohl die Anpassung des Bestands und eine entsprechende Umbauberatung der Eigentümer, als auch die bedarfsorientierte Schaffung weiterer spezieller Seniorenwohnangebote (Betreutes Wohnen/Service-Wohnen; Senioren-WGs; Mehrgenerationenwohnen) umfassen. Hier sind auch Synergien zu den Medizin-, Kur- und Wellnessangeboten in der Stadt Bad Marienberg zu prüfen. In der VG Bad Marienberg war 2013 bereits etwa jeder siebte Haushalt (ca. 14%) ein Einpersonenhaushalt (siehe Tabelle). In einzelnen Ortsgemeinden (Kirburg, Stockhausen-Illfurth, Hardt, Bölsberg) war der Anteil aber bereits deutlich höher. Dies könnte mittelfristig im Laufe der kommenden Jahrzehnte auf dem Einfamilienhaus-Immobilienmarkt zu Überangeboten führen, von denen dann vor allem ältere Wohngebäude-Generationen mit Mängeln und Defiziten in den Bereichen Bausubstanz, Energie betroffen sein könnten. Zur Ertüchtigung der Bestandsgebäude muss deshalb neben dem seniorengerechten Umbau auch den Themen energetische Sanierung und Wohnumfeldverbesserung Rechnung getragen werden.

Von großer Bedeutung erscheint in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg aufgrund der überdurchschnittlichen gewerblichen Standortbedeutung zudem die Entwicklung besonders hochwertiger Wohnraumangebote. Aus Sicht lokaler Wirtschaftsvertreter (Arbeitsgruppe Wirtschaft) stellt auch der Mangel an hochwertigen Wohnraumangeboten ein Hemmnis für die Gewinnung und dauerhafte Ansiedlung hoch qualifizierter Führungskräfte für örtliche Unternehmen dar. Dem



Potenzial neue hochwertige Wohnraumangebote

Auch angemessene Wohnraumangebote sind ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor, um Menschen an einem Wohn- und/oder Arbeitsort zu halten bzw. dorthin zu locken. Der demografisch-gesellschaftliche Wandel macht eine Diversifizierung des Wohnraumangebotes zu kleineren, flexiblen sowie barrierefreien und seniorengerechten Wohnraumangeboten unumgänglich. Für einen derart starken Gewerbestandort wie die Verbandsgemeinde Bad Marienberg ist zudem die Entwicklung hochwertiger Wohnraumangebote für (hoch-)qualifizierte Arbeitskräfte von Bedeutung.

; Beispiel Gemeinde Illingen

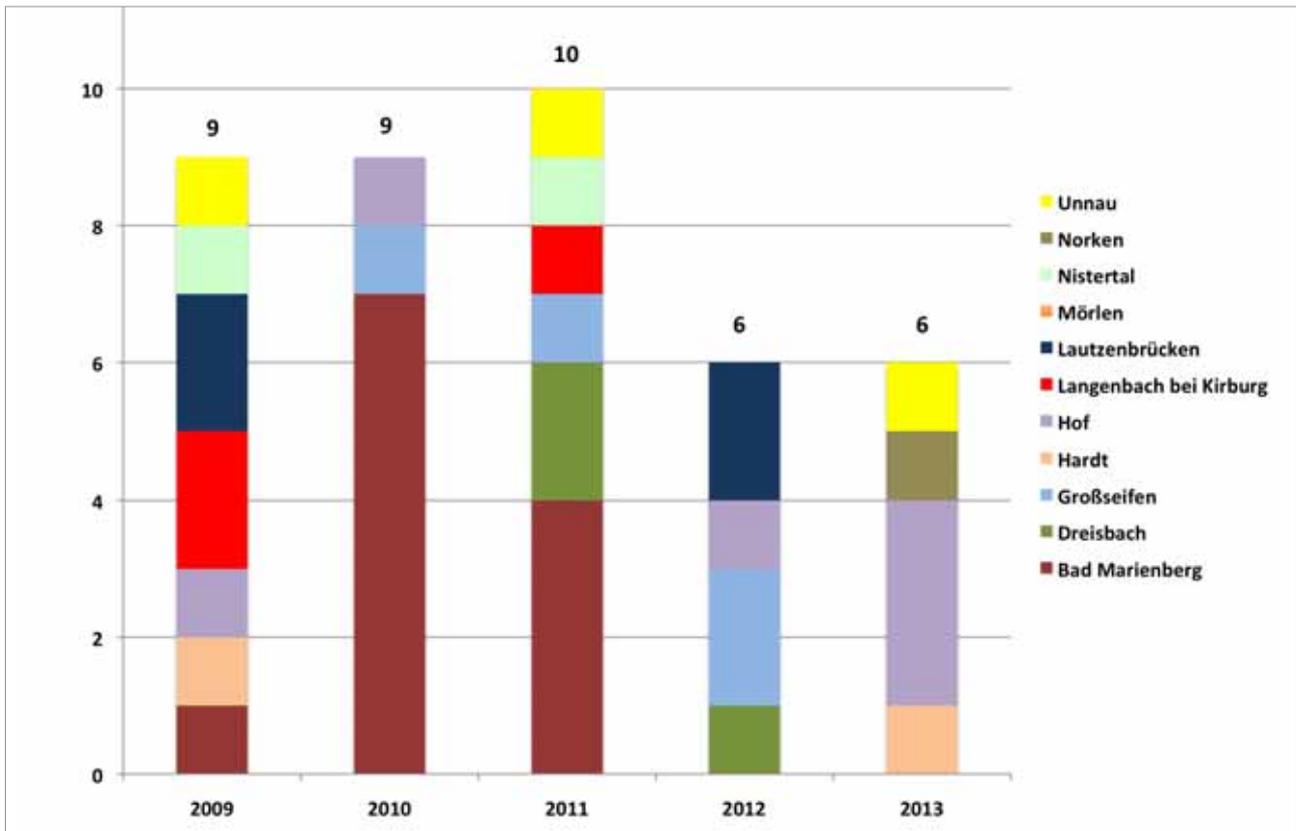
sollte durch die bedarfsorientierte Entwicklung entsprechender Wohnstandorte und Wohnformen entgegen gewirkt werden.

Rückläufige Bauplatz-nachfrage trotz Reserven

Die rückläufige Bedeutung des Einfamilienhausbaus wird auch anhand der Nachfrage kommunaler Wohnbauplätze deutlich. Der kommunale Wohnbauplatzverkauf der Verbandsgemeinde Bad Marienberg bewegt sich in den letzten 5 Jahren im Vergleich zu den nachfrage- und wachstumsstarken Jahren der 1990er und zu Beginn des neuen Jahrtausends trotz vielfältiger Angebote auf einem relativ geringen Niveau. Von 2009 bis 2013 wurden in der VG Bad Marienberg ins-

gesamt 40 bzw. pro Jahr zwischen 6 und 10 kommunale Wohnbauplätze von kommunaler Seite der Stadt und der Ortsgemeinden veräußert. Gerade in den jüngst zurückliegenden Jahren 2012 und 2013 wurden nur noch 6 Wohnbauplätze pro Jahr (Tiefstwerte) veräußert.

Hierbei ist zudem eine Nachfragekonzentration auf wenige Ortsgemeinden erkennbar. Generell wurden in den letzten 5 Jahren nur noch in elf der Stadt und 17 Ortsgemeinden Bauplätze verkauft. 12 der 40 verkauften Bauplätze (30%) entfielen auf die Stadt Bad Marienberg, 6 (15%) auf die Ortsgemeinde Hof, je 4 (10%) auf die Ortsgemeinden Großseifen und Lautzenbrücken. Während in Dreisbach, Langenbach bei Kirburg und Unnau noch drei Bauplätze verkauft werden



Kommunale Bauplatzverkäufe in den Stadt- & Ortsgemeinden der VG Bad Marienberg 2009 bis 2013

konnten, konnten in den weiteren elf Ortsgemeinden weniger als drei oder gar keine Bauplätze verkauft werden. Somit ist ein Schwerpunkt des Bauplatzverkaufs bei größeren und Infrastruktur stärkeren Ortsgemeinden (Bad Marienberg, Hof, Unnau, Langenbach bei Kirburg) sowie Ortsgemeinden mit besonderer Nähe zur Stadt Bad Marienberg und der Richtung Süden führenden B255 (Großseifen, Dreisbach, Lautzenbrücken) erkennbar. Während in Bölsberg, Hahn bei Marienberg und Stockhausen-Illfurth tatsächlich keine kommunalen Bauplätze verfügbar sind, konnten in den 8 restlichen Ortsgemeinden trotz vorhandener Bauplatzangebote keine Bauplätze verkauft werden. Die Entwicklung der Bauanträge und Baugenehmigungen lässt denselben Trend erkennen. Wurden in der Verbandsgemeinde in den Wachstumsjahren der 90er noch jährlich mehr als 250 Bauanträge für Neu-, Um- und Ausbauten genehmigt, sind dies seit 2005 nur noch 60 bis 80 pro Jahr.

Als Gründe für die rückläufige Bauplatznachfrage und den abnehmenden Wohnhausneubau sind das Zusammenwirken der 2006 abgeschafften Eigenheimzulage und die demografisch-gesellschaftlich bedingt spürbar werdenden Nachfragerückgänge (weniger Menschen im typischen Einfamilienhausalter 25-40 Jahre; weniger klassische Familienstrukturen) anzuführen.

Betrachtet man die Gesamt-Verbandsgemeindeebene, könnten die im Anfang 2014 noch vorhandenen 85 erschlossenen kommunalen Bauplatzangebote der Stadt und aller Ortsgemeinden bei Fortsetzung dieses Trends für mindestens die nächsten 10 Jahre ausreichen. Entsprechend dieses noch vorhandenen großen Bauplatzangebotes kann der häufig von Kommunalvertretern angeführte Mangel an attraktiven Bauplatzangeboten als Grund für Nachfrage- und Einwohnerrückgänge bzw. ausbleibende Zuzüge keinesfalls bestätigt werden. Besonders deutlich

ORTSGEMEINDE	WOHN-BAU-PLÄTZE 14	VER-KÄUFE 09-13
BAD MARIENBERG	5	12
BÖLSBERG	0	0
DREISBACH	13	3
FEHL-RITZHAUSEN	7	0
GROSSSEIFEN	4	4
HAHN B. MARIENB.	0	0
HARDT	7	2
HOF	8	6
KIRBURG	4	0
LANGENBACH B. K.	2	3
LAUTZENBRÜCKEN	10	4
MÖRLEN	3	1
NEUNKHAUSEN	9	0
NISTERAU	1	0
NISTERTAL	1	2
NORKEN	5	1
STOCKH.-ILLFURTH	0	0
UNNAU	6	3
GESAMT	85	41

wird die Situation in Neunkhausen (9/0), Fehl-Ritzhausen (7/0) und Kirburg (4/0), wo trotz vorhandener erschlossener kommunaler Bauplatzangebote (samt deren Folgekosten) die erhoffte Nachfrage ausbleibt. Auch in Dreisbach reicht das kommunale Bauplatzangebot deutlich über die Nachfrage der letzten Jahre hinaus. Kurzfristig knapp könnte das kommunale Bauplatzangebot angesichts der erkennbaren Nachfrage allenfalls in der Stadt Bad Marienberg und den Ortsgemeinden Langenbach bei Kirburg und Nistertal sein.

Dies gilt um so mehr, da bei dieser Betrachtung die darüber hinaus vorhandenen innerörtlichen Potenziale in Form privater Baulücken und Gebäu-

deleerstände noch gar nicht berücksichtigt sind.

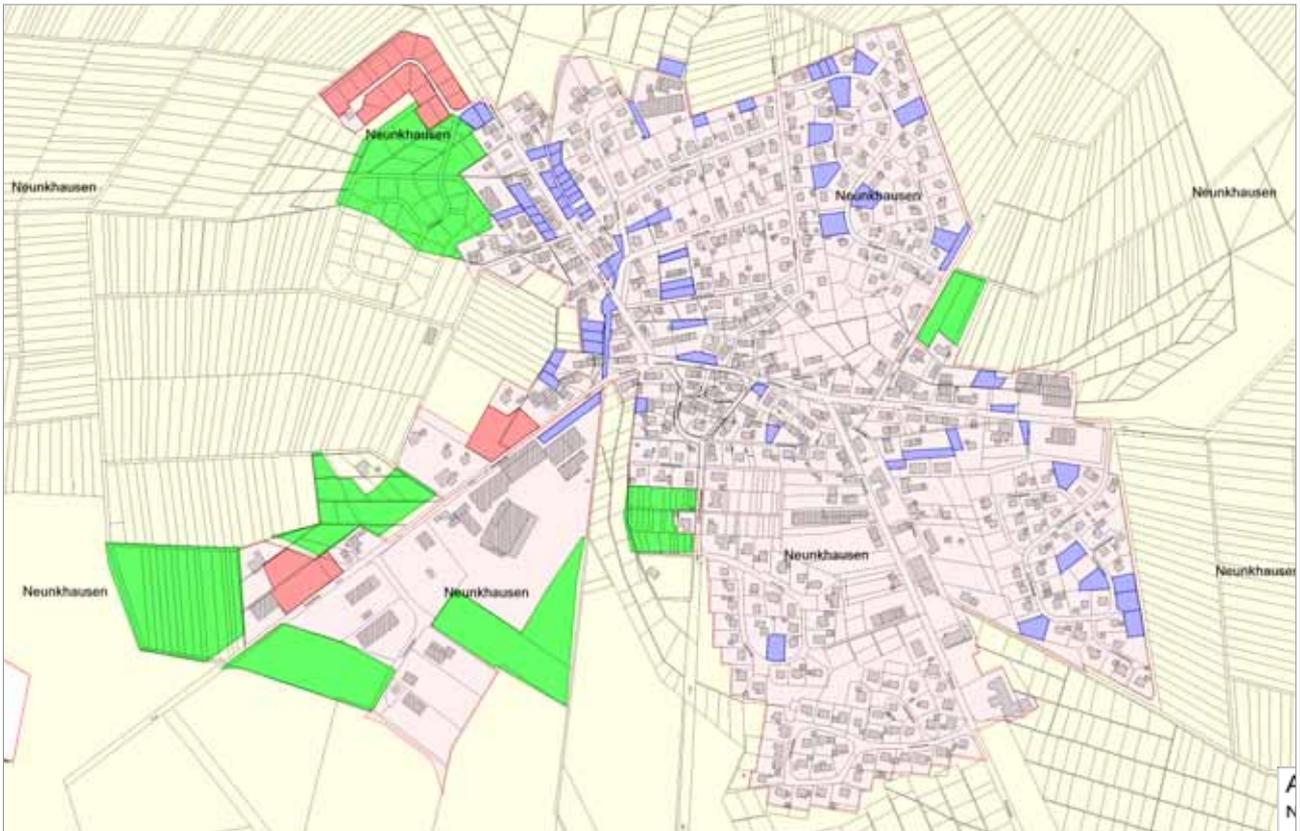
Innerörtliche Potenziale ...

Denn auch über die kommunalen Bauplatzangebote hinaus besteht in der Stadt und den 17 Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Bad Marienberg ein sehr großes Potenzial innerhalb der bestehenden Siedlungsstruktur befindlicher Flächen und Gebäudebrachen. Bei diesen ist die kostspielige Erschließungsinfrastruktur weitestgehend vorhanden, sodass diese theoretisch (bei Eigentümermitwirkung) genutzt bzw. revitalisiert werden könnten, ohne dass neue im FNP dargestellte Außenreserven mit entsprechenden langfristigen Folgekosten erschlossen werden müssten. Zu den innerörtli-

chen Flächenpotenzialen (Baulücken, Nachverdichtung, Brachflächen) liegt eine detaillierte Erhebung im Rahmen des Landesprogrammes „Raum+ Rheinland-Pfalz“ aus dem Jahr 2010 vor. Allerdings wurden hierbei nur Flächen erhoben, die im Zusammenhang größer als 2.000 Quadratmeter waren. Kleinere Einzelbaulücken wurden nicht erhoben, sodass das reale Gesamtpotenzial im Innenbereich noch höher sein dürfte. Die Wohngebäudeleerstände wurden im Rahmen des zugrunde liegenden Konzeptes „Zukunftsinitiative Verbandsgemeinde Bad Marienberg“ zum Stichtag November 2013 erfasst.

STADT-/ORTSGEMEINDE	BAULÜCKEN (VOLL ERSCHLOSSEN; KURZFRISTIG BEBAUBAR; ZUSAMMEN MIND. 2000 QM)		SONSTIGE INNENPOTENZIALE (NACH- VERDICHUNG; BRACHFLÄ- CHEN; ETC.)		AUSSENRESERVEN FNP (ALLE NOCH NICHT ERSCHLOSSEN; NUR ZUM TEIL ÜBERPLANT)		
	ANZAHL	FLÄCHE (HA)	ANZAHL	FLÄCHE (HA)	AREA- LE	HA	DAVON ÜBER- PLANTE KOMMUNALE BAUSTELLEN
BAD MARIENBERG	201	12,27	39	23,32	20		1
BÖLSBERG	25	1,46	2	0,54	1		0
DREISBACH	29	2,07	12	5,27	1		5
FEHL-RITZHAUSEN	45	2,82	6	2,34	5		8
GROSSEIFEN	45	3,04	4	1,62	2		0
HAHN BEI MARIENB.	32	1,93	2	1,19	3		0
HARDT	15	0,95	3	0,69	3		4
HOF	64	4,13	10	4,62	10		12
KIRBURG	30	1,42	6	2,48	4		11
LANGENBACH B. K.	59	3,61	3	0,99	5		15
LAUTZENBRÜCKEN	12	0,79	4	1,20	1		0
MÖRLEN	44	2,50	9	2,54	2		7
NEUNKHAUSEN	72	3,03	4	1,99	7		17
NISTERAU	30	2,17	6	2,32	6		0
NISTERTAL	75	4,51	8	4,08	4		6
NORKEN	85	4,91	1	0,52	8		0
STOCKH.-ILLFURTH	23	1,38	1	0,22	4		0
UNNAU	130	7,43	14	6,72	10		8
GESAMT	1.016	60,41	134	62,63	96	162,83	94

Übersicht Baulücken, Sonstige Innenpotenziale & Außenreserven in den Stadt und Ortsgemeinden der VG Bad Marienberg
Quelle: Raum+ Rheinland-Pfalz 2010



Beispiel innerörtlicher Flächenpotenziale in der Ortsgemeinde Neunkhausen (Baulücken lila; Sonstige Innenpotenziale rot; Außenreserven grün)
 Quelle: Raum+ Rheinland-Pfalz 2010

... **Baulücken & Innenbereichsflächen**

Die Erhebung von „Raum+ Rheinland-Pfalz“ kam für die Stadt und die 17 Ortsgemeinden auf ein immenses Gesamtpotenzial von etwa 1.000 benachbarte Baulücken mit einer Gesamtfläche von ca. 60 ha. Ungenutzte Flächen, die bereits parzelliert und erschlossen sind und kurzfristig bebaut werden könnten. Dabei verteilen sich die Baulückenpotenziale annähernd entsprechend der jeweiligen Ortsgrößen (201 in der Stadt Bad Marienberg; 12 in Lautzenbrücken), sodass in der Stadt und allen Ortsgemeinden größtenteils innerörtliche Baulückenpotenziale vorhanden sind (siehe Tabelle Seite 161).

Zusätzlich hat das Raum+Projekt in den Siedlungen der Verbandsgemeinde Bad Marienberg weitere Innenpotenziale durch Nachverdichtungsflächen (unbebaute Flächen im Siedlungskörper mit äußerer Erschlie-

ßung), mindergenutzte Flächen und Brachflächen in einem Gesamtumfang von nochmals etwa 60 Hektar erfasst. Hierbei ist ebenfalls eine Verteilung über alle Ortsgemeinden feststellbar, wobei mit 23 ha (37%) ein größerer Teil dieser Flächen in der Stadt Bad Marienberg zu finden ist.

Zwar ist der Großteil dieser Flächen in Privatbesitz und die Aktivierung nicht einfach. Aber gelänge es nur einen kleinen Teil dieser Flächen zu aktivieren bzw. zu revitalisieren, könnte dies den mittelfristigen Bauflächenbedarf in der Verbandsgemeinde decken, ohne neue kostenintensive Infrastruktur zu schaffen, dabei die vorhandene Infrastruktur aber besser auslasten und die Siedlungsquartiere beleben.

Schon bei einer Aktivierungsquote von 10 Prozent (12 ha) des innerörtlichen Gesamtpotenzials von 120 Hektar könnten bei einem für ländliche Räume durchschnittlichen Dichtewert von

15 bis 20 Wohneinheiten je Hektar schon 180 bis 240 neue Wohneinheiten geschaffen und so auf eine Erschließung von im Flächennutzungsplan dargestellten Außenreserven in entsprechender Größe verzichtet werden.

Auf eine Erschließung der im Flächennutzungsplan der Verbandsgemeinde noch dargestellten Außenreserven von insgesamt etwa 160 Hektar und der darin enthaltenen planungsrechtlich bereits gesicherten, aber noch nicht erschlossenen 94 weiteren kommunalen Bauplätzen könnte dann größtenteils ganz verzichtet werden. Nur noch bedarfsorientiert, wo keine der Nachfrage entsprechenden Innenpotenziale aktiviert werden können, sollten einzelne Außenreserven standort- und zielgruppenbezogen erschlossen und entwickelt werden.

... und Wohngebäudeleerstände

Zu den innerörtlichen Flächenpotenzialen kommen leer stehende Wohngebäude als weitere derzeit ungenutzte Innenpotenziale hinzu. Denn durch die weitestgehende Lenkung eines großen Teiles der Wohnraumnachfrage vor allem jüngerer Menschen in den letzten Jahrzehnten auf die Neubaugebiete an den Ortsrändern sind in Verbindung mit der demografischen Entwicklung vor allem in den Altortbereichen und frühen Neubaugebieten der Verbandsgemeinde Bad Marienberg stehen bereits einzelne Gebäude leer, die nicht unmittelbar revitalisiert oder umgenutzt werden konnten.

Zum Stichtag November 2013 standen in der gesamten Verbandsgemeinde 170 Wohngebäude leer, was bei einem Gesamtbestand von 6.162 Wohngebäuden schon einer Leerstandsquote von 2,8% entspricht. Dies ist ein im Vergleich ländlicher Räume in Südwestdeutschland eine übliche, sogar noch eher leicht unterdurchschnittliche Quote (Durchschnitt etwa 3%), sodass die Leerstandsproblematik in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg insgesamt noch nicht als gravierend eingestuft werden muss. Dennoch lassen 170 gleichzeitig auf dem Markt befindliche Gebäude angesichts der weiter absehbaren Einwohner- und Nachfrageentwicklung (siehe potenzielle Leerstände) und der weiteren davon ausgehenden Folgen für die Ortskerne eine Entwicklungsrichtung bzw. Zukunftsherausforderung erkennen, mit der man sich frühzeitig beschäftigen und entgegenwirken sollte.

In der stichpunktbezogenen Erfassung sind zwar auch kurzfristige fluktuationsbedingte Wohngebäudeleerstände enthalten, die sich in kürzerer Zeit wieder von selbst über den Immobilienmarkt erledigen. Andererseits gehören dazu aber auch etliche Gebäu-



Innerörtliche Potenziale - Baulücken & Leerstände

Innerörtliche Gebäudeleerstände, Brachflächen und Baulücken sind nicht nur als Problem, sondern als Potenziale zu betrachten. Hier liegt bereits mit allen Infrastrukturanlagen voll erschlossenes und theoretisch kurzfristig bebaubares Bauland brach, durch dessen Aktivierung gleichzeitig auf neue kostenintensive Infrastruktur am Ortsrand verzichtet werden kann. Nicht zuletzt trägt die zielgerechte Nutzung der Innenpotenziale zur wichtigen soziale und baulichen Vitalisierung der Siedlungen und Ortskerne von innen heraus bei. Potenziale die aktiv genutzt werden sollten.

de, die immer länger leer stehen, deren bausubstanzielle und finanzielle Revitalisierung dadurch immer schwieriger wird und die dadurch das Ortsbild und Umfeld mit runter ziehen. Eine detaillierte diesbezügliche Diversifizierung der Leerstände sollte zukünftig durch Wiederholung der Leerstandserfassung (Ermittlung Langzeitleerstände) und Klassifizierung/Bewertung der Leerstände erfolgen. Zudem ist dabei stets auch zu beachten: Während an einer Stelle Leerstände wiedergenutzt werden können, entstehen an anderer Stelle neue und infolge des demografischen Wandels werden zukünftig immer weniger Leerstände unmittelbar selbst über den Markt revitalisiert werden können. Ernst gemeinte Innenentwicklung muss zukünftig

dementsprechend als kontinuierliche Daueraufgabe verstanden werden.

Bei Betrachtung der Leerstandssituation nach einzelnen Ortsgemeinden werden teilweise Unterschiede deutlich, die gewisse Parallelen zu der dargestellten kommunalen Bauplatznachfrage wie auch zur Demografieanalyse erkennen lassen. Hier ist tendenziell ein leichtes Nord-Süd-Gefälle erkennbar, wobei in den nördlicheren etwas abseits der Richtung Süden führenden Bundesstraße 255 gelegenen Ortsgemeinden (Neunkhausen 3,5%, Norken 3,1%, Mörlen 3,3%, Bölsberg 8,2%, Kirburg 4,1%, Nisterau 4,2%) etwas höhere Leerstandsquoten feststellbar, als in den südlich dicht um die Stadt Bad Marienberg gruppierten und zur B 255 gewandten Ortsgemeinden (u.a.

Überblick Leerstände und Potenzielle Leerstände Ortsgemeinden VG Bad Marienberg

ORTSGEMEINDE	WOHNGEBÄUDE GESAMT	LEERSTAND	%	POTENZ. LEERSTÄNDE (>70 J.)	%
BAD MARIENBERG	1.542	45	2,92	253	16,41
BÖLSBERG	110	9	8,18	21	19,09
DREISBACH	207	4	1,93	33	15,94
FEHL-RITZHAUSEN	272	3	1,10	42	15,44
GROSSEIFEN	203	2	0,99	29	14,29
HAHN BEI MARIENBERG	147	2	1,36	19	12,93
HARDT	149	4	2,68	33	22,15
HOF	434	9	2,07	50	11,52
KIRBURG	218	9	4,13	39	17,89
LANGENBACH BEI KIRBURG	310	2	0,65	46	14,8
LAUTZENBRÜCKEN	141	3	2,13	12	8,15
MÖRLLEN	184	6	3,26	19	10,33
NEUNKHAUSEN	370	13	3,51	34	9,19
NISTERAU	310	13	4,19	34	10,97
NISTERTAL	417	12	2,88	65	15,59
NORKEN	351	11	3,13	57	16,24
STOCKHAUSEN-ILLFURTH	145	4	2,76	22	15,17
UNNAU	652	19	2,91	110	16,87
VG BAD MARIENBERG	6.162	170	2,76	931	15,11

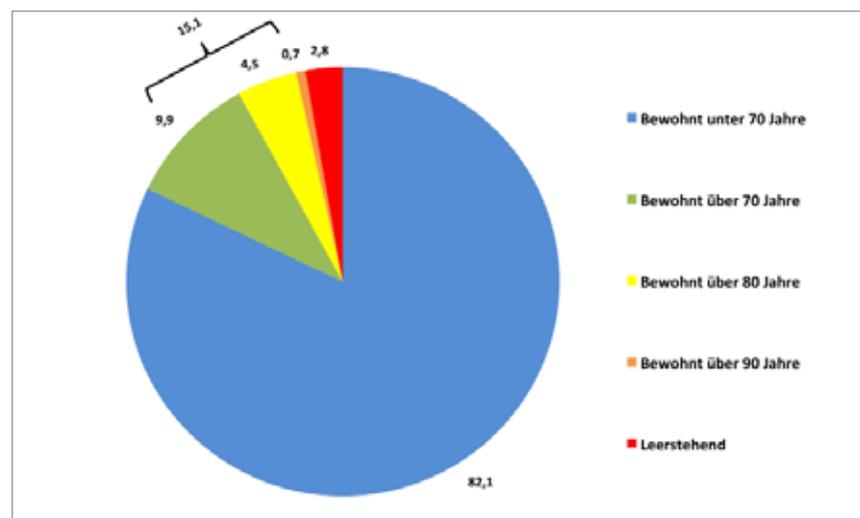
Übersicht Leerstände und potenzielle Leerstände in den Stadt und Ortsgemeinden der VG Bad Marienberg (Stand November 2013)
Quelle: eigene Erhebungen Kernplan

Hahn bei Marienberg 1,4%, Großseifen 1,0%, Fehl-Ritzhausen 1,1%). Eine Ausnahme bildet das im Norden gelegene Langenbach bei Kirburg (0,7%). Dies kann aber auch als Hinweis darauf gewertet werden, dass neben der Lage auch die Größe und Infrastrukturausstattung Einfluss auf die Wohnimmobiliennachfrage und die Leerstandsquote haben (siehe Folgekapitel Wohnstandortfaktoren).

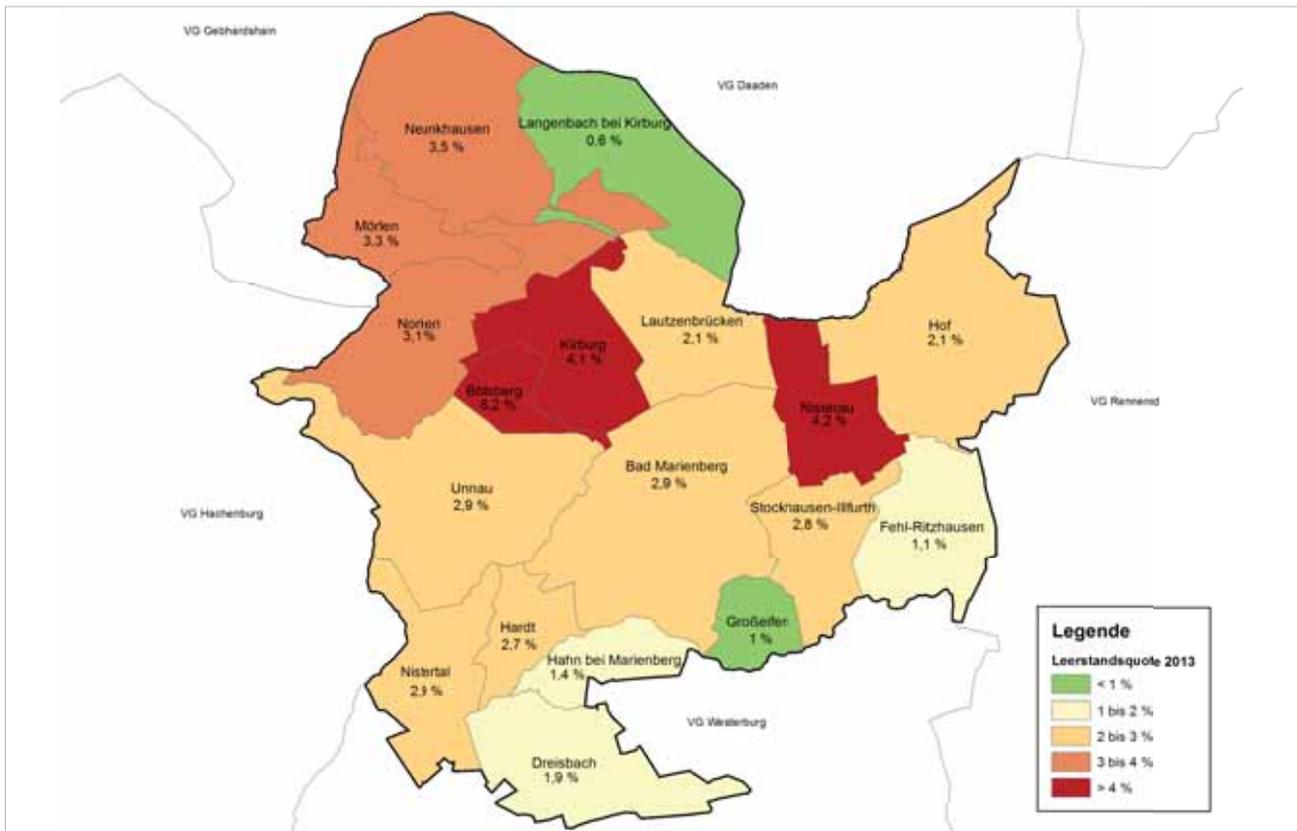
Absolut findet sich entsprechend der Ortsgrößen mit derzeit 45 leer stehenden Wohngebäuden die größte Anzahl in der Stadt Bad Marienberg, gefolgt von Unnau mit 19. Dies zeigt, dass auch hier, trotz der geringeren Leerstandsquoten die Leerstandsentwicklung zu beobachten ist und Handlungsbedarf besteht. Aber vor allem in Nisterau und Neunkhausen (je 13

Wohngebäudeleerstände) sowie Bölsberg und Kirburg (je 9 Wohngebäudeleerstände) sind für die Ortsgrößen

auch absolut bereits Leerstandshäufungen erkennbar.



Anteil Leerstände & Objekte mit hoher Altersstruktur in der VG November 2013, Quelle: Einwohnermelde-
daten VG Bad Marienberg, Darstellung Kernplan



Räumliche Darstellung der Leerstandsquote 2013 in den Ortsgemeinden der VG Bad Marienberg; Quelle: Eigene Bearbeitung Kernplan

Leerstandsprognose & Potenzielle Leerstände

Setzt man nun die demografische Wirkungskette fort und überträgt die durchschnittlichen Belegungsquoten der Verbandsgemeinde im Jahr 2012 (2,2 Einwohner je Wohneinheit; 3,2 Einwohner je Gebäude) auf die den zu erwartenden weiteren Einwohnerrückgang (Annahme: gleichbleibende Belegungsquoten), so könnte sich 2030 bei ca. 1.500 Einwohnern weniger ein Überangebot von bis zu 300 weiteren Wohngebäuden ergeben. Sodass dann ohne jegliche Marktbereinigung insgesamt mit den heute bereits leer stehenden Gebäuden 400 bis 500 Wohngebäude bzw. sogar bis zu 650 Wohneinheiten in der Verbandsgemeinde gleichzeitig ungenutzt leer stehen könnten.

Der Blick auf die heutigen Objekte mit fortgeschrittener Altersstruktur der Bewohner unterstützt diese Trendprognose. Im November 2013 gab es

neben den 170 bereits leer stehenden Gebäuden in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg 931 Gebäude (15% aller Wohngebäude), in denen der jüngste Bewohner 70 Jahre oder älter war. Damit wird jedes 7. Wohngebäude in der Verbandsgemeinde entsprechend der aktuellen Lebenserwartung in den nächsten 5 bis 15 Jahren statistisch gesehen auf den Immobilienmarkt kommen und Nachnutzer benötigen. Dies wird angesichts der Intensität der demografischen Entwicklung auch durch weiter leicht abnehmende Haushaltsgrößen nicht

aufzufangen sein, sodass ein zusätzliches Leerstandsüberangebot in der genannten Größenordnung durchaus real werden könnte.

Betrachtet man auch hier die Situation nach Ortsgemeinden, ergibt sich ein differenziertes Bild. So haben die einwohnerbezogen etwas kleineren Ortsgemeinden Bölsberg und Kirburg, die auch bereits höhere Leerstandsquoten aufweisen, auch hier überdurchschnittliche Quoten (jedes 5. bis 6. Haus mit hoher Altersstruktur der Bewohner), sodass hier die weitere Immobilien-

	2012	PROGNOSE 2020	PROGNOSE 2030
EINWOHNER	19.491	18.880	18.017
WOHN- GEBÄUDE- LEERSTAND	170	190 (+20)	470 (+300)
LEER. WOHN- EINHEITEN	CA. 240 (1,4 WE/ GEB.)	CA. 270 (ANNAHME: 1,4 WE/GEB.)	CA. 650 (ANNAHME: 1,4 WE/GEB.)

Leerstandshochrechnung VG Bad Marienberg; Eigene Berechnungen Kernplan

ÜBERBLICK LEERSTÄNDE & POTENZIELLE LEERSTÄNDE ORTSGEMEINDEN VG BAD MARIENBERG

ORTSGEMEINDE	LEERSTANDSPROBLEMATIK	OBJEKTE MIT HOHER ALTERSSTRUKTUR
BAD MARIENBERG	durchschnittliche Quote; bestehende Leerstände in Streulage der Siedlungsbereiche Bad Marienberg, Eichenstruth, Langenbach bei Marienberg und Zienhain; Leichte Häufungen entlang der Durchfahrtsstraße neuer Weg sowie im Ortskernbereich Friedrich-/Kirch-/Ringstr. Bad Marienberg	Leicht überdurchschnittliche Quote; Streuung über fast die gesamten Siedlungsbereiche, Ortskerne und frühe Neubaugebiete; Häufung entlang der Straßen Neuer Weg, nördliche Trift- & Weidenstraße (80-jährige); Hermannstraße, mittlere Bismarckstraße (80- & 90-jährige); Langgasse/Ringstr./Kirchstr. Stadt Bad Marienberg; westliche Bismarckstr., südlicher Zinhainer Weg (80-jährige), mittlerer Am Reichenstein Zinhain; OD Marienberger Str. & Carl-Goerdeler-Allee Langenbach bei Marienberg; Marmer Weg Eichenstruth
BÖLSBERG	höchste Leerstandsquote; Konzentration (5) entlang der OD Lindenstraße	hohe Quote; Kumulation mit den Leerständen entlang der Lindenstraße, insbes. nördl. Lindenstr.
DREISBACH	sehr geringe Leerstandsquote, keine räumliche Ballung	durchschnittliche Quote; Streuung über die Ortslage; leichte Häufung entlang Helleweg
FEHL-RITZHAUSEN	sehr geringe Leerstandsquote, keine räumliche Ballung	durchschnittliche Quote; Streuung über die Ortslage; leichte Häufung im Bereich Mühlenweg/Urgang/Bergstr. sowie entlang der Wohnstraßen Birkenweg & Breite Bitz
GROSSEIFEN	sehr geringe Leerstandsquote, keine räumliche Ballung	durchschnittliche Quote: leichte Häufung entlang der OD's Talstr./Flottstr./Am Dickenstein sowie mittlerer Bereich Wohnstr. In der Bitz
HAHN B. MARIENB.	sehr geringe Leerstandsquote, keine räumliche Ballung	unterdurchschnittliche Quote; Streulage; Leichte Häufung Brunnen-/Mühlenweg
HARDT	durchschnittliche Quote; keine räumliche Ballung; Streulage entlang OD Am Hang/Mittelstr.	sehr hohe & überdurchschnittliche Quote (fast jedes 4. Haus): Ballung entlang der OD Am Hang und abknickendem Mühlweg sowie älterer südlicher Teil der Wohnstraße An der Struth
HOF	unterdurchschnittliche Quote; Streulage; leichte Häufung im Ortskern (siehe Objekte hohe Altersstruktur)	deutlich unterdurchschnittliche Quote; leichte Häufung mit Leerständen im Ortskernbereich Hauptstr./Schäfergasse/Südstr./Ringstr./Tierparkstr. sowie Langgasse und Wiesenstraße
KIRBURG	Überdurchschnittliche Quote: Häufung entlang der Ortsdurchfahrt B414 Köln-Leipziger Str. vor allem im zentralen Bereich	Leicht überdurchschnittliche Quote: Häufung vor allem entlang Wiesen- & Lindenstraße
LANGENBACH BEI KIRBURG	sehr geringe Leerstandsquote, keine Ballung, beide Leerstände an der Ecke Haupt-/Bogenstr.	Durchschnittliche Quote; Streuung über die Ortslage; leichte Häufung entlang Wohnstraßen Im Wiesengrund/Waldstraße sowie vorderer westl. Steimelsweg
LAUTZENBRÜCKEN	unterdurchschnittliche Quote; Häufung aller drei Leerstände entlang der OD Hauptstraße	deutlich unterdurchschnittliche Quote (weniger als jedes 10. Haus); leichte Häufung im Kreuzungsbereich Hauptstr./Nisterstr.
MÖRLEN	überdurchschnittliche Quote: Streuung entlang der Ortsdurchfahrt Westerwaldstr./Nassauer Str.	deutlich unterdurchschnittliche Quote; in Streulage, keine echten Ballungen
NEUNKHAUSEN	überdurchschnittliche Quote: deutliche Häufung entlang der Ortsdurchfahrt Hauptstraße (K27)	deutlich unterdurchschnittliche Quote; in Streulage, keine echten Ballungen
NISTERAU	überdurchschnittliche Quote: Streulage, leichte Häufung in den Kernbereichen (Nisterstr./Ringstr. & Hohle Gasse) sowie an der Durchfahrt Marienberger Str.	deutlich unterdurchschnittliche Quote: im Kernbereich Nisterstr./Ringstr./Hauptstr./Laystr. Kumulation mit Leerständen; leichte Häufung mittlere Wiesenstr.
NISTERTAL	durchschnittliche Quote: leichte Konzentration (4) im Kernbereich Erbacher Str./Lerchenweg Erbach und dem Kernbereich Büdinger Str./Brückenstr. Büdingen	durchschnittliche Quote: in den Kernbereichen Kumulation mit Leerständen, insbes. entlang Büdinger Str./Brunnenstr. und Brückenstr. Büdingen; zusätzl. Häufung entlang Wohnstraßen Auf dem Berg (südl.), Gartenstr. & Am Hensberg (80- & 90-jährige)
NORKEN	leicht überdurchschnittliche Quote: in Streulage mit Häufung entlang der OD Westerwaldstr./Köln-Leipziger-Str.	Leicht überdurchschnittliche Quote: Streulage mit deutlicher Häufung entlang der südlichen OD Köln-Leipziger-Straße sowie im Kreuzungsbereich Erlenweg/Kapellenweg
STOCKHAUSEN-ILL-FURTH	durchschnittliche Quote, leichte Häufung im Kernbereich	durchschnittliche Quote: im Ortskern Poststraße/Am Stock/Mittelweg Kumulation mit Leerständen; zusätzl. Häufung entlang der Ilsenstraße
UNNAU	durchschnittliche Quote: Streulage; leichte Konzentration im Kernbereich Erbacher Str./Gartenstr.	leicht überdurchschnittliche Quote: leichte Häufung Ortskernumfeld (Hauptstr./Gartenstr./Erbacher Str. Kornstr./Neuer Weg sowie Wohnstraßen Unnauer Str./Großer Ring



Beispiel Häufung leer stehender Wohngebäude, Ortsdurchfahrt Neunkhausen; Quelle: Daten VG Bad Marienberg; Darstellung Kernplan;
Anmerkung: Aus Datenschutzgründen wird in der vorliegenden veröffentlichten Fassung auf eine Darstellung der Leerstände verzichtet

markt- und Leerstandsentwicklung besonders beobachtet und gegengesteuert werden sollte. Demgegenüber stellt sich in anderen Ortsgemeinden mit leicht überdurchschnittlicher Leerstandsquote, wie etwa Neunkhausen, Mörlen oder Nisterau, etwas überraschend die Zahl von Wohngebäuden mit ausschließlich älteren Bewohnern im Hinblick auf die zukünftige Leerstandsentwicklung (potenzielle Leerstände) deutlich besser dar als im Verbandsgemeindeschnitt. Hier ist ebenso wie in Lautzenbrücken, Hahn bei Marienberg und Hof nur etwa jedes 10. Wohngebäude ausschließlich von Menschen älter als 70 Jahre bewohnt. Hier ist somit eine etwas reduzierte Angebotsentwicklung auf dem Immobilienmarkt, für die zur Leerstandsvermeidung neue Nachfrager und Bewohner gesucht werden müssen, zu erwarten. Auffallend ist hingegen die Ortsgemeinde Hardt, wo mit 22% bereits jedes 4. bis 5. Wohngebäude ausschließlich von älteren Menschen über

70 Jahren bewohnt wird, sodass auch hier die Entwicklung der nächsten Jahre zu beobachten ist. In den weiteren Ortsgemeinden und der Stadt bewegt sich der Anteil der Objekte mit hoher Altersstruktur mit etwa um den Durchschnittswert von 14 bis 16% aller Wohngebäude.

... mit erst leichten räumlichen Konzentrationen

Problematisch werden Leerstände vor allem dort, wo bereits seit längerer Zeit leer stehende und verwahrloste Gebäude in räumlicher Nähe gehäuft auftreten und sich in Kumulation mit weiteren Wohnumfeldmängeln (Verkehr, Ortsbild, etc.) allmählich negativ auf ganze Straßenabschnitte und Siedlungsbereiche auswirken. Hier können sich Langzeitleerstände ansteckend auf ihr Umfeld auswirken.

In der Stadt und den 17 Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Bad Ma-

rienberg sind jedoch positiverweise heute im Vergleich mit anderen peripheren und strukturschwächeren ländlichen Räumen noch keine gravierenden Bereiche mit hoher Konzentration nebeneinanderstehender Gebäudeleerstände erkennbar. Überwiegend finden sich die bestehenden Leerstände in Streulage verteilt über die Altortbereiche oder sogar die gesamte Siedlungslage. Bei genauerer Betrachtung lassen sich aber dennoch typische Siedlungslagen erkennen, in denen sich Leerstände häufen und denen es besondere Beachtung zu schenken gilt. Tendenziell gehören hierzu in den von Leerstand stärker betroffenen Ortsgemeinden die Ortsdurchfahrten (z. B. Bölsberg, Neunkhausen (siehe Abb. oben), Hardt, Kirburg, Lautzenbrücken, Mörlen) sowie die dichter bebauten und verwinkelten Ortskernstrukturen auch abseits der Ortsdurchfahrten (z. B. Hof, Nistertal-Erbach; Stockhausen-Ilfurth). Hier bestehen vielfältige Wechselwirkungen der Leerstands-

entwicklung zu Verkehrsbelastung der Ortsdurchfahrten, zu Bebauungsdichte und Wohnumfeldmängeln ebenso wie zur fortgeschrittenen Altersstruktur der Ortskernbewohner und dem Zustand und Sanierungsbedarf der Altbausubstanz.

Zu beachten ist hierbei auch, ob sich die Leerstände in diesen Bereichen mit einer hohen Anzahl von Wohngebäuden mit hoher Altersstruktur kumulieren (z. B. Ortskern Hof; OD/Mühlweg Hardt; OD Köln-Leipziger-Straße Norken, OD Bölsberg, Ortskern Stockhausen). Denn einerseits könnte dies die Angebots- und Leerstandsentwicklung in diesen Bereichen in den nächsten Jahren verschärfen. Andererseits lässt mit zunehmendem Alter der Bewohner tendenziell die Investitions- und Sanierungsbereitschaft in die eigene Immobilie nach, sodass ein Sanierungsstau entsteht und bei rückläufiger Nachfrage die zukünftige Marktgängigkeit der Immobilien nachlässt.

Bereiche, denen kurzfristig aufgrund der Kumulation zu Gesamtsituation von Leerständen und Objekten mit hoher Altersstruktur vorrangige Beachtung geschenkt werden sollte, sind vor allem der Ortskern Bölsberg, die Ortsdurchfahrt Neunkhausen, die Ortsdurchfahrt Kirburg und der obere Ortskern Bad Marienberg. Weitere vorrangige Handlungs- und Beobachtungsbereiche sind der Ortskern Hof, die Ortsdurchfahrt „Neuer Weg“ Bad Marienberg, die Ortskerne Erbach und Büdingen in Nistertal, der Ortskernbereich Erbacher Straße Unnau, der Bereich Ortsdurchfahrt Am Hang/Mühlweg Hardt, die Ortsdurchfahrt Köln-Leipziger Straße Norken sowie der Ortskern Stockhausen und der Kreuzungsbereich Hauptstraße/Nisterstraße Nisterau. Hier sollte sowohl mit generellen Leerstandsinstrumenten auf Verbandsgemeindeebene als auch mit individuellen Maßnahmen entgegengewirkt werden.



Potenzial zukunftsfähige Versorgungsinfrastruktur

Das Infrastrukturangebot hat einen großen Einfluss auf die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit von Dörfern als Wohnstandorte. Neben dem Wandertrend in Metropolregionen ist innerhalb ländlicher Räume bei umzugsbereiten jüngeren aber auch älteren Menschen ein Wandertrend in die zentralen Orte hin zur Infrastruktur erkennbar. Da stationäre Versorgungsangebote nicht überall vorhanden bzw. aufrecht zu halten sind, muss im Sinne der Zukunftsfähigkeit der Dörfer über alternative und flexible Versorgungs- und Mobilitätskonzepte nachgedacht werden.

Foto: Apotheke & Bäckerei in Hof

Darüber hinaus fallen aber auch bereits einzelne reine Wohnstraßen früherer Neubaugebiete außerhalb der Altortbereiche durch eine erhöhte Altersstruktur und eine Konzentration von Wohngebäuden auf, in denen der jüngste Bewohner 70 Jahre oder älter ist. Als Beispiele hierfür können etwa die Straßenzüge Im Wiesengrund in Langenbach bei Kirburg, Teile Großer Ring und Unnauer Straße Unnau, Gartenstraße Nistertal, Wiesenstraße Hof, Wiesenstraße und Lindenstraße Kirburg sowie Triftstraße, Hermannstraße, Am Reichenstein und Carl-Goederler-Allee in der Stadt Bad Marienberg angeführt werden. In diesen Bereichen gilt es die tatsächliche Entwicklung und die Marktgängigkeit frei werden der Objekte zu beobachten, um gegebenenfalls aktiv einzugreifen. Eine

detaillierte Auflistung aller Konzentrationsbereiche von Leerständen und Objekten mit hoher Altersstruktur findet sich in der Tabelle auf Seite 166.

Wohnstandortfaktoren ...

Die Attraktivität des örtlichen Infrastrukturangebotes gewinnt aktuell und zukünftig in Zeiten von Dienstleistungs- und Kommunikationsgesellschaft sowie demografischem Wandel (Einwohnerückgang) als Standortfaktor immer mehr an Bedeutung. Besteht heute noch eine enge Verbundenheit gerade älterer Menschen mit ihrem Dorf und werden bereits aufgetretene Infrastruktur- und Versorgungsdefizite durch eine starke Autoorientierung und Autoverbreitung aufgefangen, zeichnet sich aktuell ein Trend ab, wo-

Bewertungsmatrix Wohnstandortfaktoren Stadt & Ortsgemeinden in der VG Bad Marienberg

Orts- gemeinde	ENTWICKLUNG						INFRASTRUKTUR						LAGE	
	Einwohner2012	EW-entwicklung 03-12	EW-entwicklung 07-12	Leerstandsquote	Pot. Leerstandsquote	Kom. Bauplatzbilanz 08-13	Nahversorgung	Kiga- & Schulangebot	Medizin	Seniorenheim	Gewerbe / Arbeitsplätze	Breitband	ÖPNV	Entfernung Stadt
Bad Marienberg	5.871	-3,0	-1,0	2,9	16,4	12/17								
Bölsberg	248	-14,2	-1,2	8,2	19,1	0/0								?
Dreisbach	589	-2,0	-5,5	1,9	15,9	3/16								
Fehl-Ritz- hausen	823	-4,5	-2,0	1,1	15,4	0/7								
Großseifen	600	+5,8	+2,7	1,0	14,3	4/8								
Hahn bei Marienberg	462	-8,2	-5,5	1,4	12,9	0/0								
Hardt	418	-2,8	-5,4	2,7	22,2	2/9								
Hof	1.279	-6,6	-3,9	2,1	11,5	6/15								
Kirburg	553	-11,2	-8,9	4,1	17,9	0/4								?
Langenbach bei Kirburg	1.046	-3,2	-0,2	0,7	19,0	3/5								
Lautzenbrü- cken	387	-1,0	-2,8	2,1	8,2	4/17								
Mörlen	569	-7,2	-6,3	3,3	10,3	1/5								
Neunkau- sen	1.094	-4,4	-2,7	3,5	9,2	0/9					?			
Nisterau	908	-4,9	-2,3	4,2	11,0	0/1					?			
Nistertal	1.259	-5,6	-3,9	2,9	15,6	2/3								
Norken	993	-2,1	-1,2	3,1	16,2	1/6								?
Stockhau- sen-Ilffurth	481	-1,8	-4,0	2,8	15,2	0/0								
Unnau	1.911	-2,6	-1,0	2,9	16,9	3/9								

nach sich die Wohnstandortwahl immer stärker direkt nach der Infrastrukturausstattung richtet. Dies gilt für ältere wie auch jüngere Menschen. In Zeiten rückläufiger Gesamteinwohnerzahlen, steigender Energie- und Mobilitätskosten sowie insbesondere einer deutlich zunehmenden Zahl älterer und weniger mobiler Menschen ist ein Wandertrend zu Infrastruktur und zentralen Orten erkennbar. Dies gilt für die kleinräumigen Wohnstandortentscheidungen junger Menschen und Familien (Kindergarten- und Schulangebote; Breitband- & Funkanbindung) in einer älter werdenden Gesellschaft aber auch für die zunehmende Zahl älterer Menschen (bequeme Erreichbarkeit Handel, medizinische Versorgung, Kultur-, Kommunikations- und Gemeinschaftsangebote).

Demgegenüber ist aber gerade bei öffentlichen und vor allem privaten Infrastrukturangeboten (Dorfläden, Post, Bank, Gastronomie, etc.) seit Jahren eine starke Konzentrationstendenz auf weniger Standorte in zentralen Orten bzw. den größeren Dörfern feststellbar. Die demografiebedingt rückläufige Auslastung und Effizienz von Infrastruktureinrichtungen könnte zukünftig weitere Infrastruktur-Konzentrationen erforderlich machen. Für Dörfer besteht somit die Gefahr in einen „Teufelskreislauf“ aus abnehmender Infrastruktur, Abwanderung und rückläufigen Einwohnerzahlen zu geraten. Dies würde die Dörfer im Hinblick auf den in den nächsten Jahren deutlich ansteigenden Anteil älterer Bewohner auch vor zunehmende „soziale Versorgungsprobleme“ stellen. In der Sicherstellung einer bedarfsorientierten Versorgung und Infrastrukturanbindung liegt somit ein wichtiger Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit ländlicher Siedlungen.



Potenzial regionaltypische Bausubstanz

Gerade gepflegte historische regionaltypische Bausubstanz verleiht Stadt- und Dorfkernen eine besondere Identität und sind Teil eines ansprechenden dorftypischen und kleinteiligen Ortsbildes. In der Verbandsgemeinde Bad Marienberg sind für den hohen Westerwald typische Fachwerk-Einhäuser, Basalt- und Schieferfassaden nur noch vereinzelt vorhanden. Als nicht zu unterschätzendes Potenzial für den Wohn- und Tourismusstandort sollte zumindest schrittweise eine Sanierung historischer Fassaden bzw. ortsbildgerechtere Gestaltung der Fassaden generell angestrebt werden.

Foto: Tourist-Information Bad Marienberg

... Nahversorgung

Die Tabelle auf der vorangehenden Seite stellt eine grobe Bewertung der noch vorhandenen Infrastrukturangebote der einzelnen Ortsgemeinden (grün = gut/vorhanden; gelb = mittelmäßig/teilweise vorhanden; rot = schlecht/nicht oder nur kaum vorhanden) im Zusammenhang zu wichtigen Entwicklungsfaktoren (Einwohnerentwicklung, Leerstandsquote, etc.) dar. Ein umfassendes Infrastruktur- und Versorgungsangebot mit Lebensmittelnaheversorgung, Kindergarten- und Grundschulstandort sowie medizinischer Grundversorgung (Allgemein- arzt, Zahnarzt, Apotheke) ist neben der Stadt Bad Marienberg nur noch in der Ortsgemeinde Nistertal sowie mit leichten Einschränkungen in den

Ortsgemeinden Hof und Neunkhausen (kein Lebensmittelvollsortimenter & kein Zahnarzt) sowie Unnau und Norken (zusätzlich kein Allgemeinmediziner) gewährleistet. Darüber hinaus finden sich noch in Langenbach bei Kirburg und Fehl-Ritzhausen zumindest Kindergarten und kleinere Nahversorger.

... Breitband

Ein weiterer immer wichtiger werdender Wohnstandort- und Zukunftsfaktor wird neben dem stationären Versorgungsangebot der Zugang zum schnellen Internet. Hier zeigt sich die Situation der Stadt und der 17 Ortsgemeinden sehr unterschiedlich aber insgesamt noch deutlich verbessere-

rungswürdig. Leitungsgebunden (DSL, Kabelnetz) verfügen laut Breitbandatlas des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Technologie (www.zukunft-breitband.de) nur die Stadt Bad Marienberg, Hahn bei Marienberg und Hardt fast flächendeckend zu heute standardmäßigen Mindestübertragungsraten von 6 MBit/Sekunde (Stand: August 2014). Bei Betrachtung aller Alternativtechnologien (Breitband-UMTS, LTE, etc.) erreichen 6 weitere Ortsgemeinden zu großen Teilen diesen Wert, während in Dreisbach, Fehl-Ritzhausen, Großseifen, Hof und insbesondere den nördlichen Ortsgemeinden Langenbach bei Kirburg, Neunkhausen, Norken und Mörlen auch dann flächendeckend noch immer kein schneller Internetzugang möglich ist. Auch hier ist im Sinne der Zukunftssicherung der Wohnstandorte dringend anzusetzen. Hier zeichnet sich aber bereits eine deutliche Verbesserung ab. Die KEVAG-Telekom GmbH, die bereits das Fernsehkabel betreibt, plant kurzfristig die Verlegung eines Glasfasernetzes mit Übertragungsraten von bis zu 100 Mbit durch gesamten Westerwald, so auch durch die Verbandsgemeinde Bad Marienberg. Die Netz-Anbindung aller einzelnen (vor allem kleineren) Ortsgemeinden ist noch unklar, sollte jedoch angestrebt werden.

... ÖPNV

Das ÖPNV-Angebot als weiterer Wohnstandortfaktor, der gerade für nicht automotorisierte Einwohnergruppen die Mobilität und damit Erreichbarkeit nicht (mehr) vor Ort vorhandener Infrastrukturangebote gewährleistet, ist in der Verbandsgemeinde insgesamt eingeschränkt. Neben dem zentralen Busbahnhof Bad Marienberg und dem Bahnhof Nistertal als lokale Verkehrsknotenpunkte beschränken sich die Busanbindungen der einzelnen Ortsgemeinden weitestgehend auf Schulbusse. In den dazwi-



Verkehrsbelastung und Gestaltungsbedarf auf der Ortsdurchfahrt Kirburg

schen liegenden Zeiten, vor allem in den Abendstunden und an Wochenenden ist die Busanbindung der Dörfer stark eingeschränkt, wobei sich die Anfahrtshäufigkeit entsprechend der Siedlungsgröße reduziert. Ursache hierfür ist neben dem Angebot selbst aber auch die bereits stark bei den Bewohnern der ländlichen Ortsgemeinden verankerte Autoorientierung und die damit verbundene geringe ÖPNV-Nutzung und Nachfrage. Hier gilt es zukünftig bedarfsorientiert mit dem Anstieg älterer und weniger mobiler Menschen über flexible, alternative ÖPNV- und Mobilitätskonzepte für die Dörfer nachzudenken.

... und Zusammenhänge

Betrachtet man die Aspekte nun im Zusammenhang, lassen sich zwar noch keine eindeutigen und gravierenden Negativentwicklungen in Verbindung zur Infrastrukturausstattung erkennen, allerdings sind im Detail doch Trends und Korrelationen erkennen. Generell lassen die genannten größeren Ortsgemeinden mit noch vorhandenen Grundversorgungsinfrastrukturen (Stadt Bad Marienberg, Nistertal, Hof, Neunkhausen, Unnau, Norken, Langenbach bei Kirburg, Fehl-Ritzhausen) eine günstigere bzw. stabilere Ent-

wicklung bezüglich Einwohnern und Leerständen erkennen. Demgegenüber sind bei etwas kleineren und Infrastruktur schwächeren Ortsgemeinden stärkere Struktur- und Entwicklungsprobleme feststellbar. Dies gilt insbesondere für solche kleineren Ortsgemeinden, die nördlich der Stadt Bad Marienberg gelegen sind, wie Bölsberg, Mörlen und Kirburg. In Kirburg könnte hier neben der Infrastruktur zudem auch die Verkehrsbelastung im Ortskern durch die Bundesstraße B414 eine Rolle spielen.

Währenddessen haben sich ähnlich kleinere und Infrastruktur ärmere Ortsgemeinden im südlichen Verbandsgemeindebereich besser entwickelt, wobei die besondere Nähe zur Stadt Bad Marienberg eine Rolle spielen dürfte. Dies gilt insbesondere für die östlich der Stadt gelegenen Ortsgemeinden Lautzenbrücken, Stockhausen-Illfurth und insbesondere Großseifen. Hier gelingt es offensichtlich als attraktive Wohnplätze eigene Infrastrukturdefizite durch die besondere Nähe zur Stadt und deren Rundum-Infrastrukturangebot auszugleichen. Sie vereinen die Vorteile von ländlichem und zentralem Wohnen. Zudem könnte hier auch die stärkere Südorientierung Richtung B255, A3, Montabaur und Koblenz eine besondere Standort-

gunst, gerade auf Pendler ausüben. Eine stabilere Entwicklung ist so anhand der Indikatoren auch für die ebenfalls Infrastruktur schwächeren Ortsgemeinden südwestlich der Stadt (Hahn bei Marienberg; Hardt; Dreisbach) ablesbar, wobei hier gerade in den jüngst zurückliegenden Jahren ein deutlicherer Einwohnerschwund feststellbar. Beim kommunalen Bauplatzverkauf könnten auch Zusammenhänge zur jeweiligen Breitbandqualität eine Rolle spielen (u.a. Neunkhausen und Fehl-Ritzhausen trotz Angebot keine Bauplatzverkäufe bei Defiziten in der Breitbandanbindung).

Zusammenfassend lassen sich also auch in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg in ersten Ansätzen Zusammenhänge zwischen der Entwicklung einzelner Ortsgemeinden einerseits sowie deren Größe, Infrastrukturausstattung und Lage erahnen. Vor allem etwas kleinere und Infrastruktur schwächere Ortsgemeinden im Südwestlichen sowie insbesondere im nördlichen Verbandsgemeindegebiet lassen tendenziell größere Strukturprobleme (Einwohnerrückgang, Leerstände) erkennen als größere und Infrastruktur stärkere Ortsgemeinden und kleinere Ortsgemeinden, die östlich unmittelbar an die Stadt Bad Marienberg anschließen. Bereits deutlicher betroffen sind die Ortsgemeinden Bölsberg, Mörlen und Kirburg.

Um hier zukünftig eine weitere Polarisation der Entwicklung auf die Stadt und immer weniger Infrastruktur starke Ortsgemeinden und den damit einhergehenden Attraktivitäts- und Bedeutungsverlust sowie soziale Versorgungsprobleme der kleineren und Infrastruktur ärmeren Ortsgemeinden zu vermeiden, sollte es ein wichtiges Zukunftsanliegen der Verbandsgemeinde Bad Marienberg sein, Ideen für alternative am Bedarf orientierte Versorgungs- und Mobilitätskonzepte die Ortsgemeinden zu entwickeln.



Potenzial öffentlicher Raum

Neben der Bausubstanz prägt die Gestaltqualität der Straßen- und Platzräume, gerade in den zentralen Durchfahrts- und Kernbereichen, das Ortsbild. Eine dorftypische kleinteilige („liebevoller“) Strukturierung und Gestaltung der zentralen öffentlichen Räume kann die Aufenthaltsqualität wie auch die Wahrnehmung und Bewertung eines Ortes maßgeblich positiv beeinflussen. Dies ist als Standortfaktor sowohl im Hinblick auf die touristische Gästefrequenzierung als auch bezüglich Wohnstandortentscheidungen nicht zu unterschätzen. Auch hier besteht im Bereich vieler Ortsdurchfahrtsstraßen der Verbandsgemeinde Bad Marienberg noch Aufholbedarf bzw. Gestaltungspotenzial.

Foto: Dorfpark Langenbach bei Kirburg, Foto Verbandsgemeinde Bad Marienberg

Stadt- & Ortsbilder mit Entwicklungspotenzial

Ein weiterer nicht zu unterschätzender Standortfaktor, der die Entwicklung eines Ortes beeinflussen kann, stellen die Ortsbilder dar. Der Charakter, die Gestaltqualität und der Pflegezustand von Bausubstanz gerade in den zentralen Durchfahrts- und Kernbereichen wirken sich maßgeblich auf die Wahrnehmung und Bewertung eines Ortes durch Einheimische (Identität) wie auch Gäste (Tourismus) aus. Mit der damit einhergehenden wahrgenommenen Aufenthalts- und Wohnstandortqualität hat das Ortsbild neben der Lage und dem Infrastrukturangebot Einfluss auf Zuzüge und damit die weitere Entwicklung von Einwohnern und Leerständen.

Im Rahmen eines solch ganzheitlichen und gesamtträumlichen Verbandsgemeindekonzeptes kann zwar keine Detailanalyse zum Ortsbild von Stadt und einzelnen Ortsgemeinden vorgenommen werden. Allerdings fällt, wie im Tourismuskapitel bereits angesprochen, aber bereits bei einer ersten im Rahmen einer Ortsgemeinderundfahrt vorgenommenen Grobbewertung auf, dass diesbezüglich noch Aufholbedarf und Entwicklungspotenzial in der Stadt und den 17 Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Bad Marienberg besteht.

Insgesamt wirken die Ortsbilder in der Stadt und den Ortsgemeinden zwar gepflegt, es fehlt jedoch in großen Teilen die besondere (regionaltypische) Eigenart und die Liebe zu besonderen



Eternitfassaden als ortsbildbestimmendes Element in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg, Fotos: Kernplan

gestalterischen Details und dadurch die Harmonie und ein gewisses Flair der Ortsbilder. Dies ist nicht nur auf das, abgesehen von den prägenden Kirchenbauten, Fehlen besonderer baukultureller Dominanten und Sehenswürdigkeiten zurückzuführen, sondern insbesondere auf das weitestgehende Fehlen zusammenhängender Ensembles regionaltypischer und identitätsstiftender Bausubstanz mit typischen Westerwälder Bauernhäusern und Bauweisen mit vor allem Fachwerk, Basalt oder Schiefergestaltung.

Solche regionaltypischen Gebäude finden sich nur noch vereinzelt ortsbildgerecht in ihrem ursprünglichen Zustand saniert. Entlang der Ortsdurchfahrten sind zwar noch viele ältere Gebäude erkennbar, die jedoch bezüglich Kubatur und insbesondere Fassadengestaltung untypisch verändert wurden. Besonders fällt auf, dass in fast allen Ortsgemeinden eine größere Anzahl an Gebäuden aus Witterungs- und

Kostengründen großflächig mit (überwiegend beige) Eternit zugeschlagen wurde, was sich nicht unbedingt positiv auf das Ortsbild und dessen Flair auswirkt (siehe Fotos). Zum Teil gehören hierzu ältere Gebäude, deren Kubatur und Fassadengliederung auf eine darunter liegende historische Fassade mit Revitalisierungspotenzial schließen lässt. Dies kumuliert in den Ortskernbereichen mit älterer Bausubstanz, die mehr oder weniger stark sanierungsbedürftig ist oder vereinzelt sogar seit längerer Zeit leer steht (siehe vorne Konzentrationsbereiche bestehende und potenzielle Leerstände).

Verbunden mit weitestgehend eher autoverkehrsgerechten, breiten und unstrukturierten und nur in Teilbereichen dorftypisch gestalteten Straßenräumen der Ortsdurchgangsstraßen und Hausvorflächen (u.a. Positivbeispiele aus der Dorferneuerung unter anderem in den Ortsmitten Hof, Nistertal, Nisterau), fehlt so im Gesamt-

eindruck der Ortsbilder die Harmonie sowie ein gewisses besonderes Flair bzw. ein besonderer Charakter der Ortsbilder.

Auch wenn dies schwierig (u. a. vielfältige Privateigentümer) und mit finanziellem Aufwand verbunden ist, sollten hier zukünftig aufbauend auf den erfolgten Maßnahmen der Stadt- und Dorferneuerung zumindest schrittweise und punktuell weitere Verbesserungen angestrebt werden. Im Sinne von Tourismus- und Wohnstandentwicklung wie auch der Belebung der Ortskerne -und damit als wichtiger Handlungsansatz der zukünftigen Verbandsgemeindeentwicklung generell- sollten Anreizsysteme zur Wiedernutzung bzw. Beseitigung von Langzeitleerständen und zur ortsbildgerechten Sanierung und Gestaltung von Fassaden gesetzt werden und diese durch punktuelle Umfeldmaßnahmen zur Aufwertung der zentralen Platz- und Straßenräume (Ortsein-



Ortsdurchfahrt Lautzenbrücken mit Gestaltungspotenzial

gänge partielle Aufpflasterungen und Platzgestaltungen; Begrünung durch Baumpflanzungen und Blumenbeete) angestrebt werden.

Dorferneuerung mit Aktualisierungsbedarf

Neben verbandsgemeindeweiten Anreizsystemen könnten ortsspezifische Schwerpunkte, vor allem aber auch Handlungs- und Gestaltungsansätze in örtlichen Detailkonzepten konkretisiert werden. Als Instrumente hierfür bieten sich sowohl gesamträumliche Dorfentwicklungskonzepte als auch pro-

blemorientierte teilräumliche Sanierungskonzepte an. Auch hier besteht Handlungsbedarf. Denn zwar verfügen 15 der 17 Ortsgemeinden über ein Dorfentwicklungskonzept. Allerdings entsprechen davon nur 4 (Großseifen, Hof, Langenbach bei Kirburg, Lautzenbrücken) durch Neuaufstellung oder Fortschreibung in den letzten fünf Jahren einem aktuellen Stand. Die weiter vorliegenden Dorferneuerungskonzepte sind alle mindestens 20 Jahre oder älter und werden damit nicht mehr den zwischenzeitlich veränderten Problemsituationen, Rahmenbedingungen und Herausforderungen (Demografie, etc.) gerecht. Hahn bei Marienberg



Dorftypische Gestaltung des Straßenraums in Nisterau

und Stockhausen-Ilfurth verfügen noch über gar kein Ortsentwicklungskonzept. In diesen 13 Ortsgemeinden sollten entweder schrittweise Dorfentwicklungskonzepte fortgeschrieben bzw. neu erstellt werden oder je nach Bedarf und Problemlage für besondere Problembereiche in den Ortsdurchfahrten und Ortskernen teilräumliche Sanierungskonzepte (Vorbereitende Untersuchungen) erarbeitet werden. Neben der Entwicklung konkreter räumlicher Handlungsansätze ist dies auch Grundlage für die Nutzung von Landesfördermitteln (Dorfentwicklung Rheinland-Pfalz; Bund-Länder-Programme Städtebauförderung) und die Schaffung weiterer Anreize für Privateigentümer (erhöhte Steuerabschreibung für Sanierungsmaßnahmen in Sanierungsgebieten). Prioritäten für solche Konzepte und Gestaltungsschwerpunkte könnten zunächst entsprechend der Problembereiche der Leerstandsanalyse (u.a. Ortskern Bölsberg; OD's Neunkhausen und Kirburg) gesetzt werden.

Innenstadtentwicklung Bad Marienberg als Impulsprojekt

Auch in der Stadt Bad Marienberg besteht trotz der bereits erfolgten städtebaulich-gestalterischen Maßnahmen, etwa im Bereich des neuen Marktplatzes oder der Haupteinkaufsstraße „Bismarckstraße“ noch weiterer Aufwertungsbedarf. Dies gilt für die Verkehrssituation, die gestalterische Vernetzung der unterschiedlichen Funktionsbereiche und wie in den kleineren Ortsgemeinden bezüglich der Aufwertung und Harmonisierung von Bausubstanz und Fassaden. Hierzu hat die Stadt Bad Marienberg mit dem Büro Stadt, Land, Plus aktuell 2013/14 im Rahmen einer vorbereitenden Untersuchung ein Sanierungsgebiet abgegrenzt und hierfür eine Entwicklungskonzept erarbeitet, das nun über das Städtebauförderprogramm „Länd-



Abgrenzung und Masterplan des aktuellen Innenstadtsanierungsgebietes „Kleine Städte und Gemeinden“ Bad Marienberg; Quelle: Stadt-Land-plus, 2014

liche Zentren - Kleinere Städte und Gemeinden“ mit Bund-Länder-Fördermitteln umgesetzt werden soll.

Hierbei soll der Zentrumsbereich vom westlichen Beginn der Bismarckstraßen und deren Parallelstraßen über den Marktplatz bis in den Kurpark städtebaulich vernetzt sowie funk-

tional und gestalterisch aufgewertet werden.

Das Konzept ist absolut zu befürworten, gerade im Hinblick auf die wichtige gestalterische Aufwertung von privater Bausubstanz, der Nachverdichtung mit zentralem und hochwertigen Wohnraum und die Neuordnung

des zentralen Knotenpunktes und der weiteren Freiflächenattraktivierung. Da gerade in ländlichen Regionen einem attraktiven und funktionsfähigen städtebaulichen Zentrum, sowohl als Identitäts- und Versorgungszentrum für die eigene Bevölkerung wie auch als Image bildende Visitenkarte gegenüber Außenstehenden und Gästen eine wichtige Rolle zukommt, sollte die weitere Attraktivierung und Stärkung des Stadtzentrums Bad Marienberg ein wichtiges Impulsprojekt für die gesamte Verbandsgemeindeentwicklung sein.



Neuordnungs- & Gestaltungsbedarf am zentralen Knotenpunkt Stadtzentrum Bad Marienberg

Zwischenfazit - Siedlungsentwicklung Verbandsgemeinde Bad Marienberg

- die VG Bad Marienberg ist geprägt durch eine ländlich-disperse Siedlungsstruktur mit einer Stadt und 18 Ortsgemeinden, was im Hinblick auf Unterhaltung und Effizienz von Infrastruktur eine Herausforderung darstellt
- im südlichen Gemarkungsbereich gruppieren sich die Dörfer dicht zueinander und zur Stadt Bad Marienberg
- mit der Stadt Bad Marienberg verfügt die VG positiverweise über ein echtes städtebaulich-funktionales Zentrum, was es im Hinblick auf Versorgung, Identität und Außendarstellung weiter zu stärken gilt
- seit Beginn des neuen Jahrtausends steigt das Wohnraumangebot trotz stagnierender und leicht rückläufiger Einwohnerzahlen weiter an, was mit rückläufigen Haushaltsgrößen und ggf. Überangeboten einhergeht
- vor allem der steigende Anteil älterer Menschen und kleinerer Haushalte/Ein-Personen-Haushalte (14% in der VG) verändern die Wohnraumanforderungen
- dominierend ist nach wie vor das Einfamilienhaus, sodass weiterer Diversifizierungsbedarf im Bereich kleinerer Wohnungen, seniorengerechter Wohnraumangebote und besonders hochwertiger Wohnraumangebote für (hoch-)qualifizierte Arbeitskräfte erkennbar ist
- bedingt durch Demografie und Eigenheimzulage ist trotz vorhandener Angebote bereits ein deutlicher Rückgang der klassischen Bauplatznachfrage und Neubaumaßnahmen erkennbar (nur noch 6-10 kommunale Wohnbauplatzverkäufe & 70 Baugenehmigungen pro Jahr)
- gleichzeitig standen im November 2013 bereits 170 Wohngebäude (2,9% aller Gebäude) gleichzeitig leer, was im regionalen Vergleich noch keine überdurchschnittliche Quote und Problematik ist, aber den zunehmenden aktiven Handlungsbedarf zur Stabilisierung bestehender Gebäude und Siedlungsbereiche erkennen lässt
- zusätzlich gibt es in der VG 931 Wohngebäude (15%) in denen der jüngste Bewohner heute 70 Jahre oder älter ist und von denen ein Großteil in den nächsten 10-20 Jahren auf den Immobilienmarkt kommt
- räumlich ist bei den Leerständen ein Nord-Süd-Gefälle mit höheren Leerstandsquoten und diesbezüglichem Handlungsbedarf in den nördlichen OGs (Kirburg, Bölsberg, Mörlen, Neunkhausen, Norken) feststellbar
- im Vergleich mit anderen ländlichen Regionen gibt es noch keine gravierenden räumlichen Leerstandskonzentrationen, allerdings sind in einigen Ortsgemeinden erste Häufungen vor allem im Bereich der Ortskerne und Ortsdurchfahrten erkennbar (u.a. Bölsberg, Kirburg, Neunkhausen), die es prioritär anzugehen gilt
- betrachtet man alle relevanten Innenentwicklungspotenziale (ca. 1.000 erschl. Baulücken; 60 ha Nachverdichtungsflächen = ca. 1.000 weitere Bauplätze; 170 Leerstände; 931 potenzielle Marktobjekte nächste 20 Jahre) erscheint eine weitestgehende Fokussierung auf Innenentwicklung unumgänglich, um so weitere kostenintensive Infrastruktur zu vermeiden und gleichzeitig die Ortskerne und Innenbereiche zu stärken
- betrachtet man verschiedene Entwicklungsindikatoren (Einwohnerentw; Leerstände; Bauplatzverkauf) wird in ersten Ansätzen eine Verschiebung zugunsten der Stadt und größerer Infrastruktur stärkerer Ortsgemeinden sichtbar, während kleinere Ortsgemeinden mit weniger Infrastruktur vor allem im nördlichen Verbandsgemeindebereich etwas intensivere Strukturprobleme erkennen lassen
- hier Bedarf es zukünftig neben einer flächendeckenden Breitbandanbindung alternativer Infrastruktur- und Mobilitätskonzepte, um ein weiteres Auseinanderdriften zwischen der Stadt und einzelnen größeren OGs einerseits und den restlichen Ortsgemeinden zu verhindern
- als weiterer Wohn- und Tourismusstandortfaktor besteht zudem beim Ortsbild noch deutliches Entwicklungspotenzial und Aufwertungsbedarf im Hinblick auf eine dorf- und regionaltypischere sowie harmonischere Gestaltung von Bausubstanz und Fassaden (Eternit) sowie Platz- und Straßenräumen in den Kernbereichen
- nur 4 von 17 Ortsgemeinden verfügen über ein aktuelles Dorfentwicklungskonzept als Grundlage für ortsspezifische Maßnahmen und die Einbindung weiterer Fördermittel und Anreizsysteme
- das ganz aktuelle Sanierungskonzept zur weiteren städtebaulichen und funktionalen Aufwertung der Innenstadt Bad Marienberg gilt es als wichtiges Impulsprojekt („Visitenkarte“) für die gesamte VG umzusetzen.



Verbandsgemeinde
Bad Marienberg
Schlüsselthemen &
-projekte



Regel Besuch und aktive Beteiligung beim Zukunfts-Workshop der Verbandsgemeinde am 29. März 2014 im Wildpark Hotel

LEITBILDDISKUSSION

Um die zukünftige Entwicklung strategisch gezielt auf Bad Marienberg zugeschnitten gestalten zu können, ist es wichtig, dass sich die Verbandsgemeinde über ein plausibles Leitbild mit realistischen Entwicklungszielen identifiziert. Ausgehend vom Bewusstsein der eigenen Alleinstellungsmerkmale, Potenziale aber auch Herausforderungen ist es wichtig, für die Verbandsgemeinde eine klare Struktur ihrer Profilthemen sowie diesen zugeordneten Zielen und Zielgruppen zu entwickeln, und als Dach hierfür ein griffiges Leitbild und Image zu finden.

Ein solches Profil und Leitbild ist Basis, um mit maßgeschneiderten Projekten und Prioritäten die eigenen Kräfte weiter zu stärken und die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen. Hierbei muss das Leitbild bzw. Image gleichzeitig alle Profilthemen und Alleinstellungsmerkmale der Verbandsgemeinde widerspiegeln und

durch seine Prägnanz eine hohe Aufmerksamkeit und Signalwirkung bei den definierten internen (Bürger) und externen Zielgruppen erreicht.

Zukunftsworkshop - Gemeinsam Zukunft gestalten

Eine solche Profil- und Leitbilddefinition kann jedoch nur zielführend und erfolgreich sein, wenn die Menschen und handelnden Akteure vor Ort, samt ihrer Ortskenntnisse und Bedürfnisse rund um ihr alltägliches Lebens- und Arbeitsumfeld, intensiv eingebunden werden. Um bezüglich der wesentlichen Zukunftsthemen, möglicher Projektschwerpunkte sowie Leitbild und Image ein möglichst breites, gleichzeitig aber auch dezidiertes Meinungs- und Interessensbild zu erhalten, wurde als Teil der Zukunftsinitiative im März 2014 ein ganztägiger Zukunftsworkshop durchgeführt. Hierzu wurden gezielt Akteure und Experten aus den unterschiedlichsten Lebens- und

Arbeitsbereichen der Verbandsgemeinde eingeladen. Das Interesse und die Beteiligung waren groß. Von etwa 120 geladenen Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Tourismus, Sozialeinrichtungen, Vereinen sowie den bereits bestehenden Bürgerarbeitsgruppen nahmen etwa 70 Personen an dem Workshop teil. Darunter waren ebenso Vertreter der unterschiedlichen Generationen wie auch Vertreter der Stadt und Ortsgemeinden.

Ein großer Impuls für den Workshop, wie auch die Zukunftsinitiative insgesamt waren die bereits im Voraus etablierten und arbeitenden 5 Bürgerarbeitsgruppen (1 Wirtschaft & Verkehr, 2 Energie & Umwelt, 3 Bildung & Betreuung, 4 Jugend, Kultur & Familie, 5 Soziales & Senioren) und deren Arbeitsergebnisse, Themen- und Projektvorschläge.

Ausgehend von der Präsentation und Diskussion der bisherigen Analyseergebnisse durch das Büro Kernplan

wurden beim Zukunftsworkshop zunächst fünf Arbeitsgruppen (1 Wirtschaft, 2 Tourismus, 3 Energie, 4 Soziales, 5 Dorffinnenentwicklung) gebildet, mit dem Ziel die jeweiligen fachbezogenen Schwerpunktthemen und Schlüsselprojekte für die zukünftige Entwicklung der Verbandsgemeinde zu definieren und diese abschließend zu priorisieren. Als Arbeits- und Diskussionsgrundlage wurde den Arbeitsgruppen neben den thematischen Analyseergebnissen die passenden Arbeitsergebnisse und Projektvorschläge der jeweiligen Bürgerarbeitsgruppe sowie ergänzende Vorschläge und Best-Practice-Beispiele des Büros Kernplan an Hand gegeben. Die Arbeitsgruppe Soziales teilte sich im Diskussionsprozess zur besseren Handhabung nochmals in drei Untergruppen: 4a Bildung & Betreuung, 4b Jugend & Kultur, 4c Senioren.

Der Arbeits- und Diskussionsprozess war sehr fruchtbar. Anhand einer vorbereiteten Gliederung wurden von den 7 Arbeitsgruppen 30 konkrete Projektideen in Form von Projektskizzen mit Umsetzungshinweisen ausgearbeitet. Im Anschluss wurden die Projektideen von jeder Arbeitsgruppe selbst präsentiert und im Plenum diskutiert.

Abschließend wurde im Plenum eine Leitbilddiskussion angestoßen. In einer Art Brainstorming wurden die Workshop-Teilnehmer gebeten, Begriffe und Schlagwörter zu nennen, die die Verbandsgemeinde Bad Marienberg zukünftig auf Basis der beim Workshop gewonnenen Erkenntnisse charakterisieren und bewerben könnten. Auch hier wurde rege und kreativ gearbeitet und diskutiert. Die vielen spontan eingebrachten Vorschläge sind in der Wortwolke auf der Folie dargestellt.

Alle Ergebnisse des Zukunftswshops wurden von Kernplan zunächst dokumentiert, ausgewertet und strukturiert und dann im Hinblick auf die



Potenzial Aktive & Engagierte Bürger

Kommunen können angesichts der zunehmenden Herausforderungen und knapper werdender Mittel nicht mehr alles machen. Das ehrenamtliche Engagement und die aktive Selbsthilfe der Bürger gewinnt enorm an Bedeutung. Gleichzeitig steigert die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung die Zufriedenheit sowie Standortzufriedenheit und Identität der Bürger mit ihrer Gemeinde. In der Verbandsgemeinde hat sich bereits eine größere Anzahl an Bürgern formiert, die im Vorfeld und während der Zukunftsinitiative in thematischen Arbeitsgruppen Ideen für die Zukunft der Verbandsgemeinde entwickelt haben. Viele dieser Bürger sind bereit sich ideell in Arbeitsgruppen wie auch praktisch bei der Projektumsetzung weiter zu engagieren. Ein Potenzial, das es zu nutzen und weiter zu fördern gilt.

, Zukunftsworkshop Bad Marienberg, 29.03.2014

Ausarbeitung des Konzeptteils der Zukunftsinitiative Bad Marienberg 2030 mit wichtigen Akteuren aus Politik und Verwaltung der Verbandsgemeinde abgestimmt.

Von Potenzialen zu Profilthemen und Zielgruppen

Ein herausragendes Potenzial der Verbandsgemeinde Bad Marienberg und des Westerwaldes insgesamt ist ohne Zweifel die besondere Lage- und Standortqualität genau im Verbindungs- und Überschneidungsbe- reich zwischen zwei der wichtigsten deutschen Metropolregionen Rhein- Main und Rhein-Ruhr. Daraus ergeben sich sowohl Wohn- (qualifizierte

Arbeitsplatzangebote in günstiger Pendlerdistanz; nahe Einkaufs- & Kulturangebote) als auch Gewerbestand- ortspotenziale (Kunden-/Absatzmärkte; Lieferbeziehungen & Agglomerations- vorteile).

Hinzu kommt der hochwertige Natur- und Landschaftsraum des Westerwaldes, der neben den besonderen landschaftlich-klimatischen Reizen der welligen und waldreichen Mittelgebirgslandschaft ein großes und attraktives Potenzial für natur- und landschaftsbezogene Freizeitaktivitäten bietet. Mit den diesbezüglich geschaffenen Freizeitinfrastruktur- und -erlebnisangeboten (Westerwaldsteig, Basaltpark, Wildpark, Kletterwald,

Arbeit, Wohnen & Leben auf hohem Niveau

Dynamisch

Innovativ

Freizeitwert

Lebensqualität
Wohlfühlen

Leistungsstark

(Menschliche) Nähe

Jung & Lebendig

Attraktive Landschaft & Klima

Zukunftsorientierte Entwicklung

Unsere Stärken - Leben, Arbeit, Zukunft

Auf hohem Niveau

Bad Marienberg gibt Gas

Wirtschaftsstark

Erfrischend

Erlebnisreich

Zentral

Sozial engagiert

Motiviertes & leistungsstarkes Miteinander

Attraktive Arbeitsplätze

Gute Bildungsangebote

Familienfreundlich

Arbeiten & Wohnen wo andere Urlaub machen



Leitbildentwurf Zukunftsinitiative 2030 Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Quelle: Konzept und Darstellung Kernplan

etc.) bildet dies sowohl einen weiter fördernden weichen Standort- und Imagefaktor für den Wohn- und Gewerbestandort Bad Marienberg, gleichzeitig aber auch Basis für die zusätzliche Attraktivität und Bedeutung als Naherholungs- und Tourismusstandort. Diese touristische Funktion erhält durch die Prädikatisierung der Stadt Bad Marienberg als einzigem Bade- und Luftkurort des Westerwaldes und der zugehörigen Infrastruktur (MarienBad, Kurpark, Kur- & Wellnessanwendungen) ein weiteres zentrales Angebotselement und Unterscheidungsmerkmal. Nicht zuletzt stellt auch das private Wildpark Hotel aufgrund seiner hohen Angebotsqualität und der Zielgruppenspezialisierung einen wichtigen touristischen Angebotsbaustein mit hoher Anziehungskraft dar.

In dieser Kombination schon an sich ein Alleinstellungsmerkmal: „Vor dem Haus Natur- und Wellnesserlebnis, dahinter die Metropolregion.“

Aber dennoch, oder vielmehr erfreulicherweise aufsattelnd auf diese Lagegunst und Tourismuspotenziale muss die enorme endogene Stärke und Dynamik der Wirtschafts- und Gewerbestruktur als das zentrale Alleinstellungsmerkmal der Verbandsgemeinde Bad Marienberg bezeichnet werden. Die weitestgehend aus dem Unternehmer- und Innovationsgeist der Menschen vor Ort gewachsene und damit stabile Struktur mit 1.600 gemeldeten Gewerbebetrieben, über 7.000 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen (Arbeitsplatzdichte: 370 AP/1000 EW) und einzelnen renommierten, international agierenden Playern (u.a. Vecoplan AG) muss für eine eigentlich ländlich strukturierte Gemeinde im bundesweiten Vergleich als führend, fast einzigartig bezeichnet werden. Dies ist ein absolutes Pfund, um das viele andere ländliche Gemeinden die Verbandsgemeinde Bad Marienberg bei der Suche und Gestaltung der Zukunftsfähigkeit beneiden. Denn ist üblicherweise die wirtschaftliche Strukturschwäche der Ausgangspunkt

von Negativentwicklungen und Abwärtsspiralen in ländlichen Regionen, so kann die Verbandsgemeinde Bad Marienberg dem äußerst gelassen und selbstbewusst als wirtschaftsstarke, innovative und dynamische Kommune gegenüber treten. Allerdings ist die Verbandsgemeinde Bad Marienberg überregional als bedeutender und innovativer Wirtschafts- und Gewerbestandort noch viel zu wenig bekannt. Dies gilt es über Profil und Leitbild sowie Präsentations- und Vermarktungsmedien der Verbandsgemeinde nach außen zu tragen. Bezüglich der Zukunftsentwicklung gilt es vorrangig, gerade hinsichtlich des absehbaren demografischen Wandels und Fachkräftemangels, diese wirtschaftliche Stärke und Dynamik zu halten. Zielgruppen für den Wirtschafts- und Gewerbestandort Verbandsgemeinde Bad Marienberg sind damit weniger die übliche Anwerbung und Ansiedlung externer Großunternehmen sondern vielmehr:

- die Bestandspflege & Entwicklungsunterstützung vor Ort bestehender Unternehmen
- die Existenzgründungsunterstützung von innovativen jungen Menschen vor Ort (Schul- & Studienabgänger), um die Gewerbestruktur im Sinne der Tradition kontinuierlich endogen aufzufrischen
- Ansiedlung/Gründung klein- und mittelständischer Unternehmen aus dem regionalen Umfeld, die die Kontakte des starken Wirtschaftsumfeldes suchen
- qualifizierte junge Menschen aus der Region als Arbeitskräfte
- Facharbeitskräfte aus einem überregionalen Umfeld zur nachhaltigen Sicherung der Funktionsfähigkeit der Gewerbestruktur
- Kunden aus einem regionalen, überregionalen und internationalen Umfeld - Bekanntheit & Qualität von Unternehmen und Standort Bad Marienberg.

Zusammen mit der Verkehrs- und Lagegunst (Pendler umliegende Zentren und Metropolregionen) sowie den besonderen Landschafts-, Freizeit- und Tourismuspotenzialen ist das örtliche Arbeitsplatzangebot auch wichtiger Teil der hohen Wohnstandortqualität, zu der darüber hinaus auch wie beim Workshop deutlich wurde das aktive Vereins- und Gemeinschaftsleben und das soziale Miteinander in der Stadt und den Ortsgemeinden beitragen. Als wesentliche Zielgruppen des Wohnstandortes Verbandsgemeinde Bad Marienberg unter den Vorzeichen rückläufiger und alternder Bevölkerungsstrukturen lassen sich deshalb definieren:

- Insbesondere Bindung junger, gerade auch höher qualifizierter junger Menschen aus der Verbandsgemeinde und Region
- Weitere Anpassung der Wohn-, Freizeit- und Betreuungsangebote zur Gestaltung des demografischen Wandels, zur Gewährleistung des



Zukunftsworkshop Verbandsgemeinde Bad Marienberg, 29.03.2014

- Verbleibs mehr älterer Menschen in ihrem Zuhause, in ihrer Verbandsgemeinde
- und ggf. vereinzelt Zuzug gut situierter Senioren in eine Gemeinde mit attraktiven Freizeit-, Erholungs-, Wellness- und Gesundheitsangeboten
- sowie vor allem feste Ansiedlung eines Teils der großen Anzahl der Berufseinpender samt Familien, insbesondere auch höher qualifizierter Mitarbeiter, die derzeit häufig nur unter der Woche in Bad Marienberg einen Zweitwohnsitz unterhalten.

Bezüglich des Naherholungs- und Tourismusprofils der Verbandsgemeinde Bad Marienberg lassen sich die Zielgruppen aus den entsprechenden Angeboten der Verbandsgemeinde ableiten, die ausschlaggebend für einen Reiseanlass sein können:

- Natur- & Aktivtouristen: insbesondere Wandern & Radfahren auf Westerwaldsteig, Westerwaldschleife der Rheinland-Pfalz-Runde, Feuerschleife, neue Themenradwege sowie familienorientierte Freizeiterlebnisse rund um Basaltpark, Wildpark und Kletterwald.
- Wellness- & Gesundheitstouristen rund um MarienBad und Kurpark sowie Wildpark Hotel, Kur- & Well-

nessangebote zur Erholung und präventiven Gesunderhaltung

- Geschäfts- & Seminartourismus rund um das herausragende Kongressangebot des Wildpark Hotels
- Jugend- & Bildungstourismus mit überregionalem bis internationalem Einzugsgebiet vor allem durch das Alleinstellungsmerkmal Europa-haus Marienberg sowie weitergehenden Angeboten durch Jugendherberge und Schullandheim.

Und ergänzend:

- Biker-/Motorradtouristen
- und Reisemobilisten.

Als weitere Zielgruppenmerkmale der touristischen Gäste lassen sich folgende Punkte anführen:

- überwiegend Tagesgäste (Naherholung)
- sowie Kurzzeitreisende (2-4 Tage)
- größtenteils aus einem Einzugsgebiet von 200 - 300 Kilometer in Deutschland (Ausnahme Europa-haus mit internationalem Publikum)
- sowie Beneluxstaaten als ergänzende Quellmärkte.

Neben der dargelegten Zielgruppenspezialisierung wird das touristische Freizeitangebot der Verbandsgemeinde Bad Marienberg obgleich seiner Vielfalt aber auch einem weiteren touristischen Trend gerecht - dem so-

genannten „multioptionalen Gast“. Der zunehmende Anteil der Reisenden unternimmt eine Reise nicht mehr wegen eines einzelnen Anlasses bzw. Angebotes, sondern um während seines Aufenthaltes in einer Gemeinde oder Region verschiedenste, abwechslungsreiche Erlebnisooptionen für sich und seine Familienangehörigen zu haben und in Anspruch zu nehmen. Dem kann die Verbandsgemeinde Bad Marienberg zumindest für Kurzurlaube bereits mit einem attraktiven Angebotsmix (z. B. Wellness, Wild-/Basalt-/Kletterwald, Wandern/Radfahren, Kulinarik, Naturbildung/Kräuterwind) gerecht werden. Diese Attraktivität und Multioptionalität des Angebotsportfolios gilt es bei künftigen Angeboten weiter zu stärken.

In unserer freizeitorientierten Gesellschaft nicht zu unterschätzen bleibt zudem die Bedeutung eines attraktiven Freizeit-, Kultur- und Naherholungsangebotes als weicher Image- und Standortfaktor für die Gewerbe- und Wohnfunktion der Gemeinde. Dies gilt gerade unter den Vorzeichen des von demografischem Wandel mit tendenziellen Einwohnerrückgängen und Fachkräftemangel.

Leitbild & Image - Ziel & Marke

Für diese dargelegten Alleinstellungsmerkmale, Profilthemen und Zielgruppen gilt es nun ein zusammenfassendes und schlüssiges Leitbild und Image zu finden.

Dieses sollte einerseits intern für Verbandsgemeinde, Stadt und Ortsgemeinden, Bürger und handelnde Akteure ein prägnantes und Identität stärkendes übergeordnetes Ziel als Richtschnur des zukünftigen Handelns vorgeben.

Andererseits sollte ein Leitbild als Image bei Menschen außerhalb der Gemeinde, insbesondere bei den ge-

nannten Zielgruppen, eine hohe Aufmerksamkeit und positive Wahrnehmung für die Verbandsgemeinde, ihre Profile und Angebote erreichen und als Marke (ggf. in Verbindung mit einem Logo; siehe Schlüsselthema Image & Vermarktung) erreichen und durch einen hohen Wiedererkennungswert unmittelbar mit der Verbandsgemeinde in Verbindung gebracht werden.

Die Etablierung und Erreichung eines solchen positiven Imageeffektes in der Außenwahrnehmung erscheint für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg aus mehreren Gründen von besonderer Bedeutung. Denn schon in der Imageanalyse der Gesamtregion Westerwald wurden erhebliche Imagedefizite deutlich. Der Westerwald ist zwar bekannt, wird aber bezüglich des Besuchsinteresses nicht unbedingt als attraktive und interessante Region wahrgenommen. Hier herrscht noch ein Image der ländlichen Mittelgebirgsregion vor, das nicht unbedingt förderlich ist. Hinzu kommt, dass auch die Verbandsgemeinde Bad Marienberg als Standort überregional insgesamt noch zu wenig bekannt und vor allem noch viel zu wenig in Verbindung mit ihren wahren Profilen, Alleinstellungsmerkmalen und Stärken wahrgenommen wird. Sofern die Verbandsgemeinde überregional überhaupt wahrgenommen

und räumlich verortet werden kann, geschieht dies überwiegend noch über die Assoziation des traditionellen Kurortimage für überwiegend ältere Zielgruppen. Bezüglich ihrer Hauptstärke als besonders starker, dynamischer und innovativer Wirtschaftsstandort wird die Verbandsgemeinde überregional noch ebenso nur wenig wahrgenommen, wie bezüglich ihrer mittlerweile vielfältigen über das Kurortangebot hinausreichenden Erholungs- und Erlebnisangebote und der sich daraus in der Summe ergebenden Wohnstandortpotenziale. Dies gilt es im Hinblick auf die zukünftige Standortattraktivität und Entwicklung der Verbandsgemeinde als einen ganz entscheidenden Ansatzpunkt zu verbessern.

Neben den herausgearbeiteten Alleinstellungsmerkmalen, Profilen und Zielgruppen wurden in die Entwicklung eines Leitbild-Entwurfes für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg vor allem die beim Zukunftsworkshop von den Bürgern und Akteuren vorgebrachten Schlagworte, Leitsprüche und Slogans einbezogen. Darüber hinaus wurde auch der regionale Markenrahmen des Westerwaldes (Dachmarke & Produktmarke) berücksichtigt, um hier mögliche Verbindungen, Synergie und Wiedererkennungseffekte aufzubauen. Aus diesem Ideen-Input wurde



Zukunftsworkshop Verbandsgemeinde Bad Marienberg, 29.03.2014

"Verbandsgemeinde Bad Marienberg/Westerwald"

EINFACH ERFRISCHEND"

folgender erster Leitbild- und Imageentwurf für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg abgeleitet:

Die Gründe für diesen Leitbild- und Imageentwurf lassen sich wie folgt ableiten:

- „Einfach erfrischend“ umschließt alle drei Profilt Themen und bietet sich als Leitspruch und Slogan sowohl für den Wohn-, als auch für den Gewerbe- und Tourismusstandort an
- vor allem im touristischen Bereich spiegelt der Slogan „Einfach erfrischend“ sinnbildlich einen modernen und attraktiven („prickelnden“) Gesundheits- & Wellness-, aber auch Naturerlebnisstandort wieder: „Bad Marienberg - ... erfrischend entspannen“, „... erfrischend genießen“, „... erfrischend ErlebnisReich“
- aber auch im Hinblick auf die außerordentliche Gewerbefunktion symbolisiert der Slogan „Einfach erfrischend“ einen innovativen und dynamischen Gewerbestandort: „Bad Marienberg - ... erfrischend stark“, „... erfrischend dynamisch“, „... erfrischend innovativ“
- damit steht der Slogan „Einfach erfrischend“ letztendlich auch als Synonym für einen Wohnstandort mit hoher Lebens- und Freizeitqualität: „Bad Marienberg - ... erfrischend lebendig“, „... Erfrischendes Miteinander“, „... Erfrischende Lebensqualität“

- dabei verkörpert der Slogan „Einfach erfrischend“ in Anlehnung an die dargelegten besonderen Stärken und die hohe Entwicklungsdynamik der Verbandsgemeinde auch bewusst eine positive und optimistische Zukunftsperspektive entgegen der typischen Schrumpfungs- und Niedergangsszenarien in anderen ländlichen Räumen
- nicht zuletzt gliedert sich der Slogan „Einfach erfrischend“ optimal in die ebenfalls an die Themen Natur und Regionalität aber auch Frische und Dynamik angelehnten übergeordneten Dach- und Produktmarken des Westerwaldes („Frisch wie der Wind“; „Frisches Land. Frische Ideen“, „Kräuterwind“ => siehe Abbildungen) ein, sodass eine hohe regionale Durchgängigkeit bzw. Wiedererkennungswert gegeben ist; durch den direkten Gemeinde-Zusatz „Verbandsgemeinde Bad Marienberg/Westerwald“ wird diese unmittelbare räumliche Zuordnung der Verbandsgemeinde im Rahmen der überregionalen Wahrnehmung weiter erleichtert.

Schlüsselthemen & -projekte

Um die Profilkfunktionen und das Leitbild zukünftig entsprechend weiter



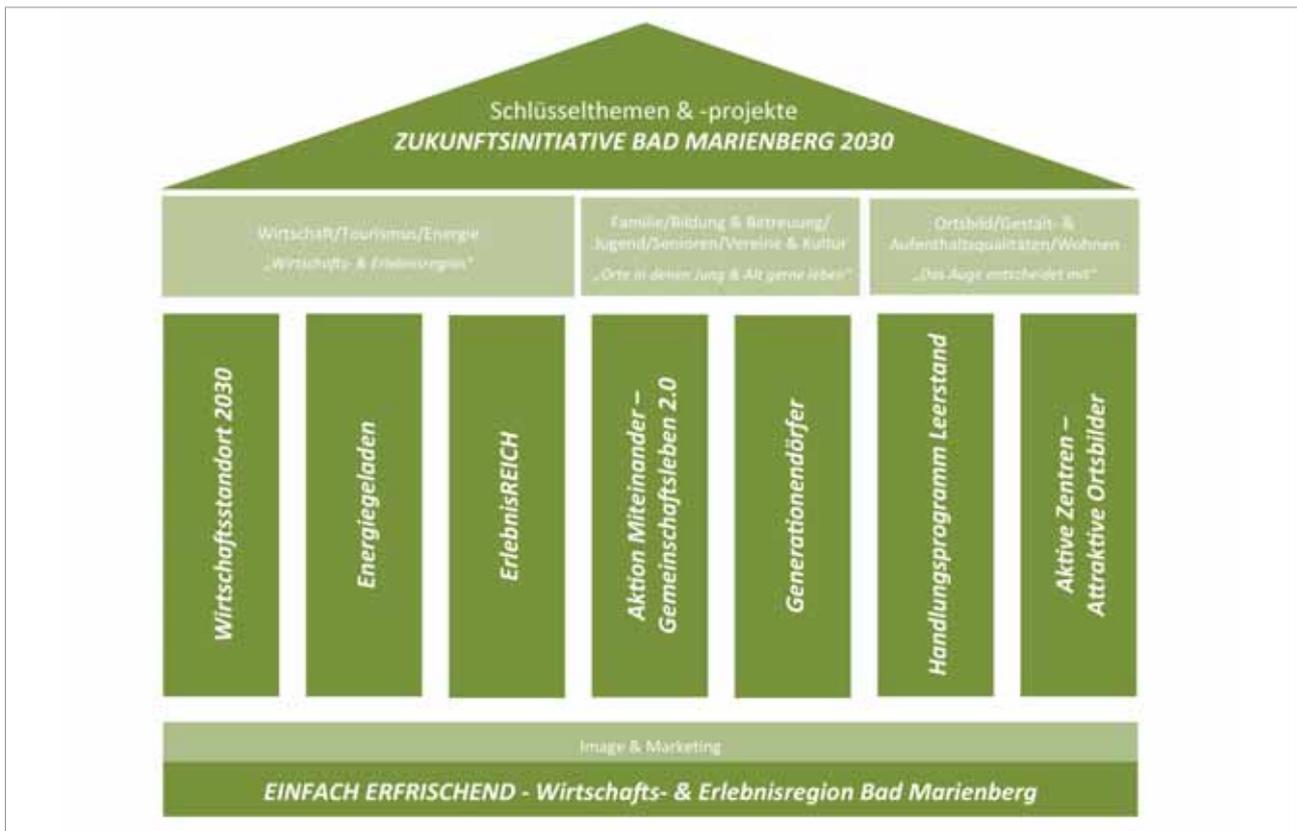
Logo & Slogan WFG Westerwald „Frisches Land, Frische Ideen“ Quelle: www.wfg-ww.de

zu stärken und mit Leben zu füllen, gleichzeitig aber auch entsprechende Zukunftsherausforderungen zu bewältigen, ist es im Rahmen der Zukunftsinitiative wesentlich, die für die Zukunft der Verbandsgemeinde zentralen Schlüsselthemen zu definieren, um diesen dann im Rahmen des folgenden Konzeptteils umsetzungsorientierte konkrete Projekte zuzuordnen.

Die Schlüsselthemen (siehe Grafik) wurden hierbei zunächst grob anhand der Analyseergebnisse, der Ergebnisse der Arbeitsgruppen und des Zukunfts-



Dachmarke „Westerwald - Frisch wie der Wind“ (Slogan & Logo); Quelle: www.westerwald.de



Schlüsselthemen & -projekte Zukunftsinitiative 2030 Verbandsgemeinde Bad Marienberg; Quelle: Konzept und Darstellung Kernplan

workshops definiert und mit entsprechenden Schlagwörtern als plakative Entwicklungsrichtung bzw. „Produkte“ versehen:

„Wirtschafts- & Erlebnisregion“

- „Wirtschaftsstandort 2030“ rund um den Erhalt und die Weiterentwicklung des starken Gewerbestandes der Verbandsgemeinde Bad Marienberg, insbesondere der Fachkräftesicherung
- „Energiegeladen“ rund um die Zukunftssicherung einer stabilen und bezahlbaren Energieversorgung der Verbandsgemeinde, den örtlichen Beitrag zum globalen Klimaschutz und die Nutzung der örtlichen erneuerbaren Energiequellen als weiteres Wertschöpfungs- und Einkommenspotenzial
- „ErlebnisReich“ rund um die Profilierung und weitere Attraktivierung des bereits etablierten Naherholungs- und Tourismusstandortes Bad Marienberg

„Orte in denen Jung und Alt gerne leben“

- „Aktion Miteinander - Gemeinschaftsleben 2.0“ rund um die künftige Gestaltung des Sozial-, Vereins- und Gemeinschaftslebens in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg mit ihrer Stadt und den 17 zugehörigen Ortsgemeinden (Bildung & Betreuung, Jugend, Familien, Vereine und Kultur)
- „Generationendörfer“ - rund um die generationenübergreifende Gestaltung und Organisation des Alltagslebens in einer alternden Stadt- und Dorfgemeinschaft mit immer mehr älteren Menschen (Senioren, intergenerative Angebote, Hilfe zur gegenseitigen Selbsthilfe)

„Das Auge entscheidet mit“

- „Handlungsprogramm Leerstand“ rund um kommunale Handlungsansätze zur Vitalisierung von Ge-

bäudeerständen und Ortskernbereichen

- „Attraktive Zentren - Attraktive Ortsbilder“ - rund um kommunale Handlungsansätze zur funktionalen und städtebaulichen Stärkung der Stadt Marienberg als attraktiver Zentralort und zur gestalterischen Aufwertung der Ortsbilder der 17 Ortsgemeinden als Identitätspunkte der Bürger und „Visitenkarten“ gegenüber Gästen

„Einfach Erfrischend - Wirtschafts- & Erlebnisregion Bad Marienberg“

- Querschnittsthema „Image & Marketing“ rund um Aktionen und Medieneinsatz, um die Verbandsgemeinde mit ihren Profithemen und Alleinstellungsmerkmalen in der Außenwahrnehmung zu etablieren und „ins rechte Licht“ zu rücken.



Verbandsgemeinde
Bad Marienberg
Wirtschafts-
standort 2030

Bad Marienberg

Wirtschaftsstandort 2030

Die enorme wirtschaftliche Stärke ist eines der zentralen Alleinstellungsmerkmale der Verbandsgemeinde Bad Marienberg. 1.600 gemeldete, überwiegend endogen verwurzelte Gewerbebetriebe und über 7.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze sprechen für sich und machen die überregionale Bedeutung des Gewerbe- und Arbeitsplatzstandortes Bad Marienberg deutlich. Die gewerbliche Dynamik und das Arbeitsplatzangebot sind ein wesentlicher Standortfaktor im Hinblick auf den gerade in ländlichen Regionen zu bewältigenden strukturellen und demografischen Wandel und dem damit einhergehenden Standortwettbewerb um Betriebe und Einwohner. Verbunden mit der äußerst günstigen großräumigen Lage ein Potenzial, um das viele ländliche Gemeinden in Deutschland die Verbandsgemeinde beneiden.

Jedoch ist diese wirtschaftliche Standortstärke kein auf Dauer gegebener Selbstläufer. Die Gewerbe- und Arbeitsplatzstruktur gilt es kontinuierlich zu hegen, zu pflegen und weiter zu entwickeln. Zentrale Herausforderung wird hierbei zur Sicherung der Funktionsfähigkeit der Bad Marienberger Unternehmen die Bewältigung bzw. Abfederung des absehbaren Fachkräftemangels. Wenn es 2030 in der Region ca. 15% weniger 20 bis 65-jährige gibt (alleine in der der Verbandsgemeinde Bad Marienberg ca. 1.800 Personen weniger im erwerbsfähigen Alter), wird dies auch eigentliche gesunde und marktetablierte Unternehmen vor zunehmend größere Probleme stellen. Hier müssen alle am Wirtschaftsstandort interessierten Akteure gemeinsam weitere Strategien und Projekte erarbeiten, um qualifizierte und hochqualifizierte Arbeitskräfte für Führungspositionen in der Region zu halten, gezielt auszubilden bzw. anzulocken. Einhergehen sollte dies mit entsprechenden Maßnahmen zur Unterstützung offener Betriebsnachfolgen bei absehbaren Renteneintritten der Betriebsinhaber sowie Maßnahmen zur Unterstützung weiterer Unternehmensgründungen im Sinne der kontinuierlichen Auffrischung der Gewerbestruktur.

Darüber hinaus gilt es aber auch einerseits den Standort und die sogenannten harten Standortfaktoren - hier vor allem durch Verbesserung der Verkehrsanbindung - stetig weiter zu entwickeln und andererseits im Rahmen der sogenannten weichen Standortfaktoren das Standortmarketing und die Außenwahrnehmung des Wirtschaftsstandortes zu intensivieren. Die besondere Wirtschaftsstärke sollte stärker als genereller Imagefaktor der Verbandsgemeinde Bad Marienberg genutzt und wahrgenommen werden.

(Foto: VG Bad Marienberg)



Foto: VG Bad Marienberg



STANDORTE: Welcome-Center: Stadt Bad Marienberg, evtl. VG-verwaltung oder Jugendbahnhof oder Innenstadt/Tourist-Info +++ **INITIATOREN & AKTEURE:** WelcomeCenter - VG in Kooperation mit Unternehmen: Definition/Einstellung eines professionellen Kümmerers (für Welcome-Center & Standortmarketing); Schule & Wirtschaft - Bestehender AK Schule, Wirtschaft & Verwaltung (Vertreter Gymnasium, Realschule Plus, Förderschule, evtl. Grundschule), wichtige Unternehmen/Branchen/ evtl. neuer Verein der Wirtschaft, evtl. weitere Akteure Pädagogik/Jugendarbeit +++ **FINANZIERUNG:** Idee Gemeinschaftsfinanzierung VG & Wirtschaft; AK Schule & Wirtschaft kostenneutral +++ **PRIORITÄT:** kurzfristig +++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Willkommenskultur/Standortmarketing: Landkreis Cham (www.landkreis-cham.de), Region Südwestfalen (www.suedwestfalen.com), Region Schwarzwald-Baar-Heuberg (www.gewinnerregion.de), Region Bayreuth (www.region-bayreuth.de), Arbeitskreise Schule-Wirtschaft Rheinland-Pfalz (www.schulewirtschaft-rp.de), SIHK zu Hagen (www.sihk.de), Stadt Menden (www.mendener-modell.de)

Willkommenskultur Bad Marienberg - Kümmerer Neuankömmlinge

Um die Funktionsfähigkeit der regionalen Unternehmen und die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes zu erhalten sollte die Verbandsgemeinde Bad Marienberg sich zukünftig noch aktiver um qualifizierte Arbeitskräfte kümmern und eine neue Willkommenskultur schaffen. Hierzu könnte, gegebenenfalls mit Unterstützung der örtlichen Unternehmen, bei der Verbandsgemeinde eine zentrale Anlauf- und Servicestelle „Willkommen in Bad Marienberg“ eingerichtet werden. Ein ständiger Kümmerer, der sich gezielt um die Anwerbung benötigter Facharbeitskräfte bemüht und neuen Arbeitskräften und Einwohnern vielfältige Beratungs- und Hilfsangebote für einen reibungslosen Start in der VG bietet. Jeder soll sich von Beginn an wohl und zu Hause in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg fühlen! Das Aufgabenspektrum des Welcome-Centers könnte umfassen:

- Bedarfsabfrage Unternehmen zu benötigten Arbeitskräften
- Aktionen zur gezielten Anwerbung & Ansprache potenzieller Arbeitskräfte über Internet, Schulen, Hochschulen, Jobbörsen oder ähnliches (siehe Standortmarketing)
- Homepage, Infomappe, Gutscheine & Newsletter als Guide für neue Mitarbeiter und Bürger
- Gezielte Ansprache und Unterstützung neuer Mitarbeiter/Einwohner bei: Immobiliensuche & Umzug, Kindergarten- & Schule, Verwaltungsangelegenheiten, Kontakt Vereine & Freizeitangebote
- Treffpunkte & ehrenamtl. Patenschaften für Neubürger organisieren („Welcome-Club“)
- Unterstützung auswärtiger Bewerber bei der Jobsuche des Lebenspartners (Doppelkarrierepaare)
- in Kombination Übernahme der Aufgaben des Standortmarketings (siehe unten).

Arbeitskreis Schule, Wirtschaft & Verwaltung

Ein weiteres zentrales Handlungsfeld zur Bewältigung des Fachkräftemangels wird es sein, junge qualifizierte Menschen aus der Verbandsgemeinde bzw. der Region hier zu halten und gezielt am Bedarf der Unternehmen auszubilden. Hier bietet der im Rahmen der Landesinitiative Schule-Wirtschaft Rheinland-Pfalz vor Ort mit Vertretern von Verbandsgemeinde, Gymnasium, Realschule Plus und Förderschule etablierte Arbeitskreis Schule, Wirtschaft & Verwaltung eine gute Basis die fortgesetzt und weiterentwickelt werden sollte, um Ideen und Projekte zu entwickeln, wie zukünftig regionale Wirtschaftsthemen und Unternehmen stärker in den Unterricht integriert, Schüler für die lokalen Unternehmen und deren Tätigkeiten interessiert, Talente frühzeitig erkannt und gefördert werden können und der Übergang zwischen Schule und Berufsausbildung optimiert werden kann (z. B. Unternehmengespräche, Unternehmenserkundungen, Mitmachaktionen; Wirtschaftszertifikat). Ggf. kann das Gremium um weitere Vertreter aus lokalen Unternehmen unterschiedlicher Branchen ergänzt werden.

Ausbau Duales Studium

Um künftig hochqualifizierte Arbeitskräfte und Führungskräfte konkret am Bedarf der lokalen Unternehmen auszubilden, gleichzeitig aber auch für junge Menschen mit Gymnasialabschluss attraktive Studien- und Arbeitsplatzangebote zu bieten und diese hier zu halten, haben sich duale Studiensysteme bewährt. Hier sollte über Gespräche oder Veranstaltungen zunächst der konkrete Bedarf und die stärkere Beteiligungsmöglichkeit von Unternehmen aus der Verbandsgemeinde an dualen Hochschulkonzepten (u.a. Montabaur) eruiert werden. Über die Wirtschaftsförderungsgesellschaft könnte in einem zweiten Schritt mit Vertretern von Unternehmen, Hochschulen (v.a. Montabaur, Koblenz, Siegen) und Politik geprüft werden, ob auf Kreis- oder Regionsebene zusätzliche, am Unternehmensbedarf orientierte duale Studiengänge weiter entwickelt werden können.

INITIATOREN & AKTEURE: Initiative durch Unternehmer, mit Wirtschaftsförderung WW, Hochschulen Montabaur, Koblenz und Siegen
+++ FINANZIERUNG: Kooperation Unternehmen und Hochschulen
+++ PRIORITÄT: kurz- & mittelfristig
+++ BEST PRACTICE-BEISPIELE: ADG Business School Montabaur (www.adg-business-school.de), Universität Siegen (www.uni-siegen.de), Fachhochschule Südwestfalen (www.fh-swf.de), Akademie der Saarländischen Wirtschaft (www.asw-berufsakademie.de)



Hochwertige Wohnraumangebote & Freizeitangebote

Ein Defizit hinsichtlich der Anwerbung und dauerhaften Ansiedlung gerade hochqualifizierter Arbeitskräfte von außen stellt das mangelnde Angebot hochwertiger Wohnraumangebote dar. Gut ausgebildete Arbeitskräfte suchen für sich und ihre Familien zunächst, wenn noch keine abschließende Entscheidung zum Lebensstandort getroffen ist und ein Häuserwerb noch nicht in Frage kommt, vorrangig größere Wohnungen (ab 90 Quadratmeter) in guter, Infrastruktur naher Lage mit gehobener Ausstattung. Um dem gerecht zu werden, sollten Verbandsgemeinde und Stadt prüfen, wie vorrangig in der Stadt Bad Marienberg solche Angebote geschaffen werden können. Im Rahmen der ohnehin angestrebten Aufwertung des Stadtzentrums („Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“) sollte aktiv mit Grundstückseigentümern von Brach- und Freiflächen sowie potenziellen Bauträgern und Investoren über die Entwicklung entsprechender Projekte im Umfeld von Stadtzentrum und Kurpark diskutiert werden. Ferner sollten auch die weiteren Attraktivitätsfaktoren für hochqualifizierte Arbeitskräfte (Einkauf, Wellness, Freizeit, Kulinarik, Kultur) kontinuierlich weiter entwickelt werden.

STANDORTE: vorrangig Stadt Bad Marienberg +++ **INITIATOREN & AKTEURE:** Initiative VG & Stadt Bad Marienberg, aktive Ansprache Flächeneigentümer, Bauträger und Investoren +++ **FINANZIERUNG:** Bauträger und Investoren +++ **PRIORITÄT:** mittelfristig



INITIATOREN & AKTEURE: Initiative/Politischer Druck: VG, Stadt & Ortsgemeinden, Unternehmer in Kooperation mit dem Kreis; Umsetzung Bund, Land und Kreis (Ministerium: Landesbetrieb für Mobilität), ggf. vorbereitende Flächensicherung durch kommunale Ebene +++ **FINANZIERUNG:** Bund und Land +++ **PRIORITÄT:** langfristig

Standortaufwertung - Verkehrsanbindung

Bad Marienberg verfügt über eine hervorragende großräumige Lagequalität zwischen zwei Metropolregionen, kleinräumig bietet jedoch die Straßenverkehrsanbindung zu den Zentren und Verkehrsadern noch Optimierungspotenzial. Dies ist gerade in wirtschaftlicher Hinsicht für den Liefer- und Kundenverkehr der Unternehmen von großer Bedeutung. Hier sind für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg vor allem zwei Ausbauprojekte wichtig, die mittel- bis langfristig mit den zuständigen Akteuren bei Land (Ministerium; Landesbetrieb für Mobilität) und Kreis verwirklicht werden sollten:

- Bau einer direkten Straßenanbindung von der Ortsumgehung Bad Marienberg an die L281 Richtung Langenhahn , wo Anschluss an die bereits ausgebaute B255 (Richtung Montabaur/A3) besteht
- Ausbau und Beschleunigung der B414/B8 Richtung Norden Hennef/Siegburg (Anschluss A3) und der B414 Richtung Osten Herborn (Anschluss A45) : Dreispurig, Kreuzungsfrei, Ortsumgehung Kirburg (Umsetzung des vorliegenden Landeskonzeptes).



Foto: VG Bad Marienberg, www.bad-marienberg.de

Unternehmensnetzwerke - Verein der Bad Marienberger Wirtschaft

Die Unternehmer sind die zentralen Akteure des Wirtschaftsstandortes. Gemeinsam sind die Unternehmen an der Weiterentwicklung der Standortattraktivität interessiert, gemeinsam können Sie aber auch am meisten hierzu beitragen und der Wirtschaft in der Verbandsgemeinde ein Gesicht geben. Deshalb sind der regelmäßige Austausch und Netzwerke von Unternehmen in ihrer Bedeutung und Wirkung nicht zu unterschätzen. Hier können gemeinsam Standortprobleme und -potenziale diskutiert und artikuliert werden, gemeinsame Ideen, Aktionen und Projekte zur Entwicklung und Vermarktung des Standortes geplant werden, so kann geschlossener nach außen aufgetreten und gegebenenfalls in ähnlichen Branchen und Wertschöpfungsketten sogar echte Kooperationen geschaffen werden. Ebenso sind Patenschaften für innovative Jungunternehmer und Existenzgründer oder gemeinschaftliches Engagement für soziale Projekte vorstellbar. Gerade aufgrund der besonderen Gewerbestärke und der hohen Standortverbundenheit der Unternehmen erscheint es wünschenswert einen aktiven Verein der Bad Marienberger Wirtschaft ins Leben zu rufen, um diese Synergieeffekte zu nutzen und die aktive Rolle der Unternehmen in der Standort- und Verbandsgemeindeentwicklung zu stärken.



INITIATOREN & AKTEURE:

(Eigen-)Initiative, Organisation & Finanzierung durch Unternehmer +++ **Priorität:** kurzfristig +++ **Best-Practice-Beispiele:** Unternehmensnetzwerk Rhein-Voreifel - www.rhein-voreifel-unternehmen.de; Wirtschaftsdialog Meckenheim - www.meckenheim.de; Gewerbeverein Weil der Stadt - www.gewerbeverein-wds.de; Gewerbeverein Bornheim - www.gewerbeverein-bornheim.de; Gründersupport Ruhr e.V. - www.gruendersupport.de; Gründerpatenschaften Schwerte - www.gps-schwerte.de

Standortmarketing

Wirtschaft und Gewerbe sind ein Pfund mit dem die Verbandsgemeinde wuchern kann. Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg sollte alles daran setzen durch ein professionelles Standortmarketing die besondere Gewerbestärke auch in der Außenwahrnehmung zu einem Alleinstellungsmerkmal der Verbandsgemeinde zu machen und die positive Bekanntheit des Gewerbestandortes zu steigern. Ansatzpunkte hierfür könnten sein: moderner Slogan & Logo für die VG, hochwertige Standortbroschüre mit Präsentation besonderer Branchen, renommierter Unternehmen & deren Standortzufriedenheit (Botschafter), Imagefilm zum Gewerbestandort, Netzwerk/Verein Unternehmer (Botschafter), Welcome-Center & Newsletter für Unternehmen/Mitarbeiter, Wirtschaftsveranstaltungen („Bad Marienberger Wirtschaftsdialog“), Benennung & Ausschilderung der großen Gewerbestandorte. Die Aufgaben des professionellen Standortmarketings könnten gegebenenfalls in Personalunion mit dem „Welcome-Center“ übernommen werden. (siehe auch Schlüsselthema 11: Image).



INITIATOREN & AKTEURE: VG in Kooperation mit Unternehmen: Definition/Einstellung eines professionellen Kümmerers (für Welcome-Center & Standortmarketing) +++ **FINANZIERUNG:** Idee Gemeinschaftsfinanzierung VG & Wirtschaft +++ **PRIORITÄT:** kurz- bis mittelfristig +++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Region Bayreuth (www.region-bayreuth.de), Region Schwarzwald-Baar-Heuberg (www.gewinnerregion.de)

EIN PROJEKT DER ZUKUNFTSINITIATIVE BAD MARIENBERG

Herausgeber: Kernplan - Gesellschaft für Städtebau und Kommunikation mbH,
Geschäftsführender Gesellschafter Dipl.-Ing. Hugo Kern
Kirchenstraße 12, 66557 Illingen,
Tel. 0 68 25 - 4 04 10 70, Fax: 0 68 25 - 4 04 10 79
www.kernplan.de · info@kernplan.de



Verbandsgemeinde
Bad Marienberg
Energiegeladen

Bad Marienberg

Energiegeladen

Die enorme Zukunftsbedeutung der Energieversorgung steht außer Frage und wird derzeit in den Medien allgegenwärtig deutlich. Und dies nicht nur im Hinblick auf die globale Bedeutung für Klimaschutz und Verknappung der fossilen Energieträger, sondern auch hinsichtlich der lokalen Bedeutung für Versorgungssicherheit, Unabhängigkeit von den globalen Märkten und relative Preisstabilität. Demgegenüber bietet die Energiewende aber auch Potenziale.

So bestehen gerade in ländlichen Regionen, wie dem Westerwald und der Verbandsgemeinde Bad Marienberg, häufig umfangreiche erneuerbare Energie- und diesbezügliche Flächenpotenziale zur Erzeugung von Strom und Wärme aus Solareinstrahlung, Windhöufigkeit, Biomasse oder Wasserkraft. Daraus können für ländliche Regionen und Gemeinden wichtige Einnahmen und Wertschöpfungseffekte (Pacht, Steuern, Energieertrag) generiert werden. Vor allem dann, wenn durch vielfältige Beteiligung von Kommunen, Unternehmen und Bürgern vor Ort an den Energieprojekten auch ein größerer Anteil der Erträge und Einnahmen hier verbleibt. Dies sollte ein Ziel der Verbandsgemeinde Bad Marienberg, der Stadt und der Ortsgemeinden beim Ausbau erneuerbarer Energieprojekte sein.

Vor allem besteht in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg noch Potenzial zur Einsparung und Effizienzsteigerung beim Energieverbrauch. Dies betrifft vor allem den Wärme- und Stromverbrauch privater Haushalte (Heizung; Fenster & Dämmung) und öffentlicher Gebäude, aber auch bei Industrie und Gewerbe sowie den Energieverbrauch durch Mobilität und Verkehr in der ländlichen, stark autoorientierten Region.

Diesbezügliche hat die Bürger-Arbeitsgruppe deutliche Ziele aufgezeigt. Schon kurzfristig (nächste 2-3 Jahre) Reduzierung des Energieverbrauchs in der Verbandsgemeinde allein durch Verhaltensänderung. Und bis 2050 dann sogar um 50% gegenüber heute, vor allem durch Verbesserung der Energieeffizienz von Immobilien aber ebenso durch Umstellung der Energiebilanz auf 100% erneuerbare Energien (derzeit 43% bei Strom & 27% bei Wärme).

Allerdings bedarf das Erreichen dieser Ziele sowohl einer intensiven Sensibilisierung bei politischen Entscheidungsträgern und Bürgern als auch eines professionellen kommunalen Energiemanagements, das Energie- und Klimaschutzziele konsequent in die kommunale Entwicklungsplanung einbezieht.

0





STANDORTE: VG-übergreifend
+++ INITIATOREN & AKTEURE: Initiative VG, Installation Kümmerer (evtl. Kombination Leerstandsmanagement); Kooperation Energieagentur Westerwaldkreis & lokale Energieberater; ggf. Energie- und Umweltbeirat
+++ FINANZIERUNG: VG, ggf. mit Förderung Bund/Land (Förderung über Nationale Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums; Projektträger Jülich); Kümmerer evtl. in Aufgabenkombination Leerstandsmanagement
+++ PRIORITÄT: kurz- bis mittelfristig / kontinuierlich
+++ BEST PRACTICE-BEISPIELE: Beispiele Kommunales Energiesparen - www.initiative-kommunale-energieeffizienz.de; Energiesparrechner - www.moderne-heizung.de; Energiespartips - Null-Emissions-Landkreis Cochem-Zell - www.bioenergieregion-cochem-zell.de; Energetisches Musterdorf Bliesdalheim (Kommunales Beratungsprogramm & Gestaltungshandbuch zur energetischen Gebäudesanierung) Gemeinde Gersheim (Saarland) - www.gersheim.de

Sensibilisierungsprogramm Energieeffizienz

Viele Energieeinsparpotenziale an Gebäuden und im alltäglichen Haushaltsgeschehen sind den Eigentümern und Bürgern unbekannt oder zumindest in ihrer Einspardimension nicht konkret fassbar. Ähnliches gilt für viele politische Entscheidungsträger im öffentlichen Bereich. Da in dieser Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung ein zentraler Schlüssel für in der Summe große Energieeinsparungen liegt, könnte die Verbandsgemeinde Bad Marienberg aufbauend auf das bestehende kommunale Förderprogramm zur Heizungserneuerung ein konsequentes und langfristig angelegtes „Aufklärungsprogramm Energieeinsparung & Energieeffizienz“ initiieren. Dies könnte folgende Maßnahmen und Angebote umfassen:

- Regelmäßige ansprechende Informationen zur Gebäudeenergieeffizienz & Energiespartips mit Rechenbeispielen und Einsparpotenzialen im VG-Blatt und auf der VG-Website
- Einmal jährlich Veranstaltung eines Energietages mit Vorträgen und Beispielen in Kooperation mit der Energieagentur Rheinland-Pfalz für Bürger/Eigentümer und Kommunalpolitiker
- Einmal monatlich Energie-Beratertag zu Grundsatzfragen für Eigentümer (Möglichkeiten, Potenziale, Förderprogramme) durch VG, evtl. durch ehrenamtliche Unterstützung kompetenter Bürger
- Evtl. Herausgabe eines Flyers, einer Broschüre (Handbuch) für alle Haushalte mit wichtigen Infos rund um energetische Sanierung, Einspar- & Fördermöglichkeiten
- Sensibilisierung für webgestützte Energie-Spar-Rechner, z.B. www.moderne-heizung.de
- Evtl. Auszeichnung („Energiesparpreis“) gelungener energetischer Sanierungsbeispiele und Besichtigungsangebote solcher Best-Practice-Beispiele von Bürgern für Bürger
- Einzelne Aktionen zum Thema Energie & Energieeinsparung in Kindergärten und Schulen.

Standortangepasster Ausbau Energieerzeugung

Neben der Energieeinsparung sollte auch der Ausbau der lokalen Erzeugung von Strom und Wärme aus lokal vorhandenen erneuerbaren Energiequellen behutsam und standortangepasst, das heisst im Einklang mit dem Lebensraum von Mensch und Natur, in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg vorangetrieben werden. Vorrangig scheint eine weitere Strom- und Wärmegewinnung aus folgenden Quellen möglich:

- Kleinflächenfotovoltaik: durch Bewerbung des Kreissolarkatasters und aktive Eigentümerberatung deutliche Erhöhung des Anteils von Kleinflächenfotovoltaik auf privaten Dächern
- Realisierung von Windkraftanlagen an Standorten mit hoher Windhöufigkeit, so weit dies im Einklang mit Mensch und Natur steht
- Prüfung der weiteren Nutzung von Biomasse, insbes. Holz: evtl. weitere Biomasseanlage; kleine Blockheizkraftwerke mit Nahwärmenetz; Holzhof für Brennholz; der Anbau von Energiepflanzen in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion ist jedoch abzulehnen
- Prüfung Potenziale & Nutzungsmöglichkeiten von eventueller Abwärme von Industriebetrieben.

+++ INITIATOREN & AKTEU-

RE: Ausbau Kleinphotovoltaik - Initiative Eigentümer, Sensibilisierung durch VG/Kümmerer unter Einbeziehung Solardachkataster Kreis; Windkraft: FNP-Fortschreibung VG, Stadt & Ortsgemeinden in Abstimmung mit Bürgern, Projektrealisierung mit Energieunternehmen bei Prüfung Partizipationsmöglichkeiten Bürger; Biomasse & Abwärme: entsprechend Ergebnisse Klimaschutzkonzept, ggf. nötige Akteure (Landwirtschaft & Gewerbe) ansprechen

+++ FINANZIERUNG: entweder Energieunternehmen/Investoren und/oder Kommune/Gemeindewerke/Kommunale Stiftung und/oder Bürgergenossenschaften und private Eigentümer **+++ PRIORITÄT:** kontinuierlich **+++ BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Beispiele divers - www.kommunal-erneuerbar.de



Lokale Wertschöpfung - Bürgerenergiegenossenschaften

Im Hinblick auf die Umsetzung weiterer Energieprojekte sollte geprüft werden, wie eine größtmögliche Beteiligung vor Ort erreicht werden kann. Denn vor allem, wenn Investment und Betrieb der Anlagen durch Kommune, örtliche Investoren oder auch Bürger erfolgen und die gewonnene Energie vor Ort genutzt wird können regionale Wirtschaftskreisläufe geschlossen werden. Der Ertrag aus der gewonnenen Energie führt dann zu Wertschöpfung und Kaufkraft vor Ort und die Akzeptanz für Energieprojekte kann deutlich erhöht werden. Hierfür sind verschiedene Modelle denkbar:

- Kooperation/Ausweitung bestehende Wäller Energiegenossenschaft (Daaden) bzw. Etablierung eigene Bürger-Genossenschaft, um gemeinsam in Energieprojekte zu investieren,
- oder private Energieunternehmen bauen und betreiben die Anlagen, wobei festgesetzt werden sollte, dass Bad Marienberger Bürger sich über Darlehen oder Anteilsscheine beteiligen können (wie dies aktuell bereits mit den Projektierern für die Windkraftstandorte vereinbart wurde)
- oder die Verbandsgemeinde gründet eine Stiftung, die sich bei Energieprojekten engagiert und über die Einnahmen wiederum soziale und gemeinschaftliche Projekte in der VG finanziert.

INITIATOREN & AKTEURE: Initiative interessierte Bürger/evtl. Arbeitsgruppe/Stammtisch; ggf. Kooperation/Ausweitung Wäller Energiegenossenschaft Daaden oder Gründung eigene Energiegenossenschaft; kommunale Stiftung über VG +++ **FINANZIERUNG:** kostenneutral +++ **PRIORITÄT:** mittel- bis langfristig +++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Bürgergenossenschaften: Wäller Energiegenossenschaft - www.waellerenergie.de; Solarverein Weissach im Tal - www.solarweissach.de; Kommunale Stiftung: Stiftung Sonne für Badem, Birkenfeld, Filsen, Nohfelden - www.stiftungsidee.de





Foto: Nicole Stahl

Energie-/Klimaschutzkonzept & Energiemanagement

Um alle Fragen hinsichtlich einer zukunftsfähigen Energieversorgung der Verbandsgemeinde konkret zu prüfen und im Detail alle Potenziale aufzuzeigen, wie Energie eingespart, Energie produziert und CO₂-Emissionen reduziert werden können, erscheint es sinnvoll, als Vertiefung dieser Zukunftsstrategie bei einem Fachinstitut ein Energie- & Klimaschutzkonzept für die VG in Auftrag zu geben.

Zur Entwicklung und Umsetzung der definierten Energie- und Klimaschutzprojekte bedarf es eines echten kommunalen Energie- und Klimaschutzmanagements. Ein Kümmerer in der Verwaltung, eventuell in Kombination mit dem Leerstandsmanagement, der sowohl kommunale Energieprojekte betreut als auch Projekte zur energetischen Sensibilisierung und Beratung der Bürger koordiniert.

Gerade für das weitere kommunale Energiemanagement, könnte es sinnvoll sein, für die gesamte Verbandsgemeinde auf Basis einer Bestandsanalyse aller kommunalen Immobilien ein digitales und dadurch stets aktuelles Gebäudekataster (Datenbank) mit allen Verbrauchswerten (Strom, Wasser, Heizung) und dem Sanierungsbedarf einzurichten. Dies ist eine wichtige Grundlage, um strategisch über Sanierungsmaßnahmen, Verbesserung technischer Anlagen (z. B. computergesteuerte Licht- und Heizungssteuerung), Personalschulung (Hausmeister etc.) oder Standortfragen zu entscheiden.

INITIATOREN & AKTEURE: Initiative VG, Beauftragung Fachinstitut für Energie & Klima; Installation Kümmerer (evtl. Kombination Leerstandsmanagement); Kooperation Energieagentur Westerwaldkreis & lokale Energieberater; Einbindung Bürgerarbeitsgruppe/Stammtisch +++ **FINANZIERUNG:** KLIMASCHUTZKONZEPT/Kümmerer über VG, ggf. mit Förderung Bund/Land (Förderung über Nationale Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums; Projektträger Jülich); Kümmerer evtl. in Aufgabenkombination Leerstandsmanagement +++ **PRIORITÄT:** kurz- bis mittelfristig +++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Klimaschutzkonzept & Energiemanager: Null-Emissions-Landkreis Cochem-Zell - www.bioenergieregion-cochem-zell.de; „Masterplan 100% Klimaschutz“ Biosphärenregion Bliesgau - www.biosphaere-bliesgau.eu +++ Gaswerk Gemeinde Illingen - www.gaswerk-illingen.de



Zukunftsorientierte Mobilität/Elektromobilität

Neben den sozialen Aspekten (Sicherung der Mobilität für Jung und Alt) kommt einem zukunftsgerichteten Verkehrs- und Mobilitätskonzept gerade in ländlichen, stark autoorientierten Regionen auch im Hinblick auf Energieverbrauch und CO₂-Emissionen eine wichtige Rolle zu. Ein zentraler Ansatzpunkt sollte hierbei auch für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg die Förderung der Elektromobilität mit Elektroautos und E-Bikes sein. Konkrete Projekte hierbei könnten sein:

- Aufbau eines Carsharing-Systems (viele Menschen ohne regelmäßigen Autobedarf) mit Elektroautos, bei dem Autos zu den Menschen gebracht und dort wieder abgeholt werden.
- Prüfung gemeinschaftlicher Anschaffung eines E-Autos - eine Ortschaft/ein nachbarschaftliches Quartier teilt sich ein Elektroauto zur Mobilitätssicherung (Bsp. Dorfauto Eicherscheid Eifel)
- Förderung von Car-Sharing-Modellen mit E-Autos auf privat-nachbarschaftlicher Basis
- Erweiterung des Leihstationensystems für E-Bikes als Mobilitätsangebot für Bürger und Gäste
- Aufbauend auf dem vorhandenen Elektroauto für Dienstreisen der VG-Verwaltung Umstellung des gesamten Fuhrparks der VG (Bauhof, Jugend-/Seniorentaxi) auf Elektroantrieb
- Prüfung Mitwirkungsinteresse der Unternehmer an einem „Jobrad-Projekt“, das Mitarbeitern Fahrräder und E-Bikes durch Steuervorteile (Lohnumwandlung) schmackhaft macht
- Bedarforientierter Ausbau Ladeeinrichtungen bzw. Elektrotankstelle für E-Autos.



STANDORTE: Carsharing: zentraler Standort Stadt Bad Marienberg mit Bring- und Abholservice Autos; Jobrad: v.a. große Gewerbestandorte
+++ INITIATOREN & AKTEURE: Initiative VG, Kooperation Carsharing-Anbieter; Einbeziehung Unternehmen: Finanzierung Carsharing & E-Bike-Stationen, Initiatoren für Job-Rad-Projekt
+++ FINANZIERUNG: Carsharing/E-Bikes: VG, Einbeziehung Unternehmen, Prüfung Förderung durch Land/Bund, Teil-Refinanzierung über Einnahmen; Jobrad: weitgehend kostenfrei, Angebot für Mitarbeiter, Finanzierung über Lohnumwandlung
+++ PRIORITÄT: mittel- bis langfristig
+++ BEST PRACTICE-BEISPIELE: Carsharing/gemeinschaftliche Anschaffung E-Autos: Landmobil Schönau (www.gvschoenau.de), Naturpark Südschwarzwald (www.initiative-zukunftsmobilitaet.de), Ruhrauto (www.ruhtauto-e.de), Dorfauto Eicherscheid (www.wir-in-eicherscheid.de); Privates Carsharing über Leihplattformen: www.nachbarschaftsauto.de, www.tamyca.de; E-Bikes & Pedelecs als Jobrad: www.leaserad.de, Stadt Bad-Kreuznach, Badenova; UWT Level Control GmbH

Weitere Ideen für Handlungsansätze & Projekte

Ehrenamtliche Arbeitsgruppe/Stammtisch Energie & Umwelt

Fortführung & personelle Weiterentwicklung der bestehenden Bürgerarbeitsgruppe Energie und Umwelt als sich regelmäßig treffende AG/Stammtisch, um die diesbezüglich in der Bürgerschaft vorhandene Kompetenz besser zu bündeln und einzubinden, mögliche Kontroversen schon frühzeitig zu diskutieren und dem Verbandsgemeinderat Anregungen und Impulse zu energie-, klima- und umweltpolitischen Fragen zu geben



INITIATOREN & AKTEURE: Etablierung über Fortführung bestehende Bürgerarbeitsgruppe, zzgl. weitere interessierte Bürger +++ **FINANZIERUNG:** kostenfrei +++ **PRIORITÄT:** kurz- bis mittelfristig+++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Wettenberger Energiebeirat - www.wettenberg.de; Stadt Heiligenhaus - www.heiligenhaus.de

EIN PROJEKT DER ZUKUNFTSINITIATIVE BAD MARIENBERG

Herausgeber: Kernplan - Gesellschaft für Städtebau und Kommunikation mbH,
Geschäftsführender Gesellschafter Dipl.-Ing. Hugo Kern
Kirchenstraße 12, 66557 Illingen,
Tel. 0 68 25 - 4 04 10 70, Fax: 0 68 25 - 4 04 10 79
www.kernplan.de · info@kernplan.de



VVG Gemeinschaftshaus

Verbandsgemeinde
Bad Marienberg
Gemeinschafts-
leben 2.0

Bad Marienberg

Starke Gemeinschaft - Junge Gemeinde

Nicht alleine baulich-gestalterische und infrastrukturelle Aspekte, sondern vor allem auch sozial-gesellschaftliche Aspekte, wie das aktive Vereins- und Gemeinschaftsleben und gelebte Nachbarschaften, haben dem Leben und Wohnen in vielen ländlichen Räumen einen besonderen Charakter und Attraktivität verliehen. Dies gilt ohne Zweifel auch für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg, die zugehörige Stadt und 17 Ortsgemeinden, mit ihren 19.500 Bürgern und 113 (!) aktiven Vereinen.

Aber gerade auch dieses Gemeinschaftsleben ist durch den demografischen und soziokulturellen Wandel, insbesondere die deutlich steigende Zahl älterer Mitbürger bei immer weniger junger Menschen, großen Veränderungen und Herausforderungen unterworfen. Strukturveränderungen, die für das weitere Funktionieren des alltäglichen Zusammenlebens und zur Sicherung der Attraktivität des Freizeit- und Gemeinschaftslebens als Wohnstandortfaktor Anpassungen und neue Organisationsformen notwendig macht.

Als unmittelbare Folge der Verschiebung der Altersstruktur gehört hierzu die Anpassung der Wohn-, Pflege-, Betreuungs- und Freizeitinfrastrukturangebote auf immer mehr ältere Menschen mit teilweise differenzierten Krankheitsbildern und Betreuungsbedürfnissen. Da die öffentliche Hand dies jedoch kaum alleine bewerkstelligen kann, sind für ein intaktes und aktives Zusammenleben aber ebenso neue Organisationsstrukturen für ehrenamtlich-nachbarschaftliche Hilfsangebote der Bürger untereinander, wie auch Angebote für Austausch und Freizeitgestaltung zwischen den Generationen anzudenken. Hiermit beschäftigt sich aufgrund der Wichtigkeit und Intensität des Themas die zweite zum Themenbereich Soziales zählende Konzeptskizze „Generationendörfer“ dieser Zukunftsinitiative.

Gleichzeitig dürfen dabei, angesichts der zentralen Bedeutung junger Menschen und Familien für die Zukunftsfähigkeit der Verbandsgemeinde und deren Teilorte, aber auch deren Belange nicht außer Acht gelassen werden. Auch hierfür hat die Verbandsgemeinde Bad Marienberg mit ihrem tollen Arbeitsplatzangebot und den hervorragenden weichen Standortfaktoren (Landschaft, Freizeit, Infrastruktur, Gemeinschaft) beste Voraussetzungen. Hierauf gilt es aufzubauen und mit dem Ziele junge Menschen in der Verbandsgemeinde zu halten bzw. anzulocken, die Angebote und Strukturen in den Bereichen Familienfreundlichkeit (Bildung & Betreuung), Jugend wie auch Kultur- und Vereinswesen an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst sowie attraktiver und zukunftsfähig gemacht werden - nach dem Motto: „Starke Gemeinschaft - Junge Gemeinde“.



0



INITIATOREN & AKTEURE:

Grundschulen, Realschule Plus, Evangelisches Gymnasium, Vereine als Initiatoren (evtl. gemeinsame Arbeitsgruppe); VG, Stadt und Ortsgemeinden als Koordinator und Unterstützer; evtl. Gewerbebetriebe; evtl. Einbeziehung Jugendbahnhof, Lokales Bündnis für Familie Westerwald +++

FINANZIERUNG: weitgehend kostenneutral über Ehrenamt Vereine und Unkostenbeitrag Eltern; evtl. Zuschuss Material- und Fahrtkosten durch VG; Prüfung finanzielle Unterstützung durch Gewerbebetriebe +++

PRIORITÄT: kurz- bis mittelfristig / kontinuierlich +++

BEST PRACTICE-BEISPIELE:

Praxisleitfaden Ferienbetreuung für Gemeinden „Kitzinger Land“ - <http://www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de>; Best-Practice-Beispiel Stadt Heidelberg - www.heidelberg.de; Praxisleitfaden Betrieblich unterstützte Ferienbetreuung - www.beruf-und-familie.de; Kinderbetreuungsportal Region Neckar-Alb - www.kinderbetreuung-neckaralb.de

Vernetzung Schule & Vereine

Schulen und Vereine sind zentrale Instanzen der Gemeinde. Dies gilt sowohl für das Bildungs- und Betreuungsangebot als auch für die außerschulische Jugendarbeit und das Freizeit- und Gemeinschaftsleben generell. Dabei stehen beide in einem durchaus synergetischen Verhältnis, das es gerade unter den Vorzeichen von demografischem Wandel, verändertem Freizeitverhalten und verändertem Betreuungsbedarf durch engere Kooperationen zu nutzen und auszubauen gilt. Hierbei können die Vereine in ihrer bestehenden Funktion als wichtige Träger der Jugendarbeit gerade am Nachmittag und in den Ferienzeiten einen wichtigen Beitrag zum außerschulischen Betreuungsangebot in der VG leisten und umgekehrt in den Schulen und den Betreuungszeiten Lust auf die Vereinsangebote machen und so deren demografische Nachwuchsprobleme mildern. Aufbauend auf die bereits bestehenden Ferienbetreuungsangebote und die etablierten Kooperationsverträge zwischen Schulen und Vereinen könnten hierzu folgende Ansätze verfolgt werden:

- aufbauend auf den Kooperationsverträgen Fortführung und bedarfsorientierte Weiterentwicklung der vereinsbasierten Ferienbetreuungsangebote vor allem im Bereich erlebnisreicher Bildungs-, Sport- und Kreativprogramme
- im Vorfeld der Ferien konkrete Bedarfsabfrage Ferienbetreuung durch Schulen und Gemeinde
- Einrichtung einer Plattform auf der VG-Homepage zur Präsentation, Einstellung und gezielten Suche von Ferienbetreuungsangeboten durch Vereine, Eltern und Schüler
- ggf. Etablierung eines Arbeitskreises Schulen & Vereine zur Optimierung der Zusammenarbeit sowie der zeitlichen und inhaltlichen Angebote & Programme von Schulen und Vereine (evtl. angegliedert an den AK Schule Wirtschaft)
- Prüfung der finanziellen und konzeptionellen Einbeziehung der örtlichen Gewerbebetriebe in die Ferienbetreuung: „Betriebliche unterstützte Ferienbetreuung für Mitarbeiter“
- Evtl. Durchführung einer jährlichen Vereinsmesse auf VG-Ebene bei denen sich die Vereine mit sämtlichen Angeboten gegenüber Schülern (Nachwuchs) und den Bürgern insgesamt mit Schnupperangeboten präsentieren.



Optimale Betreuungszeiten Kitas & Schulen

Doch nicht nur in den Ferienzeiten, sondern gerade auch im Alltag gewinnen der Umfang und die Flexibilität der Kinderbetreuungsangebote angesichts zunehmender Berufsbeteiligung von Frauen und Singlehaushalten hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zunehmend an Bedeutung. Sie sind damit ein wichtiger Faktor hinsichtlich der Familienfreundlichkeit und Attraktivität eines Standortes für junge Menschen und Familien, dies gilt gerade für einen so Gewerbe und Arbeitsplatz starken Standort wie die Verbandsgemeinde Bad Marienberg. Denn gerade der Verbleib bzw. Zuzug von Familien ist eine wesentliche Stellschraube um den Einwohnerrückgang und insbesondere die Alterung der Bürgerschaft etwas abzumildern. Hier sollte die Verbandsgemeinde Bad Marienberg ihren begonnenen Weg des Ausbaus der Betreuungsangebote und Verbesserung der familienrelevanten Angebote fortsetzen:

- hinsichtlich eines bedarfsorientierten Handelns jährliche Abfrage des konkreten Betreuungsbedarfs einzelner Kinder und Eltern
- angesichts der bereits erreichten Krippenbetreuungsquote von 35% der unter 3-jährigen in der VG, Erweiterung des Krippenplatzangebotes und der Betreuungsquote nur noch bei konkretem Bedarf aus der Elternschaft
- ebenso bedarfsorientiert weiterer Ausbau von Ganztagsplätzen und Erweiterung der Öffnungszeiten aller Kitas von 07.00 bis 17.00 Uhr
- bedarfsorientierter Ausbau des Nachmittagsbetreuungs-/Ganztagsschulangebotes der Grundschulen, ggf. in Kooperation benachbarter Standorte z. B. Nistertal & Unnau, und Verlängerung der Betreuungszeiten bis 17.00 Uhr
- für Eltern mit Kita- und Grundschulkind Schaffung vorschulischer Betreuungsangebote ab 7.00 Uhr
- thematische Weiterentwicklung der Nachmittagsbetreuungsangebote zu echten außerschulischen Lernorten (Natur-, Kunst-, Energie-, Medienwerkstatt)
- Verbesserung der Anschlussfähigkeit der Bildungsprozesse zwischen Kitas, Grundschulen, Realschule Plus und Gymnasium durch Abstimmung zwischen Lehrern und Erziehern sowie gemeinsame Projekt- und Betreuungsangebote
- abgestimmte Ergänzung/Erweiterung der Betreuungsangebote durch Vereine (siehe oben) oder ehrenamtliche Betreuung (siehe Generationendörfer)
- evtl. zur koordinierten Umsetzung der Maßnahmen Etablierung eines Pädagogikteams VG Bad Marienberg mit Vertretern von Verbandsgemeinde, Kitas, Schulen, Jugendarbeit sowie Vereinen und Wirtschaft (als Weiterentwicklung der Arbeitskreise Schule & Wirtschaft/Schule & Vereine)

INITIATOREN & AKTEURE: Verbandsgemeinde, Stadt & Ortsgemeinden als Träger der Kitas & Schulen; Vertreter der Einrichtungen; Gründung eines Arbeitskreises/Pädagogikteams; evtl. Einbeziehung Wirtschaft & Vereine
+++ FINANZIERUNG: zusätzliche Investitions- und Personalkosten über Kommunalhaushalt; Teil-Refinanzierung über Beiträge Eltern; Prüfung Unterstützung durch Wirtschaft
+++ PRIORITÄT: mittel- bis langfristig
+++ BEST PRACTICE-BEISPIELE: Leitfäden & Beispiele www.familienfreundliche-Kommune.de; Pädagogikteam VG Kaisersesch - www.vg-kaisersesch.de; Haus des Kindes mit Kita & Ganztagschule Hüttigweiler/Saarland - www.gs-huettingweiler.illingen.de; Außerschulische Lernorte/Netzwerk schulnahe Umwelt-erziehung Rheinland-Pfalz - www.nachhaltigkeit.bildung-rp.de

The screenshot shows the website interface for 'Region NeckarAlb Kinderbetreuungsportal'. The left sidebar contains a navigation menu with options like 'Für Eltern', 'Für Unternehmen', 'Unsere Partner', 'Links', and 'Kontakt'. The main content area features a large photo of a man holding a child, with the heading 'Kinderbetreuung' and a sub-heading 'Ferienbetreuung 2014'. Below this, there are sections for 'Altbett' and 'Bad Urach', each listing 'Zuflüchter' and providing PDF download links. A quote from a woman is also visible on the right side of the page.

Quelle: screenshot www.kinderbetreuung-neckaralb.de, 13.08.2014

Jugendparlament/Jugendgemeinderat

Um die Wohn- und Freizeitstandortattraktivität für Jugendliche und junge Menschen auch als zukünftige Einwohnerressourcen zu steigern, mehr über deren Wünsche und Bedürfnisse zu erfahren diese aber auch für ehrenamtliches und kommunalpolitisches Engagement zu motivieren, sollten Jugendliche und deren Meinungen noch stärker in die Kommunalpolitik integriert werden. Hierzu bietet es sich an, wie in vielen anderen Gemeinden bereits praktiziert, auf VG-Ebene ein Jugendparlament bzw. Jugendgemeinderat einzurichten. Dieser würde parallel zu den Zyklen des VG-Rates aus dem Kreis der Jugendlichen der VG gewählt und dann regelmäßig tagen, um den Verbandsgemeinderat bezüglich Jugendarbeit und Jugendangeboten zu beraten und gegenüber diesem die Interessen der Jugendlichen zu vertreten. Ein durch die Jugendlichen selbst zu verplanendes kleines Verfügungsbudget kann als Motivations- und Lernreiz für das Haushalten geprüft werden. Dies bietet eine gute Basis, um die Interessen der Jugendlichen (Räumlichkeiten, Freizeitangebote, etc.) nach tatsächlichem Bedarf und Prioritäten berücksichtigen zu können.

+++ INITIATOREN & AKTEURE: Initiative durch VG-Rat, Jugendliche; Einbeziehung Akteure Jugendarbeit: Jugendbahnhof etc.
+++ FINANZIERUNG: Jugendrat selbst weitgehend kostenneutral; evtl. Verfügungsbudget über Gemeindehaushalt
+++ PRIORITÄT: kurz- bis mittelfristig
+++ BEST PRACTICE-BEISPIELE: Leitfaden Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg - www.lpbw.de; Servicestelle Jugendbeteiligung in Deutschland - www.jugendbeteiligung.info; Jugendgemeinderat Hassloch/Pfalz - www.jugendgemeinderat-hassloch.de/



Dezentrale Jugendarbeit & Angebote - Räume, Netzwerke & Koordination

Aufbauend auf dem tollen Angebot des zentralen Jugendbahnhofs Bad Marienberg mit seinem vielfältigen Angebot als offener Treffpunkt, organisierten Freizeitaktivitäten und Veranstaltungen, Hilfe- und Beratungsleistungen und den hier aktiven beiden Jugendpflegerinnen sowie den sechs weiteren Jugendräumen in den Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde besteht der Wunsch die Jugendarbeit in der Fläche der Verbandsgemeinde weiter zu intensivieren und zu optimieren. Dies betrifft räumliche, vor allem aber auch personelle und organisatorische Aspekte:

- Jugendräume: aufgrund der demografisch bedingt bereits feststellbaren und sich zukünftig fortsetzenden Abnahme der Zahl der Kinder und Jugendlichen ist darauf zu achten, keine Überkapazitäten zu schaffen, die hohe Kosten erzeugen sowie untereinander und zur Vereinsarbeit in Konkurrenz stehen; deshalb nur bei intensiver Nachfrage Ergänzung spezieller Jugendräume im Sinne offener, der Jugend vorbehaltener Anlaufpunkte in einzelnen Ortsgemeinden; primär Förderung ortsgemeindeübergreifender Kooperationen der Jugendarbeit/Jugendräume und ergänzende dezentrale Nutzung bestehender Räumlichkeiten in den Ortsgemeinden für Jugend-/Generationenangebote („Aktive Dorfgemeinschaftshäuser“)
- Jugendnetzwerk: Etablierung eines Netzwerkes der in der Jugendarbeit tätigen Akteure von Verbandsgemeinde/Ortsgemeinden, Vereinen und Kirche zur Entwicklung eines untereinander abgestimmten optimierten Jugendfreizeit- und -betreuungsangebotes in den einzelnen Ortsgemeinden mit den bereits etablierten Jugendbetreuern
- Jugendinternetplattform: Einrichtung einer VG-übergreifenden Jugendinternetplattform angegliedert an die Homepage von VG und/oder Jugendbahnhof zur Präsentation, Einstellung und gezielten Suche aller Jugendangebote in verschiedenen Ortsgemeinden/von verschiedenen Trägern sowie zum Austausch der Jugendlichen untereinander
- Jugendkoordinator: In Ergänzung zu den beiden Jugendpflegerinnen evtl. Etablierung eines Jugendkoordinators bei der VG, der entsprechende Netzwerke moderiert sowie die Angebote und deren Veröffentlichung koordiniert; evtl. in Aufgabenkombination als Senioren-/Generationenkoordinator.

+++ INITIATOREN & AKTEURE: Installation Jugend-/Generationenkoordinator & Internetplattform über die Verbandsgemeinde; Initiierung Jugendnetzwerk mit Jugendbetreuern von Vereinen, Kirchen, Jugendklubs, Vertretern Jugendbahnhof sowie Jugendgemeinderat; **+++ FINANZIERUNG:** Jugend-/Generationenkoordinator über Mittel von VG sowie Stadt und Ortsgemeinden; Nutzung Jugendarbeit/Jugendbetreuer der Vereine und Kirchen weitestgehend kostenneutral; Räume: vorwiegend Auslastung bestehender Räume **+++ PRIORITÄT:** mittelfristig **+++ BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Beispiel Jugendnetzwerk Stadt Konz - www.junetko.de



Aktive Dorfgemeinschaftshäuser

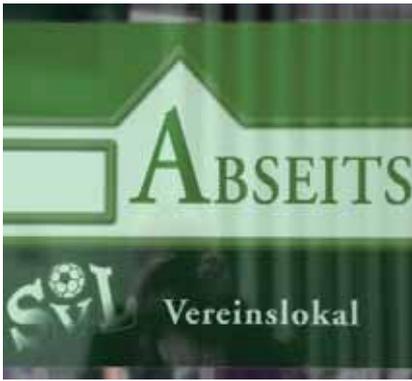
Aktives Gemeinschaftsleben von Jung, Alt oder auch generationsübergreifend braucht einerseits Organisationsstrukturen und andererseits räumliche Kristallisationspunkte. Neben speziellen vereinspezifischen Infrastrukturen haben sich in einigen Gemeinden für die zunehmenden vereinsunabhängigen Projekt-, Kurs-, Beratungs- und Hilfsangebote von Bürgern und Initiativen sogenannte zentrale Generationenhäuser als Raumangebote mit angegliederter Koordinationsstruktur und offenen Treffpunkt (Kaffee) etabliert. In einer ländlichen dezentralen Gemeinde ist dies jedoch neben zusätzlicher Infra- und Organisationsstruktur auch mit einem entsprechenden Mobilitätsbedarf der Nutzer verbunden, was vor allem für nicht-motorisierte Einwohnergruppen (v.a. Jugendliche & Senioren) die Erreichbarkeit der Angebote erschwert.

Hier ist die Idee entstanden, für offene Freizeit-, Kommunikations- und Betreuungsangebote von Vereinen, Institutionen und insbesondere auch der Bürger untereinander, die in den Ortsgemeinden vorhandenen Räumlichkeiten, vor allem in den 17 Bürgerhäusern, aber auch in Hallen und Nebenräumen oder den 6 Grundschulen (in den Nachmittagsstunden) für solche Zwecke zu öffnen. Hierzu bedarf es entsprechender Organisationsstrukturen bei den Ortsgemeinden und einer Koordinationsstelle bei der Verbandsgemeinde, um entsprechende Angebote anzumelden, Räume zu beantragen, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten zu klären und Angebote publik zu machen. Auf VG-Ebene könnte dies über einen Generationenbeauftragten und eine entsprechende Ehrenamtsbörse bzw. Freiwilligenakademie Bad Marienberg (siehe Themenskizze Generationendörfer) erfolgen. Hierfür sind verschiedene Modelle denkbar.

So könnte vorhandene Infrastruktur besser ausgelastet und belebt werden und andererseits Raum für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt geschaffen werden.

INITIATOREN & AKTEURE: Koordination Verbandsgemeinde, Stadt und Ortsgemeinden über Generationenbeauftragten und Ehrenamtsbörse/Freiwilligenakademie sowie einem Koordinator in jeder Ortsgemeinde; evtl. Vereinsnetzwerk/Arbeitskreis Schule & Vereine, lokale Vereine/Dachvereine; Kirchengemeinden +++ **FINANZIERUNG:** Gebäude vorhanden, Prüfung Energiekostenfinanzierung über Ortsgemeinden bzw. Solidargemeinschaft/Förderverein oder Sponsoren; Finanzierung Generationenbeauftragter als Koordinator über Haushaltsmittel VG, Stadt und Ortsgemeinden +++ **PRIORITÄT:** mittelfristig +++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Dorfakademie Hambuch/VG Kaisersesch - www.dorfakademie-hambuch.de; Freizeitangebot von Senioren für Senioren „Aktion Miteinander“ Gemeinde Auenwald - www.auenwald.de; Wöchentliches Kaffeetreffen von Hausfrauen für Senioren „Café Schwätzje“ Auersmacher/Saarländ - www.auersmacher.de





INITIATOREN & AKTEURE: Initiative durch VG, Stadt und Ortsgemeinden zur Abstimmung und Netzbildung aller Vereine in der Verbandsgemeinde; alle 113 Vereine der Verbandsgemeinde selbst +++ **FINANZIERUNG:** Maßnahmen weitestgehend kostenneutral +++ **PRIORITÄT:** mittelfristig/kontinuierlich +++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Dachverein für alle örtliche Vereine „Solidargemeinschaft Hirzweiler/Saarland - www.solidargemeinschaft-hirzweiler.de; Kommunalen Vereinsentwicklungsplan Gemeinde Jossgrund - www.proregio-ag.de; Webplattform Vereine Gemeinde Feldkirch/Österreich - www.feldkirch.at; Kommunale Vereinsmesse: Stadt Marburg - www.vereinmesse-marburg.de; Ehrenamtsförderung, Engagementlotsen, Ehrenamts- & Vereinsmesse „Freiwilligenzentrum Aktiv für Bad Nauheim - www.fwz-badnauheim.de/

Zukunftsfähige Vereinsstrukturen

Gerade auch die Vereine als zentrale Bausteine des dörflichen Gemeinschaftslebens werden durch den demografischen Wandel vor große Herausforderungen gestellt. Weniger Menschen und vor allem sehr viel weniger junge Menschen bedeuten zwangsläufig rückläufige Mitgliederzahlen, und Vereinsaktivitäten und gefährden letztendlich den Vereinsbetrieb insgesamt. Das tendenziell rückläufige ehrenamtliche Engagement (Vorstände, Übungsleiter) verstärkt dies weiter. Dies nimmt wiederum Einfluss auf das Freizeitangebot und Gemeinschaftsleben und damit die Wohnstandortattraktivität der betroffenen Gemeinden. Dem gilt es mit zukunftsfähigen Vereinsstrukturen entgegenzuwirken:

- **Vereinsnetzwerk/Vereinsforum:** allmähliche Zusammenführung und Netzbildung der Vereine in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg zum Beispiel über ein jährliches Vereinsforum, bei dem die Vereinsvertreter mit Impulsreferaten über Probleme und Perspektiven bezüglich Nachwuchsförderung, neuen Angeboten für Kinder und die Generation 65+ sowie Kooperationsbedürfnisse und -potenziale diskutieren können
- **Ausbau der guten Vereinsseite** auf der VG-Homepage zur detaillierten Präsentation von Angeboten, Trainingszeiten, Ansprechpartnern und Veranstaltungen zur gezielten Suche durch Interessenten (echte Vereinsplattform; regelmäßige Abfrage & Aktualisierung der Informationen)
- **Vereinsmesse:** Durchführung einer jährlichen VG-Vereinsmesse, bei der sich Vereine mit ihren Angeboten und Schnuppermöglichkeiten präsentieren können, um so um Nachwuchs und Mitglieder sowie Ehrenamtler für die Vereinsaktivitäten zu werben
- **Vernetzung Schule & Vereine:** enge Zusammenarbeit zwischen Schulen und Vereinen eventuell über einen Arbeitskreis (siehe oben), um so einerseits das Betreuungsangebot für Kinder und die Familienfreundlichkeit zu optimieren und andererseits in den Schulen Interesse für die Vereine zu wecken und so Nachwuchs zu generieren

Screenshot www.solidargemeinschaft-hirzweiler.de, 12.08.2014

Solidargemeinschaft HIRZWEILER e.V.

START

↳ Verein ↳ Vorstand ↳ Veranstaltungen ↳ Kontakt

Die Solidargemeinschaft Hirzweiler e.V. nimmt ausschließlich gemeinnützige und kulturelle Aufgaben wahr mit dem Ziel, das kulturelle Leben in Hirzweiler zu intensivieren.

Der Verein unterstützt die Hirzweiler Vereine, fördert ihre Zusammenarbeit und vertritt sie gegenüber dem Ortsrat oder der Gemeindeverwaltung.

Weitere Aufgaben sind die Entwicklung, Erstellung und Unterhaltung örtlicher Einrichtungen, sowie die Jugendförderung der angehöriger Vereine und die intensiven Kontakte zu der Hirzweiler Partnerschaftsgemeinde zu fördern und aufrecht zu halten.

Unter der Solidargemeinschaft sind fast alle Hirzweiler Verbände, Institutionen, Gruppierungen und einige Privatpersonen zusammengeschlossen. Die Selbstständigkeit der Vereine bleibt bewahrt. Zu der Solidargemeinschaft gehören:

Angelsportverein	Landfrauen	Johannes König
Arbeiterwohlfahrt	Obst- und Gartenbauverein	Monika Neu
Bürgerinitiative Lebenshilfe	Rassegeflügelzuchtverein	Christian Petry
CDU Hirzweiler	SPD Hirzweiler	Claudia Schaefer
Feuerwehr Lbz. Hirzweiler	SV Eintracht Hzw-Wb	Rainer Schmitt
Gut Holz Obere III	Tennisclub Hirzweiler	Margret Spang
KKK Hirzweiler	JUSO - Gemeindeverband Illingen - Hirzweiler	
Gesangverein „Froh Sinn“ Hirzweiler	Junge Union Illingen - Hirzweiler	

Diese Internetseite ist ein Service von www.Hirzweiler.de

- Ehrenamtsanreize: Etablierung von Anreizen, um auch künftig ausreichend Führungskräfte und Übungsleiter für Vereine zu finden, insbesondere Bewerbung der vom Westerwaldkreis auf regionaler Ebene etablierten „Ehrenamtskarte“ und Erweiterung der damit verbundenen Vergünstigungen; Zusätzliche Alternativen: öffentlichkeitswirksame Auszeichnung ehrenamtlich engagierter Menschen, Auslobung Ehrenamtspreis auf VG-Ebene, Ausrichtung eines Tags des Ehrenamtes/„Helferfestes“, Vereins-/Ehrenamtsmesse (siehe oben) um Interesse für das Ehrenamt zu wecken, „Engagementlotsen“ als Ansprechpartner & Vermittler von ehrenamtlich Interessierten
- Thematische Vereinskoooperationen: je nach Entwicklung und Bedarf ortsübergreifender Zusammenschluss gleichartiger Vereine (Fußball, Musik, Gesang, Tennis) zur Sicherung des jeweiligen Freizeitangebotes
- Räumliche Vereinskoooperationen: je nach Entwicklung und Bedarf Ortsgemeinde bezogener Zusammenschluss verschiedenartiger Vereine zu einem Dachverein zur Konzentration & Professionalisierung der Vorstands- & Verwaltungsarbeit und ggf. gemeinsamer Organisation örtlicher Sozial- und Solidarprojekte (siehe Solidargemeinschaft Hirzweiler)
- Generationengerechte Vereinsangebote: die Vereine werden auch ihre Angebote auf mehr ältere Bürger anpassen müssen - d. h. mehr Bewegungs-, Kreativ- & Kommunikationsangebote für Senioren, zeitlich verlagert in die Tagesstunden und schließlich nicht nur als kontinuierliche Vereinsangebote sondern auch als temporär begrenzte Kurs- & Projektangebote konzipiert
- und schließlich müssen auch die Gemeinschafts-, Freizeit- und Vereinsinfrastrukturangebote im Sinne der Auslastung, Finanzierbarkeit und zeitgemäßen Angebotsattraktivität bedarfsorientiert angepasst und weiterentwickelt werden (mittelfristig: Bedarfs- & Entwicklungsplanung Vereins- und Gemeinschaftsinfrastruktur auf VG-Ebene).

Ehrenamtskarte des Westerwaldkreises



Screenshot www.westerwald-kreis.de/
14.08.2014



Foto: Verbandsgemeinde Bad Marienberg

Neue Kulturangebote, "LandLust" VG Bad Marienberg

Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg zeichnet sich bereits durch ein sehr gutes Kulturangebot aus. Dennoch erscheinen auch hier zusätzliche neue Impulse denkbar und wünschenswert. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Einbeziehung der verschiedenen Ortsgemeinden und deren potenzielle Veranstaltungsorte (Kirchen, Bürgerhäuser & Hallen, Parks, Plätze, interessante Open-Air-Standorte etc.) wechselnde dezentrale Spielstätten einer kulturellen Veranstaltungsreihe bzw. Dachmarke mit der sich die Verbandsgemeinde als gesamtes nach außen präsentiert und kulturell attraktiver aufstellt.

Von der Arbeitsgruppe Jugend & Kultur wurde hierfür die Idee geboren, zum Beispiel unter dem Motto „LandLust“ Verbandsgemeinde Bad Marienberg basierend auf einer Interessens- und Mitwirkungsabfrage bei der Stadt und den 17 Ortsgemeinden jährlich eine thematische Veranstaltungsreihe (Theater, Chor, Lesungen, Jazz, etc.) zu konzipieren. Je nach Veranstaltungsart und mitwirkenden Künstlern/Kulturschaffenden könnten dann mit den mitwirkenden Ortsgemeinden die passenden Veranstaltungsorte ausgesucht werden. Eine entsprechend professionelle Vermarktung sollte sich anschließen



Screenshot www.kulturlandkultur.de,
14.08.2014

+++ **INITIATOREN & AKTEURE:** Initiative, Koordination & Vermarktung Kulturamt der Verbandsgemeinde in Kooperation mit Vertretern und Kulturakteuren von Stadt und Ortsgemeinden +++ **FINANZIERUNG:** Prüfung der Umsetzung zunächst über ehrenamtliche Kunst- und Kulturschaffende/Vereine sowie Eintrittsgelder und Sponsorensuche in der lokalen Wirtschaft für besondere Acts und Organisation; evtl. geringfügiger kommunaler Kulturzuschuss von Verbandsgemeinde, Stadt und Ortsgemeinden +++ **PRIORITÄT:** mittel- bis langfristig +++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Kulturland & Kultursommer Rheinland-Pfalz - www.kulturland.rlp.de; www.kultursommer.de/; Aktivierende ortsübergreifende Kulturarbeit: Landkultur Freepsum - www.landkultur-freepsum.de; Kulturnetz Region Rendsburg - www.kulturkalender-rd.de; Dezentrales Kunst- & Kulturnetz: www.kulturlandkultur.de



Weitere Ideen für Handlungsansätze & Projekte

Schule & Wirtschaft

Einrichtung eines Arbeitskreises und Erarbeitung eines Aktionsplanes (Vorträge, Betriebserkundungen, Schnupperangebote, Praktika, Ausbildungspaten, etc.) Schule und Wirtschaft mit Vertretern der Schulen (Gymnasium, Realschule Plus) und wichtiger Unternehmen, Branchen zur Verbesserung der Berufsorientierung und des Übergangs Schul- und Berufsleben sowie zur frühzeitigen Bindung von Fachkräften in der Region (siehe Themenskizze Verbandsgemeinde Bad Marienberg - Wirtschaftsstandort 2030)

Arbeitskreis Jugend auf VG Ebene

neben einem Jugendparlament, in dem ausschließlich Jugendliche selbst mitwirken, könnte zur Optimierung der Jugendarbeit auf VG-Ebene ein Arbeitskreis Jugend installiert werden, in dem sich regelmäßig alle in der Jugendarbeit tätigen Akteure von Gemeinde, Jugendbahnhof, Schulen, Vereinen und Kirchen austauschen und zielorientierte Jugend-Projekte entwickeln

Jugendfreizeitangebote

aufbauend auf den Ergebnissen und Ideen des Jugendgemeinderates gezielte und bedarfsorientierte Weiterentwicklung und Attraktivierung des Jugendfreizeitangebotes in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg, evtl. in den Bereichen Basketballfelder, Skaterhalle, Sprayerflächen

Abend- & Ausgehangebote Junge Erwachsene

um die Attraktivität der Verbandsgemeinde für Jugendliche und junge Erwachsene zu steigern, deren Verbleib in der VG weiter zu unterstützen und auch die touristische Entwicklung weiter zu fördern, aktive Suche und Unterstützung nach geeigneten Investoren und Betreiber sowie Immobilien zur Etablierung angesagter Unterhaltungs-, Gastronomie- und Ausgehangebote speziell für die Zielgruppe Junge Erwachsene in der Stadt Bad Marienberg



Ideenbörse „Gemeinsam in unserer Gemeinde“

Einrichtung einer Ideenbörse „Gemeinsam in unserer Gemeinde“ (Gemeindeblatt, Internet, Ansprechpartner) bei der Bürger und Vereine kontinuierlich Ideen zur (ortsgemeindeübergreifenden) Förderung der Dorf- und Vereinsgemeinschaften, des alltäglichen Zusammenlebens und Miteinanders der Generationen bzw. für Aktionen, Projekte und Events einbringen können.

Zukunftsplan Soziale Infrastruktur/Gemeinschaftsinfrastruktur

im Sinne der Auslastung und Lebendigkeit aber auch Finanzierbarkeit der kommunal getragenen sozialen Infrastruktureinrichtungen (Hallen, Dorfgemeinschaftshäuser, Feuerwehr, Sportplätze, Vereinshäuser, etc.) Erarbeitung eines ortsgemeindeübergreifenden Zukunftsplanes „Soziale Infrastruktur VG Bad Marienberg“, der unter Berücksichtigung der Kriterien Auslastung, Unterhaltungskosten und Zustand/Sanierungsbedarf alle Optimierungsmöglichkeiten prüft (u. a. Energetische Sanierung/Energieeinsparung; Miet- & Gebührenordnung; neue Trägermodelle durch Vereinsgemeinschaft; Standortzusammenlegung & Funktionenteilung der Ortsgemeinden).

Integration

einfache (niederschwellige) und alltagsorientierte Integrationsangebote für Zuwanderer mit Migrationshintergrund, insbesondere zur Sprachförderung und Gemeinschaftseinbeziehung der Elterngeneration, z. B. Sprachkurse, Mütter-/Väterfrühstück, Schnupperkurse Vereine, Integrationspaten, interkulturelle Aktionen & Feste; Prüfung von Kombi-Angeboten mit einem Willkommens-Center

Familien-Service-Agentur/Elder Care

langfristig Beobachtung des örtlichen Betreuungsbedarfs für Kinder und die zunehmende Zahl an Senioren (Stichworte: Vereinbarkeit Familie, Beruf & Betreuung älterer Familienangehöriger) und ggf. Prüfung der bedarfsorientierten Ergänzung von Betreuungsangeboten, insbesondere im Bereich Kurzzeit- und Tagesbetreuung von Senioren und evtl. Kindern („Familien-Service-Agentur“), im Sinne der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der Fachkräfteverfügbarkeit mit Unterstützung der lokalen Wirtschaft/Unternehmergemeinschaft (Bsp. Siemens AG, München)



BEST PRACTICE-BEISPIELE: Arbeitskreise Schule-Wirtschaft Rheinland-Pfalz - www.schulewirtschaft-rp.de; Kommunalen Arbeitskreis Jugend Gemeinde Pliezhausen - www.gemeinde-pliezhausen.de; Kommunale Ideenbörse Gemeinde Hohenbrunn - www.hohenbrunn.de; Beispiele kommunaler Integrationspolitik - www.integrationskompass.de; Elder-Care/Familien Service Agentur - www.erfolgsmoment-familie.de, u.a. Leitfäden „Vereinbarkeit Pflege & Beruf“; Zukunft Gemeinschafts Infrastruktur - www.regionale-daseinsvorsorge.de/; www.smul.sachsen.de

EIN PROJEKT DER ZUKUNFTSINITIATIVE BAD MARIENBERG

Herausgeber: Kernplan - Gesellschaft für Städtebau und Kommunikation mbH,
Geschäftsführender Gesellschafter Dipl.-Ing. Hugo Kern
Kirchenstraße 12, 66557 Illingen,
Tel. 0 68 25 - 4 04 10 70, Fax: 0 68 25 - 4 04 10 79
www.kernplan.de · info@kernplan.de



Verbandsgemeinde
Bad Marienberg
Generationen-
dörfer

Bad Marienberg - Senioren, Intergenerativ, Miteinander

Eine der größten Herausforderungen hinsichtlich der Aufrechterhaltung eines funktionierenden und attraktiven Alltags- und Gemeinschaftslebens in der Stadt und den Dörfern der Verbandsgemeinde Bad Marienberg wird jedoch, wie fast überall, die Bewältigung und Gestaltung des Geburten bedingt im Prozess befindlichen gravierenden Umbruchs der Alters- und Generationenstruktur mit immer mehr älteren und hochbetagten Menschen bei gleichzeitig immer weniger jüngeren.

Die Zahlen belegen dies. Bereits heute leben mehr über 65jährige (4.088 Menschen, 21%) in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg als unter 20jährige (3.783 Menschen, 19,4%). Dabei ist die Zahl der unter 20jährigen in den letzten 10 Jahren real bereits um fast 1.000 Personen bzw. 21,3% zurückgegangen (jeder 5. junge Verbandsgemeindebewohner fehlt schon!). 2030 könnte dann schon mehr als jeder 4. Verbandsgemeindebewohner (28%) über 65 Jahre alt, aber nur noch jeder 6. (17%) unter 20 Jahre alt sein! Hierbei könnte die Zahl der sogenannten Hochbetagten über 80 Jahre auf 1.400 bis 1.600 Personen ansteigen, während noch vor zehn Jahren 2003 erst 933 über 80-jährige in der VG lebten.

Dies wird gravierende Auswirkungen auf nahezu alle Lebens- und Arbeitsbereiche der Verbandsgemeinde nehmen und auch entsprechende Anpassungserfordernisse nach sich ziehen. Und dies nicht nur in Bereichen mit Nachwuchsmangel durch fehlende junge Menschen (Stichworte Auslastung Kindergärten & Schulen, Nachwuchsmangel Vereine, Fachkräftemangel Wirtschaft). Sondern gerade auch hinsichtlich der stetig steigenden Zahl älterer Menschen selbst und zur Gewährleistung deren Lebensqualität und Wohnstandortattraktivität müssen die Infrastruktur, wie auch das öffentliche Sozial- und Gemeinschaftsleben angepasst und weiter entwickelt werden. Neben bedarfsorientiert altersgerechten Wohn- und Pflegeangeboten, gehören hierzu entsprechende Strukturen in den Bereichen Unterstützungs- und Betreuungsangebote für zu Hause lebende Senioren, Gewährleistung der Mobilität und Versorgung von älteren Mitmenschen, Medizinische Versorgung sowie Freizeit- und Gemeinschaftsangebote für Senioren.

Auf diesem Weg zur seniorengerechten Gemeinde werden Verbandsgemeinde samt Stadt und Ortsgemeinden jedoch nicht alle Angebote und Aufgaben übernehmen können. Vielmehr bedarf es Strukturen und Anreize, die die gegenseitige ehrenamtlich-nachbarschaftlich Selbsthilfe von Bürgern für Bürger unterstützen. Strukturen, die Kommunikation, Austausch und Zusammenleben der Generationen fördern. Hin zu mehr intergenerativen Angeboten, Mit- und Füreinander der Generationen - hin zu echten Generationendörfern.



(



INITIATOREN & AKTEURE: Initiative Verbandsgemeinderat zur Installation Seniorenbeauftragter & Etablierung Seniorenbeirat; Bündelung & Koordination Akteure dann über Seniorenbeauftragten; Akteure AK Seniorenarbeit: Vertreter Seniorenheime, Pflegedienste, Kirchen, Vereine, sozial-karitative Institutionen +++ **FINANZIERUNG:** Seniorenbeauftragter über bestehendes oder zusätzliches Personal VG (VG-Mittel); evtl. Aufgabenkombination Jugendarbeit; Arbeitskreis und Beirat zunächst kostenneutral +++ **PRIORITÄT:** kurz- bis mittelfristig +++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Seniorenmoderatorin, Runder Tisch Seniorenarbeit & Seniorenrat Gemeinde Schwalbach/Saarland - www.schwalbach-saar.de; Leitfaden Kommunale Seniorenpolitik Bayern - www.stmas.bayern.de; Handbuch kommunale Seniorenpolitik Bertelsmann Stiftung - www.bertelsmann-stiftung.de; Gründung & Aufbau kommunaler Seniorenvertretungen - www.lsvb.info

Seniorenbeauftragter/Seniorenmoderator VG Bad Marienberg

Der Weg zu einer am Bedarf der Senioren orientierten senioren-gerechten Gemeinde kann nur mit entsprechenden Organisations- und Beteiligungsstrukturen erfolgreich gestaltet werden.

Angesichts immer mehr älterer Menschen und der wachsenden Bedeutung der Bedürfnisse von Senioren in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg, erscheint es sinnvoll, wie in vielen anderen Kommunen bereits erfolgt, zunächst durch bestehendes oder neues Personal einen zentralen „Kümmerer“ für alles rund um das Thema Senioren und Seniorenarbeit zu installieren. Ein solcher Seniorenbeauftragter bzw. Seniorenmoderator sollte einerseits als stets verfügbarer und anerkannter Ansprechpartner für Senioren und deren Kontaktstelle bzw. Interessenvertretung zur Kommunalpolitik agieren und andererseits die Organisation sämtlicher Senioren relevanter Projekte, Beratungs- und Hilfsangebote sowie die Koordination der zugehörigen Akteure übernehmen. Als Initiator könnte ein Seniorenmoderator auch die Koordination und Betreuung eines Arbeitskreises Seniorenarbeit und/oder Seniorenbeirates inne haben, um so Wissen, Impulse und Beiträge von Senioren und in der Seniorenarbeit der VG-Tätigen zu bündeln.

Zu prüfen ist auch, ob ein Seniorenbeauftragter als „Generationenbeauftragter“ in Aufgabenkombination gleichzeitig die zentrale Koordination der Kinder- und Jugendarbeit und in deren Synergie die Steuerung generationsübergreifender Projekte und Angebote übernehmen kann.



Arbeitskreis Seniorenarbeit

Im Hinblick auf die optimale Anpassung der Wohn-, Service-, Betreuungs- und Pflegeangebote, die Ermittlung und Diskussion der Bedürfnisse und Wünsche der Senioren und der Suche nach entsprechenden Umsetzungsmöglichkeiten ist auch ein intensiver Austausch aller ehrenamtlich, sozial-karitativ oder gewerblich in der Seniorenarbeit tätigen Einrichtungen und Akteure in der Verbandsgemeinde sinnvoll. Eventuell könnte hier unter Federführung des Seniorenbeauftragten eine sich mehrmals jährlich treffende Arbeitsgruppe Seniorenarbeit mit Vertretern der Seniorenheime, der ambulanten Pflegedienste, der Kirchen, von sozial-karitativen Einrichtungen einberufen werden. In diese könnten auch interessierte und engagierte Senioren bzw. ein Vertreter des Seniorenbeirates einbezogen werden, die als direkt Betroffene die Bedürfnisse und Wünsche der älteren Menschen gut kennen.

Neben der Bündelung von Know-How und Sammlung von Impulsen und Ideen für zukünftige Seniorenangebote, ist die Abstimmung der unterschiedlichen Träger und Akteure auch Basis für ein koordiniertes und optimales Angebot der kommunalen Seniorenarbeit.



Seniorenbeirat VG Bad Marienberg

Je nach Zustandekommen, Zusammensetzung und Arbeitsweise eines Arbeitskreises Senioren könnte unter Federführung des Seniorenbeauftragten alternativ oder ergänzend die Einrichtung eines Seniorenbeirates geprüft werden.

Um die Probleme und Wünsche der größer werdenden Gruppe älterer Menschen zukünftig noch besser bei der Gemeindeentwicklung zu berücksichtigen, würde hier (in Analogie zum Jugendgemeinderat) für jeweils eine Amtsperiode des Verbandsgemeinderates ein beratendes Gremium ausschließlich mit Bürgern über 60 Jahren gewählt. Als Kernaufgaben würde der Seniorenbeirat Bedürfnisse der Senioren und entsprechende Projektideen diskutieren, den Verbandsgemeinderat dann in Seniorenfragen beraten, Vorschläge unterbreiten und bei allen Projekten und Entscheidungen die Interessen der älteren Menschen in der Verbandsgemeinde vertreten.

Quelle: Screenshot www.schwalbach-saar.de/aelter-werden, 19.08.2014

Im Dorf zu Hause - Auch im Alter

Zukünftig wohnen in der Stadt und insbesondere auch den Dörfern der Verbandsgemeinde Bad Marienberg, wie überall, immer mehr ältere Menschen und die meisten dieser älteren Menschen wünschen sich im Alter möglichst lange im eigenen zu Hause bleiben zu können. Hier sollten in Zusammenspiel von Verbandsgemeinde, Stadt/Ortsgemeinden, Senioren und den in der Seniorenarbeit tätigen sozial-karitativen Einrichtungen (Seniorenheim, Pflegedienste, Kirchen; evtl. Arbeitskreis Seniorenarbeit) diskutiert und geprüft werden, wie die Unterstützungs- und Serviceangebote für das Alt werden zu Hause in den kommenden Jahren systematisch verbessert und erweitert werden können, z.B.

- **Unterstützungspaket „Altern zu Hause“:** Ziel sollte es sein, ein abgestimmtes Gesamtpaket an Hilfsleistungen zu schaffen, auf das ältere Menschen und Angehörige bedarfsorientiert zurückgreifen können. Umfassen könnte dies unter anderem: Beratungsangebote zu altersgerechtem Gebäudeumbau und AAL-Systemen samt Fördermöglichkeiten (im Rahmen der generellen Modernisierungsberatung für Altbausubstanz, siehe oben bauliche Dorfentwicklung), Ausbau ambulanter Pflege- und Serviceangebote (Essen, Wäsche, Einkauf auf Rädern), Hol- und Bringdienste zentraler Einzelhändler und Dienstleister (Geschäfte, Friseur, Mani-/Pediküre, etc.), Seniorensicherheitsberatung, ambulante Kurzzeitbetreuungsangebote/Seniorenbesuche/aufsuchende Seniorenarbeit („Seniorensting“), u.ä.
- **Aufsuchende Seniorenarbeit:** Um altersbedingte Notsituationen und Vereinsamung zu vermeiden und die Probleme und Wünsche älterer Menschen zu kennen, könnte in Kooperation von Verbandsgemeinde, Stadt-/Ortsgemeinden und sozial-karitativen Einrichtungen in Anlehnung an Jugend-Streetworker ein (ehrenamtliches) Team ins Leben gerufen werden, das alleinlebende, hochbetagte Menschen periodisch zu Hause besucht, und bezüglich ihres Alltags befragt, um gegebenenfalls auf die Erkenntnisse mit den in der Seniorenarbeit Tätigen zu reagieren. Ein solches Angebot/Team könnte über eine Freiwilligenakademie initiiert werden.
- **Nachbarschaftshilfe & ehrenamtliche Angebote** zwischen den Generationen.
- **Seniorenmobilität:** (Mit-)Fahrmöglichkeiten zu zentralen Versorgungs-, Medizin- und Freizeitangeboten.



INITIATOREN & AKTEURE: Initiative und Umsetzung Senioren-/Generationenbeauftragter und Arbeitskreis Senioren mit Vertretern von Seniorenheimen, Pflegediensten, Kirchen, Vereinen, sozial-karitative Institutionen +++ **FINANZIERUNG:** Beratung & Koordination über Seniorenbeauftragten abgedeckt; teils ehrenamtlich-kostenneutral (aufsuchende Seniorenarbeit/Nachbarschaftshilfe); weitere mobile Pflege- und Serviceangebote in privat-gewerblicher Initiative; allenfalls unterstützende Zuschüsse Kommune +++ **PRIORITÄT:** kurz- bis mittelfristig, kontinuierlicher Ausbau +++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** „Zu Hause alt werden“ im Landkreis Bernkastel-Wittlich - www.bernkastel-wittlich.de; „Zu Hause Alt Werden - im Stadtteil Leben e.V.“, Bochum-Grumme - www.stadtteilweb.de; „Alt werden zu Hause“Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach (AOVE) - www.altwerden-zuhause.de; Modellprojekt „Wir für Euch - Alt werden im Dorf“, Gemeinde Vrees - www.vrees.de; Serviceportal, Best-Practice-Beispiele und Wegweiser „Zuhause im Alter/Länger zu Hause leben“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren Frauen & Jugend - www.serviceportal-zuhause-im-alter.de; Projektbeispiele Aufsuchende Seniorenarbeit - www.caritas-bocholt.de; www.diakonie-aachen.de

Mission Generation - Das Alltägliche Miteinander Gestalten

Neben bzw. in Ergänzung zu den Angeboten von sozial-karitativen und privaten Trägern der Seniorenarbeit sollte ein Schwerpunkt darauf gelegt werden, in den traditionell von Gemeinschaft und Nachbarschaftshilfe geprägten Westewald-Dörfern der Verbandsgemeinde Bad Marienberg Projekte, Rahmenbedingungen und Organisationsstrukturen zu entwickeln, um die bestehenden Hilfsbedürfnisse von Senioren, aber auch Familien und jüngeren Mitbürgern, über mehr gegenseitige Selbsthilfe der Bürger zu bedienen.

Angesichts der demografisch-gesellschaftlich bedingt (Alterung, Auflösung der Familienstrukturen, Ein-Personen-Haushalte, Berufstätigkeit der Frauen, etc.) deutlich zunehmenden Hilfsbedürfnisse, wird das Engagement der Bürger und freiwilliger nachbarschaftlicher Netzwerke (Solidargemeinschaft) zur Bewältigung von Engpässen im Alltagsleben der einzelnen Generationen immer wichtiger. Für generationsübergreifende Hilfe zwischen den Menschen aber auch für die Umsetzung konkreter Projekte der Gemeindeentwicklung müssen in allen Ortsgemeinden engagierte Mitbürger/innen als Art „Talente-Netzwerk“ gewonnen und motiviert und vorhandene Engagementpotenziale, gerade auch über die größer werdende Gruppe fitter und Aufgaben suchender Senioren, genutzt werden. Kurzum: Die Dorfgemeinschaften werden künftig wieder näher zusammenrücken müssen. Hier gibt es bereits zahlreiche gute Ansätze, die so oder ähnlich auch in der VG Bad Marienberg implementiert werden könnten:

- **Ehrenamtsbörse/Aktion Miteinander:** Zur Initiierung und Förderung einer Kultur der gegenseitigen Selbsthilfe könnte auf Gesamtverbandsgemeindeebene eine Ehrenamtsbörse etabliert werden. Über Bürgerinformationsveranstaltungen könnten Bürger zunächst sensibilisiert/motiviert und dann über Befragungsaktionen (Gemeindeblatt/Web) Nachfrage und Bürger-Angebote für ehrenamtliche Hilfs- und Serviceleistungen erhoben werden: „Welche Bürger benötigen welche Hilfe und Unterstützung und welche Bür-

+++ INITIATOREN & AKTEURE: Initiative und zentrale Koordination Verbandsgemeinde über den Generationenbeauftragten; Akteure: Vor-Ort-Schlüsselperson/Koordinator in jeder Ortsgemeinde, motivierte Bürger, Kirchen, sozial-karitative Einrichtungen, Vereine, Organisationen der Erwachsenenbildung
+++ FINANZIERUNG: Seniorenbeauftragter über bestehendes oder zusätzliches Personal VG (VG-Mittel); Akademie/Schulung Freiwillige über Mitgliedsbeiträge Verein und Spenden; Freiwilligendienst kostenneutral;
+++ PRIORITÄT: kurz- bis mittelfristig

Screenshot: www.mehr-generationen-dorf.de, 11.08.2014

The screenshot shows the homepage of the website 'BIETZERBERG - miteinander-füreinander e. V.'. The header includes the organization's name and a logo of hands holding a heart. A navigation menu on the right contains 'Satzung', 'Kontakt', and 'Impressum'. A search bar with a 'Go!' button is located below the header. The main content area features a large headline: 'Mehr Dorf! Mehr-Generationen-Dorf Bietzerberg'. To the left of the main content is a vertical sidebar menu with items: 'Home', 'Über uns', 'Bietzerberger Sozialruf "Helf dahemm"', 'Projektpartner', 'Aktuelles', 'Freiwilligen-Akademie', 'Leuchtturm-Kongresse', 'Aktion "2010 Freunde"', 'Literarische Stammtische', and 'Sommercamps'. At the bottom left, there are logos for 'Harlingen', 'Bietzen', and 'Menningen'. On the right side, there are two boxes: 'Topaktuell' with the text 'Neue Aktionen im Helf dahemm. Mehr Info unter "Helf dahemm" -> Aktionen 2012' and 'Sozialruf "Helf dahemm"' with a list of office hours for Monday through Thursday. At the bottom right, contact information is provided: 'Sie erreichen uns unter Tel. 06861 93 81 341'. A photograph of hands holding a heart is visible at the bottom of the main content area.

ger bieten welche Tätigkeiten?/ Wer kann was, wer braucht was?“

Als Beispiele seien hier der einfache Besuch (Aufsuchende Seniorenarbeit) und/oder die Betreuung von Senioren durch jüngere Mitbürger in den Bereichen Einkaufen, Garten- und Hausarbeit, Fahr- & Begleitservice zu Arzt, Erledigung formeller Amts- und Verwaltungsangelegenheiten genannt. Umgekehrt sind Gegenangebote der Senioren, z. B. bei der Kinderbetreuung am Nachmittag, Ferien- und Freizeitangeboten („Leihoma-/Leihopabörse“) vorstellbar und wünschenswert. Zudem kann auch das gegenseitige generationsübergreifende Lernen (Computer- & Internetkurse für Senioren; Senioren als Lesepaten, o. ä.) wichtiger Bestandteil solch generationsübergreifender Angebote sein. Auch bezüglich der Freizeiterlebnisse könnten gegenseitig Angebote, wie Karten spielen, Basteln, Bewegung/Sport, Handwerken, Kochen („Was Oma & Opa noch wussten“) ausgetauscht werden und so das Freizeit- und Gemeinschaftsleben vor Ort bereichern („Aktion Miteinander“). Über entsprechende Plattformen (Webseite), einen zentralen Impulsgeber und Koordinator der Ehrenamtsbörse (evtl. Senioren-Generationenbeauftragter) sowie zusätzliche „Schlüsselpersonen“ und Koordinatoren in der Stadt und den 17 Ortsgemeinden gilt es eine Organisationsstruktur zu schaffen, um diese Bedürfnisse und Angebote dauerhaft professionell auszutauschen.

- **Best-Practice Freiwilligenakademie & Generationendörfer:** Unter dem Slogan „Generationendörfer Bietzerberg“ wurde in den zur saarländischen Kreisstadt Merzig gehörenden Dörfern Harlingen, Bietzen und Meningen, mit verschiedenen sozialen, kirchlichen und karitativen Institutionen zunächst ein gemeinsamer Bürgerverein „Bietzerberg - Miteinander & Füreinander e. V.“ gegründet. Im Pfarrhaus wurde dann eine zentrale Anlauf-, Beratungs- und Koordinationsstelle für ehrenamtliches Engagement eingerichtet und in Zusammenarbeit mit einem örtlichen Träger der Erwachsenenarbeit (CEB) eine Freiwilligenakademie eingerichtet, um an ehrenamtlichem Engagement Interessierte in Kursen und Seminaren gezielt für ihre Tätigkeit, vor allem im Bereich Seniorenbetreuung, zu schulen und zu zertifizieren. Einen wichtigen Finanzierungsbeitrag liefern die Mitgliedsbeiträge des Bürgervereins. Ein Modell, was ähnlich auch in den Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Bad Marienberg etabliert werden könnte.
- **„Kaffee Schwätzje“:** Im Ortsteil Auersmacher der saarländischen Gemeinde Kleinblittersdorf wird in Selbstorganisation örtlicher Seniorinnen in einem öffentlichen Raum jede Woche ein Kaffee-Plausch („Café Schwätzje“) angeboten, der sich schnell zum beliebten und wichtigen Treff- und Kommunikationspunkt des Ortes entwickelt hat. Auch dies könnte ein Ansatzpunkt für einzelne Bad Marienberger Ortsgemeinden sein oder sogar ortsgemeindeübergreifend im Wechsel der Dörfer angeboten werden.
- **... und Generationentreffpunkte:** nicht zuletzt braucht aktives Generationengemeinschaftsleben neben der Betreuung und Unterstützung von Senioren im eigenen zu Hause auch räumliche Treffpunkte für gegenseitige Freizeit-, Kommunikations- und Lernangebote ...



BEST PRACTICE-BEISPIELE:

Generationendörfer & Freiwilligenakademie Bietzerberg Kreisstadt Merzig/Saarland - www.mehr-generationen-dorf.de; Freiwilligenzentrum aktiv für Bad Nauheim e. V. - www.fwz-bad-nauheim.de; Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf e. V. - www.freiwilligenagentur-marburg.de; Dorfakademie Hambuch/VG Kaisersesch - www.dorfakademie-hambuch.de; Freizeitangebot von Senioren für Senioren „Aktion Miteinander“ Gemeinde Auenwald - www.auenwald.de/index.php?id=44; Wöchentliches Kaffeetreffen von Hausfrauen für Senioren „Café Schwätzje“ Auersmacher/Saarland - www.auersmacher.de +++

Aktive Dorfgemeinschaftshäuser

Aktives Gemeinschaftsleben für und von Senioren, jungen Mitbürgern und vor allem generationsübergreifend braucht neben Organisationsstrukturen auch räumliche Möglichkeiten und Kristallisationspunkte. Neben speziellen vereinspezifischen Infrastrukturen haben sich in einigen Gemeinden für die zunehmenden vereinsunabhängigen Projekt-, Kurs-, Beratungs- und Hilfsangebote in Selbstorganisation der Bürger sowie sozial-karitativer Initiativen sogenannte zentrale Generationenhäuser als Raumangebote mit angegliederter Koordinationsstruktur und offenen Treffpunkt (Kaffee) etabliert. In einer ländlich strukturierten Verbandsgemeinde, wie Bad Marienberg, ist dies jedoch neben zusätzlicher Infra- und Organisationsstruktur auch mit einem entsprechendem Mobilitätsbedarf der Nutzer verbunden, was vor allem für nicht-motorisierte Einwohnergruppen (v.a. Jugendliche & Senioren) die Erreichbarkeit der Angebote erschwert.

Hier ist die Idee entstanden, für die aktive, offene und eigen initiierte Senioren-, Jugend- und Generationenarbeit von Vereinen, sozial-karitativen Institutionen und insbesondere auch der Bürger selbst, die in den Ortsgemeinden vorhandenen Räumlichkeiten für solche Zwecke zu öffnen und zu nutzen. Dies gilt insbesondere für die 17 Bürgerhäuser, aber auch Hallen und Nebenräume oder die Räumlichkeiten der 6 Grundschulen (in den Nachmittagsstunden). Die Koordination zur Anmeldung und Bekanntmachung entsprechender Angebote, Reservierung der Räume und Vereinbarung der Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten könnte zentral über die Ehrenamtsbörse und den Generationenbeauftragten bei der VG und in der örtlichen Organisation durch die zugeordnete „Schlüsselperson“ jeder Ortsgemeinde erfolgen.

So könnte vorhandene Infrastruktur besser ausgelastet und belebt werden und andererseits Raum für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt geschaffen werden.

INITIATOREN & AKTEURE: Koordination Verbandsgemeinde, Stadt und Ortsgemeinden über Generationenbeauftragten und Ehrenamtsbörse/Freiwilligenakademie sowie einem Koordinator in jeder Ortsgemeinde; evtl. Vereinsnetzwerk/Arbeitskreis Schule & Vereine, lokale Vereine/Dachvereine; Kirchengemeinden +++ **FINANZIERUNG:** Gebäude vorhanden, Prüfung Energiekostenfinanzierung über Ortsgemeinden bzw. Solidargemeinschaft/Förderverein oder Sponsoren; Finanzierung Generationenbeauftragter als Koordinator über Haushaltsmittel VG, Stadt und Ortsgemeinden +++ **PRIORITÄT:** mittelfristig +++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Dorfakademie Hambuch/VG Kaisersesch - www.dorfakademie-hambuch.de; Freizeitangebot von Senioren für Senioren „Aktion Miteinander“ Gemeinde Auenwald - www.auenwald.de; Wöchentliches Kaffeetreffen von Hausfrauen für Senioren „Café Schwätzje“ Auersmacher/Saarland - www.auersmacher.de





+++ **INITIATOREN & AKTEURE:** Initiative & Bedarfsabfrage durch VG, Stadt und Ortsgemeinden; Beauftragung professionelle Verkehrsplaner zur Konzeptentwicklung; Einbindung bestehende Verkehrsbetriebe, Bus- & Taxiunternehmer; Umsetzung je nach Konzept für VG, Stadt/OG's, Bus- & Taxiunternehmer, Ehrenamt Bürger; Koordination Ehrenamtliche Mitnahme evtl. über Ehrenamtsbörse/Freiwilligenakademie mit Internetplattform oder gesonderte Mobilitätszentrale +++ **FINANZIERUNG:** Konzept evtl. Förderung als Leader-Modellprojekt; evtl. Anschaffung Fahrzeuge über kommunale Mittel mit Sponsoring lokales Gewerbe/Energieunternehmen; Betrieb & Unterhalt Fahrzeuge über Fahrpreise, evtl. ehrenamtliches Fahrpersonal, Einsparung durch Elektroantrieb & Zuschuss VG/OG's +++ **PRIORITÄT:** Konzept kurzfristig, Umsetzung mittelfristig +++

Seniorenmobilität

Ein immer wichtigeres Thema in einer alternden Gesellschaft wird die Mobilität von Senioren, vor allem in ländlichen Gebieten. Verkehrlich mobil zu sein ist eine der Grunddaseinsfunktionen und entscheidet einerseits darüber, in wie weit ältere Menschen sich selbstständig versorgen und am öffentlichen Leben teil haben können. Andererseits ist das Mobilitäts-Angebot auch ein wesentlicher Maßstab für die Wohnstandortattraktivität von Gemeinden geworden.

Dies gilt insbesondere für Senioren, die nicht oder nicht mehr selbst automotorisiert und möglicherweise zusätzlich gesundheitlich gehandicapt sind und gilt in besonderem Maße für Ortsgemeinden/Dörfer, die über keine oder nur (noch) wenige eigene fußläufig erreichbare Versorgungs-, Freizeit- und Kommunikationsangebote verfügen. Vor allem für die dezentralen um die Stadt Bad Marienberg gelegenen Ortsgemeinden mit schon recht stark reduziertem Buslinienangebot wird dies neben dem Aufbau sozialer Selbsthilfenetzwerke ein immer wichtigeres Zukunftsthema. Hierzu wurden in einigen ländlichen Regionen bereits unterschiedliche Konzepte erarbeitet, wobei der Fokus weg von festen Linienangeboten hin zu wirklich bedarfsgesteuerten Angeboten mit teils flexiblen Bedienungsformen mit entsprechenden Mobilitäts-/Dispositionszentralen gerichtet ist.

Die verschiedenen Ansätze gilt es einzeln bzw. in unterschiedlicher Kombination für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg und ihre Ortsgemeinden bzw. sogar im interkommunalen, regionalen Verbund auf Zweckmäßigkeit, Umsetzbarkeit- und Finanzierbarkeit zu prüfen und dabei gleichzeitig mögliche Synergien zur Stärkung der Elektromobilität zu berücksichtigen (siehe Themenskizze Energie):

- **Gemeindebuslinie:** Offizielle, meist jedoch stark kommunal subventionierte Buslinie, die mehrfach täglich alle/oder einzelne Ortsgemeinden untereinander und vor allem mit dem Zentrum Bad Marienberg verbindet und als Ergänzung die Route/Runde gezielt und bedarfsorientiert auf Anruf durch kleine Schlenker erweitern könnte (Bedarfsverkehr/ALT)
- **Bedarfsverkehr mit flexiblen Bedienungsformen - Rufbus/Anruf-Sammel-Taxi:** bezüglich der Zeit und Fahrtstrecke flexibles Fahrangebot zwischen zwei Haltestellen, teils bis zur Haustür, auf vorherige Anmeldung während der vom normalen Busverkehr nicht bedienten Zeiten, mit dem Versuch der Fahrtenbündelung (oft mit Komfortzuschlag)
- **Bedarfsverkehr nach Fahrplan - Richtungsbandbetrieb/Anruf-Linien-Taxi:** nach festem Fahrplan (Zeiten, Haltestellen, Fahrtstrecke, Tarife) verkehrende Bus-/Taxiangebote, die jedoch im Unterschied zum Linienverkehr die Fahrt nur dann ausführen, wenn ein Kunde die Fahrt vor Antritt per Telefon bestellt hat. Oft als bedarfsorientierte Zubringer von Dörfern zu festen, zentralen Buslinien bzw. Gemeindebuslinien (siehe oben) oder zentralen Orten eingesetzt.
- **Senioren-/Arzt-/Versorgungstaxi:** Analog zu dem in der VG Bad Marienberg bereits etablierten Jugendtaxi Einrichtung eines kommunal subventionierten Seniorentaxi, das ausschließlich Menschen über 70 Jahre nur für ganz bestimmte Zwecke (z. B. Arzt-/Veranstaltungsbesuch) vergünstigt fährt. Dabei könnte das Angebot auf bestimmte Tage/Termine begrenzt werden.

- **Bürgerbus:** Auf Basis eines eigens angeschafften Kleinbusses (ggf. mit Sponsoren aus der lokalen Wirtschaft) könnten Bürger, vor allem Aufgabensuchende Senioren, für ehrenamtliche Fahrdienste für andere Senioren gesucht und so ein sehr flexibles, komfortables (Haustür zu Haustür) und auf die Nutzerwünsche (Einkauf, Arzt, Veranstaltungen, etc.) zugeschnittenes ÖPNV-Angebot geschaffen werden. Unterhaltungs- und Benzinkosten könnten über Unkostenbeiträge der Mitfahrenden getragen werden. Auch eine Vereinslösung ist denkbar.
- **Organisierte privat-nachbarschaftliche Mitnahme** koordiniert über die Ehrenamtsbörse/Freiwilligenakademie (siehe oben) als Art Mobilitätszentrale kann die ohnehin etablierte nachbarschaftlich-ehrenamtliche Mitnahme von Senioren als Mobilitätsangebot gestärkt und professionalisiert werden.
- **Dorfmobil/Carsharing:** In Eicherscheid in der Eifel wird derzeit ein gemeinsames DorfAuto getestet. Hier wurde von der Ortsgemeinde ein Elektro-Auto angeschafft, das von jedem Bürger mit Führerschein für Individual- oder Gemeinschaftsfahrten zwecks Arztbesuch, Einkauf oder Veranstaltungsbesuch gebucht werden kann. In ähnlichem Sinne kann auch über ein gemeinschaftliches Car-Sharing-System für die VG nachgedacht werden.
- **EBikes & Pedelecs:** Für junge und fitte Senioren, jedoch ohne Führerschein und Auto kann auch der Angebotsausbau im E-Bike-Segment über ein kommunales Verleihnetz von EBikes und Pedelecs einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Mobilität leisten.
- **Bedarfsabfrage/Konzept:** Eine Mischung aus Bedarfsverkehr (Anruf-Linien-Taxi) und organisierter privater Mitnahme (eventuell mit zusätzlichem Dorf-Mietauto) könnte für die Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Bad Marienberg und die hiesigen Senioren ein Mobilitäts-Weg der Zukunft sein.

Als Grundlage für ein stimmiges Senioren- und Elektromobilitätskonzept sollte die Verbandsgemeinde Bad Marienberg jedoch zunächst eine Umfrage (Gemeindeblatt, Web, Infoveranstaltungen) zur tatsächlichen Mobilitätssituation der Senioren durchführen. Darauf aufbauend könnte evtl. in einem Modellprojekt mit Verkehrsexperten ein passgenaues Mobilitätskonzept für die VG und ihre Ortsgemeinden entwickelt werden. Bei der Konzeptentwicklung ist für alle Varianten stets die Verträglichkeit mit bestehenden Buslinien und Taxi-Anbieter bzw. deren Einbindung in neue Angebote zu berücksichtigen.



+++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Gemeindebuslinie Taufkirchen/Vils - www.taufkirchen.de; Bedarfsverkehr/Anruf-Linien-Taxi - Modellprojekt ALFA VG Nastätten & VG Loreley - www.nvg-bogel.de; MidKom (Mobilität in der Kommune), Gemeinde Mühltal - www.muehltal.de; Bürgerbus Baumberge e. V. - www.buergerbus-baumberge.de; Bürgerbus Himmelkron - www.landkreis-kulmbach.de; Organisierte private Mitnahme Projekt „Mobilfalt“ des nordhessischen Verkehrsverbundes - www.mobilfalt.de; Dorfauto Eicherscheid - www.wir-in-eicherscheid.de; Dorfauto Gnötzheim, Gde. Martinsheim; Carsharing/gemeinschaftliche Anschaffung E-Autos Landmobil Schönau - www.gvvschoenau.de

Screenshot: www.wir-in-eicherscheid.de, 20.08.2014

The screenshot shows a website interface for 'DAS DORFAUTO'. The main heading is 'E-MOBILITÄT FÜR ALLE!'. Below this, there is a calendar titled 'NOCH FREI?' for August 2014, with a grid of days. To the right of the calendar, there are several colored circles representing different service categories: a red circle for 'Anruf-Linien-Taxi', a green circle for 'Bürgerbus', a blue circle for 'Dorf-Mietauto', and a yellow circle for 'EBikes & Pedelecs'. At the bottom left, there is a section titled 'E-IFEL-MOBIL EICHERSCHIED' with a 'Für Buchung' button. At the bottom right, there is a blue box with the text 'BESUCHEN SIE AUCH UNSEREN DORFPLATZ'. The background of the website is a scenic landscape with green hills and a blue sky.

Weitere Handlungsansätze & Projekte

Seniorenversorgung - Hol- & Bringdienste

Neben der Verbesserung der Mobilität und Erreichbarkeit zentraler Versorgungsangebote sollten im Sinne der Versorgungsqualität für weniger mobile Einwohner, insbesondere Senioren, und des Erhaltes der Wohnstandortattraktivität der Dörfer weitere Versorgungsalternativen geprüft werden. Neben eher schwierig wirtschaftlich realisierbaren Dorfläden, sind hier vorrangig die Angebotsausdehnung mobiler Marktwägen aus der Region (z. B. Fa. Schmidt aus Schutzbach), der organisierte private Einkaufs-/Mitbring-Service über die Ehrenamtsbörse und insbesondere die Einrichtung eines Hol- & Bringdienstes der zentralen Geschäfte in der Stadt Bad Marienberg und größeren Ortsgemeinden zu prüfen. Wie beim „Pizza-Service“ könnten mitwirkende Anbieter bestellte Waren gegen einen kleinen Aufpreis ausliefern.

Stärkung medizinische Versorgung/Gesundheitszentrum

Das medizinische Grundversorgungsangebot mit Allgemein- und Zahnärzten in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg ist derzeit noch gut. Angesichts immer mehr älterer Menschen mit medizinischem Betreuungsbedarf, der Alterung der Praxeninhaber selbst und dem sich gerade in ländlichen Räumen abzeichnenden Ärztemangel, sollte die Verbandsgemeinde frühzeitig mit den Praxeninhabern und der Kassenärztlichen Vereinigung die weiteren Absichten diskutieren und ggf. die Nachfolgesuche (Werbung an umliegenden Medizinhochschulen, etc.) vorantreiben, um den Ärztebestand sicherzustellen. Nicht zuletzt ist dies auch für die Zukunft von Bad Marienberg und Gesundheitstourismus von Bedeutung. Hierzu könnte auch die Projektierung eines zentralen Gesundheitszentrums in der Stadt Bad Marienberg geprüft werden.

Ausbau Tagespflege- & Kurzzeitbetreuung

Zukünftiger Ausbaubedarf in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg könnte auch noch im Bereich teil-stationärer Pflegeplätze bestehen. Angesichts weiter steigender Zahlen hochbetagter Bürger und zunehmender Erwerbsbeteiligung von Frauen werden temporäre Pflegeangebote immer wichtiger, um für pflegende Familienangehörige die Vereinbarkeit von Pflege, Familie und Beruf zu gewährleisten und diese auch temporär (Erledigungen, Urlaub) zu entlasten. Mittelfristig sollte deshalb aufbauend auf den etablierten Angeboten in der VG vorrangig mit den bestehenden Seniorenheimbetreibern in der Stadt Bad Marienberg und Langenbach bei Kirburg bedarfsorientiert die Möglichkeiten zum Ausbau solcher Plätze geprüft werden.



Ergänzung seniorenspezifischer Wohnraumangebote

im Hinblick auf immer mehr ältere, allein lebende und hilfsbedürftige Menschen sind auch die Wohnraumangebote in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg kontinuierlich am Bedarf orientiert weiter zu entwickeln. Gerade im Bereich kleinerer, barrierefreier Wohneinheiten mit angegliederten Hilfs- und Betreuungsleistungen (Service Wohnen/Betreutes Wohnen) könnte Bedarf bestehen, oder ggf. auch für generationsübergreifende Wohnprojekte. Infrastruktur- und versorgungsbedingt scheinen für solche Vorhaben vor allem das Stadtzentrum Bad Marienberg (Nachverdichtungsflächen) oder die größeren Ortsgemeinden wie Nistertal, Hof, Langenbach bei Kirburg oder Unnau (Umbau/Abriss Leerstände) geeignet. Einzelne ambulant betreute „Senioren-WG's“ sind durchaus aber auch in anderen Ortsgemeinden vorstellbar. Neben Projektlösungen über bestehende Seniorenheime oder Bauträger sind auch Genossenschaftsmodelle bzw. Bauherrengemeinschaften vorstellbar.

Generationengarten/Familienpark

In Ergänzung und Angliederung zu den aktiven Dorfgemeinschaftshäusern als bauliche Generationentreffpunkte (siehe oben) könnte auch ein zentraler (evtl. im Kurpark oder am MarienBad) oder einzelne kleinere dezentrale Freiflächen als Art Familien- bzw. Generationenpark gestaltet werden. Als attraktiv gestaltete Frei- und Aufenthaltsflächen könnten diese verschiedene Begegnungs-, Aktiv- und Erlebnismöglichkeiten für Menschen unterschiedlichen Alters bieten. Neben Fitnessgeräten für ältere Menschen (in Analogie zu Lautzenbrücken), könnten diese Spielbereiche und -geräte für Kinder aber auch gezielte Austauschbereiche, wie ein Boule-/Bocciafeld, eine Lesecke, eine Naturwerkstatt/Gartenbereich, o.ä. enthalten.

Barrierefreiheit

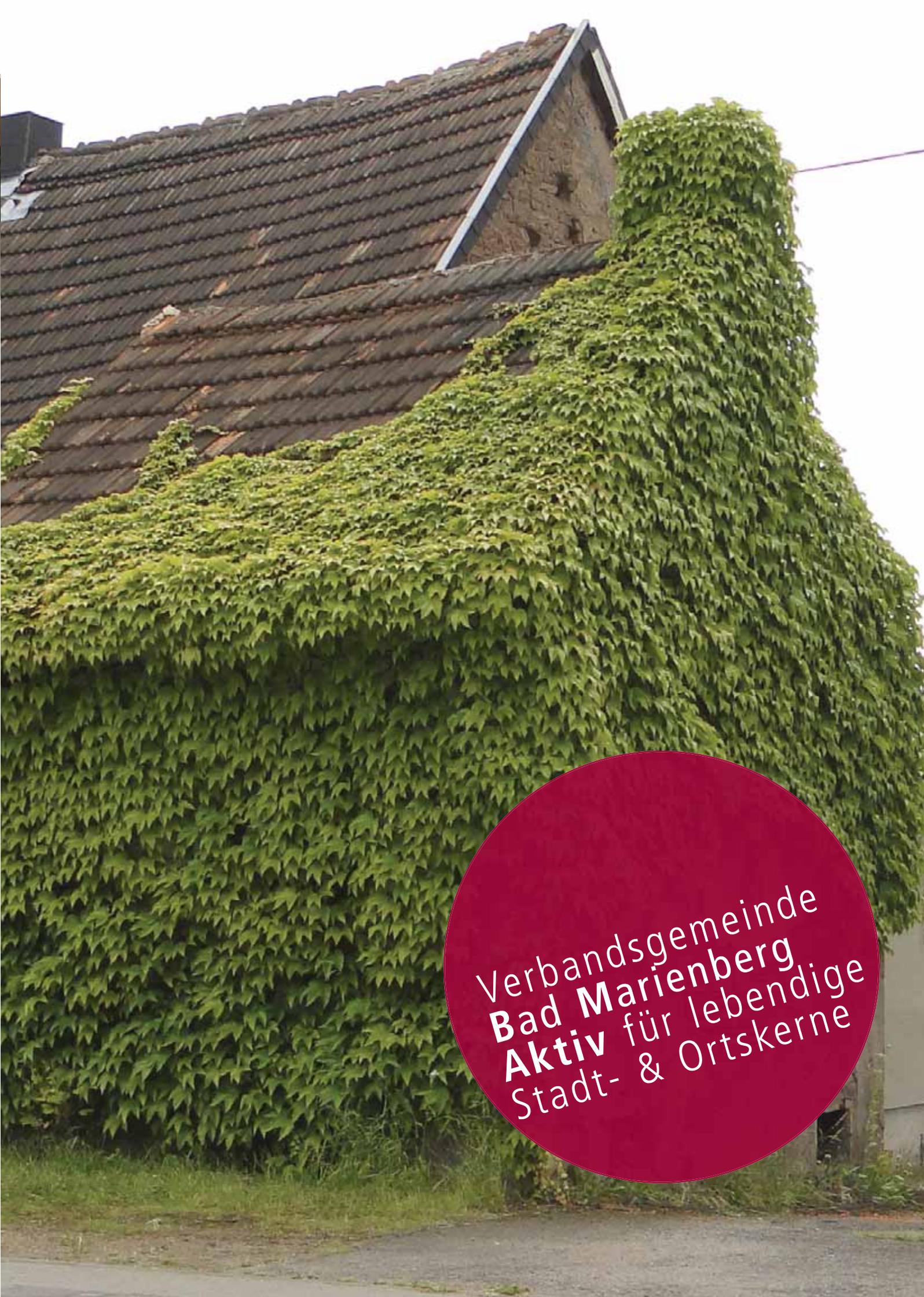
Um unbeschwert am öffentlichen Leben teil zu nehmen, ist es für Menschen mit Behinderung, aber auch für altersbedingt eingeschränkte Menschen wichtig, im Alltag auf möglichst wenig Barrieren zu treffen. Deshalb sollten die Verbandsgemeinde Bad Marienberg, Stadt und Ortsgemeinden die bereits erreichten Maßnahmen zur Barrierefreiheit kontinuierlich fortsetzen und zukünftig bei allen Sanierungs-, Um- und Neubaumaßnahmen an öffentlichen Gebäuden (Zugänge, Toiletten, etc.), zentralen Plätzen, Straßen und Freizeitinfrastrukturangeboten (Belag, abgesenkte Bordsteinkanten, Bushaltestellen, Parkplätze, Überwege, etc.) die Barrierefreiheit berücksichtigen. Durch Sensibilisierung für Baumaßnahmen und Fördermöglichkeiten sollten zudem weitere Privatbetriebe (Handel, Dienstleistung, Gastronomie) für den barrierefreien Umbau gewonnen werden. Nicht nur für die alternde Bürgerschaft, sondern auch für die wichtiger werdende Tourismuszielgruppe der Senioren am Wellness- und Gesundheitsstandort Bad Marienberg ist die Barrierefreiheit von Bedeutung.

BEST PRACTICE-BEISPIELE: Kommunalen Hol- & Bringdienst Gemeinde Werther/Thüringen - www.werther.de; Liefer- & Bringdienst durch die Geschäfte Schwalbach; Gesundheitszentren im ländlichen Raum, Ehingen & Blaubeuren/Baden-Württemberg - www.gesundheitszentrum-ehingen.de; Ambulant betreute Senioren-WG Marienrachdorf/Westerwald & Külz/Hunsrück - www.wohnen-im-alter.de; Generationenhof Landau/Pfalz - www.gehola.de; Generationenquartier Schlehenäcker/Gemeinde Hülben - www.schlehenacker.de; Beratungsstelle LebensWohnraum Rheinland-Pfalz - www.drk-lebenswohnraum.de; Generationenpark Holtwick - www.generationenpark-holtwick.de; Generationenpark Brakel - www.brakel.de; Barfuß- und Generationenpark Schmidheim - www.ig-schmidheim.de; Infos, Beispiele & Fördermöglichkeiten rund um Inklusion & Barrierefreiheit - www.inklusion.rlp.de



EIN PROJEKT DER ZUKUNFTSINITIATIVE BAD MARIENBERG

Herausgeber: Kernplan - Gesellschaft für Städtebau und Kommunikation mbH,
Geschäftsführender Gesellschafter Dipl.-Ing. Hugo Kern
Kirchenstraße 12, 66557 Illingen,
Tel. 0 68 25 - 4 04 10 70, Fax: 0 68 25 - 4 04 10 79
www.kernplan.de · info@kernplan.de



Verbandsgemeinde
Bad Marienberg
Aktiv für lebendige
Stadt- & Ortskerne

Bad Marienberg

Aktiv für lebendige Stadt- und Ortskerne

Wohngebäudeleerstände sind eine der sichtbarsten Folgen des demografisch-gesellschaftlichen Wandels, die mit zunehmender Zahl die Lebendigkeit der Ortskerne und damit die Standortattraktivität der Siedlungen generell gefährden. Bereits heute stehen in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg 170 Wohngebäude leer, in weiteren 930 Gebäuden ist der jüngste Bewohner schon heute älter als 70. Verbunden mit der gleichzeitig weiter abnehmenden Einwohnerzahl geht die Schere zwischen dem Angebot an Wohngebäuden und der Nachfrage immer weiter auseinander, sodass sich für 2030 eine Leerstandsprognose von bis zu 400 bis 500 leer stehenden Wohngebäuden ergibt.

Diese Zahlen und vor allem deren gravierende Folgen (Verfall & Ortsbildefizite; Ansteckungsrisiken für Nachbargebäude; Bedeutungsverlust der Immobilien als Altersvorsorge; Auslastungsdefizite Infrastruktur; Nachteile für den Tourismusstandort und Imagedefizite) machen die Dringlichkeit und Zukunftsbedeutung des Handlungsbedarfs zur Leerstandsbewältigung deutlich.

Bis vor wenigen Jahren war „Leerstandsbewältigung“ ausschließlich private Angelegenheit. Erst durch die steigende Zahl der Leerstände und die fehlenden Selbstregulierungskräfte des Immobilienmarktes wird mehr und mehr deutlich, dass hier eine neue kommunale Aufgabe von großer Dimension heranwächst. Dies erfordert eine Neuausrichtung der Bau- und Planungsämter von der Neuplanung im Außenbereich auf eine aktive Rolle bei Vitalisierung und Umbau der Ortskerne und Innenbereiche. Hier gilt es zusammen mit Eigentümern, Anwohnern, Interessenten und sonstigen Akteuren bestehende Wohnraum- und Infrastrukturpotenziale zu nutzen und weiterer Verödung vorzubeugen.

Hierzu ist es notwendig, einen „Instrumentenkasten“ (Handlungsprogramm) mit verschiedenen Gegeninstrumenten zu entwickeln, der speziell auf die Bedürfnisse der Verbandsgemeinde zugeschnitten ist und mit dessen Hilfe sich unterschiedliche Problemstellungen schnell und effektiv lösen lassen.

Aber ein Set an Instrumenten wird die Leerstandsprobleme alleine nicht lösen können. Neben verschiedenen Anreizsystemen und Hilfen für Eigentümer und Interessenten von Leerständen, wird erst die Installation eines Leerstandsmanagers, der sich alltäglich als fachkundiger Experte auf die Herausforderungen und Aufgaben der Leerstandsbewältigung konzentriert und den Instrumentenkasten unmittelbar anwendet, zum gewünschten Erfolg verhelfen.

()



Leerstands- & Vitalisierungsmanager/ Wohnlotse

Leerstandsmanagement und Ortskernvitalisierung erfordern ein kontinuierliches Begleiten und Kümern sowie viel Überzeugungsarbeit bei jedem Einzelfall. Für ein wirksames und erfolgreiches Leerstandsmanagement ist deshalb die Installation eines Leerstands- bzw. Vitalisierungsmanagers in der Verbandsgemeindeverwaltung eine der wichtigsten Maßnahmen. Als Kümmerer und zentrale Anlaufstelle übernimmt der Leerstandsmanager folgende Aufgaben: regelmäßiges Update der Leerstandserfassung, Filterung von Langzeitleerständen und räumlichen Leerstandskonzentrationen, insbesondere aktiver Ansprechpartner und Berater für Eigentümer, Ansiedlungswillige und Ortsbürgermeister, Organisator von Veranstaltungen und Bürgeraktionen sowie Impulsgeber und Unterstützer zur gezielten Anwendung der Revitalisierungsinstrumente. Zudem sollte der Vitalisierungsmanager zu einer Art „Wohnlotse“ der Verbandsgemeinde werden, der als Vermarktungs- und Kontaktstelle die passgenaue Vermittlung von Immobilien zwischen Eigentümern und Interessenten unterstützt.

INITIATOREN & AKTEURE: VG, Definition/Einstellung Kümmerer Leerstand (in Aufgabenkombination mit Energiemanagement) +++ **FINANZIERUNG:** VG mit Stadt & Ortsgemeinden; Prüfung Förderung, Unterstützung Banken +++ **PRIORITÄT:** kurzfristig +++ **BEST PRACTICE-BEISPIEL:** Leerstandsmanager Verbandsgemeinde Kaisersesch - www.kaisersesch.de; Cuxhavener Wohnlotsenmodell - www.cuxhavener-wohnlotsse.de



Standardisierte Leerstandserfassung & Langzeitleerstände

Grundlage erfolgreichen Leerstandsmanagements ist eine kontinuierliche Beobachtung der Leerstandsentwicklung. Hierzu bedarf es eines standardisierten und sicheren Verfahrens. Erfolgsversprechend ist ein Vorgehen, bei dem der Leerstandsmanager zu einem regelmäßigen Stichtag einmal jährlich mittels Excel- oder GIS-Tool die tagesaktuellen Einwohnermeldedaten mit den Adressdaten des Katasters abgleicht und so Objekte ohne Einwohnermeldung (Leerstände) filtert. Anschließend sollte zeitnah (2-4 Wochen) eine Kontrolle der Ergebnisse durch die Ortsbürgermeister erfolgen.

Nicht alle Leerstände sind problematisch. Wirklich kritisch zu bewerten sind bereits über längere Zeit (mind. 2 Jahre oder länger) leer stehende Gebäude, die sich nicht mehr selbst über den Markt regeln, zunehmend verfallen und das Ortsbild verschandeln. Erst hier muss die Kommune eingreifen und gegensteuern. Um solche Gebäude herauszufiltern, muss der Leerstandsmanager die aktuelle Leerstandserfassung mit der zurückliegenden abgleichen. Ebenso wichtig ist das Erkennen und Herausfiltern räumlicher Konzentrationsbereiche bestehender und potenzieller Leerstände.



INITIATOREN & AKTEURE: VG, Durchführung durch Kümmerer Leerstand/Wohnlotse +++ **INITIATOREN & AKTEURE:** über Personalkosten Leerstandsmanager abgedeckt +++ **PRIORITÄT:** kurzfristig / kontinuierlich +++ **BEST-PRACTICE-BEISPIELE:** Verbandsgemeinde Kaisersesch - www.kaisersesch.de +++ Verbandsgemeinde Hermeskeil: www.hermeskeil.de



INITIATOREN & AKTEURE: Initiative VG in enger Abstimmung der Programme mit der Stadt und den Ortsgemeinden (Zustimmung zur Aufgabenübertragung); Einberufung Arbeitsgruppe Dorf-innenentwicklung mit Vertretern von Stadt und Ortsgemeinden als Entscheidungsgremium über Förderanträge & Erweiterungen der Fördermodalitäten +++ **FINANZIERUNG:** Verbandsgemeindemittel: Bereitstellung eines jährlichen Maximalbudgets für die Fördertöpfe über den Kommunalhaushalt: z. B. 80.000 € pro Jahr für bis zu 10 Förderfälle Abriss und 10 Förderfälle Vitalisierung; Prüfung Einbeziehung örtliche Hausbanken +++ **PRIORITÄT:** kurzfristig +++ **BEST PRACTICE-BEISPIEL:** Verbandsgemeinde Kaisersesch - www.kaisersesch.de; Verbandsgemeinde Hermeskeil - www.hermeskeil.de

Kommunales Förderprogramm Abriss

Angesichts der demografischen Entwicklung werden nicht mehr alle leer stehenden Gebäude einer neuen Nutzung über den Immobilienmarkt zugeführt werden können. Dies gilt vor allem für einzelne längere Zeit leer stehende Schrottimmobilien wie auch für absehbare marktbedingte Gebäudeüberschüsse in Ortsgemeinden mit geringerer Immobiliennachfrage. Um in den betroffenen Ortsbereichen virulente Ansteckungsprozesse durch diese Gebäude zu verhindern, ist der Abriss solcher Gebäude für gestaltete Grün- und Parkflächen oder bestenfalls innerörtliche Bauplätze anzuschieben.

Der Abriss regelt sich jedoch selten aus Eigentümerinitiative. Als Anstoß für Marktberäumung, Dorfumbau und Ortsbildaufwertung, hat sich andernorts die Einrichtung eines kommunalen Fördertopfes Abriss bewährt:

- Satzung „Kommunales Förderprogramm Abriss“ auf Verbandsgemeindeebene
- Abrissförderung für Wohngebäude im abgegrenzten Ortskern/Baujahr vor 1970
- die mindestens 5 Jahre leer stehen
- z. B. 3000 Euro je Objekt für Abriss und Flächenräumung in Eigenregie der Eigentümer.



Kommunales Förderprogramm Vitalisierung

Neben der Beseitigung ortsbildstörender „Schrottimmobilien“ ist auch die Wiedernutzung von Wohngebäuden, die schon eine gewisse Zeit leer stehen, angesichts des steigenden Immobilienangebots und der Nachteile und Mehrkosten, die mit Sanierung leer stehender Altbausubstanz bzw. deren Abriss für einen anschließenden Neubau verbunden sind, kein Selbstläufer. Um die Vitalität der Ortskerne zu erhalten und gerade junge Menschen und Familien gezielt in die Altortbereiche zu locken, haben sich durchaus auch finanzielle Anreizsysteme für die Wiedernutzung solcher Gebäude/Flächen in den Ortskernen bewährt.

Angesichts

der dargelegten Situation wird der Verbandsgemeinde Bad Marienberg empfohlen auch für die Wiedernutzung schwer vermarktbarer Wohnimmobilien ein unkompliziert zu handhabendes aber gleichzeitig wirksames Anreizsystem durch Vergabe von Pauschalbeträgen zu etablieren:

- Satzung „Kommunales Förderprogramm Wiedernutzung“ auf Verbandsgemeindeebene
- Wiedernutzungsförderung für Wohngebäude im abgegrenzten Ortskern/Baujahr vor 1970
- die mindestens 2 Jahre leer stehen
- z. B. 5000 Euro je Objekt für umfassende Sanierung und anschließende Eigennutzung
- oder für den Abriss solcher Gebäude für einen unmittelbaren ortsbildgerechten Ersatzneubau
- die evtl. auf Basis der Zahl der Kinder einer Familie aufgestockt werden können (z. B. 1000 Euro je Kind; maximal 8.000 Euro).

INITIATOREN & AKTEURE: Initiative VG in enger Abstimmung der Programme mit der Stadt und den Ortsgemeinden (Zustimmung zur Aufgabenübertragung); Einberufung Arbeitsgruppe Dorfenentwicklung mit Vertretern von Stadt und Ortsgemeinden als Entscheidungsgremium über Förderanträge & Erweiterungen der Fördermodalitäten +++ **FINANZIERUNG:** Verbandsgemeindemittel: Bereitstellung eines jährlichen Maximalbudgets für die Fördertöpfe über den Kommunalhaushalt: z. B. 80.000 € pro Jahr für bis zu 10 Förderfälle Abriss und 10 Förderfälle Vitalisierung; Prüfung Einbeziehung örtliche Hausbanken +++ **PRIORITÄT:** kurzfristig +++ **BEST PRACTICE-BEISPIEL:** Verbandsgemeinde Kaisersesch - www.kaisersesch.de; Verbandsgemeinde Hermeskeil - www.hermeskeil.de; Verbandsgemeinde Rennerod - www.rennerod.de



Ortsentwicklungskonzepte/Teilräumliche Entwicklungskonzepte

Um eine ganzheitliche und in sich geschlossene Entwicklung der einzelnen Ortsgemeinden zu gewährleisten, die zudem auf die veränderten Rahmenbedingungen von demografischen Wandel, Alterung und Leerstand abgestimmt ist, sollten für alle 13 Ortsgemeinden, in denen das noch nicht erfolgt ist, die Dorfentwicklungskonzepte neu aufgestellt oder fortgeschrieben werden. Hier können ortsspezifisch räumlich und thematische Handlungsschwerpunkte definiert werden, zudem aber auch öffentliche Gestaltungsmaßnahmen konkretisiert werden, um über die Wohnumfeldverbesserung weiter zur Vitalisierung von Wohngebäudeleerständen beizutragen. Nicht zuletzt können auf Basis solcher Konzepte über die Dorfentwicklung Rheinland-Pfalz weitere Fördermittel zur Vitalisierung der Ortskerne akquiriert werden.



INITIATOREN & AKTEURE: Initiative Ortsgemeinden (Planungshoheit), Beratung durch Vg & Vitalisierungsmanager; Beauftragung qualifizierte Planungsbüros +++ **FINANZIERUNG:** Ortsgemeinden, ggf. unter Einbeziehung Fördermittel Dorferneuerung Rheinland-Pfalz bzw. Städtebauförderung „Kleine Städte & Gemeinden“ +++ **PRIORITÄT:** schrittweise alle 13 Ortsgemeinden ohne aktuelles Konzept, vorrangig nach Problemlagen, insbes. Bölsberg, Kirburg, Neunkhausen

Weitere Ideen für Handlungsansätze & Projekte

Einbindung von Hausbanken:

z. B. Zuschüsse zu den kommunalen Förderprogrammen; Zinsgünstige Darlehen oder besondere Beratungsleistungen für die Wiedernutzung von Leerständen (v.a. Sparkasse; Volksbank)

Vereinfachte Sanierungsgebiete §7H ESTG:

in Bereichen mit Leerstandskonzentration (z. B. Bölsberg, Kirburg, Neunkhausen) Ausweisung Vereinfachter Sanierungsgebiete, um über erhöhte steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten gemäß §7H ESTG zusätzliche finanzielle Anreize bei der Sanierung und Wiedernutzung zu bieten

Leerstandsvermarktung::

z. B. Internet-Gebäudebörse, Broschüre zu Vitalisierungs- & Anreizmöglichkeiten, jährliche Immobilienmesse/Immobilienbörse, Markierung der geförderten Abriss- bzw. Vitalisierungsobjekte mit Bannern, Verleihung eines kommunalen Vitalisierungspreises, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



STANDORTE: Verbandsgemeindeweite Förderprogramme Abriss & Vitalisierung; ggf. räumliche Eingrenzung der Fördergebietskulisse in der Stadt und den einzelnen Ortsgemeinden anhand des Baualters (Ortskerne) und/oder der Problemsituation (Leerstandsverteilung); Vereinfachte Sanierungsgebiete & Ortsentwicklungskonzepte vorrangig nach Problemlage, z. B. Bölsberg, Kirburg, Neunkhausen; +++ **INITIATIVE & AKTEURE:** VG, Stadt & Ortsgemeinde; Vitalisierungsmanager; Arbeitsgruppe Dorffinnenentwicklung; Banken als Unterstützer & Multiplikatoren für Förderprogramme, weitere Anreizsysteme (z. B. Kredite) & Vermarktung +++ **FINANZIERUNG:** VG; Banken: Abstimmung mit den regionalen Banken (z. B. Sparkasse, Volksbank) bezüglich eines finanziellen Zuschusses zu den Förderprogrammen Dorffinnenentwicklung +++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Verbandsgemeinde Kaisersesch - www.kaisersesch.de; Verbandsgemeinde Hermeskeil - www.hermeskeil.de

EIN PROJEKT DER ZUKUNFTSINITIATIVE BAD MARIENBERG

Herausgeber: Kernplan - Gesellschaft für Städtebau und Kommunikation mbH,
Geschäftsführender Gesellschafter Dipl.-Ing. Hugo Kern
Kirchenstraße 12, 66557 Illingen,
Tel. 0 68 25 - 4 04 10 70, Fax: 0 68 25 - 4 04 10 79
www.kernplan.de · info@kernplan.de



wüstenrot
SERVICE-CENTER

KARLSBERG
URPIS

Bitte

Verbandsgemeinde
Bad Marienberg
Flaniermeile &
Identitätspunkte

VG Bad Marienberg

Flaniermeile & Identitätspunkt

Eine attraktive Gemeinde braucht attraktive Siedlungen. Sowohl die infrastrukturelle Ausstattung aber vor allem auch das gestalterische Erscheinungsbild von Städten und Dörfern haben enormen Einfluss auf die Wahrnehmung und Bewertung (Image) einer Gemeinde durch Bewohner, potenzielle Zuzügler, Gewerbetreibende und Standortsuchende (Ortsbild & Image als weiche Standortfaktoren) sowie als „Visitenkarte“ eines Ortes insbesondere gegenüber Gästen und potenziellen Gästen (Durchreisenden). Der visuelle Ortsbildeindruck ist damit ein nicht zu unterschätzender Faktor für die gesamte Gemeindeentwicklung.

Funktional kommt im ländlichen Raum angesichts unaufhaltsamer Konzentrationstendenzen bei den Versorgungsinfrastrukturangeboten vor allem eine, bezüglich der Angebote (Handel, Dienstleistung, Gastronomie, Kultur) aber auch der baulichen Identität starken und attraktiven Zentralort entscheidende Bedeutung bei. Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg ist im Vergleich mit manch anderen ländlichen Gemeinden in der günstigen Lage über ein solches städtebauliches und funktionales Zentrum mit relativ gut besetzter Einkaufsstraße und zentralem Kurpark zu verfügen. Dennoch lässt das Stadtzentrum Bad Marienberg noch Bedarf und Potenzial zur weiteren Attraktivitätssteigerung erkennen, um seiner besonderen zentralörtlichen Bedeutung für den Wohn-, Gewerbe- und Tourismusstandort heute und in der Zukunft gerecht zu werden. Ziel sollte es sein, das Stadtzentrum Bad Marienberg zu einer lebendigen und erlebnisreichen Flaniermeile für Einheimische und Gäste zu machen.

Potenzial und Handlungsbedarf ist ebenso bei den Ortsbildern der 17 die Stadt umgebenden Ortsgemeinden erkennbar. Hier ist vielerorts der besondere dorf- und regionaltypische Charakter etwas verloren gegangen. Teile der Bausubstanz sind sanierungsbedürftig und/oder eher wenig ortsbildgerecht modernisiert, die Gestaltung vieler Dorfstraßen und Freiräume orientiert sich an der Verkehrsfunktion. Dies ist einerseits ein Wohnumfeldmangel der Altbereiche hinsichtlich der angestrebten Innenentwicklung und Ortskernstärkung, bildet aber insbesondere bezüglich Wahrnehmung, Image und Identität ein Defizit, was neben der touristischen Standortattraktivität auch die Wohnstandortattraktivität, den Verbleib und Zuzug von Bewohnern beeinflusst. Hier sollte parallel zur Leerstandsrevitalisierung und zeitgemäßen Modernisierung von Altbausubstanz mit kleinen Schritten und Anreizen auf ein attraktiveres, lebens- und liebenswertes Erscheinungsbild der Ortskerne mit einladenden Anlaufpunkten und Aufenthaltsbereichen für Einheimische und Gäste hingewirkt werden.

0





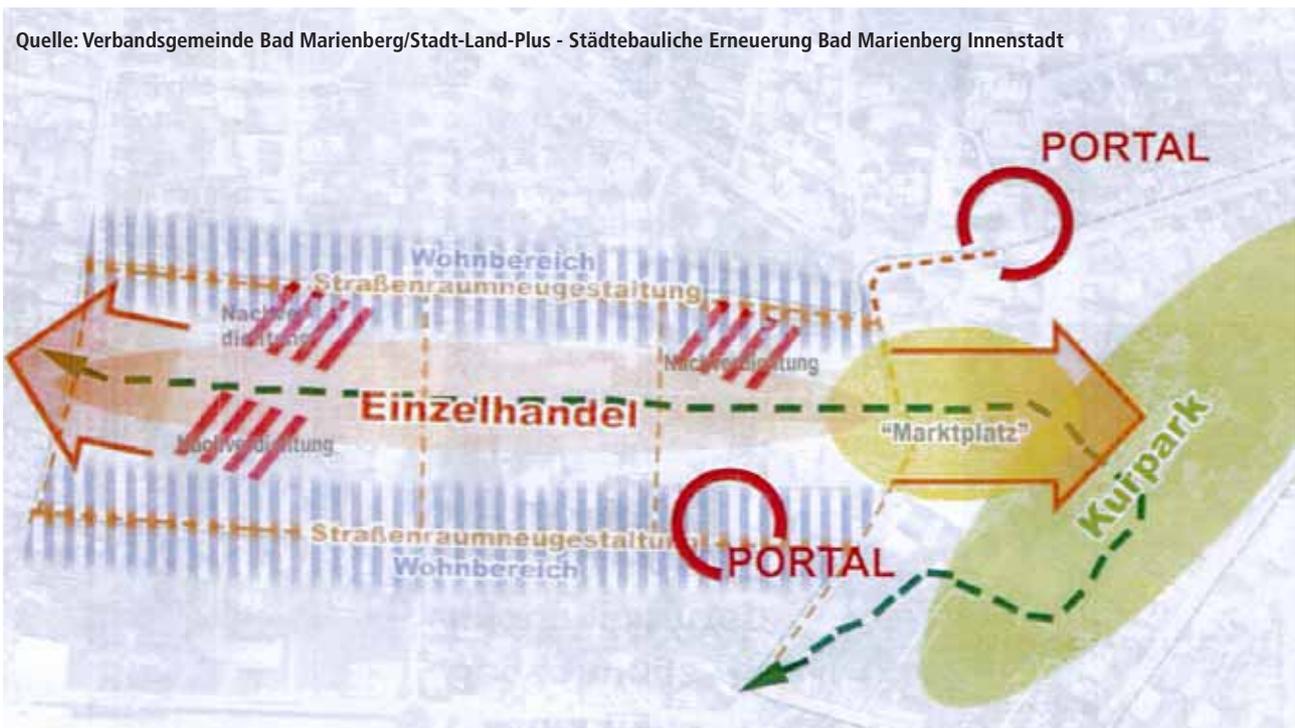
Attraktives Zentrum & Flaniermeile - Stadtmitte Bad Marienberg 2.0

Der Zentral-Ort und insbesondere dessen Zentrumsbereich ist der von Bewohnern und Besuchern meist frequentierteste Bereich einer Gemeinde. So auch das Stadtzentrum Bad Marienberg. Mit seinem vielfältigen Handels- und Dienstleistungsangebot ist es maßgebend für die Versorgungsqualität und Wohnstandortattraktivität der gesamten Verbandsgemeinde. Gleichzeitig ist es mit Einkaufsstraße, Tourist-Info, Gastronomie und Kurpark aber auch wichtiger Aufenthalts-, Informations- und Erlebnisbereich für Gäste. Damit ist das Stadtzentrum ein wesentlicher Wahrnehmungsraum und Imageträger für die gesamte Verbandsgemeinde

Vor allem baulich-gestalterisch im Sinne einer durchgängigen hochwertigen Gestaltung und einer besonderen städtebaulichen Identität von Baubsubstanz/Fassaden und öffentlichen Räumen (Platzfolgen) bietet die Innenstadt Bad Marienberg in Verbindung mit Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation Potenzial. Gelingt es zusätzlich, das hiesige Versorgungs- und Wohnraumangebot punktuell weiter zu entwickeln, kann hier ein lebendiger und vielfältiger Zentralbereich entstehen. Ein besonderer Ort für Bürger, Gäste und das Image der Verbandsgemeinde insgesamt.

Stadt und Verbandsgemeinde Bad Marienberg sind sich dieser zentralen Bedeutung und Potenziale einer attraktiven Stadtmitte bewusst und haben 2012/2013 mit einem Planungsbüro ein teilräumliches Entwicklungskonzept für die Innenstadt erarbeitet, das in Verbindung mit einem Sanierungsgebiet zur Umsetzung in die Bund-Länder-Städtebauförderung „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ aufgenommen wurde. Die dadurch bestehenden Chancen und Fördermittel gilt es in den nächsten 10 Jahren konsequent zu nutzen und das Konzept in Richtung der „Flaniermeile Bad Marienberg“ schrittweise umzusetzen.

Quelle: Verbandsgemeinde Bad Marienberg/Stadt-Land-Plus - Städtebauliche Erneuerung Bad Marienberg Innenstadt



Als zentrale Maßnahmen auf dem Weg zur zukunftsfähigen Innenstadt und Flaniermeile Bad Marienberg lassen sich demgemäß definieren:

- Anstoß privater Maßnahmen zur energetischen und ortsbildstärkenden Modernisierung von Bausubstanz, v. a. Fassaden im Sinne der Harmonisierung des Stadtbildes, speziell entlang der Bismarckstraße (Sanierungsberatung & Finanzanreize); evtl. Prüfung eines Studentenwettbewerbes mit einer Architekturhochschule als Ideen-Input zur innovativen Fassadengestaltung
- Neuordnung und Gestaltung des zentralen Knotenpunktes „Bismarckstraße/Langenbacher Str./Marktstraße“ samt umgebender Bausubstanz zur Verbesserung der Verkehrssituation, gestalterischen Aufwertung dieses Kristallisationspunktes und Schaffung einer durchgängigen Weg- & Platzfolge (Bismarckstraße - Marktplatz - Kurpark)
- in Sinne einer solchen Platzfolge hochwertige Gestaltung und Ausstattung der sich im Verlauf der Bismarckstraße öffnenden Freiflächen als attraktive Verweilbereiche: u. a. Generationenplatz Abbruchfläche Wilhelmstr. 18, Nachbarschaftsplatz, grüner Aufenthaltsbereich eh. Tankstelle, Abbruchfläche Wilhelmstr. 12
- weiterführend Ausbau und Gestaltung der zentralen Nebenstraßen der Bismarckstraße nach einem durchgängigen Gestaltungskonzept: Albrecht-, Garten-, Karls-, Robertstraße & Auweg
- weitere Aufwertung des Kurparks: u. a. gestalterische Vernetzung südlicher & nördlicher Kurparkbereich Aufwertung von Kneippbecken und Konzertschüssel, Schaffung von Wasserzugängen, Möblierung etc.
- Neubaumaßnahmen „Wohnen & Kultur am Park“ & 3 Nachverdichtungspotenzialen entlang der Bismarckstraße: Suche von Privatinvestoren zur Schaffung nachgefragter zentraler Wohnraumangebote im Bereich hochwertiges Wohnen (insbes. für hoch qualifizierte Arbeitskräfte) sowie betreutes Wohnen/Servicewohnen für ältere Menschen, nach Möglichkeit mit innovativen und positiv prägenden Architekturkonzepten - oder alternativ für einzelne ergänzende & Frequenz bringende Handelskonzepte
- Einbindung & Neugestaltung Busbahnhof „Neuer Weg/L 294“: Fahrbahnausbau mit Mittelstreifen, Gestaltung Mittelinsel, Infoeinheit, etc.
- Neuordnung & gestalterische Aufwertung der innerstädtischen Parkraumsituation: gestalterische Aufwertung großflächiger Privatparkplätze (Baumpflanzung) und Installation Parkleitsystem.

darüber hinaus sollten zur City-Attraktivierung weitere Instrumente im Bereich Organisation und Marketing geprüft werden:

- Werbe-/Standorteigentümergeinschaft - Prüfung der Etablierung eines Zusammenschlusses der Händler und Gebäudeeigentümer in der Innenstadt Bad Marienberg als Verein, Standortgemeinschaft oder loses Bündnis, um gemeinsam Gestaltungs- und Werbemaßnahmen durchzuführen, evtl. mit eigenem Finanzbudget in Form eines über die Städtebauförderung unterstützten Verfügungsfonds
- Citymanagement - zur Steuerung der City- und Einzelhandelsentwicklung und Organisation gemeinsamer Gestaltungs- und Werbeaktionen (gemeinsame Werbung, Events, Straßengestaltung, Kundenbindungssysteme, Qualitätsoffensive analog Gastgewerbe, einheitliche Öffnungszeiten, etc.) Installation eines über die Städtebauförderung geförderten City-Managers.



INITIATOREN & AKTEURE:

Stadt Bad Marienberg, Unterstützung und Beratung durch Verbandsgemeinde; Gebäudeeigentümer & Gewerbetreibende; Investoren & Bauträger für Neubauvorhaben; Planungsbüro, evtl. Citymanagement, Werbegemeinschaft +++ **FINANZIERUNG:** Haushaltsmittel Stadt & Privatinvestitionen jeweils mit Förderung „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ +++ **PRIORITÄT:** kurz- und mittelfristige Umsetzung der Einzelprojekte +++ **BEST-PRACTICE:** Citybündnis/Standorteigentümergeinschaft „Wir sind die Brühlstraße e.V.“ St. Wendel www.sanktwendel.de; Entwicklungsagentur Bernkastel-Kues - www.entwicklungsagentur-bks.de

Kommunales Fassadenprogramm für ortsbildprägende Gebäude

Gebäude und deren Fassaden prägen in erheblichem Maße das Ortsbild, nicht nur in der Innenstadt, sondern auch in den Dorfkernen und entlang der Ortsdurchfahrten. In diesen Bereichen der 17 eher dörflich geprägten Bad Marienberger Ortsgemeinden ist an vielen Gebäuden der typische Westerwälder Charakter und damit das Besondere verloren gegangen. Von den einstigen typischen Westerwälder Bauernhäusern, Gehöften, Arbeiter- und Kleinhäusern mit Fachwerk- und Natursteinfassaden ist durch Neubauten, vor allem aber auch in Folge nur bedingt ortsbildgerechter Umbau- und Sanierungsmaßnahmen von Gebäuden und Fassaden („Eternitplatten“) sowie Sanierungsbedarf kaum prägender Ensemblecharakter erhalten geblieben.

Im Sinne der Bedeutung der Ortsbilder für Identität, Wohnstandortattraktivität, Außenwahrnehmung und Tourismus sollte die Verbandsgemeinde Bad Marienberg neben der ortsbildgerechten Leerstandsvitalisierung auch darüber nachdenken, einen finanziellen Anreiz für die ortsbildgerechte Fassadensanierung besonderer Gebäude zu gewähren:

- für Renovierung und Restaurierung bzw. Rückbau (untypischer Fassadenverkleidungen und Elemente) oder Neugestaltung von Fassaden (Fassade, Fenster, Türen/Tore, Gewänden & Gesimsen)
- an besonders ortsbildprägenden Gebäuden, die aufgrund ihrer erhaltenen regionaltypischen Bausubstanz und/oder ihrer exponierten Lage besonderen Einfluss auf das Erscheinungsbild des Ortes haben
- Definition förderfähiger Objekte bzw. Bereiche z. B. über Ortsentwicklungskonzepte und die Arbeitsgruppe Dorffinnenentwicklung (siehe unten)
- aktive Ansprache & (kostenlose) Beratung entsprechender Eigentümer und Gewährung eines Zuschusses von bis zu 50% der förderfähigen Kosten, max. 3.000 € je Gebäude.

In kleinen Schritten mittel- bis langfristig große Effekte erreicht werden.



INITIATOREN & AKTEURE: Initiative durch Verbandsgemeinde in enger Abstimmung mit den, evtl. eingebettet in die Vitalisierungsprogramme Leerstand Ortsgemeinden (Zustimmung zur Aufgabenübertragung); Koordination über Leerstands- & Energiemanager; Arbeitsgruppe Dorffinnenentwicklung zur Entscheidung über Förderanträge +++ **FINANZIERUNG:** Verbandsgemeindemittel; Bereitstellung eines jährlichen Maximalbudgets, z. B. 30.000 € für bis zu 10 Förderfälle +++ **PRIORITÄT:** mittelfristig +++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Kommunales Fassadenprogramm Stadt Abensberg - www.abensberg.de; Fassadenprogramm Markt Haag - www.markt-haag.de; Fassadenprogramm Stadt Gladbeck - www.gladbeck.de

INITIATOREN & AKTEURE: Verbandsgemeinde +++ **FINANZIERUNG:** Verbandsgemeinde, in Aufgabenkombination Leerstandsmanager, Energieberater +++ **PRIORITÄT:** mittelfristig +++ **BEST-PRACTICE:** Gestaltungshandbuch & Beratung zur energetischen und ortsbildgerechten Sanierung: Baukultur Eifel - www.eifel-baukultur.de (Rheinland-Pfalz), www.baukultur-eifel.de (Nordrhein-Westfalen); Baukultur Mittelrheintal - www.baukultur-mittelrheintal.de/ Gemeinde Gersheim Saarland - www.gersheim.de; Werkzeugkasten www.kommunale-kompetenz-baukultur.de; Auszeichnungen „Gelungene Fassaden 2010“ Schmalkalden

Eigentümersensibilisierung: Beratung, Best-Practice & Wettbewerb

Neben finanziellen Anreizen ist es oft das mangelnde Wissen und Bewusstsein der Menschen und Eigentümer um regionaltypische Bauweisen, Baumaterialien bzw. ortsbildgerechte Sanierung und Fassadengestaltung sowie entsprechende Fördermöglichkeiten. Hier gilt es gezielt von kommunaler Seite Sensibilisierungs- und Beratungsangebote zu schaffen. Als weitere mögliche Aufgabe eines kommunalen Leerstands- und Energiemanagers könnte dies in Kombination zu entsprechenden Beratungsangeboten zur energetischen Sanierung stattfinden. Vorstellbar erscheinen hier folgende Maßnahmen und Angebote:

- Direkte Ansprache und (kostenlose) Beratung von Eigentümern ortsbildprägender Gebäude zur ortsbildgerechten Sanierung & Fördermöglichkeiten (Kommunales Fassadenprogramm und Programme energetische Sanierung)
- Herausgabe eines Flyers oder kleinen Gestaltungshandbuches für alle Bürger (Gemeindeblatt, Internet) zu Möglichkeiten ortsbildgerechter und energetischer Sanierung (typische Merkmale) samt Fördermöglichkeiten
- Führungen zu Best-Practice-Beispielen ortsbildgerechter und energetischer Sanierungsmaßnahmen in der Verbandsgemeinde selbst
- Durchführung eines Wettbewerbes zur ortsbildgerechten Sanierung besonderer Gebäude mit Preisgeld und öffentlichkeitswirksamer Auszeichnung
- evtl. Anstoßung einer regionalen Sensibilisierungs-Initiative „Baukultur Westerwald“ durch die VG Bad Marienberg (analog Eifel oder Mittelrheintal).

Quelle: Screenshot www.baukultur-eifel.de vom 06.08.2014



aktuelle Seite:

Herzlich willkommen zur Initiative Baukultur Eifel

Zeitgemäßes Bauen im Eifelkreis Bitburg-Prüm

Der Eifelkreis Bitburg-Prüm und die Architektenkammer Rheinland-Pfalz möchten durch die Initiative Baukultur Eifel die reiche Bautradition der Eifel erhalten und weiterentwickeln und dabei auf die Bedeutung und die Wirkung von Architektur und regionaler Baukultur für die Wohn- und Lebensqualität am Ort, die regionale Identität der Eifel, die wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere für Fremdenverkehr und Tourismus, die Profilierung des Eifelkreises Bitburg-Prüm im Wettbewerb der Regionen hinweisen.

Ebenso den Blick für eine moderne, zeitgemäße Architektur in der Eifel schärfen, gute beispielgebende Projekte von Architekten in die Diskussion bringen und zur Nachahmung empfehlen und an die Verantwortung von ALLEN für die gebaute Umwelt erinnern.

Landrat
Dr. Joachim Stort

Regionale Baukultur

Zeitgemäße Beispiele

Thiersee Einhaus, Baugeschichte, Trier, Moorpark, Bauen im Bietland, Neubau, Gewerbetraum

Hauptmenü:

- Startseite
- Aktuelles
- Über uns
- Baukultur
- Regionale Baukultur
- Baukulturpreis Eifel
- Fotowettbewerb
- Prämiierte Projekte
- Baukultur und Schulen
- Projektbeispiele
- Themenbeiträge
- Öffentlichkeitsarbeit/Presse
- Literatur und Links
- Kontakt

Suchen...
Suchen...

Aktuelle Themen:
Fotowettbewerb "Urbs"

INITIATOREN & AKTEURE:

Initiative Ortsgemeinden mit Unterstützung Verbandsgemeinde; Beauftragung qualifizierte Planungsbüros; Beteiligung der Bürger (Dorfmoderation) +++

FINANZIERUNG: Ortsgemeinden, ggf. mit Fördermitteln aus der Dorferneuerung Rheinland-Pfalz +++

PRIORITÄT: schrittweise, je nach Bedarf Ortsgemeinde +++

BEST-PRACTICE: Dorferneuerung Rheinland-Pfalz - <http://isim.rlp.de>; Dorfmoderation Gemeinde Daaden - www.daaden.de; Gemeinde Trittenheim - www.trittenheim.de

Zukunftsorientierte Ortsentwicklungskonzepte

Nur 4 der 17 Ortsgemeinden (Großseifen, Hof, Langenbach bei Kirburg, Lautzenbrücken) und die Stadt Bad Marienberg besitzen ein aktuelles, das heißt maximal 5 Jahre altes und somit an die aktuellen Entwicklungstrends (Demografie, Alterung, Leerstand, Infrastruktur) angepasstes, Ortsentwicklungskonzept oder teilräumliches Konzept speziell für den Kernbereich (Stadt Bad Marienberg). Um hier über strategische Handlungs- und Entscheidungsgrundlagen zu verfügen ist es ratsam, das die 13 weiteren Ortsgemeinden entsprechend des jeweiligen Problem- und Handlungsdrucks mit Fachplanungsbüros solche ortsspezifischen Konzepte erarbeiten.

Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Verbandsgemeinde übergreifenden Zukunftsinitiative sollten hier angepasst an die veränderten Rahmenbedingungen ortsspezifische Schwerpunktbereiche und Maßnahmen (Gestaltungs-/Sanierungs- und Umbaubereiche) konkretisiert werden, um so gezielt die Zukunftsfähigkeit der einzelnen Ortsgemeinden sowohl baulich wie auch funktional und sozial vorantreiben zu können.

Hierbei sollte im Rahmen sogenannter „Dorfmoderationen“ Wert auf eine intensive Einbeziehung der Bürger mit ihren Bedürfnissen und Wünschen gelegt werden. Nicht zuletzt sind diese Konzepte Grundlage, um Fördermittel - insbesondere aus der Dorferneuerung- für die Umsetzung einzelner Projekte zu erhalten. Eine kurzfristige Priorität zur Erstellung eines Konzeptes besteht angesichts der Strukturveränderungen im Ortskern (Leerstände, Alterung) bei den Ortsgemeinden Kirburg, Neunkhausen, Mörlen und Bölsberg.



Öffentliche Räume - kleinteilig & dorftypisch

Neben der Bausubstanz und Fassadengestaltung sind es vor allem die öffentlichen Platz- und Straßenräume der Ortsdurchfahrten und Nebenstraßen sowie die angrenzenden privaten Freiflächen, die das Ortsbild, die Wahrnehmung und Aufenthaltsqualität für Bürger und Gäste prägen. Auch hier ist in den Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Bad Marienberg Bedarf und Potenzial erkennbar, um schrittweise mittel- bis langfristig einen großen Beitrag zur Aufwertung des Wohn- und Tourismusstandortes zu erreichen. Hierbei sollte der Fokus auf eine kleinteiligere, dorftypische und grüne Gestaltung und Gliederung von Straßen, Plätzen und Freiräumen gelegt werden, um eine Wohlfühlatmosphäre zu erzeugen:

- Sanierung reparaturbedürftiger Durchfahrtsstraßen möglichst im dorftypischen Mischsystem mit angemessenen, barrierefreien Gehwegen und Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer sowie Gliederung durch Bodenbelag (partielle Aufpflasterung) und Grünelemente
- Hochwertige Gestaltung zentraler Platz und Kreuzungsbereiche durch kleinteilige und dorftypische Gestalt- und Grünelemente sowie funktional angemessene Ausstattung und Möblierung (Bänke/Sinnesbänke etc.)
- ... und dadurch Herausstellung und Betonung der Ortsmittelpunkte als unmittelbar wahrnehmbare Aufenthalts-, Identitäts- und Anhaltepunkte
- Hochwertige & auffallende Gestaltung Ortseingänge
- Bei allen Gestaltungsmaßnahmen in einem Ort Verwendung einheitlicher, wiedererkennbarer Gestaltelemente im Sinne eines harmonischen Gesamteindrucks („Gestaltungs-/Designkonzept VG Bad Marienberg“)
- Prüfung der Etablierung besonderer und auffallender Gestaltelemente, wie Kunstwerke & Skulpturen
- Bürgerprojekte zur Gestaltung kleiner Teilräume und Plätze in Eigenarbeit
- Evtl. Illuminierung besonderer städtebaulicher Dominanten, wie den Dorfkirchen bei Dunkelheit

Die Grundlage für die Auswahl der punktuellen Gestaltungsbereiche und deren Umsetzungspriorisierung sollten Ortsentwicklungskonzepte liefern.



INITIATOREN & AKTEURE: Ortsgemeinden, mit Beratung Verbandsgemeinde; Beauftragung kompetenter Freiraumplaner +++ **Priorität:** schrittweise und kontinuierlich +++ **Finanzierung:** Ortsgemeinden unter Einbeziehung von Fördermitteln aus dem Dorferneuerungsprogramm Rheinland-Pfalz und Prüfung weiterer Fördertöpfe (Straßenbau; Regionalentwicklung/Leader) +++ **Best-Practice-Beispiele:** Gestaltung innerörtlicher Dorfräume Ortsgemeinde Metterich, VG Bitburg-Land - www.metterich.de, <http://www.landentwicklung.de>; Rhodt unter Rietburg, VG Edenkoben - www.rhodt.de/; „Die Stroß durch's Dorf“ Wettbewerb des saarländischen Umweltministeriums für Bürgerprojekte zur Dorfgestaltung in Eigenleistung - www.saarland.de

„Blühendes Bad Marienberg“

Einen großen Beitrag zur dorftypischen Aufwertung der dörflichen Freiräume können Grün- und Pflanzelemente leisten. Neben punktuellen Baumpflanzungen bieten insbesondere Blumen tolle Möglichkeiten dem Ortsbild ein neues Gesicht zu verleihen. Die französischen „Villes fleuries“ stellen dies eindrucksvoll unter Beweis. Gerade als Tourismusgemeinde könnte die Verbandsgemeinde Bad Marienberg mit der Stadt und den Ortsgemeinden unter dem Motto „Blühendes Bad Marienberg“ ein Bepflanzungskonzept erarbeiten, dass neben der regelmäßigen gezielten Bepflanzung zentraler Platz- und Freiräume insbesondere die andernorts bereits erfolgreich praktizierte Bepflanzung funktionsloser Rest- und Straßenbegleitflächen mit (einer eigenen) immer blühenden Saatgutmischungen bzw. einheimischen Wildblumensaatmischungen vorsieht.

Die Effekte sind enorm. Neben einem bunteren, lebendigeren und einladenderen Ortsbild, bei überschaubarem Pflegeaufwand, sind auch die ökologischen Effekte nicht zu unterschätzen. Angesichts der zunehmenden Bedrohung von Bienen samt deren Bestäubungsfunktion für die Samenbildung einheimischer Wildpflanzen kann durch deren bewusste Rekultivierung auf örtlicher Ebene ein wichtiger Beitrag zum Natur- und Umweltschutz geliefert werden.

Zur Umsetzung und Unterstützung der Pflanzmaßnahmen könnten Pflegepatenschaften für einzelne Frei- und Pflanzflächen durch Schulklassen und Vereine etabliert, gemeinsame Pflanzaktionen der Bürgern angestoßen und/oder Anreize für die Einbeziehung privater Hausvorflächen (kostenlose bzw. bezuschusste Ausgabe der Saatgutmischung) gesetzt werden.



INITIATOREN & AKTEURE: VG, Stadt und Ortsgemeinden, Bauhof; evtl. Vereine und Schulen; Bürger +++ **FINANZIERUNG:** Verbandsgemeinde, Staat und Ortsgemeinden für Saatgut und Arbeitsaufwand Bauhof; Eigenleistung Bürger und Vereine Ortsgemeinschaften +++ **PRIORITÄT:** mittelfristig +++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Netzwerk Blühende Landschaft - www.bluehende-landschaft.de; Blühender Naturpark Südschwarzwald - www.bluehender-naturpark.de; Gemeinde Haar/Bayern - www.gemeinde-haar.de; Einheimische Saatgutmischungen - www.rieger-hofmann.de; Französische „Villes Fleuries“ - www.villes-et-villages-fleuris.com

EIN PROJEKT DER ZUKUNFTSINITIATIVE BAD MARIENBERG

Herausgeber: Kernplan - Gesellschaft für Städtebau und Kommunikation mbH,
Geschäftsführender Gesellschafter Dipl.-Ing. Hugo Kern
Kirchenstraße 12, 66557 Illingen,
Tel. 0 68 25 - 4 04 10 70, Fax: 0 68 25 - 4 04 10 79
www.kernplan.de · info@kernplan.de



Verbandsgemeinde
Bad Marienberg
ErlebnisReich

Bad Marienberg

ErlebnisReich

Die Stadt Bad Marienberg ist als einziger Kurort im Westerwald bereits heute ein etablierter Naherholungs- und Tourismusstandort. Der Strukturwandel im klassischen Kurtourismus wurde sehr gut bewältigt und durch neue sehr attraktive Angebote in den Bereichen Gesundheits- und Wellness-tourismus, Wander- und Naturtourismus, Jugend- und Bildungstourismus sowie Geschäftsreiseverkehr kompensiert werden. Etwa 22.000 Gästeankünfte, 106.000 Übernachtungen und etwa 500.000 bis 600.000 Tagesgäste (Freizeit/Naherholung, Geschäftsleute, Einkauf/Dienstleistung) pro Jahr machen die touristische Bedeutung deutlich. Dabei ist Tourismus nicht nur ein ergänzender Wirtschaftsfaktor (etwa 22 Millionen Euro touristischer Bruttoumsatz in der VG pro Jahr), sondern auch ein wichtiger Imagefaktor für den Wohn- und Gewerbestandort. In unserer Freizeit- und Erlebnisgesellschaft spielt ein hochwertiges und vielfältiges Freizeit-, Erholungs- und Wellnessangebot gerade auch im Wettbewerb mit städtischen Standorten und bei der Anwerbung (hoch-)qualifizierter Arbeitskräfte eine nicht zu unterschätzende Rolle.

In diesem Sinne gilt es den touristischen Entwicklungspfad der Stadt aber auch der gesamten Verbandsgemeinde Bad Marienberg insgesamt fortzusetzen. Hierbei gibt es einige wichtige Potenziale, die es zu nutzen gilt und Herausforderungen, die zu bewältigen sind. Eine zentrale Aufgabe wird es sein, in der Außenwahrnehmung bei potenziellen Gästen das Image der Region Westerwald und des Standortes Bad Marienberg als Urlaubs- und Erlebnisregion zu verbessern. Noch bestehende Wahrnehmungsdefizite der „angestaubten Mittelgebirgsregion“ und das reine „Kurtortimage“ für überwiegend ältere Zielgruppen sind zu überwinden und dadurch das Besuchsinteresse zu wecken.

Die oben dargelegten Profilt Themen und zugehörigen Angebote sollten in der Vermarktung noch stärker gebündelt sowie akzentuiert und emotionalisiert werden sowie die einzelnen Angebote in den Profilt Themen, gerade im Erlebnis- und Trendsportbereich zur Ansprache jüngerer Zielgruppen, gezielt weiterentwickelt werden.

Weitere Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung als Naherholungs- und Tourismusstandort bestehen in dem weiteren Ausbau der Barrierefreiheit der touristischen Infrastruktur im Hinblick auf die wachsende Zielgruppe älterer Menschen, in der Optimierung der Indoor- bzw. Schlechtwetterangebote wie auch in der Suche nach Möglichkeiten, die Ortsgemeinden zumindest etwas intensiver in die touristische Entwicklung einzubinden.

()





Foto: Nicole Stahl

INITIATOREN & AKTEURE: Kooperationsmodell VG & Stadt/ Touristik Bad Marienberg; Einbeziehung prof. Werbeagentur +++
FINANZIERUNG: VG, Stadt und Ortsgemeinden, Einbeziehung Gastronomen +++
PRIORITÄT: Kurz- bis mittelfristig, kontinuierlich +++
BEST PRACTICE-BEISPIELE: Region Westerwald (www.westerwald.info); Region Eifel (www.eifel.info.de); Region Allgäu (www.allgaeu.info); Broschüre Tourismusperspektiven in ländlichen Räumen - Bd. 1: Kurzreport Markenbildung (BMWIT)

Destinationsmarketing - Imagekampagne

Für den weiteren Erfolg der touristischen Entwicklung und die Ansprache zusätzlicher Ziel- und Gästegruppen sollte ein wesentlicher Handlungsschwerpunkt auf die Verbesserung der Außenwahrnehmung und das positive Image als Reiseziel gelegt werden. Da die meisten Gäste von außerhalb erst über die Region auf den Einzelstandort aufmerksam werden, gehören hierzu sowohl eine Imageverbesserung der Region Westerwald als auch der Verbandsgemeinde Bad Marienberg als Destinationen. Hierzu erscheint eine umfassende Imagekampagne sinnvoll. Hiermit hat die Region Westerwald mit der neuen Kampagne „Westerwald - Frisch wie der Wind“ bereits begonnen und einen absolut positiven Akzent gesetzt, den es fortzusetzen bzw. auf den es aufzusatteln gilt:

- Beteiligung und Unterstützung der regionalen Marketingkampagne Westerwald und Durchführung aller Marketingmaßnahmen/Medien unter der Dachmarke „Westerwald frisch wie der Wind“
- Entwicklung eines neuen Slogans/Logos für die Destination Bad Marienberg, gerade auch zur Ansprache jüngerer Zielgruppen in Anlehnung an Begriffe wie „Erfrischend“, „ErlebnisReich“, o.ä.
- Durchgängige Verwendung des neuen Slogans und Logos in allen Medien (Corporate Design)
- noch stärkere Bündelung & Vermarktung von Angebotspaketen/-profilen (siehe Folgepunkte)
- entsprechend neuer Kampagne, Angebotsprofile und Zielgruppen gezielte Konzeption und Ausrichtung emotional ansprechender Werbemedien: Homepage von VG und Stadt, Flyersatz zu den Angebotsbausteinen, kurze Imagefilme zu den einzelnen Angebotsbausteinen auf der Homepage, gezielte Beteiligung an Messen sowie Anzeigen in Printmedien, Social Media, ggf. Hörfunkspots; einheitliche Aus- & Beschilderung der Freizeitstandorte, Bad Marienberg App
- Weiterentwicklung emotionaler Pauschalangebote entlang der Angebotspakete; ggf. Vermarktung über Reisevermittler, Busreiseanbieter (siehe Schlüsselprojekt 11: Image & Marketing)

Klare Angebotsprofile & Angebotspakete

Als Teil der Imagekampagne und touristischen Entwicklung sollte die Destination Bad Marienberg die in der gesamten Verbandsgemeinde vorhandenen Freizeit- und Tourismusangebote noch stärker nach Zielgruppen und Freizeitaktivitäten bündeln und als entsprechende Pakete vermarkten (Homepage, Flyer, Pauschalangebote, etc.). Angesichts der vorhandenen Angebote sowie möglicher Reise-/Besuchsanlässe bietet sich für die VG Bad Marienberg folgende Angebotsstruktur an:

+++ Rad- & Wandertourismus +++ Gesundheits- & Wellness-tourismus, inkl. weiterer Angebote
 +++ Qualitätstourismus +++ Jugend- & Bildungstourismus +++
 Geschäfts- & Seminartourismus +++ Familien- & Erlebnisorientierte Angebote, inkl. Naturpädagogik, Erdgeschichte +++
 Action- & Trendsportangebote +++
 Schlechtwetterangebote +++
 Barrierefreie & Seniorengerechte Angebote +++

Standortmarke „Erlebnispark Bad Marienberger Höhe“

Auch räumlich ist es ein touristischer Standort- und Imagevorteil, wenn es eine echte Attraktion bzw. einen echten touristischen Kristallisationspunkt mit vielfältigen Erlebnismöglichkeiten für verschiedene Ziel- und Altersgruppen gibt. Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg verfügt über einen solchen multioptionalen Standort, der in der Außendarstellung jedoch noch viel zu wenig im Zusammenhang beworben und wahrgenommen wird. Auf der Bad Marienberger Höhe, nordwestlich der Stadt Bad Marienberg, findet sich mit Wildpark, Falknerei, Basaltpark, Kletterwald, Westerwaldsteig, Steigalm, Hedwigsturm und Wildpark Hotel ein Freizeit- und Erlebnisangebot, das sich in dieser Konzentration kaum wieder findet und für verschiedene Generationen ein vielfältiges Erlebnisangebot für einen Tagesausflug oder einen Kurzurlaub bietet. Hier scheint es sinnvoll, die Angebote der unterschiedlichen Betreiber im Zusammenhang zu vermarkten, eine räumliche Dachmarke „Erlebnispark Bad Marienberger Höhe“ zu kreieren und entsprechend nach außen zu vermarkten (Logo, Homepage, Flyer, Be- und Ausschilderung, Kombitickets, etc.). So kann eine deutlich größere Aufmerksamkeit und ein entsprechender touristischer Imageeffekt für die VG erzielt werden.

INITIATOREN & AKTEURE: Initiative privaten Standortbetreibern: Wildpark Hotel, Steigalm, Kletterwald, Wildpark, etc. in unterstützender Kooperation mit VG & Stadt (Impulsgeber, Moderator, Flyer Erlebnispark durch Tourist-Info) +++ **FINANZIERUNG:** Betreiber Gastronomie & Freizeitinfrastruktur, evtl. geringfügige Unterstützung Sachkosten (Beschilderung, Werbematerial) durch VG und Stadt+++ **PRIORITÄT:** Kurz- bis mittelfristig +++





INITIATOREN & AKTEURE: Initiative VG, Stadt und Ortsgemeinden, ggf. Nachbargemeinden, Region, Kreis und Land +++
FINANZIERUNG: VG, Stadt und Ortsgemeinden, Einbeziehung Tourismusförderung des Landes (MWKEL) für touristische Infrastruktur, je nach Maßnahme 45% bis 55% der Investitionskosten +++
PRIORITÄT: Kurz- bis mittelfristig, kontinuierliche Weiterentwicklung +++
BEST PRACTICE-BEISPIELE: Erlebnisschleifen Westerwaldsteig (<http://www.westerwald.info>), Traumschleifen Saar-Hunsrück-Steig (www.saar-hunsrueck-steig.de), Traumpfade Rhein-Mosel-Eifel (www.traumpfade.info)

Thematische Rad- und Wanderwege

Ein zentrales touristisches Profilthema der Verbandsgemeinde Bad Marienberg ist rund um den Westerwaldsteig und den Rheinland-Pfalz-Radweg ohne Zweifel der Wander- und Radtourismus. Um hier noch attraktiver für potenzielle wander- und radaffine Gäste zu sein, deren Aufenthaltsdauer zu verlängern und auch die Ortsgemeinden stärker in das Tourismusgeschehen einzubinden, sollten hier die Angebote weiter entwickelt werden. Diese Potenziale hat die Verbandsgemeinde erkannt und in der jüngsten Vergangenheit in (über)regionaler Kooperation 3 neue Themenradrouten (u.a. Rheinland-Pfalz-Radroute, Nisteradweg, Geopark-Basaltroute zu Erdgeschichtsstandorten) sowie 7 eigene kommunal-regionale Radrundwege konzipiert, die aktuell 2014 bzw. 2015 für den Freizeitverkehr eröffnet werden. Darauf gilt es aufzubauen und den Weg zur attraktiven Rad- und Wanderdestination fortzusetzen. Hier ist die Verbandsgemeinde aktuell mit der Realisierung von Ansatzpunkte hierbei könnten sein:

- Konzeption weiterer attraktiver Themenrundwanderwege ausgehend vom Westerwaldsteig/der Bad Marienberger Höhe (Gäste-Zentrum, siehe oben) etwa zu den Themen Panorama/Aussichtspunkte, Wasser/Nistertal oder Wald/Holz (in Analogie zur „Feuerschleife“); zur Attraktivierung des Angebotes ohne jedoch ein für Gäste unübersichtliches Überangebot zu schaffen („Qualität vor Quantität“)
- Zertifizierung und Vermarktung der Wege als Erlebnisschleifen zum Westerwaldsteig
- entlang der Wege Anlage attraktiver Aufenthaltsbereiche (Sinnesbänke, LandArt), inszenierte Aussichtspunkte (Panoramatafeln, Landschaftsfenster) sowie spannender Info- & Mitmachstationen
- Be- & Ausschilderung, Wege, Gastronomie & Sehenswürdigkeiten; Flyer zu jedem Weg in durchgängigem Design
- Ausbau weitere Angebote rund um Wandern und Rad: spez. Rad- und Wanderherbergen, evtl. kleines Blockhüttendorf, Mobilitätshilfen (Abholservice; Gepäcktransport), Reparaturstationen, Pauschalangebote geführter Rad- und Wanderreisen, neue Rad- & Wanderkarte.



Quelle: VG Bad Marienberg

Barrierefreie & Seniorengerechte Tourismusangebote

Senioren werden angesichts des demografischen Wandels zu einer zunehmend wichtigen Zielgruppe, die es über Angebote zu bedienen und über die Vermarktung der Angebote anzusprechen gilt:

- Ausbau barrierefreier Angebote im Gastronomie- und Beherbergungswesen - Beratung Gastronomen über entsprechende Umbau-, Förder-, Zertifizierungs- und Vermarktungsmöglichkeiten
- Etablierung eines Mobilitätsservices für ältere Gäste: Abhol- und Bringservice zum Bahnhof und Ausflugszielen (evtl. über ein kommunales Seniorentaxi)
- Prüfung evtl. spezieller touristischer Angebote für Allergiker (Zimmer, Speisen, etc.)
- Gebündelte Darstellung aller barrierefreier und seniorengerechte Angebote (z. B. Gästeführer für Senioren, Homepage, Flyer), ggf. in Kombination mit gesundheitstouristischen Angeboten.



INITIATOREN & AKTEURE: Initiative private Gastronomen, Beratung durch VG/Touristik Stadt; Senioren-Gästeführer: VG & Touristik Stadt; Mobilitätsservice: Initiative VG/Touristik Stadt unter Beteiligung der Gastgewerbebetriebe +++ **FINANZIERUNG:** Betreiber Gastronomie & Freizeitinfrastruktur; Stadt und Ortsgemeinden, Einbeziehung Tourismusförderung des Landes (MWKEL) für touristische Infrastruktur und einzelbetriebliche Förderung (u.a.Barrierefreiheit), je nach Maßnahme 45% bis 55% der Investitionskosten +++ **PRIORITÄT:** Kurz- bis mittelfristig, mittel- bis langfristig, kontinuierlich +++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Barrierefreie Eifel (www.eifel-barrierefrei.de), Chiemseer Land (www.chiemsee-alpenland.de), Initiative & Zertifizierung „Reisen für alle“ (www.deutschland-barrierefrei-erleben.de, www.natko.de), Beratungsaktion Gastronomie Wirtschaftskammer Niederösterreich (www.wko.at); Mobilitätsservice: „Weinmobil“ Süsteirische Weinstraße (www.suedsteirischeweinstrasse.at), „Gseispur“ Nationalpark Gesäuse Österreich (www.gseispur.at)

INITIATOREN & AKTEURE: Initiative VG/Touristik Stadt, unter Einbeziehung privater Partner & Investoren +++ **FINANZIERUNG:** Betreiber Gastronomie & Freizeitinfrastruktur; Stadt und Ortsgemeinden, Einbeziehung Tourismusförderung des Landes (MWKEL) für touristische Infrastruktur und einzelbetriebliche Förderung, je nach Maßnahme 45% bis 55% der Investitionskosten +++ **PRIORITÄT:** mittel- bis langfristig +++ **BEST PRACTICE-BEISPIELE:** Fußballgolf Beckingen (www.fußballgolf-saar.de), Trendsportzentrum Allgäu (www.trendsportzentrum-allgaeu.de), Flugsport Flugplatz Hohenems Vorarlberg (www.rundflugteam.at)

Familien- & Trendsportangebote

Gerade im Hinblick auf den Imagewandel der Mittelgebirgs- und Kurortregion ist es wichtig, dass der Westerwald und die Verbandsgemeinde Bad Marienberg auch bei jüngeren Zielgruppen und als spannendes, frisches und junges Ausflugs-/Urlaubsziel wahrgenommen wird. Vor diesem Hintergrund sollten auch die Freizeitangebote für Familien sowie „actionorientierte“ Trendsportangebote (Klettern, Indoor-Golf) gezielt weiter entwickelt und gebündelt vermarktet werden, z. B.

- Ausbau naturpädagogischer Erlebnisangebote - Inszenierung rund um Erdgeschichte/Geologie, Wasser/Quellen, Wald/Holz/Energie sowie Tal der Nister und Bacher Lay als Naturerlebnissräume
- Prüfung gesonderter Mountainbikestrecken, kleiner Bikepark & möglicher Kletterangebote
- Prüfung regelmäßige Flug-, Helikopter-, Fallschirmsprung- & Gleitschirmangebote rund um den Flugplatz Hof und die Westerwald-Hanglagen
- Prüfung Ergänzung weiterer Trendsportangebote, z. B. Skiking, Fußball-Golf.



Weitere Ideen für Handlungsansätze & Projekte

Update & Emotionalisierung Gesundheitsangebote

Konzeption und Umsetzung neuer emotionalansprechender Gesundheitsangebote, Kuranwendungen und Pauschalangebote rund um Kneipp, Ernährung, Ayurveda

Weiterentwicklung Schlechtwetterangebote

Prüfung Möglichkeiten zur schrittweisen Erweiterung der Schlechtwetterangebote, z. B. touristische Nutzung Jugendbahnhof/Haus der Generationen, Entwicklung einer Spielscheune/Indoorspielplatz; Temporäre Öffnung der privaten LKW-Oldtimer-Ausstellung in Norken; Gebündelte Darstellung Indoor-Angebote (MarienBad, Indoorgolfanlage, Boulderhalle, Bowling, etc.)

Beratung & Qualifizierung Gastgewerbeangebot

Gefördertes Beratungsangebot für interessierte Gastronomen zu Servicequalität, Einrichtung, Kundenansprüchen etc. mit anschließender Zertifizierungsmöglichkeit; Qualitätskontrolle durch regelmäßige „Mystery-Checks“

Prüfung kleines Blockhaus-Feriendorf

Prüfung eines kleinen Blockhaus-Feriendorfes, insbes. für Wanderer, Radler und kleine Reisegruppen, z. B. angegliedert an den Reisemobilstellplatz am MarienBad

Mobilitätsangebote für Gäste in der Region

Regionale Vernetzung der Tourismusangebote & Highlights durch Radwegvernetzung, eBike-Stationen touristische Buslinien, Transportservice der Gastgeber, Senientaxi o. ä.

Aufwertung Ortsbilder

Ortsbilder als „Visitenkarten“ ggü. Gästen aufwerten - Leerstands- und Fassadenprogramm, Dorfentwicklungskonzepte; Sanierungsberater; Platz- & Straßenraumgestaltung; Immerblühende Saatgutmischung (siehe Schlüsselprojekte 8 & 9: Leerstandsmanagement + Stadt- & Ortsbilder)

Bewerbung ausländischer Quellmärkte (BeNeLux)

Prüfung von Möglichkeiten, um über Messen, räumliche Steuerung von Werbemitteln (Auslage Werbematerial, Anzeigen, Spots) und Reisevermittler stärker Gäste aus dem benachbarten Ausland, insbesondere BeNeLux, anzusprechen; evtl. auf regionaler Ebene Westerwald

BEST PRACTICE-BEISPIELE: Gesundheitsangebote - Badenweiler Schwarzwald (www.badenweiler.de), Bad Kissingen (www.badkissingen.de); Servicequalifizierung - www.servicequalitaet-rlp.de, Servicestadt Bernkastel Kues www.entwicklungsagentur-bks.de; Aufwertung Ortsbilder - Kneippheilbad Bad Grönenbach „Blüht auf“ (www.tourismus.badgroenenbach.de), Gemeinde Haar (www.gemeinde-haar.de), Netzwerk Blühende Landschaft (www.bluehende-landschaft.de); Blockhaus-Feriendorf - Ökodorf Losheim am See (www.losheim-stausee.de)



EIN PROJEKT DER ZUKUNFTSINITIATIVE BAD MARIENBERG

Herausgeber: Kernplan - Gesellschaft für Städtebau und Kommunikation mbH, Geschäftsführender Gesellschafter Dipl.-Ing. Hugo Kern Kirchenstraße 12, 66557 Illingen, Tel. 0 68 25 - 4 04 10 70, Fax: 0 68 25 - 4 04 10 79 www.kernplan.de · info@kernplan.de



Verbandsgemeinde
Bad Marienberg
Einfach **Erfrischend**

VG Bad Marienberg

Einfach Erfrischend

Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg zeichnet sich durch zahlreiche tolle Standortfaktoren aus, die teils sogar als echte Alleinstellungsmerkmale eingestuft werden können. Hierzu gehören etwa die großräumige Lage zwischen zwei wirtschaftlichen Ballungsräumen, die außerordentliche endogene Wirtschaftskraft und überregionale Bedeutung als Gewerbe- und Arbeitsplatzstandort wie auch die besondere Freizeit- und Tourismusbedeutung rund um die Kurortzertifizierung, das MarienBad, den Westerwaldsteig, Wild- und Basaltpark, EuropaHaus und Wildpark Hotel. Schon jetzt eine außergewöhnlich attraktive und lebenswerte Gemeinde!

Neben diesen sogenannten „harten“ Standortfaktoren und tatsächlichen Angeboten vor Ort spielt, gerade im Zeitalter von Informationsgesellschaft (Internet), Globalisierung der Wirtschaft und zunehmenden Standortwettbewerb um Einwohner, Gewerbebetriebe, Investitions- und Kaufkraft, immer mehr auch die Wahrnehmung und Bewertung von Kommunen und Regionen in den Köpfen der mit ihnen in Kontakt tretenden Menschen eine ganz entscheidende, oft noch unterschätzte, Rolle. Grob differenzieren lässt sich hierbei zwischen dem Selbstbild, das die eigene Bevölkerung/die eigenen Bürger und Gewerbetreibenden von einer Gemeinde/Region haben und das deren Identität prägt; und dem Fremdbild, das als Image einer Gemeinde, einer Region beeinflusst, ob und wie (Bekanntheit, Bewertung & Beliebtheit) diese bei Menschen außerhalb, insbesondere bei den anvisierten Zielgruppen, wahrgenommen wird.

Vor allem bezüglich der Außenwahrnehmung besteht für die Verbandsgemeinde Bad Marienberg und die Region Westerwald insgesamt noch Aufholbedarf. Hier gilt es einerseits das etwas „verstaubte“ Bild der ländlichen Mittelgebirgsregion hinter sich zu lassen und andererseits den Gemeindennamen Bad Marienberg regional und überregional noch stärker über das „veraltete“ Kurort-Image für überwiegend ältere Besucher hinaus bekannt zu machen. Zentrale andere Standortpotenziale und Profilt Themen der Verbandsgemeinde, die auch für deren Zukunftsentwicklung von entscheidender Bedeutung sind, wie die wirtschaftliche Stärke oder die vielfältigen Freizeit-erlebnisangebote werden noch zu wenig mit der Verbandsgemeinde in Verbindung gebracht.

Um sich als Wirtschafts-, Tourismus- und Wohnstandort noch stärker zu profilieren, sollte es deshalb ein ganz wichtiges Zukunftsprojekt der Verbandsgemeinde Bad Marienberg sein, durch ein professionelles Standortmarketing, gezielten Medieneinsatz und Marketingaktionen die Verbandsgemeinde samt ihrer Stärken in der Außendarstellung als dynamischen Wirtschafts-, Erlebnis- und Wohlfühlstandort zu etablieren: „Einfach Erfrischend - Wirtschafts- & Erlebnisregion Bad Marienberg/Westerwald“ . ()





INITIATOREN & AKTEURE:

Verbandsgemeinde Bad Marienberg, Professionelle Werbeagentur, Einbeziehung Stadt und Ortsgemeinden sowie Bürger & Gewerbetreibende +++

FINANZIERUNG:

Haushaltsmittel Verbandsgemeinde für Werbeagentur; evtl. Unterstützung/Beitrag durch Gewerbetreibende +++

PRIORITÄT:

kurz- & mittelfristig +++

BEST-PRACTICE:

Regionalmarke Eifel „Qualität ist unsere Natur“ - www.regionalmarke-eifel.de; Regionalmarke Westerwald „Frisch wie der Wind“ - www.marke-westerwald.de; Marketinginitiative Landkreis Cham „Beste Ausichten“ - www.landkreis-cham.de; Verbandsgemeinde Morbach „Mit Energie Zukunft gestalten“ - www.morbach.de

Slogan, Logo, Corporate Identity - prägnant & wieder erkennbar

Während sich die Stadt Bad Marienberg mittlerweile touristisch als „die Gesundheitsstadt im Westerwald“ und generell mit dem Slogan „... mitten im Leben“ bewirbt und über ein zugehöriges Logo verfügt, tritt die Verbandsgemeinde noch ohne prägnanten Werbeslogan und ausschließlich mit dem historischen Gemeindewappen auf. Dies hat ohne Zweifel seine kulturgeschichtliche und identitätsgebende Berechtigung, scheint aber im Hinblick der prägnanten Außendarstellung der Stärken der Gemeinde und der Kreation einer echten „Standortmarke Bad Marienberg“ nicht mehr zeitgemäß und zielführend.

Hier sollte die Verbandsgemeinde über einen ihren Stärken gerechten und vor allem auffallenden Werbeslogan sowie ein dazu passendes prägnantes Logo nachdenken und diese dann als Marke nachhaltig etablieren:

- Diskussion und ggf. Weiterentwicklung des in der Zukunftsinitiative vorgenommenen ersten Leitbild-/Wortmarkenentwurfs „Einfach Erfrischend - Verbandsgemeinde Bad Marienberg/Westerwald“
- und Kreation eines passenden Logos/einer Bildmarke mit einer professionellen Werbeagentur und evtl. vorangehendem Bürgerwettbewerb
- im Sinne eines hohen Wiedererkennungswertes durchgängige Verwendung von Logo und Slogan (Corporate Design/Corporate Identity) für alle Präsentationszwecke der Gemeinde (Web, Broschüren, Beschilderung, Veranstaltungen etc.).

Und Innenmarketing- Dynamik, Identität & Mitmachen

Auch nach Innen sollte die Verbandsgemeinde ihre Stärken und vor allem ihre Entwicklungsdynamik und Zukunftsperspektiven herausstellen, um bei den eigenen Bürgern und Gewerbetreibenden Verbundenheit, Unterstützung sowie Engagement zu fördern. Neben Organisationsprozessen für das aktive Mitmachen (Bürgerarbeitsgruppen, Bürgerprojekte, Ehrenamtsbörse, Gewerbeverein, etc.) empfiehlt es sich deshalb alle wichtigen Zukunftsprojekte in der Außen-darstellung (Web, Schilder, Presse, Flyer) mit dem Untertitel zu überschreiben:

INITIATOREN & AKTEURE: Verbandsgemeinde Bad Marienberg, Einbeziehung Stadt und Ortsgemeinden sowie Bürger & Gewerbetreibende +++ **FINANZIERUNG:** weitgehend kostenneutral im Rahmen der ohnehin erforderlichen projektbezogenen Öffentlichkeits- & Marketingarbeit +++ **PRIORITÄT:** kurzfristig +++ **BEST-PRACTICE:** Verbandsgemeinde Bad Marienberg bereits in Umsetzung; Gemeinde Illingen/Saarland - www.illingen.de;

„... ein Projekt im Rahmen der Zukunftsinitiative Verbandsgemeinde Bad Marienberg 2030“

So wird die Initiative an sich zur Marke und das Mitwirkungsinteresse gestärkt.

Quelle: Screenshot www.bad-marienberg.de, 08.08.2014

The screenshot shows the website interface for www.bad-marienberg.de. At the top, there are four navigation tabs: 'Gemeinden- und Bürgerservice', 'Bildung, Leben, Zukunft', 'Freizeit, Kultur und Tourismus', and 'Gewerbeort und Wirtschaft'. Below the tabs is a sidebar menu with links to 'Impressum', 'Datenschutz', 'Sitemap', 'Kontakt', 'Nachrichten', and 'Archiv'. The main content area displays a news article with the title 'Wer liefert was? Ein Projekt der Zukunftsinitiative 2030 Verbandsgemeinde Bad Marienberg' and a sub-headline 'Aufruf an alle Dienstleistungsunternehmen in der Verbandsgemeinde:'. The article is dated 07.08.2014. Below the text is a photograph of several newspapers, including 'Waller Blättchen' and 'Westerwälder Zeitung', with headlines like 'Ehrenamtler für 250 Jahre Festwettbewerb ausgewählt' and 'In große Kosten'.

Profil- & Zielgruppenorientiertes Marketing

Bei der Aufbereitung ihres Marketingkonzeptes erscheint es sinnvoll im Sinne einer möglichst hohen Wirkungseffizienz und Zielerreichung das Marketing- und Kommunikationskonzept der Verbandsgemeinde eng an deren Profilen auszurichten. Hierzu sollte die Verbandsgemeinde über Homepage, Broschüren und weitere Medien strukturiert entlang ihrer Themen- und Zielgruppenprofile gebündelt und in professioneller Darstellung ihre jeweiligen Attraktivitätsfaktoren, Angebote und Standortstärken herausarbeiten und präsentieren:

- attraktiver Wohnstandort für junge Menschen aus der Region, gut situierte Senioren aus der Region und vor allem Berufseinpender am Gewerbe- und Arbeitsplatzstandort VG Bad Marienberg: Arbeitsplatzangebot, gutes Infrastrukturangebot, aktives Gemeinschaftsleben, landschaftsräumliche Qualitäten und Freizeitangebot
- dynamischer Wirtschaftsstandort für bestehende Unternehmen, Existenzgründer und kleine und mittlere Unternehmen aus der Region, regionale und überregionale Fachkräfte: zentrale Lage, bestehende Gewerbestrukturen und große Player als Netzwerkpotenziale, weiche Standortfaktoren
- erlebnisreiches Urlaubs- und Ausflugsziel für Wellness- und Wohlfühlgäste, für Natur- und Aktivgäste, für Jugend- und Bildungsreisen, für Geschäfts- und Seminarreize sowie für Gäste mit multioptionalen Reiseanlässen (Familienorientierte Freizeiterlebnisse): Kurort, MarienBad, Westerwaldsteig, Wildpark, Basaltpark, Bacher Lay, weitere Themenrad- und Wanderwege, Europahaus, Wildpark Hotel, etc.
- thematisch gebündelte und hochwertig illustrierte Darstellung dieser Themen und Faktoren in einer hochwertigen VG-Broschüre bzw. einem Broschürensatz, strukturelle Anpassung der sehr guten neuen VG-Homepage und weiteren Medien (Social Media, Roll-Ups & Plakate für Rathaus, Tourist-Info und Messen, o.ä.

INITIATOREN & AKTEURE: Verbandsgemeinde Bad Marienberg mit installiertem Kümmerer Gemeindemarketing (evtl. Augabekombi mit Welcome-Center); Professionelle Werbeagentur; Unterstützung Tourist-Info, evtl. Gewerbeverein +++ **FINANZIERUNG:** Haushaltsmittel Verbandsgemeinde für Kümmerer & Werbeagentur; evtl. Unterstützung/Beitrag durch Gewerbetreibende +++ **PRIORITÄT:** mittelfristig

Screenshot: www.fachkraefte-regional.de, 08.08.2014

Zukunft **ARBEIT** in der Region



INITIATOREN & AKTEURE:

Verbandsgemeinde Bad Marienberg, nach Möglichkeit mit einem speziellen Mitarbeiter für das Gemeinde- und Standortmarketing; Professionelle Werbeagentur, Einbeziehung Stadt und Ortsgemeinden sowie Bürger & Gewerbetreibende +++

FINANZIERUNG: Haushaltsmittel Verbandsgemeinde für Mitarbeiter Gemeindeforcing und Werbemedien/Werbeagentur; evtl. Unterstützung/Beitrag durch Gewerbetreibende: Aufgabenkombination Gemeindeforcing/Welcome-Center +++

PRIORITÄT: mittelfristig +++

BEST-PRACTICE: Webauftritt, Imagefilm & Botschafter: Landkreis Cham - www.landkreis-cham.de; Region Südwestfalen - www.suedwestfalen.com; Region Schwarzwald-Baar-Heuberg - www.gewinnerregion.de; Region Hesselberg - www.region-hesselberg.de

Marketingkampagne: Gezielter Medieneinsatz, Marketingkanäle & Vertriebswege

Um mit ihren Profiltiteln und Stärken bei den definierten Zielgruppen eine entsprechend nachhaltige positive Wahrnehmung zu erreichen, muss die Verbandsgemeinde Bad Marienberg aufbauend auf eine neue Wort- und Bildmarke (siehe oben) entsprechend professionell Werbemedien einsetzen sowie Marketingkanäle und Vertriebswege zur Erreichung dieser Gruppen erschließen. Ansatzpunkte hierbei könnten sein:

- **Web:** die Homepage der Verbandsgemeinde ist bereits neu und bezüglich Struktur, Layout und Inhalte sehr gelungen und ansprechend gestaltet; hier ist lediglich zu prüfen, ob diese bezüglich der strukturellen Gliederung entlang der benannten Profiltiteln und Zielgruppen weiter optimiert werden kann und ob bezüglich der Homepages der Stadt und der Ortsgemeinden eine gewisse Durchgängigkeit erreicht werden kann
- **Hochwertiger Broschürensatz:** Erarbeitung einer hochwertigen und emotionalen Broschüre bzw. eines Broschürensatzes, der entlang der Profiltiteln Gewerbe, Tourismus und Wohnen gebündelt alle Attraktivitätsfaktoren und Angebote des Standortes VG Bad Marienberg darstellt; ergänzend im CI Flyer zu den Einzelangeboten (Freizeitattraktionen, Gewerbestandorte)
- **Imagefilm:** Produktion eines/einzelner kurzer und emotionaler Werbespots zum Gewerbestandort, den touristischen Angebotsprofilen und dem Wohnstandort VG Bad Marienberg für die Gemeindehomepage und z. B. Youtube
- **Beschilderung:** im Sinne der Markenbildung einheitliche (Corporate Design) und hochwertige Aus- und Beschilderung aller Gewerbestandorte, Freizeitattraktion, Rad- und Wanderwege in der VG (siehe Standortmarketing)
- **Presse- & Öffentlichkeitsarbeit:** regelmäßige Pressemeldungen und Presstermine zu Zukunftsprojekten und neuen Angeboten zur diesbezüglichen Präsenz in der regionalen Presse
- **Social Media:** Etablierung der Verbandsgemeinde/des Wirtschafts- & Tourismusstandortes Bad Marienberg mit stets aktuellen Neuigkeiten, Projekten und Veranstaltungen und Events in Sozialen Netzwerken, wie z. B. Facebook



- Gezielte Werbeanzeigen: temporäre Schaltung Werbeanzeigen in regionalen Zeitungen (Westerwälder Zeitung, Rhein Zeitung) sowie themen- & zielgruppenorientierten Fachzeitschriften (Wandern, Wellness, Familienerlebnis, Gewerbe); Prüfung temporär geschalteter Radio-Trailer: „Einfach Erfrischend-VG Bad Marienberg, der Wirtschafts- & Erlebnisstandort im Westerwald“
- Präsenz an Frequenzpunkten: Gezielte Auslage Broschüren sowie ggf. vereinzelte Werbeaktionen an umliegenden Kristallisations- und Frequenzpunkten: z. B. Werbung für den Wirtschafts- & Wohnstandort Bad Marienberg an umliegenden Unis Koblenz, Siegen, dem CeraTechCenter Höhr-Grenzhausen, etc.; Werbung für die Naherholungs- & Tourismusangebote in Koblenz, Limburg, dem Keramikmuseum Westerwald, dem Wiesensee, dem Stöffelpark, dem ICE-Bahnhof Montabaur, dem Siegerland-Airport)
- Präsentation der Gewerbe-, Freizeit- und Tourismusstandortangebote in den Medien (insbes. Homepages) übergeordneter Destinationsebenen: Landkreis & Wirtschaftsförderung Westerwald sowie Westerwaldsteig; Rheinland-Pfalz Touristik; Investitions- & Strukturbank sowie Standortfinder Rheinland-Pfalz
- Regionalmarketing: Beteiligung und Unterstützung gemeinsamer Marketingaktivitäten, Werbemedien, Produktmarken und Initiativen auf Regionalebene (Regionalmarketing „Westerwald - Frisch wie der Wind“) zur Etablierung der VG als Teil der positiv wahrgenommenen Region Westerwald
- Botschafter: Nutzung der vielen in überregionalen Geschäftskontakten (Partner, Kunden, etc.) agierenden Gewerbebetriebe und Unternehmer in der Verbandsgemeinde als Standortbotschafter (Botschaftertreffen, Infomaterial & Newsletter für Botschafter, Visitenkarten & Westentaschenflyer zum Verteilen bei Geschäftskontakten; evtl. VG-Werbung auf einzelnen Firmen-LKW's)
- Kümmerer Gemeinde- & Standortmarketing: für ein professionelles Gemeinde- & Standortmarketing mit solch kontinuierlichem Medieneinsatz und Werbeaktionen bedarf es in der Verbandsgemeindeverwaltung einer entsprechenden Fachkraft. Entsprechende Möglichkeiten sollten in Aufgabenkombination zu einem eventuellen „Willkommens-Center Bad Marienberg“ und mit Unterstützung der lokalen Wirtschaft geprüft werden.

Screenshot: www.wfg-ww.de, 08.08.2014



Standortmarketing - Dachmarken für die Kristallisationspunkte der VG

Neben der Vermarktung der Verbandsgemeinde insgesamt, sind es insbesondere einzelne besondere Standorte, die der Verbandsgemeinde ihr Gesicht und Image verleihen. Kristallisationspunkte, die sich durch die Konzentration besonderer Funktionen und Angebote und eine überdurchschnittliche Frequenz von Menschen und Besuchern auszeichnen und demzufolge besonders herausgeputzt sowie im Zusammenhang wahrgenommen und vermarktet werden sollten:

- **City Bad Marienberg:** die Innenstadt Bad Marienberg ist mit ihren Versorgungseinrichtungen, Kurpark und Gastgewerbe der zentrale Funktions- und Frequenzpunkt der Verbandsgemeinde und prägt somit deren Gesicht und Image. Neben der städtebaulichen Aufwertung dieses Zentralbereiches sollte hier auch auf eine Dachmarke „City/Bismarckstraße Bad Marienberg“ mit gemeinsamen Werbe- & Gestaltungsmaßnahmen hingearbeitet werden.
- **„Erlebnispark Bad Marienberger Höhe“:** die Bad Marienberger Höhe ist ein Freizeit- und Erholungsort besonderer Erlebnisvielfalt (Wildpark, Basaltpark, Kletterwald, Westerwaldsteig, Wildpark Hotel, Steigalm). Um als solche wahrgenommen zu werden, sollten die einzelnen Betreiber sich zu einer Standortgemeinschaft mit entsprechendem Marketing (Website, Broschüre, Beschilderung, Werbung, Aktionen & Events) zusammenschließen
- **Zentrale Gewerbestandorte:** auch die großen Industrie- und Gewerbegebiete sind wichtige Impuls- und Frequenzstandorte für die Verbandsgemeinde, die es zu betonen gilt: hochwertiges Leit- & Beschilderungssystem zu den Gewerbestandorten (einheitliche Ausschilderung & Eingangstafel mit Firmennamen), Prüfung der Namensgebung im Hinblick auf das Marketing (z. B. „Innovationspark Bad Marienberg“), Gemeinschaftsinitiative zur Standortaufwertung & Durchführung von Werbeaktionen über einen Gewerbeverein/ einzelne Standortgemeinschaften („Working Area Improvement District“)
- **Standortgemeinschaften:** zur Umsetzung dieser Maßnahmen Bündelung der jeweiligen Standortakteure in Form loser Bündnisse, Vereine oder sogenannter „Improvement Districts“.
- **Stadt- & Ortseingänge:** städtebaulich-gestalterisch hochwertige und durchgängige Betonung der Stadt- und Ortseingänge (z. B. Pflasterstreifen & Baumtore, Begrüßungsschilder, Skulpturen, Fahnen, Banner o.ä.)
- **Skulptur:** mit regionalen Künstlern (Wettbewerb) Entwicklung einer markanten Skulptur mit hohem Wiedererkennungswert, die an neuralgischen Punkten als unmittelbar der VG zuzuordnender „Eyecatcher“ aufgestellt wird.



INITIATOREN & AKTEURE: Erstinitiative zur Akteurszusammenführung durch VG, Stadt und Ortsgemeinden; Initiative zur weiteren Zusammenarbeit und konkrete Projekte jedoch durch jeweilige Standortakteure
+++ Priorität: je nach Standort mittel- bis langfristig
+++ Finanzierung: jeweils Gemeinschaftsbudget/Verfügungsfonds der jeweiligen Standortakteure; Prüfung Fördermittel (z.B. Städtebauförderung City); Tourismusförderung Bad Marienberger Höhe; VG allenfalls geringfügige Unterstützung Einzelmaßnahmen
+++ Best-Practice-Beispiele: City: Entwicklungsagentur Bernkastel-Kues - www.entwicklungsagentur-bks.de; Brühlstraße St. Wendel - www.sankt-wendel.de; Standortmarke Tourismus - Freizeitzentrum Bostalsee/Saarland - www.bostalsee.de; Gewerbe - Standortinitiative Neue Neckarwiesen (SINN), Esslingen - www.sinn-es.de

EIN PROJEKT DER ZUKUNFTSINITIATIVE BAD MARIENBERG

Herausgeber: Kernplan - Gesellschaft für Städtebau und Kommunikation mbH, Geschäftsführender Gesellschafter Dipl.-Ing. Hugo Kern Kirchenstraße 12, 66557 Illingen, Tel. 0 68 25 - 4 04 10 70, Fax: 0 68 25 - 4 04 10 79 www.kernplan.de · info@kernplan.de



FAZIT, PRIORITÄTEN, & AUSBLICK

Von der Zukunftsinitiative in die Zukunft ...

- ... die großen vorhandenen Stärken & Potenziale der Verbandsgemeinde nutzen und ausbauen
- ... die anstehenden Herausforderungen & Strukturveränderungen frühzeitig und aktiv gestalten
- ... bei der Projektumsetzung auf Kernthemen fokussieren & Projekte priorisieren
- ... Organisations- & Personalstrukturen zukunftsgerecht anpassen
- ... die etablierten Bürgerarbeitsgruppen fortführen, das bürgerschaftliche Engagement, soziale Netzwerke und ehrenamtliche Projekte stärken und ausbauen
- ... die Leader-Region Westerwald fortsetzen und alle relevanten Finanzierungs-, Förder- und Umsetzungspotenziale für wichtige Zukunftsprojekte prüfen und ausschöpfen
- ... die Zukunftsinitiative regelmäßig evaluieren & kontinuierlich weiter entwickeln
- ... regionale Potenziale & Herausforderungen im regionalen Kontext angehen
- ... Stärken, Potenziale & Projekte konsequent vermarkten - „Tue Gutes & rede darüber“



FAZIT

Große Potenziale bieten Zukunftsperspektiven

Die Verbandsgemeinde Bad Marienberg ist ein äußerst starker, dynamischer und attraktiver Standort und besitzt dadurch auch große Potenziale und sehr gute Perspektiven zur Bewältigung der anstehenden Herausforderungen.

Vor allem die enorme, weitestgehend endogen gewachsene Wirtschaftsstärke und das Arbeitsplatzangebot, ist ein „Pfund“, um das viele andere strukturschwache ländliche Gemeinden die Verbandsgemeinde hinsichtlich der Zukunftsaussichten beneiden und das die Verbandsgemeinde kontinuierlich pflegen und weiterentwickeln sowie vermarkten sollte. Hinzu kommen das bereits ausgeprägte, vielfältige und attraktive Freizeit-, Naherholungs- und Tourismusangebot rund um den Kurort Bad Marienberg

und die Erlebnisangebote auf der Bad Marienberger Höhe, die großräumige Lagegunst zwischen den Metropolregionen Rhein-Ruhr und Rhein-Main, mit der Stadt Marienberg ein bezüglich Versorgung und Infrastruktur funktional attraktiven Zentralort, ein gutes Bildungs- und Betreuungsangebot und ein noch weitgehend lebendiges und funktionierendes Gemeinschafts- und Vereinsleben in der Stadt und den 17 Ortsgemeinden.

Hierbei weist die Verbandsgemeinde auch in Folge der besonderen Wirtschaftskraft eine im Vergleich zu den meisten anderen Kommunen in Deutschland noch relativ günstige kommunale Haushaltssituation (keine Verschuldung) auf, wodurch zumindest noch geringe finanzielle Handlungsspielräume für Zukunftsprojekte vorhanden sind und auch bezüglich der Weitergabe an künftige Generation und deren Handlungsspielräume eine gute Ausgangslage geschaffen ist. Nicht zuletzt ist aber auch die früh-

zeitige und weitsichtige Beschäftigung der Verbandsgemeinde mit den anstehenden Veränderungen und deren Bewältigung wichtiger Baustein zur Nutzung der Potenziale und Zukunftsperspektiven. Hierzu gehören die zu Grunde liegende Zukunftsinitiative als Ideen- und Handlungskonzept für die Zukunft, aber auch vor Ort bereits etablierte und laufende Zukunftsprojekte die in die Studie eingeflossen sind und insbesondere die etablierte Verwaltungskultur bezüglich Einbindung, Kommunikation und Umgang von und mit Bürgern, Vereinen, Sozialakteuren und insbesondere auch Unternehmern. Die unmittelbare und unkomplizierte Unterstützung von Gewerbetreibenden bei Problemen und Wünschen oder die bereits im Vorfeld der Zukunftsinitiative etablierten fünf Bürgerarbeitsgruppen sind hier als Beispiele hervorzuheben.

Dies gilt es fortzusetzen und weiter zu entwickeln, zu stärken und Potenziale zu nutzen.

Herausforderungen gestalten

Dennoch steht auch die Verbandsgemeinde Bad Marienberg vor Zukunftsherausforderungen, die es auf dem Weg zur Gestaltung der Zukunftsfähigkeit zu bewältigen gilt. Vor allem die anstehenden demografischen Veränderungen (abnehmende und vor allem deutlich alternde Bevölkerungsstrukturen), werden sich auch in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg auf nahezu alle kommunalen Lebens- und Arbeitsbereiche auswirken und in Verbindung mit bereits bestehendem Handlungsbedarf und weiteren sich verändernden Rahmenbedingungen (Wirtschaftliche Strukturveränderungen & Globalisierung; Energie & Klima; Sozio-Kultureller Wandel) auch Einfluss auf die bisherigen Stärken und Potenziale nehmen, die es abzufedern gilt, u.a.:

- Gebäudeleerstände, Vitalisierungs- und Gestaltungsbedarf der Stadt- und Ortskerne
- Fachkräftemangel als Risiko für den Wirtschaftsstandort
- ein sich verändertes Dorf-, Gemeinschafts- und Vereinsleben durch immer mehr ältere und immer weniger jüngere Menschen erfordert neue Strukturen des Zusammenlebens
- Gefahr der nachlassenden Wohnstandortattraktivität und Vitalität einzelner Ortsgemeinden
- etc.

Dem gilt es durch frühzeitige und gezielte Maßnahmen und Projekte entgegenzuwirken, um diese Prozesse möglichst positiv zu gestalten und in ihren negativen Auswirkungen abzumildern.

Ausgangspunkt Zukunftsinitiative

Mit dieser Entwicklungsstudie „Zukunftsinitiative Verbandsgemeinde Bad Marienberg 2030“ hat die Verbandsgemeinde Bad Marienberg



wichtige laufende Projekte und vor Ort bereits bestehenden Ideen und Konzepten (Bürgerarbeitsgruppen, Entwicklungskonzept Innenstadt Bad Marienberg, etc.) zusammengefasst, diese im Rahmen der Studie mit dem beauftragten Planungsbüro, örtlichen Akteuren und Bürgern (Workshop) weiter entwickelt und ergänzt und dann zu einem strukturierten und in sich stimmigen Rahmen und Ideen-katalog für die strategische Weiterentwicklung der Verbandsgemeinde zusammengefasst.

Diese bietet einen zielorientierten Handlungsleitfaden und eine optimale Entscheidungsgrundlage für die Kommunalpolitik auf Verbands- und Ortsgemeindeebene, den es nun zu konkretisieren, umzusetzen und auch kontinuierlich weiterzuentwickeln und fortzuschreiben gilt. Auch für die Bürger, Vereine und Gewerbetreibenden soll mit dem Projekt ein Bewusstsein für die anstehenden Entwicklungen geschaffen und deren Motivation für die weitere Unterstützung der Zukunftsinitiative und bei der Umsetzung konkreter Einzelprojekte ausgelöst werden. Potenzial und Engagement hierzu sind, wie die rege Beteiligung bei den Bürgerarbeitsgruppen und deren Interesse an der Fortsetzung ihrer

Arbeit gezeigt haben, vorhanden. Dies gilt es von kommunaler Seite zu nutzen und zu fördern.

Die Fertigstellung der Zukunftsinitiative ist jedoch nicht als Projektabschluss zu sehen. Sie ist vielmehr Ausgangspunkt und Auftakt: „jetzt geht die eigentliche Arbeit erst los.“ Jetzt müssen Projekte umgesetzt, Organisationsstrukturen geschaffen und die Zukunftsvision „Bad Marienberg 2030“ mit Tatsachen und Leben gefüllt werden. Dies macht eine strategische Vorgehensweise erforderlich.

Kernthemen & Prioritäten

Die Verbandsgemeinde wird nicht alle in der Zukunftsinitiative aufgezeigten Ideen und Handlungsansätze umsetzen können und schon gar nicht kurzfristig. Es ist wichtig sich zunächst auf besondere Stärken und Kernthemen für die Zukunftsfähigkeit der Verbandsgemeinde, wie etwa Wirtschaft und Fachkräfte, Sozial- und Gemeinschaftsleben (Soziale Netzwerke & Seniorenmobilität), Leerstands- und Ortskernvitalisierung, Image und Marketing (siehe Schlagwörter Themenskizzen Konzeptteil, „Verbandsgemeinde Bad Marienberg - Wirtschaftsstandort 2030, Genera-

Übersicht kurzfristig wichtiger Projekte (2015 bis 2020) Zukunftsinitiative VG Bad Marienberg 2030

PROJEKTNAME	ZEITHORIZONT	KOSTENINTENSITÄT
Hol- & Bringdienst Einzelhandel	bereits eingerichtet	niedrig
Ehrenamtsbörse „Aktion Miteinander“	bereits eingerichtet	niedrig
Innenmarketing „Ein Projekt der Zukunftsinitiative Bad Marienberg 2030“	bereits eingerichtet	niedrig
Thematische Rad- & Wanderwege	in Umsetzung	hoch
Update & Emotionalisierung Gesundheitsangebote	in Umsetzung	niedrig
Kommunales Abriss- & Vitalisierungsprogramm	in Vorbereitung ab 2015	mittel/ dauerhaft
Leerstands- & Vitalisierungsmanager/Wohnlotse, nach Möglichkeit gleichzeitig Kommunales Energiemanagement	2015	mittel/ dauerhaft
Update Leerstandserfassung & Filterung Langzeitleerstände	alle 2 Jahre	niedrig
Sensibilisierungs- & Beratungsprogramm energetische und ortsbildgerechte Gebäudesanierung	2016-2018	mittel
Umsetzung City-Aufwertung Bad Marienberg als Identitätspunkt mit ersten hochwertigen Wohnangeboten	2015-2020	hoch
Dorfentwicklungs-/Sanierungskonzepte Kirburg, Bölsberg, Neunkhausen, Mörlen	2016-2018	mittel
Förderung, Begleitung & Vermarktung 3-5 markante Best-Practice-Beispiele für regions- & ortsbildgerechte Gebäudesanierung (Wettbewerb)	2016-2020	mittel bis hoch
Blühendes Bad Marienberg - einheimische Wildblumensaatmischung für Restflächen an den ODS	ab 2016/2017	mittel/ dauerhaft
Weitere Aufwertung Stadt- & Ortseingänge	2016-2020	mittel
Fortführung Ehrenamtliche Arbeitsgruppe Energie & Umwelt	2015	niedrig
Prüfung Genossenschafts- & Stiftungsmodelle Erneuerbare Energien	2015/2016	niedrig
Installation Kommunaler Generationenbeauftragter	2016	mittel/ dauerhaft
Installation Jugendparlament	2016/2017	niedrig
Etablierung Netzwerk/Arbeitskreis Jugendarbeit	2016/2017	niedrig
Installation Seniorenbeirat	2015/2016	niedrig
Etablierung Netzwerk/Arbeitskreis Seniorenarbeit	2016/2017	niedrig
Fortführung Bürger-AG Jugend, Kultur & Familie , evtl. ergänzt um die AG Senioren als Ideenschmiede & Beratungsgremium	arbeitet bereits ehrenamtlich weiter	niedrig

Übersicht kurzfristig wichtiger Projekte (2015 bis 2020) Zukunftsinitiative VG Bad Marienberg 2030

PROJEKTNAME	ZEITHORIZONT	KOSTENINTENSITÄT
„Aktive Dorfgemeinschaftshäuser“ -Koordinierte Öffnung DGHs für Angebote begonnene Ehrenamtsbörse	2015 -2020 kontinuierlich	niedrig - mittel
Aufbau „Ehrenamtliches Team für aufsuchende Seniorenarbeit“ aus Ehrenamtsbörse mit Generationenbeauftragten	2016-2018	niedrig
Prüfung geförderte Fortbildungsangebote für ehrenamtlich interessierte Personen („Freiwilligenakademie“)	2017-2020	mittel
Einrichtung Ideen-Börse „Gemeinsam in unserer Gemeinde“	2015/2016	niedrig
Engere Kooperation Vereine & Schulen (Netzwerk, Arbeitskreis) zwecks außerschulischer Freizeit/Bildung & Vereinsnachwuchs	2016-2018	niedrig
Jährliche Sozial-/Vereinsmesse VG Bad Marienberg	ab 2017/2018	mittel
Bedarfsabfrage Mobilität in Dörfern/bei Senioren & Beauftragung Mobilitätskonzept	2017-2019	mittel (evtl. LEADER)
Verein/Club der Bad Marienberger Wirtschaft	2015/2016	niedrig
Intensivierung/Weiterentwicklung Arbeitskreis Schule/Wirtschaft	2016/2017	niedrig
Etablierung & Vermarktung gemeinsame Standortmarke „Erlebnispark Bad Marienberger Höhe“	2016-2018	mittel (mit Betreibern)
Gebündelte Darstellung aller wetterunabhängigen Indoor-Angebote (Web/Flyer)	2015/2016	niedrig
Gebündelte Darstellung aller barrierefreien, seniorenrechtlichen Tourismusangebote (Web/Flyer)	2015/2016	niedrig
Einrichtung Mobilitätsservice für ältere Gäste	2017-2020	mittel (mit Betrieben)
Neuer zeitgemäßer Slogan & neues Logo VG Bad Marienberg (Einfach erfrischend, o.ä.)	2015/2016	mittel
Schrittweise Intensivierung Standort- & Destinationsmarketing und Aufbau Willkommenskultur	schrittweise 2016-2020	mittel-hoch

tionendörfer, Handlungsprogramm Leerstand, ErlebnisReich, Einfach Erfrischend) zu fokussieren.

Aber auch innerhalb der Kernthemen müssen im Hinblick auf die finanzielle und organisatorische Realisierbarkeit im politischen Konsens für die Umsetzung der einzelnen Projektideen Prioritäten gebildet werden. Der Vorschlag für eine erste, aus dem gesamten Konzeptteil herausgefilterte Prioritätenliste der im Zeitraum der nächsten fünf Jahre bis 2020, also kurz- bis mittelfristig umzusetzenden Projekte findet sich in der neben stehenden Tabelle.



Kümmerer & Organisationsstrukturen

Zur Umsetzung vieler Projekte der Zukunftsinitiative bedarf es entsprechender, vor allem auch veränderter oder neuer Organisationsstrukturen. Für das kontinuierliche Vorantreiben und Koordinieren wichtiger Projekte bedarf es jeweils zuständiger Personen, das heißt spezieller Kümmerer und Ansprechpartner. Hinsichtlich bestimmter Aufgaben (Leerstand, Marketing) und auch der besonderen Betreuung, Unterstützung und Beratung bestimmter Bevölkerungsgruppen (Senioren, Jugend, Neuankömmlinge) stellt die Installation entsprechend zuständiger Personen als „Kümmerer“ sogar ein wichtiges Zukunftsprojekt selbst dar. Dementsprechend wird die Verbandsgemeinde je nach Priorisierung von Themen, Projekten und Aufgaben nicht daran vorbei kommen, auch in gewissem Maße entsprechende Anpassungen bezüglich der Verwaltungs- und Personalstruktur vorzunehmen.

Die aus dem Arbeits- und Diskussionsprozess (Bürgerarbeitsgruppen, Workshop) der Zukunftsinitiative Verbandsgemeinde Bad Marienberg 2030 hervorgegangenen möglichen zusätzlichen Aufgabenbereiche (Leerstandsmanager, Energie- & Klima-

schutzmanager, Jugendkoordinator, Seniorenkoordinator, Willkommenskultur, Gemeinde- & Standortmarketing) zur Gestaltung der Zukunftsfähigkeit der Verbandsgemeinde, um die sich jemand kümmern sollte und die dementsprechend durch Personal auf der kommunalen Ebene abgedeckt werden sollten, sind in der Tabelle auf der Folgeseite dargelegt. Hierbei wurden im Sinne der Effizienz und Kosten auch schon mögliche Aufgaben- und Personalkombinationen aufgezeigt. Nun ist je nach Priorisierung der Themen zu prüfen, welche Aufgaben personell durch einen zentralen Kümmerer und Ansprechpartner besetzt werden sollen und in wie weit dies durch Umstrukturierung bestehenden Personals oder durch Neueinstellung abgedeckt werden kann und soll.

Aufbauend auf die Definition der zentralen Ansprechpartner können dann für die als besonders wichtig priorisierte Themen, durch die „Kümmerer“ weitergehende Organisationsstrukturen mit den jeweils relevanten Akteuren (Gewerbetreibende, Vereine, Sozialeinrichtungen, Kirchen) und Bürgern, wie etwa eine Ehrenamtsbörse/ Freiwilligenakademie oder ein Arbeitskreis Dorffinnenentwicklung aufgebaut und kontinuierlich koordiniert und gemanagt werden.

Davon ungeachtet sollten bereits bestehende Beteiligungs- und Kooperationsprozesse, wie etwa die etablierten fünf thematischen Bürgerarbeitsgruppen oder der Arbeitskreis Schule, Wirtschaft & Verwaltung, als wichtige Ideen- und Engagementquelle fortgeführt, weiter entwickelt und für die Verbandsgemeindeentwicklung genutzt werden.

Finanzierung & Fördermöglichkeiten

Ein weiterer zentraler Baustein für die Realisierung von Projekten der Zukunftsinitiative ist deren Finanzierung. Auch diesbezüglich ist zunächst die eng an den Möglichkeiten der Kommunalhaushalte von Verbandsgemeinde, Stadt und Ortsgemeinden angelehnte Priorisierung der umzusetzenden Projekte (siehe oben) ein ganz wichtiger erster Schritt.

Neben den kommunalen Finanz- und Handlungsspielräumen sollten für die Realisierung von Projekten aber auch alle weiteren Möglichkeiten geprüft und ausgeschöpft werden. Hierbei zu beachten sind insbesondere:

- Förderung & Einbeziehung des ehrenamtlichen und nachbarschaft-

Übersicht möglicher Kümmerer, Aufgaben & mögliche Kombinationen

KÜMMERER	AUFGABEN	DENKBARE AUFGABEN-KOMBINATION
1. Leerstandsmanager/ Wohnlotse	<ul style="list-style-type: none"> • Leerstandserfassung • Ansprache & Motivation Eigentümer • Bewerbung & Anwendung kommunale Förderprogramme • Beratung Eigentümer & Interessenten • Vermittlung Eigentümer & Interessenten 	2 Energieberater
2. Energieberatung/ Energie- & Klimaschutzmanager	<ul style="list-style-type: none"> • Erstberatung Privateigentümer (energetische Sanierung & Förderprogramme KfW, etc.); keine Detailberatung • Kommunales Energie- & Klimaschutzmanagement: Datenbank öffentliche Gebäude, Sanierungsmaßnahmen, etc. • Organisation & Betreuung kommunaler Maßnahmen, Aktionen, Projekte & Programme im Bereich Energie & Klimaschutz 	1 Leerstandsmanager
3. Welcome-Center/ Kümmerer Neuankömmlinge	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation & Leitung Welcome-Center • Ansprache und Betreuung Neuankömmlinge bei Immobiliensuche, Kita-/Schulplätze, Partner-Jobsuche, Freizeit- & Vereinsintegration 	4. Stadt- & Gemeinmarketing
4. Experte Stadt- & Gemeinmarketing	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinde- & Standortmarketing • Imagekampagne VG: Vermarktung Stärken Wirtschaft, Tourismus & Wohnen • Kontinuierliche Marketingmaßnahmen: Entwicklung & Verbreitung Werbemedien • Organisation Events & Aktionen 	3. Welcome-Center
5. Seniorenberater	<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner für alle Senioren • Vermittler Senioren und Kommunalpolitik • Berater & Unterstützer Senioren bei Verwaltungsangelegenheiten (Förderung barrierefreier Hausumbau; Beantragung Pflege; Versicherungen; Sicherheit; etc.) • Organisation & Betreuung Senioren-Projekte (Senioren-Taxi etc.) • Ausbildung & Koordination ehrenamtlicher Seniorenhelfer (Freiwilligenakademie) • Koordination dezentraler Senioren- & Generationenangebote in den Dorfgemeinschaftshäusern • Koordination Ehrenamtsbörse 	6. Jugendkoordinator
6. Jugendkoordinator	<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner für alle Jugendlichen, deren Angelegenheiten & Wünsche • Beratung Jugendlicher • Koordination & Betreuung dezentrale Jugendräume • Organisation & Betreuung Projekte, Aktionen & Angebote für Jugendliche • Koordination intergenerativer Angebote mit dem Seniorenberater bzw. in Personalunion 	5. Seniorenkoordinator

- lichen Engagements von Bürgern, Vereinen, Sozialinstitutionen und Kirchen: z. B. Ehrenamtsbörse/Freiwilligenakademie, Mitfahrerservice Bürgerarbeitsgruppen, Bürgerprojekte
- Förderung privater Initiativen (insbes. Gebäudesanierung, Fassaden- & Vorflächengestaltung, Energieeinsparung, Wohnungsneubau, Erneuerbare Energieprojekte) durch Sensibilisierung, Beratung und Anreize (Fördermittel, Abschreibungsmöglichkeiten, Gewinnmöglichkeiten durch Genossenschaftsmodelle etc.)
- Einbeziehung der lokalen Wirtschaft als Förderer von Wirtschaftsprojekten (z. B. Welcome-Center/Fachkräfteanwerbung; Standortmarketing), Unterstützer/Sponsor von Sozial- und Solidarprojekten (z. B. Dorfmobil/Bürgerbus) und Umsetzung eigener Projekte (z. B. Verein der Bad Marienberger Wirtschaft; Erlebnispark Bad Marienberger Höhe; City-Bündnis Stadt Bad Marienberg; Barrierefreier Umbau; Energieeinsparung; etc.)
- Aktive Akquise & Einbeziehung von Bauträgern und Investoren, z. B. bei der Schaffung neuer Wohnraumangebote im Bereich hochwertiges

Wohnen, Service-Wohnen, Erneuerbare Energieprojekte, Erweiterung Tourismusangebote)

- und insbesondere für alle Projekte Prüfung aller relevanten Fördermöglichkeiten von EU, Bund, Land oder Stiftungen, die Zukunftsinitiative bietet als ganzheitliches, strategisches und nachhaltiges Konzept eine optimale Grundlage zur Beantragung von Fördermitteln - insbesondere Fortführung der Leader-Region Westerwald und jeweilige Prüfung Leaderförderung für besonders innovative Projekte der Zukunftsinitiative (z. B. im Bereich Seniorenmobilität), Städtebauförderung zur Attraktivierung der Innenstadt Bad Marienberg und einzelner Ortskerne, Mittel der Dorfentwicklung Rheinland-Pfalz, Tourismus- und Wirtschaftsinfrastrukturförderung Rheinland-Pfalz, spezielle Fördertöpfe für Energie- & Klimaschutz (Nationale Klimaschutzinitiative des Bundes; KfW), Barrierefreiheit/Inklusion, Altersgerechten Gebäudeumbau u. ä.



Foto: Nicole Stahl

Konkretisierung, Evaluierung & Fortschreibung

Die „Zukunftsinitiative Verbandsgemeinde Bad Marienberg 2030“ ist ein ganzheitliches und strategisches Entwicklungskonzept. Dies muss nun an der ein oder anderen Stelle entsprechend der Priorisierung durch thematische Fachkonzepte (u.a. Mobilitätskonzept, Klimaschutzkonzept, Entwicklungskonzept Soziale Infrastruktur) sowie durch teilräumliche Konzepte (z. B. Dorf-/Ortskernentwicklungskonzepte) vertieft und konkretisiert werden.

Andererseits ist es auch wichtig, dass die Gesamtstrategie selbst, um kein Schubladenskonzept zu werden, in regelmäßigen Zeitabständen (z. B. alle 4 bis 5 Jahre) einer Evaluierung und Erfolgskontrolle unterzogen und auf Basis sich verändernder Parameter

und Entwicklungen fortgeschrieben werden. Denn die heutige Zukunftsinitiative kann hinsichtlich des betrachteten Zeitraums der nächsten 15 Jahre nicht der Weisheit letzter Schluss sein, sondern nur ein auf den jetzt erkennbaren besonderen Stärken, Potenzialen und Zukunftsherausforderungen der Verbandsgemeinde basierender Ansatz, den es kontinuierlich mit den Bürgern und Akteuren weiter zu entwickeln gilt.

Die Erfolgskontrolle und Evaluation als Basis für die Konzeptfortschreibung kann auf zweierlei Art und Weise geschehen. Zum Einen kann anhand der in den Maßnahmentabellen in diesem Konzept gesetzten Umsetzungsprioritäten geprüft werden, ob diese eingehalten, die Projekte tatsächlich umgesetzt und die Ziele erreicht wurden bzw. weshalb dies im Einzelfall nicht der Fall war. Zum Zweiten kann anhand der Weiterführung der in diesem Konzept analysierten Daten zu Demografie, Wirtschafts- und Sozialstruktur sowie Infrastruktur beobachtet werden, ob sich die Verbandsgemeinde in die gewünschte Richtung entwickelt, um gegebenenfalls Ziele und Projekte zu überdenken, fortzuschreiben oder ungewünschten Entwicklungen gegenzusteuern.

Neben dem kontinuierlichen Monitoring wird für die künftige Umsetzung aller Einzelprojekte auch ein Demografie- und Haushaltscheck empfohlen. D. h., es sollte jeweils geprüft werden, ob eine kommunalpolitisch angestrebte Einzelmaßnahme in Einklang mit der absehbaren Einwohner- und Altersgruppenentwicklung steht. Zudem sollten im Sinne der Kommunalfinanzen je nach Projektart im Rahmen einer Machbarkeits- und Wirtschaftlichkeitsprüfung die langfristigen Folgekosten eruiert werden.

Marketing - Tue Gutes & rede darüber

Nicht zuletzt, sondern von großer Wichtigkeit bei der schrittweisen Umsetzung der Zukunftsinitiative ist zudem, dass die Verbandsgemeinde gleich von Beginn an parallel zur Projektarbeit auch der angemessenen Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit eine große Bedeutung beimisst.

Durch eine angepasste Imagekampagne, den gezielten Einsatz von Werbemedien, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sollte die Verbandsgemeinde ihre ohne Zweifel vorhandenen Stärken und Potenziale (Wirtschaft, Tourismus, etc.) wie auch ihre Zukunftsdynamik und die in die Wege geleiteten Zukunftsprojekte gegenüber den eigenen Bürgern (Innenmarketing, Identität, Engagement) und auch bei Menschen und Zielgruppen außerhalb der Verbandsgemeindegrenzen im Sinne einer möglichst intensiven und positiven Wahrnehmung und Bewertung selbstbewusst präsentieren, nach dem Motto:

**"Verbandsgemeinde Bad
Marienberg/Westerwald**

**EINFACH
ERFRISCHEND"**

Foto: VG Bad Marienberg



ORTSGEMEINDEPROFILE

Bad Marienberg +++ Bölsberg +++ Dreisbach +++ Fehl-Ritzhausen +++ Großseifen +++ Hahn bei Marienberg +++ Hardt +++ Hof +++ Kirburg +++ Langenbach bei Kirburg +++ Lautzenbrücken +++ Mörten +++ Nisterau +++ Nistertal +++ Neunkhausen +++ Norken +++ Stockhausen-Ilfurth +++ Unnau

Kurzprofile der Ortsgemeinden - Legende

LEGENDE STANDORT- & ZUKUNFTSCHECK

	Kindergarten	Grundschule	Nahversorgung	Medizinische Versorgung
	vorhanden	vorhanden	gewährleistet	Allgemeinmediziner, Zahnarzt
	X		Versorgungsmängel	Allgemeinmediziner oder Zahnarzt
	nicht vorhanden	nicht vorhanden	keine stationären Nahversorgungsangebote	kein Arzt

	Seniorenheim	ÖPNV	Breitband-verfügbarkeit	Gewerbe/Arbeitsplätze
	vorhanden	Bahnstandorte	≥ 6.000 Mbit/s flächendeckend leitungsgebunden	Gewerbeschwerpunkt & überdurchschnittliches Arbeitsplatzangebot
	X		≥ 6.000 m/Bits flächendeckend leitungsgebunden oder drahtlos	kleiner Gewerbestandort
	nicht vorhanden	X		keine gewerbliche Bedeutung

Stand: August 2014

LEGENDE LUFTBILDER - LEERSTÄNDE

	Leer stehende Wohngebäude	<p>Stand der Leerstände: Stichtagerhebung vom November 2013. Diese soll lediglich Entwicklungstrends und räumliche Schwerpunkte der Leerstandsproblematik aufzeigen. Einzelne Leerstände können sich täglich ändern. Leerstände können wieder genutzt werden bzw. an anderer Stelle neue Leerstände (Sterbefälle, Wegzüge, etc.) hinzukommen. Erst eine nochmalige Leerstandserhebung (z. B. nach 2 Jahren) kann Langzeitleerstände, Entwicklungen und echte Problembereiche aufzeigen.</p> <p>Aus Datenschutzgründen wird auf eine Darstellung der Leerstände in der öffentlichen Fassung der Leader-Studie verzichtet.</p>
	Wohngebäude, in denen alle Bewohner älter als 70 Jahre sind	
	Wohngebäude, in denen alle Bewohner älter als 80 Jahre sind	
	Wohngebäude, in denen alle Bewohner älter als 90 Jahre sind	
	Konzentrationsbereiche bestehender Leerstände	
	Konzentrationsbereiche potenzieller Leerstände	
	Konzentrationsbereiche bestehender/potenzieller Leerstände	

Kurzprofile Ortsgemeinden - Stadt Bad Marienberg

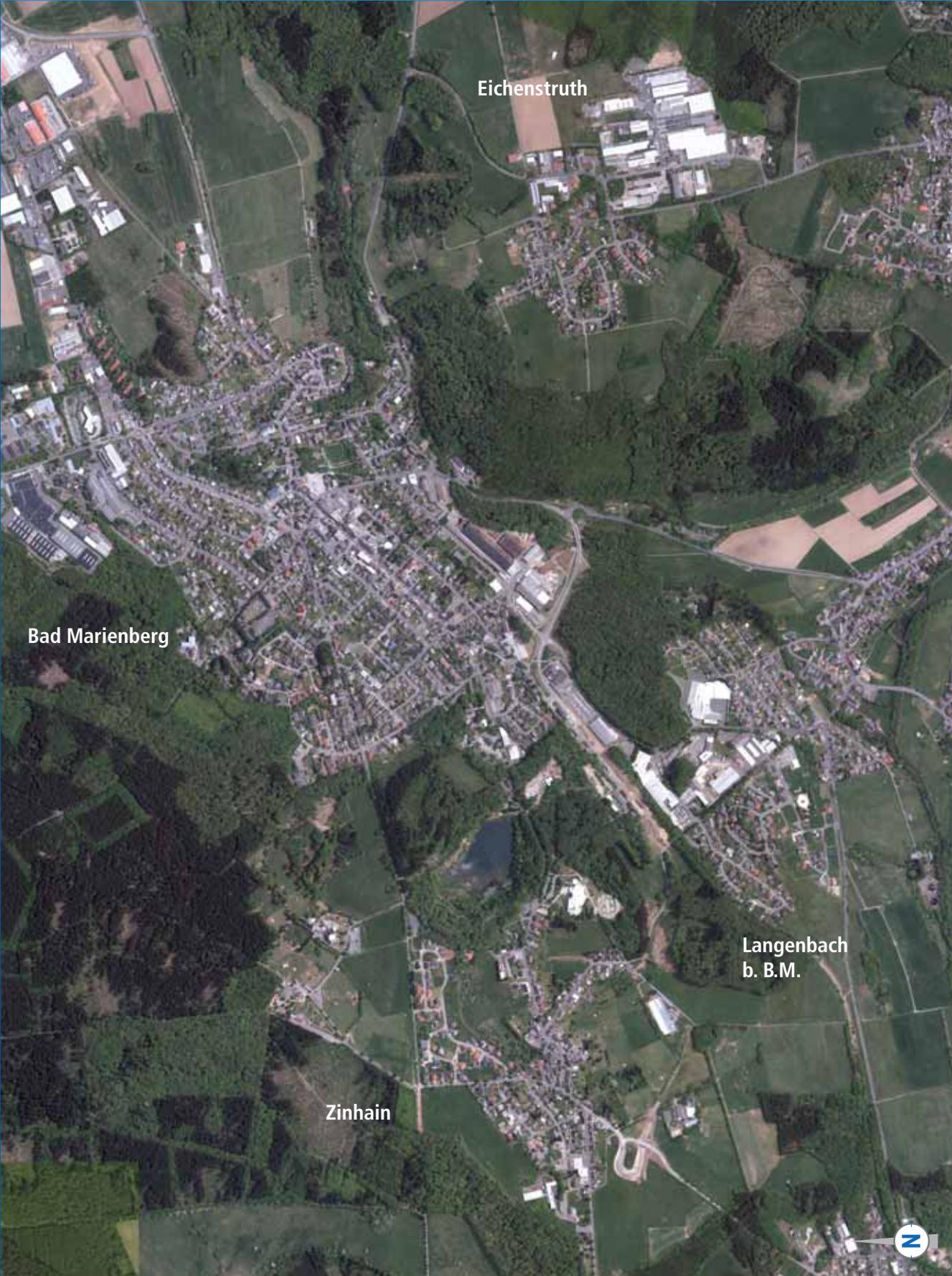
STADT BAD MARIENBERG



Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten					
Einwohnerzahl 2012	5.871	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Kindergarten; Grundschule; Realschule; ev. Gymnasium; Jugendraum; Mehr- zweckhalle; Sporthallen; Sportplätze und Sportlerheime; Feuerwehrgerätehaus; Bauhof; Friedhofshalle; Nordic-Walking- Fitnesspark; Minigolfanlage; Tennisplatz; Bowling- und Kegelbahn; Schießsportan- lage; Jugendbahnhof; Bücherei; Kultur- ring;				
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-4,6%						
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	-1,0%						
Nat. Bevölkerungs. 92-12	-512						
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	+297						
„Unter 20-jähr.“ 2012	19,4%						
„Über 65-jähr.“ 2012	21%						
Städtebau & Wohnen				Besonderheiten & Sehenswertes	Kurpark; Marienquelle; Barfußweg; Kneippangebote; Apothekegarten; Geo- caching; Kletterwald; Wildpark & Falkne- rei; Wildpark Hotel; Hedwigsturm; Wolfssteine; Basaltpark; Bacher Lay; Ma- rienBad & Wohnmobilpark; Skizentrum & Loipen; Boulderhalle; Fahrrad- und eVe- lo-Verleihstationen; Wandern & Rad: Westerwaldsteig, Feuerschleife, Wester- waldschleife, VG-Radrundtour, Wiesen- see-Radrundtour, Nisterradweg, Tal der großen Nister-Radtour, West-Ost-Rad- tour; Süd-Nord-Direkt-Tour; Motorrad- Tourenstrecke; Steuerfachschule; Bad- Marienberger Seminare; Europahaus; Ju- gendherberge;		
Leerstand Wohngebäude 2013	45 (2,9%)						
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	253 (16,4%)						
Anzahl Gebäude mit einer Person	190 (13%)						
Baulücken 2013 gesamt	201						
Sonstige Innenpotenziale	39 (23,2 ha)						
Kommunale Bauplatzverkäufe 09- 13 (Bauplatzangebot 2014)	12 (5)						
Gewerbe und Wirtschaft							
Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013	4.095						
Pendlersaldo 2013	+2.217						
Tourismus							
Fremdenverkehrsprädiat	Heilbad						
Übernachtungsbetriebe/Betten	30/604						
Gäste-/Übernachtungszahlen	31.118/76.197						
Standort- & Zukunftcheck							
Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe
Profil							
Zentraler Wohn-, Versorgungs- und Verwaltungsstandort mit ausgeprägter Bildungs-, Gewerbe- & Tourismusfunktion							

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Stadt Bad Marienberg



Kurzprofile Ortsgemeinden - Stadt Bad Marienberg

Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte	
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Vermarktung der touristischen Angebote auf der Bad Marienberger Höhe unter der Standortmarke „Erlebnispark Bad Marienberger Höhe“ zur Erzielung einer größeren touristischen Aufmerksamkeit • Prüfung Bau eines Blockhaus-Feriedorfes z.B. angegliedert an den Reisemobilstellplatz am MarienBad
Energie & Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau eines Carsharing-Systems (viele Menschen ohne regelmäßigen Autobedarf) mit Elektroautos, bei dem Autos zu den Menschen gebracht und dort wieder abgeholt werden • Prüfung Mitwirkungsinteresse der Unternehmer (Gewerbegebiete) an einem „Jobrad-Projekt“ • Prüfung Potenziale & Nutzungsmöglichkeiten von eventueller Abwärme von Industriebetrieben
Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines Welcome-Centers (evtl. in VG-Verwaltung oder Jugendbahnhof oder Innenstadt/ Tourist-Info) zur Stärkung der Willkommenskultur und Anwerbung qualifizierter Arbeitskräfte • Schaffung hochwertiger Wohnraumangebote im Umfeld von Stadtzentrum und Kurpark
Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsabhängiger Ausbau Tagespflege & Kurzzeitbetreuung in den bestehenden Seniorenheimen • Ergänzung seniorenspezifische Wohnraumangebote (Service Wohnen/Betreutes Wohnen/Senioren WGs) • Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung der DGH für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt • Ausbau der Vernetzung von Schulen & Vereinen • Bedarfsorientierte Optimierung von Betreuungszeiten und -angeboten in Kitas & Schulen
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Fortschreibung Ortsentwicklungskonzept zur ortsspezifischen Konkretisierung der Handlungsschwerpunkte und öffentlicher Gestaltungsmaßnahmen sowie zur Fördermittelakquisition • Umsetzung des teilräumlichen Entwicklungskonzeptes für die Innenstadt „Flaniermeile Bad Marienberg“ (u.a. Neuordnung & Gestaltung des Knotenpunkts „Bismarckstraße/Langenbacher Str./ Marktstraße, private Maßnahmen zur energetischen und ortsbildstärkenden Modernisierung von Bausubstanz, Aufwertung Kurpark...)

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Bölsberg

BÖLSBERG



Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten					
Einwohnerzahl 2012	248	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Dorfgemeinschaftshaus; Friedhofshalle				
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-15,3%						
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	-1,2%						
Nat. Bevölkerungs. 92-12	-19	Besonderheiten & Sehenswertes	Süd-Nord-Direkt-Radtour				
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	-9						
„Unter 20-jähr.“ 2012	13,8%						
„Über 65-jähr.“ 2012	28,5%						
Städtebau & Wohnen		Gewerbe und Wirtschaft					
Leerstand Wohngebäude 2013	9 (8,2%)	Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013	7				
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	21 (19,1%)	Pendlersaldo 2013	-84				
Anzahl Gebäude mit einer Person	29 (29%)	Tourismus					
Baulücken 2013 gesamt	25	Fremdenverkehrsprädiat	-				
Sonstige Innenpotenziale	2 (0,5 ha)	Übernachtungsbetriebe/Betten	-				
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)	0 (0)	Gäste-/Übernachtungszahlen	-				
Standort- & Zukunftcheck							
Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe
Profil							
Kleiner ländlicher Wohnstandort							
Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte							
Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt 						
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau Breitbandanbindung Fortschreibung Dorffentwicklungskonzept zur ortsspezifischen Konkretisierung der Handlungsschwerpunkte und öffentlicher Gestaltungsmaßnahmen sowie zur Fördermittelakquisition Prüfung Ausweisung eines vereinfachten Sanierungsgebietes nach § 7h EStG (erhöhte steuerliche Abschreibung als Anreiz zur Immobilienmodernisierung/ Revitalisierung) 						

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Dreisbach

DREISBACH



Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten					
Einwohnerzahl 2012	589	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Dorfgemeinschaftshaus; Feuerwehrgerätehaus; Friedhofshalle; Jugendraum				
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-5,5%						
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	-5,5%						
Nat. Bevölkerungs. 92-12	-6	Besonderheiten & Sehenswertes	Wiesensee-Radrundtour; Motorrad-Tourenstrecke; Nistertal-Viadukt; Bikerparty-Westerwald; Freizeitanlage mit Kinderspielplatz am Wald;				
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	0						
„Unter 20-jähr.“ 2012	16,3%						
„Über 65-jähr.“ 2012	22,3%						
Städtebau & Wohnen		Gewerbe und Wirtschaft					
Leerstand Wohngebäude 2013	4 (1,9%)	Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013	87				
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	33 (15,9%)	Pendlersaldo 2013	-140				
Anzahl Gebäude mit einer Person	28 (14%)	Tourismus					
Baulücken 2013 gesamt	29	Fremdenverkehrsprädiat	-				
Sonstige Innenpotenziale	12 (5,3 ha)	Übernachtungsbetriebe/Betten	-				
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)	13 (3)	Gäste-/Übernachtungszahlen	-				
Standort- & Zukunftcheck							
Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe
Profil							
Ländlicher Wohnstandort mit ergänzender Gewerbefunktion							
Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte							
Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt 						
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau Breitbandanbindung Fortschreibung Dorffentwicklungskonzept zur ortsspezifischen Konkretisierung der Handlungsschwerpunkte und öffentlicher Gestaltungsmaßnahmen sowie zur Fördermittelakquisition Beobachtung der Leerstandssituation im Umfeld der zentralen Hauptstraße (Hauptstr. 18/Oststr. 3), ggf. Abriss einzelner leer stehender, sanierungsbedürftiger und Ortsbild störender Objekte und anschließende Flächenentwicklung (Platzgestaltung oder Neubebauung) 						

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Fehl-Ritzhausen

FEHL-RITZHAUSEN



Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten	
Einwohnerzahl 2012	823	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Kindergarten; Dorfgemeinschaftshaus; Sportplatz & Sportlerheim; Feuerwehrgerätehaus; Waldgrillhütte, Schießsportanlage; Friedhofshalle
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-4,5%		
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	-2%		
Nat. Bevölkerungs. 92-12	-32	Besonderheiten & Sehenswertes	Radwege: Nisterradweg, VG-Radrundtour, Wiesensee-Radrundtour, Tal der großen Nister-Radtour, Windmühlenroute
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	+7		
„Unter 20-jähr.“ 2012	21,6%		
„Über 65-jähr.“ 2012	16,8%		

Städtebau & Wohnen		Gewerbe und Wirtschaft	
Leerstand Wohngebäude 2013	3 (1,1%)	Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013	95
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	42 (15,4%)	Pendlersaldo 2013	-239
Anzahl Gebäude mit einer Person	38 (14%)	Tourismus	
Baulücken 2013 gesamt	45	Fremdenverkehrsprädiat	-
Sonstige Innenpotenziale	6 (2,3 ha)	Übernachtungsbetriebe/Betten	-
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)	7 (0)	Gäste-/Übernachtungszahlen	-

Standort- & Zukunftcheck

Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe

Profil

Ländlicher Wohnstandort mit Betreuungs- und ergänzender Gewerbefunktion

Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte

Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt Bedarfsorientierte Optimierung von Betreuungszeiten und -angeboten der Kita
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Fortschreibung Dorferwicklungskonzept zur ortsspezifischen Konkretisierung der Handlungsschwerpunkte und öffentlicher Gestaltungsmaßnahmen sowie zur Fördermittelakquisition Sicherung der bestehenden Nahversorgungsstrukturen Ausbau Breitbandanbindung

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Großseifen

GROSSEIFEN



Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten					
Einwohnerzahl 2012	600	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Dorfgemeinschaftshaus; Jugendraum; Sportplatz & Sportlerheim; Feuerwehrgerätehaus; Friedhofshalle; Bauhaus				
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-0,5%						
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	+2,7%						
Nat. Bevölkerungs. 92-12	-6	Besonderheiten & Sehenswertes	Radwege: Nisterradweg, VG-Radrundtour, Wiesensee-Radrundtour, Tal der großen Nister-Radtour				
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	+54						
„Unter 20-jähr.“ 2012	21,9%						
„Über 65-jähr.“ 2012	20,5%						
Städtebau & Wohnen		Gewerbe und Wirtschaft					
Leerstand Wohngebäude 2013	2 (1,0%)	Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013	17				
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	29 (14,3%)	Pendlersaldo 2013	-190				
Anzahl Gebäude mit einer Person	22 (11%)	Tourismus					
Baulücken 2013 gesamt	45	Fremdenverkehrsprädiat	-				
Sonstige Innenpotenziale	4 (1,6 ha)	Übernachtungsbetriebe/Betten	1/4				
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)	4 (4)	Gäste-/Übernachtungszahlen	k.A.				
Standort- & Zukunftcheck							
Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe
Profil							
Ländlicher Wohnstandort mit Stadtnähe							
Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte							
Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt 						
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau Breitbandanbindung 						

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Hahn bei Marienberg

HAHN BEI MARIENBERG



Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten					
Einwohnerzahl 2012	462	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Dorfgemeinschaftshaus; Sportplatz & Sportlerheim; Feuerwehrgerätehaus; Friedhofsstraße; Bauhof				
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-12,5%						
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	-5,5%						
Nat. Bevölkerungs. 92-12	-2	Besonderheiten & Sehenswertes	Wandern & Rad: Westerwaldsteig, Nisterradweg, Wiesensee-Radrundtour, Tal der großen Nister-Radtour, Süd-Nord-Direkt-Tour; Motorrad-Tourenstrecke;				
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	-57						
„Unter 20-jähr.“ 2012	18,5%						
„Über 65-jähr.“ 2012	19,4%						
Städtebau & Wohnen		Gewerbe und Wirtschaft					
Leerstand Wohngebäude 2013	2 (1,4%)	Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013	36				
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	19 (12,9%)	Pendlersaldo 2013	-152				
Anzahl Gebäude mit einer Person	24 (17%)	Tourismus					
Baulücken 2013 gesamt	32	Fremdenverkehrsprädiat	-				
Sonstige Innenpotenziale	2 (1,2 ha)	Übernachtungsbetriebe/Betten	-				
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)	0 (0)	Gäste-/Übernachtungszahlen	-				
Standort- & Zukunftcheck							
Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe
Profil							
Ländlicher Wohnstandort mit Stadtnähe							
Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte							
Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt 						
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Neuerstellung Dorffentwicklungskonzept zur ortsspezifischen Konkretisierung der Handlungsschwerpunkte und öffentlicher Gestaltungsmaßnahmen sowie zur Fördermittelakquisition 						

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Hardt

HARDT



Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten					
Einwohnerzahl 2012	418	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Dorfgemeinschaftshaus; Bauhof; Dorfladen; „Schinderhanneshütte“				
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-8,3%						
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	-5,4%						
Nat. Bevölkerungs. 92-12	-8	Besonderheiten & Sehenswertes	Wandern & Rad: Westerwaldsteig, Feuerschleife, VG-Radrundtour, Tal der großen Nister-Radtour				
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	-11						
„Unter 20-jähr.“ 2012	22,6%						
„Über 65-jähr.“ 2012	22,1%						
Städtebau & Wohnen		Gewerbe und Wirtschaft					
Leerstand Wohngebäude 2013	4 (2,7%)	Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013	28				
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	33 (22,1%)	Pendlersaldo 2013	-107				
Anzahl Gebäude mit einer Person	30 (21%)	Tourismus					
Baulücken 2013 gesamt	15	Fremdenverkehrsprädiat	-				
Sonstige Innenpotenziale	3 (0,7 ha)	Übernachtungsbetriebe/Betten	-				
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)	7 (2)	Gäste-/Übernachtungszahlen	-				
Standort- & Zukunftcheck							
Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe
Profil							
Ländlicher Wohnstandort mit Stadtnähe							
Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte							
Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt 						
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Fortschreibung Dorfsentwicklungskonzept zur ortsspezifischen Konkretisierung der Handlungsschwerpunkte und öffentlicher Gestaltungsmaßnahmen sowie zur Fördermittelakquisition Beobachtung Leerstandsentwicklung Ortsdurchfahrt Mittelstraße/Am Hang 						

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Hof

HOF											
											
Demografie				Einrichtungen & Besonderheiten							
Einwohnerzahl 2012		1.279		Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Kindergarten; Grundschule; Feuerwehrgerätehaus; Mehrzweckhalle; Sportplatz & Sportlerheim; Bauhof; Friedhofshalle; Tennisanlage; Schützenhaus						
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)		-7,9%									
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre		-3,9%									
Nat. Bevölkerungs. 92-12		-26									
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12		-59									
„Unter 20-jähr.“ 2012		22,3%									
„Über 65-jähr.“ 2012		18,5%									
Städtebau & Wohnen				Besonderheiten & Sehenswertes							
Leerstand Wohngebäude 2013		9 (2,1%)		Motorcrossstrecke; Freizeit- & Segelflughafen, Wandern & Rad: Rheinlandpfalz-Radrouten, Fuchskaute-Radrundweg, Westwaldschleife, VG-Radrundtour, West-Ost-Radtour, Tal der kleinen Nister-Radtour, Windmühlenroute; Ski-Loipen; Evangelische Kirche mit Glockenturm;							
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013		50 (11,5%)									
Anzahl Gebäude mit einer Person		54 (13%)									
Baulücken 2013 gesamt		64									
Sonstige Innenpotenziale		10 (4,6 ha)									
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)		8 (6)									
Gewerbe und Wirtschaft											
Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013		538									
Pendlersaldo 2013		+26									
Tourismus											
Fremdenverkehrsprädiikat		-									
Übernachtungsbetriebe/Betten		-									
Gäste-/Übernachtungszahlen		-									
Standort- & Zukunftcheck											
Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe				
Profil											
Ländlicher Wohnstandort mit Sozial- und Gewerbefunktion											

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Hof



Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte

Energie & Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung Mitwirkungsinteresse der Unternehmer (Gewerbegebiete) an einem „Jobrad-Projekt“ • Prüfung Potenziale & Nutzungsmöglichkeiten von eventueller Abwärme von Industriebetrieben
Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung seniorenspezifische Wohnraumangebote (Service Wohnen/Betreutes Wohnen/Senioren WGs) • Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH/Mehrzweckhallen für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt • Ausbau der Vernetzung von Schulen & Vereinen • Bedarfsorientierte Optimierung von Betreuungszeiten und -angeboten in Kita & Grundschule
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau Breitbandanbindung • Sicherung der bestehenden Nahversorgungsstrukturen

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Kirburg

KIRBURG



Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten					
Einwohnerzahl 2012	553	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Dorfgemeinschaftshaus; Sportplatz & Sportlerheim; Feuerwehrgerätehaus; Bauhof; Friedhofshalle;				
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-11,7%						
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	-8,9%	Besonderheiten & Sehenswertes	Ev. Kirche; Backhaus; einige sehr schöne „Westerwald“-Fachwerkhäuser; Radwege: Kleine Nister-Radrundtour, Fuchskaute-Radrundweg, VG-Radrundtour, Windmühlenroute; Skizentrum;				
Nat. Bevölkerungs. 92-12	-8						
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	-54						
„Unter 20-jähr.“ 2012	19,3%						
„Über 65-jähr.“ 2012	18,2%						
Städtebau & Wohnen		Gewerbe und Wirtschaft					
Leerstand Wohngebäude 2013	9 (4,1%)	Sozialvers.pflichtige Arbeitsplätze 2013	86				
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	39 (17,9%)	Pendlersaldo 2013	-123				
Anzahl Gebäude mit einer Person	40 (19%)	Tourismus					
Baulücken 2013 gesamt	30	Fremdenverkehrsprädiat	-				
Sonstige Innenpotenziale	6 (2,5 ha)	Übernachtungsbetriebe/Betten	-				
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)	4 (0)	Gäste-/Übernachtungszahlen	-				
Standort- & Zukunftcheck							
Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe
Profil							
Ländlicher Wohnstandort mit ergänzender Gewerbefunktion							
Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte							
Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt 						
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Beobachtung Leerstandsentwicklung entlang der Ortsdurchfahrt „Köln-Leipziger Straße“ vor allem im Zentralbereich, Prüfung Revitalisierungs- oder Abbruchmaßnahmen Prüfung Möglichkeiten zur Verbesserung der Verkehrssituation, ggf. Umgehungsstraße 						
	<ul style="list-style-type: none"> Fortschreibung Dorfentwicklungskonzept zur ortsspezifischen Konkretisierung der Handlungsschwerpunkte und öffentlicher Gestaltungsmaßnahmen sowie zur Fördermittelakquisition 						
	<ul style="list-style-type: none"> Prüfung Ausweisung eines vereinfachten Sanierungsgebietes nach § 7h EStG (erhöhte steuerliche Abschreibung als Anreiz zur Immobilienmodernisierung/ Revitalisierung) 						
	<ul style="list-style-type: none"> Sicherung der bestehenden Nahversorgungsstrukturen Ausbau Breitbandanbindung 						

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Langenbach bei Kirburg

LANGENBACH BEI KIRBURG



Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten					
Einwohnerzahl 2012	1.046	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Dorfgemeinschaftshaus; Kindergarten; Jugendraum; Sportplatz; Feuerwehrgerätehaus; Bauhof; Grillhütte; Friedhofshalle				
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-3,2%						
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	-0,2%						
Nat. Bevölkerungs. 92-12	-418	Besonderheiten & Sehenswertes	Wandern & Rad: Druidenstein, Rheinlandpfalz-Radroute, Fuchskaute-Radrundweg, VG-Radrundtour, Tal der kleinen Nister-Radtour, Vom Plateau zum Nistertal-Tour; Laufbrunnen;				
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	+391						
„Unter 20-jähr.“ 2012	16,6%						
„Über 65-jähr.“ 2012	33,3%						
Städtebau & Wohnen		Gewerbe und Wirtschaft					
Leerstand Wohngebäude 2013	2 (0,65%)	Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013	398				
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	46 (14,8 %)	Pendlersaldo 2013	+59				
Anzahl Gebäude mit einer Person	43 (14%)	Tourismus					
Baulücken 2013 gesamt	59	Fremdenverkehrsprädiat	-				
Sonstige Innenpotenziale	3 (1,0 ha)	Übernachtungsbetriebe/Betten	1/k.A.				
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)	2 (3)	Gäste-/Übernachtungszahlen	k.A.				
Standort- & Zukunftschek							
Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe
Profil							
Ländlicher Wohnstandort mit Sozial- und Gewerbefunktion							

Kurzprofile Ortsgemeinden - Langenbach bei Kirburg

LANGENBACH BEI KIRBURG



Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte

Energie & Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung Mitwirkungsinteresse der Unternehmer (Gewerbegebiete) an einem „Jobrad-Projekt“ • Prüfung Potenziale & Nutzungsmöglichkeiten von eventueller Abwärme von Industriebetrieben
Soziale Strukturen	• Bedarfsabhängiger Ausbau Tagespflege & Kurzzeitbetreuung im Azurit-Seniorenheim
	• Ergänzung seniorenpezifische Wohnraumangebote (Service Wohnen/Betreutes Wohnen/Senioren WGs)
	• Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt
Dorf & Dorffinnenentwicklung	• Bedarfsorientierte Optimierung von Betreuungszeiten und -angeboten der Kita
	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der bestehenden Nahversorgungsstrukturen • Ausbau Breitbandanbindung

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Lautzenbrücken

LAUTZENBRÜCKEN



Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten	
Einwohnerzahl 2012	378	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Dorfgemeinschaftshaus; Mehrzweckhalle mit Kegelbahn; Jugendraum; Sportplatz; Grillhütte; Bauhof; Friedhofshalle; Spielplatz; naturnaher Spielplatz; Mehrgenerationenplatz mit Freiluft-Sportgeräten
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-12,4%		
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	-2,8%		
Nat. Bevölkerungs. 92-12	+2	Besonderheiten & Sehenswertes	Radwege: Rheinlandpfalz-Radroute, Kleine Nister-Radrundtour, VG-Radrundtour, Windmühlenroute, Tal der kleinen Nister-Radtour, Vom Plateau zum Nistertal-Tour; Ski-Loipen;
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	-24		
„Unter 20-jähr.“ 2012	21,4%		
„Über 65-jähr.“ 2012	16%		
Städtebau & Wohnen		Gewerbe und Wirtschaft	
Leerstand Wohngebäude 2013	3 (2,1%)	Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013	11
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	12 (8,2%)	Pendlersaldo 2013	-137
Anzahl Gebäude mit einer Person	20 (14%)	Tourismus	
Baulücken 2013 gesamt	12	Fremdenverkehrsprädiat	-
Sonstige Innenpotenziale	4 (1,2 ha)	Übernachtungsbetriebe/Betten	1/5
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)	10 (4)	Gäste-/Übernachtungszahlen	k.A.

Standort- & Zukunftcheck

Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe

Profil

Kleiner ländlicher Wohnstandort mit Stadtnähe

Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte

Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau Breitbandanbindung

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Mörlen

MÖRLEN



Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten					
Einwohnerzahl 2012	569	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Dorfgemeinschaftshaus; Jugendraum; Sportplatz & Sportlerheim; Grillhütte; Feuerwehrgerätehaus; Bauhof; Friedhofshalle				
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-10,1%						
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	-6,3%						
Nat. Bevölkerungs. 92-12	0	Besonderheiten & Sehenswertes	Kleine Nister-Radrundtour; kath. Kirche Maria Empfängnis;				
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	-73						
„Unter 20-jähr.“ 2012	22,7%						
„Über 65-jähr.“ 2012	17,7%						
Städtebau & Wohnen		Gewerbe und Wirtschaft					
Leerstand Wohngebäude 2013	6 (3,3%)	Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013	7				
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	19 (10,3%)	Pendlersaldo 2013	-226				
Anzahl Gebäude mit einer Person	29 (16%)	Tourismus					
Baulücken 2013 gesamt	44	Fremdenverkehrsprädiat	-				
Sonstige Innenpotenziale	9 (2,5 ha)	Übernachtungsbetriebe/Betten	-				
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)	3 (1)	Gäste-/Übernachtungszahlen	-				
Standort- & Zukunftcheck							
Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe
Profil							
Ländlicher Wohnstandort							
Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte							
Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt 						
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Fortschreibung Dorffentwicklungskonzept zur ortsspezifischen Konkretisierung der Handlungsschwerpunkte und öffentlicher Gestaltungsmaßnahmen sowie zur Fördermittelakquisition 						

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Neunkhausen



NEUNKHAUSEN

Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten					
Einwohnerzahl 2012	1.094	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Kindergarten; Grundschule; Mehrzweckhalle & Kegelbahn; Jugendraum; Sportplatz & Sportlerheim; Feuerwehrgerätehaus; Bauhof; Friedhofshalle; Tennisplatz				
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-4,4%						
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	-2,7%						
Nat. Bevölkerungs. 92-12	-11	Besonderheiten & Sehenswertes	Wandern & Rad: Druidenstein; VG-Radrundtour; Tal der kleinen Nister-Radtour; Süd-Nord-Direkt-Tour; Vom Plateau zum Nistertal-Tour; Backhaus & Dorfbrunnen;				
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	-34						
„Unter 20-jähr.“ 2012	20,6%						
„Über 65-jähr.“ 2012	16,6%						
Städtebau & Wohnen		Gewerbe und Wirtschaft					
Leerstand Wohngebäude 2013	13 (3,5%)	Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013	219				
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	34 (9,2%)	Pendlersaldo 2013	-238				
Anzahl Gebäude mit einer Person	37 (10%)	Tourismus					
Baulücken 2013 gesamt	72	Fremdenverkehrsprädiat	-				
Sonstige Innenpotenziale	4 (2,0 ha)	Übernachtungsbetriebe/Betten	-				
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)	9 (0)	Gäste-/Übernachtungszahlen	-				
Standort- & Zukunftcheck							
Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe
Profil							
Ländlicher Wohnstandort mit Sozial- sowie ergänzender Gewerbefunktion							

Kurzprofile Ortsgemeinden - Neunkhausen

NEUNKHAUSEN



Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte

Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung seniorenpezifische Wohnraumangebote (Service Wohnen/Betreutes Wohnen/Senioren WGs) • Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH/Mehrzweckhalle für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt • Ausbau der Vernetzung von Schulen & Vereinen • Bedarfsorientierte Optimierung von Betreuungszeiten und -angeboten in Kita & Grundschule
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Fortschreibung Dorfentwicklungskonzept zur ortsspezifischen Konkretisierung der Handlungsschwerpunkte und öffentlicher Gestaltungsmaßnahmen sowie zur Fördermittelakquisition • Prüfung Ausweisung eines vereinfachten Sanierungsgebietes nach § 7h EStG (erhöhte steuerliche Abschreibung als Anreiz zur Immobilienmodernisierung/ Revitalisierung) • Sicherung der bestehenden Nahversorgungsstrukturen • Ausbau Breitbandanbindung

Stand: August 2014 |

Kurzprofile Ortsgemeinden - Nisterau

NISTERAU



Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten					
Einwohnerzahl 2012	908	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Kindergarten; Dorfgemeinschaftshaus; Jugendraum; Sportplatz & Sportlerheim; Grillhütte; Bauhof; Friedhofshalle;				
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-5,0%						
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	-2,3%						
Nat. Bevölkerungs. 92-12	-7	Besonderheiten & Sehenswertes	Bacher Lay; Radwege: Westwaldschleife, Fuchskaute-Radrundweg, Windmühlenroute, West-Ost-Radtour; Ski-Loipen; Reithalle;				
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	-38						
„Unter 20-jähr.“ 2012	20,1%						
„Über 65-jähr.“ 2012	15,5%						
Städtebau & Wohnen		Gewerbe und Wirtschaft					
Leerstand Wohngebäude 2013	13 (4,2%)	Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013	136				
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	34 (11%)	Pendlersaldo 2013	-210				
Anzahl Gebäude mit einer Person	43 (14%)	Tourismus					
Baulücken 2013 gesamt	23	Fremdenverkehrsprädiat	-				
Sonstige Innenpotenziale	6 (2,3 ha)	Übernachtungsbetriebe/Betten	1/5				
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)	1 (0)	Gäste-/Übernachtungszahlen	k.A.				
Standort- & Zukunftcheck							
Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe
Profil							
Ländlicher Wohnstandort mit Betreuungs- und ergänzender Gewerbefunktion sowie Stadtnähe							
Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte							
Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt 						
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau Breitbandanbindung Fortschreibung Dorfsentwicklungskonzept zur ortsspezifischen Konkretisierung der Handlungsschwerpunkte und öffentlicher Gestaltungsmaßnahmen sowie zur Fördermittelakquisition Prüfung Ausweisung eines vereinfachten Sanierungsgebietes nach § 7h EStG (erhöhte steuerliche Abschreibung als Anreiz zur Immobilienmodernisierung/ Revitalisierung) 						

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Nistertal

NISTERTAL



Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten	
Einwohnerzahl 2012	1.259	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Kindergarten; Grundschule; Dorfgemeinschaftshaus; Jugendraum; Sporthalle; Sportplatz & Sportlerheim; Feuerwehrgerätehaus; Bauhof; Friedhofshallen;
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-7,8%		
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	-3,9%		
Nat. Bevölkerungs. 92-12	-50		
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	-12		
„Unter 20-jähr.“ 2012	18,8%		
„Über 65-jähr.“ 2012	20,9%		
Städtebau & Wohnen			
Leerstand Wohngebäude 2013	12 (2,9%)	Hotel Rückert mit Wellnessbereich; Indoor-Golf; Birkenhof Brennerei, Wandern & Rad: Westerrwaldsteig, Feuerschleife, Nisterradweg, Tal der großen Nister-Radtour, VG-Radrundtour, Stöffel-Radrundtour; Motorrad-Tourenstrecke; kath. Kirche Maria Himmelfahrt; Dorfmuseum; Erbacher Brücke;	
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	65 (15,6%)		
Anzahl Gebäude mit einer Person	59 (15%)		
Baulücken 2013 gesamt	75		
Sonstige Innenpotenziale	8 (4,1 ha)		
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)	1 (2)		
Gewerbe und Wirtschaft			
Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013	600		
Pendlersaldo 2013	+171		
Tourismus			
Fremdenverkehrsprädiat	Fremdenverkehrsort		
Übernachtungsbetriebe/Betten	7/183		
Gäste-/Übernachtungszahlen	3.754/11.168		

Standort- & Zukunftcheck

Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe

Profil

Ländlicher Wohnstandort mit Sozial-, Versorgungs-, Gewerbe- und Tourismusfunktion

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Nistertal



Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte	
Energie & Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung Mitwirkungsinteresse der Unternehmer (Gewerbegebiete) an einem „Jobrad-Projekt“ • Prüfung Potenziale & Nutzungsmöglichkeiten von eventueller Abwärme von Industriebetrieben
Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung seniorenpezifische Wohnraumangebote (Service Wohnen/Betreutes Wohnen/Senioren WGs) • Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt • Ausbau der Vernetzung von Schulen & Vereinen • Bedarfsorientierte Optimierung von Betreuungszeiten und -angeboten in Kita & Grundschule
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau Breitbandanbindung • Fortschreibung Dorfentwicklungskonzept zur ortsspezifischen Konkretisierung der Handlungsschwerpunkte und öffentlicher Gestaltungsmaßnahmen sowie zur Fördermittelakquisition • Sicherung der bestehenden Nahversorgungsstrukturen

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Norken



NORKEN

Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten					
Einwohnerzahl 2012	993	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Kindergarten; Grundschule; Dorfgemeinschaftshaus; Jugendraum; Sporthalle; Sportplatz & Sportlerheim; Grillhütte; Feuerwehrgerätehaus; Bauhof; Friedhofsstraße; Bücherei				
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-4,2%						
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	-1,2%						
Nat. Bevölkerungs. 92-12	-5	Besonderheiten & Sehenswertes	Schullandheim; Radwege: Windmühlenroute, Kleine Nister-Radrundtour; Motorrad-Tourenstrecke; Denkmalzone Brunnenstraße;				
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	-34						
„Unter 20-jähr.“ 2012	18,3%						
„Über 65-jähr.“ 2012	18,2%						
Städtebau & Wohnen		Gewerbe und Wirtschaft					
Leerstand Wohngebäude 2013	11 (3,1%)	Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013	224				
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	57 (16,2%)	Pendlersaldo 2013	-161				
Anzahl Gebäude mit einer Person	50 (15%)	Tourismus					
Baulücken 2013 gesamt	85	Fremdenverkehrsprädiat	-				
Sonstige Innenpotenziale	1 (0,5 ha)	Übernachtungsbetriebe/Betten	1/51				
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)	5 (1)	Gäste-/Übernachtungszahlen	-				
Standort- & Zukunftcheck							
Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe
Profil							
Ländlicher Wohnstandort mit Sozial- und Gewerbefunktion sowie ergänzender Tourismusfunktion							

Kurzprofile Ortsgemeinden - Norken

NORKEN



Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte

Energie & Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung Mitwirkungsinteresse der Unternehmer (Gewerbegebiete) an einem „Jobrad-Projekt“ • Prüfung Potenziale & Nutzungsmöglichkeiten von eventueller Abwärme von Industriebetrieben
Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt • Ausbau der Vernetzung von Schulen & Vereinen • Bedarfsorientierte Optimierung von Betreuungszeiten und -angeboten in Kita & Grundschule • Fortschreibung Dorfentwicklungskonzept zur ortsspezifischen Konkretisierung der Handlungsschwerpunkte und öffentlicher Gestaltungsmaßnahmen sowie zur Fördermittelakquisition
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau Breitbandanbindung • Sicherung der bestehenden Nahversorgungsstrukturen

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Stockhausen-Illfurth

STOCKHAUSEN-ILLFURTH



Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten					
Einwohnerzahl 2012	481	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Dorfgemeinschaftshaus; Backhaus; Feuerwehrgerätehaus; Friedhofshalle				
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-7,3%						
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	-4%						
Nat. Bevölkerungs. 92-12	-14	Besonderheiten & Sehenswertes	Bacher Lay; Radwege: Nisterradweg, VG-Radrundtour, Wiesen-see-Radrundtour, Tal der großen Nister-Radtour; Denkmalzone Ortskern Illfurth;				
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	+8						
„Unter 20-jähr.“ 2012	21,5%						
„Über 65-jähr.“ 2012	13,3%						
Städtebau & Wohnen		Gewerbe und Wirtschaft					
Leerstand Wohngebäude 2013	4 (2,8%)	Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013	17				
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	22 (15,2%)	Pendlersaldo 2013	-170				
Anzahl Gebäude mit einer Person	28 (20%)	Tourismus					
Baulücken 2013 gesamt	23	Fremdenverkehrsprädiat	-				
Sonstige Innenpotenziale	1 (0,2 ha)	Übernachtungsbetriebe/Betten	-				
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)	0 (0)	Gäste-/Übernachtungszahlen	-				
Standort- & Zukunftcheck							
Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe
Profil							
Ländlicher Wohnstandort mit Stadtnähe							
Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte							
Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt 						
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau Breitbandanbindung Neuerstellung Dorffentwicklungskonzept zur ortsspezifischen Konkretisierung der Handlungsschwerpunkte und öffentlicher Gestaltungsmaßnahmen sowie zur Fördermittelakquisition 						

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Unnau

UNNAU



Demografie		Einrichtungen & Besonderheiten	
Einwohnerzahl 2012	1.911	Gemeinschaftsinfrastruktur/ Sport- & Freizeitanlagen	Kindergarten; Grundschule; Dorfgemeinschaftshaus; Mehrzweckhalle; Sportplatz & Sportlerheim; Grillhütte; Feuerwehrgerätehaus; Bauhof; Friedhofshallen; Freibad;
Einwohnerveränderung seit Höchststand (2001)	-%		
Einwohnerveränderung letzte 5 Jahre	-1%		
Nat. Bevölkerungs. 92-12	-36		
Wanderungsbedingte Bevölkerungsver. 92-12	+9		
„Unter 20-jähr.“ 2012	20%		
„Über 65-jähr.“ 2012	22,2%		
Städtebau & Wohnen			
Leerstand Wohngebäude 2013	19 (2,9%)	Brennerei Struthof; Wandern & Rad: Westerwaldsteig, Feuerschleife, Nisterradweg, VG-Radrundtour, Stöffel-Radrundtour, Tal der großen Nister-Radtour, West-Ost-Radtour, Vom Plateau zum Nistertal-Tour; Motorrad-Tourenstrecke; Denkmalzone Hachenburger Straße;	
Potenzieller Leerstand (Gebäude Einwohner älter als 70) 2013	110 (16,9%)		
Anzahl Gebäude mit einer Person	103 (16%)		
Baulücken 2013 gesamt	130		
Sonstige Innenpotenziale	14 (6,7 ha)		
Kommunale Bauplatzverkäufe 09-13 (Bauplatzangebot 2014)	6 (3)		
Gewerbe und Wirtschaft			Brennerei Struthof; Wandern & Rad: Westerwaldsteig, Feuerschleife, Nisterradweg, VG-Radrundtour, Stöffel-Radrundtour, Tal der großen Nister-Radtour, West-Ost-Radtour, Vom Plateau zum Nistertal-Tour; Motorrad-Tourenstrecke; Denkmalzone Hachenburger Straße;
Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze 2013	484		
Pendlersaldo 2013	-179		
Tourismus			
Fremdenverkehrsprädiat	Fremdenverkehrsort		
Übernachtungsbetriebe/Betten	1/42		
Gäste-/Übernachtungszahlen	k.A.		

Standort- & Zukunftcheck

Kindergarten	Grundschule	Nahversorg.	Medizin	Seniorenh.	ÖPNV	Breitband	Gewerbe

Profil

Ländlicher Wohn-, Sozial- und Gewerbestandort mit ergänzender Tourismusbedeutung

Stand: August 2014

Kurzprofile Ortsgemeinden - Unnau



Räumliche & Thematische Handlungsschwerpunkte

Energie & Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung Mitwirkungsinteresse der Unternehmer (Gewerbegebiete) an einem „Jobrad-Projekt“ • Prüfung Potenziale & Nutzungsmöglichkeiten von eventueller Abwärme von Industriebetrieben
Soziale Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung seniorenspezifische Wohnraumangebote (Service Wohnen/Betreutes Wohnen/Senioren WGs) • Aktive Dorfgemeinschaftshäuser: Stärkere Öffnung des DGH für ein neues Gemeinschafts- und Dorfleben mit Freizeit-, Beratungs-, Lern-, Kommunikations- und Betreuungsangeboten für Jung und Alt • Ausbau der Vernetzung von Schulen & Vereinen • Bedarfsorientierte Optimierung von Betreuungszeiten und -angeboten in Kita & Grundschule
Dorf & Dorffinnenentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau Breitbandanbindung • Fortschreibung Dorfentwicklungskonzept zur ortsspezifischen Konkretisierung der Handlungsschwerpunkte und öffentlicher Gestaltungsmaßnahmen sowie zur Fördermittelakquisition • Sicherung der bestehenden Nahversorgungsstrukturen

Stand: August 2014